DKB Deutsche Kreditbank AG

Basisprospekt

vom 07.05.2010

für Pfandbriefe und (Standard-)Schuldverschreibungen

Inhaltsverzeichnis

1 ZUSAMMENFASSUNG DES PROSPEKTES 5

1.1 Wichtige Hinweise 5

1.2 Die Deutsche Kreditbank AG 5

1.2.1 Kurzbeschreibung der Emittentin 5

1.2.2 Zusammenfassung ausgewählter Finanzinformationen 6

1.2.3 Risikofaktoren hinsichtlich der Emittentin 6

1.3 Die Inhaberschuldverschreibungen 6

1.3.1 Beschreibung 6

1.3.2 Risikofaktoren hinsichtlich der Wertpapiere 7

2 RISIKOFAKTOREN 10

2.1 Emittentin 10

2.2 Wertpapiere 11

3 EMITTENTENBESCHREIBUNG 14

3.1 Angaben zur Emittentin 14

3.1.1 Verantwortliche Personen 14

3.1.2 Informationen von Seiten Dritter 14

3.1.3 Abschlussprüfer 14

3.1.4 Angaben über die Emittentin 14

3.1.4.1 Juristischer Name und Handelsregistereintragung 14

3.1.4.2 Gründung der DKB 14

3.1.4.3 Rechtsform und anwendbares Recht, Sitz Geschäftsanschrift 14

3.1.4.4 Wichtige Ereignisse aus jüngster Zeit in der Geschäftstätigkeit der Emittentin, die in hohem Maße für die Bewertung der Solvenz der Emittentin relevant sind 15

3.1.5 Geschäftsüberblick 15

3.1.5.1 Aufgaben und Funktionen 15

3.1.5.2 Geschäftsfelder 15

3.1.5.3 Geschäftsgebiet 16

3.1.6 Organisationsstruktur 16

3.1.7 Trendinformationen 17

3.1.8 Management- und Aufsichtsorgane 17

3.1.8.1 Organe 18

3.1.8.2 Vorstandsmitglieder 18

3.1.8.3 Aufsichtsratsmitglieder 19

3.1.8.4 Der Hauptaktionär 19

3.1.8.5 Interessenkonflikte 20

3.1.9 Finanzinformationen über die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Emittentin 20
3.1.9.1 Geschäftsjahr 20
3.1.9.2 Historische Finanzinformationen 20
3.1.10 Gerichts- und Schiedsverfahren 20
3.1.11 Wesentliche Veränderungen in der Finanzlage der DKB 20
3.1.12 Einsehbare Dokumente 20
4 WERTPAPIERBESCHREIBUNG FÜR SCHULDVERSCHREIBUNGEN DER DKB 21
4.1 Allgemeines 21
4.2 Interessen - einschließlich der Interessenkonflikte 21
4.3 Angaben über die anzubietenden nachrangigen oder nicht-nachrangigen Schuldverschreibungen 21
4.3.1 Wertpapiergattung, Identifikationsnummer 22
4.3.2 Anwendbares Recht 22
4.3.3 Verbriefung 22
4.3.4 Währung 22
4.3.5 Status und Rang 22
4.3.6 Kündigungsrecht der Emittentin 23
4.3.7 Verzinsung 24
4.3.8 Fälligkeit, Art und Weise der Rückzahlung 25
4.3.9 Rendite 25
4.3.10 Ermächtigung 25
4.3.11 Emissionstermin 25
4.3.12 Übertragbarkeit der Wertpapiere 25
4.3.13 Verkaufsbeschränkungen 25
4.4 Zulassung zum Handel und Handelsregeln 28
4.4.1 Zulassung zum Handel 28
4.4.2 Gesamtbetrag 28
4.4.3 Zahlstellen und Verwahrstellen 28
4.4.4 Kosten der Zulassung zum Handel 28
4.5 Zusätzliche Informationen 28
4.5.1 Angaben, die in die Endgültigen Bedingungen einer Emission aufgenommen werden 28
4.5.2 Veröffentlichung des Prospekts, Veröffentlichung der Endgültigen Bedingungen 28
4.5.3 Angaben zu Beratern, Abschlussprüfern und Sachverständigeninformationen 28
4.5.4 Rating der DKB 29
5 ANLEIHEBEDINGUNGEN 30

5.1 Anleihebedingungen für Pfandbriefe (mit Ausnahme von Jumbo-Pfandbriefen) 30
5.2 Anleihebedingungen für Jumbo-Pfandbriefe 38
5.3 Anleihebedingungen für (Standard-)Schuldverschreibungen 41
6 ENDGÜLTIGE BEDINGUNGEN 50
6.1 Muster der Endgültigen Bedingungen für Pfandbriefe (mit Ausnahme von Jumbo-Pfandbriefen) 51
6.2 Muster der Endgültigen Bedingungen für Jumbo-Pfandbriefe 55
6.3 Muster der Endgültigen Bedingungen für (Standard-)Schuldverschreibungen 58
7 GEPRÜFTE FINANZINFORMATIONEN 62
Finanzinformationen für das Geschäftsjahr 2008 .....
Jahresabschluss der DKB zum 31.12.2008, bestehend aus Lagebericht, Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung und Anhang nach HGB einschließlich Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers 63
Konzernabschluss der DKB zum 31.12.2008, bestehend aus Konzernlagebericht, Konzern-Bilanz, Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung und Konzernanhang sowie Kapitalflussrechnung nach IFRS einschließlich Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers 143
Finanzinformationen für das Geschäftsjahr 2009 .....
Jahresabschluss der DKB zum 31.12.2009, bestehend aus Lagebericht, Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung und Anhang nach HGB einschließlich Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers 319
Konzernabschluss der DKB zum 31.12.2009, bestehend aus Konzernlagebericht, Konzern-Gesamtergebnisrechnung, Konzernbilanz, Kapitalflussrechnung, Konzernanhang nach IFRS einschließlich Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers 400
8 UNTERSCHRIFTENSEITE 576

1 ZUSAMMENFASSUNG DES PROSPEKTES

1.1 Wichtige Hinweise

Die nachfolgende Zusammenfassung ist als Einführung zu diesem Basisprospekt (nachfolgend auch "Prospekt" genannt) zu verstehen. Die Zusammenfassung ist im Zusammenhang mit dem gesamten Inhalt des Basisprospekts einschließlich von etwaigen Nachträgen zu lesen. Eine Anlageentscheidung sollte daher nicht allein auf diese Zusammenfassung gestützt, sondern erst nach Studium des Basisprospektes einschließlich von etwaigen Nachträgen und den Endgültigen Bedingungen im Sinne des Artikels 26 Absatz 5 Verordnung (EG) Nr. 809/2004 und § 6 des Wertpapierprospektgesetzes (WpPG) (nachfolgend "Endgültige Bedingungen" genannt) getroffen werden, die im Zusammenhang mit der Emission von Pfandbriefen und (Standard-)Schuldverschreibungen (nachfolgend auch „Schuldverschreibungen" genannt) stehen. Die Deutsche Kreditbank AG (nachfolgend auch "DKB", "Bank" oder "Emittentin" genannt, zusammen mit ihren Töchtern "DKB-Konzern") haftet für den Inhalt dieser Zusammenfassung, jedoch nur für den Fall, dass die Zusammenfassung irreführend, unrichtig oder widersprüchlich ist, wenn sie zusammen mit den anderen Teilen des Prospekts gelesen wird.

Jeder Anleger sollte sich darüber bewusst sein, dass für den Fall, dass vor einem Gericht Ansprüche aufgrund der in einem Prospekt enthaltenen Informationen geltend gemacht werden, der als Kläger auftretende Anleger in Anwendung der einzelstaatlichen Rechtsvorschriften der Staaten des Europäischen Wirtschaftsraums die Kosten für die Übersetzung des Prospekts vor Prozessbeginn zu tragen haben könnte.

1.2 Die Deutsche Kreditbank AG

1.2.1 Kurzbeschreibung der Emittentin

Bezeichnung:	Deutsche Kreditbank AG (DKB)
Rechtsform:	Die DKB ist eine Aktiengesellschaft nach deutschem Recht. Sie ist ein hundertprozentiges Tochterunternehmen der Bayerischen Landesbank (nachfolgend „BayernLB" genannt). Die Bank ist im Handelsregister des Amtsgerichts Berlin-Charlottenburg unter der Nummer HRB 34165 B eingetragen.
Rechtsordnung:	Deutsches Recht
Sitz:	Berlin
Aufgaben:	Die DKB ist ein privatwirtschaftliches Unternehmen, das den Betrieb von Bankgeschäften aller Art einschließlich der Ausgabe von Öffentlichen Pfandbriefen und Hypothekenpfandbriefen, allerdings mit der Ausnahme des Investmentgeschäfts nach § 1 KAGG, zum Zweck hat.
Organe:	Organe sind der Vorstand, der Aufsichtsrat und die Hauptversammlung.
Geschäftsfelder:	Das Geschäftsmodell der DKB ist in die strategischen Kundengeschäftsfelder Privatkunden, Infrastruktur, Firmenkunden und Finanzmärkte sowie in das Nicht-Kerngeschäft, in dem die nichtstrategischen Abbauportfolios gebündelt sind, unterteilt.
Geschäftsanschrift:	Deutsche Kreditbank AG Taubenstraße 7-9 10117 Berlin.
Internetseite:	http://www.DKB.de

1.2.2 Zusammenfassung ausgewählter Finanzinformationen

Die folgende Tabelle enthält eine Zusammenfassung bestimmter Finanzinformationen des DKB-Konzerns gemäß IFRS für die Geschäftsjahre 2008 und 2009 jeweils zum Jahresultimo. Diese sind dem Geschäftsbericht 2009 entnommen und mit uneingeschränktem Bestätigungsvermerk versehen.

Bilanzkennzahlen (in Mrd. EUR)	**31.12.2008**	**31.12.2009**
Bilanzsumme	49,3	51,8
Forderungen an Kunden	45,2	47,6
Verbindlichkeiten ggü. Kunden	17,7	25,8
Eigenkapital	2,0	2,0

Erfolgskennzahlen (in Mio. EUR)	**01.01.2008 – 31.12.2008**	**01.01.2009 – 31.12.2009**
Zinsüberschuss	379	483
Verwaltungsaufwendungen	299	328
Konzernjahresergebnis	-20	107

1.2.3 Risikofaktoren hinsichtlich der Emittentin

Die DKB ist im Rahmen ihrer Geschäftstätigkeit wesentlichen Risiken ausgesetzt, deren Realisierung im schlimmsten Fall dazu führt, dass die DKB ihren Verpflichtungen im Rahmen von Emissionen von Wertpapieren nicht oder nicht fristgerecht nachkommen kann.

Die DKB ist vor allem Kredit- oder Adressenausfallrisiken, Risiken aus Beteiligungen, Marktpreisrisiken, Liquiditätsrisiken sowie operationellen Risiken (OpRisk) ausgesetzt.

Es besteht die Möglichkeit, dass die Verfahren zur Identifizierung, Analyse, Bewertung, Steuerung und Überwachung der Risiken sich in der Zukunft als unzureichend und ungeeignet erweisen.

1.3 Die Inhaberschuldverschreibungen

1.3.1 Beschreibung

Die DKB beabsichtigt, im Rahmen eines Emissionsprogramms fortlaufend verschiedene Emissionen von Schuldverschreibungen mit einer Mindeststückelung von 50.000,00 Euro zu begeben. Die Schuldverschreibungen werden öffentlich gem. § 3 Abs. 1 und Abs. 2 Nr. 4 WpPG angeboten oder privat platziert. Es ist vorgesehen, die Emissionen oder Teile davon an einem regulierten Markt zum Börsenhandel zuzulassen. Dieser Basisprospekt ist Grundlage für den Antrag auf die Börsenzulassung.

Unter dem Emissionsprogramm können folgende Wertpapiere begeben werden:

- **Öffentliche Pfandbriefe und Hypothekenpfandbriefe (die „Pfandbriefe“)**
- **nachrangige und nicht nachrangige, unbesicherte Schuldverschreibungen (die „(Standard-)Schuldverschreibungen“)**

Pfandbriefe und (Standard-)Schuldverschreibungen werden gemeinsam auch als die „Schuldverschreibungen“ bezeichnet.

Die Ausstattung der Wertpapiere sowie die Anleihebedingungen ergeben sich aus diesem Basisprospekt in Verbindung mit den Endgültigen Bedingungen für die jeweilige Emission. Die Endgültigen Bedingungen werden für jede Emission, für die eine Börsenzulassung vorgesehen ist, veröffentlicht und sind jeweils zusammen mit diesem Basisprospekt zu lesen.

Bei den Schuldverschreibungen handelt es sich um Inhaberschuldverschreibungen, jeweils ausschließlich lieferbar in Miteigentumsanteilen an einer Globalurkunde. Form und Inhalt der Schuldverschreibungen sowie die Rechte und Pflichten der Emittentin und der Gläubiger unterliegen dem Recht der Bundesrepublik Deutschland.

Hinsichtlich der Verzinsung der Schuldverschreibungen sehen die Endgültigen Bedingungen einer Emission verschiedene Ausgestaltungsmöglichkeiten vor.

Die Schuldverschreibungen können z.B. über ihre Laufzeit mit einem oder mehreren Festzinssätzen verzinst werden. Die feste Verzinsung kann dabei über die gesamte Laufzeit der Schuldverschreibungen gleich sein, ansteigen (Step-up) oder absinken (Step-down) (Stufenzins). In jedem Fall sind die Zinssätze den Gläubigern bei Begebung der Schuldverschreibungen bekannt.

Die Schuldverschreibungen können auch mit einem Zinssatz ausgestattet sein, der sich an einem Referenzzinssatz, z.B. EURIBOR-Zinssatz oder LIBOR-Zinssatz, zuzüglich eines Auf- oder Abschlags orientiert. (Schuldverschreibungen mit Verzinsung in Abhängigkeit von einem Referenzzinssatz bzw. Floating Rate Schuldverschreibungen).

Die Emittentin kann Regelungen für periodische Zinszahlungen in Form von jährlichen, halbjährlichen oder vierteljährlichen Abständen an die Gläubiger vorsehen.

Die Schuldverschreibungen können auch keine periodischen Zinszahlungen vorsehen (Nullkupon-Schuldverschreibungen).

Die Emittentin hat weiterhin das Recht, die Schuldverschreibungen mit einem oder mehreren Kündigungsrecht(en) für sich auszustatten, die dazu führen, dass die Emittentin die Schuldverschreibungen insgesamt innerhalb der Gesamtlaufzeit kündigen und vorzeitig, vor dem eigentlichen Fälligkeitstermin, an die Gläubiger zurückzahlen kann.

1.3.2 Risikofaktoren hinsichtlich der Wertpapiere

Risiko durch Änderung volkswirtschaftlicher Faktoren

Der Markt für von deutschen Unternehmen und Banken begebenen Schuldverschreibungen und deren Kurse wird von volkswirtschaftlichen Faktoren, dem Marktumfeld in Deutschland sowie in unterschiedlichem Umfang von Marktumfeld, Zinssätzen, Devisenkursen und Inflationsraten in anderen europäischen und sonstigen Industrieländern beeinflusst. Dies kann negative Auswirkungen auf die Schuldverschreibungen und deren Kurse haben.

Markt- und Liquiditätsrisiken

Die Emittentin übernimmt keinerlei Rechtspflicht für das Zustandekommen und die Höhe von An- und Verkaufskursen.
Falls die Emittentin oder eine von ihr beauftragte Stelle für die Schuldverschreibungen als Market Maker auftritt, wird hierdurch der Kurs der Schuldverschreibungen maßgeblich bestimmt. Zu berücksichtigen ist, dass die von dem Market Maker gestellten Kurse normalerweise nicht den Kursen entsprechen, die sich ohne solches Market-Making in einem liquiden Markt gebildet hätten.

Der Anleger sollte nicht darauf vertrauen, dass die Schuldverschreibungen während der Laufzeit zu einer bestimmten Zeit oder einem bestimmten Kurs wieder verkauft werden können. In einem illiquiden Markt könnte es sein, dass ein Anleger seine Schuldverschreibungen nicht jederzeit zu angemessenen Marktpreisen veräußern kann.

Der Gläubiger von Schuldverschreibungen ist dem Risiko ausgesetzt, dass der Kurs der Schuldverschreibungen infolge von Marktpreisentwicklungen während der Laufzeit unter den Nennwert fällt. Bei einer Veräußerung vor Fälligkeit wird dieses Risiko realisiert.
Festverzinsliche Schuldverschreibungen und Step-Up und Step-Down festverzinsliche Schuldverschreibungen

Gläubiger von festverzinslichen Schuldverschreibungen sowie von Step-Up und Step-Down festverzinslichen Schuldverschreibungen sind dem Risiko ausgesetzt, dass der Kurs einer solchen Schuldverschreibung infolge von Veränderungen des aktuellen Marktzinssatzes fällt.

Variabel verzinsliche Schuldverschreibungen

Gläubiger von variabel verzinslichen Schuldverschreibungen sind dem Risiko eines schwankenden Zinsniveaus und ungewisser Zinserträge ausgesetzt. Ein schwankendes Zinsniveau macht es unmöglich, die Rendite von variabel verzinslichen Schuldverschreibungen im voraus zu bestimmen.

Nullkupon-Schuldverschreibungen

Gläubiger von Nullkupon-Schuldverschreibungen sind dem Risiko ausgesetzt, dass der Kurs einer solchen Schuldverschreibung infolge von Veränderungen des Marktzinssatzes fällt. Kurse von Nullkupon-Schuldverschreibungen sind volatiler als Kurse von festverzinslichen Schuldverschreibungen und reagieren in höherem Maße auf Veränderungen des Marktzinssatzes als verzinsliche Schuldverschreibungen mit einer ähnlichen Laufzeit.

Risiko der Renditeminderung durch Kosten und Steuern

Neben- und Folgekosten beim Kauf und Verkauf der Schuldverschreibungen sowie mögliche steuerliche Folgen der Anlage in Schuldverschreibungen können negative Auswirkungen auf die Rendite der Anlage haben.

Risiko auf Grund vorzeitiger Kündigung durch die Emittentin

Sofern die Emittentin das Recht hat, die Schuldverschreibungen zu kündigen und somit vorzeitig zum Nennwert zurückzubezahlen, besteht das Risiko, dass negative Abweichungen gegenüber der erwarteten Rendite eintreten können.

Risiko durch Veränderung des Marktzinsniveaus

Bei einer Veränderung des Marktzinsniveaus besteht das Risiko einer negativen Abweichung gegenüber der erwarteten Rendite bei Erwerb der Schuldverschreibung. Ferner muss der Anleger damit rechnen, dass bei einem vorzeitigen Verkauf der Schuldverschreibung der Verkaufserlös unterhalb des eingesetzten Kapitals liegen kann.

Risiko bei kreditfinanziertem Erwerb

Bei kreditfinanziertem Erwerb der Schuldverschreibungen kann sich das Verlustrisiko erheblich erhöhen: Kommt es zu einem Zahlungsverzug oder -ausfall der Emittentin hinsichtlich der Schuldverschreibungen oder sinkt der Kurs erheblich, muss der Anleihegläubiger nicht nur den eingetretenen Verlust hinnehmen, sondern auch den Kredit bedienen, das heißt, die laufenden Zinsen tragen und den aufgenommenen Betrag zurückzahlen.

Ausfallrisiko bei Nachrangschuldverschreibungen

Inhaber von Nachrangschuldverschreibungen tragen ein größeres Ausfallrisiko als die Inhaber nicht nachrangiger Schuldverschreibungen. Bei Insolvenz der Emittentin werden zunächst alle nicht nachrangigen Ansprüche von Gläubigern vollständig befriedigt. Erst danach werden, soweit möglich, ausstehende Nachrangschuldverschreibungen bedient.

Währungsrisiko

Schuldverschreibungen der Emittentin, die auf eine ausländische Währung lauten, weisen ein zusätzliches Währungsrisiko hinsichtlich des Wertes der Schuldverschreibung und dem Wert der Zinszahlungen auf.

Nachrangige Schuldverschreibungen

Im Fall der Auflösung, der Liquidation oder der Insolvenz der Emittentin oder eines Vergleichs oder eines anderen der Abwendung der Insolvenz dienenden Verfahrens gegen die Emittentin, gehen die Verbindlich-

keiten aus den Schuldverschreibungen den Ansprüchen dritter Gläubiger der Emittentin aus nicht nachrangigen Verbindlichkeiten im Range nach, so dass Zahlungen auf die Schuldverschreibungen solange nicht erfolgen, wie die Ansprüche dieser dritten Gläubiger der Emittentin aus nicht nachrangigen Verbindlichkeiten nicht vollständig befriedigt sind.

2 RISIKOFAKTOREN

2.1 Emittentin

Der folgende Text beinhaltet die wesentlichen emittentenspezifischen Risikofaktoren der DKB. Die hier dargestellten Risiken könnten auch kumulativ eintreten, wobei eine verlässliche Aussage zu einer solchen gemeinsamen Auswirkung nicht möglich ist. Auch andere, derzeit nicht bekannte oder als nicht wesentlich eingestufte Risiken könnten die Vermögens-, Ertrags- und Finanzlage der DKB ebenfalls beeinträchtigen. Die folgenden emittentenspezifischen Risiken sollten sorgfältig unter Berücksichtigung aller anderen Informationen, die in diesem Registrierungsformular enthalten sind, sowie unter Berücksichtigung der in den separaten Wertpapierbeschreibungen dargestellten Risikofaktoren in Bezug auf die Wertpapiere abgewogen werden.

Beschreibung von Risikofaktoren und Risikomanagementsystemen

Wie auch andere Marktteilnehmer ist die DKB im Rahmen ihrer Geschäftstätigkeit bestimmten Risiken ausgesetzt, deren Realisierung im schlimmsten Fall dazu führen könnte, dass die DKB ihren Verpflichtungen im Rahmen von Emissionen von Wertpapieren nicht oder nicht fristgerecht nachkommen kann.

Adressenausfallrisiko

Die DKB ist Kredit- oder auch Adressenausfallrisiken ausgesetzt. Kreditrisiken sind ihrem Umfang nach die bedeutendsten Risiken im DKB-Konzern und entstehen, wenn aus Geschäften Ansprüche gegen Kreditnehmer, Wertpapieremittenten oder sonstige Kontrahenten resultieren. Werden von diesen Adressen Verpflichtungen nicht erfüllt, entsteht ein Verlust in Höhe der nicht erhaltenen Leistungen abzüglich verwerteter Sicherheiten und gegebenenfalls vermindert um eine erzielte Wiedergewinnungsrate aus unbesicherten Teilen. Das Adressenausfallrisiko ist damit der potentielle Verlust, der durch den Ausfall eines Geschäftspartners sowie durch Wertminderungen aufgrund einer Verschlechterung der Bonität von Geschäftspartnern oder Sicherheiten entstehen kann. Diese Definition umfasst Schuldner- und Avalrisiken aus Kreditgeschäften sowie Emittenten-, Wiedereindeckungs- und Erfüllungsrisiken aus Handelsgeschäften.
Die ebenfalls zu den Adressenausfallrisiken zählenden Beteiligungsrisiken werden gesondert gemessen, gesteuert und überwacht. Länderrisiken existieren derzeit nur marginal und sind Bestandteil der Kreditrisikomessung und -steuerung.

Anteilseignerrisiken

Neben Adressausfallrisiken können Risiken aus Beteiligungen (Anteilseignerrisiken) entstehen. Dabei handelt es sich um potentielle Verluste aus bereitgestelltem Eigenkapital, aus Haftungsrisiken (z.B. Patronatserklärungen) oder aus Ergebnisabführungsverträgen (Verlustübernahmen).

Marktpreis- und Marktliquiditätsrisiken:

Marktpreisrisiken umfassen potentielle Verluste aufgrund der Veränderung von Marktpreisen. Die DKB misst Marktpreisrisiken aus Zinsänderungen einschließlich des spezifischen Zinsrisikos (oder auch Credit Spread Risiko) und Aktienkursschwankungen. Unter Credit Spread Risiko werden dabei Barwertverluste von Wertpapieren durch die Ausweitung der für das Ausfallrisiko von Wertpapieren an den Märkten zu zahlenden Risikoprämien verstanden.
Marktpreisrisiken können aus Wertpapieren (und wertpapierähnlichen Produkten), Geld- und Devisenprodukten, Rohstoffen, Derivaten, Währungs- und Ergebnissicherungen, eigenkapitalähnlichen Mitteln oder aus dem Aktiv-Passiv-Management resultieren.
Zu den Marktpreisrisiken gehören auch Marktliquiditätsrisiken, d.h. das Risiko, dass Wertpapiere aufgrund von illiquiden Märkten nicht oder nur unter Verlusten verkauft werden können.

Liquiditätsrisiko

Unter Liquiditätsrisiko versteht die DKB das Risiko, fällige Zahlungsverpflichtungen nicht vollständig oder zeitgerecht zu erfüllen oder – im Falle einer Liquiditätskrise – Refinanzierungsmittel nur zu erhöhten Marktsätzen beschaffen oder Aktiva nur mit Abschlägen zu den Marktpreisen veräußern zu können.

Operationelle Risiken

Operationelle Risiken („OpRisk“) bezeichnen die Möglichkeit einer unerwarteten Vermögensänderung, die durch menschliches Verhalten, Prozess- und Kontrollschwächen, technisches Versagen, Katastrophen oder durch externe Einflüsse hervorgerufen wird; dies beinhaltet auch Rechtsrisiken.
Es besteht die Möglichkeit, dass die heute bestehenden Verfahren zur Identifizierung, Analyse, Bewertung, Steuerung und Überwachung der Risiken sich in der Zukunft als unzureichend und ungeeignet erweisen mit der Folge, dass die DKB unerwartet substantielle Verluste erleiden könnte, die einen negativen Einfluss auf die Geschäfte und die finanzielle Position der Bank haben und im äußersten Fall auch zur Zahlungsunfähigkeit der DKB im Rahmen von Wertpapieremissionen führen könnten. Außerdem weist die DKB darauf hin, dass generell das Risiko besteht, dass es der Bank nicht gelingen könnte, geeignete neue Risikomanagement-Verfahren zu entwickeln und umzusetzen.

2.2 Wertpapiere

Sollte eines oder sollten mehrere der folgenden Risiken eintreten, könnte es zu wesentlichen und nachhaltigen Kursrückgängen der Schuldverschreibungen oder im Extremfall zu einem Totalverlust der Zinsen und – im Falle eines Zahlungsausfalles der Emittentin hinsichtlich der Schuldverschreibungen – zu einem Totalverlust des vom Anleger eingesetzten Kapitals kommen. Die individuelle Beratung durch den Anlageberater vor der Kaufentscheidung ist in jedem Fall unerlässlich und wird nicht durch diesen Basisprospekt und die jeweiligen Endgültigen Bedingungen ersetzt.

Risiko durch Änderung volkswirtschaftlicher Faktoren

Der Markt für von deutschen Unternehmen und Banken begebene Schuldverschreibungen und deren Kurse wird von volkswirtschaftlichen Faktoren, dem Marktumfeld in Deutschland sowie in unterschiedlichem Umfang von Marktumfeld, Zinssätzen, Devisenkursen und Inflationsraten in anderen europäischen und sonstigen Industrieländern beeinflusst. Dies kann negative Auswirkungen auf die Schuldverschreibungen und deren Kurse haben.

Risiko bei Verkauf vor Fälligkeit (Markt- und Liquiditätsrisiken)

Die Emittentin übernimmt keinerlei Rechtspflicht hinsichtlich der Höhe oder des Zustandekommens von An- und Verkaufskursen.
Falls die Emittentin oder eine von ihr beauftragte Stelle für die Schuldverschreibungen als Market Maker auftritt, wird hierdurch der Kurs der Schuldverschreibungen maßgeblich bestimmt. Zu berücksichtigen ist, dass die von dem Market Maker gestellten Kurse normalerweise nicht den Kursen entsprechen, die sich ohne solches Market–Making in einem liquiden Markt gebildet hätten.
Der Anleger sollte deshalb nicht darauf vertrauen, dass die Schuldverschreibungen vor Fälligkeit zu einer bestimmten Zeit oder einem bestimmten Kurs, insbesondere zum Erwerbskurs oder Nennbetrag, wieder verkauft werden können. In einem illiquiden Markt könnte es sein, dass ein Anleger seine Schuldverschreibungen nicht jederzeit zu angemessenen Marktpreisen veräußern kann.

Der Gläubiger von Schuldverschreibungen ist dem Risiko ausgesetzt, dass der Kurs der Schuldverschreibungen infolge von Marktpreisentwicklungen während der Laufzeit unter den Nennwert fällt. Bei einer Veräußerung vor Fälligkeit wird dieses Risiko realisiert.

Festverzinsliche Schuldverschreibungen und Step-Up und Step-Down festverzinsliche Schuldverschreibungen

Gläubiger von festverzinslichen Schuldverschreibungen sowie von Step-Up und Step-Down festverzinslichen Schuldverschreibungen sind dem Risiko ausgesetzt, dass der Kurs einer solchen Schuldverschreibung infolge von Veränderungen des aktuellen Marktzinssatzes fällt.

Variabel verzinsliche Schuldverschreibungen

Gläubiger von variabel verzinslichen Schuldverschreibungen sind dem Risiko eines schwankenden Zinsniveaus und ungewisser Zinserträge ausgesetzt. Ein schwankendes Zinsniveau macht es unmöglich, die Rendite von variabel verzinslichen Schuldverschreibungen im Voraus zu bestimmen.

Nullkupon-Schuldverschreibungen
Gläubiger von Nullkupon-Schuldverschreibungen sind dem Risiko ausgesetzt, dass der Kurs einer solchen Schuldverschreibung infolge von Veränderungen des Marktzinssatzes fällt. Kurse von Nullkupon-Schuldverschreibungen sind volatiler als Kurse von festverzinslichen Schuldverschreibungen und reagieren in höherem Maße auf Veränderungen des Marktzinssatzes als verzinsliche Schuldverschreibungen mit einer ähnlichen Laufzeit.

Risiko der Renditeminderung durch Kosten und Steuerlast
Beim Kauf und Verkauf von Schuldverschreibungen fallen neben dem aktuellen Preis des Wertpapiers verschiedene Nebenkosten und Folgekosten (insbesondere Transaktionskosten, Provisionen, Depotentgelte) an, die die Rendite der Schuldverschreibungen erheblich verringern oder sogar ausschließen können. Zinszahlungen auf die Schuldverschreibungen oder vom Anleihegläubiger bei Verkauf oder Rückzahlung der Schuldverschreibungen steuerlich realisierte Gewinne sind in seiner Heimatrechtsordnung oder in anderen Rechtsordnungen, in denen dieser Steuern zahlen muss, möglicherweise steuerpflichtig.

Risiko auf Grund vorzeitiger Kündigung durch die Emittentin
Sofern die Emittentin das Recht hat, die Schuldverschreibung insgesamt zu den in den Anleihebedingungen genannten Terminen zu kündigen und vorzeitig zum Nennbetrag zurückzuzahlen, besteht ein Risiko für den Anleger, dass sein Investment nicht die erwartete Dauer hat. Die vorzeitige Rückzahlung einer Schuldverschreibung kann außerdem dazu führen, dass negative Abweichungen gegenüber der erwarteten Rendite eintreten und der zurückgezahlte Nennbetrag der Schuldverschreibungen niedriger als der für die Schuldverschreibungen vom Anleihegläubiger gezahlte Kaufpreis ist und dadurch das eingesetzte Kapital zum Teil verloren ist. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit, dass Anleger die Beträge, die sie bei einer Kündigung erhalten, nur noch mit einer niedrigeren Rendite als die gekündigten Schuldverschreibungen anlegen können.

Risiko durch Veränderung des Marktzinsniveaus
Bei einer Veränderung des Marktzinsniveaus besteht das Risiko einer negativen Abweichung gegenüber der erwarteten Rendite. Dieses Risiko resultiert insbesondere aus der Unsicherheit über den Wiederanlagezinssatz für gezahlte Zinsen aus der Schuldverschreibung. Ferner muss der Anleger damit rechnen, dass bei einem vorzeitigen Verkauf der Schuldverschreibung der Verkaufserlös unterhalb des eingesetzten Kapitals liegen kann.

Risiko bei kreditfinanziertem Erwerb der Schuldverschreibung
Wird der Erwerb der Schuldverschreibungen mit Kredit finanziert und kommt es anschließend zu einem Zahlungsverzug oder -ausfall der Emittentin hinsichtlich der Schuldverschreibungen oder sinkt der Kurs erheblich, muss der Anleihegläubiger nicht nur den eingetretenen Verlust hinnehmen, sondern auch den Kredit bedienen, das heißt, die laufenden Zinsen tragen und den aufgenommenen Betrag zurückzahlen. Dadurch kann sich das Verlustrisiko erheblich erhöhen. Ein Anleger sollte nicht darauf vertrauen, aus Gewinnen eines Geschäftes den Kredit zurückzahlen und/oder die Zinslast bestreiten zu können.

Ausfallrisiko bei Nachrangschuldverschreibungen
Inhaber von Nachrangschuldverschreibungen erhalten im Falle der Insolvenz oder der Liquidation der Emittentin Zahlungen auf ausstehende Nachrangschuldverschreibungen erst, nachdem alle anderen nicht nachrangigen Ansprüche von Gläubigern vollständig befriedigt wurden, wenn und soweit dann noch Vermögenswerte für Zahlungen auf die nachrangigen Schuldverschreibungen vorhanden sind. Sie tragen damit ein größeres Ausfallrisiko als die Inhaber nicht nachrangiger Schuldverschreibungen.

Währungsrisiko
Schuldverschreibungen der Emittentin, die auf eine ausländische Währung lauten, weisen ein zusätzliches Währungsrisiko auf. Schwankungen des Wechselkurses können zu einem niedrigen Wert der Schuldverschreibungen sowie der erhaltenen Zinszahlungen und somit zu einer negativen Abweichung von der erwarteten Rendite führen.

Liquiditätsrisiko

Ein liquider Markt für die Schuldverschreibungen kann trotz Zulassung an einem organisierten Markt nicht garantiert werden. Insofern besteht für den Investor das Risiko, dass er die Schuldverschreibungen nicht oder nur eingeschränkt vor Fälligkeit verkaufen kann.

3 EMITTENTENBESCHREIBUNG

3.1 Angaben zur Emittentin

3.1.1 Verantwortliche Personen

Die DKB mit Sitz in Berlin übernimmt die Verantwortung für den Inhalt des Prospekts und erklärt, dass die enthaltenen Angaben ihres Wissens nach richtig und keine wesentlichen Umstände ausgelassen worden sind.

3.1.2 Informationen von Seiten Dritter

Sofern Informationen von Seiten Dritter in den Basisprospekt aufgenommen wurden, bestätigt die DKB, dass diese Informationen nach bestem Wissen und Gewissen korrekt wiedergegeben wurden und dass, soweit es der DKB bekannt ist, und soweit sie es in Kenntnis der von dem Dritten veröffentlichten Informationen sicherstellen kann, keine Tatsachen ausgelassen wurden, ohne deren Erwähnung die wiedergegebenen Informationen sich als falsch oder irreführend erweisen würden.

3.1.3 Abschlussprüfer

Unabhängiger Wirtschaftsprüfer der DKB ist die KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft (KPMG), Klingelhöferstraße 18, 10785 Berlin.

Die KPMG hat den Konzernabschluss und den Konzernlagebericht sowie die Einzelabschlüsse der Bank für die Geschäftsjahre 2008 und 2009 geprüft und einen uneingeschränkten Bestätigungsvermerk erteilt.

Die KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft ist Mitglied der Wirtschaftsprüferkammer.

3.1.4 Angaben über die Emittentin

3.1.4.1 Juristischer Name und Handelsregistereintragung

Die Firma der Bank ist die Deutsche Kreditbank Aktiengesellschaft, der Werbename der Bank ist DKB. Die Bank ist im Handelsregister des Amtsgerichts Berlin-Charlottenburg unter der Nummer HRB 34165 B eingetragen.

3.1.4.2 Gründung der DKB

Die DKB ist 1990 durch Ministerratsbeschluss aus der Staatsbank der DDR hervorgegangen. Sie wurde am 19. März 1990 gegründet und nahm am 1. April 1990 ihre Geschäftstätigkeit auf. Seit 1995 gehört die Bank zum Konzern der BayernLB.

3.1.4.3 Rechtsform und anwendbares Recht, Sitz, Geschäftsanschrift

Die DKB ist eine Aktiengesellschaft nach deutschem Recht. Sie ist ein hundertprozentiges Tochterunternehmen der BayernLB mit Sitz in Berlin. Die Geschäftsanschrift der DKB lautet: DKB, Taubenstraße 7-9, 10117 Berlin. Die Postanschrift lautet: DKB, 10919 Berlin. Die DKB ist außerdem zu erreichen unter www.DKB.de, info@dkb.de sowie Telefon: 01803-120300 (9 Ct./Min. aus dem dt. Festnetz, höchstens 42 Ct./Min. aus dt. Mobilfunknetzen) und Fax: + 49 30 - 521 351 99.

3.1.4.4 Wichtige Ereignisse aus jüngster Zeit in der Geschäftstätigkeit der Emittentin, die in hohem Maße für die Bewertung der Solvenz der Emittentin relevant sind

Seit dem 31.12.2009, dem Stichtag des Jahresabschlusses der DKB (Jahresabschluss 2009 einschließlich Bilanz, Gesamtergebnisrechnung mit Gewinn- und Verlustrechnung, Anhang sowie Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers) hat es keine Ereignisse in der Geschäftstätigkeit der Emittentin gegeben, die in hohem Maße für die Bewertung der Solvenz der Emittentin relevant sind.

3.1.5 Geschäftsüberblick

Die DKB legt in ihrer Geschäftstätigkeit den Fokus auf Zielgruppen ausgewählter Branchen, z. B. der Wohnungswirtschaft und der Landwirtschaft. Insbesondere bei den Privatkunden kann die DKB seit mehreren Jahren ein deutliches Wachstum verzeichnen. Ihren Zielgruppen ausgewählter Branchen bietet sie maßgeschneiderte Finanzierungslösungen unter anderem auf den Gebieten Public Private Partnership (PPP) und Erneuerbare Energien an.

3.1.5.1 Aufgaben und Funktionen

Die DKB ist ein privatwirtschaftliches Unternehmen, das den Betrieb von Bankgeschäften aller Art einschließlich der Ausgabe von Öffentlichen Pfandbriefen und Hypothekenpfandbriefen, allerdings mit der Ausnahme des Investmentgeschäfts nach § 1 KAGG zum Zweck hat. Soweit gesetzlich zulässig, ist die Gesellschaft zu allen Geschäften und Maßnahmen berechtigt, die geeignet erscheinen, den Gesellschaftszweck zu fördern, insbesondere zum Erwerb und zur Veräußerung von Grundstücken, zur Übernahme der Tätigkeit als Entwicklungs- und Sanierungsträger einschließlich Betreuungstätigkeit, zur Errichtung von Zweigniederlassungen im In- und Ausland, zum Erwerb, zur Verwaltung und zur Veräußerung von Beteiligungen an anderen Unternehmen sowie zum Abschluss von Unternehmens- und Interessengemeinschaftsverträgen.

3.1.5.2 Geschäftsfelder

Das Geschäftsmodell der DKB ist in strategische Kundengeschäftsfelder unterteilt, welche die Basis der internen Steuerungs-, Organisations- und Berichtsstrukturen sind. Vor dem Hintergrund der Umsetzung des konzernweiten Restrukturierungskonzepts der BayernLB und der entsprechenden Umsetzung der Abbaustrategie im DKB-Konzern erfolgte eine Anpassung der strategischen Kerngeschäftsaktivitäten.

Im Segment **Privatkunden** werden das Geschäft mit Privatkunden sowie das gesamte Geschäft der kundengruppenunterstützenden Tochterunternehmen SKG BANK AG und DKB Grundbesitzvermittlung GmbH zusammengefasst. Die wesentlichen Produkte sind das DKB-Cash (bestehend aus Girokonto und Kreditkarte mit Guthabenverzinsung), Baufinanzierungen und Privatdarlehen, sowie das Co-Branding-Kreditkartengeschäft.

Das Segment **Infrastruktur** beinhaltet das Geschäft mit Kommunen und Unternehmen mit Aufgaben von öffentlichem Interesse in den Kundengruppen Wohnen, Energie und Versorgung, Gesundheit und Pflege, Bildung und Forschung sowie des Kompetenzzentrums für PPP-Finanzierungen. Wesentliche Produkte sind Darlehen, Durchleitungsdarlehen, Termin- und Kontokorrentkredite sowie das Einlagengeschäft.

Im Segment **Firmenkunden** wird das Geschäft mit Unternehmen der Zielbranchen Landwirtschaft und Ernährung, Umwelttechnik, Tourismus und Freie Berufe dargestellt. Darüber hinaus liegt der Fokus auf dem Kompetenzzentrum für Erneuerbare Energien. In dieses Segment fließt auch das Kredit- und Einlagengeschäft mit den strategischen Konzerntöchtern ein. Wesentliche Produkte sind Darlehen, Durchleitungsdarlehen, Termin- und Kontokorrentkredite, Avale sowie das Einlagengeschäft. Die als kundengruppenunterstützende Beteiligungen insbesondere in den Bereichen Unternehmens- und Venture-Capital-Beteiligungen sowie der Weiterentwicklung von gewerblichen Immobilienobjekten über Objektbeteiligungen tätigen Tochterunternehmen DKB Finance GmbH und MVC Unternehmensbeteiligung GmbH sind ebenfalls diesem Segment zugeordnet.

Das Segment **Finanzmärkte** umfasst das Treasury der DKB AG. Darunter fallen im Wesentlichen das Refinanzierungsgeschäft inklusive der Zinsbuchsteuerung, das Pfandbriefgeschäft sowie das Einlagengeschäft mit institutionellen Kunden.

Im Segment **Nicht-Kerngeschäft** werden die Geschäfte dargestellt, welche infolge der Restrukturierungsmaßnahmen auf Ebene der BayernLB und der entsprechenden Umsetzung der Abbaustrategie im DKB-Konzern künftig nicht mehr zu den strategischen Geschäftsaktivitäten zählen und somit als Abbauportfolien identifiziert sind. Dazu zählen Kundenportfolien, Wertpapiere (Depot A) sowie nicht mehr strategiekonforme Beteiligungen. Zu diesen Beteiligungen gehören die in der Immobilienbranche tätigen Unternehmen, welche Produkte und Dienstleistungen entlang der wohnwirtschaftlichen Wertschöpfungskette anbieten, insbesondere die Bestandsverwaltung sowie das Baumanagement- und Baubetreuungsgeschäft. Weiterhin ist die über die DKB PROGES GmbH gehaltene Beteiligung an der in der Energiewirtschaft operierenden Stadtwerke Cottbus GmbH hier zugeordnet. Die Umsatzerlöse und Aufwendungen der Tochtergesellschaften sind vor allem im sonstigen Ergebnis und im Verwaltungsaufwand enthalten. Darüber hinaus ist auch das Kredit- und Einlagengeschäft der DKB AG mit diesen Töchtern in diesem Segment enthalten.

Das Segment **Sonstiges** beinhaltet Ergebnisbeiträge der DKB AG, die nicht verursachungsgerecht auf die Segmente verteilt werden können bzw. bereichsübergreifende Geschäftsvorfälle, wie zum Beispiel den zentralen Verwaltungsaufwand sowie Sondereffekte. Der Ergebnisbeitrag in diesem Segment beinhaltet maßgeblich den zentralen Verwaltungsaufwand und Ausschüttungen von Tochterunternehmen.

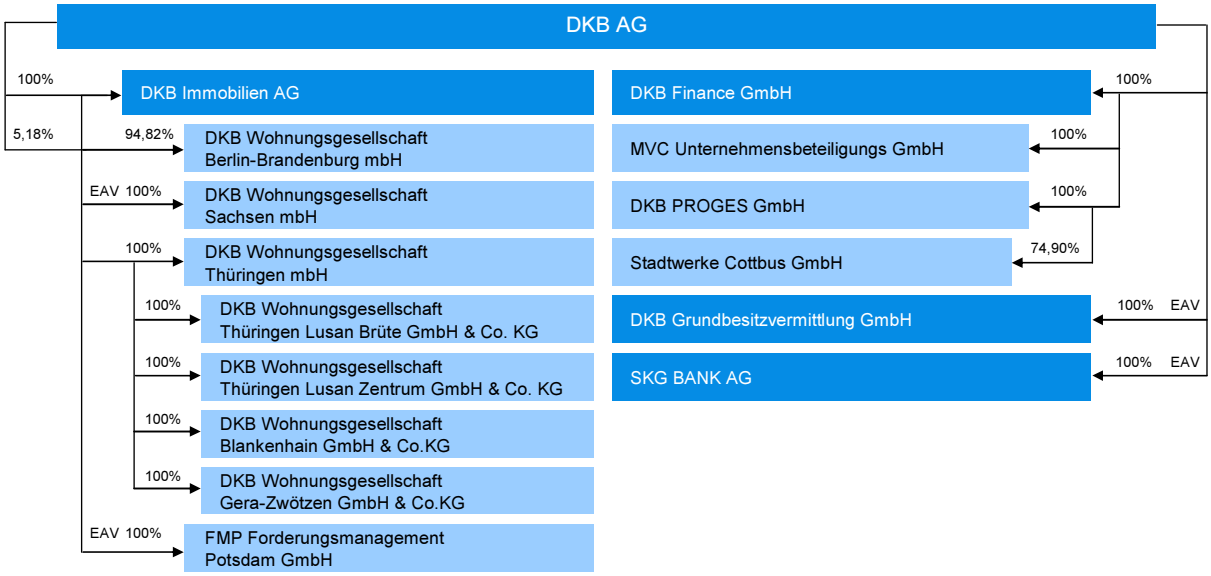
3.1.5.3 Geschäftsgebiet

Das Geschäftsgebiet der DKB erstreckt sich auf das gesamte Bundesgebiet. In den Segmenten Infrastruktur und Firmenkunden betreut das Unternehmen seine Kunden mit 17 Niederlassungen an 15 Standorten, die sich historisch bedingt alle in den neuen Bundesländern befinden. Im Privatkundensegment tritt die Emittentin bundesweit als Direktbank auf.

3.1.6 Organisationsstruktur

Die Emittentin ist Muttergesellschaft für den Konzern DKB. Der Konzern besteht im Wesentlichen aus kundengruppenunterstützenden Beteiligungen und Immobilienbeteiligungen sowie Servicegesellschaften. Zu den in den Konzernabschluss zum 31. Dezember 2009 einbezogenen Tochterunternehmen gehören folgende Gesellschaften (Kapitalanteile in %):

Konsolidierte Beteiligungen (IFRS) Teilkonzern DKB



Daneben bestehen weitere nicht in den Konzernabschluss einbezogene Tochterunternehmen.

Die alleinige Gesellschafterin (Mutterunternehmen) der Emittentin ist die BayernLB. Die DKB ist aufgrund der alleinigen Gesellschafterstellung der BayernLB als von ihr im Sinne des § 17 Aktiengesetz abhängiges Unternehmen einzustufen.

3.1.7 Trendinformationen

Seit dem Datum der Veröffentlichung des letzten geprüften Jahresabschlusses sowie des letzten geprüften Konzernjahresabschlusses hat es keine wesentlichen negativen Veränderungen in den Aussichten der DKB gegeben.

Die DKB geht davon aus, dass das laufende Geschäftsjahr weiterhin wesentlich von den Auswirkungen der Wirtschafts- und Finanzkrise in Deutschland bestimmt wird und die Geld- und Kapitalmärkte hoch volatil bleiben. Ein Ansteigen der Arbeitslosenzahlen durch Kapazitätsanpassungen infolge von Unternehmens- und Verbraucherinsolvenzen ausgelöst durch den tiefen Konjunktureinbruch im Jahr 2009 kann sich gegebenenfalls auf die Geschäftsentwicklung der DKB auswirken. Aufgrund ihrer konsequenten Konzentration auf ihr strategisches Kerngeschäft hat sie jedoch die Voraussetzungen geschaffen, um auch für die Folgen aus Rezession und Finanzkrise gut aufgestellt zu sein.

3.1.8 Management- und Aufsichtsorgane

Alle Banken in der Bundesrepublik Deutschland unterliegen gemäß dem Gesetz über das Kreditwesen („Kreditwesengesetz“, „KWG“) der Aufsicht und Regulierung durch die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht („BaFin“), einer bundesunmittelbaren, rechtsfähigen Anstalt öffentlichen Rechts, in Zusammenarbeit mit der Deutschen Bundesbank. Das KWG und dessen Durchführungsverordnungen enthalten die wichtigsten Regelungen zur Bankenaufsicht und legen den rechtlichen Rahmen der Geschäftstätigkeit der Bank sowie die Grundsätze zur Kapitalausstattung, zu Liquiditätsanforderungen, Beleihungsgrenzen und aufsichtsrechtliche Standards zur Kreditvergabe fest.

Die Europäische Zentralbank verlangt von einigen Kreditinstituten, zu denen auch die DKB zählt, Mindestreserven auf einem Konto bei der jeweiligen nationalen Zentralbank – im Falle der DKB bei der Deutschen Bundesbank – zu hinterlegen. Diese Mindestreserve muss einem bestimmten Prozentsatz der Verbindlich-

keiten des Kreditinstituts, der sich aus den Verbindlichkeiten aus bestimmten Einlagen sowie aus der Begebung von Schuldverschreibungen ergibt, entsprechen.

3.1.8.1 Organe

Die Organe der DKB sind:

- der Vorstand,
- der Aufsichtsrat,
- die Hauptversammlung.

Die DKB hat ein durch das Aktiengesetz vorgegebenes duales Leitungs- und Überwachungssystem. Der Vorstand führt die Geschäfte der Bank. Die Aufgabe des Aufsichtsrates ist es, den Vorstand zu bestellen, zu überwachen und zu beraten. Das dritte Organ der Gesellschaft ist die Hauptversammlung, der insbesondere die Wahl der Aufsichtratsmitglieder des Anteilseigners, die Verabschiedung der Satzung der Gesellschaft, die Verabschiedung der Geschäftsordnung des Aufsichtsrates sowie die Entscheidung von Grundsatzfragen zukommt.

3.1.8.2 Vorstandsmitglieder

Der Vorstand führt die Geschäfte der Bank.

Günther Troppmann - Vorsitzender des Vorstands

Rolf Mähliß - Mitglied des Vorstands

Dr. Patrick Wilden - Mitglied des Vorstands

Stefan Unterlandstättner - Mitglied des Vorstands

Die Geschäftsadresse des Vorstands ist Taubenstraße 7-9, 10117 Berlin, Bundesrepublik Deutschland.

Die folgende Übersicht zeigt weitere bedeutende Mandate der Vorstandsmitglieder außerhalb der DKB AG:

Günther Troppmann	MITEC Automotive AG, Eisenach (stv. AR-Vorsitzender) Lufthansa AirPlus Servicekarten GmbH, Neu-Isenburg (AR-Mitglied) Flughafen Berlin-Schönefeld GmbH, Berlin (AR-Mitglied) LB (Swiss) Privatbank AG, Zürich (bis 21. Dezember 2009/ Verwaltungsratsmitglied) SKG BANK AG, Saarbrücken (AR-Vorsitzender) DKB Immobilien AG, Berlin (AR-Vorsitzender) FidesSecur Versicherungs- und Wirtschaftsdienst Versicherungsmakler GmbH, München (AR-Mitglied)
Rolf Mähliß	SKG BANK AG; Saarbrücken (AR-Mitglied) Stadtwerke Cottbus GmbH, Cottbus (AR-Mitglied) DKB Immobilien AG, Berlin (stv. AR-Vorsitzender) SIAG Schaaf Industrie Aktiengesellschaft, Dernbach (AR-Mitglied)
Dr. Patrick Wilden	SKG BANK AG; Saarbrücken (AR-Mitglied) Stadtwerke Cottbus GmbH, Cottbus (AR-Vorsitzender) Bayern Consult Unternehmensberatung GmbH, München (AR-Mitglied) HKW Heizkraftwerksgesellschaft Cottbus mbH, Cottbus (AR-Mitglied)
Stefan Unterlandstättner	SKG BANK AG, Saarbrücken (stv. AR-Vorsitzender) Flemming Dental AG, Hamburg (AR-Mitglied) DKB Immobilien AG, Berlin (AR-Mitglied)

3.1.8.3 Aufsichtsratsmitglieder

Jan-Christian Dreesen
seit 01.10.2009 Mitglied des Aufsichtsrats
seit 10.01.2010 Vorsitzender des Aufsichtsrats
Mitglied des Vorstands
der Bayerischen Landesbank

Stefan Ermisch
Mitglied des Aufsichtsrats
Mitglied des Vorstands
der Bayerischen Landesbank

Walter Pache
seit 09.07.2009 Mitglied des Aufsichtsrats
Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse
Günzburg-Krumbach
Unabhängiger Finanzexperte

Theo Zellner
seit 09.07.2009 Mitglied des Aufsichtsrats
Präsident des Sparkassenverbandes Bayern

Dr. Edgar Zoller
seit 06.05.2009 Mitglied des Aufsichtsrats
Mitglied des Vorstands
der Bayerischen Landesbank

Dr. Peter Kahn
stellv. Vorsitzender des Vorstands
der Bayerischen Landesbank i.R.
Ehrenmitglied

Franz Neubauer
Staatsminister a.D.
Ehrenmitglied

Arbeitnehmervertreter:

Bianca Häsen
bis 16.03.2009 Mitglied des Aufsichtsrats
seit 16.03.2009 stellv. Vorsitzende des Aufsichtsrats
Bankangestellte
Deutsche Kreditbank AG

Christine Enz
Vertreterin Deutscher Bankangestellten
Verband DBV

Jens Hübler
leitender Bankangestellter
Deutsche Kreditbank AG

Wolfhard Möller
Bankangestellter
Deutsche Kreditbank AG

Frank Radtke
Bankangestellter
Deutsche Kreditbank AG

Dr. Friedrich Sendelbeck
Vertreter Verdi

Christine Wollweber
Bankangestellte
Deutsche Kreditbank AG

Ufuk Yasar
Bankangestellter
Deutsche Kreditbank AG

3.1.8.4 Der Hauptaktionär

Einziger Anteilseigner der DKB ist die BayernLB, die sowohl 100 Prozent der Kapitalanteile als auch 100 Prozent der Stimmrechte hält. Mit der BayernLB besteht ein Ergebnisabführungsvertrag.

3.1.8.5 Interessenkonflikte

Von Seiten der Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder bestehen derzeit keine potenziellen Interessenkonflikte zwischen ihren Verpflichtungen gegenüber der DKB sowie ihren privaten Interessen oder sonstigen Verpflichtungen.

3.1.9 Finanzinformationen über die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Emittentin

3.1.9.1 Geschäftsjahr

Das Geschäftsjahr der DKB ist das Kalenderjahr.

3.1.9.2 Historische Finanzinformationen

Die geprüften und mit uneingeschränkten Bestätigungsvermerken versehenen historischen Finanzangaben der DKB für ihre zum 31. Dezember 2008 und 31. Dezember 2009 abgelaufenen Geschäftsjahre sind unter Gliederungspunkt 7 dargestellt und umfassen im Einzelnen:

- Jahresabschluss nach HGB und Konzernjahresabschluss nach IFRS zum 31. Dezember 2008
- Jahresabschluss nach HGB und Konzernjahresabschluss nach IFRS zum 31. Dezember 2009

Die Jahres- bzw. Konzernjahresabschlüsse umfassen dabei jeweils die Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung, Anhang sowie Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers. Ferner ist zu jedem der Abschlussstichtage eine Kapitalflussrechnung in der für den jeweiligen Konzernabschluss relevanten Rechnungslegungsnorm beigefügt.

3.1.10 Gerichts- und Schiedsverfahren

Es hat keine staatlichen Interventionen, Gerichts- oder Schiedsgerichtsverfahren (einschließlich derjenigen Verfahren, die nach Kenntnis der DKB noch anhängig sind oder eingeleitet werden könnten) gegeben, die im Zeitraum der mindestens letzten zwölf Monate bestanden/abgeschlossen wurden, und die sich erheblich auf die Finanzlage oder die Rentabilität der Bank oder ihres Konzerns auswirken bzw. in jüngster Zeit ausgewirkt haben.

3.1.11 Wesentliche Veränderungen in der Finanzlage der DKB

Ereignisse nach dem Bilanzstichtag 31. Dezember 2009, die sich wesentlich auf die Finanzlage der DKB auswirken, haben sich nicht ergeben.

3.1.12 Einsehbare Dokumente

Während der Gültigkeitsdauer des Prospekts sind der HGB-Jahresabschluss 2008 (Einzelabschluss), der Geschäftsbericht 2008 (Konzernabschluss nach IFRS), der HGB-Jahresabschluss 2009 (Einzelabschluss) sowie der Geschäftsbericht 2009 (Konzernabschluss nach IFRS) unter www.DKB.de einsehbar. Die Satzung der DKB und die Geschäftsberichte sind darüber hinaus unter der vorstehend genannten Anschrift als Druckfassung erhältlich.

4 WERTPAPIERBESCHREIBUNG FÜR SCHULDVERSCHREIBUNGEN DER DKB

4.1 Allgemeines

Die nachfolgenden Informationen geben einen Überblick über wesentliche Ausstattungsmerkmale der Schuldverschreibungen. Da die Ausstattungsmerkmale erst bei der Ausgabe der Wertpapiere festgelegt werden können, müssen diese Informationen sowie die nachfolgend abgedruckten Anleihebedingungen im Zusammenhang mit den Endgültigen Bedingungen, die diesen Prospekt ergänzen, gelesen werden, die bei der Ausgabe von Schuldverschreibungen jeweils gemäß § 6 Abs. 3 und § 14 WpPG veröffentlicht werden.

Die Emittentin beabsichtigt, im Rahmen eines Emissionsprogramms nach § 6 Absatz 1 Nr. 1 und Nr. 2 in Verbindung mit § 2 Nr. 5 WpPG folgende Schuldverschreibungen zu begeben:

- Öffentliche Pfandbriefe und Hypothekenpfandbriefe mit festem Nennbetrag und mit einer Rückzahlung bei Endfälligkeit in Höhe von mindestens 100 % ihres Nennbetrages (die „Pfandbriefe“).

- Nachrangige und nicht nachrangige, unbesicherte Schuldverschreibungen mit festem Nennbetrag und mit einer Rückzahlung bei Endfälligkeit in Höhe von mindestens 100 % ihres Nennbetrages (die „(Standard-)Schuldverschreibungen“).

Bei den Pfandbriefen handelt es sich um Wertpapiere im Sinne des § 2 Nr. 1b) WpPG bzw. um Nichtdividendenwerte im Sinne des Art. 22 Abs. 6 Nr. 3 der Verordnung (EG) Nr. 809/2004 der Kommission vom 29. April 2004. Außerdem unterliegen die Pfandbriefe den Bestimmungen des Pfandbriefgesetzes.

Bei den (Standard-)Schuldverschreibungen handelt es sich um Wertpapiere im Sinne des § 2 Nr. 1b) WpPG bzw. um Nichtdividendenwerte im Sinne des Art. 22 Abs. 6 Nr. 4 der Verordnung (EG) Nr. 809/2004 der Kommission vom 29. April 2004.

Die Pfandbriefe und die (Standard-)Schuldverschreibungen (gemeinsam auch die „Schuldverschreibungen“) stellen Inhaberschuldverschreibungen im Sinn der §§ 793 ff. Bürgerliches Gesetzbuch dar.

In Bezug auf die Verzinsung können die Pfandbriefe und (Standard-)Schuldverschreibungen insbesondere folgende Ausstattungsmerkmale aufweisen:

1. Pfandbriefe und (Standard-)Schuldverschreibung mit fester Verzinsung
2. Pfandbriefe und (Standard-)Schuldverschreibung mit variabler Verzinsung
3. Pfandbriefe und (Standard-)Schuldverschreibungen ohne periodische Zinszahlungen (Nullkupon-Pfandbriefe und (Standard-) Schuldverschreibungen)

Die Emittentin hat das Recht, die Wertpapiere mit einem oder mehreren Kündigungsrechten auszustatten.

4.2 Interessen - einschließlich der Interessenkonflikte

Im Hinblick auf die Emission der Schuldverschreibungen bestehen grundsätzlich keine Interessen bzw. Interessenkonflikte bei der Emittentin oder ihren Vorstandsmitgliedern oder mit der Emission befassten Angestellten, die für dieses Angebot von wesentlicher Bedeutung sind.

4.3 Angaben über die anzubietenden nachrangigen oder nicht-nachrangigen Schuldverschreibungen

4.3.1 Wertpapiergattung, Identifikationsnummer

Der ISIN-Code und die WKN werden in den Endgültigen Bedingungen angegeben.

4.3.2 Anwendbares Recht

Form und Inhalt der Schuldverschreibungen sowie die Rechte und Pflichten der Gläubiger und der Emittentin bestimmen sich nach deutschem Recht.

4.3.3 Verbriefung

Die Schuldverschreibungen samt Zinsansprüchen sind jeweils in einer Globalurkunde ohne Zinsscheine verbrieft, die am Tag der Verbriefung bei der Clearstream Banking AG, Neue Börsenstraße 1, 60487 Frankfurt am Main, hinterlegt wird. Die Globalurkunde trägt die eigenhändige Unterschrift von zwei Vertretungsberechtigten der Emittentin und im Fall von Pfandbriefen zusätzlich die des staatlich bestellten Treuhänders.

Den Inhabern der Schuldverschreibungen stehen jeweils Miteigentumsanteile an der entsprechenden Globalurkunde zu. Effektive Stücke von Schuldverschreibungen (oder Zinsscheinen) werden nicht ausgestellt.

4.3.4 Währung

Die Währung, in der die jeweiligen Schuldverschreibungen begeben werden, wird in den Endgültigen Bedingungen genannt.

4.3.5 Status und Rang

(i) Pfandbriefe

Die Verpflichtungen aus den Pfandbriefen stellen unmittelbare und unbedingte Verpflichtungen der Emittentin dar. Die Pfandbriefe sind nach Maßgabe des Pfandbriefgesetzes gedeckt und stehen im gleichen Rang mit allen anderen Verbindlichkeiten aus Pfandbriefen der Emittentin.

Pfandbriefe werden stets nach Maßgabe des Pfandbriefgesetzes durch ein Portfolio geeigneter Deckungswerte besichert. Sollte über das Vermögen der Pfandbriefbank das Insolvenzverfahren eröffnet werden, fallen die von ihr gehaltenen Deckungswerte nicht in die Insolvenzmasse, das heißt, die Forderungen der Pfandbriefgläubiger sind im Falle der Insolvenz aus den in das Deckungsregister eingetragenen Deckungswerten voll zu befriedigen.

(ii) nicht nachrangige (Standard-)Schuldverschreibungen

Diese (Standard-)Schuldverschreibungen stellen unmittelbare, unbedingte, unbesicherte und nicht nachrangige Verbindlichkeiten der Emittentin dar. Sie sind mit allen anderen nicht nachrangigen, unbesicherten Verbindlichkeiten der Emittentin gleichrangig, unbeschadet etwaiger solcher Verbindlichkeiten, die aufgrund Gesetzes Vorrang genießen.

(iii) nachrangige (Standard-)Schuldverschreibungen
(1) Fall des § 10 Absatz 5 a KWG zur Schaffung von haftendem Ergänzungskapital

Diese (Standard-)Schuldverschreibungen begründen nachrangige, unmittelbare, unbedingte und nicht besicherte Verbindlichkeiten der Emittentin. Im Fall des Insolvenzverfahrens über das Vermögen der Emittentin oder der Liquidation der Emittentin wird das auf sie eingezahlte Kapital erst nach Befriedigung aller nicht

nachrangigen Gläubiger zurückerstattet. Im Übrigen haben die Ansprüche aus diesen Schuldverschreibungen zu den Ansprüchen anderer Kapitalgeber im Sinne des § 10 KWG gleichen Rang. Danach erfolgt die Befriedigung der Ansprüche entsprechend ihrem Verhältnis zum übrigen Kapital im Sinne des § 10 KWG unabhängig von der Reihenfolge der Kapitalaufnahme durch die Emittentin. Für die Verbindlichkeiten aus diesen Schuldverschreibungen werden weder vertragliche Sicherheiten durch die Emittentin noch durch Dritte gestellt. Die Aufrechnung des Rückerstattungsanspruchs aus diesen Schuldverschreibungen gegen Forderungen der Emittentin ist ausgeschlossen.

Nachträglich kann der Nachrang nicht beschränkt sowie die Laufzeit oder die Kündigungsfrist nicht verkürzt werden. Ein vorzeitiger Rückerwerb oder eine anderweitige Rückzahlung ist außer in den Fällen des § 10 Abs. 5 a Satz 6 KWG der Emittentin ohne Rücksicht auf entgegenstehende Vereinbarungen zurückzugewähren, sofern nicht das Kapital durch die Einzahlung anderen, zumindest gleichwertigem haftenden Eigenkapital ersetzt worden ist, oder die BaFin der vorzeitigen Rückführung zustimmt (vgl. § 10 Absatz 5a Satz 5 KWG).

(2) Fall des § 10 Absatz 7 KWG zur Schaffung von Eigenmitteln als sogenannte Drittrangmittel

Diese (Standard-)Schuldverschreibungen begründen nachrangige, unmittelbare, unbedingte und nicht besicherte Verbindlichkeiten der Emittentin. Im Fall des Insolvenzverfahrens über das Vermögen der Emittentin oder der Liquidation der Emittentin wird das auf sie eingezahlte Kapital erst nach Befriedigung aller nicht nachrangigen Gläubiger zurückerstattet. Im Übrigen haben die Ansprüche aus diesen Schuldverschreibungen zu den Ansprüchen anderer Kapitalgeber im Sinne des § 10 KWG gleichen Rang. Danach erfolgt die Befriedigung der Ansprüche entsprechend ihrem Verhältnis zum übrigen Kapital im Sinne des § 10 KWG unabhängig von der Reihenfolge der Kapitalaufnahme durch die Emittentin. Für die Verbindlichkeiten aus diesen Schuldverschreibungen werden weder vertragliche Sicherheiten durch die Emittentin noch durch Dritte gestellt. Die Aufrechnung des Rückerstattungsanspruchs aus diesen Schuldverschreibungen gegen Forderungen der Emittentin ist ausgeschlossen.

Nachträglich kann der Nachrang nicht beschränkt sowie die Laufzeit oder die Kündigungsfrist nicht verkürzt werden. Ein vorzeitiger Rückerwerb oder eine anderweitige Rückzahlung ist außer in den Fällen des § 10 Abs. 7 Satz 5 KWG der Emittentin ohne Rücksicht auf entgegenstehende Vereinbarungen zurückzugewähren, sofern nicht das Kapital durch die Einzahlung anderen, zumindest gleichwertigem haftenden Eigenkapital ersetzt worden ist, oder die BaFin der vorzeitigen Rückführung zustimmt (vgl. § 10 Absatz 7 Satz 3 KWG).

Die Emittentin ist nicht verpflichtet, auf die Verbindlichkeiten aus nachrangigen Schuldverschreibungen, Tilgungs- oder Zinszahlungen zu leisten, wenn dies zur Folge hätte, dass die Eigenmittel der Emittentin die gesetzlichen Anforderungen nicht mehr erfüllen; vorzeitige Tilgungs- und Zinszahlungen sind der Emittentin unbeschadet entgegenstehender Vereinbarungen zurückzuerstatten (§ 10 Absatz 7 Satz 1 Nr. 4 a und b KWG).

4.3.6 Kündigungsrecht der Emittentin

Die Endgültigen Bedingungen können vorsehen, dass kein ordentliches Kündigungsrecht besteht oder dass ein oder mehrere ordentliche Kündigungsrechte der Emittentin zu bestimmten Terminen bestehen wie nachfolgend beschrieben:

Die Emittentin hat das Recht, den Pfandbrief bzw. die (Standard-)Schuldverschreibung zu dem oder den in den Endgültigen Bedingungen angegebenen Terminen (jeweils ein „vorzeitiger Rückzahlungstag“) zu 100 % des Nennbetrages zu kündigen. Die Entscheidung über die Ausübung eines Kündigungsrechts wird die Emittentin innerhalb der in den Endgültigen Bedingungen angegebenen Anzahl von Bankgeschäftstagen vor dem jeweiligen vorzeitigen Rückzahlungstag treffen (der „Feststellungstag“) und unverzüglich gemäß § 10 der Anleihebedingungen bekannt machen.

Als „Bankgeschäftstag“ gilt dabei sowie in den folgenden Ausführungen des Prospekts jeder Tag (außer Samstag oder Sonntag), an dem Zahlungen in EUR über das Trans-European Automated Real Time Gross Settlement Express Transfer System 2 („TAGET2“) abgewickelt werden können.

4.3.7 Verzinsung

(i) Schuldverschreibungen mit fester oder variabler Verzinsung

Die Schuldverschreibungen der Emittentin werden vom Verzinsungsbeginn an mit dem in den Endgültigen Bedingungen genannten Zinssatz oder Referenzzinssatz (angepasst um eine ggf. anwendbare Marge) verzinst. Die Zinszahlungen erfolgen zu den in den Endgültigen Bedingungen genannten Zinszahlungstagen.

(***1) Schuldverschreibungen mit fester Verzinsung***

Bei einer festen Verzinsung der Schuldverschreibungen werden über die gesamte Laufzeit der Wertpapiere ein gleichbleibender Festzinssatz oder mehrere in der Höhe unterschiedliche Festzinssätze gezahlt. Die Festzinssätze können dabei während der Gesamtlaufzeit der Schuldverschreibungen ansteigen (Step-up) oder absinken (Step-down) (Stufenzins).

(2) Schuldverschreibungen mit variabler Verzinsung

Bei einer variablen Verzinsung der Schuldverschreibungen wird der zu zahlende Zinssatz in regelmäßigen Abständen auf der Grundlage des Referenzzinssatzes (angepasst um eine ggf. anwendbare Marge) für jede Zinsperiode neu ermittelt (Floating Rate Schuldverschreibungen). Bei dem Referenzzinssatz kann es sich z.B. um einen EURIBOR-Zinssatz oder einen LIBOR-Zinssatz handeln. Die Emittentin legt einen jeweiligen Referenzzinssatz in den Endgültigen Bedingungen fest.

Der EURIBOR-Zinssatz bezeichnet als Abkürzung für „Euro Interbank Offered Rate“ den Zinssatz, den europäische Banken voneinander beim Handel von Einlagen mit festgelegter Laufzeit verlangen. Er wird für Fälligkeiten von einer Woche bis zu einem Jahr durch tägliche Berechnung aus den im Interbankenmarkt quotierten Zinssätzen führender Banken ermittelt. Der LIBOR-Zinssatz bezeichnet als Abkürzung für „London Interbank Offered Rate“ den Zinssatz, den Banken am Londoner Geldmarkt für kurzfristige Ausleihungen an andere Banken verlangen. Die Bestimmung des Zinssatzes für die jeweilige Zinsperiode (angepasst um eine ggf. anwendbare Marge) wird in den Endgültigen Bedingungen festgelegt.

Berechnungsstelle ist die DKB.

(3) Gemeinsame Regelung

Die Verzinsung für die jeweilige Zinsperiode beginnt mit dem Verzinsungsbeginn bzw. mit einem Zinstermin und endet mit Ablauf des Tages, der dem unmittelbar folgenden Zinstermin, dem kalendermäßig bestimmten Fälligkeitstag der Rückzahlung bzw. im Fall einer Kündigung dem vorzeitigen Rückzahlungstag vorangeht. Sofern es die Emittentin aus irgendeinem Grund unterlässt, die zur Tilgung fälliger Schuldverschreibungen erforderlichen Beträge rechtzeitig und in voller Höhe bereitzustellen, fallen auf den offenen Kapitalbetrag dieser Schuldverschreibungen Zinsen zum gesetzlich festgelegten Satz für Verzugszinsen an, bis dieser Kapitalbetrag gezahlt ist.[1]

Die Zinszahlungen erfolgen periodisch, z. B. jährlich, halbjährlich oder vierteljährlich. Über die jeweils anzuwendende Zinsberechnungsmethode informieren die Endgültigen Bedingungen der jeweiligen Emission.

Für die Zinszahlungen gilt die gesetzliche Verjährungsfrist.

(ii) Nullkupon-Schuldverschreibungen

Nullkupon-Schuldverschreibungen werden mit einem Abschlag auf ihren Kapitalbetrag angeboten und verkauft, in jedem Fall ohne periodische Zinszahlungen

[1] Der gesetzliche Verzugszinssatz beträgt für das Jahr fünf Prozentpunkte über dem von der Deutschen Bundesbank von Zeit zu Zeit veröffentlichten Basiszinssatz, §§ 288 Abs. 1, 247 BGB.

4.3.8 Fälligkeit, Art und Weise der Rückzahlung

Die Rückzahlung der Schuldverschreibungen erfolgt am Fälligkeitstag oder, sofern die Emittentin von einem Kündigungsrecht Gebrauch macht, am vorzeitigen Rückzahlungstag zu 100 %. Über den Fälligkeitstag und etwaige vorzeitige Rückzahlungstage informieren die Endgültigen Bedingungen.

Sollte der Fälligkeitstag bzw. der vorzeitige Rückzahlungstag kein Bankgeschäftstag sein, so gilt als Fälligkeits- bzw. vorzeitiger Rückzahlungstag der nächstfolgende Bankgeschäftstag. Ein Anspruch auf Zinsen oder Entschädigung wegen eines solchen Zahlungsaufschubs besteht nicht.

Die fälligen Beträge werden von der Emittentin an die Clearstream Banking AG zwecks Gutschrift auf die Konten des jeweiligen depotführenden Kreditinstituts zur Weiterleitung an die Gläubiger gezahlt. Zahlungen an die Clearstream Banking AG befreien die Emittentin in Höhe der geleisteten Zahlungen von ihren Verbindlichkeiten gegenüber den Gläubigern aus den Schuldverschreibungen.

Die Vorlegungsfrist gemäß § 801 Absatz 1 Satz 1 BGB für fällige Schuldverschreibungen wird auf 10 Jahre verkürzt. Die Verjährungsfrist für Ansprüche aus Schuldverschreibungen, die innerhalb der Vorlegungsfrist zur Zahlung vorgelegt werden, beträgt zwei Jahre vom Ende der betreffenden Vorlegungsfrist an.

4.3.9 Rendite

Falls für die Schuldverschreibungen für bestimmte Zinsperioden bereits Zinssätze vorgesehen werden, wird in den Endgültigen Bedingungen die Emissionsrendite, die mit den Schuldverschreibungen erzielt werden kann (ohne Berücksichtigung von Transaktionskosten und etwaigen Ausgabeaufschlägen), angegeben.

Sofern die Schuldverschreibungen mit Zinssätzen verzinst werden können, deren Höhe bei Begebung der Schuldverschreibungen nicht feststeht, kann die Rendite bei der Veröffentlichung der Endgültigen Bedingungen nicht berechnet werden.

4.3.10 Ermächtigung

Die DKB begibt Schuldverschreibungen aufgrund eines noch zu fassenden Beschlusses des Vorstandes der DKB. Das Datum des Vorstandsbeschlusses wird in den Endgültigen Bedingungen genannt.

4.3.11 Emissionstermin

Der Emissionstermin für die jeweils zu begebenden Schuldverschreibungen wird in den Endgültigen Bedingungen angegeben.

4.3.12 Übertragbarkeit der Wertpapiere

Die Schuldverschreibungen sind entsprechend den jeweils geltenden Vorschriften und Verfahren der Clearstream Banking AG, Neue Börsenstr. 1, 60487 Frankfurt am Main, übertragbar. Es bestehen seitens der Emittentin keine Übertragungsbeschränkungen.

4.3.13 Verkaufsbeschränkungen

Die Weitergabe dieses Prospekts und das Angebot der Schuldverschreibungen können in bestimmten Rechtsordnungen gesetzlichen Beschränkungen unterliegen. Die Emittentin gibt keine Zusicherung über die Rechtmäßigkeit der Weitergabe dieses Prospekts und das Angebot der Schuldverschreibungen in irgendeinem Land nach den dort geltenden Registrierungs- und sonstigen Bestimmungen oder geltenden Ausnahmeregelungen und übernimmt keine Verantwortung dafür, dass ein Angebot ermöglicht wird.

Die Emittentin hat mit Ausnahme der Veröffentlichung und Hinterlegung des Prospekts in der Bundesrepublik Deutschland keinerlei Maßnahmen ergriffen und wird keinerlei Maßnahmen ergreifen, um das öffentliche Angebot der Schuldverschreibungen oder ihren Besitz oder den Vertrieb von Angebotsunterlagen in Bezug auf die Schuldverschreibungen in einer Rechtsordnung zulässig zu machen, in der zu diesem Zweck besondere Maßnahmen ergriffen werden müssen. Demgemäß dürfen die Schuldverschreibungen innerhalb einer Rechtsordnung oder mit Ausgangspunkt in einer Rechtsordnung nur angeboten, verkauft oder geliefert werden, wenn dies gemäß der anwendbaren Gesetze und anderen Rechtsvorschriften zulässig ist und der Emittentin keinerlei Verpflichtungen entstehen.

Jeder, der in den Besitz dieses Prospekts oder Teilen davon gelangt, ist verpflichtet, sich selbst über mögliche Beschränkungen zu informieren und diese zu beachten. Potentielle Investoren sollten mit ihren Rechtsberatern klären, ob ein Kauf der Schuldverschreibungen in ihrem Einzelfall zulässig ist oder Beschränkungen unterliegt.

Im Folgenden sind nähere Informationen zu den Verkaufsbeschränkungen der Vertragsstaaten des Europäischen Wirtschaftsraums und der Vereinigten Staaten in Amerika aufgeführt. Die folgenden Informationen erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

Vertragsstaaten des Europäischen Wirtschaftsraums

In Bezug auf Mitgliedstaaten des Europäischen Wirtschaftsraums, welche die Europäische Richtlinie 2003/71/EG (nachfolgend die „Prospektrichtlinie“, wobei der Begriff der Prospektrichtlinie sämtliche Umsetzungsmaßnahmen jedes der Mitgliedstaaten des Europäischen Wirtschaftsraums mit umfasst) umgesetzt haben, findet ein öffentliches Angebot der Schuldverschreibungen in dem betreffenden Mitgliedstaat nur wie folgt statt:

(i) das Angebot muss innerhalb der Gültigkeit des Prospekts (siehe Art.9 der Europäischen Richtlinie 2003/71/EG) erfolgen, wobei der Prospekt von der zuständigen Behörde des Herkunftsstaats der Emittentin in Übereinstimmung mit der Prospektrichtlinie gebilligt oder seine grenzüberschreitende Geltung in Übereinstimmung mit §§ 17, 18 des Wertpapierprospektgesetzes der zuständigen Behörde des jeweiligen Mitgliedsstaats angezeigt worden ist; oder

(ii) das Angebot muss unter solchen Umständen erfolgen, die nicht gemäß Art. 3 Prospektrichtlinie die Veröffentlichung eines Prospekts durch die Emittentin erfordern.

Der Begriff „öffentliches Angebot von Wertpapieren“ bezeichnet in diesem Zusammenhang eine Mitteilung an das Publikum in jedweder Form und auf jedwede Art und Weise, die ausreichende Informationen über die Angebotsbedingungen und die anzubietenden Wertpapiere enthält, um einen Anleger in die Lage zu versetzen, sich für den Kauf oder die Zeichnung dieser Wertpapiere zu entscheiden. Käufer der Schuldverschreibungen sollten beachten, dass der Begriff „öffentliches Angebot von Wertpapieren“ je nach Umsetzungsmaßnahme in den Mitgliedstaaten des Europäischen Wirtschaftsraums variieren kann.

Vereinigte Staaten von Amerika

Die Schuldverschreibungen wurden und werden nicht nach dem United States Securities Act von 1933 oder bei einer Wertpapieraufsichtsbehörde in den Vereinigten Staaten registriert und dürfen nicht in den Vereinigten Staaten oder an eine US-Person (wie in Regulation S gemäß dem United States Securities Act von 1933 definiert), mit Ausnahme gemäß einer Befreiung von den Registrierungserfordernissen des Securities Act oder im Rahmen einer Transaktion, die nicht diesen Erfordernissen unterliegt, angeboten oder verkauft werden. Weder die United States Securities and Exchange Commission noch eine sonstige Wertpapieraufsichtsbehörde in den Vereinigten Staaten hat die Schuldverschreibungen gebilligt oder die Richtigkeit des Basisprospektes bestätigt. Dieser Basisprospekt ist nicht für die Benutzung in den Vereinigten Staaten von Amerika vorgesehen und darf nicht in die Vereinigten Staaten von Amerika geliefert werden. Die Schuldver-

schreibungen werden zu keinem Zeitpunkt innerhalb der Vereinigten Staaten von Amerika oder an eine US-Person (wie in Regulation S gemäß dem United States Securities Act von 1933 definiert) weder direkt noch indirekt angeboten, verkauft, gehandelt oder geliefert. Bis 40 Tage nach dem Beginn des Angebots bzw. dem Valutatag, je nachdem welcher Zeitpunkt später ist, kann ein Angebot oder Verkauf der Schuldverschreibungen in den Vereinigten Staaten von Amerika gegen die Registrierungserfordernisse des United States Securities Act von 1933 verstoßen.

4.4 Zulassung zum Handel und Handelsregeln

4.4.1 Zulassung zum Handel

Die Endgültigen Bedingungen sehen vor, an welcher Wertpapierbörse die Schuldverschreibungen zum Handel im regulierten Markt vorgesehen sind.

4.4.2 Gesamtbetrag

Der Gesamtbetrag der Schuldverschreibungen, die zum Handel zuzulassen sind, wird in den Endgültigen Bedingungen genannt.

4.4.3 Zahlstellen und Verwahrstellen

Die Zahlstelle für diese Schuldverschreibung ist die DKB, Taubenstr. 7-9, 10117 Berlin. Die DKB überweist in ihrer Funktion als Zahlstelle alle gemäß den Anleihebedingungen zahlbaren Beträge an die Clearstream Banking AG, Neue Börsenstr. 1, 60487 Frankfurt am Main, zwecks Gutschrift auf die Konten der jeweiligen Depotbanken zur Weiterleitung an die Anleihegläubiger.

Verwahrstelle ist die Clearstream Banking AG, Neue Börsenstr. 1, 60487 Frankfurt am Main.

4.4.4 Kosten der Zulassung zum Handel

Die geschätzten Gesamtkosten für die Zulassung zum Handel werden in den Endgültigen Bedingungen angegeben.

4.5 Zusätzliche Informationen

4.5.1 Angaben, die in die Endgültigen Bedingungen einer Emission aufgenommen werden

In die Endgültigen Bedingungen einer Emission werden alle noch ausstehenden Informationen zu den Schuldverschreibungen wie z. B. Verzinsung, Laufzeit und Fälligkeit, gegebenenfalls Kündigungsrechte und vorzeitige Rückzahlungstage aufgenommen. Die Endgültigen Bedingungen enthalten somit alle wirtschaftlichen Daten der jeweiligen Emission. Darüber hinaus enthalten die Endgültigen Bedingungen einen Komplettabdruck der Anleihebedingungen.

4.5.2 Veröffentlichung des Prospekts, Veröffentlichung der Endgültigen Bedingungen

Dieser Prospekt wird nach seiner Billigung bei der BaFin hinterlegt und unverzüglich, spätestens einen Werktag vor der Einführung der Wertpapiere in den Handel an einem organisierten Markt gemäß § 14 Absatz 2 Nr. 3 a WpPG veröffentlicht, indem er in gedruckter Form bei der DKB, Taubenstraße 7 – 9, 10117 Berlin, zur kostenlosen Ausgabe bereitgehalten wird.

Die Endgültigen Bedingungen werden für jede Emission spätestens am Werktag der Einführung der Schuldverschreibung an einem organisierten Markt veröffentlicht und bei der BaFin hinterlegt. Die Veröffentlichung erfolgt auf der Internetseite der Emittentin (www.DKB.de). Die gedruckten Fassungen sind bei der DKB kostenlos erhältlich.

4.5.3 Angaben zu Beratern, Abschlussprüfern und Sachverständigeninformationen

An den Emissionen sind keine Berater beteiligt.

In der Wertpapierbeschreibung ist kein von einem gesetzlichen Abschlussprüfer überprüfter Inhalt vorhanden.

In der Wertpapierbeschreibung sind keine Sachverständigeninformationen eingefügt.

4.5.4 Rating der DKB

Ein Emittentenrating wird für die DKB nicht geführt.

Öffentliche Pfandbriefe und Hypothekenpfandbriefe der DKB sind von der Ratingagentur Moody`s beurteilt worden und mit dem Emissionsrating Aaa versehen.

Es besteht die Möglichkeit, dass eine Serie von (Standard-)Schuldverschreibungen nach ihrer Emission geratet wird. Ist dies vorgesehen, wird in den Endgültigen Bedingungen festgelegt, ob die DKB entsprechende Informationen nach der Emission liefern wird und wo diese Informationen gegebenenfalls erhältlich sind.

5 ANLEIHEBEDINGUNGEN

Unter 5.1 sind die Anleihebedingungen für Pfandbriefe (Jumbo-Pfandbriefe ausgenommen) aufgeführt. 5.2. enthält die Anleihebedingungen für auf EUR lautende Pfandbriefe, deren Gesamtnennbetrag anfänglich mindestens siebenhundertfünfzig Millionen EUR beträgt und der, wenn er anfänglich unter einer Milliarde EUR liegt, innerhalb von 180 Kalendertagen auf mindestens eine Milliarde EUR aufgestockt wird („Jumbo-Pfandbriefe"). Unter 5.3 sind die Anleihebedingungen für (Standard-)Schuldverschreibungen aufgeführt.

5.1 Anleihebedingungen für Pfandbriefe (mit Ausnahme von Jumbo-Pfandbriefen)

§ 1
Nennbetrag

Die von der Deutschen Kreditbank Aktiengesellschaft, Berlin, (nachstehend die „Emittentin" genannt) begebenen [Öffentliche Pfandbriefe] [Hypothekenpfandbriefe] Reihe ● im Gesamtnennbetrag von

● ●

(in Worten: ● ●)

sind eingeteilt in ● auf den Inhaber lautende, untereinander gleichberechtigte [Öffentliche Pfandbriefe] [Hypothekenpfandbriefe] (nachstehend die „Pfandbriefe" oder die „Emission" genannt) im Nennbetrag von je ● ●.

§ 2
Definition

„Bankgeschäftstag" ist jeder Tag (außer einem Samstag oder Sonntag), an dem das Trans-European Automated Real-time Gross Settlement Express Transfer System 2 (TARGET2) betriebsbereit ist.

§ 3
Identifikationsnummer

Die Pfandbriefe haben den ISIN-Code ● und die WKN ●

§ 4

Verbriefung

(1) Die Pfandbriefe samt Zinsansprüchen sind für die gesamte Laufzeit der Emission in einer Globalurkunde ohne Zinsscheine verbrieft, die bei der Clearstream Banking AG, Frankfurt am Main, hinterlegt wird.

(2) Den Inhabern der Pfandbriefe (nachstehend „Pfandbriefgläubiger" genannt) stehen Miteigentumsanteile an der Globalurkunde zu, die gemäß den Regelungen und Bestimmungen der Clearstream Banking AG übertragen werden können. Effektive Stücke von Schuldverschreibungen oder Zinsscheinen werden nicht ausgestellt.

(3) Die Globalurkunde trägt die eigenhändige Unterschrift von zwei vertretungsberechtigten Personen der Emittentin und des staatlich bestellten Treuhänders.

§ 5
Kündigungsrechte

[Die Pfandbriefe sind sowohl für die Emittentin als auch für die Pfandbriefgläubiger unkündbar.]

[Die Pfandbriefe sind für die Pfandbriefgläubiger unkündbar. Die Emittentin hat das Recht, die Pfandbriefe [jeweils] zum ● ([jeweils] der „vorzeitige Rückzahlungstag") zu 100 % des Nennbetrages zu kündigen. Die Entscheidung über die Ausübung eines Kündigungsrechts wird die Emittentin ● Bankgeschäftstage vor dem [jeweiligen] vorzeitigen Rückzahlungstag treffen (der „Feststellungstag") und unverzüglich gemäß § 10 bekanntmachen.]

§ 6
Fälligkeit und Verjährung

(1) Die Pfandbriefe werden am ● (der „Fälligkeitstag") [oder, sofern die Emittentin von ihrem Kündigungsrecht Gebrauch macht, am vorzeitigen Rückzahlungstag] zu 100 % des Nennbetrages zurückgezahlt.

(2) Sollte der Fälligkeitstag kein Bankgeschäftstag sein, so gilt als Fälligkeitstag der nächstfolgende Bankgeschäftstag, ohne dass ein Anspruch auf Zinsen oder Entschädigung wegen eines solchen Zahlungsaufschubs besteht.

(3) Die Vorlegungsfrist gemäß § 801 Absatz 1 Satz 1 BGB für fällige Pfandbriefe wird auf 10 Jahre verkürzt. Die Verjährungsfrist für Ansprüche aus Pfandbriefen, die innerhalb der Vorlegungsfrist zur Zahlung vorgelegt werden, beträgt zwei Jahre vom Ende der betreffenden Vorlegungsfrist an.

§ 7
Status und Rang

Die Verpflichtungen aus den Pfandbriefen stellen unmittelbare und unbedingte Verpflichtungen der Emittentin dar. Die Pfandbriefe sind nach Maßgabe des Pfandbriefgesetzes gedeckt und stehen in gleichem Rang mit allen anderen Verbindlichkeiten aus [Hypothekenpfandbriefen] [Öffentliche Pfandbriefen] der Emittentin.

§ 8
Verzinsung

***[Bei festverzinslichen Pfandbriefen*:**

(1)
[*Bei Pfandbriefen mit einer Zinszahlung*: Die Pfandbriefe werden bezogen auf ihren Nennbetrag verzinst, und zwar vom ● (einschließlich) bis zum Fälligkeitstag (wie in § 6 definiert) (ausschließlich) mit jährlich ● %. Die Zinszahlung erfolgt am ● (der „Zinszahlungstag") **[*sofern der Zinszahlungstag nicht der Jahrestag des Verzinsungsbeginns ist***: und beläuft sich auf ● je Pfandbrief im Nennbetrag von ● **[*für jede weitere festgelegte Stückelung***: und ● je Pfandbrief im Nennbetrag von ●]].]**

[*Bei Pfandbriefen mit mehr als einer Zinszahlung*: Die Pfandbriefe werden bezogen auf ihren Nennbetrag verzinst, und zwar vom ● (einschließlich) bis zum ● (ausschließlich) mit jährlich ● % **[**, und vom ● (einschließlich) bis zum ● (ausschließlich) mit jährlich ● % **] [*sowie eventuell weitere Zinslaufperioden*]**. Die Zinsen sind nachträglich am ● **[**, am ●**] [**, am ●**] [**und am ●**]** eines jeden Jahres zahlbar (jeweils ein „Zinszahlungstag"). Die erste Zinszahlung erfolgt am ● **[*sofern der erste Zinszahlungstag nicht der erste Jahrestag des Verzinsungsbeginns ist, anfänglichen Bruchteilszinsbetrag angeben***: und beläuft sich auf ● je Pfandbrief im Nennbetrag von ● **[*für jede weitere festgelegte Stückelung***: und ● je Pfandbrief im Nennbetrag von ●]]. **[*Sofern der Fälligkeitstag kein Festzinstermin ist, den letzten dem Fälligkeitstag vorausgehenden Zinszahlungstag und abschließenden Bruchteilszinsbetrag angeben***: Die Zinsen für den Zeitraum vom ● (einschließlich) bis zum Fälligkeitstag (ausschließlich) belaufen sich auf ● je Pfandbrief im Nennbetrag von ● [***für jede weitere festgelegte Stückelung***: und ● je Pfandbrief im Nennbetrag von ●].]]**

(2) Fällt der Fälligkeitstag einer Zinszahlung in Bezug auf einen Pfandbrief auf einen Tag, der kein Bankgeschäftstag (wie in § 2 definiert) ist, dann haben die Pfandbriefgläubiger **[*bei Anwendbarkeit der Folgender Geschäftstagskonvention***: keinen Anspruch auf Zahlung vor dem nächsten Bankgeschäftstag.**] [*bei Anwendbarkeit der Modifizierten Folgender Geschäftstagskonvention***: keinen Anspruch auf Zahlung vor dem nächsten Bankgeschäftstag, es sei denn, der Zinszahlungstag würde dadurch in den nächsten Kalendermonat fallen; in diesem Fall wird der Zinszahlungstag auf den unmittelbar vorausgehenden Bankgeschäftstag vorgezogen.]**

[*Wenn der Zinszahlungstag keiner Anpassung nach einer Geschäftstagskonvention unterliegt*: Die Pfandbriefgläubiger sind, je nach vorliegender Situation, weder berechtigt, weitere Zinsen oder sonstige Zahlungen aufgrund der Verschiebung zu verlangen noch müssen sie aufgrund der Verschiebung eine Kürzung der Zinsen hinnehmen.**] [*Wenn der Zinszahlungstag einer Anpassung nach der Modifizierten Folgender Geschäftstagskonvention oder der Folgender Geschäftstagskonvention unterliegt***: Ungeachtet des Absatzes (2) dieses § 8 der Anleihebedingungen haben die Pfandbriefgläubiger Anspruch auf weitere Zinszahlungen für jeden zusätzlichen Tag, um den der Zinszahlungstag aufgrund der in diesem Absatz (2) von § 8 der Anleihebedingungen geschilderten Regelungen nach hinten verschoben wird. **[*Wenn der Zinszahlungstag einer Anpassung nach der Modifizierten Folgender Geschäftstagskonvention unterliegt*:** Für den Fall jedoch, in dem der Zinszahlungstag im Einklang mit den in diesem Absatz (2) des § 8 der Anleihebedingungen auf den unmittelbar vorhergehenden Bankgeschäftstag vorgezogen wird, haben die Pfandbriefgläubiger nur Anspruch auf Zinsen bis zum tatsächlichen Zinszahlungstag, nicht jedoch bis zum festgelegten Zinszahlungstag.**]]**

(3) Der Zinslauf der Pfandbriefe endet mit Beginn des Tages, an dem sie zur Rückzahlung fällig werden. Falls die Emittentin die Pfandbriefe bei Fälligkeit nicht einlöst, ist der ausstehende Nennbetrag der Pfandbriefe vom Tag der Fälligkeit an bis zur tatsächlichen Rückzahlung der Pfandbriefe in Höhe des gesetzlich festgelegten Zinssatzes für Verzugszinsen[2] zu verzinsen.

(4) Sofern Zinsen für einen Zeitraum von weniger als einem Jahr zu berechnen sind, erfolgt die Berechnung auf der Grundlage des Zinstagequotienten (wie nachstehend definiert).**]**

[*Bei variabel verzinslichen Pfandbriefen*:

(1)

(a) Die Pfandbriefe werden bezogen auf ihren Nennbetrag ab dem ● (der „**Verzinsungsbeginn**") (einschließlich) bis zum ersten Zinszahlungstag (ausschließlich) und danach von jedem Zinszahlungstag (einschließlich) bis zum nächstfolgenden Zinszahlungstag (ausschließlich) verzinst. Zinsen auf die Pfandbriefe sind an jedem Zinszahlungstag zahlbar. **[*Wenn der Zinszahlungstag keiner Anpassung nach einer Geschäftstagskonvention unterliegt*:** Falls jedoch ein festgelegter Zinszahlungstag (wie untenstehend definiert) aufgrund von (c) verschoben wird, sind die Pfandbriefgläubiger, je nach vorliegender Situation, weder berechtigt, weitere Zinsen oder sonstige Zahlungen aufgrund der Verschiebung zu verlangen noch müssen sie aufgrund der Verschiebung eine Kürzung der Zinsen hinnehmen.**]**

(b) „**Zinszahlungstag**" bedeutet jeder ● **[**, ●] [, ●] [und ●]

(c) Fällt ein Zinszahlungstag auf einen Tag, der kein Bankgeschäftstag (wie in § 2 definiert) ist, so wird der Zinszahlungstag

[(i) *bei Anwendung der Modifizierten Folgender Geschäftstagskonvention*: auf den nächstfolgenden Bankgeschäftstag verschoben, es sei denn, jener würde dadurch in den nächsten Kalendermonat fallen; in diesem Fall wird der Zinszahlungstag auf den unmittelbar vorausgehenden Bankgeschäftstag vorgezogen.**]**

[(ii) *bei Anwendung der Folgender Geschäftstagskonvention*: auf den nächstfolgenden Bankgeschäftstag verschoben.**]**

(2) Der Zinssatz (der „**Zinssatz**") für jede Zinsperiode (wie nachstehend definiert) ist, sofern nachstehend nichts abweichendes bestimmt wird, der Angebotssatz (ausgedrückt als Prozentsatz *per annum)* für Einlagen in der festgelegten Währung für die jeweilige Zinsperiode, der auf der Bildschirmseite am Zinsfestlegungstag (wie nachstehend definiert) gegen 11.00 Uhr **([**Brüsseler**] [**Londoner**] [*anderer relevanter Ort*]** Ortszeit) angezeigt wird **[*bei einer Marge*: [**zuzüglich**] [**abzüglich**]** der Marge (wie nachstehend definiert)**],** wobei alle Festlegungen durch die Emittentin erfolgen.

„**Zinsperiode**" bezeichnet den jeweils **[**drei-**][**sechs-**][**zwölf-**]** Monatszeitraum von dem Verzinsungsbeginn (einschließlich) bis zum ersten Zinszahlungstag (ausschließlich) bzw. von jedem Zinszahlungstag (einschließlich) bis zum jeweils darauffolgenden Zinszahlungstag (ausschließlich).

„**Zinsfestlegungstag**" bezeichnet den zweiten Bankgeschäftstag vor Beginn der jeweiligen Zinsperiode.

[*bei einer Marge* : Die „**Marge**" beträgt **[●]** % *per annum.***]**

„**Bildschirmseite**" bedeutet ● oder jede Nachfolgeseite.

Sollte die maßgebliche Bildschirmseite nicht zur Verfügung stehen oder wird zu der genannten Zeit kein Angebotssatz angezeigt, wird die Emittentin von den Referenzbanken (wie nachstehend definiert) deren jeweilige Angebotssätze (jeweils als Prozentsatz per annum ausgedrückt) für Einlagen in der festgelegten Währung für die betreffende Zinsperiode gegenüber führenden Banken im **[**Londoner**]** Interbanken-Markt **[**in der Euro-Zone**]** um ca. 11.00 Uhr (**[**Brüsseler**] [**Londoner**]** Ortszeit) am Zinsfestlegungstag anfordern. Falls zwei oder mehr Referenzbanken der Emittentin solche Angebotssätze nennen, ist der Zinssatz für die betreffende Zinsperiode das arithmetische Mittel (falls erforderlich, auf- oder abgerundet auf das nächste ein **[*falls der Referenzsatz EURIBOR ist*:** Tausendstel Prozent, wobei 0,0005**] [*falls der Referenzsatz nicht EURIBOR ist*:** Hunderttausendstel Prozent, wobei 0,000005**]** aufgerundet wird) dieser Angebotssätze **[**im Fall einer Marge: **[**zuzüglich**] [**abzüglich**]** der Marge**]**, wobei alle Festlegungen durch die Emittentin erfolgen.

2 Der gesetzliche Verzugszinssatz beträgt gemäß §§ 288 Absatz 1, 247 BGB für das Jahr fünf Prozentpunkte über dem von der Deutsche Bundesbank von Zeit zu Zeit veröffentlichten Basiszinssatz.

Falls an einem Zinsfestlegungstag nur eine oder keine der Referenzbanken der Emittentin solche im vorstehenden Absatz beschriebenen Angebotssätze nennt, ist der Zinssatz für die betreffende Zinsperiode der Satz per annum, den die Emittentin als das arithmetische Mittel (falls erforderlich, auf- oder abgerundet auf das nächste ein **[*falls der Referenzsatz EURIBOR ist***: Tausendstel Prozent, wobei 0,0005**][***falls der Referenzsatz nicht EURIBOR ist***: Hunderttausendstel Prozent, wobei 0,000005**]** aufgerundet wird) der Angebotssätze ermittelt, die die Referenzbanken bzw. zwei oder mehrere von ihnen der Emittentin auf deren Anfrage als den jeweiligen Satz nennen, zu dem ihnen um ca. 11.00 Uhr (**[**Brüsseler**] [**Londoner**]** Ortszeit) an dem betreffenden Zinsfestlegungstag Einlagen in der festgelegten Währung für die betreffende Zinsperiode von führenden Banken im **[**Londoner**]** Interbanken-Markt **[**in der Euro-Zone**]** angeboten werden [***bei einer Marge***: **[**zuzüglich**] [**abzüglich**]** der Marge**]**; falls weniger als zwei der Referenzbanken der Emittentin solche Angebotssätze nennen, dann soll der Zinssatz für die betreffende Zinsperiode der Angebotssatz für Einlagen in der festgelegten Währung für die betreffende Zinsperiode oder das arithmetische Mittel (gerundet wie oben beschrieben) der Angebotssätze für Einlagen in der festgelegten Währung für die betreffende Zinsperiode sein, den bzw. die eine oder mehrere Banken (die nach Ansicht der Emittentin für diesen Zweck geeignet sind) der Emittentin als Sätze bekannt geben, die sie an dem betreffenden Zinsfestlegungstag gegenüber führenden Banken am **[**Londoner**]** Interbanken-Markt **[**in der Euro-Zone**]** nennen (bzw. den diese Banken gegenüber der Emittentin nennen) **[*bei einer Marge***: **[**zuzüglich**] [**abzüglich**]** der Marge**]**. Für den Fall, dass der Zinssatz nicht gemäß den vorstehenden Bestimmungen dieses Absatzes ermittelt werden kann, ist der Zinssatz der Angebotssatz oder das arithmetische Mittel der Angebotssätze auf der Bildschirmseite, wie vorstehend beschrieben, an dem letzten Tag vor dem Zinsfestlegungstag, an dem diese Angebotssätze angezeigt wurden [***bei einer Marge***: **[**zuzüglich**] [**abzüglich**]** der Marge (wobei jedoch, falls für die betreffende Zinsperiode eine andere Marge als für die unmittelbar vorhergehende Zinsperiode gilt, die Marge der betreffenden Zinsperiode an die Stelle der Marge für die vorhergehende Zinsperiode tritt)**]**.

„Referenzbanken“ bezeichnen diejenigen Niederlassungen von mindestens vier derjenigen Banken, deren Angebotssätze zur Ermittlung des maßgeblichen Angebotssatzes zu dem Zeitpunkt benutzt wurden, als solch ein Angebot letztmals auf der maßgeblichen Bildschirmseite angezeigt wurde.

[*Im Fall des Interbankenmarktes in der Euro-Zone*: „Euro-Zone“ bezeichnet das Gebiet derjenigen Mitgliedstaaten der Europäischen Union, die gemäß dem Vertrag über die Gründung der Europäischen Gemeinschaft (unterzeichnet in Rom am 25. März 1957), geändert durch den Vertrag über die Europäische Union (unterzeichnet in Maastricht am 7. Februar 1992) und den Amsterdamer Vertrag vom 2. Oktober 1997, in seiner jeweiligen Fassung, eine einheitliche Währung eingeführt haben oder jeweils eingeführt haben werden.**]**

[*Wenn der Referenzsatz ein anderer als EURIBOR, EURO-LIBOR oder LIBOR ist, sind die entsprechenden Einzelheiten anstelle der Bestimmungen dieses Absatzes 2 einzufügen*]**

(3) Die Emittentin wird zu oder baldmöglichst nach jedem Zeitpunkt, an dem der Zinssatz zu bestimmen ist, den Zinssatz bestimmen und den auf die Pfandbriefe zahlbaren Zinsbetrag in Bezug auf jede festgelegte Stückelung (der „**Zinsbetrag**“) für die entsprechende Zinsperiode berechnen. Der Zinsbetrag wird ermittelt, indem der Zinssatz und der Zinstagequotient (wie nachstehend definiert) auf jede festgelegte Stückelung angewendet werden, wobei der resultierende Betrag auf die kleinste Einheit der festgelegten Währung auf- oder abgerundet wird, wobei 0,5 solcher Einheiten aufgerundet werden.

(4) Die Emittentin wird veranlassen, dass der Zinssatz, der Zinsbetrag für die jeweilige Zinsperiode, die jeweilige Zinsperiode und der betreffende Zinszahlungstag den Pfandbriefgläubigern gemäß § 10, baldmöglichst, aber keinesfalls später als am vierten auf die Berechnung jeweils folgenden Bankg**e**schäftstags und jeder Börse, an der die betreffenden Pfandbriefe zu diesem Zeitpunkt notiert sind und deren Regeln eine Mitteilung an die Börse verlangen, baldmöglichst, aber keinesfalls später als zu Beginn der jeweiligen Zinsperiode mitgeteilt werden. Im Fall einer Verlängerung oder Verkürzung der Zinsperiode können der mitgeteilte Zinsbetrag und Zinszahlungstag ohne Vorankündigung nachträglich angepasst (oder andere geeignete Anpassungsregelungen getroffen) werden. Jede solche Anpassung wird umgehend allen Börsen, an denen die Pfandbriefe zu diesem Zeitpunkt notiert sind, sowie den Pfandbriefgläubigern gemäß § 10 mitgeteilt.

(5) Alle Bescheinigungen, Mitteilungen, Gutachten, Festsetzungen, Berechnungen, Quotierungen und Entscheidungen, die von der Emittentin für die Zwecke dieses § 8 gemacht, abgegeben, getroffen oder eingeholt werden, sind (sofern nicht ein offensichtlicher Irrtum vorliegt) für die Emittentin und die Pfandbriefgläubiger bindend.

(6) Der Zinslauf der Pfandbriefe endet mit Beginn des Tages, an dem sie zur Rückzahlung fällig werden. Falls die Emittentin die Pfandbriefe bei Fälligkeit nicht einlöst, ist der ausstehende Nennbetrag der Pfandbriefe vom Tag der Fälligkeit an bis zur tatsächlichen Rückzahlung der Pfandbriefe in Höhe des gesetzlich festgelegten Zinssatzes für Verzugszinsen[3] zu verzinsen,**]**

[*Bei Nullkupon-Pfandbriefen*:

(1) Es erfolgen keine periodischen Zinszahlungen auf die Pfandbriefe.

(2) Falls die Emittentin die Pfandbriefe bei Fälligkeit nicht einlöst, ist der ausstehende Nennbetrag der Pfandbriefe vom Tag der Fälligkeit an bis zur tatsächlichen Rückzahlung der Pfandbriefe in Höhe des gesetzlich festgelegten Zinssatzes für Verzugszinsen[4] zu verzinsen.**]**

[(•)**]** *Zinstagequotient.* „**Zinstagequotient**" bezeichnet im Hinblick auf die Berechnung eines Zinsbetrages auf einen Pfandbrief für einen beliebigen Zeitraum (der „**Zinsberechnungszeitraum**"):

[*Falls Actual/Actual (ICMA Regelung 251) anwendbar ist und wenn der Zinsberechnungszeitraum kürzer ist als die Bezugsperiode, in die der Zinsberechnungszeitraum fällt, oder ihr entspricht (einschließlich im Falle eines kurzen Kupons*):** die Anzahl von Tagen in dem Zinsberechnungszeitraum, geteilt durch **[*im Falle von Bezugsperioden, die kürzer sind als ein Jahr* :** das Produkt aus (1)**] [**die**] [**der**]** Anzahl der Tage in der Bezugsperiode, in die der Zinsberechnungszeitraum fällt **[*im Falle von Bezugsperioden, die kürzer sind als ein Jahr :*** und (2) der Anzahl von Bezugsperioden, die in ein Kalenderjahr fallen oder fallen würden, falls Zinsen für das gesamte Jahr zu zahlen wären**].]**

[*Falls Actual/Actual (ICMA Regelung 251) anwendbar ist und wenn der Zinsberechnungszeitraum länger ist als eine Bezugsperiode (langer Kupon)*: die Summe aus:

(A) der Anzahl von Tagen in dem Zinsberechnungszeitraum, die in die Bezugsperiode fallen, in welcher der Zinsberechnungszeitraum beginnt, geteilt durch **[*im Falle von Bezugsperioden, die kürzer sind als ein Jahr:*** das Produkt aus (1)**] [**die**] [**der**]** Anzahl der Tage in dieser Bezugsperiode **[*im Falle von Bezugsperioden, die kürzer sind als ein Jahr*:** und (2) der Anzahl von Bezugsperioden, die in ein Kalenderjahr fallen oder fallen würden, falls Zinsen für das gesamte Jahr zu zahlen wären**]**; und

(B) der Anzahl von Tagen in dem Zinsberechnungszeitraum, die in die nächste Bezugsperiode fallen, geteilt durch **[*im Falle von Bezugsperioden, die kürzer sind als ein Jahr*:** das Produkt aus (1)**] [**die**] [**der**]** Anzahl der Tage in dieser Bezugsperiode **[*im Falle von Bezugsperioden, die kürzer sind als ein Jahr*:** und (2) der Anzahl von Bezugsperioden, die in ein Kalenderjahr fallen oder fallen würden, falls Zinsen für das gesamte Jahr zu zahlen wären**].]**

[*Falls Actual/Actual (ICMA Regelung 251) anwendbar ist*: „**Bezugsperiode**" bezeichnet den Zeitraum ab dem Verzinsungsbeginn (einschließlich) bis zum ersten Zinszahlungstag (ausschließlich) oder von jedem Zinszahlungstag (einschließlich) bis zum nächsten Zinszahlungstag (ausschließlich). **[*Im Falle eines ersten oder letzten kurzen Zinsberechnungszeitraumes fiktiven Verzinsungsbeginn oder fiktiven Zinszahlungstag angeben:*** Zum Zwecke der Bestimmung der **[**ersten**] [**letzten**]** Bezugsperiode gilt der ● als **[**Verzinsungsbeginn**] [**Zinszahlungstag**].] [*Im Falle eines ersten oder letzten langen Zinsberechnungszeitraumes fiktiven Verzinsungsbeginn und/oder fiktive(n) Zinszahlungstag(e) angeben*:** Zum Zwecke der Bestimmung der **[**ersten**] [**letzten**]** Bezugsperiode gelten der ● **[**, der ●**]** **[**, der ●**]** **[**und der ●**]** als **[**Verzinsungsbeginn**] [**und**] [**Zinszahlungstag**[**e**]].]]**

[*Im Fall von Actual/Actual (ISDA*): (ISDA) die tatsächliche Anzahl von Tagen im Zinsberechnungszeitraum, dividiert durch 365 (oder, falls ein Teil dieses Zinsberechnungszeitraumes in ein Schaltjahr fällt, die Summe aus (A) der tatsächlichen Anzahl der in das Schaltjahr fallenden Tage des Zinsberechnungszeitraumes dividiert durch 366 und (B) die tatsächliche Anzahl der nicht in das Schaltjahr fallenden Tage des Zinsberechnungszeitraumes dividiert durch 365).**]**

[*Im Fall von Actual/365 (Fixed)*: die tatsächliche Anzahl von Tagen im Zinsberechnungszeitraum dividiert durch 365.**]**

---

3 Der gesetzliche Verzugszinssatz beträgt gemäß §§ 288 Absatz 1, 247 BGB für das Jahr fünf Prozentpunkte über dem von der Deutsche Bundesbank von Zeit zu Zeit veröffentlichten Basiszinssatz.

4 Der gesetzliche Verzugszinssatz beträgt gemäß §§ 288 Absatz 1, 247 BGB für das Jahr fünf Prozentpunkte über dem von der Deutsche Bundesbank von Zeit zu Zeit veröffentlichten Basiszinssatz.

***[Im Fall von Actual/360*:** die tatsächliche Anzahl von Tagen im Zinsberechnungszeitraum dividiert durch 360.**]**

[*Im Fall von 30/360, 360/360 oder Bond Basis:* die Anzahl von Tagen im Zinsberechnungszeitraum dividiert durch 360, wobei die Anzahl der Tage auf der Grundlage eines Jahres von 360 Tagen mit zwölf Monaten zu je 30 Tagen zu ermitteln ist (es sei denn, (A) der letzte Tag des Zinsberechnungszeitraums fällt auf den 31. Tag eines Monates, während der erste Tag des Zinsberechnungszeitraumes weder auf den 30. noch auf den 31. Tag eines Monats fällt, wobei in diesem Fall der diesen Tag enthaltende Monat nicht als ein auf 30 Tage gekürzter Monat zu behandeln ist, oder (B) der letzte Tag des Zinsberechnungszeitraumes fällt auf den letzten Tag des Monats Februar, wobei in diesem Fall der Monat Februar nicht als ein auf 30 Tage verlängerter Monat zu behandeln ist).]**

***[Im Fall von 30E/360 oder Eurobond Basis*:** die Anzahl der Tage im Zinsberechnungszeitraum dividiert durch 360 (dabei ist die Anzahl der Tage auf der Grundlage eines Jahres von 360 Tagen mit 12 Monaten zu 30 Tagen zu ermitteln, und zwar ohne Berücksichtigung des ersten oder letzten Tages des Zinsberechnungszeitraumes), es sei denn, dass im Falle einer am Fälligkeitstag endenden Zinsperiode der Fälligkeitstag der letzte Tag des Monats Februar ist, in welchem Fall der Monat Februar als nicht auf einen Monat zu 30 Tagen verlängert.**]**

§ 9
Zahlungen

(1) Sämtliche gemäß den Pfandbriefbedingungen zahlbaren Beträge sind von der Emittentin an die Clearstream Banking AG, Frankfurt am Main, zwecks Gutschrift auf die Konten der jeweiligen Depotbanken zur Weiterleitung an die Pfandbriefgläubiger zu zahlen.

(2) Zahlungen der Emittentin an die Clearstream Banking AG, Frankfurt am Main, befreien die Emittentin in Höhe der geleisteten Zahlungen von ihren Verbindlichkeiten gegenüber den Pfandbriefgläubigern.

§ 10
Bekanntmachungen

Alle die Pfandbriefe betreffenden Bekanntmachungen werden im elektronischen Bundesanzeiger und, soweit gesetzlich vorgeschrieben, in einem deutschen Börsenpflichtblatt veröffentlicht.

§ 11
Begebung weiterer Pfandbriefe, Rückkauf

(1) Die Emittentin behält sich vor, von Zeit zu Zeit ohne Zustimmung der Pfandbriefgläubiger weitere Pfandbriefe mit gleicher Ausstattung (gegebenenfalls mit Ausnahme des Emissionstages, des Ausgabekurses, des Verzinsungsbeginns und/oder des ersten Zinstermins) in der Weise zu begeben, dass sie mit diesen Pfandbriefen zusammengefasst werden, eine einheitliche Emission mit ihnen bilden und ihren Gesamtnennbetrag erhöhen. Der Begriff „Pfandbriefe“ umfasst im Fall einer solchen Erhöhung auch solche zusätzlich begebenen Pfandbriefe.

(2) Die Emittentin hat jederzeit während der Laufzeit der Pfandbriefe das Recht, nicht jedoch die Verpflichtung, Pfandbriefe zurückzukaufen. Die zurückerworbenen Pfandbriefe können entwertet, gehalten, weiterveräußert oder von der Emittentin in anderer Weise verwendet werden.

§ 12
Anwendbares Recht, Erfüllungsort, Gerichtsstand

(1) Form und Inhalt der Pfandbriefe, die Rechte und Pflichten der Pfandbriefgläubiger und der Emittentin bestimmen sich in jeder Hinsicht nach deutschem Recht.

(2) Erfüllungsort ist Frankfurt am Main.

(3) Gerichtsstand für alle Rechtsstreitigkeiten aus den in diesen Pfandbriefbedingungen geregelten Angelegenheiten ist Berlin.

5.2 Anleihebedingungen für Jumbo-Pfandbriefe

§ 1
Form und Nennbetrag

(1) Die von der Deutschen Kreditbank Aktiengesellschaft, Berlin (nachstehend die „**Emittentin**“ genannt) begebenen

● % [Hypothekenpfandbriefe**]** [Öffentliche Pfandbriefe**]** von ●
[*Jahreszahl der Begebung*] / ● **[*Jahreszahl der Endfälligkeit*]**
Reihe ●
im Gesamtnennbetrag von EUR ●
(in Worten: ● EUR)

sind eingeteilt in ● auf den Inhaber lautende, untereinander gleichberechtigte [Hypothekenpfandbriefe] [Öffentliche Pfandbriefe] (nachstehend die „**Pfandbriefe**“ oder die „**Emission**“ genannt) im Nennbetrag von je EUR **●.**

(2) Die Pfandbriefe samt Zinsansprüchen sind für die gesamte Laufzeit der Emission in einer auf den Inhaber lautenden Sammelurkunde (die „**Sammelurkunde**“) ohne Zinsscheine verbrieft, die bei der Clearstream Banking AG, Frankfurt am Main (der „**CBF**“) hinterlegt wird.

(3) Die Lieferung effektiver Pfandbriefe oder Zinsscheine oder die Umschreibung eines Pfandbriefes auf den Namen eines bestimmten Berechtigten kann während der gesamten Laufzeit der Emission nicht verlangt werden. Den Inhabern der Pfandbriefe (nachstehend „**Pfandbriefgläubiger**“ genannt) stehen Miteigentumsanteile an der Sammelurkunde zu, die gemäß den Regelungen und Bestimmungen der CBF übertragen werden können.

(4) Die Sammelurkunde trägt die eigenhändige Unterschrift von zwei vertretungsberechtigten Personen der Emittentin und des staatlich bestellten Treuhänders.

§ 2
Verzinsung

(1) Die Pfandbriefe werden vom ● an mit ● % *p. a.* verzinst. Die Zinsen sind jährlich nachträglich am ● [, am ●] [, am ●] [und am ●] eines jeden Jahres zahlbar. Die erste Zinszahlung erfolgt am ● **.**

(2) Der Zinslauf der Pfandbriefe endet mit Beginn des Tages, an dem sie zur Tilgung fällig werden; dies gilt auch dann, wenn die Leistung nach § 193 BGB später als am kalendermäßig bestimmten Fälligkeitstag bewirkt wird. Sofern es die Emittentin jedoch aus irgendeinem Grund unterlässt, die zur Tilgung fälliger Pfandbriefe erforderlichen Beträge rechtzeitig und in voller Höhe bereitzustellen, ist der ausstehende Nennbetrag der Pfandbriefe vom Tag der Fälligkeit an bis zur tatsächlichen Rückzahlung der Pfandbriefe in Höhe des gesetzlich festgelegten Zinssatzes für Verzugszinsen[5] zu verzinsen.

(3) Sind Zinsen für einen Zeitraum von weniger als einem Jahr zu berechnen, erfolgt die Berechnung auf der Grundlage der tatsächlich abgelaufenen Anzahl von Tagen, geteilt durch 365 oder (wenn das betreffende Zinsjahr einen 29. Februar enthält) geteilt durch 366.

§ 3

5 Der gesetzliche Verzugszinssatz beträgt gemäß §§ 288 Absatz 1, 247 BGB für das Jahr fünf Prozentpunkte über dem von der Deutsche Bundesbank von Zeit zu Zeit veröffentlichten Basiszinssatz.

Fälligkeit, Kündigung

(1) Die Pfandbriefe werden am ● zum Nennbetrag zurückgezahlt.

(2) Die Pfandbriefe sind sowohl für die Emittentin als auch für die Pfandbriefgläubiger unkündbar.

§ 4
Zahlungen

Sämtliche gemäß den Pfandbriefbedingungen zahlbaren Beträge sind von der Emittentin in derjenigen frei konvertierbaren und verfügbaren Währung, die zum Zeitpunkt der Zahlung gesetzliches Zahlungsmittel in der Bundesrepublik Deutschland ist, an die CBF zwecks Gutschrift auf die Konten der jeweiligen Depotbanken zur Weiterleitung an die Pfandbriefgläubiger zu zahlen.

§ 5
Status

Die Verpflichtungen aus den Pfandbriefen stellen unmittelbare und unbedingte Verpflichtungen der Emittentin dar. Die Pfandbriefe sind nach Maßgabe des Pfandbriefgesetzes gedeckt und stehen in gleichem Rang mit allen anderen Verpflichtungen aus [Hypothekenpfandbriefen] [Öffentlichen Pfandbriefen**]** der Emittentin.

§ 6
Bekanntmachungen

Alle die Pfandbriefe betreffenden Mitteilungen sind im elektronischen Bundesanzeiger und, soweit gesetzlich vorgeschrieben, in einem deutschen Börsenpflichtblatt zu veröffentlichen.

§ 7
Begebung weiterer Pfandbriefe

Die Emittentin behält sich vor, von Zeit zu Zeit ohne Zustimmung der Pfandbriefgläubiger weitere Pfandbriefe mit gleicher Ausstattung in der Weise zu begeben, dass sie mit diesen Pfandbriefen zusammengefasst werden, eine einheitliche Emission mit ihnen bilden und ihren Gesamtnennbetrag erhöhen. Der Begriff „**Pfandbriefe**“ umfasst im Fall einer solchen Erhöhung auch solche zusätzlich begebenen Pfandbriefe.

§ 8
Anwendbares Recht, Gerichtsstand

(1) Form und Inhalt der Pfandbriefe, die Rechte und Pflichten der Pfandbriefgläubiger und der Emittentin bestimmen sich in jeder Hinsicht nach deutschem Recht.

(2) Erfüllungsort ist Frankfurt am Main.

(3) Gerichtsstand für alle Rechtsstreitigkeiten aus den in diesen Pfandbriefbedingungen geregelten Angelegenheiten ist Berlin für Kaufleute, juristische Personen des öffentlichen Rechts, öffentlich-rechtliche Sondervermögen und Personen ohne allgemeinen Gerichtsstand in der Bundesrepublik Deutschland.

5.3 Anleihebedingungen für (Standard-)Schuldverschreibungen

§ 1
Nennbetrag

Die von der Deutschen Kreditbank Aktiengesellschaft, Berlin, (nachstehend die „Emittentin“ genannt) begebenen Schuldverschreibungen Serie ● im Gesamtnennbetrag von

● ●

(in Worten: ● ●)

sind eingeteilt in ● auf den Inhaber lautende, untereinander gleichberechtigte Schuldverschreibungen (nachstehend die „Schuldverschreibungen“ oder die „Emission“ genannt) im Nennbetrag von je ● ●.

§ 2
Definition

„Bankgeschäftstag“ ist jeder Tag (außer einem Samstag oder Sonntag), an dem das Trans-European Automated Real-time Gross Settlement Express Transfer System 2 (TARGET2) betriebsbereit sind.

§ 3
Identifikationsnummer

Die Schuldverschreibungen haben den ISIN-Code ● und die WKN ●

§ 4
Verbriefung

(1) Die Schuldverschreibungen samt Zinsansprüchen sind für die gesamte Laufzeit der Emission in einer Globalurkunde ohne Zinsscheine verbrieft, die bei der Clearstream Banking AG, Frankfurt am Main, hinterlegt wird.

(2) Den Inhabern der Schuldverschreibungen (nachstehend „Anleihegläubiger“ genannt) stehen Miteigentumsanteile an der Globalurkunde zu, die gemäß den Regelungen und Bestimmungen der Clearstream Banking AG, Frankfurt am Main, übertragen werden können. Effektive Stücke von Schuldverschreibungen oder Zinsscheinen werden nicht ausgestellt.

(3) Die Globalurkunde trägt die eigenhändige Unterschrift von zwei vertretungsberechtigten Personen der Emittentin.

§ 5
Kündigungsrechte

[Die Schuldverschreibungen sind sowohl für die Emittentin als auch für die Anleihegläubiger unkündbar.]

[Die Schuldverschreibungen sind für die Anleihegläubiger unkündbar. Die Emittentin hat das Recht, die Schuldverschreibungen [jeweils] zum ● ([jeweils] der „vorzeitige Rückzahlungstag“) zu 100 % des Nennbetrages zu kündigen. Die Entscheidung über die Ausübung eines Kündigungsrechts wird die Emittentin ● Bankgeschäftstage vor dem [jeweiligen] vorzeitigen Rückzahlungstag treffen (der „Feststellungstag“) und unverzüglich gemäß § 10 bekanntmachen.]

§ 6
Fälligkeit und Verjährung

(1) Die Schuldverschreibungen werden am ● (der „Fälligkeitstag“) [oder, sofern die Emittentin von ihrem Kündigungsrecht Gebrauch macht, am vorzeitigen Rückzahlungstag] zu 100 % des Nennbetrages zurückgezahlt.

(2) Sollte der Fälligkeitstag kein Bankgeschäftstag sein, so gilt als Fälligkeitstag der nächstfolgende Bankgeschäftstag, ohne dass ein Anspruch auf Zinsen oder Entschädigung wegen eines solchen Zahlungsaufschubs besteht.

(3) Die Vorlegungsfrist gemäß § 801 Absatz 1 Satz 1 BGB für fällige Schuldverschreibungen wird auf 10 Jahre verkürzt. Die Verjährungsfrist für Ansprüche aus Schuldverschreibungen, die innerhalb der Vorlegungsfrist zur Zahlung vorgelegt werden, beträgt zwei Jahre vom Ende der betreffenden Vorlegungsfrist an.

§ 7
Status und Rang

(1) Die Schuldverschreibungen werden als [nachrangige] [nicht nachrangige] Schuldverschreibungen ausgegeben.

(2) Die Schuldverschreibungen einer Serie sind untereinander in jedem Fall gleichrangig.

(3) [*Bei nicht nachrangigen Schuldverschreibungen:* Als nicht nachrangige Schuldverschreibungen sind diese mit allen anderen nicht nachrangigen unbesicherten Verbindlichkeiten der Emittentin gleichrangig, unbeschadet solcher Verbindlichkeiten, die auf Grund Gesetzes Vorrang genießen.]

[*Bei nachrangigen Schuldverschreibungen-(Fall des § 10 Absatz 5 a KWG zur Schaffung von haftendem Ergänzungskapital):*

Diese (Standard-)Schuldverschreibungen begründen nachrangige, unmittelbare, unbedingte und nicht besicherte Verbindlichkeiten der Emittentin. Im Fall des Insolvenzverfahrens über das Vermögen der Emittentin oder der Liquidation der Emittentin wird das auf sie eingezahlte Kapital erst nach

Befriedigung aller nicht nachrangigen Gläubiger zurückerstattet. Im Übrigen haben die Ansprüche aus diesen Schuldverschreibungen zu den Ansprüchen anderer Kapitalgeber im Sinne des § 10 KWG gleichen Rang. Danach erfolgt die Befriedigung der Ansprüche entsprechend ihrem Verhältnis zum übrigen Kapital im Sinne des § 10 KWG unabhängig von der Reihenfolge der Kapitalaufnahme durch die Emittentin. Für die Verbindlichkeiten aus diesen Schuldverschreibungen werden weder vertragliche Sicherheiten durch die Emittentin noch durch Dritte gestellt. Die Aufrechnung des Rückerstattungsanspruchs aus diesen Schuldverschreibungen gegen Forderungen der Emittentin ist ausgeschlossen.

Nachträglich kann der Nachrang nicht beschränkt sowie die Laufzeit oder die Kündigungsfrist nicht verkürzt werden. Ein vorzeitiger Rückerwerb oder eine anderweitige Rückzahlung ist außer in den Fällen des § 10 Abs. 5 a Satz 6 KWG der Emittentin ohne Rücksicht auf entgegenstehende Vereinbarungen zurückzugewähren, sofern nicht das Kapital durch die Einzahlung anderen, zumindest gleichwertigem haftenden Eigenkapital ersetzt worden ist, oder die BaFin der vorzeitigen Rückführung zustimmt (vgl. § 10 Absatz 5a Satz 5 KWG).]

[*Bei nachrangigen Schuldverschreibungen (Fall des § 10 Absatz 7 KWG zur Schaffung von Eigenmitteln als sogenannte Drittrangmittel):*

Diese (Standard-)Schuldverschreibungen begründen nachrangige, unmittelbare, unbedingte und nicht besicherte Verbindlichkeiten der Emittentin. Im Fall des Insolvenzverfahrens über das Vermögen der Emittentin oder der Liquidation der Emittentin wird das auf sie eingezahlte Kapital erst nach Befriedigung aller nicht nachrangigen Gläubiger zurückerstattet. Im Übrigen haben die Ansprüche aus diesen Schuldverschreibungen zu den Ansprüchen anderer Kapitalgeber im Sinne des § 10 KWG gleichen Rang. Danach erfolgt die Befriedigung der Ansprüche entsprechend ihrem Verhältnis zum übrigen Kapital im Sinne des § 10 KWG unabhängig von der Reihenfolge der Kapitalaufnahme durch die Emittentin. Für die Verbindlichkeiten aus diesen Schuldverschreibungen werden weder vertragliche Sicherheiten durch die Emittentin noch durch Dritte gestellt. Die Aufrechnung des Rückerstattungsanspruchs aus diesen Schuldverschreibungen gegen Forderungen der Emittentin ist ausgeschlossen.

Nachträglich kann der Nachrang nicht beschränkt sowie die Laufzeit oder die Kündigungsfrist nicht verkürzt werden. Ein vorzeitiger Rückerwerb oder eine anderweitige Rückzahlung ist außer in den Fällen des § 10 Abs. 7 Satz 5 KWG der Emittentin ohne Rücksicht auf entgegenstehende Vereinbarungen zurückzugewähren, sofern nicht das Kapital durch die Einzahlung anderen, zumindest gleichwertigem haftenden Eigenkapital ersetzt worden ist, oder die BaFin der vorzeitigen Rückführung zustimmt (vgl. § 10 Absatz 7 Satz 3 KWG).

Die Emittentin ist nicht verpflichtet, auf die Verbindlichkeiten aus nachrangigen Schuldverschreibungen, Tilgungs- oder Zinszahlungen zu leisten, wenn dies zur Folge hätte, dass die Eigenmittel der Emittentin die gesetzlichen Anforderungen nicht mehr erfüllen; vorzeitige Tilgungs- und Zinszahlungen sind der Emittentin unbeschadet entgegenstehender Vereinbarungen zurückzuerstatten (§ 10 Absatz 7 Satz 1 Nr. 4 a und b KWG).]

§ 8
Verzinsung

***[Bei festverzinslichen Schuldverschreibungen*:**

(1)

[*Bei Schuldverschreibungen mit einer Zinszahlung*: Die Schuldverschreibungen werden bezogen auf ihren Nennbetrag verzinst, und zwar vom ● (einschließlich) bis zum Fälligkeitstag (wie in § 6 definiert) (ausschließlich) mit jährlich ● %. Die Zinszahlung erfolgt am ● (der „**Zinszahlungstag**“) **[*sofern der Zinszahlungstag nicht der Jahrestag des Verzinsungsbeginns ist:* und beläuft sich auf ● je Schuldverschreibung im Nennbetrag von ● **[*für jede weitere festgelegte Stückelung*:** und ● je Schuldverschreibung im Nennbetrag von ●]].]**

[*Bei Schuldverschreibungen mit mehr als einer Zinszahlung*: Die Schuldverschreibungen werden bezogen auf ihren Nennbetrag verzinst, und zwar vom ● (einschließlich) bis zum ● (ausschließlich) mit jährlich ● % **[,** und vom ● (einschließlich) bis zum ● (ausschließlich) mit jährlich ● % **] [*sowie eventuell weitere Zinslaufperioden*]**. Die Zinsen sind nachträglich am ● **[**, am ●] [, am ●] [und am ●] eines jeden Jahres zahlbar (jeweils ein „**Zinszahlungstag**“). Die erste Zinszahlung erfolgt am ● **[*sofern der erste Zinszahlungstag nicht der erste Jahrestag des Verzinsungsbeginns ist, anfänglichen Bruchteilszinsbetrag angeben*:** und beläuft sich auf ● je Schuldverschreibung im Nennbetrag von ● **[*für jede weitere festgelegte Stückelung*:** und ● je Schuldverschreibung im Nennbetrag von ●]]. **[*Sofern der Fälligkeitstag kein Festzinstermin ist, den letzten dem Fälligkeitstag vorausgehenden Zinszahlungstag und abschließenden Bruchteilszinsbetrag angeben*:** Die Zinsen für den Zeitraum vom ● (einschließlich) bis zum Fälligkeitstag (ausschließlich) belaufen sich auf ● je Schuldverschreibung im Nennbetrag von ● **[*für jede weitere festgelegte Stückelung*:** und ● je Schuldverschreibung im Nennbetrag von ●].]]

(2) Fällt der Fälligkeitstag einer Zinszahlung in Bezug auf eine Schuldverschreibung auf einen Tag, der kein Bankgeschäftstag (wie in § 2 definiert) ist, dann haben die Anleihegläubiger **[*bei Anwendbarkeit der Folgender Geschäftstagskonvention*:** keinen Anspruch auf Zahlung vor dem nächsten Bankgeschäftstag.**] [*bei Anwendbarkeit der Modifizierten Folgender Geschäftstagskonvention*:** keinen Anspruch auf Zahlung vor dem nächsten Bankgeschäftstag, es sei denn, der Zinszahlungstag würde dadurch in den nächsten Kalendermonat fallen; in diesem Fall wird der Zinszahlungstag auf den unmittelbar vorausgehenden Bankgeschäftstag vorgezogen**.]**

[*Wenn der Zinszahlungstag keiner Anpassung nach einer Geschäftstagskonvention unterliegt*: Die Anleihegläubiger sind, je nach vorliegender Situation, weder berechtigt, weitere Zinsen oder sonstige Zahlungen aufgrund der Verschiebung zu verlangen noch müssen sie aufgrund der Verschiebung eine Kürzung der Zinsen hinnehmen.**] [*Wenn der Zinszahlungstag einer Anpassung nach der Modifizierten Folgender Geschäftstagskonvention oder der Folgender Geschäftstagskonvention unterliegt*:** Ungeachtet des Absatzes (2) dieses § 8 der Anleihebedingungen haben die Anleihegläubiger Anspruch auf weitere Zinszahlungen für jeden zusätzlichen Tag, um den der Zinszahlungstag aufgrund der in diesem Absatz (2) von § 8 der Anleihebedingungen geschilderten Regelungen nach hinten verschoben wird. **[*Wenn der Zinszahlungstag einer Anpassung nach der Modifizierten Folgender Geschäftstagskonvention unterliegt:*:** Für den Fall jedoch, in dem der Zinszahlungstag im Einklang mit den in diesem Absatz (2) des § 8 der Anleihebedingungen auf den unmittelbar vorhergehenden Bankgeschäftstag vorgezogen wird, haben die Anleihegläubiger nur Anspruch auf Zinsen bis zum tatsächlichen Zinszahlungstag, nicht jedoch bis zum festgelegten Zinszahlungstag.**]]**

(3) Der Zinslauf der Schuldverschreibungen endet mit Beginn des Tages, an dem sie zur Rückzahlung fällig werden. Falls die Emittentin die Schuldverschreibungen bei Fälligkeit nicht einlöst, ist der ausstehende Nennbetrag der Schuldverschreibungen vom Tag der Fälligkeit an bis zur tatsächlichen Rückzahlung der Schuldverschreibungen in Höhe des gesetzlich festgelegten Zinssatzes für Verzugszinsen[6] zu verzinsen.

(4) Sofern Zinsen für einen Zeitraum von weniger als einem Jahr zu berechnen sind, erfolgt die Berechnung auf der Grundlage des Zinstagequotienten (wie nachstehend definiert).**]**

[*Bei variabel verzinslichen Schuldverschreibungen:*

(1).

---

6 Der gesetzliche Verzugszinssatz beträgt gemäß §§ 288 Absatz 1, 247 BGB für das Jahr fünf Prozentpunkte über dem von der Deutsche Bundesbank von Zeit zu Zeit veröffentlichten Basiszinssatz.

(a) Die Schuldverschreibungen werden bezogen auf ihren Nennbetrag ab dem ● (der „**Verzinsungsbeginn**“) (einschließlich) bis zum ersten Zinszahlungstag (ausschließlich) und danach von jedem Zinszahlungstag (einschließlich) bis zum nächstfolgenden Zinszahlungstag (ausschließlich) verzinst. Zinsen auf die Schuldverschreibungen sind an jedem Zinszahlungstag zahlbar. **[*Wenn der Zinszahlungstag keiner Anpassung nach einer Geschäftstagskonvention unterliegt*:** Falls jedoch ein festgelegter Zinszahlungstag (wie untenstehend definiert) aufgrund von (c) verschoben wird, sind die Anleihegläubiger, je nach vorliegender Situation, weder berechtigt, weitere Zinsen oder sonstige Zahlungen aufgrund der Verschiebung zu verlangen noch müssen sie aufgrund der Verschiebung eine Kürzung der Zinsen hinnehmen.**]**

(b) „**Zinszahlungstag**“ bedeutet jeder ● [, ●] [, ●] [und ●]

(c) Fällt ein Zinszahlungstag auf einen Tag, der kein Bankgeschäftstag (wie in § 2 definiert) ist, so wird der Zinszahlungstag

[(i) *bei Anwendung der Modifizierten Folgender Geschäftstagskonvention*: auf den nächstfolgenden Bankgeschäftstag verschoben, es sei denn, jener würde dadurch in den nächsten Kalendermonat fallen; in diesem Fall wird der Zinszahlungstag auf den unmittelbar vorausgehenden Bankgeschäftstag vorgezogen.**]**

[(ii) *bei Anwendung der Folgender Geschäftstagskonvention*: auf den nächstfolgenden Bankgeschäftstag verschoben.**]**

(2) Der Zinssatz (der „**Zinssatz**“) für jede Zinsperiode (wie nachstehend definiert) ist, sofern nachstehend nichts Abweichendes bestimmt wird, der Angebotssatz (ausgedrückt als Prozentsatz *per annum)* für Einlagen in der festgelegten Währung für die jeweilige Zinsperiode, der auf der Bildschirmseite am Zinsfestlegungstag (wie nachstehend definiert) gegen 11.00 Uhr **([**Brüsseler**] [**Londoner**] [*anderer relevanter Ort*]** Ortszeit) angezeigt wird **[*bei einer Marge*: [**zuzüglich**] [**abzüglich**]** der Marge (wie nachstehend definiert)**],** wobei alle Festlegungen durch die Emittentin erfolgen.

„**Zinsperiode**“ bezeichnet den jeweils **[**drei-**][**sechs-**][**zwölf-**]** Monatszeitraum von dem Verzinsungsbeginn (einschließlich) bis zum ersten Zinszahlungstag (ausschließlich) bzw. von jedem Zinszahlungstag (einschließlich) bis zum jeweils darauffolgenden Zinszahlungstag (ausschließlich).

„**Zinsfestlegungstag**“ bezeichnet den zweiten Bankgeschäftstag vor Beginn der jeweiligen Zinsperiode.

[*bei einer Marge* : Die „**Marge**“ beträgt **[●]** % *per annum.***]**

„**Bildschirmseite**“ bedeutet ● oder jede Nachfolgeseite.

Sollte die maßgebliche Bildschirmseite nicht zur Verfügung stehen oder wird zu der genannten Zeit kein Angebotssatz angezeigt, wird die Emittentin von den Referenzbanken (wie nachstehend definiert) deren jeweilige Angebotssätze (jeweils als Prozentsatz *per annum* ausgedrückt) für Einlagen in der festgelegten Währung für die betreffende Zinsperiode gegenüber führenden Banken im **[**Londoner**]** Interbanken-Markt **[**in der Euro-Zone**]** um ca. 11.00 Uhr **([**Brüsseler**] [**Londoner**]** Ortszeit) am Zinsfestlegungstag anfordern. Falls zwei oder mehr Referenzbanken der Emittentin solche Angebotssätze nennen, ist der Zinssatz für die betreffende Zinsperiode das arithmetische Mittel (falls erforderlich, auf- oder abgerundet auf das nächste ein **[*falls der Referenzsatz EURIBOR ist*:** Tausendstel Prozent, wobei 0,0005**] [*falls der Referenzsatz nicht EURIBOR ist*:** Hunderttausendstel Prozent, wobei 0,000005**]** aufgerundet wird) dieser Angebotssätze **[*im Fall einer Marge*: [**zuzüglich**] [**abzüglich**]** der Marge**],** wobei alle Festlegungen durch die Emittentin erfolgen.

Falls an einem Zinsfestlegungstag nur eine oder keine der Referenzbanken der Emittentin solche im vorstehenden Absatz beschriebenen Angebotssätze nennt, ist der Zinssatz für die betreffende Zinsperiode der Satz *per annum,* den die Emittentin als das arithmetische Mittel (falls erforderlich, auf- oder abgerundet auf das nächste ein **[*falls der Referenzsatz EURIBOR* ist:** Tausendstel Prozent, wobei 0,0005**][*falls der Referenzsatz nicht EURIBOR ist*:** Hunderttausendstel Prozent, wobei 0,000005**]** aufgerundet wird) der Angebotssätze ermittelt, die die Referenzbanken bzw. zwei oder mehrere von ihnen der Emittentin auf deren Anfrage als den jeweiligen Satz nennen, zu dem ihnen um ca. 11.00 Uhr **([**Brüsseler**] [**Londoner**]** Ortszeit) an dem betreffenden Zinsfestlegungstag Einlagen in der festgelegten Währung für die betreffende Zinsperiode von führenden Banken im **[**Londoner**]** Interbanken-Markt **[**in der Euro-Zone**]** angeboten werden **[*bei einer Marge*: [**zuzüglich**] [**abzüglich**]** der Marge**]**; falls weniger als zwei der Referenzbanken der Emittentin solche Angebotssätze nennen, dann soll der Zinssatz für die betreffende Zinsperiode der Angebotssatz für Einlagen in der festgelegten Währung für die betreffende Zinsperiode oder das arithmetische Mittel (gerundet wie oben beschrieben) der Angebotssätze für Einlagen in der festgelegten Währung für die betreffende Zinsperiode sein, den bzw. die eine oder mehrere Banken (die nach Ansicht der Emittentin für diesen Zweck geeignet sind) der Emittentin als Sätze bekannt geben, die sie an dem betreffenden Zinsfestlegungstag gegenüber führenden Banken am **[**Londoner**]** Interbanken-Markt **[**in der Euro-Zone**]** nennen (bzw. den diese Ban-

ken gegenüber der Emittentin nennen) **[*bei einer Marge*: [**zuzüglich**] [**abzüglich**]** der Marge**].** Für den Fall, dass der Zinssatz nicht gemäß den vorstehenden Bestimmungen dieses Absatzes ermittelt werden kann, ist der Zinssatz der Angebotssatz oder das arithmetische Mittel der Angebotssätze auf der Bildschirmseite, wie vorstehend beschrieben, an dem letzten Tag vor dem Zinsfestlegungstag, an dem diese Angebotssätze angezeigt wurden **[*bei einer Marge*: [**zuzüglich**] [**abzüglich**]** der Marge (wobei jedoch, falls für die betreffende Zinsperiode eine andere Marge als für die unmittelbar vorhergehende Zinsperiode gilt, die Marge der betreffenden Zinsperiode an die Stelle der Marge für die vorhergehende Zinsperiode tritt)**].**

„**Referenzbanken**" bezeichnen diejenigen Niederlassungen von mindestens vier derjenigen Banken, deren Angebotssätze zur Ermittlung des maßgeblichen Angebotssatzes zu dem Zeitpunkt benutzt wurden, als solch ein Angebot letztmals auf der maßgeblichen Bildschirmseite angezeigt wurde.

[*Im Fall des Interbankenmarktes in der Euro-Zone*: „**Euro-Zone**" bezeichnet das Gebiet derjenigen Mitgliedstaaten der Europäischen Union, die gemäß dem Vertrag über die Gründung der Europäischen Gemeinschaft (unterzeichnet in Rom am 25. März 1957), geändert durch den Vertrag über die Europäische Union (unterzeichnet in Maastricht am 7. Februar 1992) und den Amsterdamer Vertrag vom 2. Oktober 1997, in seiner jeweiligen Fassung, eine einheitliche Währung eingeführt haben oder jeweils eingeführt haben werden.**]**

[Wenn der Referenzsatz ein anderer als EURIBOR, EURO-LIBOR oder LIBOR ist, sind die entsprechenden Einzelheiten anstelle der Bestimmungen dieses Absatzes 2 einzufügen]

(3) Die Emittentin wird zu oder baldmöglichst nach jedem Zeitpunkt, an dem der Zinssatz zu bestimmen ist, den Zinssatz bestimmen und den auf die Schuldverschreibungen zahlbaren Zinsbetrag in Bezug auf jede festgelegte Stückelung (der „**Zinsbetrag**") für die entsprechende Zinsperiode berechnen. Der Zinsbetrag wird ermittelt, indem der Zinssatz und der Zinstagequotient (wie nachstehend definiert) auf jede festgelegte Stückelung angewendet werden, wobei der resultierende Betrag auf die kleinste Einheit der festgelegten Währung auf- oder abgerundet wird, wobei 0,5 solcher Einheiten aufgerundet werden.

(4) Die Emittentin wird veranlassen, dass der Zinssatz, der Zinsbetrag für die jeweilige Zinsperiode, die jeweilige Zinsperiode und der betreffende Zinszahlungstag den Anleihegläubigern gemäß § 10, baldmöglichst, aber keinesfalls später als am vierten auf die Berechnung jeweils folgenden Bankg**e**schäftstags und jeder Börse, an der die betreffenden Schuldverschreibungen zu diesem Zeitpunkt notiert sind und deren Regeln eine Mitteilung an die Börse verlangen, baldmöglichst, aber keinesfalls später als zu Beginn der jeweiligen Zinsperiode mitgeteilt werden. Im Fall einer Verlängerung oder Verkürzung der Zinsperiode können der mitgeteilte Zinsbetrag und Zinszahlungstag ohne Vorankündigung nachträglich angepasst (oder andere geeignete Anpassungsregelungen getroffen) werden. Jede solche Anpassung wird umgehend allen Börsen, an denen die Schuldverschreibungen zu diesem Zeitpunkt notiert sind, sowie den Anleihegläubigern gemäß § 10 mitgeteilt.

(5) Alle Bescheinigungen, Mitteilungen, Gutachten, Festsetzungen, Berechnungen, Quotierungen und Entscheidungen, die von der Emittentin für die Zwecke dieses § 8 gemacht, abgegeben, getroffen oder eingeholt werden, sind (sofern nicht ein offensichtlicher Irrtum vorliegt) für die Emittentin und die Anleihegläubiger bindend.

(6) Der Zinslauf der Schuldverschreibungen endet mit Beginn des Tages, an dem sie zur Rückzahlung fällig werden. Falls die Emittentin die Schuldverschreibungen bei Fälligkeit nicht einlöst, ist der ausstehende Nennbetrag der Schuldverschreibungen vom Tag der Fälligkeit an bis zur tatsächlichen Rückzahlung der Schuldverschreibungen in Höhe des gesetzlich festgelegten Zinssatzes für Verzugszinsen[7] zu verzinsen,**]**

[*Bei Nullkupon-Schuldverschreibungen*:

(1) Es erfolgen keine periodischen Zinszahlungen auf die Schuldverschreibungen.

(2) Falls die Emittentin die Schuldverschreibungen bei Fälligkeit nicht einlöst, ist der ausstehende Nennbetrag der Schuldverschreibungen vom Tag der Fälligkeit an bis zur tatsächlichen Rückzahlung der Schuldverschreibungen in Höhe des gesetzlich festgelegten Zinssatzes für Verzugszinsen[8] zu verzinsen.**]**

---

7 Der gesetzliche Verzugszinssatz beträgt gemäß §§ 288 Absatz 1, 247 BGB für das Jahr fünf Prozentpunkte über dem von der Deutsche Bundesbank von Zeit zu Zeit veröffentlichten Basiszinssatz.

8 Der gesetzliche Verzugszinssatz beträgt gemäß §§ 288 Absatz 1, 247 BGB für das Jahr fünf Prozentpunkte über dem von der Deutsche Bundesbank von Zeit zu Zeit veröffentlichten Basiszinssatz.

[(•)**]** *Zinstagequotient.* „**Zinstagequotient**“ bezeichnet im Hinblick auf die Berechnung eines Zinsbetrages auf einen Schuldverschreibung für einen beliebigen Zeitraum (der „**Zinsberechnungszeitraum**“):

[*Falls Actual/Actual (ICMA Regelung 251) anwendbar ist und wenn der Zinsberechnungszeitraum kürzer ist als die Bezugsperiode, in die der Zinsberechnungszeitraum fällt, oder ihr entspricht (einschließlich im Falle eines kurzen Kupons*):** die Anzahl von Tagen in dem Zinsberechnungszeitraum, geteilt durch **[*im Falle von Bezugsperioden, die kürzer sind als ein Jahr* :** das Produkt aus (1)**] [**die**] [**der**]** Anzahl der Tage in der Bezugsperiode, in die der Zinsberechnungszeitraum fällt **[*im Falle von Bezugsperioden, die kürzer sind als ein Jahr*** und (2) der Anzahl von Bezugsperioden, die in ein Kalenderjahr fallen oder fallen würden, falls Zinsen für das gesamte Jahr zu zahlen wären**].]**

[*Falls Actual/Actual (ICMA Regelung 251) anwendbar ist und wenn der Zinsberechnungszeitraum länger ist als eine Bezugsperiode (langer Kupon)* die Summe aus:

(A) der Anzahl von Tagen in dem Zinsberechnungszeitraum, die in die Bezugsperiode fallen, in welcher der Zinsberechnungszeitraum beginnt, geteilt durch **[*im Falle von Bezugsperioden, die kürzer sind als ein Jahr:*** das Produkt aus (1)**] [**die**] [**der**]** Anzahl der Tage in dieser Bezugsperiode **[*im Falle von Bezugsperioden, die kürzer sind als ein Jahr*:** und (2) der Anzahl von Bezugsperioden, die in ein Kalenderjahr fallen oder fallen würden, falls Zinsen für das gesamte Jahr zu zahlen wären**]**; und

(B) der Anzahl von Tagen in dem Zinsberechnungszeitraum, die in die nächste Bezugsperiode fallen, geteilt durch **[*im Falle von Bezugsperioden, die kürzer sind als ein Jahr*:** das Produkt aus (1)**] [**die**] [**der**]** Anzahl der Tage in dieser Bezugsperiode **[*im Falle von Bezugsperioden, die kürzer sind als ein Jahr*:** und (2) der Anzahl von Bezugsperioden, die in ein Kalenderjahr fallen oder fallen würden, falls Zinsen für das gesamte Jahr zu zahlen wären**].]**

[*Falls Actual/Actual (ICMA Regelung 251) anwendbar ist*: „**Bezugsperiode**“ bezeichnet den Zeitraum ab dem Verzinsungsbeginn (einschließlich) bis zum ersten Zinszahlungstag (ausschließlich) oder von jedem Zinszahlungstag (einschließlich) bis zum nächsten Zinszahlungstag (ausschließlich). **[*Im Falle eines ersten oder letzten kurzen Zinsberechnungszeitraumes fiktiven Verzinsungsbeginn oder fiktiven Zinszahlungstag angeben:*** Zum Zwecke der Bestimmung der **[**ersten**] [**letzten**]** Bezugsperiode gilt der ● als **[**Verzinsungsbeginn**] [**Zinszahlungstag**].] [*Im Falle eines ersten oder letzten langen Zinsberechnungszeitraumes fiktiven Verzinsungsbeginn und/oder fiktive(n) Zinszahlungstag(e) angeben*:** Zum Zwecke der Bestimmung der **[**ersten**] [**letzten**]** Bezugsperiode gelten der ● **[**, der ●**]** **[**, der ●**]** **[**und der ●**]** als **[**Verzinsungsbeginn**] [**und**] [**Zinszahlungstag**[**e**]].]]**

[*Im Fall von Actual/Actual (ISDA*): (ISDA) die tatsächliche Anzahl von Tagen im Zinsberechnungszeitraum, dividiert durch 365 (oder, falls ein Teil dieses Zinsberechnungszeitraumes in ein Schaltjahr fällt, die Summe aus (A) der tatsächlichen Anzahl der in das Schaltjahr fallenden Tage des Zinsberechnungszeitraumes dividiert durch 366 und (B) die tatsächliche Anzahl der nicht in das Schaltjahr fallenden Tage des Zinsberechnungszeitraumes dividiert durch 365).**]**

[*Im Fall von Actual/365 (Fixed)*: die tatsächliche Anzahl von Tagen im Zinsberechnungszeitraum dividiert durch 365.**]**

***[Im Fall von Actual/360*:** die tatsächliche Anzahl von Tagen im Zinsberechnungszeitraum dividiert durch 360.**]**

[*Im Fall von 30/360, 360/360 oder Bond Basis:* die Anzahl von Tagen im Zinsberechnungszeitraum dividiert durch 360, wobei die Anzahl der Tage auf der Grundlage eines Jahres von 360 Tagen mit zwölf Monaten zu je 30 Tagen zu ermitteln ist (es sei denn, (A) der letzte Tag des Zinsberechnungszeitraums fällt auf den 31. Tag eines Monates, während der erste Tag des Zinsberechnungszeitraumes weder auf den 30. noch auf den 31. Tag eines Monats fällt, wobei in diesem Fall der diesen Tag enthaltende Monat nicht als ein auf 30 Tage gekürzter Monat zu behandeln ist, oder (B) der letzte Tag des Zinsberechnungszeitraumes fällt auf den letzten Tag des Monats Februar, wobei in diesem Fall der Monat Februar nicht als ein auf 30 Tage verlängerter Monat zu behandeln ist).**]**

***[Im Fall von 30E/360 oder Eurobond Basis*:** die Anzahl der Tage im Zinsberechnungszeitraum dividiert durch 360 (dabei ist die Anzahl der Tage auf der Grundlage eines Jahres von 360 Tagen mit 12 Monaten zu 30 Tagen zu ermitteln, und zwar ohne Berücksichtigung des ersten oder letzten Tages des Zinsberechnungszeitraumes), es sei denn, dass im Falle einer am Fälligkeitstag endenden Zinsperiode der Fälligkeits-

tag der letzte Tag des Monats Februar ist, in welchem Fall der Monat Februar als nicht auf einen Monat zu 30 Tagen verlängert.**]**

§ 9
Zahlungen

(1) Sämtliche gemäß den Anleihebedingungen zahlbaren Beträge sind von der Emittentin an die Clearstream Banking AG, Frankfurt am Main, zwecks Gutschrift auf die Konten der jeweiligen Depotbanken zur Weiterleitung an die Anleihegläubiger zu zahlen.

(2) Zahlungen der Emittentin an die Clearstream Banking AG, Frankfurt am Main, befreien die Emittentin in Höhe der geleisteten Zahlungen von ihren Verbindlichkeiten gegenüber den Anleihegläubigern.

§ 10
Bekanntmachungen

Alle die Schuldverschreibungen betreffenden Bekanntmachungen werden im elektronischen Bundesanzeiger, und soweit gesetzlich vorgeschrieben, in einem deutschen Börsenpflichtblatt veröffentlicht.

§ 11
Begebung weiterer Schuldverschreibungen, Rückkauf

(1) Die Emittentin behält sich vor, von Zeit zu Zeit ohne Zustimmung der Anleihegläubiger weitere Schuldverschreibungen mit gleicher Ausstattung (gegebenenfalls mit Ausnahme des Emissionstages, des Ausgabekurses, des Verzinsungsbeginns und/oder des ersten Zinstermins) in der Weise zu begeben, dass sie mit diesen Schuldverschreibungen zusammengefasst werden, eine einheitliche Emission mit ihnen bilden und ihren Gesamtnennbetrag erhöhen. Der Begriff „Schuldverschreibungen“ umfasst im Fall einer solchen Erhöhung auch solche zusätzlich begebenen Schuldverschreibungen.

(2) Die Emittentin hat jederzeit während der Laufzeit der Schuldverschreibungen das Recht, nicht jedoch die Verpflichtung, Schuldverschreibungen zurückzukaufen. Die zurückerworbenen Schuldverschreibungen können entwertet, gehalten, weiterveräußert oder von der Emittentin in anderer Weise verwendet werden.

§ 12
Anwendbares Recht, Erfüllungsort, Gerichtsstand

(1) Form und Inhalt der Schuldverschreibungen, die Rechte und Pflichten der Anleihegläubiger und der Emittentin bestimmen sich in jeder Hinsicht nach deutschem Recht.

(2) Erfüllungsort ist Frankfurt am Main.

(3) Gerichtsstand für alle Rechtsstreitigkeiten aus den in diesen Anleihebedingungen geregelten Angelegenheiten ist Berlin.

6 ENDGÜLTIGE BEDINGUNGEN

Die nachfolgenden Angaben stellen ein Muster der jeweiligen Endgültigen Bedingungen zu diesem Basisprospekt dar. Im Rahmen der Emissionen werden die mit einem Platzhalter („●“) gekennzeichneten Stellen ausgefüllt und die mit eckigen Klammern („[ ]“) gekennzeichneten Optionen ausgewählt oder weggelassen.

6.1 Muster der Endgültigen Bedingungen für Pfandbriefe (mit Ausnahme von Jumbo-Pfandbriefen)

Endgültige Bedingungen Nr. [●] vom [●]

zum Basisprospekt vom [●]

Endgültige Bedingungen

[Öffentliche Pfandbriefe] [Hypothekenpfandbriefe] Reihe [●]

der Deutschen Kreditbank AG

im Gesamtnennbetrag von

[●] [●]

WKN: [●]

ISIN: [●]

Emissionstag: [●]

Dies sind die Endgültigen Bedingungen einer Emission von [Öffentlichen Pfandbriefen] [Hypothekenpfandbriefen] (nachfolgend auch nur die „Pfandbriefe“ genannt) nach Maßgabe des Basisprospekts der Deutschen Kreditbank AG (nachfolgend auch „DKB“ genannt) vom ●. Die Endgültigen Bedingungen wurden bei der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht hinterlegt und können auf der Internetseite der Emittentin (www.DKB.de) abgerufen werden. Sie werden auch in Papierform bei der DKB, Taubenstraße 7-9, 10117 Berlin zur kostenlosen Ausgabe bereitgehalten.

Vollständige Informationen über die DKB und das Angebot der Pfandbriefe sind nur verfügbar, wenn die Endgültigen Bedingungen und der Basisprospekt vom ● einschließlich etwaiger Nachträge gemäß § 16 Wertpapierprospektgesetz (WpPG) zusammen gelesen werden. Der Basisprospekt wird bei der DKB, Taubenstraße 7-9, 10117 Berlin zur kostenlosen Ausgabe bereitgehalten.

Die Endgültigen Bedingungen sind in Verbindung mit den Anleihebedingungen für Pfandbriefe zu lesen, die im Basisprospekt vom ● einschließlich etwaiger Nachträge unter Punkt .5.1 enthalten sind. Sämtliche Bestimmungen der Anleihebedingungen, die sich auf Variablen dieser Endgültigen Bedingungen beziehen und die weder ausgewählt noch ausgefüllt werden oder die gestrichen werden, gelten als in den auf die Pfandbriefe anwendbaren Anleihebedingungen als gestrichen.

Die für die Pfandbriefe geltenden Anleihebedingungen sind beigefügt.

Begriffe, die in den Anleihebedingungen für Pfandbriefe definiert sind, haben, falls die Endgültigen Bedingungen nicht etwas anderes bestimmen, die gleiche Bedeutung, wenn sie in den Endgültigen Bedingungen verwendet werden.

WIRTSCHAFTLICHE DATEN DER EMISSION

Emittentin:	Deutsche Kreditbank AG, Taubenstraße 7-9, 10117 Berlin
Anleiheform:	[Öffentliche Pfandbriefe] [Hypothekenpfandbriefe]
WKN:	●
ISIN:	●
Währung:	●
Status und Rang:	Die Verpflichtungen aus den Pfandbriefen stellen unmittelbare und unbedingte Verpflichtungen der Emittentin dar. Die Pfandbriefe sind nach Maßgabe des Pfandbriefgesetzes gedeckt und stehen in gleichem Rang mit allen anderen Verbindlichkeiten aus [Hypothekenpfandbriefen] [Öffentliche Pfandbriefen] der Emittentin.
Kündigungsrechte:	[Die Pfandbriefe sind sowohl für die Emittentin als auch für die Anleihegläubiger unkündbar.] [Die Pfandbriefe sind für die Anleihegläubiger unkündbar. Die Emittentin hat das Recht, die Pfandbriefe [jeweils] zum ● ([jeweils] der „vorzeitige Rückzahlungstag“) zu 100 % des Nennbetrages zu kündigen. Die Entscheidung über die Ausübung eines Kündigungsrechts wird die Emittentin ● Bankgeschäftstage vor dem [jeweiligen] vorzeitigen Rückzahlungstag treffen (der „Feststellungstag“) und unverzüglich gemäß § 10 der Anleihebedingungen bekanntmachen.]

Verzinsung:	[**feste Verzinsung**	
	Zinssatz:	● % per annum
	Verzinsungsbeginn:	●
	Zinszahlungstag(e):	●
	Erster Zinszahlungstag:	●
	[Anfängliche(r) Bruchteilzinsbetrag(-beträge) (für jede festgelegte Stückelung):	●]
	[Zinszahlungstag, der dem Fälligkeitstag vorangeht:	●]
	[Abschließende(r) Bruchteilzinsbetrag (-beträge) (für jede festgelegte Stückelung)	●]
	Geschäftstagskonvention:	[Folgender Geschäftstags-Konvention] [Modifizierte Folgender Geschäftstags-konvention]
	Anpassung:	[Ja] [Nein] **]**
	[**variable Verzinsung**	
	Verzinsungsbeginn:	●
	Zinszahlungstag(e):	●
	Geschäftstagskonvention:	[Folgender Geschäftstags-Konvention] [Modifizierte Folgender Geschäftstagskonvention]
	Anpassung:	[Ja] [Nein]
	Zinssatz:	[EURIBOR (Brüsseler Ortszeit, EURIBOR Panel, Interbankenmarkt in der Euro-Zone), Bildschirmseite ●] [EURO-LIBOR (Londoner Ortszeit, City of London, Londoner Geschäftsstelle, Londoner Interbankenmarkt) Bildschirmseite ●] [LIBOR (Londoner Ortszeit, City of London, Londoner Geschäftsstelle, Londoner Interbankenmarkt), Bildschirmseite ●] [anderer Referenzzinssatz, Bildschirmseite ●]

	Zinsperiode:	[drei] [sechs] [zwölf] Monate
	Marge:	[keine] [plus ● % per annum] [minus ● % per annum]]
	[keine periodischen Zinszahlungen (Null-Kupon-Pfandbriefe)]	
	[Zinstagequotient:	[Actual/Actual (ICMA Regelung 251) [Fiktiver Verzinsungsbeginn: ●][9] [Fiktive(r) Zinszahlungstag(e): ●][10]] [Actual/Actual (ISDA)] [Actual/365 (Fixed)] [Actual/360] [30/360 oder 360/360 (Bond Basis]] [30 E/360 (Eurobond Basis]]
Fälligkeitstag:	●	
[Rendite:	●]	
Ermächtigung:	Beschluss des Vorstands der DKB vom ●	
Stückelung:	●	
Zulassung zum Handel:	Die Zulassung der Pfandbriefe zum Regulierten Markt der Wertpapierbörse ● ab dem ● wird/ist beantragt.	
Gesamtbetrag der zum Handel zuzulassenden Wertpapiere:	●	
Geschätzte Gesamtkosten für die Zulassung zum Handel:	●	
[Weitere Informationen/Hinweise:	●]	
[Rating:	●]	

.

Anlage (Anleihebedingungen)

[9] *Nur bei kurzem oder langem ersten und/oder kurzem oder langem letzten Zinsberechnungszeitraum einfügen*

[10] *Nur bei kurzem oder langem ersten und/oder kurzem oder langem letzten Zinsberechnungszeitraum einfügen*

6.2 Muster der Endgültigen Bedingungen für Jumbo-Pfandbriefe

Endgültige Bedingungen Nr. [●] vom [●]
zum Basisprospekt vom [●]

Endgültige Bedingungen

[Öffentliche Pfandbriefe] [Hypothekenpfandbriefe] Reihe [●]

(Jumbo-Pfandbriefe)

der Deutschen Kreditbank AG

im Gesamtnennbetrag von
[●] [●]

WKN: [●]
ISIN: [●]

Emissionstag: [●]

Dies sind die Endgültigen Bedingungen einer Emission von [Öffentlichen Pfandbriefen] [Hypothekenpfandbriefen] (Jumbo-Pfandbriefe, nachfolgend auch nur die „Pfandbriefe“ genannt) nach Maßgabe des Basisprospekts der Deutschen Kreditbank AG (nachfolgend auch „DKB“ genannt) vom ●. Die Endgültigen Bedingungen wurden bei der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht hinterlegt und können auf der Internetseite der Emittentin (www.DKB.de) abgerufen werden. Sie werden auch in Papierform bei der DKB, Taubenstraße 7-9, 10117 Berlin zur kostenlosen Ausgabe bereitgehalten.

Vollständige Informationen über die DKB und das Angebot der Pfandbriefe sind nur verfügbar, wenn die Endgültigen Bedingungen und der Basisprospekt vom ● einschließlich etwaiger Nachträge gemäß § 16 Wertpapierprospektgesetz (WpPG) zusammen gelesen werden. Der Basisprospekt wird bei der DKB, Taubenstraße 7-9, 10117 Berlin zur kostenlosen Ausgabe bereitgehalten.

Die Endgültigen Bedingungen sind in Verbindung mit den Anleihebedingungen für Jumbo-Pfandbriefe zu lesen, die im Basisprospekt vom ● einschließlich etwaiger Nachträge unter Punkt 5.2 enthalten sind. Sämtliche Bestimmungen der Anleihebedingungen, die sich auf Variablen dieser Endgültigen Bedingungen beziehen und die weder ausgewählt noch ausgefüllt werden oder die gestrichen werden, gelten als in den auf die Jumbo-Pfandbriefe anwendbaren Anleihebedingungen als gestrichen.

Die für die Jumbo-Pfandbriefe geltenden Anleihebedingungen sind beigefügt.

Begriffe, die in den Anleihebedingungen für Pfandbriefe definiert sind, haben, falls die Endgültigen Bedingungen nicht etwas anderes bestimmen, die gleiche Bedeutung, wenn sie in den Endgültigen Bedingungen verwendet werden.

WIRTSCHAFTLICHE DATEN DER EMISSION

Emittentin:	Deutsche Kreditbank AG, Taubenstraße 7-9, 10117 Berlin
Anleiheform:	[Öffentliche Pfandbriefe] [Hypothekenpfandbriefe]
WKN:	●
ISIN:	●
Währung:	EUR
Status und Rang:	Die Verpflichtungen aus den Pfandbriefen stellen unmittelbare und unbedingte Verpflichtungen der Emittentin dar. Die Pfandbriefe sind nach Maßgabe des Pfandbriefgesetzes gedeckt und stehen in gleichem Rang mit allen anderen Verbindlichkeiten aus [Hypothekenpfandbriefen] [Öffentliche Pfandbriefen] der Emittentin.

Verzinsung:	Zinssatz:	● % per annum
	Verzinsungsbeginn:	●
	Zinszahlungstag(e):	●
	Erster Zinszahlungstag:	●
Fälligkeitstag:	●	
[Rendite:	●]	
Ermächtigung:	Beschluss des Vorstands der DKB vom ●	
Stückelung:	●	
Zulassung zum Handel:	Die Zulassung der Pfandbriefe zum Regulierten Markt der Wertpapierbörse ● ab dem ● wird/ist beantragt.	
Gesamtbetrag der zum Handel zuzulassenden Wertpapiere:	●	
Geschätzte Gesamtkosten für die Zulassung zum Handel:	●	
[Weitere Informationen/Hinweise:	●]	
[Rating:	●]	

.

Anlage (Anleihebedingungen)

6.3 Muster der Endgültigen Bedingungen für (Standard-)Schuldverschreibungen

Endgültige Bedingungen Nr. [●] vom [●]
zum Basisprospekt vom [●]

Endgültige Bedingungen

(Standard-)Schuldverschreibungen Reihe [●]

der Deutschen Kreditbank AG

im Gesamtnennbetrag von
[●] [●]

WKN: [●]
ISIN: [●]

Emissionstermin: [●]

Dies sind die Endgültigen Bedingungen einer Emission von (Standard-)Schuldverschreibungen (nachfolgend auch nur „Schuldverschreibungen“ genannt) nach Maßgabe des Basisprospekts der Deutschen Kreditbank AG (nachfolgend auch „DKB“ genannt) vom ●. Die Endgültigen Bedingungen wurden bei der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht hinterlegt und können auf der Internetseite der Emittentin (www.DKB.de) abgerufen werden. Sie werden in Papierform bei der DKB, Taubenstraße 7-9, 10117 Berlin zur kostenlosen Ausgabe bereitgehalten.

Vollständige Informationen über die DKB und das Angebot der Schuldverschreibungen sind nur verfügbar, wenn die Endgültigen Bedingungen und der Basisprospekt vom ● einschließlich etwaiger Nachträge gemäß § 16 Wertpapierprospektgesetz (WpPG) zusammen gelesen werden. Der Basisprospekt kann auf der Internetseite der DKB eingesehen werden. Der Basisprospekt wird bei der DKB, Taubenstraße 7-9, 10117 Berlin zur kostenlosen Ausgabe bereitgehalten.

Die Endgültigen Bedingungen sind in Verbindung mit den Anleihebedingungen für (Standard-) Schuldverschreibungen zu lesen, die im Basisprospekt vom ● einschließlich etwaiger Nachträge unter Punkt .5.3 enthalten sind. Sämtliche Bestimmungen der Anleihebedingungen, die sich auf Variablen dieser Endgültigen Bedingungen beziehen und die weder ausgewählt noch ausgefüllt werden oder die gestrichen werden, gelten als in den auf die (Standard-)Schuldverschreibungen anwendbaren Anleihebedingungen als gestrichen.

Die für die (Standard-)Schuldverschreibungen geltenden Anleihebedingungen sind beigefügt.

Begriffe, die in den Anleihebedingungen für (Standard-)Schuldverschreibungen definiert sind, haben, falls die Endgültigen Bedingungen nicht etwas anderes bestimmen, die gleiche Bedeutung, wenn sie in den Endgültigen Bedingungen verwendet werden.

WIRTSCHAFTLICHE DATEN DER EMISSION

Emittentin:	Deutsche Kreditbank AG, Taubenstraße 7-9, 10117 Berlin	
Anleiheform:	(Standard-)Schuldverschreibungen	
WKN:	●	
ISIN:	●	
Währung:	●	
Status und Rang:	[nicht nachrangige Schuldverschreibungen] [nachrangige Schuldverschreibungen – Schaffung von haftendem Ergänzungskapital gemäß § 10 Absatz 5 a KWG] [nachrangige Schuldverschreibungen - Schaffung von Eigenmitteln als sogenannte Drittrangmittel gemäß § 10 Absatz 7 KWG]	
Kündigungsrechte:	[Die Schuldverschreibungen sind sowohl für die Emittentin als auch für die Anleihegläubiger unkündbar.] [Die Schuldverschreibungen sind für die Anleihegläubiger unkündbar. Die Emittentin hat das Recht, die Schuldverschreibungen [jeweils] zum ● ([jeweils] der „vorzeitige Rückzahlungstag“) zu 100 % des Nennbetrages zu kündigen. Die Entscheidung über die Ausübung eines Kündigungsrechts wird die Emittentin ● Bankgeschäftstage vor dem [jeweiligen] vorzeitigen Rückzahlungstag treffen (der „Feststellungstag“) und unverzüglich gemäß § 10 der Anleihebedingungen bekanntmachen.]	
Verzinsung:	[**feste Verzinsung**	
	Zinssatz:	● % per annum

	Verzinsungsbeginn:	●
	Zinszahlungstag(e):	●
	Erster Zinszahlungstag:	●
	[Anfängliche(r) Bruchteilzinsbetrag(-beträge) (für jede festgelegte Stückelung):	●]
	[Zinszahlungstag, der dem Fälligkeitstag vorangeht:	●]
	[Abschließende(r) Bruchteilzinsbetrag (-beträge) (für jede festgelegte Stückelung)	●]
	Geschäftstagskonvention:	[Folgender Geschäftstags-Konvention] [Modifizierte Folgender Geschäftstagskonvention]
	Anpassung:	[Ja] [Nein] **]**
	[**variable Verzinsung**	
	Verzinsungsbeginn:	●
	Zinszahlungstag(e):	●
	Geschäftstagskonvention:	[Folgender Geschäftstags-Konvention] [Modifizierte Folgender Geschäftstagskonvention]
	Anpassung	[Ja] [Nein]
	Zinssatz:	[EURIBOR (Brüsseler Ortszeit, EURIBOR Panel, Interbankenmarkt in der Euro-Zone), Bildschirmseite ●] [EURO-LIBOR (Londoner Ortszeit, City of London, Londoner Geschäftsstelle, Londoner Interbankenmarkt) Bildschirmseite ●] [LIBOR (Londoner Ortszeit, City of London, Londoner Geschäftsstelle, Londoner Interbankenmarkt), Bildschirmseite ●] [anderer Referenzzinssatz, Bildschirmseite ●]
	Zinsperiode:	[drei] [sechs] [zwölf] Monate]
	Marge:	[keine] [plus ● % per annum] [minus ● % per annum]**]**
	[keine periodischen Zinszahlungen (Null-Kupon-Schuldverschreibungen)]	

	[Zinstagequotient:	[Actual/Actual (ICMA Regelung 251) [Fiktiver Verzinsungsbeginn: ●][11] [Fiktive(r) Zinszahlungstag (e): ●][12]] [Actual/Actual (ISDA)] [Actual/365 (Fixed)] [Actual/360] [30/360 oder 360/360 (Bond Basis]] [30 E/360 (Eurobond Basis]]
Fälligkeitstag:	●	
[Rendite:	●]	
Ermächtigung:	Beschluss des Vorstands der DKB vom ●	
Stückelung:	●	
Zulassung zum Handel:	[Die Zulassung der Schuldverschreibungen zum Regulierten Markt der Wertpapierbörse ● ab dem ● wird/ist beantragt.]	
Gesamtbetrag der zum Handel zuzulassenden Wertpapiere:		
Geschätzte Gesamtkosten für die Zulassung zum Handel	●	
[Weitere Informationen/Hinweise/	●]	
[Rating:]	●]	

Anlage (Anleihebedingungen)

[11] Nur bei kurzem oder langem ersten und/oder kurzem oder langem letzten Zinsberechnungszeitraum einfügen

[12] Nur bei kurzem oder langem ersten und/oder kurzem oder langem letzten Zinsberechnungszeitraum einfügen

7 GEPRÜFTE FINANZINFORMATIONEN

Finanzinformationen für das Geschäftsjahr 2008

Jahresabschluss der DKB zum 31.12.2008, bestehend aus Lagebericht, Bilanz und Gewinn und Verlustrechnung und Anhang nach HGB einschließlich Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers..... - 63 -

Konzernabschluss der DKB zum 31.12.2008, bestehend aus Konzernlagebericht, Konzern-Bilanz, Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung und Konzernanhang sowie Kapitalfluss-rechnung nach IFRS einschließlich Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers ..... - 143 -

Finanzinformationen für das Geschäftsjahr 2009

Jahresabschluss der DKB zum 31.12.2009, bestehend aus Lagebericht, Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung und Anhang nach HGB einschließlich Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers..... - 319 -

Konzernabschluss der DKB zum 31.12.2009, bestehend aus Konzernlagebericht, Konzern-Gesamtergebnisrechnung, Konzernbilanz, Kapitalflussrechnung, Konzernanhang nach IFRS einschließlich Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers.....- 400 -

GESCHÄFTS- UND RAHMENBEDINGUNGEN

Die Perspektiven für die deutsche Wirtschaft haben sich im Geschäftsjahr 2008 merklich verschlechtert. Die Finanzkrise und der weltweite Konjunktureinbruch ließen die deutsche Wirtschaft erstmals seit fünf Jahren in drei Quartalen hintereinander schrumpfen. Es kam zu weiteren Belastungen, wie beispielsweise zu Jahresbeginn der zeitweise hohe Anstieg der Rohstoffpreise, begleitet von hohen Teuerungsraten, die erst im vierten Quartal wieder deutlich gesunken sind. Dank des starken Jahresauftakts betrug das Wirtschaftswachstum in Deutschland 2008 im Jahresdurchschnitt noch rund 1,3 Prozent.

Zu Beginn der Finanzkrise im Sommer 2007 waren deren weiterer Verlauf und die Auswirkungen auf die Realwirtschaft nicht vorhersehbar. Im Frühjahr und Sommer 2008 nahmen die Hinweise auf eine deutliche Abkühlung der Konjunktur auch in Westeuropa zu. Bezüglich der Finanzwirtschaft waren im dritten Quartal durch überraschende Insolvenzen und in Folge der Finanzkrise vorgenommene Übernahmen und Fusionen neue Dimensionen der Krise erreicht, die das Vertrauen und die Stabilität der Branche massiv beeinträchtigt haben. Die gravierenden Einschnitte in der Kreditwirtschaft in Deutschland hielten bis zum Ende des Jahres an. Vor diesem Hintergrund hat die Bundesregierung regulierend eingegriffen, um mit dem am 18. Oktober 2008 beschlossenen Rettungspaket zur Stützung des deutschen Bankensystems den Entwicklungen auf dem Finanzmarkt entgegenzuwirken.

Diesen Entwicklungen konnte sich auch die Deutsche Kreditbank AG (DKB AG) nicht entziehen. Die angespannte Situation am Zinsmarkt sowie der nahezu zum Erliegen gekommene Interbankengeldmarkt führten zu gestiegenen Refinanzierungskosten, die das Zinsergebnis der Bank signifikant belasteten. Die Ertragslage wurde zudem durch die negativen Bewertungsergebnisse aus Wertpapieren als Folge der Entwicklungen am Kapitalmarkt belastet. Aufgrund dieser Veränderungen waren Anpassungen hinsichtlich der im HGB-Jahresabschluss 2007 prognostizierten Aussagen notwendig, sodass die DKB AG bei einem negativen Jahresergebnis in Höhe von 126 Mio. EUR unter Berücksichtigung von Entnahmen aus den anderen Gewinnrücklagen einen ausgeglichenen Bilanzgewinn ausweist. Bereinigt um die negativen Effekte der Finanzkrise, im Wesentlichen in den Positionen Zinsüberschuss, Risikovorsorge und Bewertungsergebnis, würde das Ergebnis vor Steuern ca. 106 Mio. EUR betragen, wobei dieser Annahme eine Ausweitung der Credit Spreads in der Refinanzierung zwischen 20 und 80 Basispunkte bezogen auf das Neugeschäft ab Mitte 2007 zugrunde liegt.

Trotz der Schwierigkeiten des Marktumfelds konzentrierte sich die DKB AG im Privatkundengeschäft auch im vergangenen Geschäftsjahr erfolgreich auf die Vorteile einer Internetbank und führte ihre Strategie, sich in den Bereichen Infrastruktur und

Firmenkunden auf ausgewählte Zielgruppen zu fokussieren, fort. Bereits zu Beginn des Jahres hatte die Bank ihre Geschäftsfelder neu strukturiert. Von den Kundengruppen, die die DKB AG als von ihr ausgemachte Zukunfts- und Zielbranchen seit Jahren begleitet, konnten vor allem die Kundengruppen Landwirtschaft und Erneuerbare Energien auch im Jahr 2008 ein deutliches Wachstum verzeichnen. Der Einsatz von Spezialisten für die Beratung und Betreuung der ausgewählten Zielgruppen hat sich erneut positiv auf die Entwicklung der DKB AG ausgewirkt. Dies spiegelt sich auch im Anstieg der Bilanzsumme um 18,3 Prozent auf 48,7 Mrd. EUR wider.

Zur Sicherung der Refinanzierung tritt die Bank seit einigen Jahren als regelmäßige Emittentin von Wertpapieren – insbesondere Pfandbriefen – am Kapitalmarkt auf. Den starken Marktverwerfungen, die von der US-Subprime-Krise ausgingen, konnte sich auch der deutsche Pfandbrief nicht vollständig entziehen. Im Zuge der Finanzkrise ist es für Banken deutlich schwieriger geworden, selbst die als verhältnismäßig sicher geltenden Pfandbriefe bei Investoren zu platzieren. Die gedeckten Öffentlichen Pfandbriefe der DKB AG erwiesen sich 2008 – mit einem Gesamtplatzierungsvolumen von 881 Mio. EUR – als zuverlässige Refinanzierungsquelle. Mit Wirkung zum 1. August 2008 trat die DKB AG als ordentliches Mitglied dem Verband deutscher Pfandbriefbanken (vdp) bei.

Die Kundenforderungen der DKB AG lagen zum Ende des Jahres bei 43,4 Mrd. EUR (Vorjahr 37,1 Mrd. EUR).

Privatkunden

Im Rahmen der Neustrukturierung der Geschäftsfelder zu Beginn des Jahres wurden einzelne Kundengruppen aus dem Bereich Privatkunden in die Bereiche Infrastruktur und Firmenkunden überführt. Zur besseren Vergleichbarkeit sind die Vorjahreswerte der seit 1. Januar 2008 geltenden Kundenstruktur angepasst worden.

Im Bereich Privatkunden gelang der DKB AG im Vergleich zum Vorjahresstichtag eine deutliche Steigerung der Kundenzahlen. Nachdem im Mai die Grenze von einer Million überschritten wurde, betrug die Zahl der Privatkunden zum Jahresende 1,48 Millionen. Dies bedeutet eine Steigerung um rund 800.000 Kunden im Berichtszeitraum. Eine wichtige Grundlage hierfür bildete mit mehr als 400.000 Kunden die weitere Übernahme des Kreditkartenportfolios der Bayerischen Landesbank (BayernLB). Das Forderungsvolumen im Bereich Privatkunden stieg im Berichtsjahr um 37,1 Prozent auf 14,8 Mrd. EUR (Vorjahr 10,8 Mrd. EUR). Bei Privatdarlehen kann die DKB AG mit einem Anstieg von 24.500 Stück auf 75.800 Stück und einem Volumen von 0,6 Mrd. EUR zum Ende des Geschäftsjahres eine positive Bilanz vorweisen. Das Baufinanzierungsgeschäft entwickelte sich entgegen dem allgemeinen Marktumfeld gut.

Das Volumen stieg hier um 42,1 Prozent auf 14,7 Mrd. EUR. Im Jahresverlauf betrachtet, verlangsamte sich das Wachstum der Kundenzahlen gegen Ende 2008 aufgrund der durch die Finanzkrise ausgelösten Verunsicherung.

Die DKB AG hat ihre Neukunden in diesem Bereich primär über Internet-Kooperationen, regionale Vermittler sowie über die DKB-Homepage www.dkb.de generiert. Die Zahl der Kunden, die über Empfehlung anderer DKB AG-Kunden gewonnen werden konnten, stieg um fünf Prozent auf 51.600. Für ihre hohe Kundenorientierung erhielt die DKB AG auch im Geschäftsjahr 2008 eine Auszeichnung. Beim Wettbewerb „Deutschlands kundenorientierteste Dienstleister 2008" gewann sie den Sonderpreis „Direktbank". Sie ist damit als Spitzenreiter dieser Branche geehrt worden. Mehr als drei Viertel der Befragten würden sich wieder für die DKB AG entscheiden und sehen sich auch in zwei Jahren noch als Kunden dieser Bank.

Zum fünften Mal in Folge zeichnete das Anlegermagazin Börse Online das DKB-Cash in der Kategorie „Online-Girokonten" aus. In der Ausgabe 12/2008 wurden die zwölf besten Konditionen aus rund 120 Angeboten für Online- und Filialkunden ermittelt. Das insgesamt gute Abschneiden bei Kundenbefragungen und Konditionenvergleichen zeigt deutlich, dass die Strategie der DKB AG, sich auf internetaffine Kunden einzustellen und standardisierte Produkte kombiniert mit einem guten Service anzubieten, zum Erfolg führt.

Im Zuge der zunehmenden Spezialisierung innerhalb des BayernLB-Konzerns ist im Berichtsjahr das Privatkundengeschäft in der DKB AG gebündelt worden. So wurden einzelne Portfolien von der BayernLB bzw. der Landesbank Saar (SaarLB) einschließlich der mit dem Vertrieb und der Bearbeitung der Kundenaufträge betrauten Mitarbeiter auf die DKB AG bzw. die SKG BANK AG, einer hundertprozentigen Tochtergesellschaft, übertragen. In diesem Zusammenhang sind im zweiten Halbjahr 2008 sukzessive das Privatkundengeschäft der BayernLB in die DKB AG integriert und Darlehensforderungen mit einem Nominalvolumen von 0,4 Mrd. EUR übernommen worden. Eine weitere wichtige Grundlage bildete im ersten Quartal 2008 die Übernahme weiterer Portfolien des Co-Branding-Geschäfts der BayernLB. Nach dem Start der Germanwings Card im Jahr 2007 sind mit der Lufthansa Miles & More-Credit Card und der Porsche Card innerhalb dieses Migrationsprozesses im Berichtsjahr mehr als 400.000 Karten in den Bestand der DKB AG überführt worden.

Produkte und Prozesse

Die DKB AG stellt allen Kunden Produkte und Lösungen für die Bankgeschäfte des Alltags zur Verfügung. Der Fokus liegt dabei auf sich selbsterklärenden Produkten mit sehr guten Konditionen, die über das Internet erhältlich sind. 2008 wurde das

Produktportfolio der DKB AG erweitert und den Bedürfnissen der Kunden angepasst. Hierzu zählt das DKB-Termingeld, das im Juni eingeführt wurde und die neuen Regelungen zur Abgeltungsteuer berücksichtigte. Darüber hinaus können Privatkunden seit August das neue Finanzierungsprodukt DKB-Energie abschließen. Hiermit trägt die DKB AG dem Ansatz der Nachhaltigkeit Rechnung. Finanziert werden regenerative Systeme zur Wärme- und Stromerzeugung, wie Photovoltaikanlagen, solarthermische Anlagen, Wärmepumpen und Pelletheizungen. Der schlanke onlinebasierte Antragsprozess entspricht dabei dem des DKB-Privatdarlehens.

Aufgrund des Kundenwachstums in den vergangenen Jahren wurde 2008 eine Neustrukturierung des Kundenmanagements erforderlich. Im Fokus stand hierbei der Ausbau eines effizienten Kommunikations- und Qualitätsmanagementprozesses. Der Gesamtbestand der Privatkunden wird seitdem zentral im Bereich Internetbank betreut. Darüber hinaus erfolgte die Neustrukturierung bzw. Weiterentwicklung des Risikomanagements mit dem Ziel, risikobehaftete Engagements frühzeitig zu erkennen und zu betreuen.

Das 2007 eingeführte neue Internetbanking der DKB AG wurde im vergangenen Geschäftsjahr kontinuierlich weiterentwickelt. Dabei stand nicht nur eine Verbesserung der Funktionen im Mittelpunkt, sondern auch die konsequente Ausrichtung auf den Produktabschluss über diesen Kommunikationsweg. Seit Frühjahr 2008 haben DKB-Kunden beispielsweise die Möglichkeit, Lastschriftrückgaben selbständig mittels PIN und iTAN auszuführen. Für die Vermittler wurden die Onlinezugänge funktionell überarbeitet und zusätzlich um eine workflow-basierte Abrechnung der Privatdarlehen, analog dem DKB-Cash, erweitert.

Die DKB AG bietet seit Ende des Geschäftsjahres 2007 auch für deutsche Kunden mit ständigem Wohnsitz im Ausland sowie ausländischen Interessenten die Möglichkeit, ein Konto zu eröffnen. Hierfür wurde unter anderem der Antragsprozess für das DKB-Cash vereinfacht und den Bedingungen des jeweiligen Landes angepasst. Zum Bilanzstichtag lag die Zahl der im Ausland ansässigen DKB-Kunden bei 24.500. Um diese Entwicklung in den nächsten Jahren fortzusetzen, hat die DKB AG zum 1. Oktober 2008 den Bereich Internetbank International gegründet.

Infrastruktur

Zum 1. Januar 2008 kam es zu einer Neuordnung des bisherigen Bereichs Öffentliche Kunden und damit verbunden zu einer Überführung in den neuen Bereich Infrastruktur. Die Kundengruppen Wohnen, Gesundheit und Pflege, Bildung und Forschung, Energie und Versorgung sowie Public Private Partnership (PPP) sind in diesen Bereich integriert worden. Bisher bei Privatkunden betreute Heilberufler und Haus-

verwalter sowie die wohnwirtschaftlichen Investoren aus dem Bereich Firmenkunden wurden im Zuge der Umstrukturierung in den Bereich Infrastruktur eingegliedert. Trotz des schwierigen Marktumfelds konnten hier gute Ergebnisse erzielt werden. Die Kundenforderungen sind im Vergleich zum Vorjahr um 6,1 Prozent auf 21,3 Mrd. EUR gestiegen. Bei den Kundeneinlagen wurde ein Zuwachs um 3,3 Prozent auf 9,0 Mrd. EUR erreicht. Hier haben sich vor allem die Bestände des Produkts Kapital- und Investitionskonto (DKB-KIK) um 59 Prozent auf 1,7 Mrd. EUR erhöht. Die Zuwächse im Aktiv- und Passivgeschäft wurden im Wesentlichen von den Kundengruppen Wohnen bzw. Energie und Versorgung getragen.

Wohnen

Mit der Bündelung des wohnwirtschaftlichen Know-hows in der Kundengruppe Wohnen wurde 2008 der Wachstumskurs der DKB AG als Partner der Wohnungswirtschaft fortgesetzt. Da bei wohnwirtschaftlichen Investoren, Wohnungsunternehmen sowie Haus- und Immobilienverwaltern gleiche bzw. ähnliche Produktansprüche vorliegen, konnte die Bank mit der Zusammenführung dieser Kundengruppen weitere Synergien nutzen. Die Produktpalette für Haus- und Immobilienverwalter wurde mit Einführung der Wohnungseigentümergemeinschaft-Finanzierung um einen zusätzlichen Baustein erweitert. Darüber hinaus ist die Treuhänderplattform qualitativ ausgebaut worden.

Der Marktanteil bei Wohnungsunternehmen lag nach eigenen Auswertungen zum 31. Dezember 2008 in den alten Bundesländern bei 50 Prozent (Vorjahr: 45 Prozent). In den neuen Bundesländern blieb der Marktanteil mit rund 87 Prozent nahezu unverändert. Das Forderungsvolumen in dieser Kundengruppe stieg in einem für die Kredit- und Wohnungswirtschaft gleichermaßen schwierigen Marktumfeld im Vorjahresvergleich um 1,1 Mrd. EUR auf 14,1 Mrd. EUR. Die Kundeneinlagen wurden um 0,1 Mrd. EUR erhöht. Insbesondere bei den Haus- und Immobilienverwaltern waren Zuwächse um 35 Prozent auf 0,5 Mrd. EUR zu verzeichnen. Damit ist das Geschäftsfeld Wohnen mit einem Anteil von 66,4 Prozent an den Kundenforderungen weiterhin eine tragende Säule des Infrastrukturgeschäfts.

Gesundheit und Pflege

Die Kundengruppe Gesundheit und Pflege zählte im Berichtsjahr zu den Wachstumsbranchen. Durch die Zusammenführung der Kunden des ambulanten medizinischen Bereichs, wie beispielsweise Ärzte, mit den Kunden der stationären Versorgung, wie z. B. Krankenhäuser und Pflegeheime, erfolgt nun die Betreuung aller Kunden der Gesundheitswirtschaft aus einer Hand. Der Schwerpunkt liegt hierbei auf der integrierten Versorgung. Das Forderungsvolumen in dieser Kundengruppe konnte um 0,2 Mrd. EUR auf 1,0 Mrd. EUR erhöht werden. Die Kundeneinlagen betrugen zum Stichtag 1,4 Mrd. EUR.

Die DKB AG hat ihre Präsenz durch Mitgliedschaften in verschiedenen Gremien der Gesundheitswirtschaft weiter ausgebaut. Darüber hinaus trug das 2. DKB-Eliteforum Gesundheitswirtschaft auf Schloss & Gut Liebenberg zur Erweiterung und Vertiefung der Netzwerkaktivitäten der Bank bei. Rund 450 Kunden wie Ärzte, Apotheker, Krankenhausdirektoren und Pflegeheimbetreiber, tauschten sich über Innovationen für ein effektives und effizientes Gesundheitswesen aus.

Bildung und Forschung

Ausgehend von erforderlichen Reformen und diesbezüglichen Investitionen innerhalb des deutschen Bildungssystems liegt der Fokus der DKB AG in dieser Kundengruppe auf der Betreuung öffentlicher und privater Einrichtungen der Kindertagesbetreuung, von Schulen, Hochschulen, Weiterbildungseinrichtungen und Forschungsunternehmen. Im Jahr 2008 konnten in diesen Bereichen verschiedene Projekte begleitet werden. Eine solide Grundlage für den strategischen Ausbau dieses Geschäftsfelds wurde durch entsprechende Verbands- und Netzwerkpartnerschaften geschaffen. Zum Stichtag unterhielt die DKB AG aktive Geschäftsverbindungen zu mehr als 1.200 Bildungs- und Forschungskunden.

Energie und Versorgung

Die Zielbranchen Energie und Versorgung profitierten im Berichtsjahr von den Auswirkungen verschiedener Klimaschutzmaßnahmen. Dagegen wirkten sich die Regulierungen im Energiebereich spürbar negativ auf die Eigentümerkommunen und den Querverbund aus. Aufgrund der regionalen Vernetzung und der Branchenkenntnisse konnten die Kundenforderungen im Energie- und Versorgungsbereich um 16,4 Prozent auf 2,0 Mrd. EUR gesteigert werden. Bei Kommunalkunden verzeichnet die DKB AG im vergangenen Geschäftsjahr wettbewerbsbedingt einen Rückgang der Kundenforderungen. Die Kundeneinlagen konnten mit 4,9 Mrd. EUR auf Vorjahresniveau stabilisiert werden.

Public Private Partnership

In der Kundengruppe Public Private Partnership (PPP) wurden im Jahr 2008 Projekte mit Gesamtinvestitionskosten von mehr als 100 Mio. EUR abgeschlossen. Dabei hat sich erneut gezeigt, dass gerade im kleinvolumigen Bereich, wie z. B. bei Schulen und Sportanlagen, ein erheblicher Investitions- und somit Finanzierungsbedarf bei der öffentlichen Hand besteht. Dies bietet den mittelständischen Unternehmen gute Möglichkeiten, ihr Know-how und ihre Leistungsfähigkeit im PPP-Bereich unter Beweis zu stellen.

Firmenkunden

Im vergangenen Geschäftsjahr hat die DKB AG im Firmenkundengeschäft die regionalen Netzwerke in einzelnen Kundengruppen weiter ausgebaut und gleichartiges Geschäft gebündelt. So wechselten die bislang im Privatkundenbereich betreuten rechts- und steuerberatenden Berufsgruppen in den Bereich Firmenkunden. Das Kundenwachstum in dieser Kundengruppe sowie die positive Preissituation auf zahlreichen Agrarmärkten führten zu einer Erhöhung der Kundeneinlagen des gesamten Bereichs Firmenkunden um 0,1 Mrd. EUR auf 1,4 Mrd. EUR bei gleichzeitiger Ausweitung des Forderungsvolumens um 14,8 Prozent auf 7,8 Mrd. EUR.

Umwelttechnik

Der Sektor der Erneuerbaren Energien in Deutschland setzte 2008 vor dem Hintergrund der deutlich breiter gewordenen politischen Unterstützung seine positive Entwicklung fort.

Die DKB AG konnte ihr Engagement, insbesondere im Bereich der Windenergie und der Photovoltaik, im Berichtsjahr weiter ausbauen und nach eigenen Auswertungen ihre Marktposition festigen. Aufgrund der Mitte des Jahres beschlossenen Novellierung des Gesetzes für den Vorrang Erneuerbarer Energien (EEG) kam es bei der Windenergie zu einigen Projektverschiebungen bis in das Jahr 2009 hinein. Dies wurde jedoch vor dem Hintergrund der deutlichen Vergütungsreduzierung zum Jahreswechsel durch Vorzieheffekte im Segment Photovoltaik kompensiert. Hier konnte die Bank das Forderungsvolumen um 48,2 Prozent auf insgesamt 1,5 Mrd. EUR ausbauen. Zusätzlich stellte die DKB AG als Kompetenzzentrum für Umwelttechnik im BayernLB-Konzern ihr umfassendes Branchen-Know-how verstärkt den bayerischen Sparkassen zur Verfügung.

Landwirtschaft und Ernährung

Die positive Stimmung an den landwirtschaftlichen Märkten für Getreide, Raps und Milch Anfang 2008 führte bei vielen Landwirten zu einem Investitionsschub in die Erneuerung ihrer Produktionstechnik. Den Schwerpunkt der Finanzierungen in dieser Kundengruppe bildete der Bodenkauf, der durch die Privatisierungsmaßnahmen der Bodenverwertungs- und -verwaltungs GmbH (BVVG) in den neuen Bundesländern weiter forciert wurde. Aufgrund der günstigen Preisentwicklung auf vielen Agrarmärkten erzielten die Kunden bessere Umsatzerlöse, was unter anderem zu einer Steigerung der Kundeneinlagen im Jahresvergleich um 10,7 Prozent auf 0,6 Mrd. EUR beigetragen hat. Gleichzeitig wurden kurzfristige Kredite für Betriebsmittelfinanzierungen nur zu 18,8 Prozent in Anspruch genommen. Die Kundeneinlagen deckten zum Jahresende 38,7 Prozent der landwirtschaftlichen Finanzierungen ab. Der Marktanteil bei Zielkunden in den neuen Bundesländern konnte nach eigenen Auswertungen auf 36,5 Prozent (Vorjahr 34,3 Prozent) ausgebaut werden.

Auch in den alten Bundesländern etabliert sich die DKB AG zunehmend. Über die hier aktiven Niederlassungen konnte der Kundenbestand um 45 Prozent auf 391 gesteigert werden.

Für die Kundengruppe Landwirtschaft und Ernährung bildete das 3. DKB-Eliteforum Landwirtschaft eine wichtige Plattform, um aktuelle Entwicklungen zu diskutieren und Zukunftstrends zu beleuchten. Mit mehr als 800 Teilnehmern, darunter Geschäftsführer, Spezialisten und Berater landwirtschaftlicher Unternehmen, hat sich das Veranstaltungsformat auch für die Kundenbetreuer der DKB AG bewährt, um sich neues Wissen anzueignen und den Erfahrungsaustausch zu pflegen. Bei den DLG-Feldtagen 2008, mit insgesamt etwa 20.000 Besuchern die größte und wichtigste landwirtschaftliche Freiluft-Fachmesse Deutschlands, war die DKB AG Mitveranstalter und präsentierte sich als Partner der Agrar- und Ernährungsbranche. Neue Kooperationen mit den Verbänden in Niedersachsen und Rheinland-Pfalz unterstützten die positive Kundenentwicklung in diesem Geschäftsfeld.

Gewerbliche Investoren

Im Berichtsjahr bildeten kleinvolumige Finanzierungen weiterhin den Schwerpunkt der Neuausreichungen in dieser Kundengruppe. Bei der Finanzierung von Gewerbeobjekten standen Projekte mit langfristigen Mietverträgen von bonitätsstarken Ankermietern und Standorte mit kalkulierbarem Anschlussvermietungsrisiko im Fokus. Der bundesweite Einstieg in die Finanzierung ausgewählter Tourismusprojekte der Stadthotellerie war durch einen intensiven Wettbewerb der Banken um attraktive Projekte gekennzeichnet.

Die anhaltend hohe Nachfrage im kleinvolumigen Bereich führte zu einer weiteren Erhöhung der Granularität des Kreditportfolios der DKB AG. Insgesamt wurde das Forderungsvolumen in dieser Kundengruppe um 7,4 Prozent auf 2,7 Mrd. EUR ausgebaut. Wachstumsstärkste Branche war dabei die Tourismussparte, deren Bestand sich um 0,2 Mrd. EUR auf 0,7 Mrd. EUR erhöhte.

Freie Berufe

In der Kundengruppe Freie Berufe stand im Berichtsjahr der weitere Ausbau der Geschäftsbeziehungen mit rechts- und steuerberatenden Berufen im Mittelpunkt. Ziel ist hierbei die umfassende Begleitung der Kunden, sowohl bei beruflichen als auch bei privaten Vorhaben. Im Fokus der Geschäftsaktivitäten standen dabei das kleinteilige Geschäft, wie z. B. Kanzleifinanzierungen, sowie die weitere Gewinnung von Einlagen. Die Kundeneinlagen erreichten zum Jahresende 42,9 Prozent des herausgelegten Kreditvolumens und betrugen 0,5 Mrd. EUR.

Im Hinblick auf die Weiterentwicklung der Kundengruppe wurden die Netzwerke, insbesondere zu den regionalen Standesvereinigungen und Verbänden, ausgebaut sowie Kundenveranstaltungen für Steuerberater durchgeführt.

Finanzmärkte

Die turbulente Entwicklung der Finanzmärkte stand im Jahr 2008 unter dem negativen Einfluss der internationalen Finanzkrise, deren Dynamik mit der Insolvenz der US-amerikanischen Investmentbank Lehman Brothers im Oktober nochmals deutlich zunahm und die sich in der Folge zu einer weltweiten Konjunkturkrise ausdehnte. Die angespannte Situation am Geldmarkt verschärfte sich mit der Vertrauenskrise im Bankensektor und wirkte sich deutlich negativ auf die Konditionen bei Termingeldaufnahmen und damit auf die Höhe der Zinsaufwendungen aus. Die Ausfallwahrscheinlichkeiten wurden, unter anderem nach der überraschenden Entwicklung bei Lehman Brothers, nunmehr bedeutend höher eingeschätzt als bislang, die Risikoprämien emittierter Anleihen verzeichneten dadurch einen enormen Anstieg. Der iTraxx Europe Crossover für fünf Jahre – ein Index für die Preise von Kreditausfallversicherungen – stieg von 400 Basispunkten (BP) auf über 1.000 BP. Neben der erhöhten Ausfallgefahr bei Banken sorgte die Erwartung rückläufiger Gewinne der Industrieunternehmen für einen Ausverkauf an den internationalen Aktienmärkten. Weltweit verloren die Aktienindizes in kurzer Zeit bis zu 50 Prozent ihres bisherigen Wertes. Der deutsche Aktienindex DAX gab zum Jahresende um 40,6 Prozent nach und verzeichnete eine Verdopplung seiner Durchschnittsvolatilität auf 40 Prozent. Die Anleger wechselten in sichere Anlagen, wie z. B. die Staatsanleihen der G7-Länder und reduzierten so ihr Risiko. Gleichzeitig fielen die noch im Frühjahr auf Höchstkursen notierten Rohstoffe im zweiten Halbjahr 2008 auf Mehrjahrestiefs.

Die Bankenkrise ließ am Geldmarkt den Dreimonats-Euribor von 4,67 Prozent zu Beginn des Jahres auf ein Niveau von 4,90 Prozent ansteigen, um im Oktober mit Bekanntwerden des Zusammenbruchs der Lehman Bank 5,39 Prozent zu erreichen. Bedingt durch die in der Folge gelockerte Zinspolitik der Europäischen Zentralbank (EZB) ging der Zins wieder auf 2,93 Prozent zurück, behielt aber seinen hohen Aufschlag von rund 40 BP zum EZB-Leitzins, ein Resultat des angeschlagenen Vertrauens unter den Marktteilnehmern.

Von der Finanzkrise erfasst, entwickelte sich die Realwirtschaft in den Industriestaaten ab der zweiten Jahreshälfte erheblich negativer. Das Anfang 2008 prognostizierte Wachstum des Bruttoinlandprodukts von 1,8 Prozent für den Euroraum wurde nicht nur verfehlt, sondern seit dem dritten Quartal befindet sich der Euroraum erstmals seit Bestehen in der Rezession. Die Zukunftserwartungen der Unternehmen weltweit verschlechterten sich, Investitionsvorhaben wurden merklich zurückgefah-

ren und Überkapazitäten abgebaut. Der global getrübte Konjunkturausblick ließ zudem die Rohstoffpreise massiv nachgeben. Der Ölpreis sank in der zweiten Jahreshälfte um über 60 Prozent.

Zur Stabilisierung des internationalen Finanzsystems versorgten die Notenbanken die Märkte kontinuierlich mit Kapital und senkten ihre Leitzinsen von 4,25 Prozent auf einen Korridor von 0 bis 0,25 Prozent in den USA bzw. auf 2,50 Prozent im Euroraum. Des Weiteren verabschiedeten die Regierungen in den USA, China und Europa milliardenschwere Risikoabschirmungs- und Konjunkturstabilisierungsprogramme.

Obwohl die DKB AG zu keinem Zeitpunkt direkt oder indirekt im Subprime-Segment investiert war, konnte sie sich diesen Entwicklungen nicht entziehen. Die Dynamik der Finanzkrise nahm mit dem Zusammenbruch von Lehman Brothers deutlich zu, was an den Finanzmärkten zu einer nahezu vollständigen Illiquidität und entsprechend zum Erliegen der Preisfeststellungen führte. Dies wiederum führte – wie bei allen Banken – zu einer Neubewertung des Eigenbestands mit nennenswerten Wertberichtigungen und negativen Auswirkungen auf das Bankergebnis, trotz der ausschließlich im Investment Grade getätigten Investitionen.

Refinanzierung

Die DKB AG konnte im Berichtszeitraum einen Ausbau der Kundeneinlagen um 1,6 Mrd. EUR auf 17,0 Mrd. EUR und erneut ein Wachstum in der Refinanzierung mit Förderbanken verzeichnen. Neben dem Abschluss weiterer zweckgebundener Globaldarlehen wurde das Kreditwachstum auch über ein gestiegenes Volumen und neue Angebote von Programmkrediten bundesweiter und regionaler Förderinstitute gezielt refinanziert. Die DKB AG griff alternativ auch auf Refinanzierungsmöglichkeiten bei der BayernLB zurück. Obwohl damit eine jederzeitige ausreichende Liquiditätsversorgung sichergestellt werden konnte, musste aufgrund der anhaltenden Vertrauenskrise im Bankensektor – insbesondere im Geldmarktsegment – ein erheblicher Konditionsaufschlag und damit ein deutlich höherer Zinsaufwand hingenommen werden.

Im Programmkreditgeschäft mit der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) konnte die DKB AG das Neuzusagevolumen mit 1,6 Mrd. EUR gegenüber dem Vorjahreswert von 1,2 Mrd. EUR steigern. Die größten Wachstumsraten sind dabei in den wohnwirtschaftlichen Programmen zu verzeichnen. Die DKB AG baute hier ihren Anteil am KfW-Gesamtzusagevolumen aller Banken auf inzwischen rund neun Prozent aus. Im Durchleitgeschäft mit der Landwirtschaftlichen Rentenbank stabilisierte sich das Neuzusagevolumen auf dem hohen Vorjahresniveau. Durch das vielfältige Angebot von Förderkrediten bot die DKB AG ihren Kunden selbst in einem angespannten Markt zinsgünstige Refinanzierungen an.

Neben der Nutzung dieser beiden Hauptrefinanzierungsquellen setzte die DKB AG trotz des anhaltend sehr schwierigen Marktumfelds am Geld- und Kapitalmarkt ihre Emissionstätigkeit fort. So wurden im Berichtsjahr Öffentliche Inhaberpfandbriefe, die unverändert mit einem Aaa-Rating der Ratingagentur Moody`s bewertet sind, mit einem Volumen von 881 Mio. EUR platziert. Die DKB AG erhielt im zweiten Halbjahr 2008 die Erlaubnis zur Begebung von Hypothekenpfandbriefen und kann zukünftig auf ein weiteres attraktives Refinanzierungsinstrument zurückgreifen.

Aufgrund der in der zweiten Jahreshälfte 2008 deutlich verschärften Lage an den Finanzmärkten richtete sich der Fokus bei der Liquiditätsbeschaffung zusätzlich auf die Optimierung der Offenmarktgeschäfte mit der EZB. Das Volumen eingereichter Kreditforderungen durch die DKB AG unter Berücksichtigung der Ausweitung des EZB-Sicherheitenrahmens stieg im Jahresvergleich um 2,2 Mrd. EUR auf 7,15 Mrd. EUR.

Beteiligungen

DKB Immobilien AG

Die DKB Immobilien AG steuert die wohnwirtschaftlichen Aktivitäten und Investitionen im DKB-Konzern. Im Jahr 2008 hat sie ihre Marktstellung als einer der führenden Anbieter von preiswertem Wohnraum in den neuen Bundesländern weiter ausgebaut.

Bestandsmanagement

Die Marktsituation auf dem Wohnungsmarkt hat sich, insbesondere in den neuen Bundesländern, weiter gebessert. Nach der Abschwächung der Abwanderungswelle in den 90er Jahren haben Großinvestitionen, Infrastruktur- und Rückbaumaßnahmen die Attraktivität der Standorte in den neuen Bundesländern erhöht. Dennoch hat sich die im Berichtsjahr eingetretene Krise an den internationalen Finanzmärkten auch auf die regionale Immobilienwirtschaft ausgewirkt. Größere An- und Verkaufstransaktionen waren nur schwer realisierbar. Infolgedessen konnte die DKB Immobilien AG-Gruppe die für 2008 geplanten An- und Verkäufe von größeren Beständen nicht umsetzen. Hingegen haben sich die Verkaufszahlen bei der Umwandlung von Miet- in Wohneigentum gegenüber dem Vorjahr verdoppelt.

Die DKB Immobilien AG-Gruppe hat 2008 den eingeschlagenen Kurs fortgesetzt und insgesamt rund 5.300 Mieteinheiten erworben. Die Ankaufsschwerpunkte lagen in den Regionen Sachsen und Mecklenburg-Vorpommern. Damit konnte die Unternehmensgruppe ihren bewirtschafteten Bestand auf rund 31.300 Mieteinheiten per 31. Dezember 2008 ausbauen. Davon werden 6.400 Wohnungen für Dritte verwaltet.

Um die Bewirtschaftung der Bestände vor Ort weiter zu intensivieren, hat die DKB Immobilien AG-Gruppe ihr Regionalkonzept ausgebaut und Tochterunterneh-

men der regionalen Wohnungsgesellschaften gegründet. In Döbeln (Freistaat Sachsen) wurden rund 2.100 Wohnungen aus kommunalem Besitz erworben. Aufgrund des langfristig angelegten Engagements wurde der Sitz der sächsischen Regionalgesellschaft von Leipzig nach Döbeln verlegt.

Baumanagement

Die Aufgaben im Geschäftsfeld Baumanagement werden von der Aufbaugesellschaft Bayern GmbH wahrgenommen. Sie erbringt schwerpunktmäßig Baubetreuungsleistungen für die Regionalgesellschaften der DKB Immobilien AG-Gruppe. Darüber hinaus übernimmt sie in Bayern auch die Baubetreuung für Projekte externer Auftraggeber.

In Erweiterung des Dienstleistungsspektrums erbringt die Aufbaugesellschaft Bayern GmbH seit Anfang 2008 regelmäßig auch technische Due-Diligence-Leistungen sowie Leistungen zur Energieberatung einschließlich der gesetzlichen Nachweise.

Service

Die FMP Forderungsmanagement Potsdam GmbH (FMP Potsdam GmbH) ist der Kompetenzträger für den Erwerb und die Verwertung wohnwirtschaftlicher Forderungen. Im Berichtsjahr hat die Gesellschaft ihr Forderungsportfolio deutlich ausgebaut. Darüber hinaus hat sie ihr Geschäftsmodell um den Ankauf und die Realisierung kleinteiliger unbesicherter Forderungen, auch von externen Anbietern, erweitert.

Seit Übernahme der Fremdverwaltung von den Wohnungsgesellschaften der DKB Immobilien AG-Gruppe Anfang 2007 ist die DKB Immobilien Service GmbH das Kompetenzzentrum in diesem Segment. Zum 31. Dezember 2008 betreute sie 4.400 Wohnungen in ihrem Wohnungsbestand.

Im Hinblick auf die eingetretenen Veränderungen an den regionalen Immobilienmärkten wurden alle Immobilienwerte einer strengen Prüfung unterzogen und – sofern erforderlich – den Marktverhältnissen angepasst. Daneben sind die Ansätze der Finanzanlagen überprüft und den vorsichtigeren Ertragserwartungen angepasst worden. Aus der Aufbaustruktur der Unternehmensgruppe ergibt sich, dass wesentliche Ergebnisbeiträge für die Gesellschaft aus den nachgelagerten Beteiligungen resultieren. In der Summe hat die DKB Immobilien AG-Gruppe, unter Berücksichtigung der genannten Maßnahmen, ein positives Jahresergebnis aus der operativen Tätigkeit erzielt.

Im Berichtsjahr wurde die DKB Immobilien AG vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend in Zusammenarbeit mit dem Bundesministeri-

um für Wirtschaft und Technologie als eines der familienfreundlichsten Unternehmen Deutschlands ausgezeichnet. Darüber hinaus haben die Unternehmen der DKB Immobilien AG-Gruppe ihre Personalpolitik von der renommierten Hertie-Stiftung auf Familienfreundlichkeit überprüfen lassen. Mit der Verleihung der Zertifikate im Juni 2008 wurde den Unternehmen eine gute Balance von Familie und Beruf bescheinigt. Damit ist sichergestellt, dass alle Beschäftigten der DKB Immobilien AG-Gruppe von einheitlichen familienbewussten Standards profitieren können.

DKB Grundbesitzvermittlung GmbH

Die DKB Grundbesitzvermittlung GmbH konnte im Jahr 2008 ihre Marktposition für den Vertrieb von DKB-Produkten über regionale Vermittler ausbauen. Sowohl die Anzahl als auch das Volumen aller vermittelten Finanzdienstleistungen wurden im Vergleich zum Vorjahr gesteigert. Insgesamt hat die Gesellschaft mehr als 70.000 Privatkunden für die DKB AG gewonnen. Die zu Jahresbeginn schwachen Immobilienverkäufe wurden zum Jahresende leicht gesteigert, blieben insgesamt jedoch, aufgrund der Auswirkungen der Finanzkrise, hinter den Erwartungen zurück. Um das Marktpotenzial besser auszuschöpfen und eine intensivere Betreuung zu gewährleisten, eröffnete die DKB Grundbesitzvermittlung GmbH im Berichtsjahr Partnerstandorte in Hamburg und Bremen.

SKG BANK AG

Mit dem Erwerb der restlichen Anteile an der SKG BANK AG (SKG BANK) von der Landesbank Saar (SaarLB) ist diese seit April ein hundertprozentiges Tochterunternehmen der DKB AG. Darüber hinaus wurden durch die SKG BANK von der SaarLB ein Baufinanzierungsportfolio von nominal rund 830 Mio. EUR sowie 82 Mitarbeiter übernommen. Nachdem die Geschäftsentwicklungen im ersten Halbjahr 2008 hinter den Erwartungen zurückblieben, konnte das Geschäftsvolumen der SKG BANK zum 31. Dezember 2008, insbesondere aufgrund des Portfolioerwerbs, auf 1,7 Mrd. EUR mehr als verdoppelt werden. Seit Mai 2008 bietet die SKG BANK, neben ihren bisherigen Aktivitäten, die Bearbeitung von Immobilienfinanzierungen für Dritte an.

DKB Service GmbH

Die DKB Service GmbH hat ihre Geschäftstätigkeit auf Servicedienstleistungen für die DKB AG, als Grundlage für einen reibungslosen Ablauf in der Bank, ausgerichtet. Zu ihren Hauptgeschäftsfeldern zählen die Bereiche Banknahe Dienstleistungen, Gewerbliches Facility Management, Wohnungswirtschaft, Personalservice, Marketing sowie Dienstleistungen im IT- und Kommunikationsbereich. Das Geschäftsjahr 2008 der DKB Service GmbH war geprägt durch eine Umsatzsteigerung im Vergleich zum Vorjahr um mehr als 83 Prozent auf über 130 Mio. EUR. Positiv dazu beigetragen hat im Wesentlichen das in der DKB AG realisierte Kundenwachstum im Privatkunden-

geschäft. Gleichzeitig vergrößerte sich der Aufgabenumfang der DKB Service GmbH durch weitere Outsourcing-Maßnahmen der DKB AG.

DKB IT-Services GmbH

Die DKB IT-Services GmbH konzentriert sich in ihrer Geschäftstätigkeit auf die Betreuung, Entwicklung und den Vertrieb der wohnwirtschaftlichen Verwaltungssoftware DKB@win. Als Vertriebspartner der DKB Service GmbH konnte die DKB IT-Services GmbH im Jahr 2008 ihre Marktposition ausbauen und weitere Kunden im DKB-Konzern, aber auch auf dem wohnwirtschaftlichen Drittmarkt gewinnen. Inzwischen sind rund 150.000 Mieteinheiten vertraglich gebunden. Darüber hinaus hat die DKB IT-Services GmbH mit den Immobilienverwaltern eine neue Kundengruppe hinzugewonnen. Neben der Anpassung von DKB@win an die damit verbundenen neuen Anforderungen wurde zum Ende des Geschäftsjahres eine vereinfachte Onlineanwendung einer Hausverwaltersoftware vorgestellt. Dieses Produkt ist an die speziellen Belange der Immobilienverwalter angepasst worden und wird als komfortable Ergänzung der wohnwirtschaftlichen DKB-Produkte auf der Treuhänderplattform der DKB AG zur Verfügung gestellt.

DKB Finance-Gruppe

Die DKB Finance GmbH hat im Geschäftsjahr 2008 ihre Kompetenz in der Weiterentwicklung von Unternehmensbeteiligungen und gewerblichen Immobilienprojekten durch Erlöse bei der Veräußerung von Beteiligungen in beiden Geschäftsbereichen erneut unter Beweis gestellt. Aufgrund abweichender Portfolioentwicklung musste der Wertansatz einer langfristigen Fondsbeteiligung angepasst werden. Dies führte trotz des grundsätzlich erfolgreichen Geschäftsjahres zu einem negativen Ergebnis. Für die Beteiligung an den Stadtwerken Cottbus GmbH wurde der Verkaufsprozess vorerst zurückgestellt, um die weitere Restrukturierung der Gesellschaft zu verfolgen.

Restrukturierungseinheit

Die Abarbeitung des Altgeschäfts der Baumanagementgesellschaften und die konsequente Abwicklung der noch in den Gesellschaften verbliebenen Geschäftsaktivitäten wurden von der DKB Wohnungsbau und Stadtentwicklung GmbH unter der unternehmerischen Führung der DKB Wohnen GmbH und der Bauland GmbH zielstrebig fortgesetzt.

Personal

Die DKB AG beschäftigte 2008 im Jahresdurchschnitt 1.267 Mitarbeiter (Kapazitäten).

Vor dem Hintergrund der noch stärkeren Fokussierung auf ausgewählte Kundengruppen sowie der konsequenteren Verbindung von Wertschöpfungsketten ergaben sich für die Mitarbeiter vielfältige Entwicklungsmöglichkeiten, die im Berichtsjahr durch die Übernahme neuer Aufgaben genutzt wurden. Die Niederlassungen wurden in den Bereichen Infrastruktur und Firmenkunden sowie im Bedarfsfall die Zentrale mit Spezialisten punktuell verstärkt. Der Zuwachs ist primär im stark wachsenden Privatkundenbereich zu verzeichnen, wobei ein bedeutender Anteil befristet eingestellt wurde. Dadurch ergibt sich die Möglichkeit, die Kapazitäten dem Geschäftsaufkommen entsprechend anzupassen.

Das Privatkundengeschäft der DKB AG wurde mit Beginn des Jahres 2008 in dem Bereich Internetbank gebündelt. Die in diesem Bereich tätigen Mitarbeiter der Niederlassungen wechselten zum großen Teil mit ihren Aufgaben in die neuen Strukturen. Aufgrund der dezentralen Aufstellung der Bereiche konnten die betroffenen Mitarbeiter an ihren bisherigen Standorten tätig bleiben.

Im Vorgriff der noch nicht abgeschlossenen Tarifverhandlungen im privaten Bankgewerbe hat die DKB AG auf Empfehlung der Arbeitgeberverbände für alle tariflich angestellten Mitarbeiter zum 1. November 2008 eine Erhöhung der Gehälter um 2,5 Prozent vorgenommen.

Aus- und Weiterbildung

Die DKB AG bildet, aufgrund der Fokussierung auf ausgewählte Kundengruppen und der damit verbundenen spezifischen Qualifikationsprofile der Mitarbeiter, nicht aus.

Im Rahmen der innerbetrieblichen Weiterbildung bot die DKB Management School 2008 für die Mitarbeiter der DKB AG Fachweiterbildungen und Kompetenztrainings in Management- und Führungsaufgaben sowie Workshops zur Gesundheitsförderung an. Insgesamt nahmen im Berichtsjahr 2.500 Teilnehmer an diesen Veranstaltungen teil. Der Schwerpunkt der Fachweiterbildung lag auch 2008 auf der Vermittlung von stark spezialisiertem Wissen in den Zielkundensegmenten, wie z. B. Landwirtschaft und Erneuerbare Energien, mit dem Ziel, den hohen Kenntnisstand zu halten und weiter auszubauen.

Darüber hinaus führte die DKB Management School zum ersten Mal die Weiterbildung der Führungskräfte in Zusammenarbeit mit der renommierten Handelshochschule Leipzig (HHL Executive) durch.

Mit den DKB-Eliteforen auf Schloss & Gut Liebenberg bot die DKB Management School eine Plattform, um aktuelle Entwicklungen und Zukunftstrends in den Branchen Landwirtschaft und Gesundheitswirtschaft gemeinsam mit den Kunden der DKB AG zu beleuchten.

Die Veranstaltungsreihe „Beruf & Gesundheit" für die Mitarbeiter der DKB AG wurde im vergangenen Geschäftsjahr von der DKB Management School mit einem optimierten Programm fortgesetzt.

Vereinbarkeit von Beruf und Familie

Die Förderung der Vereinbarkeit von Beruf und Familie für die Mitarbeiter der DKB AG ist ein besonderes Anliegen. Grundlegendes Instrument hierfür ist das umfassende Arbeitszeitmodell mit der Möglichkeit, verschiedene Teilzeitmodelle zu nutzen. Darüber hinaus bietet die DKB AG mehrere Varianten des Home Office an.

Die Entwicklung der Risikoarten im Berichtsjahr

Die DKB AG hat das vergangene Geschäftsjahr, das geprägt war von den Auswirkungen der weltweiten Finanzkrise, vergleichsweise gut überstanden. Die Risikotragfähigkeit der Bank war im Berichtsjahr durchgehend gewährleistet. Dies verdankt die DKB AG neben ihrer vorsichtigen Risikopolitik auch dem für außergewöhnliche Risikosituationen vorgehaltenen Risikokapital.

Im Kreditgeschäft mit inländischen Privatkunden, Firmenkunden und Infrastrukturkunden gab es keine wesentlichen negativen Veränderungen des Risikoprofils. Das Geschäftsjahr 2008 war gekennzeichnet von geringen Risikokosten, die deutlich unter dem erwarteten Verlust lagen. Die DKB AG wird auch 2009 ihre Strategie fortsetzen, durch den Ausbau risikoarmer Kundengruppen mit granularem Volumen das Risikoprofil weiter zu verstetigen.

Die Entwicklung des Wertpapierportfolios, das ebenfalls granular gestreut ist, aber größtenteils aus von Finanzinstituten emittierten festverzinslichen Wertpapieren besteht, war im Berichtsjahr durch die Entwicklung der Zinsen und der Credit Spreads starken Schwankungen ausgesetzt. Dieses Portfolio und die Zinsänderungsrisiken des Bankbuchs haben – entgegen den Planungen zu Jahresbeginn – in diesen Risikoarten zu einem höheren Risikokapitalbedarf geführt.

Positiv hingegen ist, dass die DKB AG weder ABS-Papiere begeben noch für den eigenen Bestand erworben hat und folglich die Subprime-Krise in diesem Segment keine direkten negativen Folgen für die DKB AG hatte.

Zur Begrenzung der Marktpreisrisiken aus dem Wertpapierportfolio im Rahmen der Finanzkrise hat die DKB AG im Wesentlichen die folgenden Risikomanagementmaßnahmen ergriffen:

- Suspendierung aller Emittenten- und Kontrahentenlimite/alle Kauf- und Verkaufsentscheidungen nur mit Zustimmung des Gesamtvorstands
- Suspendierung aller Länderlimite
- Bereitstellung zusätzlichen Risikokapitals aus dem Puffer für außergewöhnliche Risikosituationen
- Verkauf volatiler Bestände
- Absicherung von Marktrisiken durch Swaps und Futures
- permanente Überwachung ausgewählter Kreditinstitute hinsichtlich Bonitäts- und Settlementrisiken
- Erweiterung der Stressszenarien im Bereich der Messung der Liquiditätsrisiken

Auf der Passivseite verzeichnete die DKB AG weiterhin eine stabile Basis der Kundeneinlagen und konnte diese in der Finanzkrise sogar leicht ausbauen. Somit blieb die DKB AG bei ihrer größten Refinanzierungsquelle von den negativen Auswirkungen des schwierigen Marktumfelds verschont. Obwohl der Markt für Pfandbriefemissionen im zweiten Halbjahr de facto unzugänglich war und sich der Geldmarkt im Interbankenhandel dramatisch entwickelte, konnte eine ausreichende Liquidität jederzeit über alternative Refinanzierungsquellen – beispielsweise über die EZB – sicher gestellt werden. Darüber hinaus verfügt die Bank über eine signifikante Geldhandelslinie bei ihrer Konzernmutter BayernLB, über die etwaige Liquiditätsabflüsse abgefedert werden können. Von einem nennenswerten Abfluss kurzfristiger Ausleihungen durch konzernfremde Banken war die DKB AG ebenfalls nicht betroffen, da diese Verbindlichkeiten schon vor der Finanzkrise strategisch deutlich reduziert wurden.

Ausgestaltung des Risikomanagementsystems

Grundlagen der Risikosteuerung

Die Risikostrategie der DKB AG legt (konsistent zur bestehenden Geschäftsstrategie) die Grundhaltung der DKB AG zur Risikoübernahme und zum Risikomanagement fest. Die Risikostrategie beschreibt die risikopolitischen Leitlinien im Umgang mit Risiken und den Grad der Risikoneigung.

Erstes Ziel der Risikostrategie ist die Sicherstellung der Erreichung der Ziele der Geschäftsstrategie auf der Grundlage des angestrebten Risikoprofils. Dazu wird das bereitgestellte Risikokapital bestimmt und auf die Risikoarten verteilt. Darüber hinaus definiert die Risikostrategie Rahmenbedingungen für die Neukundenakquisition bzw. für die Asset Allocation, unter denen – aus Risikosicht – die Gewinnung neuer Kunden bzw. der Erwerb und Handel mit Wertpapieren möglich ist. Zuletzt beschreibt die Risikostrategie das Risikomanagementsystem der DKB AG und liefert Ansatzpunkte für die sich aus der Geschäftsstrategie ergebende notwendige Weiterentwicklung der bestehenden Instrumente und Prozesse.

Zusätzlich zur Risikostrategie existieren in den einzelnen Risikoarten Policies und Handbücher, welche die in der Risikostrategie definierten Zielsetzungen konkretisieren.

Für die Identifikation, Messung, Aggregation und Steuerung der Risikoarten werden geeignete und zueinander kompatible Verfahren eingesetzt. Als Mitglied des BayernLB-Konzerns ist die DKB AG in die konzernweite Risikosteuerung eingebunden. Die DKB AG übernimmt, soweit möglich, die geltenden Standards und Methoden der BayernLB bzw. setzt nur eigene Methoden und Parameter ein, die mit dem zentralen Risikocontrolling abgestimmt sind.

In allen wesentlichen Risikoarten werden sachgerechte Limite eingesetzt und regelmäßig kontrolliert.

Für alle Risikoarten bestehen klar definierte Prozesse und Organisationsstrukturen, an denen sich die Aufgaben, Kompetenzen und Verantwortungen der Beteiligten orientieren.

Organisation des Risikomanagements

Durch eine adäquate Aufbau- und Ablauforganisation stellt die DKB AG sicher, dass die Anforderungen der MaRisk an die organisatorische Trennung von Risikomanagement und Vertrieb erfüllt werden und Aufgaben, Kompetenzen und Verantwortlichkeiten klar definiert sind.

Der Gesamtvorstand ist für die Messung, Identifizierung und das Management der Risiken in der DKB AG verantwortlich. Darüber hinaus ist der Aufsichtsrat der DKB AG über die Entwicklung der Risiken zu unterrichten.

Den organisatorischen Rahmen für das Risikomanagement- und Überwachungssystem bilden die Bereiche, die marktunabhängig im Dezernat des für die Risikoüberwachung zuständigen Vorstands angesiedelt sind:

- Der Bereich Risk Office ist mit der Risikotragfähigkeitsbetrachtung, der Messung des Risikos und der methodischen Weiterentwicklung von Messverfahren, der Überwachung der Limite und dem Risikoreporting für das Gesamtrisiko und alle Risikoarten befasst.
- Der Bereich Marktfolge verantwortet die Analyse von Ausfallrisiken, die Prüfung der Sicherheiten und das marktunabhängige Zweitvotum im Rahmen der Kreditgenehmigung.
- Im Bereich Bilanzanalyse sind die Auswertung der Jahresabschlüsse sowie wesentliche Komponenten der Ratingerstellung bankweit zentralisiert.
- Der Bereich Kredit Consult übernimmt die Betreuung von Problemengagements in den Ausfallklassen und in Zusammenarbeit mit den Niederlassungen die Intensivbetreuung ausfallgefährdeter Engagements. Die Abwicklung und Eintreibung von Forderungen übernehmen der Fachbereich Abwicklung des Bereichs Betriebsservice sowie die konzerneigene FMP Potsdam GmbH.
- Dem Bereich Finanzen obliegt im Rahmen der Steuerung der Zinsänderungsrisiken die fortlaufende Überwachung der Effektivitäten der gebildeten Hedge-Beziehungen.

Nachdem im Berichtsjahr die SKG BANK mehrheitlich übernommen wurde, erfolgte eine Integration dieser in die Risikomanagementorganisation der DKB AG.

Darüber hinaus nimmt die interne Revision ihre Aufgaben entsprechend der Anforderungen nach BT2 der MaRisk wahr und ist dem Vorsitzenden des Vorstands unterstellt.

Die regelmäßige Berichterstattung über die Entwicklung der Beteiligungen der DKB AG obliegt dem im Bereich Unternehmensentwicklung angesiedelten Fachbereich Strategie und Beteiligungen.

Kapitalmanagement

Aufsichtsrechtliche Kapitaladäquanz

Seit 1. Januar 2008 erfolgt die Beurteilung der Angemessenheit der Eigenmittel nach dem Kreditrisikostandardansatz KSA.

in Mio. EUR	**31.12.2008**	**31.12.2007**
Risikoaktiva	25.133	23.015
Eigenmittel,	2.311	1.955
davon Kernkapital	1.906	1.536
Eigenmittelquote	9,19%	8,49%
Kernkapitalquote	7,58%	6,68%

Die aufsichtsrechtlich geforderte Mindestquote von acht Prozent für die Eigenmittelunterlegung war im Berichtsjahr jederzeit erfüllt.

Im Jahr 2008 hat die DKB AG das Zulassungsverfahren der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht zum auf internen Ratings basierenden Ansatz (IRB-Ansatz) für die Steuerung der Angemessenheit der Eigenmittel für die Institutsgruppe des BayernLB-Konzerns erfolgreich durchlaufen. Seit dem dritten Quartal 2008 ist die DKB AG deshalb in die Eigenmittelsteuerung des BayernLB-Konzerns nach dem IRB-Ansatz einbezogen. Auf Einzelinstitutsebene erfolgen die Meldungen unverändert auf Basis des Kreditrisikostandardansatzes.

Ökonomische Risikotragfähigkeit

Neben der Sicherstellung der aufsichtsrechtlichen Kapitalanforderungen ist die Sicherung der ökonomischen Risikotragfähigkeit zentraler Bestandteil der Steuerung der DKB AG.

Durch den etablierten jährlichen Risikokapitalplanungsprozess und die regelmäßige Risikotragfähigkeitsbetrachtung werden alle aktuellen und zukünftigen Risiken durch ausreichende Eigenmittel abgedeckt bzw. überwacht.

Risikotragfähigkeit ist gegeben, wenn

- das vorhandene und verteilte operative Risikokapital ausreicht, um zukünftige Risiken aus den zugrunde liegenden Geschäften abzudecken und wenn
- das zur Abdeckung außergewöhnlicher Risikosituationen bereitgestellte zusätzliche Risikokapital ausreicht, um die definierten Stresssituationen abzudecken.

Die ökonomische Deckungsmasse setzt sich aus den IFRS-Ergebniskomponenten des realisierten bzw. geplanten Ergebnisses, dem Eigenkapital und den Eigenkapitaläquivalenten nach IFRS zusammen, wobei Letztere nicht als Risikokapital verwendet werden.

Das ökonomische Risikokapital gibt Auskunft darüber, in welcher Höhe unerwartete Verluste aus eingegangenen Risiken tatsächlich getragen werden können. Dabei werden die Kapitalbestandteile nach ihrer Liquidierbarkeit bzw. der Außenwirkung ihrer Veränderung bewertet und eingestuft.

Nach der im Berichtsjahr vorgenommenen Aufstockung der Beteiligung an der SKG BANK auf 100 Prozent wurde diese seit Mitte 2008 in die konsolidierte Betrachtung mit ihren Risiken und der vorhandenen Deckungsmasse in der Risikotragfähigkeitsbetrachtung berücksichtigt. In diesem Zusammenhang wurde damit begonnen, das bestehende Risikomanagementsystem der SKG BANK, sofern noch Abweichungen bestehen, an die konzernübergreifenden Standards anzupassen.

Das ökonomische Risikokapital der DKB AG beläuft sich zum Berichtsstichtag auf 1.983 Mio. EUR, wovon ein adäquat bemessener Risikopuffer in Abzug gebracht wird, der für verschärfte Risikosituationen zur Verfügung steht.

in Mio. EUR	**31.12.2008**	**31.12.2007**
Risikokapital gesamt	1.983	1.956
a) Risikokapital für die Unterlegung des operativen Geschäfts	653	681
b) Risikokapital für außergewöhnliche Risikosituationen	1.330	1.275

Das ökonomische Risikokapital wird mindestens jährlich durch den Gesamtvorstand im Rahmen der Risikokapitalplanung festgelegt und auf die Risikoarten Ausfallrisiken, Marktpreisrisiken des Handelsgeschäfts, Zinsänderungsrisiken des Kreditbuchs, Beteiligungsrisiken und operationelle Risiken aufgeteilt.

Für die Ermittlung des Risikokapitalbedarfs wählt die DKB AG bei Verfahren der ökonomischen Risikomessung ein einheitliches Konfidenzniveau von 99,96 Prozent. Dabei werden je nach Risikoart unterschiedliche Haltedauern verwendet. Bei Risikoarten, für die kein Value-at-Risk-Verfahren angewendet wird, greift die DKB AG auf aufsichtsrechtliche Anrechnungsvorschriften zurück.

Risikoart	**Konfidenzniveau**	**Haltedauer**
Adressausfallrisiken	99,96 %	1 Jahr
Marktpreisrisiken Depot A	99,96 %	126 Tage
Zinsänderungsrisiken Bankbuch	99,96 %	126 Tage
Beteiligungsrisiken	Anrechnung nach Standardansatz für Ausfallrisiken	
Operationelle Risiken	Anrechnung nach Standardansatz für operationelle Risiken	

Die Risikotragfähigkeit war durchgängig gegeben. Zum aktuellen Stichtag ergibt sich für die DKB AG folgendes Risikoprofil:

Risikotragfähigkeit	Risikokapital	Auslastung	Risikokapital	Auslastung
	zum 31.12.2008 *in Mio. EUR*		zum 31.12.2007 *in Mio. EUR*	
Adressenausfallrisiken	350	257	250	240
Marktpreisrisiken Depot A	60	44	80	19
Marktpreisrisiken allg. Zinsänderungsrisiken	133	108	350[1]	53
Beteiligungsrisiken	30	23	30	25
Operationelle Risiken	80	56	70	62
Gesamtrisiko	**653**	**488**	**681**	**327**[2]

[1)]Gleichsetzung des Risikokapitallimits mit dem internen Limit zur aufsichtsrechtlichen Steuerung der Zinsänderungsrisiken (nach einem +130/-190 BP-Shift)
[2)]unter Berücksichtigung von Korrelationseffekten zwischen den Risikoarten

Um eine konzernweit einheitliche Risikomessung zu gewährleisten, hat die DKB AG im Berichtsjahr ihre Methoden zur ökonomischen Risikotragfähigkeitssteuerung in folgenden Punkten geändert:

- Die Ermittlung der Deckungsmasse und des Risikokapitals wurde von einer HGB-Definition auf eine IFRS-basierte Systematik umgestellt.
- Die SKG BANK, die seit Erwerb der restlichen Anteile im Berichtsjahr ein hundertprozentiges Tochterunternehmen der DKB AG ist, wird in der Risikotragfähigkeitsbetrachtung des Konzerns in der Deckungsmasse und den einzelnen Risikoarten konsolidiert. Zuvor erfolgte die Berücksichtigung der SKG BANK als Beteiligungsrisiko.
- Die Ermittlung des Gesamtrisikos erfolgte durch Addition des Risikokapitalbedarfs aller Risikoarten. Auf die Ermittlung eines korrelierten Gesamtrisikos wurde verzichtet.
- Die Haltedauer für Marktpreisrisiken wurde entsprechend der Vorgaben der BayernLB von 20 auf 126 Tage erhöht. Für die einzelnen Produktgruppen wurden Ablauffiktionen zur vorzeitigen Liquidierbarkeit des Bestands festgelegt, sodass die tatsächliche Haltedauer produktabhängig deutlich von den 126 Tagen abweichen kann.
- Die DKB AG berücksichtigt in der Ermittlung des Marktpreisrisikos seit Beginn des Berichtsjahres spezifische Zinsrisiken aus Credit Spreads.

Im Berichtsjahr wurden folgende Veränderungen der Risikokapitallimite vorgenommen:

Das operative Risikokapital für Kreditrisiken wurde zum Beginn des Geschäftsjahres um 50 Mio. EUR erhöht, wobei der Großteil dieser Mittel auf das Geschäftsfeld Privatkunden entfällt. In Folge der Konsolidierung der SKG BANK (und der damit verbundenen Integration in die einzelnen Risikoarten) in die Risikotragfähigkeitsbetrachtung wurde das Risikokapital für Adressausfallrisiken um weitere 50 Mio. EUR durch Umverteilung aus dem Marktpreisrisiko erhöht.

Im zweiten Halbjahr wurden in Folge der Finanzkrise die Risikokapitallimite für die Marktpreisrisiken (Wertpapierdepot und Zinsänderungsrisiko des Bankbuchs) nochmals modifiziert. Da die Limite die Risikoneigung und -erwartungen der DKB AG unter der Annahme normaler Marktbedingungen abbilden, wurde die Risikokapitalaustattung des operativen Geschäfts an die geänderten Rahmenbedingungen angepasst.

Entsprechend der Geschäftsstrategie ist das Risikokapital für Marktpreisrisiken (Depot A) zu Beginn des Jahres um 40 Mio. EUR gekürzt worden. Da die DKB AG einerseits durch den Verkauf von Positionen keine nachhaltige Reduzierung erreichen konnte und andererseits aufgrund der anhaltend hohen Marktvolatilität kein kurzfristiger Rückgang des Risikokapitalbedarfs zu erwarten war, wurde zum Jahresende wieder eine Umverteilung von 20 Mio. EUR aus dem Risikopuffer für außergewöhnliche Risikosituationen vorgenommen.

Aus den gleichen Gründen wurde im Laufe des zweiten Halbjahres das Risikokapitallimit für die Zinsänderungsrisiken des Bankbuchs, welches zu Beginn des Jahres zunächst um 270 Mio. EUR gekürzt wurde, von 80 Mio. EUR auf 125 Mio. EUR und anschließend auf 133 Mio. EUR angehoben.

Das Limit für operationelle Risiken wurde in Folge der Ertragsplanung und der damit verbundenen Eigenmittelbindung nach dem Standardansatz zu Beginn des Geschäftsjahres um 10 Mio. EUR erhöht.

Um den zusätzlichen Risikokapitalbedarf für außergewöhnliche Risikosituationen zu berücksichtigen, führt die DKB AG beim Eintreten definierter Grenzwerte oder Sachverhalte Stressszenarien durch. Diese Szenarien umfassen einen breiten Konjunkturabschwung, einzelne Branchenkrisen, den Ausfall von Klumpenengagements sowie die Bildung überdurchschnittlich hoher Wertberichtigungen.

Des Weiteren hat die DKB AG (entsprechend der konzernweit einheitlichen Methodik) neue Szenarien zur Auswirkung einer verteuerten Refinanzierung eingeführt. Bei den Szenarien handelt es sich um einen Rating Downgrade und eine Marktliquiditätskrise.

Die Auslastung des Gesamtrisikokapitals und der Teillimite für die Risikoarten wird vom Bereich Risk Office überprüft und im Rahmen des monatlichen Risikotragfähigkeitsreports an den Vorstand berichtet. Bei Überschreitung der Risikoartenlimite werden die im jeweiligen Eskalationsmodell aufgeführten Maßnahmen eingeleitet. Darüber hinaus versorgt die DKB AG die verantwortlichen zentralen Einheiten der BayernLB vierteljährlich mit den zur Darstellung des Konzernrisikos und der konzernweiten Risikotragfähigkeit erforderlichen Daten.

Adressausfallrisiken

Das Risikoprofil der Adressausfallrisiken

Die Steuerung der Adressausfallrisiken in der DKB AG umfasst neben den klassischen Kreditrisiken (das heißt dem potenziellen Verlust aus der Gewährung von Krediten, Zusagen oder finanziellen Garantien an Kunden und Kreditinstitute) auch die Kontrahenten- und Emittentenrisiken aus dem Wertpapierportfolio und die zur Risikoabsicherung eingegangenen Kontrahentenrisiken aus derivativen Geschäften.

Das Ergebnis der durchgeführten Risikoinventur zeigt, dass die Adressausfallrisiken aus Krediten dominieren und die Emittentenrisiken einen geringeren Teil am gesamten Forderungsvolumen ausmachen. Länderrisiken sind aufgrund der klaren Fokussierung der DKB AG nur marginal vorhanden. Kontrahentenrisiken werden nur zur Absicherung von Zinsrisiken eingegangen. In der Vergangenheit hat die DKB AG keine Verluste aus der verteuerten Wiedereindeckung durch den Ausfall von Kontrahenten erlitten.

Verbriefungen in Form von ABS- oder MBS-Konstruktionen oder der Kauf von verbrieften Forderungen sind in der DKB AG keine zugelassenen Produkte. Daher ist die DKB AG derartige Risiken nicht eingegangen.

Verfahren zur Messung und Steuerung der Adressausfallrisiken

Das Risikomanagementsystem zur Begrenzung der Adressausfallrisiken besteht aus folgenden Bausteinen:

Strategien und Policies

Die Kreditrisikostrategie beschreibt den Umgang mit Kreditrisiken in der DKB AG. Die Kreditrisikostrategie enthält, neben der zur Geschäftsstrategie konsistenten Planung und Verteilung des Risikokapitals, auch Vorgaben zum Neugeschäft und beschreibt das Risikomanagementsystem der DKB AG für Kreditrisiken. Aus ihr leiten sich die Anforderungen an die Limitierung von Kreditrisiken ab.

Diese Anforderungen werden in Geschäftsanweisungen präzisiert, die zur Erfüllung der Kreditrisikostrategie einzuhalten sind. Zur Konkretisierung der Kreditrisikostrategie verfügt die DKB AG über eine Kreditpolitik, die den Umgang mit Kreditrisiken ergänzend regelt. Detaildokumente wie die Sicherheitenpolitik, die EWB-Politik oder die Ratingpolitik konkretisieren die Anforderungen an das Risikomanagement der DKB AG.

Risikomesssysteme (Interne Ratingsysteme)

Die DKB AG verwendet zur Risikomessung grundsätzlich die vom Deutschen Sparkassen- und Giroverband (DSGV) angebotenen Rating- und Scoringverfahren. Diese werden systemisch in eine Masterskala mit 15 Bonitätsklassen und drei Ausfallklassen überführt. Zur Bewertung der Emittentenrisiken des Wertpapierportfolios greift die DKB AG zusätzlich auf externe Ratings von S&P und Moody's zurück. Zur besseren Aggregierbarkeit und Vergleichbarkeit überführt die DKB AG diese Ratings in die DSGV-Masterskala.

Ratingklasse	Kategorisierung	Risikoverantwortung
1 - 12	Strategiekonformes Geschäft, Begrenzung für Neugeschäft auf die Kundengruppen 1- 9	Marktfolge
13 - 15	Intensivbetreuung	Kredit Consult
16 - 18	Problemkreditbearbeitung	Kredit Consult

Die Ratings von Kreditengagements werden durch den Bereich Bilanzanalyse und den Bereich Marktfolge ermittelt. Darüber hinaus führt der Bereich Marktfolge für die Engagements bis zur Intensivbetreuung auch die Votierung im Sinne des marktunabhängigen Zweitvotums durch. Danach wechselt die Verantwortung in den Bereich Kredit Consult.

Die Ratings unterliegen einer regelmäßigen Überprüfung und Aktualisierung. Die Pflege der Qualität der Systeme, die prozessuale Implementierung und Qualitätssicherung sowie die laufende Validierung und Umsetzung von Neukalibrierungen übernimmt der Fachbereich Rating- und Scoringsysteme, der im Bereich Mid Office angesiedelt ist.

Risikomesssysteme auf Portfolioebene

Auf Portfolioebene verwendet die DKB AG für die Risikomessung aktuell das Kreditrisikomodell Credit Risk+.

Das Modell berücksichtigt unter anderem Konzentrationen und Korrelationen von Branchen und Geschäftspartnern untereinander und ist ein wichtiges Instrument für die Risikoüberwachung. Neben der Berechnung des erwarteten Verlusts dient es insbesondere der Berechnung des unerwarteten Verlusts und damit des Risikokapitalbedarfs im Rahmen der dargestellten Risikotragfähigkeitsbetrachtung.

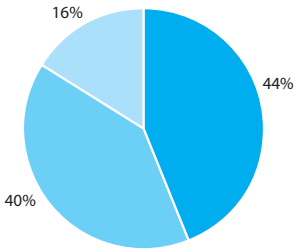
Systeme zur Begrenzung von Konzentrationsrisiken

Unter Konzentrationsrisiken versteht die DKB AG einerseits das Risiko aus der Akkumulation gleichartiger Risiken im Portfolio und andererseits das Risiko erhöhter Volatilität der Verluste durch den Ausfall einzelner größerer Kreditnehmer (sogenannte Klumpen).

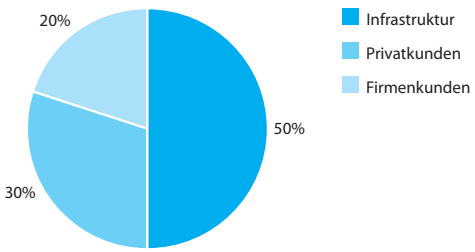
Begrenzung von Konzentrationsrisiken im Portfolio

Die DKB AG hat sich zum Ziel gesetzt, in ausgewählten Segmenten mit hohen Wachstumschancen und guter interner Branchenexpertise zu expandieren. Die Fokussierung auf Zielbranchen führt zu einer verbesserten Risikobeurteilung des Branchenumfelds.

Kundengruppenstruktur 2008



Kundengruppenstruktur 2007*



*In Folge der Neustrukturierung der Kundenbereiche zum 1. Januar 2008 erfolgte zu Zwecken der Vergleichbarkeit eine Anpassung der Vergleichszahlen für 2007.

Die Reduzierung des Anteils der Kunden des Bereichs Infrastruktur im Kreditportfolio ist allein auf das überdurchschnittliche Wachstum im Privatkundengeschäft zurückzuführen. Dennoch entfällt mit nunmehr 44 Prozent des Bruttoexposures der höchste Anteil am Kreditportfolio auf die Kundengruppe Infrastruktur, die aufgrund der guten Ratingstruktur und der hohen Besicherung auf Wohnungsunternehmen und kommunalnahe Unternehmen einen unterproportionalen Risikokapitalbedarf von 28 Prozent aufweist.

Durch das starke Wachstum hat sich der Anteil der Privatkunden am Kreditportfolio allein im Berichtsjahr um zehn Prozent erhöht. Die hohe Granularität dieses Portfolios wirkt dabei risikoentlastend auf die Konzentrationsrisiken des gesamten Kreditportfolios. Der Risikokapitalbedarf für die Kundengruppe liegt mit 38 Prozent geringfügig unter dem Anteil am Bruttoexposure.

Das Firmenkundengeschäft weist aufgrund der höheren Blankoanteile und der geschäftsfeldtypisch schlechteren Ratingstruktur den höchsten Risikobeitrag im Verhältnis zum Bruttoexposure dieser Kundengruppe auf.

Um Konzentrationsrisiken im Kreditportfolio zu vermeiden, limitiert die DKB AG das Risikokapital für die Kundengruppen unter Berücksichtigung der Risikotragfähigkeit. Die Ermittlung des Risikokapitalbedarfs erfolgt, wie bereits beschrieben, durch die Berechnung des Risikokapitalbedarfs nach Credit Risk+ unter Verwendung der für die Risikotragfähigkeit geltenden Risikoparameter. Zudem hält die DKB AG im Rahmen der Stressszenarien zusätzliche Deckungsmasse für Risiken aus der nachhaltigen Verschlechterung einzelner Kreditnehmer bzw. Branchen vor.

Begrenzung kreditnehmerbezogener Konzentrationsrisiken
Auf Engagementebene begrenzt die DKB AG durch ein System ratingabhängiger Klumpenobergrenzen das Ausfallrisiko bedeutender Kreditnehmereinheiten. Die Ermittlung der Klumpenobergrenzen erfolgt unter Verwendung der ratingabhängigen Risikogewichte entsprechend den Basel-II-Vorgaben im Rahmen des IRB-Ansatzes.

Die Klumpenobergrenzen sind über das Anweisungswesen der DKB AG in den Kreditentscheidungsprozess integriert. Die Genehmigung von Engagements, welche die Klumpenobergrenzen überschreiten, erfolgt durch den Gesamtvorstand.

Durch die im Berichtsjahr erfolgte Kapitalerhöhung haben sich die Klumpenobergrenzen leicht erhöht.

Zum aktuellen Stichtag wurden 14 Kreditnehmereinheiten (nach §19 Abs. 2 KWG) mit einem Anteil von 1,6 Prozent am Gesamtexposure als Klumpenengagements identifiziert. Alle Überschreitungen der Klumpenobergrenzen sowie die Auslastung der Kundengruppenlimite werden vierteljährlich in der vom Bereich Risk Office (nach den Vorgaben der MaRisk, BTR 1) erstellten Portfolioanalyse berichtet und dem Aufsichtsgremium zur Kenntnis gegeben.

Sicherheitenmanagement

Die DKB AG regelt die Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten für die Sicherheitenbearbeitung und -bewertung in ihrer Sicherheitenpolitik, die in Anlehnung an den Konzernstandard der BayernLB genutzt wird. Sie bildet die Voraussetzung für die Inanspruchnahme regulatorischer Erleichterungen nach dem KWG sowie der Solvabilitätsverordnung und der Berücksichtigung der Sicherheiten nach ökonomischen Interessen.

In Anlehnung an das Geschäftsmodell der DKB AG nimmt die Ermittlung von Wertansätzen für grundbuchliche Sicherheiten einen bedeutenden Stellenwert im Rahmen der Sicherheitenbewertung ein. Die DKB AG greift bei der Ermittlung der Wertansätze für grundbuchliche Sicherheiten auf die Expertisen der LB ImmoWert (eine Tochtergesellschaft der BayernLB) zurück. Die endgültige Festlegung der Beleihungswerte erfolgt durch den dem Bereich Marktfolge zugeordneten Fachbereich Sicherheiten. In der Kundengruppe Privatkunden wird von den Möglichkeiten, die der §24 BelwertV bietet, Gebrauch gemacht.

Für die Engagements in den Ausfallklassen nimmt der Bereich Kredit Consult im Rahmen der Impairment-Betrachtung eine Sicherheitenbewertung unter Verwertungsaspekten vor. Bei allen anderen Engagements wird der Sicherheitenwert auf Basis der Beleihungswerte ermittelt. Die DKB AG überprüft die Ordnungsmäßigkeit der Wertermittlungen in regelmäßigen Abständen und nimmt ständig Kontrollen von Engagements im Rahmen der Auflagen- und Sicherheitenüberwachung vor.

Durch den zentralen Fachbereich Sicherheiten, in dem auch die dezentral tätigen Bauingenieure angesiedelt sind, stellt die DKB AG sicher, dass die Einhaltung der Sicherheitenpolitik und der weiteren Konzernstandards gewährleistet ist.

Der Vorstand der DKB AG und die Mitglieder des Aufsichtsrats werden im Rahmen der vom Bereich Risk Office durchgeführten Risikoanalysen über die Struktur der Sicherheiten informiert. Zusätzlich erhält der Vorstand Informationen über den Umgang mit Sicherheiten durch die monatlichen Qualitätsberichte des Bereichs Betriebsservice.

Das Sicherheitenportfolio der DKB AG besteht entsprechend der Kundenstruktur aus überwiegend dinglichen Sicherheiten von Privatkunden, Wohnungsunternehmen und wohnwirtschaftlichen Investoren sowie aus kommunalen Sicherheiten und Bürgschaften. Sonstige relevante Sicherheiten haben nur einen geringen Stellenwert.

Management leistungsgestörter bzw. problembehafteter Engagements

Die Bank verfügt zur laufenden Steuerung und Überwachung der Adressausfallrisiken über ein dreistufiges Risikofrüherkennungs- und -überwachungssystem, welches an das Rating geknüpft ist.

Zum Management der Forderungen in den Ratingklassen 10-12 verfügt die DKB AG über Risikomanagementinstrumente, wie z. B. Watchlists, um die weitere Entwicklung dieser Kreditnehmer zu beobachten und zu begleiten. In den Ratingklassen 13-15 erfolgt eine Intensivbetreuung unter Einbindung bzw. Leitung des Bereichs Kredit Consult. Die Betreuung der ausfallgefährdeten Engagements (Ratingklassen 16-18) erfolgt ebenfalls im Bereich Kredit Consult.

Im Umgang mit Wertminderungen verfügt die DKB AG über eine EWB-Politik, in der die Grundprinzipien für den Umgang mit problembehafteten und intensivbetreuten Krediten, die Bildung der Risikovorsorge und das Reporting geregelt sind. Wertberichtigungen, Rückstellungen oder deren Auflösungen werden durch den Bereich Kredit Consult ermittelt und entsprechend den in der Kompetenzordnung der DKB AG festgelegten Kompetenzen genehmigt und sofort gebucht.

Die DKB AG nimmt für Engagements in den Ratingklassen 16-18 die Bildung von Wertberichtigungen durch eine halbjährliche barwertige Impairment-Einzelbetrachtung bei Engagements, deren Exposure rund 0,3 Mio. EUR (seit November 2008: 0,5 Mio. EUR) übersteigt, vor. Bei allen kleineren Engagements wird ausgehend vom Nettoexposure eine pauschalierte Einzelwertberichtigung auf der Basis der Berechnungssystematik der Portfoliowertberichtigung vorgenommen. Grundlage für die Einstufung in die Ratingklassen 16-18 ist das Vorliegen einer der nachfolgenden Ausfallgründe: Zahlungsverzug/Überziehung >90 Tage, Wertberichtigung, unwahrscheinliche Rückzahlung, Restrukturierung/Umschuldung, Kündigung/Fälligstellung, Forderungsverkauf, Abschreibung oder Insolvenz.

Zur kontinuierlichen Einzelbewertung aller Problemkredite wird der wahrscheinliche Rückzahlungsbetrag für den jeweiligen Kredit ermittelt und in Abhängigkeit vom erwarteten Zeitpunkt der Rückzahlung gemäß Barwertmethode abgezinst. Die Differenz zwischen dem so ermittelten Betrag und dem aktuellen Kreditvolumen wird berechnet und eine entsprechende Risikovorsorge, auch in Abhängigkeit vom erwarteten Zeitpunkt der Rückzahlung, gebildet. Verbesserungen der Risikosituation führen zu Auflösungen der Risikovorsorge. Eine Forderung, die uneinbringlich erscheint, wird entweder direkt abgeschrieben oder die bestehende Einzelwertberichtigung wird verbraucht. Für künftige Inanspruchnahmen, wie beispielsweise für bindende Kreditzusagen oder Garantien bzw. Bürgschaften, werden Rückstellungen gebildet.

Das Risikoprofil der Beteiligungsrisiken

Das Beteiligungsportfolio der DKB AG umfasst ausschließlich strategische, inländische Beteiligungen. Dabei handelt es sich um kundengruppenunterstützende Beteiligungen, welche zur Ergänzung und Abrundung der Produkt- und Leistungsfelder der DKB AG und zur Erbringung interner Servicedienstleistungen mit dem Ziel gehalten werden, sowohl die Wertschöpfungstiefe zu optimieren als auch bestehende Ertragsfelder auszubauen und neue Ertragsfelder zu erschließen. Neben den kundengruppenunterstützenden Beteiligungen verfügt die Bank über strategische Beteiligungen, bei denen der Fokus in Bereichen liegt, in denen die DKB AG großes Branchen-Know-how besitzt und ein breites Produktspektrum anbietet, wie beispielsweise in der Wohnungswirtschaft.

Rahmenbedingungen des Managements von Beteiligungsrisiken

Die DKB AG strebt bei ihren strategischen Beteiligungen grundsätzlich die unternehmerische Führung an. Dies geschieht durch die Übernahme von Mehrheitsbeteiligungen oder durch den Abschluss entsprechender Unternehmensverträge. Die Steuerung des gesamten Anteils- und Beteiligungsbesitzes erfolgt durch den Gesamtvorstand. Über die angemessene Ausgestaltung des Handlungsrahmens durch eine entsprechende Gestaltung der Satzungen und Geschäftsordnungen sowie durch die Vertretung von Vorstandsmitgliedern in den Eigentümer- und Aufsichtsgremien der wesentlichen Beteiligungen nimmt die DKB AG Einfluss auf die Geschäfts- und Risikopolitik der Beteiligungsunternehmen. Die laufende Überwachung des Anteilseignerrisikos wird durch den Fachbereich Strategie und Beteiligungen sichergestellt, der die Geschäftsaktivitäten der Beteiligungsunternehmen im Sinne der Beteiligungsstrategie überwacht und koordiniert. Zur frühzeitigen Steuerung von Geschäfts- und Risikoentwicklungen findet ein permanenter Dialog zwischen den Gesellschaften und der Bank statt. Der Vorstand wird quartalsweise über die aktuelle wirtschaftliche Situation des Beteiligungsportfolios informiert.

Die DKB AG berücksichtigt die Beteiligungsrisiken im Rahmen der Risikotragfähigkeitsbetrachtung. Dabei wird gemäß dem Konzernstandard das Beteiligungsrisiko als der nach dem Standardansatz für Beteiligungen zu unterlegende Betrag ausgewiesen.

Die Immobilienbeteiligungen der DKB AG sind in der DKB Immobilien AG gebündelt und werden in deren Risikomanagementsystem eingebunden. Das zentrale, geschäftsfeldübergreifende Risikomanagementsystem der DKB Immobilien AG stellt dabei die Identifikation, Messung, Steuerung und Überwachung aller die Unternehmensgruppe betreffenden wesentlichen Risiken sicher und ermöglicht zudem eine Unterscheidung von ergebnis- und liquiditätswirksamen Risiken sowie eine Abschätzung von deren Auswirkungen auf die einzelne Gesellschaft und das jeweilige Geschäftsfeld.

Im Rahmen des Risikomanagements erfolgt durch das gruppenweite Geschäftsfeldcontrolling auf Ebene der Einzelgesellschaften sowie der Holding ein laufender Vergleich der unterjährigen Geschäftstätigkeit mit einer risikoadjustierten Businessplanung. Im Fokus der Betrachtung stehen dabei insbesondere operative, ertrags- und liquiditätswirksame Kennzahlen wie Leerstand, Mieterfluktuation, Mietforderungen/Mietausfall, Betriebskosten, Instandhaltungs- und Modernisierungsaufwand und An- und Verkaufsplanung. Änderungen wesentlicher erfolgs- und liquiditätswirksamer Faktoren werden vor diesem Hintergrund im Rahmen einer regelmäßigen Hochrechnung analysiert. Dieses operative Monitoring in Verbindung mit einem gruppeninternen und -externen Benchmarking versetzt das Management frühzeitig in die Lage, negativen Entwicklungen durch Gegenmaßnahmen entgegenzutreten.

Die Ergebnisse des Risikomanagementprozesses werden mindestens halbjährlich in standardisierten Managementberichten dokumentiert und dem Management zur Verfügung gestellt. Businessplanung und Abweichungsanalyse sind integrale Bestandteile einer themenbezogenen Kommunikation mit den gruppenweiten Aufsichtsgremien.

Das vorhandene Steuerungs- und Überwachungssystem gewährleistet, dass die DKB AG laufend über die wirtschaftliche Entwicklung und die strategische Ausrichtung der konsolidierten und nicht konsolidierten Tochterunternehmen unterrichtet ist. Die Risikofrüherkennung, die Bestandteil des Risikomanagementsystems ist, versetzt die DKB Immobilien AG-Gruppe zudem in die Lage, rechtzeitig Handlungsoptionen zu entwickeln und umzusetzen.

In der Gesamtbewertung lassen sich derzeit keine bestandsgefährdenden immobilien- und wohnwirtschaftlichen Risiken für die Gesellschaften der DKB Immobilien AG-Gruppe und für die DKB AG erkennen.

Marktpreisrisiken

Das Risikoprofil der Marktpreisrisiken

Marktpreisrisiken umfassen in der DKB AG potenzielle Verluste aus der Veränderung der Marktpreise von Wertpapieren, Geld- und Devisenprodukten, Rohstoffen, Derivaten oder aus dem Aktiv-Passiv-Management.

Im Wertpapierportfolio dominieren durch den hohen Bondanteil die Zinsänderungsrisiken. Darüber hinaus investiert die DKB AG im Rahmen des Kaufs von Fondsprodukten in Aktien und Rohstoffe, um dadurch die Diversifikation zu erhöhen. Optionspreisrisiken werden nur in Einzelfällen im Rahmen strukturierter Produkte eingegangen. Die DKB AG achtet im Rahmen der Umsetzung ihrer Risikostrategie darauf, dass der eigengemanagte Bestand frei von Währungsrisiken ist. Die DKB AG

hat auch für das Depot A Konzentrationsrisiken entsprechend der Definition im Abschnitt „Systeme zur Begrenzung von Konzentrationsrisiken“ festgelegt. Konzentrationen werden in der DKB AG emittentenbezogen (analog der geltenden Klumpenregelung) und portfoliobezogen für regionale Konzentrationsrisiken (Länderrisiko) begrenzt und gesteuert.

Es bestehen keine Konzentrationen hinsichtlich einzelner Emittenten, jedoch war der hohe Anteil von Bankemissionen im Berichtsjahr starken Marktwertschwankungen in Folge der Finanzkrise ausgesetzt. Durch das konservative Anlageverhalten ist die DKB AG nur in geringem Umfang in Emerging Markets investiert und verfügt daher über keine nennenswerten Länderrisiken.

Die DKB AG hat im Verlauf der Finanzkrise diverse Maßnahmen zur Stabilisierung des Wertpapierportfolios unternommen. So wurden volatile Positionen geschlossen und Bestände abgesichert. Durch die teilweise nicht gegebene Marktliquidität konnten die Risikomanagementmaßnahmen nicht in vollem Umfang umgesetzt werden. Die DKB AG hat im Berichtsjahr Abschreibungen auf Wertpapiere von insgesamt 138 Mio. EUR gebildet.

Rahmenbedingungen

Die DKB AG hat in ihrer Marktpreisrisikostrategie neben der Planung des für Marktpreisrisiken verfügbaren Risikokapitals Rahmenbedingungen für den Wertpapierbestand geschaffen (Produktleitlinien, Leitlinien zur Risikostruktur und zur regionalen Struktur) und diese in Vorgaben zur Portfoliostruktur umgesetzt.

Im täglichen Reporting an den Handels- und den Risikovorstand wird der Value-at-Risk für Handelsgeschäfte, die Performance und die GuV-Wirkung dem Vorstand vorgelegt. Bei Limitüberschreitungen werden die bestehenden Eskalationsprozesse aktiviert. Im Rahmen der vierteljährlichen Berichterstattung an den Gesamtvorstand werden zusätzlich zur Darstellung der Risikotragfähigkeit Stressszenarien untersucht und die Validität des Risikomessverfahrens überprüft.

Messung und Steuerung der Marktpreisrisiken aus dem Wertpapiergeschäft

Die DKB AG misst das Risiko täglich durch Ermittlung des Risikokapitalbedarfs auf Basis historischer Simulation. Dabei wird der Value-at-Risk unter Berücksichtigung von Korrelationen zwischen den einzelnen Risikofaktoren ermittelt, die die wechselseitige Abhängigkeit der Risikoparameter widerspiegeln.

Im Wertpapierportfolio verwendet die DKB AG in der operativen Risikomessung ein Verfahren mit einem Konfidenzniveau von 99 Prozent, einer Haltedauer von einem

Handelstag und einer Historie von 240 Handelstagen. Der ermittelte Value-at-Risk wird für die Risikotragfähigkeitsbetrachtung auf das einheitliche Konfidenzniveau von 99,96 Prozent mit einer Haltedauer von 126 Tagen unter Berücksichtigung produktspezifischer Annahmen zur Liquidierbarkeit des Bestands skaliert.

Durch die hohe Volatilität der Aktienmärkte schwankte der Risikokapitalbedarf für das Wertpapierportfolio im Berichtsjahr deutlich. Im vierten Quartal kam es durch die anhaltenden Turbulenzen an den Finanzmärkten zu einer Überschreitung des für Normalsituationen geplanten Risikokapitals, für das zusätzliches Risikokapital aus dem Puffer für außerordentliche Risikosituationen bereitgestellt wurde.

Die Zuverlässigkeit der Marktrisikomessverfahren wird regelmäßig hinsichtlich der Güte bzw. Qualität des Risikoverfahrens geprüft. Im Rahmen des Backtestings wird die Risikoprognose mit dem tatsächlich eingetretenen Ergebnis verglichen. Aufgrund der hohen Volatilität der Kurse und Zinsen war die Prognosegüte des Risikomodells im dritten Quartal nur eingeschränkt gegeben, sodass die DKB AG einen Risikoaufschlag entsprechend den Empfehlungen des Baseler-Ampel-Ansatzes vorgenommen hat.

Zur Steuerung der Marktpreisrisiken verfügt die DKB AG über ein Limitsystem, das eng mit der Risikotragfähigkeit verknüpft ist. Hierbei stellt die DKB AG sicher, dass der Risikokapitalbedarf das zugeteilte Risikokapital nicht übersteigt. Die Limite leiten sich aus dem für Marktpreisrisiken zur Verfügung gestellten Risikokapital ab. Aufgrund der Umstellung der Deckungsmassenberechnung von HGB- auf ein IFRS-Schema wurde auf die bis Mitte 2008 praktizierte Methodik, nach der die negative Performance das verfügbare Risikokapital reduziert, verzichtet. Die Einhaltung der Limite wird vom Bereich Risk Office täglich überwacht und fließt in das tägliche bzw. monatliche Reporting an den Vorstand ein.

Zudem führt die DKB AG im Depot A Stressszenarien durch. Dabei orientiert sich die DKB AG an den Empfehlungen der Bundesbank (Drehungen und Zinsanstiege bis 150 BP, Kursrückgänge um 30 Prozent und Credit-Spread-Ausweitungen) für Stressszenarien im Marktpreisrisiko. Das Eigenkapital der DKB AG hätte für alle Szenarien jederzeit die Fortführung der Unternehmenstätigkeit sichergestellt.

Messung und Steuerung der Zinsänderungsrisiken aus dem Bankbuch

Vor dem Hintergrund der Einheitlichkeit der Messmethoden ermittelt die DKB AG das gesamtbankweite Zinsänderungsrisiko ebenfalls als historische Simulation des Gesamtbarwertstroms unter Verwendung der gleichen Risikoparameter wie im Depot A.

Das Zinsänderungsrisiko betrug zum Berichtsstichtag 107,7 Mio. EUR und schwankte im Jahresverlauf zwischen 58,9 Mio. EUR und 130,6 Mio. EUR. Im Vergleich zum Vorjahr hat es sich deutlich erhöht. Der Anstieg ist nicht bestandsinduziert, sondern erklärt sich durch die außergewöhnlich hohe Volatilität der Marktparameter im zweiten Halbjahr, die eine unterjährige Anpassung des für normale Risikosituationen geplanten Risikokapitals erforderlich machte.

Die DKB AG limitiert den sich ergebenden Risikokapitalbedarf im Rahmen ihrer Risikotragfähigkeitsbetrachtung. Der Bereich Risk Office berichtet mittels des Risikotragfähigkeitsreports monatlich über die Auslastung des Limits.

Zudem führt die DKB AG für das bankweite Zinsänderungsrisiko Stressszenarien durch. Dabei orientiert sich die DKB AG neben der aufsichtsrechtlich vorgegebenen Annahme eines +130/-190-BP-Shifts der Zinskurve an weiteren Stressszenarien (z. B. Drehungen der Zinskurve, alternative Zinsshifts), die sich an den Empfehlungen der Bundesbank für Stressszenarien im Marktpreisrisiko ausrichten.

Das so ermittelte Zinsänderungsrisiko lag im Berichtsjahr permanent unter dem sogenannten „Outlier-Kriterium". Die Einhaltung des Grenzwerts steuert die DKB AG über ein Limitsystem, das bereits frühzeitig die Risiken nach Durchführung des aufsichtsrechtlichen Szenarios begrenzt und Eskalationsprozesse in Gang setzt.

Der Vorstand wird wöchentlich über die Veränderungen des aufsichtsrechtlichen Zinsänderungsrisikos informiert. Zur Absicherung und Reduzierung der Zinsänderungsrisiken setzt die DKB AG Zinsswaps ein.

Organisation des Risikomanagements der Marktpreisrisiken

Alle Marktpreisrisiken aus Wertpapiergeschäften und der Steuerung des Bankbuchs werden handelsunabhängig im Bereich Risk Office überwacht. Neben den aufsichtsrechtlichen Anforderungen an die Risikomessung und Risikosteuerung stellt dieser Bereich auch das regelmäßige tägliche Reporting an die zuständigen Dezernenten und die regelmäßige monatliche Information des Gesamtvorstands sicher. Zudem ist er für die Marktgerechtigkeitsprüfung verantwortlich.

Adresslimitüberschreitungen werden ebenfalls vom Bereich Risk Office täglich überwacht. Die Eskalation an die zuständigen Entscheidungsträger erfolgt nach Verifikation einer Überziehung bzw. dem Erreichen von Warnstufen.

Der Bereich Asset Management ist verantwortlich für das Positionsmanagement der Eigenanlagen und die Überwachung der Wertentwicklungen der einzelnen Fonds.

Der Bereich Treasury ist für das Management der Zinsrisiken aus dem zinstragenden Geschäft, nach Vorgaben des Gesamtvorstands, sowie für die Entwicklung von Zinsstrategien und den Abschluss von Zinsderivaten verantwortlich.

Dem Bereich Finanzen obliegt im Rahmen der Steuerung der Zinsänderungsrisiken die fortlaufende Überwachung der Effektivität der gebildeten Hedge-Beziehungen.

Die regelmäßige Berichterstattung über die Entwicklung der Risiken aus den Immobilienbeteiligungen der DKB AG obliegt dem im Bereich Unternehmensentwicklung angesiedelten Fachbereich Strategie und Beteiligungen.

Liquiditätsrisiken

Das Risikoprofil der Liquiditätsrisiken

Unter Liquiditätsrisiken wird das Risiko verstanden, gegenwärtige oder zukünftige Zahlungsverpflichtungen nicht mehr termingerecht oder nur zu höheren Kosten erfüllen zu können. Die DKB AG hat im Berichtsjahr alle ihre Verbindlichkeiten fristgerecht bedient.

Verfahren zur Messung und Steuerung der Liquiditätsrisiken

Die DKB AG unterscheidet zwischen der operativen Liquiditätssteuerung, das heißt dem Management der Zahlungsströme zur Einhaltung der aufsichtsrechtlichen Vorgaben, und der Gewährleistung der mittel- und langfristigen Zahlungsfähigkeit im Rahmen der strategischen Liquiditätssteuerung.

Für die Ermittlung und operative Steuerung der aufsichtsrechtlichen Liquiditätskennziffer sind die Bereiche Finanzen und Produkte sowie Treasury verantwortlich. Zur Steuerung der quantitativen Anforderungen der Liquiditätsverordnung verfügt die DKB AG über ein Limitsystem mit Eskalationsstufen, an das – abhängig von der Prognose der Liquiditätsentwicklung für den nächsten Stichtag und der festgelegten Grenzwerte für die Liquiditätsausstattung – Handlungsempfehlungen und Verantwortlichkeiten geknüpft sind und über das dem Gesamtvorstand wöchentlich berichtet wird. Die aufsichtsrechtliche Kennziffer wurde im Berichtsjahr durchgehend eingehalten und liegt zum Bilanzstichtag bei 1,41.

Die strategische Liquiditätssteuerung erfolgt mit Hilfe einer monatlichen rollierenden Liquiditätsvorschau (Kapitalablaufbilanz). Diese wird vom Bereich Risk Office erstellt und dient dem Bereich Treasury als Hilfsmittel für das Funding. Die Erstellung der Kapitalablaufbilanz erfolgt durch die Zusammenführung der Zahlungsströme der verschiedenen Produkte unter folgenden Prämissen:

- Alle Darlehen und alle zur Refinanzierung getätigten Emissionen der DKB AG gehen mit ihrer vertraglichen Tilgungs- bzw. Fälligkeitsstruktur ein. Für Tendergeschäfte wird eine Prolongationsannahme verwendet, die sich an der Fälligkeit der hinterlegten Papiere orientiert.
- Die Zahlungsströme für die Produkte mit unbestimmter Kapitalbindung werden mit einer Bodensatzannahme modelliert. Schnell liquidierbare Vermögensgegenstände unterliegen der Annahme der sofortigen Fälligkeit.
- Kündigungsrechte seitens des Kunden werden ebenfalls modelliert. So wird hinsichtlich der Kundenrechte gemäß § 489 BGB unterstellt, dass eine Kündigung zum frühestmöglichen Kündigungszeitpunkt unter Annahme einer Trägheit erfolgt.
- Offene Zusagen werden in der Kapitalablaufbilanz ebenfalls berücksichtigt. Diese werden (bis auf einen produktspezifisch festgelegten Anteil) zum frühestmöglichen Abrufzeitpunkt ausgewiesen.
- Abweichungen zwischen individualvertraglichen Vereinbarungen in der Bilanz und Modellierungen in der Kapitalbindungsbilanz sind betriebswirtschaftlich begründet. Es werden Prolongations- und Bodensatzannahmen getroffen, die bilanziell nicht ansetzbar sind.

Die finanziellen Vermögenswerte der DKB AG unterscheiden sich hinsichtlich ihres Einsatzes für die kurzfristige Liquiditätssteuerung. Die DKB AG hält im Rahmen der Depot A-Steuerung liquide Vermögenswerte in Form von liquidierbaren bzw. bei der EZB als Sicherheit hinterlegbaren Wertpapieren. Aus dieser Liquiditätsreserve kann im Bedarfsfall durch Verkauf bzw. Nutzung von Zentralbankgeschäften Liquidität generiert werden. Der Hauptteil der finanziellen Vermögenswerte der DKB AG besteht entsprechend dem Geschäftsmodell der Bank aus Krediten sowie den Wertpapierpositionen im Rahmen des Depot A-Managements. Letztere beinhalten unter anderem auch Schuldscheine, für die kein liquider Markt besteht, für die jedoch Zuflüsse erwartet werden.

Auf der Passivseite hat die DKB AG ihre Refinanzierungsquellen stark diversifiziert, wobei der Liquiditätsgenerierung über Kundeneinlagen – einschließlich des weiter ausgebauten Programmkreditgeschäfts mit Förderbanken – die größte Bedeutung zukommt. Daneben spielen die Refinanzierung über eine Geldhandelslinie der BayernLB sowie die kurzfristige, durch Wertpapiere und Wirtschaftskredite besicherte Refinanzierung über die EZB eine zentrale Rolle. Darüber hinaus konnte die DKB AG ihre in den vergangenen Jahren begonnene aktivere Rolle am Kapitalmarkt durch weitere Eigenemissionen im Pfandbriefbereich ausbauen. So wurden im laufenden Jahr Öffentliche Pfandbriefe, die unverändert mit einem Aaa-Rating der Ratingagentur Moody`s bewertet sind, in einem Volumen von rund 881 Mio. EUR an Investoren

platziert. Diese Refinanzierungsoptionen gewährleisteten, insbesondere während der sich in der zweiten Jahreshälfte 2008 zuspitzenden Finanzkrise, eine jederzeitig ausreichende Liquiditätsversorgung der DKB AG und stellen auch in Zukunft die tragenden Säulen der Refinanzierung der Bank dar. Das ursprünglich für die zweite Jahreshälfte 2008 geplante Debüt eines Hypothekenpfandbriefs wurde aufgrund der signifikanten Marktverwerfungen in diesem Zeitraum zunächst verschoben. In Abhängigkeit eines wieder zugänglichen Pfandbriefmarkts und des Abschlusses der im Zuge der Finanzkrise seitens der Ratingagenturen deutlich erweiterten Bewertungsgespräche verfolgt die DKB AG weiterhin eine Debütemission im Jahr 2009.

Durch die Diversifizierung hinsichtlich der Kundenstruktur, der Geschäftsfelder der Kunden und der regionalen Zuordnung der Kunden bestehen bei den finanziellen Vermögenswerten keine Konzentrationsrisiken. Bei den Verbindlichkeiten gibt es eine Konzentration auf die Kontrahenten BayernLB als Mutterinstitut und die EZB.

Organisation des Risikomanagements der Liquiditätsrisiken

Der Bereich Treasury ist verantwortlich für die Steuerung der kurzfristigen Liquidität unter Beachtung der aufsichtsrechtlichen Vorgaben und des strategischen mittel- und langfristigen Fundings der DKB AG. Der Vorstand wird vom Bereich Treasury im Rahmen seiner regelmäßigen Vorstandssitzungen wöchentlich über die Liquiditätssituation unterrichtet. Die Überwachung des Eskalationsmodells zur operativen Liquiditätssteuerung erfolgt durch den Bereich Mid Office. Zusätzlich erfolgt die Darstellung der Entwicklung der Liquiditätsrisiken im Zuge der vierteljährlichen Risikotragfähigkeitsberichte des Bereichs Risk Office.

Operationelle Risiken

Das Risikoprofil

Operationelle Risiken sind in der DKB AG alle Verluste bzw. Schäden aufgrund von Prozess- oder Kontrollschwächen, Rechtsrisiken, technischem Versagen, menschlichem Verhalten, Katastrophen und externen Einflüssen.

Aus den Ergebnissen der Risikoinventur und der Analyse der eingehenden Schadenmeldungen ergibt sich das Risikoprofil der DKB AG, das die Grundlage des Risikomanagementsystems für operationelle Risiken in der DKB AG bildet.

Folgende Szenarien bzw. Schadenfallkategorien haben sich dabei als wesentlich herausgestellt:

- Kreditkartendiebstähle oder Kreditkartenmissbrauch
- Phishing und Pharming im internetbasierten Privatkundengeschäft
- Betrugsrisiken im Massenkreditgeschäft

- Ausfall des Internetbankings
- Ausfall der Handelssysteme und Nicht-Verfügbarkeit des Handelsraums
- Prozessrisiken und Vertragsrisiken im Kreditprozess

Für die ermittelten wesentlichen OpRisk-Szenarien hat die DKB AG Indikatoren definiert und angemessene Risikomanagementprozesse eingeführt.

Das Risikomanagementsystem zur Steuerung operationeller Risiken

Die DKB AG hat alle Voraussetzungen geschaffen, um die qualitativen Anforderungen an den Standardansatz nach Basel II zu erfüllen und damit den Anforderungen im BayernLB-Konzern zu entsprechen. Mit der Durchführung regelmäßiger Risikoinventuren, dem definierten Schadenmeldeprozess, ergänzt durch das Monitoring kritischer Frühwarnindikatoren und das Business Continuity Planning, verfügt die DKB AG über die Instrumente, um angemessen auf mögliche operationelle Risiken zu reagieren.

Alle Prozesse zur Identifizierung münden in die Schadenfall-Datenbank. Neben einem definierten Schadenmeldeprozess für die zentralen Einheiten und Niederlassungen der DKB AG werden in der Schadenfall-Datenbank die schwebenden und kostenwirksam gewordenen Rechtsrisiken erfasst. Der Bereich Risk Office übernimmt die regelmäßige Auswertung der Schadenfälle.

Die routinemäßig dem Geschäftsbetrieb anzupassende Notfallplanung (Business Continuity Planning) und die Einsetzung eines Krisenstabs begegnen den technischen und organisatorischen Risiken in der DKB AG. Die Notfallpläne werden vom Krisenstab erarbeitet und regelmäßig auf ihre Aktualität überprüft und getestet.

Zur Abdeckung der Risiken hält die DKB AG ausreichende Eigenmittel vor. Die Zuteilung der Eigenmittel erfolgt jährlich im Rahmen des Risikokapitalallokationsprozesses (ICAAP). Der Vorstand erhält einen laufenden Überblick über die Höhe der eingetretenen Schäden durch die monatlichen Risikotragfähigkeitsberichte. Eskalationssysteme und -prozesse bewerten das Ergebnis hinsichtlich erforderlicher Maßnahmen und ihrer Umsetzung.

Entwicklung der Schäden

Die realisierten Schäden aus operationellen Risiken sind gegenüber dem Vorjahr um 5,7 Mio. EUR gestiegen und liegen zum Stichtag bei rund 7,3 Mio. EUR. Der Anstieg der realisierten Schäden ist auf Betrugsfälle im stationären und internetbasierten Kundengeschäft zurückzuführen.

Aktiva

in Mio. EUR	2008	2007	Veränderung	
			absolut	*in %*
Barreserve	284	251	33	13,1
Forderungen an Kreditinstitute	1.178	909	269	29,6
Forderungen an Kunden	43.408	37.072	6.336	17,1
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	3.389	2.363	1.026	43,4
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	171	235	-64	- 27,2
Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen	231	163	68	41,7
Treuhandvermögen	8	5	3	60,0
Immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen	5	6	-1	- 16,7
Übrige Aktivposten	46	175	-129	- 73,7
Summe der Aktiva	**48.720**	**41.179**	**7.541**	**18,3**

Passiva

in Mio. EUR	2008	2007	Veränderung	
			absolut	*in %*
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	25.783	20.470	5.313	26,0
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	17.041	15.439	1.602	10,4
Verbriefte Verbindlichkeiten	3.507	2.642	865	32,7
Treuhandverbindlichkeiten	8	5	3	60,0
Sonstige Verbindlichkeiten	32	21	11	52,4
Übrige Passivposten	26	25	1	4,0
Rückstellungen	108	179	-71	- 39,7
Nachrangige Verbindlichkeiten	406	406	0	0,0
Genussrechtskapital	24	31	-7	- 22,6
Eigenkapital	1.785	1.961	-176	- 9,0
Summe der Passiva	**48.720**	**41.179**	**7.541**	**18,3**

Die Bilanzsumme der DKB AG hat sich zum 31. Dezember 2008 gegenüber dem Vorjahr um 7,5 Mrd. EUR oder 18,3 Prozent auf 48,7 Mrd. EUR erhöht. Der Zuwachs resultiert im Wesentlichen aus den Forderungen an Kunden, die um 6,3 Mrd. EUR (17,1 Prozent) auf 43,4 Mrd. EUR zunahmen. Das Wachstum der Kundenforderungen konnte auf der Passivseite durch zusätzliche Aufnahmen von Termingeldern, Weiterleitungsdarlehen und Offenmarktgeschäften um 5,3 Mrd. EUR in den Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten sowie den Anstieg der Kundeneinlagen und die kontinuierliche Emission von Namenspfandbriefen (Verbindlichkeiten gegenüber Kunden) um 1,6 Mrd. EUR vollständig refinanziert werden.

Die Ausweitung des Geschäftsvolumens (bestehend aus Bilanzsumme und Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen) ist insbesondere das Ergebnis des deutlichen Wachstums im Privatkundenbereich. Die Anzahl der Privatkunden hat sich im Geschäftsjahr um 800.000 auf 1,48 Millionen Kunden mehr als verdoppelt. Damit einhergehend konnten die Kundenforderungen um 37,1 Prozent auf 14,8 Mrd. EUR[1] gesteigert werden, vor allem in den hochgranularen Segmenten der privaten Wohnungsbauendfinanzierung sowie der Privat- und Kontokorrentkredite.

Der Geschäftsanteil im Bereich Infrastruktur wurde im Geschäftsjahr, insbesondere durch das Wachstum in den alten Bundesländern und die Intensivierung der Kundenbeziehungen in den neuen Bundesländern, um 1,2 Mrd. EUR auf 21,3 Mrd. EUR in den Kundenforderungen und um 0,3 Mrd. EUR[1] auf 9,0 Mrd. EUR in den Kundeneinlagen ausgebaut. Der hohe Anteil von öffentlichen sowie kommunalnahen Kunden am Geschäftsvolumen hat positive Auswirkungen auf die Risikostruktur des DKB-Portfolios.

In Umsetzung der strategischen Vorgaben – konsequente Ausrichtung auf ausgewählte Zielbranchen, z. B. Umwelttechnik sowie Landwirtschaft und Ernährung – konnte das kontinuierliche Wachstum im Bereich Firmenkunden im Jahr 2008 erfolgreich fortgesetzt werden. Bei einem um 1,0 Mrd. EUR[1] gestiegenen Forderungsvolumen und der Konzentration auf gute Bonitäten wurde das Firmenkunden-Portfolio zu Gunsten dieser Wachstumsbranchen entwickelt.

Der Bestand an **Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren** wurde im Berichtsjahr um 1,0 Mrd. EUR oder 43,4 Prozent erhöht. Der Anstieg resultiert aus der Emission gedeckter Schuldverschreibungen (Pfandbriefe), die zur Stärkung der Liquiditätsausstattung im Eigenbestand gehalten werden sowie aus im Berichtsjahr getätigten Wertpapierleihegeschäften. Der Anteil von Anleihen und Schuldverschreibungen von Kreditinstituten beträgt 80,0 Prozent.

[1)] Zur besseren Vergleichbarkeit wurden die Vorjahreswerte an die seit 1. Januar 2008 geltende Kundenstruktur angepasst.

Das Volumen der **Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren** beträgt 0,2 Mrd. EUR und wurde aufgrund der volatilen Marktsituation weiter reduziert. Der im Umlaufvermögen bilanzierte Bestand an Aktien und nicht festverzinslichen Wertpapieren wird nach dem strengen Niederstwertprinzip bewertet.

Die **immateriellen Anlagewerte** bewegen sich unter Berücksichtigung der planmäßigen Abschreibungen mit 5 Mio. EUR auf dem Niveau des Vorjahres.

Die Bestände an **verbrieften und nachrangigen Verbindlichkeiten**, in denen Öffentliche Pfandbriefe, Inhaberschuldverschreibungen und nachrangige Schuldscheindarlehen ausgewiesen werden, konnten aufgrund weiterer Pfandbriefemissionen um 0,9 Mrd. EUR auf 3,9 Mrd. EUR ausgebaut werden.

Das **bilanzielle Eigenkapital** beträgt 1,8 Mrd. EUR. Die aufsichtsrechtliche Eigenmittelquote erhöhte sich um 0,7 Prozentpunkte auf 9,2 Prozent.

Unter Berücksichtigung der vorstehenden Ausführungen hat sich das Geschäftsvolumen um 7,6 Mrd. EUR auf 49,3 Mrd. EUR erhöht.

Entsprechend dem gestiegenen Geschäftsvolumen erhöhte sich das Nominalvolumen der zur Absicherung von Zinsrisiken abgeschlossenen Zinsswaps gegenüber dem Vorjahr um 2,6 Mrd. EUR auf 12,8 Mrd. EUR.

in Mio. EUR	01.01. – 31.12.2008	01.01. – 31.12.2007	Veränderung	
			absolut	*in %*
Zinsüberschuss	442	883	-441	-49,9
Provisionsergebnis	-101	-82	-19	-23,2
Verwaltungsaufwendungen	233	228	5	2,2
Saldo der sonstigen betrieblichen Aufwendungen/Erträge	9	43	-34	-79,1
Betriebsergebnis vor Risikovorsorge/ Bewertungsergebnis	117	616	-499	-81,0
Risikovorsorge	200	113	87	77,0
Bewertungsergebnis	-51	-1	-50	<-100,0
Operatives Ergebnis	-134	502	-636	<-100,0
Restrukturierungsaufwendungen	7	23	-16	-69,6
Erstattete Ertragsteuern	15	8	7	87,5
Ergebnis nach Steuern	-126	487	-613	<-100,0
Entnahme aus Gewinnrücklagen	126	0	126	>100,0
Bilanzgewinn	0	487	-487	-100,0

Das Geschäftsjahr 2008 war neben einer unvermindert hohen Wettbewerbsintensität im deutschen Privatkundengeschäft insbesondere von der globalen Finanzkrise geprägt. Die negativen Auswirkungen der Finanzkrise zeigen sich an der deutlichen Spread-Ausweitung der für die Refinanzierung der Banken maßgeblichen Geldmarktsätze und der Ausdehnung der Turbulenzen auf sämtliche Asset-Klassen, wodurch in einzelnen Marktsegmenten der Handel vollkommen zum Erliegen kam. In Anbetracht dieser schwierigen Marktbedingungen waren Anpassungen hinsichtlich der prognostizierten Aussagen zur Entwicklung des Zinsniveaus und der Aktienmärkte erforderlich, sodass die DKB AG unter Berücksichtigung von Entnahmen aus den anderen Gewinnrücklagen einen ausgeglichenen Bilanzgewinn bzw. ein Jahresergebnis in Höhe von -126 Mio. EUR ausweist. Bereinigt um die negativen Effekte der Finanzkrise, die sich insbesondere in den bonitätsbedingten Abschreibungen einzelner Anleihen und im Bewertungsergebnis der im Eigenbestand befindlichen Publikums- und Spezialfonds (Gesamteffekt ca. 140 Mio. EUR) sowie in der inversen Zinsstruktur verbunden mit der Ausweitung der Credit Spreads um 20 bis 80 BP (Effekt ca. 100 Mio. EUR) auswirkten, würde das operative Ergebnis ca. 106 Mio. EUR betragen.

Der im Jahr 2008 erzielte **Zinsüberschuss**, einschließlich der Erträge aus Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren sowie Erträgen aus Gewinnabführungsverträgen, beträgt 442 Mio. EUR. Der Anstieg der Zinserträge um 16,8 Prozent oder 313 Mio. EUR resultiert maßgeblich aus dem deutlichen Zuwachs im Privatkundengeschäft und den konstanten Ergebnisbeiträgen im Bereich Infrastruktur. Der Rückgang in den Erträgen aus Anteilen an verbundenen Unternehmen ist auf einmalige Sondereffekte im Vorjahr zurückzuführen. In den um 356 Mio. EUR gestiegenen Zinsaufwendungen spiegeln sich insbesondere refinanzierungsbedingte Belastungen aus der Ausweitung von Credit Spreads im Interbankenhandel und aus der im Zuge der Finanzkrise entstandenen inversen Zinsstruktur wider.

Das **Provisionsergebnis** ist maßgeblich durch die Neukundengewinnung im Privatkundenbereich sowie die weitere Übernahme des Co-Branding-Kreditkartenportfolios von der BayernLB geprägt. Dem Anstieg des Provisionsertrags auf 170 Mio. EUR steht eine Zunahme der Provisionsaufwendungen auf 271 Mio. EUR – aufgrund der Ausweitung der Nutzung von Vermittlern und der Übertragung des Co-Branding-Kreditkartengeschäfts – gegenüber.

Der **Verwaltungsaufwand** – einschließlich der planmäßigen Abschreibungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen – bewegt sich mit 233 Mio. EUR leicht über dem Niveau des Vorjahres. Während sich die Personalaufwendungen auf 91 Mio. EUR reduziert haben, sind die anderen Verwaltungsaufwendungen um 5,2 Prozent gestiegen. Größten Anteil an dieser Steigerung haben, neben den gestiegenen IT-Aufwendungen, insbesondere Kosten für gesetzlich und aufsichtsrechtlich notwendige Projekte sowie für Maßnahmen zur erstmaligen Emission eines Hypothekenpfandbriefs. Weiterhin ist der Anstieg der Aufwendungen durch die Neukundenakquisition im Privatkundenbereich und den Ausbau des Kreditkartengeschäfts begründet.

Das **sonstige betriebliche Ergebnis** beinhaltet im Wesentlichen Einmalerträge aus der Auflösung von Rückstellungen.

Den aktuellen Risiken wurde im Geschäftsjahr 2008 durch die Bildung einer entsprechenden **Risikovorsorge** nach dem Prinzip der kaufmännischen Vorsicht Rechnung getragen. Die Zuführungen zu Einzel- und Pauschalwertberichtigungen für das Kreditgeschäft liegen insgesamt unter dem Niveau der Vorjahre. Die Risikovorsorgeaufwendungen inklusive des Wertpapiergeschäfts haben sich auf 200 Mio. EUR erhöht. Dieser Anstieg ist in Folge der Finanzkrise durch Wertberichtigungen und rückläufige Erträge im Wertpapiergeschäft begründet.

Im **Bewertungsergebnis** werden kapitalmarktinduzierte Abschreibungen auf Wertpapiere des Anlagevermögens gezeigt.

Das **Operative Ergebnis** beläuft sich auf -134 Mio. EUR. Nach Berücksichtigung der Restrukturierungsaufwendungen, der Steuerposition und der Entnahme aus anderen Gewinnrücklagen ergibt sich für 2008 ein ausgeglichenes Bilanzergebnis.

Die **Restrukturierungsaufwendungen** betreffen Programme bei Tochterunternehmen und beinhalten Aufwendungen für Verlustübernahmen der Jahresergebnisse, die aus der Umsetzung dieser Maßnahmen resultieren.

In der **Steuerposition** wurde auf die Bildung von aktiven latenten Steuern gem. § 274 Abs. 2 HGB wie in den Vorjahren verzichtet. Die ausgewiesenen 15 Mio. EUR Erträge resultieren aus der Auflösung von Steuerrückstellungen sowie aus Steuererstattungen für Vorjahre.

NACHTRAGSBERICHT

Ereignisse nach dem Bilanzstichtag, die sich wesentlich auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage auswirken, haben sich nicht ergeben.

Allgemein

Innerhalb weniger Wochen haben sich die Erwartungen der Regierung und vieler Experten für das Wachstum der deutschen Wirtschaft 2009 – ebenso wie für die Weltwirtschaft insgesamt – dramatisch verschlechtert. Für das Gesamtjahr 2009 gehen Wirtschaftsexperten von einem Rückgang des Bruttoinlandsprodukts um mehr als drei Prozent aus. Das noch im Juni erwartete Plus von 1,4 Prozent für 2009 sei nach dem erheblichen Rückgang der realwirtschaftlichen Aktivitäten im vergangenen Herbst nicht mehr zu halten. Erst für das Jahr 2010 wird wieder mit einem leichten Wachstum sowie einer allmählichen Entspannung an den Finanzmärkten gerechnet, die in Aussicht gestellten umfangreichen Maßnahmen zur Unterstützung des Bankensektors und der Konjunktur vorausgesetzt.

Bei der Preisentwicklung hält die Deutsche Bundesbank, ebenso wie die EZB, weiter sinkende Energie- und Nahrungsmittelpreise für wahrscheinlich. Im Jahresdurchschnitt 2009 wird ein Anstieg der Lebenshaltungskosten von nur 0,5 Prozent erwartet, 2010 sollen die Verbraucherpreise wieder um 1,4 Prozent steigen. Die EZB sieht die Preisstabilität bei einer Inflationsrate von knapp unter zwei Prozent gewahrt.

Mit dem beschlossenen Rettungspaket für Banken und den Konjunkturprogrammen zur Ankurbelung der Wirtschaft hat die Bundesregierung für das kommende Geschäftsjahr die Basis für eine Stabilisierung der Kapitalmärkte geschaffen. Mittelfristig dürfte die stark steigende Kreditnachfrage der Staaten zur Finanzierung der Rettungspakete den Rentenmarkt belasten und langfristig zu ansteigenden Renditen führen. Potenzielle Zinssenkungen der Notenbanken könnten somit eine Versteilung der Zinsstrukturkurve zu Folge haben. Entsprechend defensiv wird der Eigenbestand der DKB AG geführt und selektiv agiert. Aufgrund der massiven staatlichen Stützungsmaßnahmen, des sehr schwachen Konjunkturausblicks für 2009 und 2010 und der daraus resultierenden Marktentwicklungen werden im Jahr 2009 weitere Zinsschritte der EZB für wahrscheinlich gehalten. Aufgrund der hohen Volatilität der Märkte und der weiterhin bestehenden Unsicherheit über die Bonitätsentwicklung im Bankensektor ist derzeit nicht von einer kurzfristigen Einengung der Credit Spreads und einer raschen Erholung der Marktwerte der Wertpapierbestände auszugehen.

Die relative Stabilität des deutschen Pfandbriefmarkts, die zumindest bis zur Insolvenz der amerikanischen Investmentbank Lehman Brothers verzeichnet werden konnte, hat die Entscheidung der DKB AG bestätigt, die Begebung von Pfandbriefen auch zukünftig als tragende Säule der Kapitalmarktrefinanzierung zu nutzen. Darüber hinaus plant die DKB AG den weiteren Ausbau der gedeckten Refinanzierung mit der Emission von Hypothekenpfandbriefen, die nunmehr erstmals für das Jahr 2009 vorgesehen ist. Diese Maßnahmen, verbunden mit weiterhin stabil erwarteten

Kundeneinlagen und dem Förderbankgeschäft, stellen auch in Zukunft die tragenden Säulen der Liquiditätssicherung der DKB AG dar.

Neben den ökonomischen Zielsetzungen werden künftig auch verstärkt ökologische Interessen verfolgt. Umweltschutz am Arbeitsplatz und im Unternehmen ist für die DKB AG ein wichtiges Thema. Auf dem Sektor der Erneuerbaren Energien überzeugt die Bank bereits mit hoher Marktkompetenz. Eines der Ziele der DKB AG für das kommende Geschäftsjahr ist die Senkung des Ressourcenverbrauchs.

Nach der Neuausrichtung der Mitarbeiterkapazitäten und dem optimierten Einsatz der Mitarbeiter in den im Berichtsjahr eingeführten neuen Strukturen wird das kommende Geschäftsjahr von einer Konsolidierung geprägt sein. Dabei werden die benötigten Mitarbeiterkapazitäten entsprechend der Geschäftsentwicklung eingesetzt und angepasst.

Die Schwerpunkte der Aus- und Weiterbildung bilden wie in den vergangenen Jahren die DKB-Eliteforen für die ausgewählten Kundengruppen Landwirtschaft und Gesundheitswirtschaft. Neu werden im kommenden Jahr ein DKB-Eliteforum für die Kundengruppe Wohnen sowie Veranstaltungen für einzelne Zielgruppen hinzukommen, die in Zusammenarbeit mit spezialisierten Kooperationspartnern, wie der Handelshochschule Leipzig (HHL Executive) und der Akademie der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft, realisiert werden.

Die für 2009 geplanten Restrukturierungsmaßnahmen des BayernLB-Konzerns können sich auch auf dessen Tochtergesellschaften und damit gegebenenfalls auf die DKB AG auswirken.

Privatkunden

Trotz der schwierigen Bedingungen erwartet die DKB AG im Geschäft mit Privatkunden auch für das kommende Geschäftsjahr ein Wachstum. Der konsequent eingeschlagene Weg, dem Kunden kostengünstige sowie transparente Produkte zu bieten, soll in den kommenden Jahren beibehalten werden. Mit der zunehmenden Spezialisierung innerhalb des BayernLB-Konzerns können parallele Angebote reduziert und Synergien genutzt werden. Durch das Ausweiten der Möglichkeit einer Kontoeröffnung aus dem Ausland werden für die DKB AG neue Märkte eröffnet. Die DKB AG wird sich in Zukunft stärker als Internetbank positionieren, die über das Internet potenzielle deutsche Kunden, auch im Ausland, anspricht. Ein mögliches Anhalten der Rezession im Jahr 2009 und die damit verbundene Belastung des Arbeitsmarkts könnten das Ausfallrisiko für die Bank erhöhen. Auf diese Entwicklungen wird die DKB AG mit der stetigen Überprüfung und Anpassung der Kreditvergabepolitik und der Risikomanagementprozesse reagieren.

Infrastruktur

Die Kundengruppe Wohnen wird auch künftig eine tragende Säule des Infrastrukturgeschäfts bleiben. Neben dem altengerechten Wohnen werden sich kundengruppenübergreifende Themen wie Klimaschutz, das EEG und die Energie- und Ressourceneffizienz zu wichtigen Handlungsfeldern etablieren. Angesichts der zu erwartenden Verpflichtungen aus der neuen Energieeinsparverordnung (EnEV) wird, insbesondere bei Wohnungsunternehmen in den alten Bundesländern, das Potenzial in der Umsetzung energetischer Sanierungsmaßnahmen gesehen. Aufgrund der verschiedenen Konjunktur- und Förderprogramme rechnet die DKB AG für diese Kundengruppen bzw. Zielbranchen mit positiven Marktentwicklungen und einem entsprechenden Wachstumspotenzial im eigenen Finanzierungsgeschäft.

Die Einführung des Gesundheitsfonds, mit dem ab 1. Januar 2009 die Finanzierung der gesetzlichen Krankenversicherung neu geordnet wird, ist nur eine der zahlreichen Änderungen in der Gesundheitswirtschaft. Die durch die Bundesregierung angestrebte Offensive „Bildungsrepublik Deutschland" wird erhebliche Neuinvestitionen im Bereich Bildung und Forschung erfordern. In diesen beiden Kundengruppen wird daher von einer Dynamisierung der aktuellen Marktentwicklung ausgegangen.

Das beschlossene Regierungspaket „Klimaagenda 2020" sieht Investitionen von 70 Mrd. EUR vor und bietet gute Voraussetzungen für die Geschäftsentwicklung in der Kundengruppe Energie und Versorgung. Ein wichtiger Ansatzpunkt sind hierbei die Erneuerbaren Energien, die mit Unterstützung des Segments Firmenkunden verknüpft und ausgebaut werden sollen.

Firmenkunden

Die DKB AG geht davon aus, dass die Rezession auch Auswirkungen auf das Firmenkundengeschäft haben wird. Aufgrund der konsequenten Konzentration auf Kundengruppen mit stabilen Cashflows aus möglichst konjunkturresistenten Geschäftsmodellen, guter Besicherung und kleinteiligen Kreditengagements erwartet die DKB AG, dass auch im kommenden Geschäftsjahr die Wertberichtigungen den erwarteten Verlust nicht übersteigen.

Mit der Novelle des EEG sind die Rahmenbedingungen für die nächsten Jahre in Deutschland klar definiert. Die Branche wird sich nicht zuletzt aufgrund der weltweit erkannten ökologischen Notwendigkeiten weiter positiv entwickeln. Im Bereich Umwelttechnik erwartet die DKB AG durch die erhöhte Einspeisevergütung bei der Windenergie eine Kompensierung der gestiegenen Herstellungskosten und einen stabilen Ausbau. Auch für die Photovoltaik-Branche ist der Ausblick positiv. Der Vergütungsdegression stehen Preisreduzierungspotenziale auf der Anbieterseite gegenüber.

Die besondere Förderung der viehhaltenden Betriebe ab 2009, ausgelöst durch die Erneuerung des EEG, führt zu einer deutlichen Erhöhung der Finanzierungsanfragen im landwirtschaftlichen Kundensegment. Obwohl die Preise auf den meisten Agrarmärkten, begründet durch die eingeschränkte Liquidität auf den Terminmärkten für Agrarrohstoffe zum Jahresende sanken, wird für das kommende Jahr insgesamt ein ausreichendes Preisniveau für die landwirtschaftliche Produktion erwartet. Die anhaltend hohe Investitionstätigkeit wird sich auch 2009 positiv auf das Darlehensneugeschäft der DKB AG auswirken.

In der Kundengruppe Gewerbliche Investoren wird die DKB AG auch im kommenden Geschäftsjahr ihre Strategie fortsetzen und sich auf granulares Geschäft konzentrieren. Die Vergabe von Neuausreichungen an Kunden wird dabei selektiver gestaltet.

Beteiligungen

DKB Immobilien AG

Derzeit sind keine Aussagen über die Dauer der negativen Auswirkungen der Finanzkrise auf die Immobilienwirtschaft möglich. Dennoch hält die DKB Immobilien AG-Gruppe grundsätzlich an ihrem Ziel fest, ihr Wohnungsportfolio in den kommenden Jahren sukzessive zu erweitern.

Für die Bestandsgesellschaften sieht die DKB Immobilien AG Entwicklungschancen durch eine weitere Optimierung der Hausbewirtschaftung, insbesondere bei den im vergangenen Geschäftsjahr erworbenen Beständen. Sie erwartet zunehmend attraktive Angebote zur Erweiterung ihres Immobilienbestands. Durch gezielte Ankäufe durch ihre Regionalgesellschaften will die DKB Immobilien AG ihre Erträge in der Hausbewirtschaftung weiter steigern sowie Chancen für Synergien und Kostenoptimierungen nutzen.

Im Geschäftsjahr 2009 will die DKB Immobilien AG-Gruppe mit ihren Regionalgesellschaften den Wohnungsbestand hauptsächlich in ihren Kernregionen, den neuen Bundesländern, aber auch im Norden der alten Bundesländer weiter ausbauen. Hierzu plant die DKB Immobilien AG-Gruppe unter anderem den Ankauf weiterer attraktiver Wohnungsportfolien, insbesondere in den Regionen Berlin-Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen-Anhalt. Darüber hinaus ist der Erwerb von Beteiligungen an Wohnungsgesellschaften von Interesse.

Das Volumen des von der FMP Potsdam GmbH bearbeiteten Forderungsportfolios hat im Berichtsjahr eine neue Größenordnung erreicht. In der zügigen und ergebnisorientierten Abwicklung der angekauften Forderungsportfolien sieht die FMP Potsdam GmbH Chancen, ihre hohen Ergebniserwartungen zu verwirklichen. Die Gesellschaft wird ihre Geschäftsabläufe weiter optimieren, um zu gewährleisten,

dass die Potenziale der Immobiliensicherheiten zügig realisiert und Kostenvorteile erzielt werden.

Insgesamt erwartet die DKB Immobilien AG-Gruppe für 2009 eine stabile Ergebnisentwicklung.

DKB Grundbesitzvermittlung GmbH

Die DKB Grundbesitzvermittlung GmbH legt im kommenden Geschäftsjahr den Fokus ihrer Geschäftsaktivitäten auf die Intensivierung des Immobiliengeschäfts mit Privatkunden. Im Hinblick auf die zu erwartende Zinsentwicklung ist mit einer erhöhten Nachfrage zu rechnen. Dennoch wird bei der Wohnungsbauendfinanzierung von einer eher verhaltenen Entwicklung ausgegangen, da sich das derzeit schwierige Marktumfeld im Bereich Finanzdienstleistungen auch auf die Gestaltung der Kreditvergabe auswirken wird.

SKG BANK AG

Die SKG BANK AG führt 2009 die konzernweite Angleichung aller betrieblichen und vertrieblichen Prozesse sowie Strukturen konsequent weiter. Sie wird sich dabei auf das IT-Migrationsprojekt, nach dessen Durchführung die Bank die gleichen Kernbankanwendungen wie die DKB AG nutzen wird, konzentrieren. Darüber hinaus sind weitere Kooperationen sowie ein Ausbau der Kreditproduktion für Dritte vorgesehen.

DKB Service GmbH

Die DKB Service GmbH wird auch im kommenden Geschäftsjahr den Schwerpunkt ihrer Geschäftsaktivitäten auf die Erbringung der Servicedienstleistungen für die DKB AG setzen. Sie erwartet bei erneuter Umsatzsteigerung und dazu korrespondierender moderater Kostenentwicklung für 2009 ein ausgeglichenes Ergebnis.

DKB IT-Services GmbH

Die DKB IT-Services GmbH wird 2009 den Vertrieb von DKB@win weiter intensiv ausbauen. Darüber hinaus soll die neue Onlineanwendung der Verwaltersoftware auf der Treuhänderplattform verstärkt an Immobilienverwalter vermarktet werden. Weiterhin im Mittelpunkt der Geschäftsaktivitäten stehen die Optimierung und Standardisierung dieses Produkts. Die Kombination verschiedener Leistungen soll auch zukünftig für die Kundengruppe der Immobilienverwalter ein Anreiz zum Umstieg auf die DKB-Produkte sein.

DKB Finance-Gruppe

Die DKB Finance GmbH wird ihre Geschäftstätigkeit durch Übernahmen von Beteiligungen und Immobilien weiter ausbauen. Durch den Verkauf von erfolgreichen Beteiligungsunternehmen und Immobilienprojekten werden wachsende Ergebnis-

beiträge erwartet. Im Hinblick auf die aktuelle Marktsituation beobachtet die DKB Finance GmbH ihre Risikopositionen intensiv im Rahmen ihres bestehenden Risikomanagementsystems. Nach den fortgeführten Restrukturierungsmaßnahmen wird der Verkauf der Stadtwerke Cottbus GmbH angestrebt.

Restrukturierungseinheit

Die DKB Wohnungsbau und Stadtentwicklung GmbH wird, unter der unternehmerischen Führung der DKB Wohnen GmbH und der Bauland GmbH, auch im kommenden Geschäftsjahr die Abarbeitung des Altgeschäfts der Baumanagementgesellschaften und die konsequente Abwicklung der noch in den Gesellschaften verbliebenen Geschäftsaktivitäten weiterführen.

Fazit

Die DKB AG wird im kommenden Geschäftsjahr unter Berücksichtigung der zu erwartenden schwierigen Rahmenbedingungen ihre Geschäftsstrategie weiter verfolgen. Das Marktpotenzial in ausgesuchten konjunkturresistenten Zielbranchen soll bundesweit noch stärker ausgeschöpft werden. Dank der neu geschaffenen Strukturen ist die DKB AG in den Bereichen Infrastruktur und Firmenkunden für die kommenden Herausforderungen gut positioniert. Hier wird der Fokus weiterhin auf die Vernetzung der verschiedenen Kundengruppen entlang der Wertschöpfungsketten gesetzt. Im Geschäft mit Privatkunden erwartet die Bank auch für 2009 ein Wachstum. Die DKB AG sieht in diesem Bereich nach wie vor Potenzial, das sich unter anderem durch das Ausweiten der Möglichkeit einer Kontoeröffnung für deutschsprachige Interessenten aus dem Ausland bietet.

Die anhaltende Vertrauenskrise im Bankensektor – insbesondere im Geldmarktsegment – wird sich weiterhin auf die Konditionen und damit auf den Zinsaufwand bei der Beschaffung von Fremdkapital auswirken. Zur Liquiditätssicherung der Bank setzt die DKB AG auch im kommenden Geschäftsjahr auf ihr bewährtes Modell der Refinanzierung über Kundeneinlagen, das Förderbankengeschäft, den Interbankenhandel und Pfandbriefbegebungen. Die DKB AG wird 2009 erneut einen Großteil des Refinanzierungsbedarfs durch die Vergabe von Öffentlichen Pfandbriefen decken. Darüber hinaus ist die erstmalige Emission eines Hypothekenpfandbriefs geplant.

Vor dem Hintergrund der schwierigen Verhältnisse auf den Aktien- und Kreditmärkten beobachtet die DKB AG ihre Risikopositionen in den betroffenen Bereichen auch 2009 genau. Der Anteil des Wertpapierbestands am Geschäftsvolumen soll in den nächsten Jahren weiter reduziert werden.

Die staatlichen Aktivitäten zur Stabilisierung der Banken sowie die verabschiedeten Konjunkturprogramme werden den Abschwung der Realwirtschaft 2009 abfedern und die Folgen der globalen Finanzkrise abmildern. Davon ausgehend, dass sich die angespannte Finanzlage in Deutschland im Herbst langsam wieder erholen wird und die DKB AG weiterhin Potenzial vor allem im Privatkundenbereich sieht, rechnet die Bank, bei entsprechender Entwicklung der Zinsstruktur und dem Ausbleiben außerordentlicher Ereignisse, im Jahr 2009 mit positiven Geschäftsergebnissen.

BEZIEHUNGEN ZU VERBUNDENEN UNTERNEHMEN

Der in § 312 Aktiengesetz vorgeschriebene Bericht über Beziehungen zu verbundenen Unternehmen im Geschäftsjahr 2008 enthält abschließend folgende Erklärung:

Die Deutsche Kreditbank AG hat nach den Umständen, die ihr zu dem Zeitpunkt bekannt waren, in dem die Rechtsgeschäfte vorgenommen oder Maßnahmen getroffen oder unterlassen wurden, bei jedem Rechtsgeschäft eine angemessene Gegenleistung erhalten und ist dadurch, dass Maßnahmen getroffen oder unterlassen wurden, nicht benachteiligt worden.

HGB-BILANZ DER DEUTSCHEN KREDITBANK AG

ZUM 31. DEZEMBER 2008

Aktivseite

		TEUR	TEUR	Vorjahr TEUR
1.	Barreserve			
	a) Kassenbestand	6.938		5.356
	b) Guthaben bei Zentralnotenbanken	277.256		245.219
	darunter:		284.194	250.575
	bei der Deutschen Bundesbank			
	TEUR 277.256			
	(Vorjahr: TEUR 245.219)			
2.	Schuldtitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei Zentralnotenbanken zugelassen sind.			
	b) Wechsel		–	–
3.	Forderungen an Kreditinstitute			
	a) täglich fällig	6.245		253.779
	b) andere Forderungen	1.171.359		655.208
			1.177.604	908.987
4.	Forderungen an Kunden		43.408.397	37.072.521
	TEUR 15.906.173			
	(Vorjahr: TEUR 13.619.778)			
	Kommunalkredite TEUR 6.669.909			
	(Vorjahr: TEUR 7.206.021)			
5.	Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere			
	b) Anleihen und Schuldverschreibungen			
	ba) von öffentlichen Emittenten	197.149		272.590
	darunter:			
	beleihbar bei der Deutschen Bundesbank			
	TEUR 185.945			
	(Vorjahr: TEUR 258.770)			
	bb) von anderen Emittenten	2.283.243		2.090.454
	darunter:			
	beleihbar bei der Deutschen Bundesbank			
	TEUR 2.100.861			
	(Vorjahr: TEUR 1.833.525)			
	c) eigene Schuldverschreibungen	908.195		0
	Nennbetrag: TEUR 900.000		3.388.587	2.363.044
	(Vorjahr: TEUR 0)			
6.	Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere		170.888	234.586
7.	Beteiligungen		20.334	20.334
	darunter: an Kreditinstituten			
	TEUR 19.996			
	(Vorjahr: TEUR 19.996)			
8.	Anteile an verbundenen Unternehmen		210.983	142.983
	darunter: an Kreditinstituten			
	TEUR 79.800			
	(Vorjahr: TEUR 11.800)			
9.	Treuhandvermögen		7.818	4.800
	darunter: Treuhandkredite			
	TEUR 7.802			
	(Vorjahr: TEUR 4.774)			
11.	Immaterielle Anlagewerte		5.282	5.716
12.	Sachanlagen		2	271
15.	Sonstige Vermögensgegenstände		18.675	142.907
16.	Rechnungsabgrenzungsposten		27.647	32.172
	Summe der Aktiva		**48.720.411**	**41.178.896**

Passivseite

		TEUR	TEUR	TEUR	Vorjahr TEUR
1.	Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten				
	a) täglich fällig		782.497		156.403
	b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		25.000.005		20.313.684
				25.782.502	20.470.087
2.	Verbindlichkeiten gegenüber Kunden andere Verbindlichkeiten				
	a) täglich fällig		8.902.487		7.124.273
	b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		8.138.831		8.314.445
				17.041.318	15.438.718
3.	Verbriefte Verbindlichkeiten				
	a) begebene Schuldverschreibungen			3.506.787	2.642.368
4.	Treuhandverbindlichkeiten			7.818	4.800
	darunter: Treuhandkredite TEUR 7.802 (Vorjahr: TEUR 4.774)				
5.	Sonstige Verbindlichkeiten			31.958	20.662
6.	Rechnungsabgrenzungsposten			26.395	24.700
7.	Rückstellungen				
	a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen		19.065		21.535
	b) Steuerrückstellungen		22.962		39.323
	c) andere Rückstellungen		65.833		117.884
				107.860	178.742
9.	Nachrangige Verbindlichkeiten			406.256	406.207
10.	Genussrechtskapital			24.354	31.277
	darunter: vor Ablauf von zwei Jahren fällig TEUR 6.737 (Vorjahr: TEUR 18.280)				
12.	Eigenkapital				
	a) gezeichnetes Kapital		339.300		339.300
	b) Kapitalrücklage		764.381		464.381
	c) Gewinnrücklagen				
	ca) gesetzliche Rücklage	242.437			242.437
	cd) andere Gewinnrücklagen	439.045			427.774
			681.482		670.211
	d) Bilanzgewinn		0		487.443
				1.785.163	1.961.335
	Summe der Passiva			**48.720.411**	**41.178.896**
1.	**Eventualverbindlichkeiten**				
	b) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und aus Gewährleistungsverträgen			555.420	555.937
2.	**Andere Verpflichtungen**				
	c) Unwiderrufliche Kreditzusagen			3.556.360	4.441.565

HGB-GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG DER DEUTSCHEN KREDITBANK AG

FÜR DIE ZEIT VOM 1. JANUAR 2008 BIS 31. DEZEMBER 2008

		TEUR	TEUR	TEUR	Vorjahr TEUR
1.	Zinserträge aus				
	a) Kredit- und Geldmarktgeschäften		2.086.312		1.795.905
	b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen		86.868		64.360
				2.173.180	1.860.265
2.	Zinsaufwendungen			1.745.598	1.389.446
				427.582	470.819
3.	Laufende Erträge aus				
	a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren		3.559		6.023
	b) Beteiligungen		0		1.422
	c) Anteilen an verbundenen Unternehmen		7.674		397.142
				11.233	404.587
4.	Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen			3.399	7.227
5.	Provisionserträge			170.532	57.394
6.	Provisionsaufwendungen			271.495	139.029
				100.963	81.635
8.	Sonstige betriebliche Erträge			20.025	46.748
10.	Allgemeine Verwaltungsaufwendungen				
	a) Personalaufwand				
	aa) Löhne und Gehälter	73.605			73.921
	ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorung und für Unterstützung	17.207			18.435
	darunter:		90.812		92.356
	für Altersversorgung TEUR 5.614 (Vorjahr: TEUR 6.917)				
	b) andere Verwaltungsaufwendungen		140.495		133.831
				231.307	226.187
11.	Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen			1.949	1.561
12.	Sonstige betriebliche Aufwendungen			10.557	3.443
13.	Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft			200.434	113.246
15.	Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere			50.719	572
17.	Aufwendungen aus Verlustübernahme			7.074	23.627
19.	Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit			-140.764	479.110
23.	Ertrag aus Steuern vom Einkommen und vom Ertrag		14.597		8.333
24.	Sonstige Steuern, soweit nicht unter Posten 12 ausgewiesen		5		0
				14.592	8.333
27.	Jahresfehlbetrag (im Vorjahr Jahresüberschuss)			-126.172	487.443
30.	Entnahmen aus Gewinnrücklagen				
	d) aus anderen Gewinnrücklagen			126.172	0
34.	Bilanzgewinn			0	487.443

ANHANG

Grundlagen zur Aufstellung

Der Jahresabschluss der DKB AG wird nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuches (HGB), des Aktiengesetzes (AktG) und der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute und Finanzdienstleistungsinstitute (RechKredV) erstellt. Die Gliederung der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung entspricht den Formblättern der RechKredV.

Allgemeine Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

Die Bewertung der Vermögensgegenstände und Schulden entspricht den allgemeinen Bewertungsvorschriften der §§ 252 ff. HGB unter Berücksichtigung der für Kreditinstitute geltenden Sonderregelungen (§§ 340e ff. HGB).

Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen sind zu Anschaffungskosten oder – bei voraussichtlich dauerhafter Wertminderung – zum niedrigeren Wert am Bilanzstichtag bewertet.

Immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen werden mit den Anschaffungskosten – vermindert um planmäßige lineare Abschreibungen – angesetzt. Den Abschreibungen sind grundsätzlich die steuerlich zulässigen Sätze zugrunde gelegt. Geringwertige Wirtschaftsgüter werden im Jahr der Anschaffung voll abgeschrieben.

Forderungen werden zum Nennwert, den Anschaffungskosten oder dem niedrigeren beizulegenden Wert am Bilanzstichtag ausgewiesen. Die Bewertung der Wertpapierbestände erfolgt grundsätzlich nach dem strengen Niederstwertprinzip unter Beachtung des Wertaufholungsgebots. Soweit ein inaktiver Markt besteht, wird der gemäß § 253 Abs. 3 HGB niedrigere beizulegende Wert aus einem Discounted-Cashflow-basierten Bewertungsmodell unter Berücksichtigung marktgängiger Parameter hergeleitet. Die als Kreditersatzgeschäft definierten Wertpapiere des Anlagevermögens werden nach dem gemilderten Niederstwertprinzip bewertet. Teilweise werden Wertpapiere mit den zu ihrer Kurssicherung eingesetzten Instrumenten zu gesondert dokumentierten Bewertungseinheiten zusammengefasst. In Abhängigkeit von der Wirksamkeit der Sicherungsbeziehung erfolgt eine Verrechnung der Bewertungsgewinne bis zur Höhe der ihnen gegenüberstehenden Bewertungsverluste (kompensatorische Bewertung unter Beachtung des Imparitätsprinzips) bzw. keine Bewertung (vollständige negative Korrelation).

Für alle erkennbaren Risiken ist durch die Bildung von Einzelwertberichtigungen und Rückstellungen ausreichend Vorsorge getroffen worden. Darüber hinaus bestehen für latent vorhandene Kreditrisiken Pauschalwertberichtigungen. Die Ermittlung erfolgt entsprechend der Portfoliowertberichtigung nach IAS in Anlehnung an das

Basel-II-Modell und wurde hinsichtlich der Portfoliobetrachtung weiterentwickelt.

Die Verbindlichkeiten sind mit dem Rückzahlungsbetrag passiviert. Abgezinst begebene Schuldverschreibungen und ähnliche Verbindlichkeiten werden mit ihrem Barwert angesetzt.

Agien und Disagien zu Forderungen und Verbindlichkeiten werden in die aktive bzw. passive Rechnungsabgrenzung eingestellt und zeitanteilig aufgelöst.

Pensionsrückstellungen werden nach versicherungsmathematischen Gutachten nach IAS 19 unter Berücksichtigung der „Richttafeln 2005 G" von Professor Dr. Klaus Heubeck gebildet. Die übrigen Rückstellungen sind ausreichend bemessen und tragen allen erkennbaren Risiken und ungewissen Verpflichtungen Rechnung.

Derivative Finanzgeschäfte (Termingeschäfte, Swaps, Optionen) werden entsprechend ihrer Zweckbestimmung einem Sicherungs- oder Handelsbestand zugeordnet. Sie werden als schwebende Geschäfte grundsätzlich nicht in der Bilanz ausgewiesen. Gezahlte bzw. erhaltene Optionsprämien werden unter den sonstigen Vermögensgegenständen bzw. sonstigen Verbindlichkeiten ausgewiesen.

Sicherungsgeschäfte und gesicherte Geschäfte werden zu Bewertungseinheiten zusammengefasst und nach den Regeln des gesicherten Geschäfts behandelt. Die Bewertung der Handelsgeschäfte erfolgt einzeln unter Berücksichtigung des Imparitäts- und Realisationsprinzips.

Der Ausweis der Erfolgsbeiträge aus Handelsgeschäften erfolgt grundsätzlich im Nettoergebnis aus Finanzgeschäften. Laufende Zinszahlungen aus Wertpapieren des Handelsbestands werden im Zinsergebnis erfasst.

Währungsumrechnung

Die Währungsumrechung erfolgt nach den Grundsätzen des § 340h HGB. Auf Fremdwährung lautende Vermögensgegenstände und Schulden werden mit dem durch die EZB veröffentlichten Kassakurs des Bilanzstichtages umgerechnet.

- ohne anteilige Zinsen, wenn nicht anders vermerkt -

Aktivseite

	2008 *in Mio. EUR*	2007 *in Mio. EUR*
Forderungen an Kreditinstitute		
In dieser Position sind enthalten:		
- andere Forderungen mit Restlaufzeit		
- bis drei Monate (einschließlich der anteiligen Zinsen)	21,4	366,8
- mehr als drei Monate bis ein Jahr	138,1	56,2
- mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	539,4	54,4
- mehr als fünf Jahre	472,5	177,8
- Forderungen an verbundene Unternehmen	789,4	490,6

	2008 *in Mio. EUR*	2007 *in Mio. EUR*
Forderungen an Kunden		
In dieser Position sind enthalten:		
- Forderungen mit einer Restlaufzeit		
- bis drei Monate (einschließlich der anteiligen Zinsen)	2.027,8	1.179,1
- mehr als drei Monate bis ein Jahr	1.725,0	1.298,0
- mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	7.588,8	6.407,7
- mehr als fünf Jahre	30.457,9	25.872,6
- mit unbestimmter Laufzeit	1.608,9	2.315,1
- Forderungen an verbundene Unternehmen	915,4	778,4
- Forderungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	0,6	0,6
- nachrangige Forderungen	55,4	56,8

Die Forderungen an Kunden werden nach aktivischer Absetzung der Wertberichtigungen ausgewiesen. Die Pauschalwertberichtigungen wurden entsprechend der Portfoliowertberichtigung nach IAS in Anlehnung an das Basel-II-Modell ermittelt.

	2008 *in Mio. EUR*	2007 *in Mio. EUR*
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere		
In dieser Position sind enthalten:		
- Anleihen und Schuldverschreibungen		
- im Folgejahr fällig (einschließlich der anteiligen Zinsen)	88,1	176,0
- börsennotierte Wertpapiere	3.377,5	2.042,1

Im Berichtsjahr wurden Anleihebestände mit einem Buchwert von 254,7 Mio. EUR (Vorjahr: 553,7 Mio. EUR) in das Anlagevermögen umgewidmet, da diese dem Geschäftsbetrieb dauerhaft dienen sollen. Die Wertpapiere des Anlagevermögens werden zum gemilderten Niederstwert angesetzt. Insgesamt beträgt der Buchwert der zum gemilderten Niederstwertprinzip bewerteten Papiere 810,1 Mio. EUR. Der beizulegende Zeitwert der im Vorjahr und im laufenden Geschäftsjahr umgewidmeten Bestände beläuft sich auf 785,5 Mio. EUR. Der Wertunterschied ist auf Veränderungen des Marktzinsniveaus zurückzuführen.

	2008 *in Mio. EUR*	2007 *in Mio. EUR*
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere		
In dieser Position sind enthalten:		
- nachrangige Wertpapiere	0,4	1,0
- börsenfähige Wertpapiere, davon		
- börsennotiert	62,7	101,1
- nicht börsennotiert	60,7	107,5

Im Berichtsjahr wurden Aktienbestände eines verbundenen Unternehmens im BayernLB-Konzern mit einen Buchwert von 9,4 Mio. EUR in das Anlagevermögen umgewidmet, da diese dem Geschäftsbetrieb dauerhaft dienen sollen. Ferner werden Anteile an einem Spezialfonds mit einem Buchwert von 3,1 Mio. EUR im Anlagevermögen ausgewiesen. Die Wertpapiere des Anlagevermögens werden zum gemilderten Niederstwert angesetzt. Der beizulegende Zeitwert dieser Wertpapiere beläuft sich auf 8,1 Mio. EUR.

	2008 *in Mio. EUR*	2007 *in Mio. EUR*
Anteile an verbundenen Unternehmen		
In dieser Position sind enthalten:		
- börsenfähige Wertpapiere, davon		
- nicht börsennotiert	179,8	100,0

	2008 *in Mio. EUR*	2007 *in Mio. EUR*
Treuhandvermögen		
davon Forderungen an Kunden	7,8	4,8

Immaterielle Anlagewerte

In dieser Position sind im Wesentlichen Aufwendungen für erworbene Anwendungssoftware zur Bilanzierung nach IFRS aktiviert.

Sonstige Vermögensgegenstände

In dieser Position sind insbesondere Steuerforderungen enthalten.

	2008 *in Mio. EUR*	2007 *in Mio. EUR*
Rechnungsabgrenzungsposten		
In dieser Position sind enthalten:		
- Agio aus Forderungen und Disagio aus Verbindlichkeiten	24,9	30,8

Entwicklung des Anlagevermögens

in Mio. EUR	Anschaffungs-/ Herstellungskosten	Zugänge	Abgänge	Umbuchungen	Zuschreibungen	Abschreibungen kumuliert	Restbuchwert 31.12.2008	Restbuchwert 31.12.2007	Abschreibungen des Geschäftsjahres
	Veränderungen +/-*								
Beteiligungen	0,0						20,3	20,3	
Anteile an verbundenen Unternehmen	68,0						211,0	143,0	
Wertpapiere des Anlagevermögens	268,9						822,6	553,7	49,9
Sachanlagen	1,2	0,1	1,3	0	0	0,0	0,0	0,3	0,1
Immaterielle Anlagewerte	7,9	1,4	0	0	0	4,0	5,3	5,7	1,9

*Von der Zusammenfassungsmöglichkeit nach § 34 Abs. 3 RechKredV wurde Gebrauch gemacht

	2008 *in Mio. EUR*	**2007** *in Mio. EUR*
Vermögensgegenstände in fremder Währung		
- Gesamtbetrag der auf Fremdwährung lautenden Vermögensgegenstände	516,9	472,5

Passivseite

	2008 *in Mio. EUR*	2007 *in Mio. EUR*
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten		
In dieser Position sind enthalten:		
- befristete Verbindlichkeiten mit Restlaufzeit		
- bis drei Monate (einschließlich der anteiligen Zinsen)	10.145,1	7.605,4
- mehr als drei Monate bis ein Jahr	2.868,9	3.309,0
- mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	4.275,5	3.373,0
- mehr als fünf Jahre	7.710,5	6.026,3
- Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen	9.109,2	7.701,8
- Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	-	-

	2008 *in Mio. EUR*	2007 *in Mio. EUR*
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden		
In dieser Position sind enthalten:		
- andere befristete Verbindlichkeiten mit Restlaufzeit		
- bis drei Monate (einschließlich der anteiligen Zinsen)	3.760,5	4.862,9
- mehr als drei Monate bis ein Jahr	1.816,2	1.069,7
- mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	479,1	428,6
- mehr als fünf Jahre	2.083,0	1.953,2
- Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen	86,1	120,0
- Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	0,2	0,5

	2008 *in Mio. EUR*	2007 *in Mio. EUR*
Verbriefte Verbindlichkeiten		
In dieser Position sind enthalten:		
- begebene Schuldverschreibungen, fällig im Folgejahr (einschließlich der anteiligen Zinsen)	42,2	527,8

	2008 *in Mio. EUR*	2007 *in Mio. EUR*
Deckungsrechnung		
Öffentliche Pfandbriefe	3.947,4	2.666,9
Deckungswerte enthalten in:		
- Forderungen an Kreditinstitute	175,0	145,0
- Forderungen an Kunden	3.595,3	2.622,1
- Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	560,2	160,0
Überdeckung	**383,1**	**260,2**

	2008 *in Mio. EUR*	2007 *in Mio. EUR*
Treuhandverbindlichkeiten		
davon Verbindlichkeiten gegenüber		
- Kreditinstituten	7,7	4,7
- Kunden	0,1	0,1

Sonstige Verbindlichkeiten

In dieser Position sind im Wesentlichen Kapitalertragsteuerverpflichtungen, Abgrenzungen aus dem Kreditkartengeschäft sowie Prämien für Optionen und aus Zinsbegrenzungsvereinbarungen enthalten.

	2008 *in Mio. EUR*	2007 *in Mio. EUR*
Rechnungsabgrenzungsposten		
In dieser Position sind enthalten:		
- Agio aus Forderungen und Disagio aus Forderungen	20,0	20,8

	2008 *in Mio. EUR*	2007 *in Mio. EUR*
Nachrangige Verbindlichkeiten		
In dieser Position sind enthalten:		
- Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen	15,0	15,0
Im Berichtsjahr sind an Zinsaufwendungen angefallen:	15,5	15,4

Sämtliche nachrangigen Verbindlichkeiten sind vertraglich folgendermaßen ausgestattet: Im Falle des Konkurses oder der Liquidation der Bank erfolgt eine Rückerstattung erst nach Befriedigung aller nicht nachrangigen Gläubiger. Eine vorzeitige Rückzahlungsverpflichtung auf Verlangen der Gläubiger kann nicht entstehen. Die Voraussetzungen zur Zurechnung zum haftenden Eigenkapital gemäß § 10 Abs. 5a KWG sind erfüllt.

Genussrechtskapital

Das Genussrechtskapital hat sich im Berichtsjahr um 11,5 Mio. EUR aufgrund der Fälligkeit von vier Genussscheinserien zum 31. Dezember 2007 und der Rückzahlung im Geschäftsjahr 2008 verringert. Demgegenüber stehen Neuemissionen von 4,6 Mio. EUR, die die Voraussetzungen zur Zurechnung zum haftenden Eigenkapital nach § 10 Abs. 5 KWG erfüllen.

	2008 *in Mio. EUR*	2007 *in Mio. EUR*
Eigenkapital		
Das Grundkapital beträgt 339,3 Mio. EUR. Es ist eingeteilt in 130,5 Mio. nennwertlose Stückaktien.		
Dem haftenden Eigenkapital werden folgende nicht realisierte Reserven nach § 10 Abs. 2b S. 1 Nr. 7 KWG zugerechnet:	1,0	1,0

Mit Beschluss der Hauptversammlung vom 14. März 2008 wurde der nach Ausschüttung an den Gesellschafter verbleibende Bilanzgewinn des Vorjahres in Höhe von 137,4 Mio. EUR in die anderen Gewinnrücklagen eingestellt.

	2008 *in Mio. EUR*	2007 *in Mio. EUR*
Verbindlichkeiten in fremder Währung		
Gesamtbetrag der auf Fremdwährung lautenden Verbindlichkeiten	514,0	471,0

	2008 *in Mio. EUR*	2007 *in Mio. EUR*
Sicherheitenübertragung für eigene Verbindlichkeiten		
Für nachstehende Verbindlichkeiten (ohne verbriefte Verbindlichkeiten) wurden Vermögensgegenstände im angegebenen Wert als Sicherheit übertragen:		
- Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	10.620,9	8.053,3
- Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	2.327,8	900,6

Sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen

In den sonstigen betrieblichen Erträgen sind im Wesentlichen Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen enthalten. In den sonstigen betrieblichen Aufwendungen werden insbesondere Aufwendungen für Umlagen von Tochtergesellschaften ausgewiesen.

Erstattete Steuern vom Einkommen und vom Ertrag

In dieser Position sind im Wesentlichen Steuerforderungen für Vorjahre sowie Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen enthalten.

Derivative Geschäfte

Die Angaben zu den derivativen Finanzinstrumenten im Sinne des § 285 Nr. 18 HGB i.V.m. § 36 RechKredV sind den nachfolgenden Tabellen zu entnehmen.

Darstellung der Volumina

	Nominalwerte	
	2008 *in Mio. EUR*	**2007** *in Mio. EUR*
Zinsrisiken		
Zinsswaps	12.815,0	10.198,0
Caps/Floors	1.555,9	55,9
Zinsoptionen	-	200,0
Zinsrisiken insgesamt	**14.370,9**	**10.453,9**

	2008 *in Mio. EUR*	**2007** *in Mio. EUR*
Währungsrisiken		
Währungsswaps	103,9	99,6
Devisentermingeschäfte	13,1	93,7
Währungsrisiken insgesamt	**117,0**	**193,3**
Insgesamt	**14.487,9**	**10.647,2**

	Beizulegender Zeitwert			
	positiv		negativ	
	2008 *in Mio. EUR*	2007 *in Mio. EUR*	2008 *in Mio. EUR*	2007 *in Mio. EUR*
Zinsrisiken				
Zinsswaps	0,8	53,0	865,2	75,8
Zinsoptionen	-	0,1	-	0,1
Caps/Floors	11,6	0,7	14,6	-
Zinsrisiken insgesamt	**12,4**	**53,8**	**879,8**	**75,9**

	positiv		negativ	
	2008 *in Mio. EUR*	2007 *in Mio. EUR*	2008 *in Mio. EUR*	2007 *in Mio. EUR*
Währungsrisiken				
Devisentermingeschäfte	6,5	0,1	6,5	0,1
Währungsswaps	1,5	3,6	1,5	3,6
Währungsrisiken insgesamt	**8,0**	**3,7**	**8,0**	**3,7**
Insgesamt	**20,4**	**57,5**	**887,8**	**79,6**

	Nominalwerte			
	Zinsrisiken		Währungsrisiken	
	2008 *in Mio. EUR*	2007 *in Mio. EUR*	2008 *in Mio. EUR*	2007 *in Mio. EUR*
Fristengliederungen				
- bis ein Jahr	323,5	300,0	3,6	93,7
- bis fünf Jahre	3.860,0	2.220,5	10,5	-
- über fünf Jahre	10.187,4	7.933,4	102,9	99,6
Insgesamt	**14.370,9**	**10.453,9**	**117,0**	**193,3**

	Nominalwerte	
	2008 *in Mio. EUR*	**2007** *in Mio. EUR*
Kontrahentengliederung		
Banken in der OECD	14.379,5	10.496,8
Sonstige Kontrahenten	108,4	150,4
Insgesamt	**14.487,9**	**10.647,2**

	Beizulegender Zeitwert			
	positiv		negativ	
	2008 *in Mio. EUR*	**2007** *in Mio. EUR*	**2008** *in Mio. EUR*	**2007** *in Mio. EUR*
Banken in der OECD	18,5	56,7	887,8	76,0
Sonstige Kontrahenten	1,9	0,8	0,0	3,6
Insgesamt	**20,4**	**57,5**	**887,8**	**79,6**

Die zinsbezogenen Geschäfte wurden zur Deckung von Zinsschwankungen abgeschlossen. Sie werden mit den gesicherten Geschäften zusammen betrachtet und daher nicht gesondert bewertet. Das Produkt DKB Vario-Darlehen mit variabler, aber nach oben begrenzter Verzinsung wird in der Zinsbindungsbilanz als variabel verzinslich dargestellt. Die Entwicklung der variablen Zinssätze gegenüber der jeweiligen Zinsobergrenze wird gesondert beobachtet. Die Kredite werden ohne Trennung der Optionskomponente zum Nominalwert bilanziert.

Angabe der DKB AG
gemäß § 28
Pfandbriefgesetz (PfandBG)

Im Umlauf befindliche Pfandbriefe und Deckungsmassen

	Nennwert		Barwert	
	2008 *in Mio. EUR*	**2007** *in Mio. EUR*	**2008** *in Mio. EUR*	**2007** *in Mio. EUR*
Öffentliche Pfandbriefe				
Gesamtbetrag der Deckungsmassen*	4.330,5	2.927,1	4.521,7	2.949,7
- davon Derivate	-	-	-	-
Gesamtbetrag des Pfandbriefumlaufs	3.947,4	2.666,9	4.158,8	2.631,9
Überdeckung	**383,1**	**260,2**	**362,9**	**317,8**
	9,71%	**9,76%**	**8,73%**	**12,07%**

	Risikobarwert + 250 BP		Risikobarwert - 250 BP	
	2008 *in Mio. EUR*	**2007** *in Mio. EUR*	**2008** *in Mio. EUR*	**2007** *in Mio. EUR*
Öffentliche Pfandbriefe				
Gesamtbetrag der Deckungsmassen*	4.078,2	2.683,4	5.064,6	3.269,2
- davon Derivate	-	-	-	-
Gesamtbetrag des Pfandbriefumlaufs	3.730,7	2.327,3	4.701,8	3.021,1
Überdeckung	**347,5**	**356,1**	**362,8**	**248,1**
	9,31%	**15,30%**	**7,72%**	**8,21%**

*einschließlich weiterer Deckungswerte gemäß §§ 19 Abs. 1, 20 Abs. 2 PfandBG

Laufzeitstruktur der im Umlauf befindlichen Pfandbriefe sowie Zinsbindungsfristen der Deckungsmassen

	Öffentliche Pfandbriefe 2008 in Mio. EUR	Deckungsmassen* 2008 in Mio. EUR	Öffentliche Pfandbriefe 2007 in Mio. EUR	Deckungsmassen* 2007 in Mio. EUR
Restlaufzeiten bzw. Zinsbindungsfristen				
- bis ein Jahr	-	476,7	-	30,5
- mehr als ein Jahr bis fünf Jahr	2.360,5	1.583,5	1.504,0	1.190,8
- mehr als fünf Jahre bis zehn Jahre	757,4	1.893,4	10,0	1.258,9
- mehr als zehn Jahre	829,5	376,9	1.152,9	446,9
Insgesamt	**3.947,4**	**4.330,5**	**2.666,9**	**2.927,1**

*einschließlich weiterer Deckungswerte gemäß §§ 19 Abs. 1, 20 Abs. 2 PfandBG

Zur Deckung von Öffentlichen Pfandbriefen verwendete Forderungen nach Art des Schuldners bzw. der gewährleistenden Stelle und deren Sitz

	Deckungswerte	
	2008 *in Mio. EUR*	**2007** *in Mio. EUR*
Bundesrepublik Deutschland	**4.015,3**	**2.752,1**
- regionale Gebietskörperschaften	815,2	392,6
- örtliche Gebietskörperschaften	2.298,6	1.564,6
- sonstige Schuldner	901,5	794,9
Italien	**70,0**	**-**
- Staat	50,0	-
- sonstige Schuldner	20,0	-
Griechenland	**50,0**	**70,0**
- Staat	50,0	70,0
Polen	**20,0**	**20,0**
- Staat	20,0	20,0
Slowenien	**20,0**	**20,0**
- Staat	20,0	20,0
Ungarn	**10,0**	**10,0**
- Staat	10,0	10,0
Rumänien	**2,5**	**-**
- Staat	2,5	-
USA (inklusive Puerto Rico)	**53,2**	**-**
- sonstige Schuldner	53,2	-
Niederlande	**35,0**	**35,0**
- sonstige Schuldner	35,0	35,0
Österreich	**25,0**	**-**
- sonstige Schuldner	25,0	-
Portugal (inklusive Azoren und Madeira)	**19,5**	**10,0**
- sonstige Schuldner	19,5	10,0
Luxemburg	**10,0**	**10,0**
- sonstige Schuldner	10,0	10,0
Gesamt	**4.330,5**	**2.927,1**

Anteilsbesitz

Die vollständige Aufstellung des Anteilsbesitzes gemäß §§ 285 Nr. 11, 313 Abs. 2 und 340a Abs. 4 Nr. 2 HGB wird im elektronischen Bundesanzeiger veröffentlicht und kann dort eingesehen werden.

Name und Sitz der Beteiligungsunternehmen	Kapitalanteil *in %*	Eigenkapital *in Mio. EUR*	Ergebnis *in Mio. EUR*	Zum 31.12.2008 abweichender Jahresabschluss
Verbundene Unternehmen				
Kreditinstitute				
SKG BANK AG, Saarbrücken	100,0	81,5	0,5	
Sonstige Unternehmen				
DKB Immobilien AG, Berlin	100,0	109,3	3,3	
DKB Wohnungsbau- und Stadtentwicklung GmbH, Berlin	100,0	25,0	0*	
DKB Finance GmbH, Berlin	100,0	5,4	0,5	31.12.2007
DKB Wohnungsgesellschaft Berlin-Brandenburg mbH, Potsdam	5,2	2,0	-2,5	31.12.2007
DKB Grundbesitzvermittlungsgesellschaft mbH, Berlin	100,0	0,1	0*	
KGE Kommunalgrund Grundstücksbeschaffungs- und Erschließungsgesellschaft mbH, München	50,0	0,8	0,5	31.12.2007
DKB Service GmbH, Potsdam	100,0	0,1	0*	
DKB IT-Service GmbH, Potsdam	100,0	0,1	0*	

*Ergebnisabführungsvertrag

Sonstige finanzielle Verpflichtungen

Neben einer im Konzern der BayernLB abgegebenen Freistellungserklärung bestehen im Wesentlichen Ausfall- und Werterhaltungsgarantien gegenüber verbundenen konsolidierten Unternehmen. Insgesamt betragen diese Verpflichtungen 12,5 Mio. EUR.

Sonstige Haftungsverhältnisse

Die DKB AG hat nach § 10 Abs. 5 der Satzung des Einlagensicherungsfonds des Bundesverbandes Öffentlicher Banken Deutschlands, Berlin, die Verpflichtung übernommen, im Bedarfsfall bei Sicherungsfällen Nachschüsse zu leisten. Die Nach-

schusspflicht ist für jedes Mitglied begrenzt und zwar für die gesamte Dauer des Fonds sowie für alle Sicherungsfälle insgesamt auf den auf ihn entfallenden Teil des in § 8 Abs. 1 der Satzung festgelegten Gesamtvolumens des Fonds, vermindert um alle von ihm bereits geleisteten Beiträge.

Die DKB AG hat für die Verbindlichkeiten der SKG BANK AG eine Patronatserklärung abgegeben. Abgesehen vom Fall des politischen Risikos trägt danach die DKB AG dafür Sorge, dass die SKG BANK AG ihre vertraglichen Verpflichtungen erfüllen kann.

Organe der Deutschen Kreditbank AG

Vorstand

Günther Troppmann	Vorsitzender des Vorstands
Rolf Mähliß	Mitglied des Vorstands
Dr. Patrick Wilden	Mitglied des Vorstands
Stefan Unterlandstättner	Mitglied des Vorstands

Aufsichtsrat

Dr. Michael Kemmer	ab 01.03.2008 Vorsitzender des Aufsichtsrats bis 29.02.2008 Mitglied des Aufsichtsrats Vorsitzender des Vorstands der Bayerischen Landesbank
Stefan Ermisch	ab 08.10.2008 Mitglied des Aufsichtsrats Mitglied des Vorstands der Bayerischen Landesbank
Dr. Rudolf Hanisch	ab 14.03.2008 Mitglied des Aufsichtsrats bis 14.03.2008 stellv. Vorsitzender des Aufsichtsrats stellv. Vorsitzender des Vorstands der Bayerischen Landesbank
Alois Hagl	Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse im Landkreis Schwandorf

Theo Harnischmacher	stellv. Vorsitzender des Vorstands der Bayerischen Landesbank
Dr. Siegfried Naser	Geschäftsführender Präsident des Sparkassenverbands Bayern
Dr. Ralph Schmidt	ab 14.03.2008 Mitglied des Aufsichtsrats Mitglied des Vorstands der Bayerischen Landesbank
Dr. Peter Kahn	stellv. Vorsitzender des Vorstands der Bayerischen Landesbank i. R. Ehrenmitglied
Franz Neubauer	Staatsminister a. D. Ehrenmitglied
Werner Schmidt	bis 01.03.2008 Vorsitzender des Aufsichtsrats bis 01.03.2008 Vorsitzender des Vorstands der Bayerischen Landesbank
Dr. Gerhard Gribkowsky	bis 10.04.2008 Mitglied des Aufsichtsrats bis 10.04.2008 Mitglied des Vorstands der Bayerischen Landesbank
Klaus Weigert	bis 28.04.2008 Mitglied des Aufsichtsrats Ministerialdirektor Bayerisches Staatsministerium der Finanzen

Arbeitnehmervertreter

Bianca Häsen	ab 17.12.2008 Mitglied des Aufsichtsrats vom 14.03.2008 bis 17.12.2008 stellv. Vorsitzende des Aufsichtsrats bis 14.03.2008 Mitglied des Aufsichtsrats Bankangestellte Deutsche Kreditbank AG
Christine Enz	ab 17.12.2008 Mitglied des Aufsichtsrats Vertreterin Deutscher Bankangestellten Verband DBV

Jens Hübler	ab 17.12.2008 Mitglied des Aufsichtsrats leitender Bankangestellter Deutsche Kreditbank AG
Wolfhard Möller	Bankangestellter Deutsche Kreditbank AG
Frank Radtke	Bankangestellter Deutsche Kreditbank AG
Dr. Friedrich Sendelbeck	ab 17.12.2008 Mitglied des Aufsichtsrats Vertreter Verdi
Christine Wollweber	ab 14.03.2008 Mitglied des Aufsichtsrats Angestellte DKB Service GmbH
Ufuk Yasar	Bankangestellter Deutsche Kreditbank AG
Dr. Wilhelm Jakob	vom 14.03.2008 bis 17.12.2008 Mitglied des Aufsichtsrats Vertreter Verdi
Dagmar Rüdenburg	vom 14.03.2008 bis 17.12.2008 Mitglied des Aufsichtsrats Vertreterin Verdi
Ekkehard Weiß	vom 14.03.2008 bis 17.12.2008 Mitglied des Aufsichtsrats leitender Bankangestellter Deutsche Kreditbank AG

	2008 *in TEUR*	2007 *in TEUR*
Bezüge der Organe der DKB AG		
Gesamtbezüge des Geschäftsjahres:		
- Mitglieder des Vorstands	1.726	1.806
- Fixgehalt	1.246	1.311
- max. Tantieme	480	495
- Mitglieder des Aufsichtsrats	200	162
- frühere Mitglieder des Vorstands und deren Hinterbliebene	448	422
- für frühere Mitglieder des Vorstands und deren Hinterbliebene gebildete Pensionsrückstellungen	6.484	6.081

	2008 *in TEUR*	2007 *in TEUR*
Kredite an Organe der DKB AG		
Gesamtbetrag der den Mitgliedern des Vorstands bzw. des Aufsichtsrats gewährten Vorschüsse und Kredite sowie der zu ihren Gunsten eingegangenen Haftungsverhältnisse:		
- Mitglieder des Vorstands	4.166	3.802
- Mitglieder des Aufsichtsrats	2.113	932

Mandate in gesetzlich zu bildenden Aufsichtsgremien von großen Kapitalgesellschaften einschließlich Kreditinstituten

Günther Troppmann	MITEC Automotive AG, Eisenach LB (Swiss) Privatbank AG, Zürich SKG BANK AG, Saarbrücken
Rolf Mähliß	SKG BANK AG, Saarbrücken
Dr. Patrick Wilden	SKG BANK AG, Saarbrücken
Stefan Unterlandstättner	SKG BANK AG, Saarbrücken

Honorar für den Abschlussprüfer

	2008 *in TEUR*	**2007** *in TEUR*
Im Geschäftsjahr als Aufwand erfasstes Honorar für		
- die Abschlussprüfungen	2.063	2.340
- sonstige Bestätigungs- oder Bewertungsleistungen	12	18
- Steuerberatungsleistungen	747	1.362
- sonstige Leistungen	643	1.852
Insgesamt	**3.465**	**5.572**

Anzahl der Mitarbeiter

	2008	**2007**
Mitarbeiter (Kapazitäten) im Jahresdurchschnitt	1.267	1.252
davon Teilzeitkapazitäten	162	154
davon männlich	547	523
davon weiblich	720	729

Gesellschafter

Die DKB AG ist seit 1995 ein hundertprozentiges Tochterunternehmen der Bayerischen Landesbank, München. Die Bayerische Landesbank, München, ist eine Anstalt des öffentlichen Rechts. Ihre Eigentümer sind – indirekt über die BayernLB Holding AG – der Freistaat Bayern und der Sparkassenverband Bayern. Die Mitteilung der Bayerischen Landesbank, München, gemäß § 20 Abs. 4 AktG ist an die DKB AG erfolgt.

Die DKB AG wird in den Konzernabschluss der Bayerischen Landesbank, München, einbezogen. Der Konzernabschluss der Bayerischen Landesbank, München, wird im elektronischen Bundesanzeiger veröffentlicht.

Die Bayerische Landesbank, München, hat für die Verbindlichkeiten der DKB AG eine Patronatserklärung abgegeben. Abgesehen vom Fall des politischen Risikos trägt danach die Bayerische Landesbank, München, dafür Sorge, dass die DKB AG ihre vertraglichen Verpflichtungen erfüllen kann.

Gewinnverwendung

	2008 *in Mio. EUR*	**2007** *in Mio. EUR*
Jahresfehlbetrag/Jahresüberschuss	-126,2	487,4
Entnahme aus den anderen Gewinnrücklagen	126,2	0,0
Bilanzgewinn	0,0	487,4

Die Aufstellung des Jahresabschlusses erfolgt unter teilweiser Ergebnisverwendung.

Berlin, 20. Februar 2009

Deutsche Kreditbank AG
Der Vorstand

G. Troppmann R. Mähliß Dr. P. Wilden S. Unterlandstättner

BESTÄTIGUNGSVERMERK DES ABSCHLUSSPRÜFERS

Den uneingeschränkten Bestätigungsvermerk haben wir wie folgt erteilt:

Wir haben den Jahresabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang – unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der Deutsche Kreditbank Aktiengesellschaft, Berlin, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2008 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften liegen in der Verantwortung des Vorstands der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Gesellschaft sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstands sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung auf Grund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Deutsche Kreditbank Aktiengesellschaft, Berlin. Der Lagebericht steht in Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Gesellschaft und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Berlin, den 20. Februar 2009

KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft
(vormals KPMG Deutsche Treuhand-Gesellschaft
Aktiengesellschaft Wirtschaftsprüfungsgesellschaft)

Dielehner	Podporowski
Wirtschaftsprüfer	Wirtschaftsprüfer

Die Deutsche Kreditbank AG, Berlin, ist Muttergesellschaft für den Konzern Deutsche Kreditbank, Berlin. Die Erstellung des Konzernabschlusses der Deutschen Kreditbank für das Geschäftsjahr 2008 erfolgt in Übereinstimmung mit § 315a Abs. 1 HGB und der Verordnung (EG) Nr. 1606/2002 (IAS-Verordnung) des Europäischen Parlaments und des Rates vom 19. Juli 2002 sowie weiteren Verordnungen zur Übernahme bestimmter internationaler Rechnungslegungsstandards auf der Grundlage der vom IASB verabschiedeten und veröffentlichten International Financial Reporting Standards (IFRS) und den ergänzend nach § 315a Abs. 1 HGB anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften.

ÜBERBLICK

Zur Erläuterung der Konzernaktivitäten wurde eine Unterteilung in die Segmente Privatkunden, Infrastruktur, Firmenkunden, Finanzmärkte, Wohnungswirtschaft und Sonstiges vorgenommen. Die Ausführungen betreffen insbesondere die Deutsche Kreditbank AG (DKB AG) sowie ihre Tochtergesellschaft SKG BANK AG (SKG BANK).

Die anderen Gesellschaften des Konzerns sind, sofern es sich um Immobilienbestandsgesellschaften handelt, im Wesentlichen dem wohnwirtschaftlichen Segment zugeordnet. Das Segment Sonstiges beinhaltet bereichsübergreifende Geschäftsvorfälle und Ergebnisbeiträge, die nicht verursachungsgerecht auf die anderen Segmente verteilt werden können. Dazu zählen insbesondere auch Sondereffekte sowie Ergebnisbeiträge der übrigen konsolidierten Töchter einschließlich der Restrukturierungseinheit des Konzerns.

Geschäfts- und Rahmenbedingungen

Die Perspektiven für die deutsche Wirtschaft haben sich im Geschäftsjahr 2008 merklich verschlechtert. Die Finanzkrise und der weltweite Konjunktureinbruch ließen die deutsche Wirtschaft erstmals seit fünf Jahren in drei Quartalen hintereinander schrumpfen. Es kam zu weiteren Belastungen, wie beispielsweise zu Jahresbeginn der zeitweise hohe Anstieg der Rohstoffpreise, begleitet von hohen Teuerungsraten, die erst im vierten Quartal wieder deutlich gesunken sind. Dank des starken Jahresauftakts betrug das Wirtschaftswachstum in Deutschland 2008 im Jahresdurchschnitt noch rund 1,3 Prozent.

Zu Beginn der Finanzkrise im Sommer 2007 waren deren weiterer Verlauf und die Auswirkungen auf die Realwirtschaft nicht vorhersehbar. Im Frühjahr und Sommer 2008 nahmen die Hinweise auf eine deutliche Abkühlung der Konjunktur auch in Westeuropa zu. Bezüglich der Finanzwirtschaft waren im dritten Quartal durch überraschende Insolvenzen und in Folge der Finanzkrise vorgenommene Übernahmen und Fusionen neue Dimensionen der Krise erreicht, die das Vertrauen und die Stabilität der Branche massiv beeinträchtigt haben. Die gravierenden Einschnitte in der Kreditwirtschaft in Deutschland hielten bis zum Ende des Jahres an. Vor diesem Hintergrund hat die

Bundesregierung regulierend eingegriffen, um mit dem am 18. Oktober 2008 beschlossenen Rettungspaket zur Stützung des deutschen Bankensystems den Entwicklungen auf dem Finanzmarkt, einhergehend mit vergleichbaren internationalen staatlichen Rettungsprogrammen, entgegenzuwirken.

Diesen Entwicklungen konnte sich auch der DKB-Konzern nicht entziehen. Die angespannte Situation am Zinsmarkt sowie der nahezu zum Erliegen gekommene Interbankengeldmarkt führten zu gestiegenen Refinanzierungskosten, die das Zinsergebnis der Bank signifikant belasteten. Die Ertragslage wurde zudem durch die negativen Bewertungsergebnisse aus Wertpapieren als Folge der Entwicklungen am Kapitalmarkt ebenfalls belastet. Aufgrund dieser Veränderungen an den Kapitalmärkten waren Anpassungen hinsichtlich der im Geschäftsbericht 2007 prognostizierten Aussagen notwendig. Der DKB-Konzern weist nunmehr mit -20,6 Mio. EUR ein nahezu ausgeglichenes Jahresergebnis 2008 aus.

Trotz der Schwierigkeiten des Marktumfeldes konzentrierte sich der DKB-Konzern im Privatkundengeschäft auch im vergangenen Geschäftsjahr erfolgreich auf die Vorteile einer Internetbank und führte seine Strategie, sich in den Bereichen Infrastruktur und Firmenkunden auf ausgewählte Zielgruppen zu fokussieren, fort. Bereits zu Beginn des Jahres hatte die Bank ihre Geschäftsfelder neu strukturiert. Von den Kundengruppen, die die DKB AG als von ihr ausgemachte Zukunfts- und Zielbranchen seit Jahren begleitet, konnten vor allem die Kundengruppen Landwirtschaft und Erneuerbare Energien auch im Jahr 2008 ein deutliches Wachstum verzeichnen. Der Einsatz von Spezialisten für die Beratung und Betreuung der ausgewählten Zielgruppen hat sich erneut positiv auf die Entwicklung der DKB AG ausgewirkt. Dies spiegelt sich auch im Anstieg der Konzernbilanzsumme um 18,5 Prozent auf 49,3 Mrd. EUR wider. Die DKB AG kann 2008 eine Bilanzsumme von 48,1 Mrd. EUR (Vorjahr 40,6 Mrd. EUR) ausweisen.

Zur Sicherung der Refinanzierung tritt die DKB AG seit einigen Jahren als regelmäßige Emittentin von Wertpapieren – insbesondere Pfandbriefen – am Kapitalmarkt auf. Den starken Marktverwerfungen, die von der US-Subprime-Krise ausgingen, konnte sich auch der deutsche Pfandbrief nicht vollständig entziehen. Im Zuge der Finanzkrise ist es für Banken deutlich schwieriger geworden, selbst die als verhältnismäßig sicher geltenden Pfandbriefe bei Investoren zu platzieren. Die gedeckten Öffentlichen Pfandbriefe der DKB AG erwiesen sich 2008 – mit einem Gesamtplatzierungsvolumen von 881 Mio. EUR – als zuverlässige Refinanzierungsquelle. Mit Wirkung zum 1. August 2008 trat die DKB AG als ordentliches Mitglied dem Verband deutscher Pfandbriefbanken (vdp) bei.

Die Kundenforderungen des DKB-Konzerns lagen zum Ende des Jahres bei 45,2 Mrd. EUR (Vorjahr 37,8 Mrd. EUR), für die DKB AG bei 44,3 Mrd. EUR (Vorjahr 37,7 Mrd. EUR).

Ein wichtiges Steuerungsinstrument des DKB-Konzerns und der DKB AG ist die Cost-Income-Ratio, die das Verhältnis des Verwaltungsaufwands zum Ertrag ermittelt. Diese Kennzahl für die Produktivität lag 2008 für den DKB-Konzern bei 61,6 Prozent (Vorjahr 62,7 Prozent), für die DKB AG bei 50,7 Prozent (Vorjahr 27,8 Prozent). Für die Ermittlung der Cost-Income-Ratio ist im Berichtsjahr die Berechnungsmethode geändert worden, sodass eine Anpassung der Vorjahreszahl vorgenommen wurde. Nähere Erläuterungen zu dieser Vorgehensweise sind in der Segmentberichterstattung dargestellt.

Der Return on Equity (ROE) als Verhältnis des Ergebnisses zum eingesetzten Eigenkapital betrug für den DKB-Konzern -1,4 Prozent (Vorjahr 36,5 Prozent) und für die DKB AG 1,3 Prozent (Vorjahr 32,8 Prozent). Die ROE-Kennzahl des Vorjahres wurde auf die tatsächliche Ausschüttung an den Anteilseigner angepasst. Neben dem Jahresüberschuss ist der ROE die wichtigste Steuerungsgröße im Konzern.

Privatkunden

Im Rahmen der Neustrukturierung der Geschäftsfelder zu Beginn des Jahres wurden einzelne Kundengruppen aus dem Segment Privatkunden in die Segmente Infrastruktur und Firmenkunden überführt. Zur besseren Vergleichbarkeit sind die Vorjahreswerte der seit 1. Januar 2008 geltenden Kundenstruktur angepasst worden.

Im Segment Privatkunden gelang dem DKB-Konzern im Vergleich zum Vorjahresstichtag eine deutliche Steigerung der Kundenzahlen. Nachdem im Mai die Grenze von einer Million überschritten wurde, betrug die Zahl der Privatkunden zum Jahresende rund 1,52 Millionen, davon entfallen 1,48 Millionen Kunden auf die DKB AG. Dies bedeutet für den Konzern eine Steigerung um rund 800.000 Kunden im Berichtszeitraum. Eine wichtige Grundlage hierfür bildete mit mehr als 400.000 Kunden die weitere Übernahme des Kreditkartenportfolios der BayernLB. Das Forderungsvolumen (nominal) im Segment Privatkunden stieg im Berichtsjahr um 42,4 Prozent auf 16,3 Mrd. EUR (Vorjahr 11,4 Mrd. EUR). Hiervon entfallen 14,8 Mrd. EUR (Vorjahr 10,8 Mrd. EUR) auf die DKB AG und 1,5 Mrd. EUR auf die SKG BANK AG. Bei Privatdarlehen kann der DKB-Konzern mit einem Anstieg von 24.500 Stück auf 75.800 Stück und einem Volumen von 0,6 Mrd. EUR zum Ende des Geschäftsjahres eine positive Bilanz vorweisen. Das Baufinanzierungsgeschäft entwickelte sich entgegen dem allgemeinen Marktumfeld gut. Das Volumen stieg hier um 42,1 Prozent auf 14,7 Mrd. EUR. Im Jahresverlauf betrachtet, verlangsamte sich das Wachstum der Kundenzahlen gegen Ende 2008 aufgrund der durch die Finanzkrise ausgelösten Verunsicherung.

Der DKB-Konzern hat seine Neukunden in diesem Segment primär über Internet-Kooperationen, regionale Vermittler sowie über die DKB-Homepage www.dkb.de generiert. Die Zahl der Kunden, die über Empfehlung anderer DKB AG-Kunden gewonnen

werden konnten, stieg um fünf Prozent auf 51.600. Für ihre hohe Kundenorientierung erhielt die DKB AG auch im Geschäftsjahr 2008 eine Auszeichnung. Beim Wettbewerb „Deutschlands kundenorientierteste Dienstleister 2008" gewann sie den Sonderpreis „Direktbank". Sie ist damit als Spitzenreiter dieser Branche geehrt worden. Mehr als drei Viertel der Befragten würden sich wieder für die DKB AG entscheiden und sehen sich auch in zwei Jahren noch als Kunden dieser Bank.

Zum fünften Mal in Folge zeichnete das Anlegermagazin Börse Online das DKB-Cash in der Kategorie „Online-Girokonten" aus. In der Ausgabe 12/2008 wurden die zwölf besten Konditionen aus rund 120 Angeboten für Online- und Filialkunden ermittelt. Das insgesamt gute Abschneiden bei Kundenbefragungen und Konditionenvergleichen zeigt deutlich, dass die Strategie der DKB AG, sich auf internetaffine Kunden einzustellen und standardisierte Produkte kombiniert mit einem guten Service anzubieten, zum Erfolg führt.

Im Zuge der zunehmenden Spezialisierung innerhalb des BayernLB-Konzerns ist im Berichtsjahr das Privatkundengeschäft im DKB-Konzern gebündelt worden. So wurden einzelne Portfolien von der BayernLB bzw. der Landesbank Saar (SaarLB) einschließlich der mit dem Vertrieb und der Bearbeitung der Kundenaufträge betrauten Mitarbeiter auf den DKB-Konzern übertragen. In diesem Zusammenhang sind im zweiten Halbjahr 2008 sukzessive das Privatkundengeschäft der BayernLB in die DKB integriert und Darlehensforderungen mit einem Nominalvolumen von 0,4 Mrd. EUR übernommen worden. Eine weitere wichtige Grundlage bildete bereits im ersten Quartal 2008 die Übernahme weiterer Portfolien des Co-Branding-Geschäfts der BayernLB. Nach dem Start der Germanwings Card im Jahr 2007 sind mit der Lufthansa Miles & More-Credit Card und der Porsche Card innerhalb dieses Migrationsprozesses im Berichtsjahr mehr als 400.000 Karten in den Bestand der DKB AG überführt worden.

Mit dem Erwerb der restlichen Anteile an der SKG BANK von der SaarLB ist diese seit April ein hundertprozentiges Tochterunternehmen der DKB AG. Darüber hinaus wurden durch die SKG BANK von der SaarLB ein Baufinanzierungsportfolio von nominal rund 830 Mio. EUR sowie 82 Mitarbeiter übernommen. Nachdem die Geschäftsentwicklungen im ersten Halbjahr 2008 hinter den Erwartungen zurückblieben, konnte das Geschäftsvolumen der SKG BANK zum 31. Dezember 2008, insbesondere aufgrund des Portfolioerwerbs, auf 1,7 Mrd. EUR mehr als verdoppelt werden. Seit Mai 2008 bietet die SKG BANK, neben ihren bisherigen Aktivitäten, die Bearbeitung von Immobilienfinanzierungen für Dritte an.

Produkte und Prozesse

Die DKB AG stellt allen Kunden Produkte und Lösungen für die Bankgeschäfte des Alltags zur Verfügung. Der Fokus liegt dabei auf sich selbsterklärenden Produkten mit sehr guten Konditionen, die über das Internet erhältlich sind. 2008 wurde das Produktportfolio

der DKB AG erweitert und den Bedürfnissen der Kunden angepasst. Hierzu zählt das DKB-Termingeld, das im Juni eingeführt wurde und die neuen Regelungen zur Abgeltungsteuer berücksichtigte. Darüber hinaus können Privatkunden seit August das neue Finanzierungsprodukt DKB-Energie abschließen. Hiermit trägt die DKB AG dem Ansatz der Nachhaltigkeit Rechnung. Finanziert werden regenerative Systeme zur Wärme- und Stromerzeugung, wie Photovoltaikanlagen, solarthermische Anlagen, Wärmepumpen und Pelletheizungen. Der schlanke onlinebasierte Antragsprozess entspricht dabei dem des DKB-Privatdarlehens.

Aufgrund des Kundenwachstums in den vergangenen Jahren wurde 2008 eine Neustrukturierung des Kundenmanagements erforderlich. Im Fokus stand hierbei der Ausbau eines effizienten Kommunikations- und Qualitätsmanagementprozesses. Der Gesamtbestand der Privatkunden wird seitdem zentral im Bereich Internetbank betreut. Darüber hinaus erfolgte die Neustrukturierung bzw. Weiterentwicklung des Risikomanagements mit dem Ziel, risikobehaftete Engagements frühzeitig zu erkennen und zu betreuen.

Das 2007 eingeführte neue Internetbanking der DKB AG wurde im vergangenen Geschäftsjahr kontinuierlich weiterentwickelt. Dabei stand nicht nur eine Verbesserung der Funktionen im Mittelpunkt, sondern auch die konsequente Ausrichtung auf den Produktabschluss über diesen Kommunikationsweg. Seit Frühjahr 2008 haben DKB-Kunden beispielsweise die Möglichkeit, Lastschriftrückgaben selbständig mittels PIN und iTAN auszuführen. Für die Vermittler wurden die Onlinezugänge funktionell überarbeitet und zusätzlich um eine workflow-basierte Abrechnung der Privatdarlehen, analog dem DKB-Cash, erweitert.

Die DKB AG bietet seit Ende des Geschäftsjahres 2007 auch für deutsche Kunden mit ständigem Wohnsitz im Ausland sowie ausländischen Interessenten die Möglichkeit, ein Konto zu eröffnen. Hierfür wurde unter anderem der Antragsprozess für das DKB-Cash vereinfacht und den Bedingungen des jeweiligen Landes angepasst. Zum Bilanzstichtag lag die Zahl der im Ausland ansässigen DKB-Kunden bei 24.500. Um diese Entwicklung in den nächsten Jahren fortzusetzen, hat die DKB AG zum 1. Oktober 2008 den Bereich Internetbank International gegründet.

DKB Grundbesitzvermittlung GmbH

Die DKB Grundbesitzvermittlung GmbH konnte im Jahr 2008 ihre Marktposition für den Vertrieb von DKB-Produkten über regionale Vermittler ausbauen. Sowohl die Anzahl als auch das Volumen aller vermittelten Finanzdienstleistungen wurden im Vergleich zum Vorjahr gesteigert. Insgesamt hat die Gesellschaft mehr als 70.000 Privatkunden für die DKB AG gewonnen. Die zu Jahresbeginn schwachen Immobilienverkäufe wurden zum Jahresende leicht gesteigert, blieben insgesamt jedoch, aufgrund der Auswirkungen

der Finanzkrise, hinter den Erwartungen zurück. Um das Marktpotenzial besser auszuschöpfen und eine intensivere Betreuung zu gewährleisten, eröffnete die DKB Grundbesitzvermittlung GmbH im Berichtsjahr Partnerstandorte in Hamburg und Bremen.

Infrastruktur

Zum 1. Januar 2008 kam es zu einer Neuordnung des bisherigen Segments Öffentliche Kunden und damit verbunden zu einer Überführung in das neue Segment Infrastruktur. Die Kundengruppen Wohnen, Gesundheit und Pflege, Bildung und Forschung, Energie und Versorgung sowie Public Private Partnership (PPP) sind in dieses Segment integriert worden. Bisher bei Privatkunden betreute Heilberufler und Hausverwalter sowie die wohnwirtschaftlichen Investoren aus dem Segment Firmenkunden wurden im Zuge der Umstrukturierung in das Segment Infrastruktur eingegliedert. Trotz des schwierigen Marktumfeldes konnten hier gute Ergebnisse erzielt werden. Die Kundenforderungen (nominal) sind im Vergleich zum Vorjahr um 6,1 Prozent auf 21,3 Mrd. EUR gestiegen. Bei den Kundeneinlagen wurde ein Zuwachs um 3,3 Prozent auf 9,0 Mrd. EUR erreicht. Hier haben sich vor allem die Bestände des Produkts Kapital- und Investitionskonto (DKB-KIK) um 59 Prozent auf 1,7 Mrd. EUR erhöht. Die Zuwächse im Aktiv- und Passivgeschäft wurden im Wesentlichen von den Kundengruppen Wohnen bzw. Energie und Versorgung getragen.

Wohnen

Mit der Bündelung des wohnwirtschaftlichen Know-hows in der Kundengruppe Wohnen wurde 2008 der Wachstumskurs der DKB AG als Partner der Wohnungswirtschaft fortgesetzt. Da bei wohnwirtschaftlichen Investoren, Wohnungsunternehmen sowie Haus- und Immobilienverwaltern gleiche bzw. ähnliche Produktansprüche vorliegen, konnte die Bank mit der Zusammenführung dieser Kundengruppen weitere Synergien nutzen. Die Produktpalette für Haus- und Immobilienverwalter wurde mit Einführung der Wohnungseigentümergemeinschaft-Finanzierung um einen zusätzlichen Baustein erweitert. Darüber hinaus ist die Treuhänderplattform qualitativ ausgebaut worden.

Der Marktanteil bei Wohnungsunternehmen lag nach eigenen Auswertungen zum 31. Dezember 2008 in den alten Bundesländern bei 50 Prozent (Vorjahr: 45 Prozent). In den neuen Bundesländern blieb der Marktanteil mit rund 87 Prozent nahezu unverändert. Das Forderungsvolumen (nominal) in dieser Kundengruppe stieg in einem für die Kredit- und Wohnungswirtschaft gleichermaßen schwierigen Marktumfeld im Vorjahresvergleich um 1,1 Mrd. EUR auf 14,1 Mrd. EUR. Die Kundeneinlagen wurden um 0,1 Mrd. EUR erhöht. Insbesondere bei den Haus- und Immobilienverwaltern waren Zuwächse um 35 Prozent auf 0,5 Mrd. EUR zu verzeichnen. Damit ist das Geschäftsfeld Wohnen mit einem Anteil von 66,4 Prozent an den Kundenforderungen (nominal ohne SKG BANK) weiterhin eine tragende Säule des Infrastrukturgeschäfts.

Gesundheit und Pflege

Die Kundengruppe Gesundheit und Pflege zählte im Berichtsjahr zu den Wachstumsbranchen. Durch die Zusammenführung der Kunden des ambulanten medizinischen Bereichs, wie beispielsweise Ärzte, mit den Kunden der stationären Versorgung, wie z. B. Krankenhäuser und Pflegeheime, erfolgt nun die Betreuung aller Kunden der Gesundheitswirtschaft aus einer Hand. Der Schwerpunkt liegt hierbei auf der integrierten Versorgung. Das Forderungsvolumen (nominal) in dieser Kundengruppe konnte um 0,2 Mrd. EUR auf 1,0 Mrd. EUR erhöht werden. Die Kundeneinlagen betrugen zum Stichtag 1,4 Mrd. EUR.

Die DKB AG hat ihre Präsenz durch Mitgliedschaften in verschiedenen Gremien der Gesundheitswirtschaft weiter ausgebaut. Darüber hinaus trug das 2. DKB-Eliteforum Gesundheitswirtschaft auf Schloss & Gut Liebenberg zur Erweiterung und Vertiefung der Netzwerkaktivitäten der Bank bei. Rund 450 Kunden wie Ärzte, Apotheker, Krankenhausdirektoren und Pflegeheimbetreiber tauschten sich über Innovationen für ein effektives und effizientes Gesundheitswesen aus.

Bildung und Forschung

Ausgehend von erforderlichen Reformen und diesbezüglichen Investitionen innerhalb des deutschen Bildungssystems liegt der Fokus der DKB AG in dieser Kundengruppe auf der Betreuung öffentlicher und privater Einrichtungen der Kindertagesbetreuung, von Schulen, Hochschulen, Weiterbildungseinrichtungen und Forschungsunternehmen. Im Jahr 2008 konnten in diesen Bereichen verschiedene Projekte begleitet werden. Eine solide Grundlage für den strategischen Ausbau dieses Geschäftsfeldes wurde durch entsprechende Verbands- und Netzwerkpartnerschaften geschaffen. Zum Stichtag unterhielt die DKB AG aktive Geschäftsverbindungen zu mehr als 1.200 Bildungs- und Forschungskunden.

Energie und Versorgung

Die Zielbranchen Energie und Versorgung profitierten im Berichtsjahr von den Auswirkungen verschiedener Klimaschutzmaßnahmen. Dagegen wirkten sich die Regulierungen im Energiebereich spürbar negativ auf die Eigentümerkommunen und den Querverbund aus. Aufgrund der regionalen Vernetzung und der Branchenkenntnisse konnten die Kundenforderungen (nominal) im Energie- und Versorgungsbereich um 16,4 Prozent auf 2,0 Mrd. EUR gesteigert werden. Bei Kommunalkunden verzeichnet die DKB AG im vergangenen Geschäftsjahr wettbewerbsbedingt einen Rückgang der Kundenforderungen auf 4,0 Mrd. EUR. Die Kundeneinlagen konnten mit 4,9 Mrd. EUR auf Vorjahresniveau stabilisiert werden.

Public Private Partnership

In der Kundengruppe Public Private Partnership (PPP) wurden im Jahr 2008 Projekte mit Gesamtinvestitionskosten von mehr als 100 Mio. EUR abgeschlossen. Dabei hat sich erneut gezeigt, dass gerade im kleinvolumigen Bereich, wie z. B. bei Schulen und Sportanlagen, ein erheblicher Investitions- und somit Finanzierungsbedarf bei der öffentlichen

Hand besteht. Dies bietet den mittelständischen Unternehmen gute Möglichkeiten, ihr Know-how und ihre Leistungsfähigkeit im PPP-Bereich unter Beweis zu stellen.

Firmenkunden

Im vergangenen Geschäftsjahr hat die DKB AG im Firmenkundengeschäft die regionalen Netzwerke in einzelnen Kundengruppen weiter ausgebaut und gleichartiges Geschäft gebündelt. So wechselten die bislang im Privatkundenbereich betreuten rechts- und steuerberatenden Berufsgruppen in das Firmenkundensegment. Das Kundenwachstum in dieser Kundengruppe sowie die positive Preissituation auf zahlreichen Agrarmärkten führten zu einer Erhöhung der Kundeneinlagen des gesamten Segments Firmenkunden um 0,1 Mrd. EUR auf 1,4 Mrd. EUR bei gleichzeitiger Ausweitung des Forderungsvolumens (nominal) um 14,8 Prozent auf 7,8 Mrd. EUR.

Umwelttechnik

Der Sektor der Erneuerbaren Energien in Deutschland setzte 2008 vor dem Hintergrund der deutlich breiter gewordenen politischen Unterstützung seine positive Entwicklung fort.

Die DKB AG konnte ihr Engagement, insbesondere im Bereich der Windenergie und der Photovoltaik, im Berichtsjahr weiter ausbauen und nach eigenen Auswertungen ihre Marktposition festigen. Aufgrund der Mitte des Jahres beschlossenen Novellierung des Gesetzes für den Vorrang Erneuerbarer Energien (EEG) kam es bei der Windenergie zu einigen Projektverschiebungen bis in das Jahr 2009 hinein. Dies wurde jedoch vor dem Hintergrund der deutlichen Vergütungsreduzierung zum Jahreswechsel durch Vorzieheffekte im Segment Photovoltaik kompensiert. Hier konnte die Bank das Forderungsvolumen (nominal) um 48,2 Prozent auf insgesamt 1,5 Mrd. EUR ausbauen. Zusätzlich stellte die DKB AG als Kompetenzzentrum für Umwelttechnik im BayernLB-Konzern ihr umfassendes Branchen-Know-how verstärkt den bayerischen Sparkassen zur Verfügung.

Landwirtschaft und Ernährung

Die positive Stimmung an den landwirtschaftlichen Märkten für Getreide, Raps und Milch Anfang 2008 führte bei vielen Landwirten zu einem Investitionsschub in die Erneuerung ihrer Produktionstechnik. Den Schwerpunkt der Finanzierungen in dieser Kundengruppe bildete der Bodenkauf, der durch die Privatisierungsmaßnahmen der Bodenverwertungs- und -verwaltungs GmbH (BVVG) in den neuen Bundesländern weiter forciert wurde. Aufgrund der günstigen Preisentwicklung auf vielen Agrarmärkten erzielten die Kunden bessere Umsatzerlöse, was unter anderem zu einer Steigerung der Kundeneinlagen im Jahresvergleich um 10,7 Prozent auf 0,6 Mrd. EUR beigetragen hat. Gleichzeitig wurden kurzfristige Kredite für Betriebsmittelfinanzierungen nur zu 18,8 Prozent in Anspruch genommen. Die Kundeneinlagen deckten zum Jahresende 38,7 Prozent der landwirtschaftlichen Finanzierungen ab. Der Marktanteil bei Zielkunden in den neuen Bundesländern konnte nach eigenen Auswertungen auf

36,5 Prozent (Vorjahr 34,3 Prozent) ausgebaut werden. Auch in den alten Bundesländern etabliert sich die DKB AG zunehmend. Über die hier aktiven Niederlassungen wurde der Kundenbestand um 45 Prozent auf 391 gesteigert.

Für die Kundengruppe Landwirtschaft und Ernährung bildete das 3. DKB-Eliteforum Landwirtschaft eine wichtige Plattform, um aktuelle Entwicklungen zu diskutieren und Zukunftstrends zu beleuchten. Mit mehr als 800 Teilnehmern, darunter Geschäftsführer, Spezialisten und Berater landwirtschaftlicher Unternehmen, hat sich das Veranstaltungsformat auch für die Kundenbetreuer der DKB AG bewährt, um sich neues Wissen anzueignen und den Erfahrungsaustausch zu pflegen. Bei den DLG-Feldtagen 2008, mit insgesamt etwa 20.000 Besuchern die größte und wichtigste landwirtschaftliche Freiluft-Fachmesse Deutschlands, war die DKB AG Mitveranstalter und präsentierte sich als Partner der Agrar- und Ernährungsbranche. Neue Kooperationen mit den Verbänden in Niedersachsen und Rheinland-Pfalz unterstützten die positive Kundenentwicklung in diesem Geschäftsfeld.

Gewerbliche Investoren

Im Berichtsjahr bildeten kleinvolumige Finanzierungen weiterhin den Schwerpunkt der Neuausreichungen in dieser Kundengruppe. Bei der Finanzierung von Gewerbeobjekten standen Projekte mit langfristigen Mietverträgen von bonitätsstarken Ankermietern und Standorte mit kalkulierbarem Anschlussvermietungsrisiko im Fokus. Der bundesweite Einstieg in die Finanzierung ausgewählter Tourismusprojekte der Stadthotellerie war durch einen intensiven Wettbewerb der Banken um attraktive Projekte gekennzeichnet.

Die anhaltend hohe Nachfrage im kleinvolumigen Bereich führte zu einer weiteren Erhöhung der Granularität des Kreditportfolios der DKB AG. Insgesamt wurde das Forderungsvolumen (nominal) in dieser Kundengruppe um 7,4 Prozent auf 2,7 Mrd. EUR ausgebaut. Wachstumsstärkste Branche war dabei die Tourismussparte, deren Bestand sich um 0,2 Mrd. EUR auf 0,7 Mrd. EUR erhöhte.

Freie Berufe

In der Kundengruppe Freie Berufe stand im Berichtsjahr der weitere Ausbau der Geschäftsbeziehungen mit rechts- und steuerberatenden Berufen im Mittelpunkt. Ziel ist hierbei die umfassende Begleitung der Kunden, sowohl bei beruflichen als auch bei privaten Vorhaben. Im Fokus der Geschäftsaktivitäten standen dabei das kleinteilige Geschäft, wie z. B. Kanzleifinanzierungen, sowie die weitere Gewinnung von Einlagen. Die Kundeneinlagen erreichten zum Jahresende 42,9 Prozent des herausgelegten Kreditvolumens und betrugen 0,5 Mrd. EUR.

Im Hinblick auf die Weiterentwicklung der Kundengruppe wurden die Netzwerke, insbesondere zu den regionalen Standesvereinigungen und Verbänden, ausgebaut sowie Kundenveranstaltungen für Steuerberater durchgeführt.

Finanzmärkte

Die turbulente Entwicklung der Finanzmärkte stand im Jahr 2008 unter dem negativen Einfluss der internationalen Finanzkrise, deren Dynamik mit der Insolvenz der US-amerikanischen Investmentbank Lehman Brothers im Oktober nochmals deutlich zunahm und die sich in der Folge zu einer weltweiten Konjunkturkrise ausdehnte. Die angespannte Situation am Geldmarkt verschärfte sich mit der Vertrauenskrise im Bankensektor und wirkte sich deutlich negativ auf die Konditionen bei Termingeldaufnahmen und damit auf die Höhe der Zinsaufwendungen aus. Die Ausfallwahrscheinlichkeiten wurden, unter anderem nach der überraschenden Entwicklung bei Lehman Brothers, nunmehr bedeutend höher eingeschätzt als bislang, die Risikoprämien emittierter Anleihen verzeichneten dadurch einen enormen Anstieg. Der iTraxx Europe Crossover für fünf Jahre – ein Index für die Preise von Kreditausfallversicherungen – stieg von 400 Basispunkten (BP) auf über 1000 BP. Neben der erhöhten Ausfallgefahr bei Banken sorgte die Erwartung rückläufiger Gewinne der Industrieunternehmen für einen Ausverkauf an den internationalen Aktienmärkten. Weltweit verloren die Aktienindizes in kurzer Zeit bis zu 50 Prozent ihres bisherigen Wertes. Der deutsche Aktienindex DAX gab zum Jahresende um 40,6 Prozent nach und verzeichnete eine Verdopplung seiner Durchschnittsvolatilität auf 40 Prozent. Die Anleger wechselten in sichere Anlagen, wie z. B. die Staatsanleihen der G7-Länder und reduzierten so ihr Risiko. Gleichzeitig fielen die noch im Frühjahr auf Höchstkursen notierten Rohstoffe im zweiten Halbjahr 2008 auf Mehrjahrestiefs.

Die Bankenkrise ließ am Geldmarkt den Dreimonats-Euribor von 4,67 Prozent zu Beginn des Jahres auf ein Niveau von 4,90 Prozent ansteigen, um im Oktober mit Bekanntwerden des Zusammenbruchs der Lehman Bank 5,39 Prozent zu erreichen. Bedingt durch die in der Folge gelockerte Zinspolitik der Europäischen Zentralbank (EZB) ging der Zins wieder auf 2,93 Prozent zurück, behielt aber seinen hohen Aufschlag von rund 40 BP zum EZB-Leitzins, ein Resultat des angeschlagenen Vertrauens unter den Marktteilnehmern.

Von der Finanzkrise erfasst, entwickelte sich die Realwirtschaft in den Industriestaaten ab der zweiten Jahreshälfte erheblich negativer. Das Anfang 2008 prognostizierte Wachstum des Bruttoinlandprodukts von 1,8 Prozent für den Euroraum wurde nicht nur verfehlt, sondern seit dem dritten Quartal befindet sich der Euroraum erstmals seit Bestehen in der Rezession. Die Zukunftserwartungen der Unternehmen weltweit verschlechterten sich, Investitionsvorhaben wurden merklich zurückgefahren und Überkapazitäten abgebaut. Der global getrübte Konjunkturausblick ließ zudem die Rohstoffpreise massiv nachgeben. Der Ölpreis sank in der zweiten Jahreshälfte um über 60 Prozent.

Zur Stabilisierung des internationalen Finanzsystems versorgten die Notenbanken die Märkte kontinuierlich mit Kapital und senkten ihre Leitzinsen von 4,25 Prozent auf einen Korridor von 0 bis 0,25 Prozent in den USA bzw. auf 2,50 Prozent im Euroraum. Des Weiteren verabschiedeten die Regierungen in den USA, China und Europa milliardenschwere Risikoabschirmungs- und Konjunkturstabilisierungsprogramme.

Obwohl der DKB-Konzern zu keinem Zeitpunkt direkt oder indirekt im Subprime-Segment investiert war, konnte er sich diesen Entwicklungen nicht entziehen. Die Dynamik der Finanzkrise nahm mit dem Zusammenbruch von Lehman Brothers deutlich zu, was an den Finanzmärkten zu einer nahezu vollständigen Illiquidität und entsprechend zum Erliegen der Preisfeststellungen führte. Dies wiederum führte – wie bei allen Banken – zu einer Neubewertung des Eigenbestands mit nennenswerten Wertberichtigungen und negativen Auswirkungen auf das Bankergebnis, trotz der ausschließlich im Investment Grade getätigten Investitionen.

Refinanzierung

Der DKB-Konzern konnte im Berichtszeitraum einen Ausbau der Kundeneinlagen um 1,9 Mrd. EUR auf 17,7 Mrd. EUR und erneut ein Wachstum in der Refinanzierung mit Förderbanken verzeichnen. Neben dem Abschluss weiterer zweckgebundener Globaldarlehen wurde das Kreditwachstum auch über ein gestiegenes Volumen und neue Angebote von Programmkrediten bundesweiter und regionaler Förderinstitute gezielt refinanziert. Der DKB-Konzern griff alternativ auch auf Refinanzierungsmöglichkeiten bei der BayernLB zurück. Obwohl damit eine jederzeitige ausreichende Liquiditätsversorgung sichergestellt werden konnte, musste aufgrund der anhaltenden Vertrauenskrise im Bankensektor – insbesondere im Geldmarktsegment – ein erheblicher Konditionsaufschlag und damit ein deutlich höherer Zinsaufwand hingenommen werden.

Im Programmkreditgeschäft mit der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) konnte die DKB AG das Neuzusagevolumen mit 1,6 Mrd. EUR gegenüber dem Vorjahreswert von 1,2 Mrd. EUR steigern. Die größten Wachstumsraten sind dabei in den wohnwirtschaftlichen Programmen zu verzeichnen. Die DKB AG baute hier ihren Anteil am KfW-Gesamtzusagevolumen aller Banken auf inzwischen rund neun Prozent aus. Im Durchleitgeschäft mit der Landwirtschaftlichen Rentenbank stabilisierte sich das Neuzusagevolumen auf dem hohen Vorjahresniveau. Durch das vielfältige Angebot von Förderkrediten bot die DKB AG ihren Kunden selbst in einem angespannten Markt zinsgünstige Refinanzierungen an.

Neben der Nutzung dieser beiden Hauptrefinanzierungsquellen setzte die DKB AG trotz des anhaltend sehr schwierigen Marktumfelds am Geld- und Kapitalmarkt ihre Emissionstätigkeit fort. So wurden im Berichtsjahr Öffentliche Inhaberpfandbriefe, die unverändert mit einem Aaa-Rating der Ratingagentur Moody ‘s bewertet sind, mit

einem Volumen von 881 Mio. EUR platziert. Die DKB AG erhielt im zweiten Halbjahr 2008 die Erlaubnis zur Begebung von Hypothekenpfandbriefen und kann zukünftig auf ein weiteres attraktives Refinanzierungsinstrument zurückgreifen.

Aufgrund der in der zweiten Jahreshälfte 2008 deutlich verschärften Lage an den Finanzmärkten richtete sich der Fokus bei der Liquiditätsbeschaffung zusätzlich auf die Optimierung der Offenmarktgeschäfte mit der EZB. Das Volumen eingereichter Kreditforderungen durch die DKB AG unter Berücksichtigung der Ausweitung des EZB-Sicherheitenrahmens stieg im Jahresvergleich um 2,2 Mrd. EUR auf 7,2 Mrd. EUR.

Wohnungswirtschaft

Die DKB Immobilien AG steuert die wohnwirtschaftlichen Aktivitäten und Investitionen im DKB-Konzern. Im Jahr 2008 hat sie ihre Marktstellung als einer der führenden Anbieter von preiswertem Wohnraum in den neuen Bundesländern weiter ausgebaut.

Bestandsmanagement

Die Marktsituation auf dem Wohnungsmarkt hat sich, insbesondere in den neuen Bundesländern, weiter gebessert. Nach der Abschwächung der Abwanderungswelle in den 90er Jahren haben Großinvestitionen, Infrastruktur- und Rückbaumaßnahmen die Attraktivität der Standorte in den neuen Bundesländern erhöht. Dennoch hat sich die im Berichtsjahr eingetretene Krise an den internationalen Finanzmärkten auch auf die regionale Immobilienwirtschaft ausgewirkt. Größere An- und Verkaufstransaktionen waren nur schwer realisierbar. Infolgedessen konnte die DKB Immobilien AG-Gruppe die für 2008 geplanten An- und Verkäufe von größeren Beständen nicht umsetzen. Hingegen haben sich die Verkaufszahlen bei der Umwandlung von Miet- in Wohneigentum gegenüber dem Vorjahr verdoppelt.

Die DKB Immobilien AG-Gruppe hat 2008 den eingeschlagenen Kurs fortgesetzt und insgesamt rund 5.300 Mieteinheiten erworben. Die Ankaufsschwerpunkte lagen in den Regionen Sachsen und Mecklenburg-Vorpommern. Damit konnte die Unternehmensgruppe ihren bewirtschafteten Bestand auf rund 31.300 Mieteinheiten per 31. Dezember 2008 ausbauen. Davon werden 6.400 Wohnungen für Dritte verwaltet.

Um die Bewirtschaftung der Bestände vor Ort weiter zu intensivieren, hat die DKB Immobilien AG-Gruppe ihr Regionalkonzept ausgebaut und Tochterunternehmen der regionalen Wohnungsgesellschaften gegründet. In Döbeln (Freistaat Sachsen) wurden rund 2.100 Wohnungen aus kommunalem Besitz erworben. Aufgrund des langfristig angelegten Engagements wurde der Sitz der sächsischen Regionalgesellschaft von Leipzig nach Döbeln verlegt.

Baumanagement Die Aufgaben im Geschäftsfeld Baumanagement werden von der Aufbaugesellschaft Bayern GmbH wahrgenommen. Sie erbringt schwerpunktmäßig Baubetreuungsleistungen für die Regionalgesellschaften der DKB Immobilien AG-Gruppe. Darüber hinaus übernimmt sie in Bayern auch die Baubetreuung für Projekte externer Auftraggeber.

In Erweiterung des Dienstleistungsspektrums erbringt die Aufbaugesellschaft Bayern GmbH seit Anfang 2008 regelmäßig auch technische Due-Diligence-Leistungen sowie Leistungen zur Energieberatung einschließlich der gesetzlichen Nachweise.

Service Die FMP Forderungsmanagement Potsdam GmbH (FMP Potsdam GmbH) ist der Kompetenzträger für den Erwerb und die Verwertung wohnwirtschaftlicher Forderungen. Im Berichtsjahr hat die Gesellschaft ihr Forderungsportfolio deutlich ausgebaut. Darüber hinaus hat sie ihr Geschäftsmodell um den Ankauf und die Realisierung kleinteiliger unbesicherter Forderungen, auch von externen Anbietern, erweitert.

Seit Übernahme der Fremdverwaltung von den Wohnungsgesellschaften der DKB Immobilien AG-Gruppe Anfang 2007 ist die DKB Immobilien Service GmbH das Kompetenzzentrum in diesem Segment. Zum 31. Dezember 2008 betreute sie 4.400 Wohnungen in ihrem Wohnungsbestand.

Im Hinblick auf die eingetretenen Veränderungen an den regionalen Immobilienmärkten wurden alle Immobilienwerte einer strengen Prüfung unterzogen und – sofern erforderlich – den Marktverhältnissen angepasst. Daneben sind die Ansätze der Finanzanlagen überprüft und den vorsichtigeren Ertragserwartungen angepasst worden. Aus der Aufbaustruktur der Unternehmensgruppe ergibt sich, dass wesentliche Ergebnisbeiträge für die Gesellschaft aus den nachgelagerten Beteiligungen resultieren. In der Summe hat die DKB Immobilien AG-Gruppe, unter Berücksichtigung der genannten Maßnahmen, ein positives Jahresergebnis aus der operativen Tätigkeit erzielt.

Im Berichtsjahr wurde die DKB Immobilien AG vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend in Zusammenarbeit mit dem Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie als eines der familienfreundlichsten Unternehmen Deutschlands ausgezeichnet. Darüber hinaus haben die Unternehmen der DKB Immobilien AG-Gruppe ihre Personalpolitik von der renommierten Hertie-Stiftung auf Familienfreundlichkeit überprüfen lassen. Mit der Verleihung der Zertifikate im Juni 2008 wurde den Unternehmen eine gute Balance von Familie und Beruf bescheinigt. Damit ist sichergestellt, dass alle Beschäftigten der DKB Immobilien AG-Gruppe von einheitlichen familienbewussten Standards profitieren können.

Sonstiges

DKB Finance-Gruppe

Die DKB Finance GmbH hat im Geschäftsjahr 2008 ihre Kompetenz in der Weiterentwicklung von Unternehmensbeteiligungen und gewerblichen Immobilienprojekten durch Erlöse bei der Veräußerung von Beteiligungen in beiden Geschäftsbereichen erneut unter Beweis gestellt. Aufgrund abweichender Portfolioentwicklung musste der Wertansatz einer langfristigen Fondsbeteiligung angepasst werden. Dies führte trotz des grundsätzlich erfolgreichen Geschäftsjahres zu einem negativen Ergebnis. Für die Beteiligung an den Stadtwerken Cottbus GmbH wurde der Verkaufsprozess vorerst zurückgestellt, um die weitere Restrukturierung der Gesellschaft zu verfolgen.

Restrukturierungseinheit

Die Abarbeitung des Altgeschäfts der Baumanagementgesellschaften und die konsequente Abwicklung der noch in den Gesellschaften verbliebenen Geschäftsaktivitäten wurden unter der unternehmerischen Führung der DKB AG durch die DKB Wohnungsbau und Stadtentwicklung GmbH sowie ihrer Tochterunternehmen DKB Wohnen GmbH und der Bauland GmbH zielstrebig fortgesetzt.

Personal

Der DKB-Konzern beschäftigte 2008 im Jahresdurchschnitt 1.779 Mitarbeiter (Kapazitäten), davon waren 1.267 bei der DKB AG angestellt.

Vor dem Hintergrund der noch stärkeren Fokussierung auf ausgewählte Kundengruppen sowie der konsequenteren Verbindung von Wertschöpfungsketten ergaben sich für die Mitarbeiter vielfältige Entwicklungsmöglichkeiten, die im Berichtsjahr durch die Übernahme neuer Aufgaben genutzt wurden. Die Niederlassungen wurden in den Segmenten Infrastruktur und Firmenkunden sowie im Bedarfsfall die Zentrale mit Spezialisten punktuell verstärkt. Der Zuwachs ist primär im stark wachsenden Privatkundensegment zu verzeichnen, wobei ein bedeutender Anteil befristet eingestellt wurde. Dadurch ergibt sich die Möglichkeit, die Kapazitäten dem Geschäftsaufkommen entsprechend anzupassen.

Das Privatkundengeschäft der DKB AG wurde mit Beginn des Jahres 2008 in dem Bereich Internetbank gebündelt. Die in diesem Segment tätigen Mitarbeiter der Niederlassungen wechselten zum großen Teil mit ihren Aufgaben in die neuen Strukturen. Aufgrund der dezentralen Aufstellung der Bereiche konnten die betroffenen Mitarbeiter an ihren bisherigen Standorten tätig bleiben.

Die lokalen Vermittlernetze werden für das Privatkundengeschäft durch die DKB Grundbesitzvermittlung GmbH betreut. Zur Verstärkung der Vertriebsaktivitäten und einer besseren Betreuung wurden 21 Mitarbeiter sowohl in den Büros vor Ort als auch in der Zentrale neu eingestellt.

Im Vorgriff der noch nicht abgeschlossenen Tarifverhandlungen im privaten Bankgewerbe hat die DKB AG auf Empfehlung der Arbeitgeberverbände für alle tariflich angestellten Mitarbeiter zum 1. November 2008 eine Erhöhung der Gehälter um 2,5 Prozent vorgenommen.

Aus- und Weiterbildung

Im DKB-Konzern waren im vergangenen Geschäftsjahr 25 Auszubildende beschäftigt. Diese sind vornehmlich in der DKB Service GmbH und der DKB Immobilien AG-Gruppe angestellt.

Im Rahmen der innerbetrieblichen Weiterbildung bot die DKB Management School 2008 für die Mitarbeiter des DKB-Konzerns Fachweiterbildungen und Kompetenztrainings in Management- und Führungsaufgaben sowie Workshops zur Gesundheitsförderung an. Insgesamt nahmen im Berichtsjahr 2.500 Teilnehmer an diesen Veranstaltungen teil. Der Schwerpunkt der Fachweiterbildung lag auch 2008 auf der Vermittlung von stark spezialisiertem Wissen in den Zielkundensegmenten wie z. B. Landwirtschaft und Erneuerbare Energien mit dem Ziel, den hohen Kenntnisstand zu halten und weiter auszubauen.

Darüber hinaus führte die DKB Management School zum ersten Mal die Weiterbildung der Führungskräfte in Zusammenarbeit mit der renommierten Handelshochschule Leipzig (HHL Executive) durch.

Mit den DKB-Eliteforen auf Schloss & Gut Liebenberg bot die DKB Management School eine Plattform, um aktuelle Entwicklungen und Zukunftstrends in den Branchen Landwirtschaft und Gesundheitswirtschaft gemeinsam mit den Kunden der DKB AG zu beleuchten.

Die Veranstaltungsreihe „Beruf & Gesundheit“ für die Mitarbeiter des DKB-Konzerns wurde im vergangenen Geschäftsjahr von der DKB Management School mit einem optimierten Programm fortgesetzt.

Vereinbarkeit von Beruf und Familie

Die Förderung der Vereinbarkeit von Beruf und Familie für die Mitarbeiter des DKB-Konzerns ist ein besonderes Anliegen. Grundlegendes Instrument hierfür ist das umfassende Arbeitszeitmodell mit der Möglichkeit, verschiedene Teilzeitmodelle zu nutzen. Darüber hinaus bietet der DKB-Konzern mehrere Varianten des Home Office an.

Die Entwicklung der Risikoarten im Berichtsjahr

Der DKB-Konzern hat das vergangene Geschäftsjahr, das geprägt war von den Auswirkungen der weltweiten Finanzkrise, vergleichsweise gut überstanden. Die Risikotragfähigkeit des DKB-Konzerns war im Berichtsjahr durchgehend gewährleistet. Dies verdankt der DKB-Konzern neben seiner vorsichtigen Risikopolitik auch dem für außergewöhnliche Risikosituationen vorgehaltenen Risikokapital.

Im Kreditgeschäft mit inländischen Privatkunden, Firmenkunden und Infrastrukturkunden gab es keine wesentlichen negativen Veränderungen des Risikoprofils. Das Geschäftsjahr 2008 war gekennzeichnet von geringen Risikokosten, die deutlich unter dem erwarteten Verlust lagen. Der DKB-Konzern wird auch 2009 seine Strategie fortsetzen, durch den Ausbau risikoarmer Kundengruppen mit granularem Volumen das Risikoprofil weiter zu verstetigen.

Die Entwicklung des Wertpapierportfolios, das ebenfalls granular gestreut ist, aber größtenteils aus von Finanzinstituten emittierten festverzinslichen Wertpapieren besteht, war im Berichtsjahr durch die Entwicklung der Zinsen und der Credit Spreads starken Schwankungen ausgesetzt. Dieses Portfolio und die Zinsänderungsrisiken des Bankbuchs haben – entgegen den Planungen zu Jahresbeginn – in diesen Risikoarten zu einem höheren Risikokapitalbedarf geführt.

Positiv hingegen ist, dass der DKB-Konzern weder ABS-Papiere begeben noch für den eigenen Bestand erworben hat und folglich die Subprime-Krise in diesem Segment keine direkten negativen Folgen für den DKB-Konzern hatte.

Zur Begrenzung der Marktpreisrisiken aus dem Wertpapierportfolio im Rahmen der Finanzkrise hat der DKB-Konzern im Wesentlichen die folgenden Risikomanagementmaßnahmen ergriffen:

- Suspendierung aller Emittenten- und Kontrahentenlimite/alle Kauf- und Verkaufsentscheidungen nur mit Zustimmung des Gesamtvorstands
- Suspendierung aller Länderlimite
- Bereitstellung zusätzlichen Risikokapitals aus dem Puffer für außergewöhnliche Risikosituationen
- Verkauf volatiler Bestände
- Absicherung von Marktrisiken durch Swaps und Futures
- permanente Überwachung ausgewählter Kreditinstitute hinsichtlich Bonitäts- und Settlementrisiken
- Erweiterung der Stressszenarien im Bereich der Messung der Liquiditätsrisiken

Auf der Passivseite verzeichnete der DKB-Konzern weiterhin eine stabile Basis der Kundeneinlagen und konnte diese in der Finanzkrise sogar leicht ausbauen. Somit blieb der DKB-Konzern bei seiner größten Refinanzierungsquelle von den negativen Auswirkungen des schwierigen Marktumfelds verschont. Obwohl der Markt für Pfandbriefemissionen im zweiten Halbjahr de facto unzugänglich war und sich der Geldmarkt im Interbankenhandel dramatisch entwickelte, konnte eine ausreichende Liquidität jederzeit über alternative Refinanzierungsquellen – beispielsweise über die EZB – sicher gestellt werden. Darüber hinaus verfügt die Bank über eine signifikante Geldhandelslinie bei ihrer Konzernmutter BayernLB, über die etwaige Liquiditätsabflüsse abgefedert werden können. Von einem nennenswerten Abfluss kurzfristiger Ausleihungen durch konzernfremde Banken war der DKB-Konzern ebenfalls nicht betroffen, da diese Verbindlichkeiten schon vor der Finanzkrise strategisch deutlich reduziert wurden.

Ausgestaltung des Risikomanagementsystems

Grundlagen der Risikosteuerung

Die Risikostrategie des DKB-Konzerns legt (konsistent zur bestehenden Geschäftsstrategie) die Grundhaltung zur Risikoübernahme und zum Risikomanagement fest. Die Risikostrategie beschreibt die risikopolitischen Leitlinien im Umgang mit Risiken und den Grad der Risikoneigung.

Erstes Ziel der Risikostrategie ist die Sicherstellung der Erreichung der Ziele der Geschäftsstrategie auf der Grundlage des angestrebten Risikoprofils. Dazu wird das bereitgestellte Risikokapital bestimmt und auf die Risikoarten verteilt. Darüber hinaus definiert die Risikostrategie Rahmenbedingungen für die Neukundenakquisition bzw. für die Asset Allocation, unter denen – aus Risikosicht – die Gewinnung neuer Kunden bzw. der Erwerb und Handel mit Wertpapieren möglich ist. Zuletzt beschreibt die Risikostrategie das Risikomanagementsystem des DKB-Konzerns und liefert Ansatzpunkte für die sich aus der Geschäftsstrategie ergebende notwendige Weiterentwicklung der bestehenden Instrumente und Prozesse.

Zusätzlich zur Risikostrategie existieren in den einzelnen Risikoarten Policies und Handbücher, welche die in der Risikostrategie definierten Zielsetzungen konkretisieren.

Für die Identifikation, Messung, Aggregation und Steuerung der Risikoarten werden geeignete und zueinander kompatible Verfahren eingesetzt. Als Mitglied des BayernLB-Konzerns ist der DKB-Konzern in die konzernweite Risikosteuerung eingebunden. Der DKB-Konzern übernimmt, soweit möglich, die geltenden Standards und Methoden der BayernLB bzw. setzt nur eigene Methoden und Parameter ein, die mit dem zentralen Risikocontrolling abgestimmt sind.

In allen wesentlichen Risikoarten werden sachgerechte Limite eingesetzt und regelmäßig kontrolliert.

Für alle Risikoarten bestehen klar definierte Prozesse und Organisationsstrukturen, an denen sich die Aufgaben, Kompetenzen und Verantwortungen der Beteiligten orientieren.

Organisation des Risikomanagements

Durch eine adäquate Aufbau- und Ablauforganisation stellt der DKB-Konzern sicher, dass die Anforderungen der MaRisk an die organisatorische Trennung von Risikomanagement und Vertrieb erfüllt werden und Aufgaben, Kompetenzen und Verantwortlichkeiten klar definiert sind.

Der Gesamtvorstand ist für die Messung, Identifizierung und das Management der Risiken im DKB-Konzern verantwortlich. Darüber hinaus ist der Aufsichtsrat des DKB-Konzerns über die Entwicklung der Risiken zu unterrichten.

Den organisatorischen Rahmen für das Risikomanagement- und Überwachungssystem bilden die Bereiche, die marktunabhängig im Dezernat des für die Risikoüberwachung zuständigen Vorstands angesiedelt sind:

- Der Bereich Risk Office ist mit der Risikotragfähigkeitsbetrachtung, der Messung des Risikos und der methodischen Weiterentwicklung von Messverfahren, der Überwachung der Limite und dem Risikoreporting für das Gesamtrisiko und alle Risikoarten befasst.
- Der Bereich Marktfolge verantwortet die Analyse von Ausfallrisiken, die Prüfung der Sicherheiten und das marktunabhängige Zweitvotum im Rahmen der Kreditgenehmigung.
- Im Bereich Bilanzanalyse sind die Auswertung der Jahresabschlüsse sowie wesentliche Komponenten der Ratingerstellung bankweit zentralisiert.
- Der Bereich Kredit Consult übernimmt die Betreuung von Problemengagements in den Ausfallklassen und in Zusammenarbeit mit den Niederlassungen die Intensivbetreuung ausfallgefährdeter Engagements. Die Abwicklung und Eintreibung von Forderungen übernehmen der Fachbereich Abwicklung des Bereiches Betriebsservice sowie die konzerneigene FMP Forderungsmanagement Potsdam GmbH.
- Dem Bereich Finanzen obliegt im Rahmen der Steuerung der Zinsänderungsrisiken die fortlaufende Überwachung der Effektivitäten der gebildeten Hedge-Beziehungen.

Nachdem im Berichtsjahr die SKG BANK AG mehrheitlich übernommen wurde, erfolgte eine Integration dieser in die Risikomanagementorganisation der DKB AG.

Darüber hinaus nimmt die interne Revision ihre Aufgaben entsprechend der Anforderungen nach BT2 der MaRisk wahr und ist dem Vorsitzenden des Vorstands unterstellt.

Die regelmäßige Berichterstattung über die Entwicklung der Beteiligungen des DKB-Konzerns obliegt dem im Bereich Unternehmensentwicklung angesiedelten Fachbereich Strategie und Beteiligungen.

Kapitalmanagement

Aufsichtsrechtliche Kapitaladäquanz

Seit 1. Januar 2008 erfolgt die Beurteilung der Angemessenheit der Eigenmittel nach dem Kreditrisikostandardansatz (KSA). Die entsprechenden bankaufsichtsrechtlichen Kennzahlen sind folgender Tabelle zu entnehmen:

in Mio. EUR	**31.12.2008**	**31.12.2007**
Risikoaktiva	25.133	23.015
Eigenmittel,	2.311	1.955
davon Kernkapital	1.906	1.536
Eigenmittelquote	9,19%	8,49%
Kernkapitalquote	7,58%	6,68%

Die aufsichtsrechtlich geforderte Mindestquote von acht Prozent für die Eigenmittelunterlegung war im Berichtsjahr jederzeit erfüllt.

Im Jahr 2008 hat die DKB AG das Zulassungsverfahren der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht zum auf internen Ratings basierenden Ansatz (IRB-Ansatz) für die Steuerung der Angemessenheit der Eigenmittel für die Institutsgruppe des BayernLB-Konzerns erfolgreich durchlaufen. Seit dem dritten Quartal 2008 ist die DKB AG deshalb in die Eigenmittelsteuerung des BayernLB-Konzerns nach dem IRB-Ansatz einbezogen. Auf Einzelinstitutsebene erfolgen die Meldungen unverändert auf Basis des Kreditrisikostandardansatzes.

Ökonomische Risikotragfähigkeit

Neben der Sicherstellung der aufsichtsrechtlichen Kapitalanforderungen ist die Sicherung der ökonomischen Risikotragfähigkeit zentraler Bestandteil der Steuerung des DKB-Konzerns.

Durch den etablierten jährlichen Risikokapitalplanungsprozess und die regelmäßige Risikotragfähigkeitsbetrachtung werden alle aktuellen und zukünftigen Risiken durch ausreichende Eigenmittel abgedeckt bzw. überwacht. Die nachfolgenden Darstellungen bezüglich der Risikotragfähigkeit sowie der Ermittlung des Risikokapitalbedarfs erfolgen ausschließlich auf Basis der Risikopositionen der Kernbank einschließlich der im Berichtsjahr in die Risikoberichterstattung integrierten SKG BANK AG. Bezüglich des Risikomanagements im wohnwirtschaftlichen Segment wird auf den Abschnitt „Steuerung der Marktpreisrisiken aus Immobilienbeständen" des Risikoberichts verwiesen.

Risikotragfähigkeit ist gegeben, wenn

- das vorhandene und verteilte operative Risikokapital ausreicht, um zukünftige Risiken aus den zugrunde liegenden Geschäften abzudecken und wenn
- das zur Abdeckung außergewöhnlicher Risikosituationen bereitgestellte zusätzliche Risikokapital ausreicht, um die definierten Stresssituationen abzudecken.

Die ökonomische Deckungsmasse setzt sich aus den IFRS-Ergebniskomponenten des realisierten bzw. geplanten Ergebnisses, dem Eigenkapital und den Eigenkapitaläquivalenten nach IFRS zusammen, wobei Letztere nicht als Risikokapital verwendet werden.

Das ökonomische Risikokapital gibt Auskunft darüber, in welcher Höhe unerwartete Verluste aus eingegangenen Risiken tatsächlich getragen werden können. Dabei werden die Kapitalbestandteile nach ihrer Liquidierbarkeit bzw. der Außenwirkung ihrer Veränderung bewertet und eingestuft.

Nach der im Berichtsjahr vorgenommenen Aufstockung der Beteiligung an der SKG BANK AG auf 100 Prozent wurde diese seit Mitte 2008 in die konsolidierte Betrachtung mit ihren Risiken und der vorhandenen Deckungsmasse in der Risikotragfähigkeitsbetrachtung berücksichtigt. In diesem Zusammenhang wurde damit begonnen, das bestehende Risikomanagementsystem der SKG BANK AG, sofern noch Abweichungen bestanden, an die konzernübergreifenden Standards anzupassen.

Das ökonomische Risikokapital des DKB-Konzerns beläuft sich zum Berichtsstichtag auf 1.983 Mio. EUR, wovon ein adäquat bemessener Risikopuffer in Abzug gebracht wird, der für verschärfte Risikosituationen zur Verfügung steht.

in Mio. EUR	31.12.2008	31.12.2007
Risikokapital gesamt	**1.983**	**1.956**
a) Risikokapital für die Unterlegung des operativen Geschäfts	653	681
b) Risikokapital für außergewöhnliche Risikosituationen	1.330	1.275

Das ökonomische Risikokapital wird mindestens jährlich durch den Gesamtvorstand im Rahmen der Risikokapitalplanung festgelegt und auf die Risikoarten Ausfallrisiken, Marktpreisrisiken des Handelsgeschäfts, Zinsänderungsrisiken des Kreditbuchs, Beteiligungsrisiken und operationelle Risiken aufgeteilt.

Für die Ermittlung des Risikokapitalbedarfs wählt der DKB-Konzern bei Verfahren der ökonomischen Risikomessung ein einheitliches Konfidenzniveau von 99,96 Prozent. Dabei werden je nach Risikoart unterschiedliche Haltedauern verwendet. Bei Risikoarten, für die kein Value-at-Risk-Verfahren angewendet wird, greift der DKB-Konzern auf aufsichtsrechtliche Anrechnungsvorschriften zurück.

Risikoart	**Konfidenzniveau**	**Haltedauer**
Adressausfallrisiken	99,96 %	1 Jahr
Marktpreisrisiken Depot A	99,96 %	126 Tage
Zinsänderungsrisiken Bankbuch	99,96 %	126 Tage
Beteiligungsrisiken	Anrechnung nach Standardansatz für Ausfallrisiken	
Operationelle Risiken	Anrechnung nach Standardansatz für operationelle Risiken	

Die Risikotragfähigkeit war durchgängig gegeben. Zum aktuellen Stichtag ergibt sich für den DKB-Konzern folgendes Risikoprofil:

Risikotragfähigkeit	Risikokapital	Auslastung	Risikokapital	Auslastung
	zum 31.12.2008 *in Mio. EUR*		zum 31.12.2007 *in Mio. EUR*	
Adressenausfallrisiken	350	257	250	240
Marktpreisrisiken Depot A	60	44	80	19
Marktpreisrisiken allg. Zinsänderungsrisiken	133	108	350[1]	53
Beteiligungsrisiken	30	23	30	25
Operationelle Risiken	80	56	70	62
Gesamtrisiko	**653**	**488**	**681**	**327**[2]

[1] Gleichsetzung des Risikokapitallimits mit dem internen Limit zur aufsichtsrechtlichen Steuerung der Zinsänderungsrisiken (nach einem +130/-190 BP-Shift)
[2] unter Berücksichtigung von Korrelationseffekten zwischen den Risikoarten

Um eine konzernweit einheitliche Risikomessung zu gewährleisten, hat der DKB-Konzern im Berichtsjahr seine Methoden zur ökonomischen Risikotragfähigkeitssteuerung in folgenden Punkten geändert:

- Die Ermittlung der Deckungsmasse und des Risikokapitals wurde von einer HGB-Definition auf eine IFRS-basierte Systematik umgestellt.
- Die SKG BANK AG, die seit Erwerb der restlichen Anteile im Berichtsjahr ein hundertprozentiges Tochterunternehmen der DKB AG ist, wird in der Risikotragfähigkeitsbetrachtung des DKB-Konzerns in der Deckungsmasse und den einzelnen Risikoarten konsolidiert. Zuvor erfolgte die Berücksichtigung der SKG BANK AG als Beteiligungsrisiko.
- Die Ermittlung des Gesamtrisikos erfolgte durch Addition des Risikokapitalbedarfs aller Risikoarten. Auf die Ermittlung eines korrelierten Gesamtrisikos wurde verzichtet.
- Die Haltedauer für Marktpreisrisiken wurde entsprechend der Vorgaben der BayernLB von 20 auf 126 Tage erhöht. Für die einzelnen Produktgruppen wurden Ablauffiktionen zur vorzeitigen Liquidierbarkeit des Bestands festgelegt, sodass die tatsächliche Haltedauer produktabhängig deutlich von den 126 Tagen abweichen kann.
- Der DKB-Konzern berücksichtigt in der Ermittlung des Marktpreisrisikos seit Beginn des Berichtsjahres spezifische Zinsrisiken aus Credit Spreads.

Im Berichtsjahr wurden folgende Veränderungen der Risikokapitallimite vorgenommen:

Das operative Risikokapital für Kreditrisiken wurde zum Beginn des Geschäftsjahres um 50 Mio. EUR erhöht, wobei der Großteil dieser Mittel auf das Geschäftsfeld Privatkunden entfällt. Aufgrund der Konsolidierung der SKG BANK AG (und der damit verbundenen Integration in die einzelnen Risikoarten) in die Risikotragfähigkeitsbetrachtung wurde das Risikokapital für Adressausfallrisiken um weitere 50 Mio. EUR durch Umverteilung aus dem Marktpreisrisiko erhöht.

Im zweiten Halbjahr wurden in Folge der Finanzkrise die Risikokapitallimite für die Marktpreisrisiken (Wertpapierdepot und Zinsänderungsrisiko des Bankbuchs) nochmals modifiziert. Da die Limite die Risikoneigung und -erwartungen des DKB-Konzerns unter der Annahme normaler Marktbedingungen abbilden, wurde die Risikokapitalaustattung des operativen Geschäfts an die geänderten Rahmenbedingungen angepasst.

Entsprechend der Geschäftsstrategie ist das Risikokapital für Marktpreisrisiken (Depot A) zu Beginn des Jahres um 40 Mio. EUR gekürzt worden. Da der DKB-Konzern einerseits durch den Verkauf von Positionen keine nachhaltige Reduzierung erreichen konnte und andererseits aufgrund der anhaltend hohen Marktvolatilität kein kurzfristiger Rückgang des Risikokapitalbedarfs zu erwarten war, wurde zum Jahresende wieder eine Umverteilung von 20 Mio. EUR aus dem Risikopuffer für außergewöhnliche Risikosituationen vorgenommen.

Aus den gleichen Gründen wurde im Laufe des zweiten Halbjahres das Risikokapitallimit für die Zinsänderungsrisiken des Bankbuchs, welches zu Beginn des Jahres um 270 Mio. EUR gekürzt wurde, von 80 Mio. EUR zunächst auf 125 Mio. EUR und anschließend auf 133 Mio. EUR angehoben.

Das Limit für operationelle Risiken wurde in Folge der Ertragsplanung und der damit verbundenen Eigenmittelbindung nach dem Standardansatz zu Beginn des Geschäftsjahres um 10 Mio. EUR erhöht.

Um den zusätzlichen Risikokapitalbedarf für außergewöhnliche Risikosituationen zu berücksichtigen, führt der DKB-Konzern beim Eintreten definierter Grenzwerte oder Sachverhalte Stressszenarien durch. Diese Szenarien umfassen einen breiten Konjunkturabschwung, einzelne Branchenkrisen, den Ausfall von Klumpenengagements sowie die Bildung überdurchschnittlich hoher Wertberichtigungen.

Des Weiteren hat der DKB-Konzern (entsprechend der konzernweit einheitlichen Methodik) neue Szenarien zur Auswirkung einer verteuerten Refinanzierung und eines Ratingdowngrades auf die Risikodeckungsmasse eingeführt.

Die Auslastung des Gesamtrisikokapitals und der Teillimite für die Risikoarten wird vom Bereich Risk Office überprüft und im Rahmen des monatlichen Risikotragfähigkeitsreports an den Vorstand berichtet. Bei Überschreitung der Risikoartenlimite werden die im jeweiligen Eskalationsmodell aufgeführten Maßnahmen eingeleitet. Darüber hinaus versorgt der DKB-Konzern die verantwortlichen zentralen Einheiten der BayernLB vierteljährlich mit den zur Darstellung des Konzernrisikos und der konzernweiten Risikotragfähigkeit erforderlichen Daten.

Adressausfallrisiken

Das Risikoprofil der Adressausfallrisiken

Die Steuerung der Adressausfallrisiken im DKB-Konzern umfasst neben den klassischen Kreditrisiken (das heißt dem potenziellen Verlust aus der Gewährung von Krediten, Zusagen oder finanziellen Garantien an Kunden und Kreditinstitute) auch die Kontrahenten- und Emittentenrisiken aus dem Wertpapierportfolio und die zur Risikoabsicherung eingegangenen Kontrahentenrisiken aus derivativen Geschäften.

Es erfolgt eine konsolidierte Betrachtung. Das konsolidierte Gesamtexposure des DKB-Konzerns setzt sich aus den Forderungen an Kunden und Kreditinstitute sowie den Finanzanlagen, Handelsaktiva und derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting) zusammen. Das Exposure an Kunden und Kreditinstitute ermittelt sich aus der Inanspruchnahme, den unwiderruflichen und widerruflichen offenen Zusagen sowie den Eventualverbindlichkeiten abzüglich der gebildeten Wertberichtigungen und Rückstellungen.

Verbriefungen in Form von ABS- oder MBS-Konstruktionen oder der Kauf von verbrieften Forderungen sind im DKB-Konzern keine zugelassenen Produkte. Daher ist der DKB-Konzern derartige Risiken nicht eingegangen.

In Übereinstimmung mit der internen Risikoberichterstattung (Management Approach) weist die DKB AG die widerruflichen Zusagen, insbesondere aus dem Privatkundengeschäft, als Bestandteil des Kreditexposures aus. Dadurch geht das interne Risikoreporting über die Ausweispflichten der IFRS hinaus.

In diesem Exposure nicht enthalten sind sonstige Aktiva und Hedge Adjustments. Diese stammen überwiegend aus Forderungen aus Ertragsteueransprüchen sowie kurzfristigen Forderungen aus Lieferung und Leistung der Immobilientöchter. Diese werden aufgrund ihrer mangelnden Zuordenbarkeit und der geringen Relevanz für die Risikoanalyse nicht im maximalen Kreditrisiko ausgewiesen.

Maximales Kreditrisiko	2008 *in Mio. EUR*	2007 *in Mio. EUR*
Forderungen gegenüber Kunden	56.903,8	47.079,8
davon: widerrufliche Zusagen	8.336,7	4.855,8
Forderungen gegenüber Kreditinstituten	341,5	900,9
davon: widerrufliche Zusagen	25,0	-
Handelsaktiva, Finanzanlagen (AfS), Derivate	750,8	2.007,5
Finanzanlagen (LaR)*	920,3	-
Summe	**58.916,4**	**49.988,2**

*Aufgrund der im Berichtsjahr vorgenommenen Umklassifizierungen von Wertpapierbeständen der Kategorie AfS in LaR wurde die Darstellung um Finanzanlagen (LaR) erweitert.

Die Zusammensetzung des Exposures zeigt, dass die Adressausfallrisiken aus Krediten dominieren und Emittentenrisiken gemessen am gesamten Forderungsvolumen nur einen geringen Anteil ausmachen. Länderrisiken sind aufgrund der klaren Fokussierung des DKB-Konzerns nur marginal vorhanden. Kontrahentenrisiken werden nur zur Absicherung von Zinsrisiken eingegangen. In der Vergangenheit hat der DKB-Konzern keine Verluste aus der verteuerten Wiedereindeckung durch den Ausfall von Kontrahenten erlitten.

Verfahren zur Messung und Steuerung der Adressausfallrisiken

Das Risikomanagementsystem zur Begrenzung der Adressausfallrisiken besteht aus folgenden Bausteinen:

Strategien und Policies

Die Kreditrisikostrategie beschreibt den Umgang mit Kreditrisiken im DKB-Konzern. Die Kreditrisikostrategie enthält neben der zur Geschäftsstrategie konsistenten Planung und Verteilung des Risikokapitals auch Vorgaben zum Neugeschäft und beschreibt das Risikomanagementsystem des DKB-Konzerns für Kreditrisiken. Aus ihr leiten sich die Anforderungen an die Limitierung von Kreditrisiken ab.

Diese Anforderungen werden in Geschäftsanweisungen präzisiert, die zur Erfüllung der Kreditrisikostrategie einzuhalten sind. Zur Konkretisierung der Kreditrisikostrategie verfügt der DKB-Konzern über eine Kreditpolitik, die den Umgang mit Kreditrisiken ergänzend regelt. Detaildokumente wie die Sicherheitenpolitik, die EWB-Politik oder die Ratingpolitik konkretisieren die Anforderungen an das Risikomanagement des DKB-Konzerns.

Risikomesssysteme (Interne Ratingsysteme)

Der DKB-Konzern verwendet zur Risikomessung grundsätzlich die vom Deutschen Sparkassen- und Giroverband (DSGV) angebotenen Rating- und Scoringverfahren. Diese werden systemisch in eine Masterskala mit 15 Bonitätsklassen und drei Ausfallklassen überführt. Zur Bewertung der Emittentenrisiken des Wertpapierportfolios greift der DKB-Konzern zusätzlich auf externe Ratings von S & P und Moody ´s zurück. Zur besseren Aggregierbarkeit und Vergleichbarkeit überführt der DKB-Konzern diese Ratings in die DSGV-Masterskala.

Der DKB-Konzern bildet für die interne Steuerung der Engagementbetreuung Gruppen einzelner Ratingklassen:

Ratingklasse	Kategorisierung	Risikoverantwortung
1-12	Strategiekonformes Geschäft, Begrenzung für Neugeschäft auf die Kundengruppen 1-9	Marktfolge
13-15	Intensivbetreuung	Kredit Consult
16-18	Problemkreditbearbeitung	Kredit Consult

Die Ratings von Kreditengagements werden durch den Bereich Bilanzanalyse und den Bereich Marktfolge ermittelt. Darüber hinaus führt der Bereich Marktfolge für die Engagements bis zur Intensivbetreuung auch die Votierung im Sinne des marktunabhängigen Zweitvotums durch. Danach wechselt die Verantwortung in den Bereich Kredit Consult.

Die Ratings unterliegen einer regelmäßigen Überprüfung und Aktualisierung. Die Pflege der Qualität der Systeme, die prozessuale Implementierung und Qualitätssicherung sowie die laufende Validierung und Umsetzung von Neukalibrierungen übernimmt der Fachbereich Rating- und Scoringsysteme, der im Bereich Mid Office angesiedelt ist.

Die Ratingstruktur hat sich im Berichtsjahr durch den Ausbau des Privatkundengeschäfts und der Fortsetzung des konsequenten Risikomanagements wie folgt entwickelt:

Maximales Kreditrisiko	2008 *in Mio. EUR*	2007 *in Mio. EUR*
Rating 1-12		
– davon Kunden	51.896,8	43.546,0
– davon Kreditinstitute	341,5	900,9
– davon Handelsaktiva, Finanzaktiva (AfS), Derivate	732,3	1.993,1
– davon Finanzaktiva (LaR)	920,3	-
– Summe	**53.890,9**	**46.440,0**
Rating 13-15		
– davon Kunden	2.824,3	1.685,4
– davon Kreditinstitute	-	-
– davon Handelsaktiva, Finanzaktiva (AfS), Derivate	15,2	-
– davon Finanzaktiva (LaR)	-	-
– Summe	**2.839,5**	**1.685,4**
Ausfallklassen (Rating 16-18)		
– davon Kunden	1.226,8	1.436,1
– davon Kreditinstitute	-	-
– davon Handelsaktiva, Finanzaktiva (AfS), Derivate	3,3	14,4
– davon Finanzaktiva (LaR)	-	-
– Summe	**1.230,1**	**1.450,5**
Ohne Rating		
– davon Kunden	955,9	412,3
– davon Kreditinstitute	-	-
– davon Handelsaktiva, Finanzaktiva (AfS), Derivate	-	-
– davon Finanzaktiva (LaR)	-	-
– Summe	**955,9**	**412,3**
Summe	**58.916,4**	**49.988,2**

Risikomesssysteme auf Portfolioebene

Auf Portfolioebene verwendet der DKB-Konzern für die Risikomessung aktuell das Kreditrisikomodell Credit Risk+. Das Modell berücksichtigt unter anderem Konzentrationen und Korrelationen von Branchen und Geschäftspartnern untereinander und ist ein wichtiges Instrument für die Risikoüberwachung. Neben der Berechnung des erwarteten Verlusts dient es insbesondere der Berechnung des unerwarteten Verlusts und damit des Risikokapitalbedarfs im Rahmen der dargestellten Risikotragfähigkeitsbetrachtung.

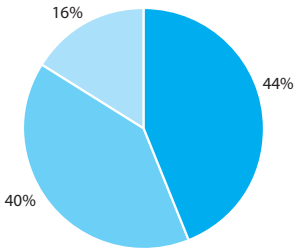
Systeme zur Begrenzung von Konzentrationsrisiken

Unter Konzentrationsrisiken versteht der DKB-Konzern einerseits das Risiko aus der Akkumulation gleichartiger Risiken im Portfolio und andererseits das Risiko erhöhter Volatilität der Verluste durch den Ausfall einzelner größerer Kreditnehmer (sogenannte Klumpen).

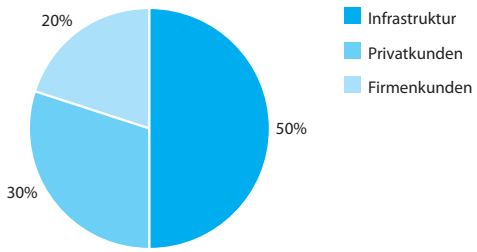
Begrenzung von Konzentrationsrisiken im Portfolio

Der DKB-Konzern hat sich zum Ziel gesetzt, in ausgewählten Segmenten mit hohen Wachstumschancen und guter interner Branchenexpertise zu expandieren. Die Fokussierung auf Zielbranchen führt zu einer verbesserten Risikobeurteilung des Branchenumfelds.

Kundengruppenstruktur 2008



Kundengruppenstruktur 2007*



*Im Rahmen der Neustrukturierung der Kundenbereiche erfolgte zu Zwecken der Vergleichbarkeit eine Anpassung der Zahlen für 2007.

Die Reduzierung des Anteils der Kunden des Bereichs Infrastruktur im Kreditportfolio ist allein auf das überdurchschnittliche Wachstum im Privatkundengeschäft zurückzuführen. Dennoch entfällt mit nunmehr 44 Prozent des Bruttoexposures der höchste Anteil am Kreditportfolio auf die Kundengruppe Infrastruktur, die aufgrund der guten Ratingstruktur und der hohen Besicherung auf Wohnungsunternehmen und kommunalnahe Unternehmen einen unterproportionalen Risikokapitalbedarf von 28 Prozent aufweist.

Durch das starke Wachstum hat sich der Anteil der Privatkunden am Kreditportfolio allein im Berichtsjahr um zehn Prozent erhöht. Die hohe Granularität dieses Portfolios wirkt dabei risikoentlastend auf die Konzentrationsrisiken des gesamten Kreditportfolios. Der Risikokapitalbedarf für die Kundengruppe liegt mit 38 Prozent geringfügig unter dem Anteil am Bruttoexposure.

Das Firmenkundengeschäft weist aufgrund der höheren Blankoanteile und der geschäftsfeldtypisch schlechteren Ratingstruktur den höchsten Risikobeitrag im Verhältnis zum Bruttoexposure dieser Kundengruppe auf.

Um Konzentrationsrisiken im Kreditportfolio zu vermeiden, limitiert der DKB-Konzern das Risikokapital für die Kundengruppen unter Berücksichtigung der Risikotragfähigkeit. Die Ermittlung des Risikokapitalbedarfs erfolgt, wie bereits beschrieben, durch die Berechnung des Risikokapitalbedarfs nach Credit Risk+ unter Verwendung der für die Risikotragfähigkeit geltenden Risikoparameter. Zudem hält der DKB-Konzern im Rahmen der Stressszenarien zusätzliche Deckungsmasse für Risiken aus der nachhaltigen Verschlechterung einzelner Kreditnehmer bzw. Branchen vor.

Begrenzung kreditnehmerbezogener Konzentrationsrisiken
Auf Engagementebene begrenzt der DKB-Konzern durch ein System ratingabhängiger Klumpenobergrenzen das Ausfallrisiko bedeutender Kreditnehmereinheiten. Die Ermittlung der Klumpenobergrenzen erfolgt unter Verwendung der ratingabhängigen Risikogewichte entsprechend den Basel-II-Vorgaben im Rahmen des IRB-Ansatzes.

Die Klumpenobergrenzen sind über das Anweisungswesen des DKB-Konzerns in den Kreditentscheidungsprozess integriert. Die Genehmigung von Engagements, welche die Klumpenobergrenzen überschreiten, erfolgt durch den Gesamtvorstand.

Durch die im Berichtsjahr erfolgte Kapitalerhöhung haben sich die Klumpenobergrenzen leicht erhöht.

Zum aktuellen Stichtag wurden 14 Kreditnehmereinheiten (nach § 19 Abs. 2 KWG) mit einem Anteil von 1,6 Prozent am Gesamtexposure als Klumpenengagements identifiziert. Alle Überschreitungen der Klumpenobergrenzen sowie die Auslastung der Kundengruppenlimite werden vierteljährlich in der vom Bereich Risk Office (nach den Vorgaben der MaRisk, BTR 1) erstellten Portfolioanalyse berichtet und dem Aufsichtsgremium zur Kenntnis gegeben.

Sicherheitenmanagement

Der DKB-Konzern regelt die Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten für die Sicherheitenbearbeitung und -bewertung in seiner Sicherheitenpolitik, die in Anlehnung an den Konzernstandard der BayernLB genutzt wird. Sie bildet die Voraussetzung für die Inanspruchnahme regulatorischer Erleichterungen nach dem KWG sowie der Solvabilitätsverordnung und der Berücksichtigung der Sicherheiten nach ökonomischen Interessen.

In Anlehnung an das Geschäftsmodell des DKB-Konzerns nimmt die Ermittlung von Wertansätzen für grundbuchliche Sicherheiten einen bedeutenden Stellenwert im Rahmen der Sicherheitenbewertung ein. Der DKB-Konzern greift bei der Ermittlung der Wertansätze für grundbuchliche Sicherheiten auf die Expertisen der LB ImmoWert (eine Tochtergesellschaft der BayernLB) zurück. Die endgültige Festlegung der Beleihungswerte erfolgt durch den dem Bereich Marktfolge zugeordneten Fachbereich Sicherheiten. In der Kundengruppe Privatkunden wird von den Möglichkeiten, die der § 24 BelwertV bietet, Gebrauch gemacht.

Für die Engagements in den Ausfallklassen nimmt der Bereich Kredit Consult im Rahmen der Impairment-Betrachtung eine Sicherheitenbewertung unter Verwertungsaspekten vor. Bei allen anderen Engagements wird der Sicherheitenwert auf Basis der Beleihungswerte ermittelt. Der DKB-Konzern überprüft die Ordnungsmäßigkeit der Wertermittlungen in regelmäßigen Abständen und nimmt ständig Kontrollen von Engagements im Rahmen der Auflagen- und Sicherheitenüberwachung vor.

Durch den zentralen Fachbereich Sicherheiten, in dem auch die dezentral tätigen Bauingenieure angesiedelt sind, stellt der DKB-Konzern sicher, dass die Einhaltung der Sicherheitenpolitik und der weiteren Konzernstandards gewährleistet ist.

Der Vorstand der DKB und die Mitglieder des Aufsichtsrats werden im Rahmen der vom Bereich Risk Office durchgeführten Risikoanalysen über die Struktur der Sicherheiten informiert. Zusätzlich erhält der Vorstand Informationen über den Umgang mit Sicherheiten durch die monatlichen Qualitätsberichte des Bereichs Betriebsservice.

Das Sicherheitenportfolio des DKB-Konzerns besteht entsprechend der Kundenstruktur aus überwiegend dinglichen Sicherheiten von Privatkunden, Wohnungsunternehmen und wohnwirtschaftlichen Investoren sowie aus kommunalen Sicherheiten und Bürgschaften. Sonstige relevante Sicherheiten haben nur einen geringen Stellenwert.

Management überfälliger und nicht wertgeminderter Engagements

Der DKB-Konzern verfügt in folgendem Umfang über finanzielle Vermögenswerte, die überfällig, aber nicht wertgemindert sind:

in Mio. EUR	Maximales Kreditrisiko 31.12.2008	Anrechenbare Sicherheiten 31.12.2008	Maximales Kreditrisiko 31.12.2007	Anrechenbare Sicherheiten 31.12.2007
Forderungen gegenüber Kunden				
– 30 Tage bis drei Monate	36,3	4,4	27,3	15,3
– drei Monate bis ein Jahr	2,6	0,0	26,8	16,9
– über ein Jahr	0,0	0,0	0,0	0,0
– Summe	**38,9**	**4,4**	**54,1**	**32,2**
Forderungen gegenüber Kreditinstituten				
– 30 Tage bis drei Monate	0,0	0,0	0,0	0,0
– drei Monate bis ein Jahr	0,0	0,0	0,0	0,0
– über ein Jahr	0,0	0,0	0,0	0,0
– Summe	**0,0**	**0,0**	**0,0**	**0,0**
Handelsaktiva, Finanzanlagen (AfS), Derivate				
– 30 Tage bis drei Monate	0,0	0,0	0,0	0,0
– drei Monate bis ein Jahr	0,0	0,0	0,0	0,0
– über ein Jahr	0,0	0,0	0,0	0,0
– Summe	**0,0**	**0,0**	**0,0**	**0,0**
Finanzanlagen (LaR)				
– 30 Tage bis drei Monate	0,0	0,0	0,0	0,0
– drei Monate bis ein Jahr	0,0	0,0	0,0	0,0
– über ein Jahr	0,0	0,0	0,0	0,0
– Summe	**0,0**	**0,0**	**0,0**	**0,0**
Summe	**38,9**	**4,4**	**54,1**	**32,2**

Die Struktur der anrechenbaren Sicherheiten der überfälligen, nicht wertgeminderten Engagements unterscheidet sich nicht von der generellen Zusammensetzung des Sicherheitenportfolios.

Der DKB-Konzern bindet das Risikomanagement der überfälligen, aber noch nicht problembehafteten Engagements an das Rating. Zum Management der Forderungen in den Ratingklassen 10-12 verfügt der DKB-Konzern über Risikomanagementinstrumente, wie z. B. Watchlists, um die weitere Entwicklung dieser Kreditnehmer zu beobachten und zu begleiten. In den Ratingklassen 13-15 erfolgt eine Intensivbetreuung unter Einbindung bzw. Leitung des Bereichs Kredit Consult.

Der DKB-Konzern verfügt in der Klasse der nicht wertberichtigten Kredite über keine nachverhandelten Kredite. Daher sind keine Angaben nach IFRS 7.36(d) erforderlich.

Management der wertgeminderten Engagements

Im Umgang mit Wertminderungen verfügt der DKB-Konzern über eine EWB-Politik, in der die Grundprinzipien für den Umgang mit problembehafteten und intensivbetreuten Krediten, die Bildung der Risikovorsorge und das Reporting geregelt sind. Wertberichtigungen, Rückstellungen oder deren Auflösungen werden durch den Bereich Kredit Consult ermittelt und entsprechend den in der Kompetenzordnung des DKB-Konzerns festgelegten Kompetenzen genehmigt und sofort gebucht.

Der DKB-Konzern nimmt für Engagements in den Ratingklassen 16-18 die Bildung von Wertberichtigungen durch eine halbjährliche barwertige Impairment-Einzelbetrachtung bei Engagements, deren Exposure rund 0,3 Mio. EUR (seit November 2008: 0,5 Mio. EUR) übersteigt, vor. Bei allen kleineren Engagements wird ausgehend vom Nettoexposure eine pauschalierte Einzelwertberichtigung auf der Basis der Berechnungssystematik der Portfoliowertberichtigung vorgenommen. Grundlage für die Einstufung in die Ratingklassen 16 -18 ist das Vorliegen einer der nachfolgenden Ausfallgründe: Zahlungsverzug/Überziehung >90 Tage, Wertberichtigung, unwahrscheinliche Rückzahlung, Restrukturierung/Umschuldung, Kündigung/Fälligstellung, Forderungsverkauf, Abschreibung oder Insolvenz.

Das wertgeminderte Exposure hat sich 2008 wie folgt entwickelt:

in Mio. EUR	Maximales Kreditrisiko 31.12.2008	Anrechenbare Sicherheiten 31.12.2008	Maximales Kreditrisiko 31.12.2007	Anrechenbare Sicherheiten 31.12.2007
Forderungen gegenüber Kunden	1.226,8	1.103,7	1.436,1	1.239,6
Forderungen gegenüber Kreditinstituten	-	-	-	-
Handelsaktiva, Finanzaktiva (AfS), Derivate	3,3	-	14,4	-
Finanzanlagen (LaR)	-	-	-	-
Summe	**1.230,1**	**1.103,7**	**1.450,5**	**1.239,6**

Der Wertberichtigungsbestand hat sich gegenüber dem Vorjahr von 422,6 Mio. EUR auf 316,2 Mio. EUR reduziert. Die gebildete Risikovorsorge wurde in der Darstellung des maximalen Kreditrisikos bereits in Abzug gebracht. Für nicht wertberichtigte Forderungen hat der DKB-Konzern Portfoliowertberichtigungen in Höhe von 124,5 Mio. EUR gebildet, die im Vergleich zum Vorjahr nicht vom dargestellten Exposure abgezogen werden.

Das Wertpapier-Portfolio war 2008 in Folge der Finanzkrise von Ausfällen betroffen. Der DKB-Konzern hält Papiere der Lehman Brothers im Wert von nominal 30 Mio. EUR. Auf diese wurden Impairments in Höhe von 27,9 Mio. EUR gebildet. Des Weiteren hat der DKB-Konzern auf Schuldverschreibungen isländischer Banken Impairments in Höhe von 23,7 Mio. EUR gebildet.

Der DKB-Konzern hat zum 1. Juli 2008 Wertpapiere im Nominalvolumen von 943,4 Mio. EUR von der Haltekategorie AfS in die Haltekategorie LaR umklassifiziert, da für diese Wertpapiere kein aktiver Markt vorlag. Aufgrund der Umwidmung fielen Portfoliowertberichtigungen auf diese Wertpapiere von 0,3 Mio. EUR an, die im Ergebnis aus Finanzanlagen berücksichtigt werden.

Der DKB-Konzern hat im Berichtsjahr 186 Vermögenswerte in Höhe von 55,4 Mio. EUR im Rahmen der Verwertung von Sicherheiten erworben. Bei den übernommenen Vermögenswerten handelt es sich ausschließlich um Immobilien. 149 Objekte mit einem Kaufpreis von 7,1 Mio. EUR sind zum Weiterverkauf an wohnwirtschaftliche Investoren vorgesehen, während 37 Objekte mit einem Kaufpreis von 48,3 Mio. EUR zum Zwecke der Vermietung bzw. Verpachtung im Bestand der Konzerngesellschaften verbleiben.

Das Risikoprofil der Marktpreisrisiken

Marktpreisrisiken umfassen im DKB-Konzern potenzielle Verluste aus der Veränderung der Marktpreise von Wertpapieren, Geld- und Devisenprodukten, Rohstoffen, Derivaten oder aus dem Aktiv-Passiv-Management.

Im Wertpapierportfolio dominieren durch den hohen Bondanteil die Zinsänderungsrisiken. Darüber hinaus investiert der DKB-Konzern im Rahmen des Kaufs von Fondsprodukten in Aktien und Rohstoffe, um dadurch die Diversifikation zu erhöhen. Optionspreisrisiken werden nur in Einzelfällen im Rahmen strukturierter Produkte eingegangen. Der DKB-Konzern achtet bei der Umsetzung seiner Risikostrategie darauf, dass der eigengemanagte Bestand frei von Währungsrisiken ist. Der DKB-Konzern hat auch für das Depot A Konzentrationsrisiken entsprechend der Definition im Abschnitt „Systeme zur Begrenzung von Konzentrationsrisiken" festgelegt. Konzentrationen werden im DKB-Konzern emittentenbezogen (analog der geltenden Klumpenregelung) und portfoliobezogen für regionale Konzentrationsrisiken (Länderrisiko) begrenzt und gesteuert.

Das Wertpapierportfolio weist hinsichtlich Emittenten und Produkten folgende Struktur auf:

	Banken		Nicht-Banken		Öffentliche Emittenten		Summe	
in Mio. EUR	**2008**	**2007**	**2008**	**2007**	**2008**	**2007**	**2008**	**2007**
Bonds	1.133,9	1.121,4	251,0	255,2	186,2	261,6	1.571,1	1.638,2
Fonds	118,9	224,3	0,0	0,0	0,0	0,0	118,9	224,3
Equities	0,0	0,0	20,9	11,1	0,0	0,0	20,9	11,1
Summe	**1.252,8**	**1.345,7**	**271,9**	**266,3**	**186,2**	**261,6**	**1.710,9**	**1.873,6**

Die regionale Aufteilung des Wertpapierbestands hat sich seit 31. Dezember 2007 wie folgt verändert:

Marktwerte	**31.12.2008** *in Mio. EUR*	*in %*	**31.12.2007** *in Mio. EUR*	*in %*
Deutschland	240,5	14,1	437,5	23,4
Europa/EU	1.118,7	65,4	1.162,9	62,1
Europa/Nicht-EU	68,6	4,0	41,2	2,2
USA	160,2	9,4	171,2	9,1
Asien	28,4	1,7	28,0	1,5
Sonstiges	94,5	5,4	32,8	1,7
Summe	**1.710,9**	**100,0**	**1.873,6**	**100,0**

Es bestehen keine Konzentrationen hinsichtlich einzelner Emittenten, jedoch war der hohe Anteil von Bankemissionen im Berichtsjahr starken Marktwertschwankungen in Folge der Finanzkrise ausgesetzt. Durch das konservative Anlageverhalten ist der DKB-Konzern nur in geringem Umfang in Emerging Markets investiert und verfügt daher über keine nennenswerten Länderrisiken.

Durch das globale Ausmaß der Finanzkrise hat auch die breite Diversifikation innerhalb des Bondportfolios keinen Schutz gegen marktwertbedingte Verluste geboten. Im Berichtsjahr wurden im Depot A Marktwertveränderungen in Höhe von -34,1 Mio. EUR in der Neubewertungsrücklage und weitere -5,4 Mio. EUR im Ergebnis aus der Fair Value Bewertung bilanz- bzw. ergebniswirksam. Die Deutsche Kreditbank hat im Berichtsjahr Impairments von insgesamt 106,8 Mio. EUR gebildet.

Der DKB-Konzern hat im Verlauf der Finanzkrise diverse Maßnahmen zur Stabilisierung des Wertpapierportfolios unternommen. So wurden volatile Positionen geschlossen und Bestände abgesichert. Durch die teilweise nicht gegebene Marktliquidität konnten die Risikomanagementmaßnahmen nicht in vollem Umfang umgesetzt werden.

Rahmenbedingungen

Der DKB-Konzern hat in seiner Marktpreisrisikostrategie neben der Planung des für Marktpreisrisiken verfügbaren Risikokapitals Rahmenbedingungen für den Wertpapierbestand geschaffen (Produktleitlinien, Leitlinien zur Risikostruktur und zur regionalen Struktur) und diese in Vorgaben zur Portfoliostruktur umgesetzt.

Im täglichen Reporting an den Handels- und den Risikovorstand werden der Value-at-Risk für Handelsgeschäfte, die Performance und die GuV-Wirkung vorgelegt. Bei Limitüberschreitungen werden die bestehenden Eskalationsprozesse aktiviert. Im Rahmen der vierteljährlichen Berichterstattung an den Gesamtvorstand werden zusätzlich zur Darstellung der Risikotragfähigkeit Stressszenarien untersucht und die Validität des Risikomessverfahrens überprüft.

Messung und Steuerung der Marktpreisrisiken aus dem Wertpapiergeschäft

Der DKB-Konzern misst das Risiko täglich durch Ermittlung des Risikokapitalbedarfs auf Basis historischer Simulation. Dabei wird der Value-at-Risk unter Berücksichtigung von Korrelationen zwischen den einzelnen Risikofaktoren ermittelt, die die wechselseitige Abhängigkeit der Risikoparameter widerspiegeln.

Im Wertpapierportfolio verwendet der DKB-Konzern in der operativen Risikomessung ein Verfahren mit einem Konfidenzniveau von 99 Prozent, einer Haltedauer von einem Handelstag und einer Historie von 240 Handelstagen. Der ermittelte Value-at-Risk wird für die Risikotragfähigkeitsbetrachtung auf das einheitliche Konfidenzniveau von 99,96 Prozent mit einer Haltedauer von 126 Tagen unter Berücksichtigung produktspezifischer Annahmen zur Liquidierbarkeit des Bestands skaliert.

Der Risikokapitalbedarf des Wertpapierbestands hat sich im Berichtsjahr wie folgt entwickelt:

Marktrisiko Depot A	**12-Monats-Vergleich 2008** *in Mio. EUR*			**12-Monats-Vergleich 2007** *in Mio. EUR*		
	31.12.2008	**Maximum**	**Minimum**	**31.12.2007**	**Maximum**	**Minimum**
Zins	35,0	35,4	13,9	14,0	14,4	3,1
Aktie	24,1	40,6	16,3	18,8	61,4	18,6
Gesamt	**44,3**	**46,2**	**17,5**	**18,6**	**61,2**	**18,5**

Durch die hohe Volatilität der Aktienmärkte schwankte der Risikokapitalbedarf für das Wertpapierportfolio im Berichtsjahr deutlich. Im vierten Quartal kam es durch die anhaltenden Turbulenzen an den Finanzmärkten zu einer Überschreitung des für Normalsituationen geplanten Risikokapitals, für das zusätzliches Risikokapital aus dem Puffer für außerordentliche Risikosituationen bereitgestellt wurde.

Die Zuverlässigkeit der Marktrisikomessverfahren wird regelmäßig hinsichtlich der Güte bzw. Qualität des Risikoverfahrens geprüft. Im Rahmen des Backtestings wird die Risikoprognose mit dem tatsächlich eingetretenen Ergebnis verglichen. Aufgrund der

hohen Volatilität der Kurse und Zinsen war die Prognosegüte des Risikomodells im dritten Quartal nur eingeschränkt gegeben, sodass der DKB-Konzern einen Risikoaufschlag entsprechend den Empfehlungen des Baseler-Ampel-Ansatzes vorgenommen hat.

Zur Steuerung der Marktpreisrisiken verfügt der DKB-Konzern über ein Limitsystem, das eng mit der Risikotragfähigkeit verknüpft ist. Hierbei stellt der DKB-Konzern sicher, dass der Risikokapitalbedarf das zugeteilte Risikokapital nicht übersteigt. Die Limite leiten sich aus dem für Marktpreisrisiken zur Verfügung gestellten Risikokapital ab. Aufgrund der Umstellung der Deckungsmassenberechnung von einem HGB- auf ein IFRS-Schema wurde auf die bis Mitte 2008 praktizierte Methodik, nach der die negative Performance das verfügbare Risikokapital reduziert, verzichtet. Die Einhaltung der Limite wird vom Bereich Risk Office täglich überwacht und fließt in das tägliche bzw. monatliche Reporting an den Vorstand ein.

Zudem führt der DKB-Konzern im Depot A Stressszenarien durch. Dabei orientiert sich der DKB-Konzern an den Empfehlungen der Bundesbank (Drehungen und Zinsanstiege bis 150 BP, Kursrückgänge um 30 Prozent und Credit-Spread-Ausweitungen) für Stressszenarien im Marktpreisrisiko. Das Eigenkapital des DKB-Konzerns hätte für alle Szenarien jederzeit die Fortführung der Unternehmenstätigkeit sichergestellt.

Messung und Steuerung der Zinsänderungsrisiken aus dem Bankbuch

Vor dem Hintergrund der Einheitlichkeit der Messmethoden ermittelt der DKB-Konzern das gesamtbankweite Zinsänderungsrisiko ebenfalls als historische Simulation des Gesamtbarwertstroms unter Verwendung der gleichen Risikoparameter wie im Depot A.

Das Zinsänderungsrisiko betrug zum Berichtsstichtag 107,7 Mio. EUR und schwankte im Jahresverlauf zwischen 58,9 Mio. EUR und 130,6 Mio. EUR. Im Vergleich zum Vorjahr hat es sich deutlich erhöht. Der Anstieg ist nicht bestandsinduziert, sondern erklärt sich durch die außergewöhnlich hohe Volatilität der Marktparameter im zweiten Halbjahr, die eine unterjährige Anpassung des für normale Risikosituationen geplanten Risikokapitals erforderlich machte.

Marktrisiko Bankbuch	12-Monats-Vergleich 2008 *in Mio. EUR*			12-Monats-Vergleich 2007 *in Mio. EUR*		
	31.12.2008	Maximum	Minimum	31.12.2007	Maximum	Minimum
	107,7	130,6	58,9	53,0	54,0	32,0

Der DKB-Konzern limitiert den sich ergebenden Risikokapitalbedarf im Rahmen seiner Risikotragfähigkeitsbetrachtung. Der Bereich Risk Office berichtet mittels des Risikotragfähigkeitsreports monatlich über die Auslastung des Limits.

Zudem führt der DKB-Konzern für das bankweite Zinsänderungsrisiko Stressszenarien durch. Dabei orientiert sich der DKB-Konzern neben der aufsichtsrechtlich vorgegebenen Annahme eines +130/-190-BP-Shifts der Zinskurve an weiteren Stressszenarien (z. B. Drehungen der Zinskurve, alternative Zinsshifts), die sich an den Empfehlungen der Bundesbank für Stressszenarien im Marktpreisrisiko ausrichten.

Das so ermittelte Zinsänderungsrisiko lag im Berichtsjahr permanent unter dem sogenannten „Outlier-Kriterium". Die Einhaltung des Grenzwerts steuert der DKB-Konzern über ein Limitsystem, das bereits frühzeitig die Risiken nach Durchführung des aufsichtsrechtlichen Szenarios begrenzt und Eskalationsprozesse in Gang setzt.

Der Vorstand wird wöchentlich über die Veränderungen des aufsichtsrechtlichen Zinsänderungsrisikos informiert. Zur Absicherung und Reduzierung der Zinsänderungsrisiken setzt der DKB-Konzern Zinsswaps ein. Aus den zur Steuerung der Zinsänderungsrisiken abgeschlossenen Zinsswaps und den Forderungen gegenüber Kunden werden Sicherungsbeziehungen (Hedge Accounting) gebildet, um Wertschwankungen aus der Änderung der beizulegenden Werte in der Gewinn- und Verlustrechnung zu reduzieren.

Steuerung der Marktpreisrisiken aus Immobilienbeständen

Die Immobilienbeteiligungen des DKB-Konzerns sind in der DKB Immobilien AG gebündelt und werden in deren Risikomanagementsystem eingebunden. Das zentrale, geschäftsfeldübergreifende Risikomanagementsystem der DKB Immobilien AG stellt dabei die Identifikation, Messung, Steuerung und Überwachung aller die Unternehmensgruppe betreffenden wesentlichen Risiken sicher und ermöglicht zudem eine Unterscheidung von ergebnis- und liquiditätswirksamen Risiken sowie eine Abschätzung von deren Auswirkungen auf die einzelne Gesellschaft und das jeweilige Geschäftsfeld.

Im Rahmen des Risikomanagements erfolgt durch das gruppenweite Geschäftsfeldcontrolling auf Ebene der Einzelgesellschaften sowie der Holding ein laufender Vergleich der unterjährigen Geschäftstätigkeit mit einer risikoadjustierten Businessplanung. Im Fokus der Betrachtung stehen dabei insbesondere operative, ertrags- und liquiditätswirksame Kennzahlen wie Leerstand, Mieterfluktuation, Mietforderungen/Mietausfall, Betriebskosten, Instandhaltungs- und Modernisierungsaufwand sowie An- und Verkaufsplanung. Änderungen wesentlicher erfolgs- und liquiditätswirksamer Faktoren werden vor diesem Hintergrund im Rahmen einer regelmäßigen Hochrechnung analysiert. Dieses operative Monitoring in Verbindung mit einem gruppen-

internen und -externen Benchmarking versetzt das Management frühzeitig in die Lage, negativen Entwicklungen durch Gegenmaßnahmen entgegenzutreten.

Die Ergebnisse des Risikomanagementprozesses werden mindestens halbjährlich in standardisierten Managementberichten dokumentiert und dem Management zur Verfügung gestellt. Businessplanung und Abweichungsanalyse sind integrale Bestandteile einer themenbezogenen Kommunikation mit den gruppenweiten Aufsichtsgremien.

Das vorhandene Steuerungs- und Überwachungssystem gewährleistet, dass der DKB-Konzern laufend über die wirtschaftliche Entwicklung und die strategische Ausrichtung der konsolidierten und nicht konsolidierten Tochterunternehmen unterrichtet ist. Die Risikofrüherkennung, die Bestandteil des Risikomanagementsystems ist, versetzt die DKB Immobilien AG-Gruppe zudem in die Lage, rechtzeitig Handlungsoptionen zu entwickeln und umzusetzen.

In der Gesamtbewertung lassen sich derzeit keine bestandsgefährdenden immobilien- und wohnwirtschaftlichen Risiken für die Gesellschaften der DKB Immobilien AG-Gruppe und für den DKB-Konzern erkennen.

Organisation des Risikomanagements der Marktpreisrisiken

Alle Marktpreisrisiken aus Wertpapiergeschäften und der Steuerung des Bankbuchs werden handelsunabhängig im Bereich Risk Office überwacht. Neben den aufsichtsrechtlichen Anforderungen an die Risikomessung und Risikosteuerung stellt dieser Bereich auch das regelmäßige tägliche Reporting an die zuständigen Dezernenten und die regelmäßige monatliche Information des Gesamtvorstands sicher. Zudem ist er für die Marktgerechtigkeitsprüfung verantwortlich.

Adresslimitüberschreitungen werden ebenfalls von dem Bereich Risk Office täglich überwacht. Die Eskalation an die zuständigen Entscheidungsträger erfolgt nach Verifikation einer Überziehung bzw. dem Erreichen von Warnstufen.

Der Bereich Asset Management ist verantwortlich für das Positionsmanagement der Eigenanlagen und die Überwachung der Wertentwicklungen der einzelnen Fonds. Der Bereich Treasury ist für das Management der Zinsrisiken aus dem zinstragenden Geschäft nach Vorgaben des Gesamtvorstands sowie für die Entwicklung von Zinsstrategien und den Abschluss von Zinsderivaten verantwortlich.

Dem Bereich Finanzen obliegt im Rahmen der Steuerung der Zinsänderungsrisiken die fortlaufende Überwachung der Effektivität der gebildeten Hedge-Beziehungen.

Die regelmäßige Berichterstattung über die Entwicklung der Risiken aus den Immobilienbeteiligungen des DKB-Konzerns obliegt dem im Bereich Unternehmensentwicklung angesiedelten Fachbereich Strategie und Beteiligungen.

Liquiditätsrisiken

Das Risikoprofil der Liquiditätsrisiken

Unter Liquiditätsrisiken wird das Risiko verstanden, gegenwärtige oder zukünftige Zahlungsverpflichtungen nicht mehr termingerecht oder nur zu höheren Kosten erfüllen zu können. Der DKB-Konzern hat im Berichtsjahr alle seine Verbindlichkeiten fristgerecht bedient und weist folgende Struktur der vertraglichen Fälligkeiten seiner Verbindlichkeiten auf:

	Verbindlichkeiten	
in Mio. EUR	**2008**	**2007**
Täglich fällig		
– Verbindlichkeiten gegenüber Banken	806,6	158,1
– Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	6.993,2	7.208,3
– verbriefte Verbindlichkeiten	0,0	0,0
– Derivate	0,0	0,0
– Nachrangkapital	0,0	0,0
– Summe	**7.799,8**	**7.366,4**
Bis drei Monate		
– Verbindlichkeiten gegenüber Banken	9.698,5	6.907,2
– Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	3.996,9	4.988,1
– verbriefte Verbindlichkeiten	0,0	0,0
– Derivate	1,8	1,2
– Nachrangkapital	0,0	0,0
– Summe	**13.697,2**	**11.896,6**
Drei Monate bis ein Jahr		
– Verbindlichkeiten gegenüber Banken	1.987,3	3.333,1
– Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	2.338,4	1.086,7
– verbriefte Verbindlichkeiten	0,0	500,2
– Derivate	8,6	0,4
– Nachrangkapital	21,8	0,4
– Summe	**4.356,1**	**4.920,9**

in Mio. EUR	Verbindlichkeiten 2008	Verbindlichkeiten 2007
Ein Jahr bis fünf Jahre		
– Verbindlichkeiten gegenüber Banken	4.455,5	3.512,8
– Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	2.132,8	443,1
– verbriefte Verbindlichkeiten	2.087,4	1.630,6
– Derivate	182,8	78,8
– Nachrangkapital	35,5	63,7
– Summe	**8.894,0**	**5.728,9**
Über fünf Jahre		
– Verbindlichkeiten gegenüber Banken	7.939,1	6.178,6
– Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	2.215,7	2.089,7
– verbriefte Verbindlichkeiten	506,1	506,0
– Derivate	873,6	32,4
– Nachrangkapital	365,5	371,6
– Summe	**11.900,0**	**9.178,2**
Unbestimmte Laufzeit		
– Rückstellungen	123,9	241,7
– sonstige Passiva	589,6	221,9
– unwiderrufliche Zusagen	3.490,3	4.489,3
– Summe	**4.203,8**	**4.952,9**

Verfahren zur Messung und Steuerung der Liquiditätsrisiken

Der DKB-Konzern unterscheidet zwischen der operativen Liquiditätssteuerung, das heißt dem Management der Zahlungsströme zur Einhaltung der aufsichtsrechtlichen Vorgaben, und der Gewährleistung der mittel- und langfristigen Zahlungsfähigkeit im Rahmen der strategischen Liquiditätssteuerung.

Für die Ermittlung und operative Steuerung der aufsichtsrechtlichen Liquiditätskennziffer sind die Bereiche Mid Office sowie Treasury verantwortlich. Zur Steuerung der quantitativen Anforderungen der Liquiditätsverordnung verfügt der DKB-Konzern über ein Limitsystem mit Eskalationsstufen, an das – abhängig von der Prognose der Liquiditätsentwicklung für den nächsten Stichtag und der festgelegten Grenzwerte für die Liquiditätsausstattung – Handlungsempfehlungen und Verantwortlichkeiten geknüpft sind und über das dem Gesamtvorstand wöchentlich berichtet wird. Die aufsichtsrechtliche Kennziffer wurde im Berichtsjahr durchgehend eingehalten und liegt zum Bilanzstichtag bei 1,41.

Die strategische Liquiditätssteuerung erfolgt mit Hilfe einer monatlichen rollierenden Liquiditätsvorschau (Kapitalablaufbilanz). Diese wird vom Bereich Risk Office erstellt und dient dem Bereich Treasury als Hilfsmittel für das Funding. Die Erstellung der Kapitalablaufbilanz erfolgt durch die Zusammenführung der Zahlungsströme der verschiedenen Produkte unter folgenden Prämissen:

- Alle Darlehen und alle zur Refinanzierung getätigten Emissionen des DKB-Konzerns gehen mit ihrer vertraglichen Tilgungs- bzw. Fälligkeitsstruktur ein. Für Tendergeschäfte wird eine Prolongationsannahme verwendet, die sich an der Fälligkeit der hinterlegten Papiere orientiert.
- Die Zahlungsströme für die Produkte mit unbestimmter Kapitalbindung werden mit einer Bodensatzannahme modelliert. Schnell liquidierbare Vermögensgegenstände unterliegen der Annahme der sofortigen Fälligkeit.
- Kündigungsrechte seitens des Kunden werden ebenfalls modelliert. So wird hinsichtlich der Kundenrechte gemäß § 489 BGB unterstellt, dass eine Kündigung zum frühestmöglichen Kündigungszeitpunkt unter Annahme einer Trägheit erfolgt.
- Offene Zusagen werden in der Kapitalablaufbilanz ebenfalls berücksichtigt. Diese werden (bis auf einen produktspezifisch festgelegten Anteil) zum frühestmöglichen Abrufzeitpunkt ausgewiesen.
- Abweichungen zwischen bilanzieller Modellierung und Kapitalbindungsbilanz sind betriebswirtschaftlich begründet. Es werden Prolongations- und Bodensatzannahmen getroffen, die bilanziell nicht ansetzbar sind.

Die finanziellen Vermögenswerte des DKB-Konzerns unterscheiden sich hinsichtlich ihres Einsatzes für die kurzfristige Liquiditätssteuerung. Der DKB-Konzern hält im Rahmen der Depot A-Steuerung liquide Vermögenswerte in Form von liquidierbaren bzw. bei der

EZB als Sicherheit hinterlegbaren Wertpapieren. Aus dieser Liquiditätsreserve kann im Bedarfsfall durch Verkauf bzw. Nutzung von Zentralbankgeschäften Liquidität generiert werden. Der Hauptteil der finanziellen Vermögenswerte des DKB-Konzerns besteht entsprechend dem Geschäftsmodell der Bank aus Krediten sowie den Wertpapierpositionen im Rahmen des Depot A-Managements. Letztere beinhalten unter anderem auch Schuldscheine, für die kein liquider Markt besteht, für die jedoch Zuflüsse erwartet werden.

Auf der Passivseite hat der DKB-Konzern seine Refinanzierungsquellen stark diversifiziert, wobei der Liquiditätsgenerierung über Kundeneinlagen – einschließlich des weiter ausgebauten Programmkreditgeschäfts mit Förderbanken – die größte Bedeutung zukommt. Daneben spielen die Refinanzierung über eine Geldhandelslinie der BayernLB sowie die kurzfristige, durch Wertpapiere und Wirtschaftskredite besicherte Refinanzierung über die EZB eine zentrale Rolle. Darüber hinaus konnte der DKB-Konzern seine in den vergangenen Jahren begonnene aktivere Rolle am Kapitalmarkt durch weitere Eigenemissionen im Pfandbriefbereich ausbauen. So wurden im laufenden Jahr Öffentliche Pfandbriefe, die unverändert mit einem Aaa-Rating der Ratingagentur Moody ’s bewertet sind, in einem Volumen von rund 881 Mio. EUR an Investoren platziert. Diese Refinanzierungsoptionen gewährleisteten, insbesondere während der sich in der zweiten Jahreshälfte 2008 zuspitzenden Finanzkrise, eine jederzeit ausreichende Liquiditätsversorgung des DKB-Konzerns und stellen auch in Zukunft die tragenden Säulen der Refinanzierung der Bank dar. Das ursprünglich für die zweite Jahreshälfte 2008 geplante Debüt eines Hypothekenpfandbriefs wurde aufgrund der signifikanten Marktverwerfungen in diesem Zeitraum zunächst verschoben. In Abhängigkeit eines wieder zugänglichen Pfandbriefmarkts und dem Abschluss der im Zuge der Finanzkrise seitens der Ratingagenturen deutlich erweiterten Bewertungsgespräche verfolgt der DKB-Konzern weiterhin eine Debütemission im Jahr 2009.

Durch die Diversifizierung hinsichtlich der Kundenstruktur, der Geschäftsfelder der Kunden und der regionalen Zuordnung der Kunden bestehen bei den finanziellen Vermögenswerten keine Konzentrationsrisiken. Bei den Verbindlichkeiten gibt es eine Konzentration auf die Kontrahenten BayernLB als Mutterinstitut und die EZB.

Organisation des Risikomanagements der Liquiditätsrisiken

Der Bereich Treasury ist verantwortlich für die Steuerung der kurzfristigen Liquidität unter Beachtung der aufsichtsrechtlichen Vorgaben und des strategischen mittel- und langfristigen Fundings des DKB-Konzerns. Der Vorstand wird vom Bereich Treasury im Rahmen seiner regelmäßigen Vorstandssitzungen wöchentlich über die Liquiditätssituation unterrichtet. Die Überwachung des Eskalationsmodells zur operativen Liquiditätssteuerung erfolgt durch den Bereich Mid Office. Zusätzlich erfolgt die Darstellung der Entwicklung der Liquiditätsrisiken im Zuge der vierteljährlichen Risikotragfähigkeitsberichte des Bereichs Risk Office.

Operationelle Risiken

Das Risikoprofil

Operationelle Risiken sind im DKB-Konzern alle Verluste bzw. Schäden aufgrund von Prozess- oder Kontrollschwächen, Rechtsrisiken, technischem Versagen, menschlichem Verhalten, Katastrophen und externen Einflüssen.

Aus den Ergebnissen der Risikoinventur und der Analyse der eingehenden Schadenmeldungen ergibt sich das Risikoprofil des DKB-Konzerns, das die Grundlage des Risikomanagementsystems für operationelle Risiken im DKB-Konzern bildet.

Folgende Szenarien bzw. Schadenfallkategorien haben sich dabei als wesentlich herausgestellt:

- Kreditkartendiebstähle oder Kreditkartenmissbrauch
- Phishing und Pharming im internetbasierten Privatkundengeschäft
- Betrugsrisiken im Massenkreditgeschäft
- Ausfall des Internetbankings
- Ausfall der Handelssysteme und Nicht-Verfügbarkeit des Handelsraums
- Prozessrisiken und Vertragsrisiken im Kreditprozess

Für die ermittelten wesentlichen OpRisk-Szenarien hat der DKB-Konzern Indikatoren definiert und angemessene Risikomanagementprozesse eingeführt.

Das Risikomanagementsystem zur Steuerung operationeller Risiken

Der DKB-Konzern hat alle Voraussetzungen geschaffen, um die qualitativen Anforderungen an den Standardansatz nach Basel II zu erfüllen und damit den Anforderungen im BayernLB-Konzern zu entsprechen. Mit der Durchführung regelmäßiger Risikoinventuren, dem definierten Schadenmeldeprozess, ergänzt durch das Monitoring kritischer Frühwarnindikatoren und das Business Continuity Planning, verfügt der DKB-Konzern über die Instrumente, um angemessen auf mögliche operationelle Risiken zu reagieren.

Alle Prozesse zur Identifizierung münden in die Schadenfall-Datenbank. Neben einem definierten Schadenmeldeprozess für die zentralen Einheiten und Niederlassungen der DKB AG werden in der Schadenfall-Datenbank die schwebenden und kostenwirksam gewordenen Rechtsrisiken erfasst. Der Bereich Risk Office übernimmt die regelmäßige Auswertung der Schadenfälle.

Die routinemäßig dem Geschäftsbetrieb anzupassende Notfallplanung (Business Continuity Planning) und die Einsetzung eines Krisenstabs begegnen den technischen und organisatorischen Risiken im DKB-Konzern. Die Notfallpläne werden vom Krisenstab erarbeitet und regelmäßig auf ihre Aktualität überprüft und getestet.

Zur Abdeckung der Risiken hält der DKB-Konzern ausreichende Eigenmittel vor. Die Zuteilung der Eigenmittel erfolgt jährlich im Rahmen des Risikokapitalallokationsprozesses (ICAAP). Der Vorstand erhält einen laufenden Überblick über die Höhe der eingetretenen Schäden durch die monatlichen Risikotragfähigkeitsberichte. Eskalationssysteme und -prozesse bewerten das Ergebnis hinsichtlich erforderlicher Maßnahmen und ihrer Umsetzung.

Entwicklung der Schäden

Die realisierten Schäden aus operationellen Risiken sind gegenüber dem Vorjahr um 5,7 Mio. EUR gestiegen und liegen zum Stichtag bei rund 7,3 Mio. EUR. Der Anstieg der realisierten Schäden ist auf Betrugsfälle im stationären und internetbasierten Kundengeschäft zurückzuführen.

in Mio. EUR	01.01.-31.12.2008	01.01.-31.12.2007	Veränderung *absolut*	Veränderung *in %*
Zinsüberschuss	378,7	396,2	-17,5	-4,4
– Zinserträge	2.162,6	1.824,9	337,7	18,5
– Zinsaufwendungen	1.783,9	1.428,7	355,2	24,9
Risikovorsorgeaufwendungen	68,0	66,2	1,8	2,7
Zinsüberschuss nach Risikovorsorge	**310,7**	**330,0**	**-19,3**	**-5,8**
Provisionsergebnis	-35,0	-26,2	-8,8	-33,6
– Provisionserträge	159,8	50,9	108,9	>100,0
– Provisionsaufwendungen	194,8	77,1	117,7	>100,0
Ergebnis aus der Fair Value Bewertung	12,7	61,4	-48,7	-79,3
Ergebnis aus Sicherungsgeschäften (Hedge Accounting)	70,8	-1,9	72,7	>100,0
Ergebnis aus Finanzanlagen	-145,1	519,9	-665,0	<-100,0
Verwaltungsaufwand	299,4	288,7	10,7	3,7
Sonstiges Ergebnis	58,9	30,8	28,1	91,2
Operatives Ergebnis/Ergebnis vor Steuern	**-26,4**	**625,3**	**-651,7**	**<-100,0**
Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	5,9	-62,0	67,9	>100,0
Abgeführter Gewinn	0,1	0,0	0,1	100,0
Konzernjahresergebnis	**-20,6**	**563,3**	**-583,9**	**<-100,0**
Fremdanteile am Konzernjahresergebnis	0,7	-0,6	1,3	>100,0
Konzernjahresergebnis ohne Fremdanteile	**-19,9**	**562,7**	**-582,6**	**<-100,0**
Gewinnvortrag	2,3	5,4	-3,1	-57,4
Entnahme aus anderen Gewinnrücklagen	126,2	0,0	126,2	100,0
Einstellung in Rücklagen für Teilgewinnabführung	0,7	3,9	-3,2	-82,1
Konzernbilanzgewinn	**107,9**	**564,2**	**-456,3**	**<-100,0**
Cost-Income-Ratio	**61,6%**	**62,7%**	**-1,1% Punkte**	

Im Geschäftsjahr 2008 wurde das weitere Wachstum im Privatkundengeschäft – deutliche Steigerung der Kundenzahlen auf über 1,5 Millionen und Ausbau des Forderungsvolumens um 4,9 Mrd. EUR auf 16,3 Mrd. EUR – und die Stärkung der Marktposition als Direktbank durch die Effekte der globalen Finanzkrise überlagert. Die negativen Auswirkungen der Finanzkrise zeigen sich insbesondere an der deutlichen Spread-Ausweitung der für die Refinanzierung der Banken maßgeblichen Geldmarktsätze und der Ausdehnung der Turbulenzen auf sämtliche Asset-Klassen, wodurch in einzelnen Marktsegmenten der Handel vollkommen zum Erliegen kam. In Anbetracht dieser schwierigen Marktbedingungen waren Anpassungen hinsichtlich der prognostizierten Aussagen zur Entwicklung des Zinsniveaus und der Aktienmärkte erforderlich, sodass der DKB-Konzern mit -20,6 Mio. EUR ein nahezu ausgeglichenes Konzernergebnis und unter Berücksichtigung von Entnahmen aus den anderen Gewinnrücklagen einen Konzernbilanzgewinn in Höhe von 107,9 Mio. EUR ausweist.

Bereinigt um die negativen Effekte der Finanzkrise, die sich insbesondere in den bonitätsbedingten Abschreibungen auf einzelne Anleihen, Aktien und im Eigenbestand befindliche Publikums- und Spezialfonds (Gesamteffekt ca. 130 Mio. EUR) sowie in der inversen Zinsstruktur verbunden mit der Ausweitung der Credit Spreads um 20 bis 80 BP (Effekt ca. 100 Mio. EUR) auswirkten, würde das Konzernjahresergebnis ca. 210 Mio. EUR betragen.

Die Cost-Income-Ratio, die sich aus dem Verhältnis von Verwaltungsaufwendungen zur Summe der Ergebniskomponenten Zinsüberschuss, Provisionsergebnis, den Ergebnissen aus der Fair Value Bewertung und aus Sicherungsgeschäften sowie dem Sonstigen Ergebnis ermittelt, konnte von 62,7 Prozent auf 61,6 Prozent[1] reduziert werden.

[1)] Im Berichtsjahr erfolgte eine Anpassung der Berechnungssystematik in Übereinstimmung mit den Vorgaben der BayernLB. Zur besseren Vergleichbarkeit wurden die Vorjahreswerte entsprechend angepasst.

in Mio. EUR	01.01.-31.12.2008	01.01.-31.12.2007	Veränderung	
			absolut	*in %*
Zinserträge				
– Zinserträge aus Geld- und Kapitalmarktgeschäft	2.040,0	1.740,2	299,8	17,2
– Zinserträge aus Finanzanlagen	87,4	81,3	6,1	7,5
– Zinserträge aus Derivaten	35,2	3,4	31,8	>100,0
Summe der Zinserträge	2.162,6	1.824,9	337,7	18,5
Zinsaufwendungen				
– Zinsaufwendungen für Verbindlichkeiten	1.751,3	1.382,8	368,5	26,6
– Zinsaufwendungen aus Derivaten	8,9	31,2	-22,3	-71,5
– sonstige Zinsaufwendungen	23,7	14,7	9,0	61,2
Summe der Zinsaufwendungen	1.783,9	1.428,7	355,2	24,9
Zinsüberschuss	**378,7**	**396,2**	**-17,5**	**-4,4**

Der **Zinsüberschuss** lag mit 378,7 Mio. EUR leicht unter dem Vorjahreswert von 396,2 Mio. EUR. Der Anstieg der Zinserträge um 18,5 Prozent oder 337,7 Mio. EUR resultiert maßgeblich aus dem deutlichen Zuwachs im Privatkundengeschäft. In den um 355,2 Mio. EUR gestiegenen Zinsaufwendungen spiegeln sich insbesondere refinanzierungsbedingte Belastungen aus der Ausweitung von Credit Spreads im Interbankenhandel und aus der im Zuge der Finanzkrise entstandenen inversen Zinsstruktur wider.

Die **Risikovorsorgeaufwendungen** betragen 68,0 Mio. EUR und liegen damit auf dem Vorjahresniveau von 66,2 Mio. EUR. Die geringeren Aufwendungen aus Abschreibungen und Wertberichtigungen wurden durch niedrigere Erträge aus Zuschreibungen und Eingängen aus abgeschriebenen Forderungen vollständig kompensiert.

in Mio. EUR	01.01.-31.12.2008	01.01.-31.12.2007	Veränderung	
			absolut	*in %*
Erträge aus der Zuschreibung zu Forderungen, der Auflösung von Rückstellungen sowie aus Eingängen auf abgeschriebene Forderungen	82,1	104,0	-21,9	-21,1
Aufwendungen aus Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen sowie Zuführungen zu Rückstellungen	150,1	170,2	-20,1	-11,8
Risikovorsorge	**68,0**	**66,2**	**1,8**	**2,7**

Das **Provisionsergebnis** ist maßgeblich durch die Neukundengewinnung im Privatkundensegment geprägt. Die Verringerung des Provisionsergebnisses um 8,8 Mio. EUR auf -35,0 Mio. EUR resultiert aus der Ausweitung der Nutzung von Vermittlern für die Akquisition des Neugeschäfts. Dem gegenüber stehen deutlich gestiegene Provisionserträge aus dem Kreditkartengeschäft, die auf die Übernahme weiterer Portfolien des Co-Branding-Geschäfts zurückzuführen sind.

in Mio. EUR	01.01.-31.12.2008	01.01.-31.12.2007	Veränderung	
			absolut	*in %*
Kreditgeschäft	-32,7	-13,8	-18,9	<-100,0
Zahlungsverkehr	-13,2	-14,4	1,2	-8,3
Kreditkartengeschäft	11,4	0,5	10,9	>100,0
Effektengeschäft	1,3	1,3	0,0	0,0
Sonstiges Dienstleistungsgeschäft	-1,8	0,2	-2,0	<-100,0
Provisionsergebnis	**-35,0**	**-26,2**	**-8,8**	**-33,6**

Das **Ergebnis aus der Fair Value Bewertung** von 12,7 Mio. EUR (Vorjahr 61,4 Mio. EUR) enthält Erträge aus der Fair Value Bewertung von zinsbezogenen, nicht dem Hedge Accounting zugeordneten Derivaten und der Auflösung von Zinsswaps. Kompensierend wirken die Aufwendungen aus den als Fair Value Option designierten Finanzinstrumenten.

Das **Ergebnis aus Sicherungsgeschäften (Hedge Accounting)** von 70,8 Mio. EUR (Vorjahr -1,9 Mio. EUR) zeigt das Bewertungsergebnis aus effektiven Fair Value Hedgebeziehungen.

in Mio. EUR	**01.01.-31.12.2008**	**01.01.-31.12.2007**	**Veränderung**	
			absolut	*in %*
Ergebnis aus Wertpapieren	-143,9	17,7	-161,6	<-100,0
Ergebnis aus Anteilen an Tochterunternehmen und Beteiligungen	-1,2	502,2	-503,4	<-100,0
Ergebnis aus Finanzanlagen	**-145,1**	**519,9**	**-665,0**	**<-100,0**

Das **Ergebnis aus Finanzanlagen** beträgt -145,1 Mio. EUR. Der Rückgang ist durch den im Vorjahr einmalig erzielten Entkonsolidierungserfolg aus der Veräußerung der GBWAG-Gruppe (502,3 Mio. EUR) sowie durch Wertberichtigungen und rückläufige Erträge im Wertpapiergeschäft in Folge der Finanzkrise begründet.

Die Verwaltungsaufwendungen betrugen 299,4 Mio. EUR (Vorjahr 288,7 Mio. EUR) und setzen sich wie folgt zusammen:

in Mio. EUR	**01.01.-31.12.2008**	**01.01.-31.12.2007**	**Veränderung**	
			absolut	*in %*
Personalaufwendungen	124,4	122,2	2,2	1,8
Abschreibungen auf Sachanlagen und immaterielle Vermögenswerte	11,2	5,1	6,1	<100,0
Andere Verwaltungsaufwendungen	163,8	161,4	2,4	1,5
Verwaltungsaufwendungen	**299,4**	**288,7**	**10,7**	**3,7**

Die **Personal- und anderen Verwaltungsaufwendungen** bewegen sich mit 124,4 Mio. EUR bzw. 163,7 Mio. EUR auf dem Niveau des Vorjahres, wobei die anderen Verwaltungsaufwendungen im Geschäftsjahr 2008 insbesondere durch die Neukundenakquisition im Privatkundenbereich und den Ausbau des Kreditkartengeschäfts sowie aufsichtsrechtlich notwendige Projekte und Maßnahmen zur erstmaligen Emission eines Hypothekenpfandbriefs beeinflusst wurden. Der Anstieg der Normalabschreibungen auf 11,2 Mio. EUR resultiert aus Vertragsänderungen bei Leasingobjekten.

Das **sonstige Ergebnis** beträgt 58,9 Mio. EUR (Vorjahr 30,8 Mio. EUR) und beinhaltet im Wesentlichen Erträge und Aufwendungen aus den Immobilien- und Energieversorgungsaktivitäten des DKB-Konzerns sowie aus der Zuführung und Auflösung von Rückstellungen. Der Anstieg ist vor allem auf höhere Umsatzerlöse aus der Hausbewirtschaftung sowie der Energie- und Wärmeversorgung zurückzuführen.

In der Position **Steuern vom Einkommen und vom Ertrag** werden Erträge von insgesamt 5,9 Mio. EUR (Vorjahr Aufwendungen 62,0 Mio. EUR) ausgewiesen. Darin enthalten sind 14,2 Mio. EUR tatsächlicher Steuerertrag und 8,3 Mio. EUR latenter Steueraufwand.

VERMÖGENSLAGE

Hinsichtlich der Posten für die Vermögenslage wird auf die diesbezüglichen Darstellungen in den Notes verwiesen.

Die Bilanzsumme des DKB-Konzerns hat sich zum 31. Dezember 2008 gegenüber dem Vorjahr um 7,7 Mrd. EUR oder 18,5 Prozent auf 49,3 Mrd. EUR erhöht. Der Zuwachs resultiert im Wesentlichen aus den Forderungen an Kunden und der Portfolio-Hedge Adjustments. Dem gegenüber haben sich insbesondere die Forderungen an Kreditinstitute und die Finanzanlagen reduziert. Das Wachstum der Kundenforderungen konnte auf der Passivseite durch zusätzliche Aufnahmen von Termingeldern, Weiterleitungsdarlehen und Offenmarktgeschäften um 4,8 Mrd. EUR in den Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten sowie den Anstieg der Kundeneinlagen um 1,9 Mrd. EUR refinanziert werden.

Die Ausweitung des Geschäftsvolumens (bestehend aus Bilanzsumme und Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen) um 7,7 Mrd. EUR auf 49,9 Mrd. EUR ist insbesondere auf das wiederholt starke Wachstum im Privatkundensegment zurückzuführen. Dies spiegelt sich auch in der Anzahl der Privatkunden wider, die im Geschäftsjahr deutlich auf über 1,5 Millionen Kunden mehr als verdoppelt werden konnten.

Aktiva *in Mio. EUR*	31.12.2008	31.12.2007	Veränderung *absolut*	 *in %*
Barreserve	290,0	257,6	32,4	12,6
Forderungen an Kreditinstitute	288,1	841,7	-553,6	-65,8
Forderungen an Kunden	45.175,1	37.810,8	7.364,3	19,5
Risikovorsorge	-418,6	-528,4	109,8	20,8
Portfolio-Hedge Adjustment	583,6	0,0	583,6	100,0
Handelsaktiva	20,4	33,0	-12,6	-38,2
Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting)	0,0	22,1	-22,1	-100,0
Finanzanlagen	1.790,4	1.952,4	-162,0	-8,3
Als Finanzinvestition gehaltene Grundstücke und Gebäude	701,0	632,9	68,1	10,8
Sachanlagen	152,0	56,5	95,5	>100,0
Immaterielle Vermögenswerte	5,9	6,0	-0,1	-1,7
Ertragsteueransprüche	420,5	235,4	185,1	78,6
Sonstige Aktiva	340,9	336,1	4,8	1,4
Summe der Aktiva	**49.349,3**	**41.656,1**	**7.693,2**	**18,5**

Die **Forderungen an Kreditinstitute** betragen 0,3 Mrd. EUR und liegen damit 0,5 Mrd. EUR unter dem Vorjahreswert.

Die **Forderungen an Kunden** konnten gegenüber dem Vorjahresstichtag deutlich um 7,4 Mrd. EUR oder 19,5 Prozent auf 45,2 Mrd. EUR gesteigert werden. Darin zeigt sich insbesondere der Vertriebserfolg in den hochgranularen Segmenten der privaten Wohnungsbauendfinanzierung sowie der Privat- und Kontokorrentkredite, die um 42,4 Prozent auf 16,3 Mrd. EUR[2] erhöht wurden.

Der Geschäftsanteil im Segment Infrastruktur wurde im Geschäftsjahr insbesondere durch das Wachstum in den alten Bundesländern und die Intensivierung der Kundenbeziehungen in den neuen Bundesländern um 1,2 Mrd. EUR auf 21,3 Mrd. EUR in den Kundenforderungen und um 0,3 Mrd. EUR[2] auf 9,0 Mrd. EUR in den Kundeneinlagen ausgebaut. Der hohe Anteil von öffentlichen sowie kommunalnahen Kunden am Geschäftsvolumen hat positive Auswirkungen auf die Risikostruktur des DKB-Portfolios.

[2)]Zur besseren Vergleichbarkeit wurden die Vorjahreswerte an die seit 1. Januar 2008 geltende Kundenstruktur angepasst.

In Umsetzung der strategischen Vorgaben – konsequente Ausrichtung auf ausgewählte Zielbranchen, z. B. Umwelttechnik sowie Landwirtschaft und Ernährung – konnte das kontinuierliche Wachstum im Bereich Firmenkunden im Jahr 2008 erfolgreich fortgesetzt werden. Bei einem um 1,0 Mrd. EUR[2] gestiegenen Forderungsvolumen und der Konzentration auf gute Bonitäten wurde das Firmenkunden-Portfolio zu Gunsten dieser Wachstumsbranchen entwickelt.

Der Bestand der **Risikovorsorge** konnte insbesondere durch die Ausbuchung von uneinbringlichen Forderungen und der anteiligen Auflösung der Portfoliowertberichtigung um 0,1 Mrd. EUR auf 0,4 Mrd. EUR signifikant verringert werden.

Das **Portfolio-Hedge Adjustment** von 0,6 Mrd. EUR resultiert aus dem im Berichtsjahr umgesetzten Fair-Value-Hedge von Zinsrisiken auf Portfolioebene. Dem gegenüber werden auf der Passivseite negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting) in annähernd gleicher Höhe ausgewiesen.

Die **Handelsaktiva** haben ein Volumen von 20,4 Mio. EUR (Vorjahr 33,0 Mio. EUR) und beinhalten derivative Finanzinstrumente mit positiven Marktwerten, die nicht als Sicherungsinstrument im Rahmen des Hedge Accountings designiert sind.

Die **Finanzanlagen** werden mit 1,8 Mrd. EUR ausgewiesen und wurden im Berichtsjahr aufgrund der volatilen Marktsituation und abschreibungsbedingt um 0,2 Mrd. EUR reduziert.

Die als **Finanzinvestition gehaltenen Grundstücke und Gebäude** liegen mit 0,7 Mrd. EUR um 0,1 Mrd. EUR über dem Vorjahresniveau. Der Anstieg ist im Wesentlichen durch die Erstkonsolidierung der DKB Wohnungsgesellschaft Sachsen mbH begründet.

Der Bestand an **Sachanlagen** hat sich insbesondere aufgrund von Vertragsänderungen bei Leasingobjekten der Stadtwerke Cottbus GmbH auf 152,0 Mio. EUR (Vorjahr 56,5 Mio. EUR) deutlich erhöht.

Die **immateriellen Vermögenswerte** haben ein Volumen von 5,9 Mio. EUR (Vorjahr 6,0 Mio. EUR).

Die tatsächlichen und latenten **Ertragsteueransprüche** werden mit insgesamt 420,5 Mio. EUR um 185,1 Mio. EUR höher als im Vorjahr ausgewiesen. Während sich die latenten Ertragsteueransprüche um 298,2 Mio. EUR auf 411,2 Mio. EUR erhöht haben, reduzierten sich die tatsächlichen Ertragsteueransprüche auf 9,3 Mio. EUR (Vorjahr 122,4 Mio. EUR). Der deutliche Anstieg der latenten Ertragsteueransprüche resultiert insbesondere aus Effekten im Zuge der Umsetzung des Portfolio Hedge Accountings.

[2] Zur besseren Vergleichbarkeit wurden die Vorjahreswerte an die seit 1. Januar 2008 geltende Kundenstruktur angepasst.

Die **sonstigen Aktiva** mit 340,9 Mio. EUR (Vorjahr 336,1 Mio. EUR) beinhalten vor allem die zu Nettoveräußerungserlösen ausgewiesenen Immobilien des Vorratsvermögens, Forderungen aus den Immobilienaktivitäten des DKB-Konzerns sowie Rechnungsabgrenzungsposten.

Passiva	**31.12.2008**	**31.12.2007**	**Veränderung**	
in Mio. EUR			*absolut*	*in %*
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	24.887,0	20.089,8	4.797,2	23,9
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	17.677,0	15.815,9	1.861,1	11,8
Verbriefte Verbindlichkeiten	2.593,5	2.636,7	-43,2	-1,6
Handelspassiva	76,4	43,6	32,8	75,2
Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting)	990,4	69,3	921,1	>100,0
Rückstellungen	123,9	241,7	-117,8	-48,7
Ertragsteuerverpflichtungen	424,5	93,2	331,3	>100,0
Sonstige Passiva	165,1	128,7	36,4	28,3
Nachrang- und Genussrechtskapital	422,8	435,7	-12,9	-3,0
Eigenkapital	1.988,7	2.101,5	-112,8	-5,4
– gezeichnetes Kapital	339,3	339,3	0,0	0,0
– hybride Kapitalinstrumente	17,6	13,2	4,4	33,3
– Kapitalrücklage	764,6	464,6	300,0	64,6
– Gewinnrücklage	797,3	714,9	82,4	11,5
– Neubewertungsrücklage	-36,0	-1,9	-34,1	<-100,0
– Anteile im Fremdbesitz	-2,0	7,2	-9,2	<-100,0
– Konzernbilanzgewinn	107,9	564,2	-456,3	-80,9
Summe der Passiva	**49.349,3**	**41.656,1**	**7.693,2**	**18,5**

Die **Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten** werden mit 24,9 Mrd. EUR um 4,8 Mrd. EUR höher als im Vorjahr ausgewiesen. Die Ausweitung der Refinanzierungsverbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten ist insbesondere durch die zusätzliche Aufnahme von Termingeldern, Weiterleitungsdarlehen und Offenmarktgeschäften in der DKB AG begründet.

Die **Verbindlichkeiten gegenüber Kunden** erhöhten sich durch den Anstieg der Kundeneinlagen und die kontinuierliche Emission von Namenspfandbriefen gegenüber dem Vorjahr um 1,9 Mrd. EUR oder 11,8 Prozent auf 17,7 Mrd. EUR.

Der Bestand an **verbrieften Verbindlichkeiten**, in denen Öffentliche Pfandbriefe und Inhaberschuldverschreibungen ausgewiesen werden, bewegt sich mit 2,6 Mrd. EUR auf Vorjahresniveau.

Die **Handelspassiva** haben ein Volumen von 76,4 Mio. EUR (Vorjahr 43,6 Mio. EUR) und beinhalten derivative Finanzinstrumente mit negativen Marktwerten, die nicht als Sicherungsinstrument im Rahmen des Hedge Accountings designiert sind.

Die **negativen Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting)** werden mit 990,4 Mio. EUR (Vorjahr 69,3 Mio. EUR) ausgewiesen. Der deutliche Anstieg ist Ausdruck der Entwicklungen am Zinsmarkt und der im Berichtsjahr erfolgten Umsetzung des Portfolio Hedge Accountings, die auf der Aktivseite in den Positionen „Forderungen an Kunden“ und „Portfolio-Hedge Adjustment“ bilanziert werden.

Der Bestand an **Rückstellungen** hat sich mit insgesamt 123,9 Mio. EUR gegenüber dem Vorjahr um 117,8 Mio. EUR deutlich verringert. Der Rückgang ist insbesondere auf Umbuchungen der Steuerrückstellungen in die Steuerverbindlichkeiten sowie den Verbrauch und die anteilige Auflösung von Rückstellungen für Risiken aus dem Kreditgeschäft und der Prozesskosten zurückzuführen.

Die tatsächlichen und latenten **Ertragsteuerverpflichtungen** werden insgesamt mit 424,5 Mio. EUR gegenüber dem Vorjahr um 331,3 Mio. EUR höher ausgewiesen. Der Anstieg, der mit 24,3 Mio. EUR auf die tatsächlichen und mit 307,0 Mio. EUR auf die latenten Ertragsteuerverpflichtungen entfällt, resultiert insbesondere aus Effekten im Zuge der Umsetzung des Portfolio-Hedge Accountings.

Der Posten **sonstige Passiva** mit 165,1 Mio. EUR (Vorjahr 128,7 Mio. EUR) beinhaltet vor allem Verpflichtungen aus den Immobilien-, Energie- und Wärmeversorgungsaktivitäten des DKB-Konzerns sowie Verbindlichkeiten aus offenen Rechnungen und Verbindlichkeiten gegenüber dem Finanzamt.

Das **Nachrangkapital** mit einem Volumen von 422,8 Mio. EUR (Vorjahr 435,7 Mio. EUR) setzt sich aus nachrangigen Schuldscheindarlehen und der Fremdkapitalkomponente des Genussrechtskapitals zusammen.

Das bilanzielle **Eigenkapital** des DKB-Konzerns beträgt 2,0 Mrd. EUR (Vorjahr 2,1 Mrd. EUR). Dem Anstieg der Kapital- und Gewinnrücklagen um 382,4 Mio. EUR steht den Rückgang des Konzernbilanzgewinns, der im Vorjahr durch den Entkonsolidierungserfolg aus der Veräußerung der GBWAG-Gruppe geprägt war, entgegen.

FINANZLAGE

Die Liquiditätssteuerung beruht auf den aus dem KWG abgeleiteten Grundsätzen, die im Risikobericht erläutert sind. Daher wird an dieser Stelle auf eine ausführliche Analyse der Kapitalflussrechnung verzichtet und auf die Darstellungen im Risikobericht sowie auf die Kapitalflussrechnung verwiesen.

NACHTRAGSBERICHT

Ereignisse nach dem Bilanzstichtag, die sich wesentlich auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage auswirken, haben sich nicht ergeben.

PROGNOSEBERICHT

Allgemein

Innerhalb weniger Wochen haben sich die Erwartungen der Regierung und vieler Experten für das Wachstum der deutschen Wirtschaft 2009 – ebenso wie für die Weltwirtschaft insgesamt – dramatisch verschlechtert. Für das Gesamtjahr 2009 gehen Wirtschaftsexperten von einem Rückgang des Bruttoinlandsprodukts um mehr als drei Prozent aus. Das noch im Juni erwartete Plus von 1,4 Prozent für 2009 sei nach dem erheblichen Rückgang der realwirtschaftlichen Aktivitäten im vergangenen Herbst nicht mehr zu halten. Erst für das Jahr 2010 wird wieder mit einem leichten Wachstum sowie einer allmählichen Entspannung an den Finanzmärkten gerechnet, die in Aussicht gestellten umfangreichen Maßnahmen zur Unterstützung des Bankensektors und der Konjunktur vorausgesetzt.

Bei der Preisentwicklung hält die Deutsche Bundesbank, ebenso wie die EZB, weiter sinkende Energie- und Nahrungsmittelpreise für wahrscheinlich. Im Jahresdurchschnitt 2009 wird ein Anstieg der Lebenshaltungskosten von nur 0,5 Prozent erwartet, 2010 sollen die Verbraucherpreise wieder um 1,4 Prozent steigen. Die EZB sieht die Preisstabilität bei einer Inflationsrate von knapp unter zwei Prozent gewahrt.

Mit dem beschlossenen Rettungspaket für Banken und den Konjunkturprogrammen zur Ankurbelung der Wirtschaft hat die Bundesregierung für das kommende Geschäftsjahr die Basis für eine Stabilisierung der Kapitalmärkte geschaffen. Mittelfristig dürfte die stark steigende Kreditnachfrage der Staaten zur Finanzierung der Rettungspakete den Rentenmarkt belasten und langfristig zu ansteigenden Renditen führen. Potenzielle Zinssenkungen der Notenbanken sollten somit für eine Versteilung der Zinsstrukturkurve sorgen. Entsprechend defensiv wird der Eigenbestand der DKB AG geführt und selektiv agiert. Aufgrund der massiven staatlichen Stützungsmaßnahmen, des sehr schwachen Konjunkturausblicks für 2009 und 2010 und der daraus resultierenden Marktentwicklungen werden im Jahr 2009 weitere Zinsschritte der EZB für wahrscheinlich gehalten. Aufgrund der hohen Volatilität der Märkte und der weiterhin bestehenden Unsicherheit über die Bonitätsentwicklung im Bankensektor ist derzeit nicht von einer kurzfristigen Einengung der Credit Spreads und einer raschen Erholung der Marktwerte der Wertpapierbestände auszugehen.

Die relative Stabilität des deutschen Pfandbriefmarkts, die zumindest bis zur Insolvenz der amerikanischen Investmentbank Lehman Brothers verzeichnet werden konnte, hat die Entscheidung der DKB AG bestätigt, die Begebung von Pfandbriefen auch zukünftig als tragende Säule der Kapitalmarktrefinanzierung zu nutzen. Darüber hinaus plant die DKB AG den weiteren Ausbau der gedeckten Refinanzierung mit der Emission von Hypothekenpfandbriefen, die nunmehr erstmals für das Jahr 2009 vorgesehen ist. Diese Maßnahmen, verbunden mit weiterhin stabil erwarteten Kundeneinlagen und dem Förderbankgeschäft, stellen auch in Zukunft die tragenden Säulen der Liquiditätssicherung des DKB-Konzerns dar.

Ökonomische Zielsetzungen werden künftig auch verstärkt mit ökologischen Interessen verknüpft. Umweltschutz am Arbeitsplatz und im Unternehmen ist für den DKB-Konzern ein wichtiges Thema. Eines der Ziele im DKB-Konzern für das kommende Geschäftsjahr ist die Senkung des innerbetrieblichen Ressourcenverbrauchs.

Nach der Neuausrichtung der Mitarbeiterkapazitäten und dem optimierten Einsatz der Mitarbeiter in den im Berichtsjahr eingeführten neuen Strukturen wird das kommende Geschäftsjahr von einer Konsolidierung geprägt sein. Dabei werden die benötigten Mitarbeiterkapazitäten entsprechend der Geschäftsentwicklung eingesetzt und angepasst.

Die Schwerpunkte der Aus- und Weiterbildung bilden wie in den vergangenen Jahren die DKB-Eliteforen für die ausgewählten Kundengruppen Landwirtschaft und Gesundheitswirtschaft. Neu werden im kommenden Jahr ein DKB-Eliteforum für die Kundengruppe Wohnen sowie Veranstaltungen für einzelne Zielgruppen hinzukommen, die in Zusammenarbeit mit spezialisierten Kooperationspartnern, wie der Handelshochschule Leipzig (HHL Executive) und der Akademie der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft, realisiert werden.

Die für 2009 geplanten Restrukturierungsmaßnahmen des BayernLB-Konzerns können sich auch auf dessen Tochtergesellschaften und damit gegebenenfalls auf den DKB-Konzern auswirken.

Privatkunden

Trotz der schwierigen Bedingungen erwartet der DKB-Konzern im Geschäft mit Privatkunden auch für das kommende Geschäftsjahr ein Wachstum. Der konsequent eingeschlagene Weg, dem Kunden kostengünstige sowie transparente Produkte zu bieten, soll in den kommenden Jahren beibehalten werden. Mit der zunehmenden Spezialisierung innerhalb des BayernLB-Konzerns können parallele Angebote reduziert und Synergien genutzt werden. Durch das Ausweiten der Möglichkeit einer Kontoeröffnung aus dem Ausland werden für die DKB AG neue Märkte eröffnet. Die DKB AG wird sich in Zukunft stärker als Internetbank positionieren, die über das Internet potenzielle deutsche Kunden, auch im Ausland, anspricht. Ein mögliches Anhalten der Rezession im Jahr 2009 und die damit verbundene Belastung des Arbeitsmarkts könnten das Ausfallrisiko für den DKB-Konzern erhöhen. Auf diese Entwicklungen wird die DKB AG mit der stetigen Überprüfung und Anpassung der Kreditvergabepolitik und der Risikomanagementprozesse reagieren.

Die SKG BANK AG führt 2009 die konzernweite Angleichung aller betrieblichen und vertrieblichen Prozesse sowie Strukturen konsequent weiter. Sie wird sich dabei auf das IT-Migrationsprojekt, nach dessen Durchführung die Bank die gleichen Kernbankanwendungen wie die DKB AG nutzen wird, konzentrieren. Darüber hinaus sind weitere Kooperationen sowie ein Ausbau der Kreditproduktion für Dritte vorgesehen.

Für das kommende Geschäftsjahr liegt der Fokus der Geschäftsaktivitäten der DKB Grundbesitzvermittlung GmbH auf der Intensivierung des Immobiliengeschäfts mit Privatkunden. Im Hinblick auf die zu erwartende Zinsentwicklung ist mit einer erhöhten Nachfrage zu rechnen. Dennoch wird bei der Wohnungsbauendfinanzierung von einer eher verhaltenen Entwicklung ausgegangen, da sich das derzeit schwierige Marktumfeld im Bereich Finanzdienstleistungen auch auf die Gestaltung der Kreditvergabe auswirken wird.

Infrastruktur

Die Kundengruppe Wohnen wird auch künftig eine tragende Säule des Infrastrukturgeschäfts bleiben. Neben dem altengerechten Wohnen werden sich kundengruppenübergreifende Themen wie Klimaschutz, das EEG und die Energie- und Ressourceneffizienz zu wichtigen Handlungsfeldern etablieren. Angesichts der zu erwartenden Verpflichtungen aus der neuen Energieeinsparverordnung (EnEV) wird insbesondere bei Wohnungsunternehmen in den alten Bundesländern das Potenzial in der Umsetzung energetischer Sanierungsmaßnahmen gesehen. Aufgrund der verschiedenen Konjunktur- und Förderprogramme rechnet der DKB-Konzern für diese Kundengruppen bzw. Zielbranchen mit positiven Marktentwicklungen und einem entsprechenden Wachstumspotenzial im eigenen Finanzierungsgeschäft.

Die Einführung des Gesundheitsfonds, mit dem ab 1. Januar 2009 die Finanzierung der gesetzlichen Krankenversicherung neu geordnet wird, ist nur eine der zahlreichen Änderungen in der Gesundheitswirtschaft. Die durch die Bundesregierung angestrebte Offensive „Bildungsrepublik Deutschland“ wird erhebliche Neuinvestitionen im Bereich Bildung und Forschung erfordern. In diesen beiden Kundengruppen wird daher von einer Dynamisierung der aktuellen Marktentwicklung ausgegangen.

Das beschlossene Regierungspaket „Klimaagenda 2020“ sieht Investitionen von 70 Mrd. EUR vor und bietet gute Voraussetzungen für die Geschäftsentwicklung in der Kundengruppe Energie und Versorgung. Ein wichtiger Ansatzpunkt sind hierbei die Erneuerbaren Energien, die mit Unterstützung des Segments Firmenkunden verknüpft und ausgebaut werden sollen.

Firmenkunden

Der DKB-Konzern geht davon aus, dass die Rezession auch Auswirkungen auf das Firmenkundengeschäft haben wird. Aufgrund der konsequenten Konzentration auf Kundengruppen mit stabilen Cashflows aus möglichst konjunkturresistenten Geschäftsmodellen, guter Besicherung und kleinteiligen Kreditengagements erwartet der DKB-Konzern, dass auch im kommenden Geschäftsjahr die Wertberichtigungen den erwarteten Verlust nicht übersteigen.

Mit der Novelle des EEG sind die Rahmenbedingungen für die nächsten Jahre in Deutschland klar definiert. Die Branche wird sich nicht zuletzt aufgrund der weltweit erkannten ökologischen Notwendigkeiten weiter positiv entwickeln. Im Bereich Umwelttechnik erwartet der DKB-Konzern durch die erhöhte Einspeisevergütung bei der Windenergie eine Kompensierung der gestiegenen Herstellungskosten und einen stabilen Ausbau. Auch für die Photovoltaik-Branche ist der Ausblick positiv. Der Vergütungsdegression stehen Preisreduzierungspotenziale auf der Anbieterseite gegenüber.

Die besondere Förderung der viehhaltenden Betriebe ab 2009, ausgelöst durch die Erneuerung des EEG, führt zu einer deutlichen Erhöhung der Finanzierungsanfragen im landwirtschaftlichen Kundensegment. Obwohl die Preise auf den meisten Agrarmärkten, begründet durch die eingeschränkte Liquidität auf den Terminmärkten für Agrarrohstoffe zum Jahresende sanken, wird für das kommende Jahr insgesamt ein ausreichendes Preisniveau für die landwirtschaftliche Produktion erwartet. Die anhaltend hohe Investitionstätigkeit wird sich auch 2009 positiv auf das Darlehensneugeschäft der DKB AG auswirken.

In der Kundengruppe Gewerbliche Investoren wird die DKB AG auch im kommenden Geschäftsjahr ihre Strategie fortsetzen und sich noch stärker auf einzelne Segmente fokussieren. Die Vergabe von Neuausreichungen an Kunden wird dabei selektiver gestaltet.

Wohnungswirtschaft

Derzeit sind keine Aussagen über die Dauer der negativen Auswirkungen der Finanzkrise auf die Immobilienwirtschaft möglich. Dennoch hält die DKB Immobilien AG-Gruppe grundsätzlich an ihrem Ziel fest, ihr Wohnungsportfolio in den kommenden Jahren sukzessive zu erweitern.

Für die Bestandsgesellschaften sieht die DKB Immobilien AG Entwicklungschancen durch eine weitere Optimierung der Hausbewirtschaftung, insbesondere bei den im vergangenen Geschäftsjahr erworbenen Beständen. Sie erwartet zunehmend attraktive Angebote zur Erweiterung ihres Immobilienbestands. Durch gezielte Ankäufe durch ihre Regionalgesellschaften will die DKB Immobilien AG ihre Erträge in der Hausbewirtschaftung weiter steigern sowie Chancen für Synergien und Kostenoptimierungen nutzen.

Im Geschäftsjahr 2009 will die DKB Immobilien AG-Gruppe mit ihren Regionalgesellschaften den Wohnungsbestand hauptsächlich in ihren Kernregionen, den neuen Bundesländern, aber auch im Norden der alten Bundesländer weiter ausbauen. Hierzu plant die DKB Immobilien AG-Gruppe unter anderem den Ankauf weiterer attraktiver Wohnungsportfolien, insbesondere in den Regionen Berlin-Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen-Anhalt. Darüber hinaus ist der Erwerb von Beteiligungen an Wohnungsgesellschaften von Interesse.

Das Volumen des von der FMP Potsdam GmbH bearbeiteten Forderungsportfolios hat im Berichtsjahr eine neue Größenordnung erreicht. In der zügigen und ergebnisorientierten Abwicklung der angekauften Forderungsportfolien sieht die FMP Potsdam GmbH Chancen, ihre hohen Ergebniserwartungen zu verwirklichen. Die Gesellschaft wird ihre Geschäftsabläufe weiter optimieren, um zu gewährleisten, dass die Potenziale der Immobiliensicherheiten zügig realisiert und Kostenvorteile erzielt werden.

Insgesamt erwartet die DKB Immobilien AG-Gruppe für 2009 eine stabile Ergebnisentwicklung.

Sonstiges

DKB Finance-Gruppe

Die DKB Finance GmbH wird ihre Geschäftstätigkeit durch Übernahmen von Beteiligungen und Immobilien weiter ausbauen. Durch den Verkauf von erfolgreichen Beteiligungsunternehmen und Immobilienprojekten werden wachsende Ergebnisbeiträge erwartet. Im Hinblick auf die aktuelle Marktsituation beobachtet die DKB Finance GmbH ihre Risikopositionen intensiv im Rahmen ihres bestehenden Risikomanagementsystems. Nach den fortgeführten Restrukturierungsmaßnahmen wird der Verkauf der Stadtwerke Cottbus GmbH angestrebt.

Restrukturierungseinheit

Die DKB Wohnungsbau und Stadtentwicklung GmbH mit ihren Tochterunternehmen DKB Wohnen GmbH und der Bauland GmbH wird unter der unternehmerischen Führung der DKB AG auch im kommenden Geschäftsjahr die Abarbeitung des Altgeschäfts der Baumanagementgesellschaften und die konsequente Abwicklung der noch in den Gesellschaften verbliebenen Geschäftsaktivitäten weiterführen.

Fazit

Der DKB-Konzern wird im kommenden Geschäftsjahr unter Berücksichtigung der zu erwartenden schwierigen Rahmenbedingungen seine Geschäftsstrategie weiter verfolgen. Das Marktpotenzial in ausgesuchten konjunkturresistenten Zielbranchen soll bundesweit noch stärker ausgeschöpft werden. Dank der neu geschaffenen Strukturen in den Segmenten Infrastruktur und Firmenkunden ist der DKB-Konzern für die kommenden Herausforderungen gut positioniert. Hier wird der Fokus weiterhin auf die Vernet-

zung der verschiedenen Kundengruppen entlang der Wertschöpfungsketten gesetzt. Im Geschäft mit Privatkunden erwartet der DKB-Konzern auch in den nächsten Jahren ein Wachstum. Dieses Segment bietet nach wie vor Potenzial, unter anderem durch das Ausweiten der Möglichkeit einer Kontoeröffnung für deutschsprachige Interessenten aus dem Ausland.

Die anhaltende Vertrauenskrise im Bankensektor – insbesondere im Geldmarktsegment – wird sich weiterhin auf die Konditionen und damit auf den Zinsaufwand bei der Beschaffung von Fremdkapital auswirken. Zur Liquiditätssicherung setzt der DKB-Konzern auch im kommenden Geschäftsjahr auf sein bewährtes Modell der Refinanzierung über Kundeneinlagen, das Förderbankengeschäft, den Interbankenhandel und Pfandbriefbegebungen. Es ist vorgesehen, dass die DKB AG 2009 erneut einen Großteil des Refinanzierungsbedarfs durch die Vergabe von Öffentlichen Pfandbriefen deckt. Darüber hinaus ist die erstmalige Emission eines Hypothekenpfandbriefs geplant.

Vor dem Hintergrund der schwierigen Verhältnisse auf den Aktien- und Kreditmärkten beobachtet der DKB-Konzern seine Risikopositionen in den betroffenen Bereichen auch 2009 genau. Der Anteil des Wertpapierbestands am Geschäftsvolumen soll in den nächsten Jahren weiter reduziert werden.

Die staatlichen Aktivitäten zur Stabilisierung der Banken sowie die verabschiedeten Konjunkturprogramme werden den Abschwung der Realwirtschaft 2009 abfedern und die Folgen der globalen Finanzkrise abmildern. Davon ausgehend, dass sich die angespannte Finanzlage in Deutschland im Herbst langsam wieder erholen wird und weiterhin Potenzial vor allem im Privatkundensegment besteht, rechnet der DKB-Konzern bei entsprechender Entwicklung der Zinsstruktur und dem Ausbleiben außerordentlicher Ereignisse im Jahr 2009 mit positiven Geschäftsergebnissen.

BEZIEHUNGEN ZU VERBUNDENEN UNTERNEHMEN

Der in § 312 Aktiengesetz vorgeschriebene Bericht über Beziehungen zu verbundenen Unternehmen im Geschäftsjahr 2008 enthält abschließend folgende Erklärung:

Die Deutsche Kreditbank AG hat nach den Umständen, die ihr zu dem Zeitpunkt bekannt waren, in dem die Rechtsgeschäfte vorgenommen oder Maßnahmen getroffen oder unterlassen wurden, bei jedem Rechtsgeschäft eine angemessene Gegenleistung erhalten und ist dadurch, dass Maßnahmen getroffen oder unterlassen wurden, nicht benachteiligt worden.

AUS DEN BETEILIGUNGEN

DKB IMMOBILIEN AG

Die DKB Immobilien AG steuert die Geschäftsaktivitäten im Bereich Wohnungswirtschaft im DKB-Konzern. Mit einem Bestand von rund 31.300 Wohnungen gehört sie zu den großen Anbietern von preiswertem Wohnraum in den neuen Bundesländern. Durch den Zukauf von Immobilienportfolien hat die DKB Immobilien AG ihren auf kontinuierliches Wachstum ausgerichteten Kurs weiter verfolgt. Insgesamt konnte die Gesellschaft trotz schwieriger Marktbedingungen einen Jahresüberschuss in Höhe von 3,25 Mio. EUR erwirtschaften.

Darüber hinaus wurde die DKB Immobilien AG im Rahmen des Bundeswettbewerbs „Erfolgsfaktor Familie 2008" vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend in Zusammenarbeit mit dem Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie als eines der familienfreundlichsten Unternehmen Deutschlands ausgezeichnet. Zudem haben die Unternehmen der DKB Immobilien AG-Gruppe ihre Personalpolitik von der Hertie-Stiftung auf Familienfreundlichkeit überprüfen lassen. Mit der Verleihung der Zertifikate gelten seit Juni 2008 in der DKB Immobilien AG-Gruppe einheitliche soziale Standards.

Bestandsmanagement

Die DKB Immobilien AG hat ihr Regionalkonzept im vergangenen Geschäftsjahr weiter ausgebaut. Um den direkten Kontakt zu den Mieterinnen und Mietern zu intensivieren, wurden Tochtergesellschaften der regionalen Wohnungsgesellschaften gegründet. Die regionale Verankerung der Unternehmen zeigt sich neben einer intensiven Vor-Ort-Betreuung auch in der engen Zusammenarbeit mit den Kommunen in der Stadt- und Quartiersentwicklung. Darüber hinaus unterstützten die Gesellschaften im Berichtsjahr an ihren Standorten zahlreiche soziale und kulturelle Aktivitäten. Seit 2005 ist ein kontinuierlicher Anstieg der Vermietungsquote im Gesamtbestand der DKB Immobilien AG-Gruppe zu verzeichnen.

Neben der ertragsorientierten Bewirtschaftung der Wohneinheiten stand im Berichtsjahr das aktive Portfoliomanagement im Mittelpunkt der Geschäftsaktivitäten der DKB Immobilien AG. Aufgrund der Marktlage konnten im zweiten Halbjahr geplante Verkäufe nur eingeschränkt realisiert werden. Allerdings verdoppelte sich die Zahl bei der Umwandlung von Miet- in Wohneigentum gegenüber dem Vorjahr.

Insgesamt wurde mit dem Erwerb von 5.300 Mieteinheiten das bestehende Wohnungsportfolio weiter verdichtet. Dabei lagen die Ankaufsschwerpunkte in den Regionen Sachsen und Mecklenburg-Vorpommern.

Baumanagement

Die Aufbaugesellschaft Bayern GmbH hat im Geschäftsjahr 2008 umfangreiche Baumanagementleistungen für die DKB Immobilien AG-Gruppe erbracht. Neben der Baubetreuung für die regionalen Wohnungsgesellschaften der Unternehmensgruppe war sie auch für externe Auftraggeber tätig. So betreute sie unter anderem die Fassadenmodernisierungen in Halberstadt, für die die DKB Immobilien AG-Gruppe mehrfach ausgezeichnet wurde.

Service

Die FMP Forderungsmanagement Potsdam GmbH (FMP Potsdam GmbH) konnte das vergangene Geschäftsjahr positiv abschließen. Das Geschäftsvolumen der Gesellschaft wurde erhöht. Zudem hat die FMP Potsdam GmbH mit dem Ankauf und der Realisierung kleinteiliger unbesicherter Forderungen, auch von externen Anbietern, ihr Spektrum erweitert.

Seit 2007 ist die DKB Immobilien Wohn-Invest GmbH für die Vermarktung von Einzelwohnungen und kleineren Portfolien der Gruppe zuständig. Durch die enge Zusammenarbeit mit der DKB Grundbesitzvermittlung GmbH als Makler konnten im Jahr 2008 die Verkaufszahlen gegenüber dem Vorjahr deutlich gesteigert werden.

Die DKB Immobilien Service GmbH ist das Kompetenzzentrum für Fremdverwaltung in der DKB Immobilien AG-Gruppe. Zum 31. Dezember 2008 betreute sie 4.400 Wohneinheiten, unter anderem in Potsdam und in Gera.

Prognose

Die DKB Immobilien AG wird ihre Marktstellung als Anbieterin von preiswertem Wohnraum weiter ausbauen. Der Schwerpunkt der Ankaufspolitik liegt auf kommunalen Beständen in Wachstumsregionen, wie z. B. in der Region Berlin-Brandenburg. Darüber hinaus sollen die aktuellen Marktchancen der Unternehmen der DKB Immobilien AG-Gruppe genutzt und insbesondere das Geschäft der FMP Potsdam GmbH gezielt entwickelt werden.

DKB GRUNDBESITZVERMITTLUNG GMBH

Die DKB Grundbesitzvermittlung GmbH (DKB Grund) fokussiert sich in ihrer Geschäftstätigkeit auf den Vertrieb von Finanzprodukten und Immobilien der DKB AG über regionale Vermittler an Kunden. Im Jahr 2008 gelang es der DKB Grund, ihre Marktposition weiter auszubauen. Realisiert werden konnte dies unter anderem durch die Intensivierung und Ausweitung der Zusammenarbeit mit den regionalen Vermittlern.

Im Bereich Finanzdienstleistungen ist der Geschäftszuwachs vor allem durch den Absatz der Produkte DKB-Cash und DKB-Privatdarlehen generiert worden. Darüber hinaus wurde mit dem DKB-Energie ein neues Produkt in den Vertrieb aufgenommen, das ebenfalls Absatzerfolge erzielen konnte. Auch die Vermittlung von Wohnungsbauendfinanzierungen an Privatkunden führte trotz des schwierigen Marktumfelds zu einer Steigerung. Insgesamt hat die DKB Grund im vergangenen Geschäftsjahr mehr als 70.000 Privatkunden für die DKB AG gewonnen.

Am Immobilienmarkt, in dem die DKB Grund als Makler für Wohnimmobilien agiert, konnten 2008 zunehmende Vertriebserfolge, unter anderem durch den Absatz von Ferienimmobilien, erzielt werden. Ein Schwerpunkt in diesem Geschäftsfeld war der Verkauf von leistungsgestörten Engagements für unterschiedliche Institutionen, der durch eine starke Expertise auch im Rahmen von Zwangsversteigerungen realisiert wurde.

Nachdem das Investorengeschäft der DKB Grund in den ersten sechs Monaten 2008 schleppend verlief, kam es im Verlauf der zweiten Jahreshälfte marktbedingt fast gänzlich zum Erliegen.

Nach den insgesamt positiven Entwicklungen im vergangenen Geschäftsjahr plant die DKB Grund, ihre Position als einer der führenden Marktteilnehmer 2009 weiter zu festigen.

SKG BANK AG

Die SKG BANK AG (SKG BANK) ist auf die Vergabe von Hypotheken- und Ratendarlehen sowie deren Produktion (auch für Dritte) spezialisiert. Das Geschäft der SKG BANK mit Neukunden ist im Jahresverlauf 2008 differenziert zu bewerten. Während insbesondere im zweiten Halbjahr im Ratenkreditgeschäft Zuwächse verzeichnet werden konnten, blieb das Hypothekenkreditgeschäft aufgrund der Auswirkungen der Finanzkrise hinter den Erwartungen zurück.

Im Einlagengeschäft mit Privatkunden konnte die SKG BANK ihre Bestände im Berichtsjahr um mehr als 20 Prozent auf 0,2 Mrd. EUR erhöhen. So hat die Gesellschaft im vergangenen Geschäftsjahr ihre Kundenverbindungen um 60 Prozent auf 40.500 steigern können.

Im Zuge der Neuordnung des Privatkundengeschäfts im BayernLB-Konzern erwarb die DKB AG im April 2008 die restlichen Geschäftsanteile an der SKG BANK von der SaarLB. Damit ist die Gesellschaft ein hundertprozentiges Tochterunternehmen der DKB AG.

Darüber hinaus war das Geschäftsjahr 2008 der SKG BANK geprägt durch die Übernahme eines Teilbetriebs von der Landesbank Saar (SaarLB), die neben einem Retail-Kreditportfolio von rund 830 Mio. EUR auch den Übergang von 82 Mitarbeitern umfasste. Bedingt durch diese Transaktion erhöhte sich die Bilanzsumme der SKG BANK um 1,0 Mrd. EUR auf 1,7 Mrd. EUR.

Insgesamt blickt die SKG BANK – seit September 2008 in der Rechtsform der Aktiengesellschaft – trotz schwieriger Rahmenbedingungen auf ein gutes Geschäftsjahr zurück. Zukünftig wird die konzernweite Angleichung aller betrieblichen und vertrieblichen Prozesse sowie Strukturen konsequent weitergeführt. Damit soll der Wachstumskurs im Marktumfeld fortgesetzt werden. Für das Jahr 2009 liegt der Fokus auf dem IT-Migrationsprojekt, nach dessen Durchführung die SKG BANK die gleichen Kernbankanwendungen wie die DKB AG nutzen wird.

DKB SERVICE GMBH

In der DKB Service GmbH sind im Wesentlichen die Servicedienstleistungen für die DKB AG, als Grundlage für einen reibungslosen Ablauf in der Bank, gebündelt. Im vergangenen Geschäftsjahr führten vor allem weitere Prozessauslagerungen der DKB AG zu einer Ausweitung der Aufgaben und Dienstleistungen in der DKB Service GmbH.

Bei den Banknahen Dienstleistungen konzentrierte sich die DKB Service GmbH 2008 auf die Reorganisation der von der DKB AG übernommenen Tätigkeiten und Prozesse. Ein Schwerpunkt hierbei war die Integration der im Zuge des Aufgabenübergangs übernommenen Mitarbeiter.

Im Gewerblichen Facility Management lag der Fokus weiterhin auf Maßnahmen zur Kostensenkung und -transparenz. Das innovative Modell der Bereitstellung von voll ausgestatteten Arbeitsplätzen für Bankmitarbeiter hat sich im vergangenen Geschäftsjahr bewährt.

Im Wohnwirtschaftlichen Facility Management, das für die Wohnungsbestände im DKB-Konzern zuständig ist, konnten die Dienstleistungen im Berichtsjahr weiter kostensenkend gebündelt werden. Darüber hinaus wurde das Produkt BeKoPLUS zur Betriebskostenoptimierung um die Beratung des Energiemanagements erweitert, was zu einer Steigerung der Vertriebsaktivitäten 2008 führte.

Das Marketing der DKB-Gruppe, das für die Umsetzung der Marketingaktivitäten im DKB-Konzern zuständig ist, konnte 2008 durch verschiedene Maßnahmen die Bekanntheit des DKB-Konzerns steigern. So haben im Berichtsjahr unter anderem ein ausgewähltes Sportmarketing sowie zielgerichtete Online-Kampagnen zum Geschäftserfolg der DKB AG beigetragen.

Die DKB Service GmbH wird im Geschäftsjahr 2009 den Fokus weiterhin auf die Reorganisation der Servicedienstleistungen legen, um zusätzliche Kostenvorteile zu erzielen.

Die DKB IT-Services GmbH konzentriert sich in ihrer Geschäftstätigkeit auf die Betreuung, Entwicklung und den Vertrieb der wohnwirtschaftlichen Software DKB@win. Als Vertriebspartner der DKB Service GmbH konnte die DKB IT-Services GmbH im Berichtsjahr ihre Marktposition ausbauen und weitere Kunden im DKB-Konzern, aber auch auf Drittmarkt gewinnen. Zum Stichtag waren rund 150.000 Mieteinheiten vertraglich gebunden.

Zur Verbesserung der Kundenbetreuung hat die DKB IT-Services GmbH 2008 die Software DKB@win weiter optimiert. Im Jahresverlauf wurden im Bestands- und Neukundengeschäft über 12.000 zusätzliche Mieteinheiten auf DKB@win übergeleitet.

Darüber hinaus hat die DKB IT-Services GmbH mit den Immobilienverwaltern eine neue Kundengruppe hinzugewonnen. Neben der Anpassung von DKB@win an die damit verbundenen Anforderungen wurde zum Ende des Geschäftsjahres eine vereinfachte Onlineanwendung einer Hausverwaltersoftware vorgestellt, die als Ergänzung der wohnwirtschaftlichen DKB-Produkte auf der Treuhänderplattform der DKB AG zur Verfügung gestellt wird.

Im Jahr 2009 wird die DKB IT-Services GmbH den Vertrieb von DKB@win weiter vorantreiben. Die Kombination verschiedener Anwendungen soll auch zukünftig für die Kundengruppe der Immobilienverwalter ein Anreiz zum Umstieg auf die DKB-Produkte sein.

DKB FINANCE GMBH

Die DKB Finance GmbH hat im Geschäftsjahr 2008 ihre Kompetenz in der Weiterentwicklung von Unternehmensbeteiligungen und gewerblichen Immobilienprojekten durch Erlöse bei der Veräußerung von Beteiligungen in beiden Geschäftsbereichen erneut unter Beweis gestellt.

Im Fokus der Aktivitäten im Geschäftsbereich Unternehmensbeteiligungen standen die Vorbereitung und die Umsetzung von Beteiligungsveräußerungen sowie die intensive Begleitung des Restrukturierungsprozesses bei einer Beteiligung aus dem Automobilzulieferbereich. Es wurden drei Beteiligungsverkäufe realisiert. Das Beteiligungsportfolio wurde um je ein Unternehmen aus dem Ernährungs- und Gesundheitsbereich erweitert.

Im Geschäftsbereich Objektbeteiligungen hat die DKB Finance GmbH ihre bestehenden Projekte weiter entwickelt. Darüber hinaus konnten die Voraussetzungen für den Ankauf von Büro- und Hotelimmobilien geschaffen werden. Die langjährige Beteiligung an einer touristisch geprägten Bauträgergesellschaft ist mit deutlichem Buchgewinn an die Mitgesellschafter veräußert worden.

Aufgrund abweichender Portfolioentwicklung musste der Wertansatz einer langfristigen Fondsbeteiligung angepasst werden. Dies führte trotz des grundsätzlich erfolgreichen Geschäftsjahres zu einem negativen Jahresergebnis.

Für das Jahr 2009 plant die DKB Finance GmbH den Ausbau ihrer Geschäftstätigkeit durch weitere Übernahmen von Beteiligungen und Immobilien. Aufgrund der anvisierten Beteiligungsverkäufe wird ein deutlich positives Jahresergebnis erwartet.

KGE KOMMUNALGRUND GRUNDSTÜCKSBESCHAFFUNGS- UND ERSCHLIESSUNGSGESELLSCHAFT MBH

Kommunen und deren Projekte im Rahmen der Baulandentwicklung, ihrer Investitionen in die Infrastruktur sowie städtebauliche Sanierungs- und Entwicklungsmaßnahmen sind Gegenstand der Geschäftsaktivitäten der KGE Kommunalgrund Grundstücksbeschaffungs- und Erschließungsgesellschaft mbH (KGE). Auch im vergangenen Geschäftsjahr unterstützte die Gesellschaft Kommunen bei der Umsetzung ihrer Vorhaben mit ihrem individuell konzipierbaren Finanzierungs- und Dienstleistungspaket, welches das jeweilige Fördermittelmanagement mit einschließt.

Die KGE als Entwicklungsträger der Landeshauptstadt Magdeburg hat 2008 die „Städtebauliche Entwicklungsmaßnahme Rothensee" weiter fortgeführt. Die Inbetriebnahme der in zwei ehemaligen Speichergebäuden errichteten „Denkfabrik" und der Baubeginn eines privaten Investitionsvorhabens haben zur Etablierung des Magdeburger Wissenschaftshafens beigetragen. Im angrenzenden Stadtteil wurden darüber hinaus verschiedene Infrastrukturmaßnahmen fertig gestellt. Die umfangreichen privaten Investitionen in Nahversorgungseinrichtungen und Wohnungsbau zeigen, dass die durchgeführten Maßnahmen zu einer eigenen Entwicklungsdynamik geführt haben, die durch den benachbarten Wissenschaftshafen zusätzlich positiv beeinflusst wird.

Die KGE wird auch im kommenden Geschäftsjahr ihren Fokus auf die Tätigkeiten als Entwicklungsträger in Magdeburg legen. Dabei sollen Betriebsansiedlungen und der kontinuierliche Ausbau des Wissenschaftsstandorts im alten Handelshafen im Vordergrund stehen.

FIDESSECUR

Die FidesSecur Versicherungs- und Wirtschaftsdienst Versicherungsmakler GmbH (FidesSecur) hat im vergangenen Geschäftsjahr ihre Ausrichtung als Multi-Spezialmakler für Privat- und Geschäftskunden konsequent beibehalten. Bei insgesamt schwierigen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen und einem intensiven Wettbewerbsumfeld konnte die gute Marktposition in den Kernkompetenzbereichen durch permanente Weiterentwicklung der bisher erarbeiteten Rahmenkonzepte gefestigt und ausgebaut werden.

Als Dienstleister in Versicherungsfragen für die DKB AG und ihre Kunden begleitete die FidesSecur auch 2008 das Privatkundenwachstum der Bank. Das Dienstleistungsangebot für die Privatkunden der DKB AG und ihre Kooperationspartner ist im Berichtsjahr stetig erweitert und der Vertrieb von Versicherungsprodukten im Internet intensiviert worden.

Im Bereich Restschuldversicherung konnten die Vertriebserfolge aus den Vorjahren, unter anderem durch die Ausweitung auf die SKG BANK AG, fortgeführt werden. Darüber hinaus erreichte die FidesSecur 2008 erneut eine deutliche Verbesserung des Tarifs zur Absicherung der DKB-Privatdarlehen.

Im Geschäftsfeld Landwirtschaft, in dem sich die FidesSecur auf Versicherungsleistungen für diese Branche spezialisiert hat, erreichte die Gesellschaft im vergangenen Geschäftsjahr eine deutliche Steigerung bei Neukunden. Dazu beigetragen hat unter anderem die Eröffnung eines weiteren Vertriebsbüros für landwirtschaftliche Zielkunden in Neubrandenburg.

Im Geschäftsfeld Erneuerbare Energien hat die FidesSecur vor allem im Bereich Photovoltaik überdurchschnittliche Vertriebsergebnisse erreicht und konnte ihre gute Position im Bereich Biogas behaupten.

Im kommenden Geschäftsjahr wird die FidesSecur ihren eingeschlagenen Weg fortsetzen und sich unter anderem darauf konzentrieren, die Marktführerschaft in der Vermittlung von Versicherungsleistungen für größere landwirtschaftliche Betriebe weiter auszubauen.

KONZERN-GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG

FÜR DIE ZEIT VOM 1. JANUAR 2008 BIS 31. DEZEMBER 2008

in Mio. EUR	Notes	01.01.-31.12.2008	01.01.-31.12.2007
Zinserträge		2.162,6	1.824,9
Zinsaufwendungen		-1.783,9	-1.428,7
Zinsüberschuss	(26)	378,7	396,2
Risikovorsorge	(27)	-68,0	-66,2
Zinsüberschuss nach Risikovorsorge		310,7	330,0
Provisionserträge		159,8	50,9
Provisionsaufwendungen		-194,8	-77,1
Provisionsergebnis	(28)	-35,0	-26,2
Ergebnis aus der Fair Value Bewertung	(29)	12,7	61,4
Ergebnis aus Sicherungsgeschäften (Hedge Accounting)	(30)	70,8	-1,9
Ergebnis aus Finanzanlagen	(31)	-145,1	519,9
Verwaltungsaufwand	(32)	-299,4	-288,7
Sonstiges Ergebnis	(33)	58,9	30,8
Ergebnis vor Steuern		-26,4	625,3
Ertragsteuern	(34)	5,9	-62,0
Abgeführter Gewinn		-0,1	0,0
Konzernergebnis		**-20,6**	**563,3**
Fremdanteile am Konzernergebnis		0,7	-0,6
Konzernergebnis ohne Fremdanteile		**-19,9**	**562,7**
Gewinnvortrag		2,3	5,4
Entnahme aus Gewinnrücklagen		126,2	0,0
Einstellung der Ausschüttungsverpflichtung auf Genussrechte		-0,7	-3,9
Konzernbilanzgewinn		**107,9**	**564,2**

KONZERNBILANZ DER DEUTSCHEN KREDITBANK AG

ZUM 31. DEZEMBER 2008

AKTIVSEITE

in Mio. EUR	Notes	31.12.2008	31.12.2007[1)]
Barreserve	(7/35)	290,0	257,6
Forderungen an Kreditinstitute	(8/36)	288,1	841,7
Forderungen an Kunden	(8/37)	45.175,1	37.810,8
Risikovorsorge	(9/38)	-418,6	-528,4
Aktivisches Portfolio-Hedge Adjustment	(39)	583,6	-
Handelsaktiva	(10/40)	20,4	33,0
Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting)	(11/41)	-	22,1
Finanzanlagen	(12/42)	1.790,4	1.952,4
Als Finanzinvestition gehaltene Grundstücke und Gebäude	(13/43)	701,0	632,9
Sachanlagen	(14/44)	152,0	56,5
Immaterielle Vermögenswerte	(15/45)	5,9	6,0
Tatsächliche Ertragsteueransprüche	(24/46)	9,3	122,4
Latente Ertragsteueransprüche	(24/46)	411,2	113,0
Sonstige Aktiva	(16/47)	340,9	336,1
Summe der Aktiva		**49.349,3**	**41.656,1**

[1)] Vorjahreswerte angepasst

PASSIVSEITE

in Mio. EUR	Notes	31.12.2008	31.12.2007[1)]
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	(17/48)	24.887,0	20.089,8
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	(17/49)	17.677,0	15.815,9
Verbriefte Verbindlichkeiten	(17/50)	2.593,5	2.636,7
Handelspassiva	(18/51)	76,4	43,6
Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting)	(19/52)	990,4	69,3
Rückstellungen	(20/53)	123,9	241,7
Tatsächliche Ertragsteuerverpflichtungen	(24/54)	24,9	0,6
Latente Ertragsteuerverpflichtungen	(24/54)	399,6	92,6
Sonstige Passiva	(21/55)	165,1	128,7
Nachrang- und Genussrechtskapital	(22/56)	422,8	435,7
Eigenkapital	(57)	1.988,7	2.101,5
– Eigenkapital ohne Fremdanteile		1.990,7	2.094,3
– gezeichnetes Kapital		339,3	339,3
– hybride Kapitalinstrumente		17,6	13,2
– Kapitalrücklage		764,6	464,6
– Gewinnrücklagen		797,3	714,9
– Neubewertungsrücklage		-36,0	-1,9
– Konzernbilanzgewinn		107,9	564,2
– Anteile im Fremdbesitz		-2,0	7,2
Summe der Passiva		**49.349,3**	**41.656,1**

[1)] Vorjahreswerte angepasst

EIGENKAPITALSPIEGEL KONZERN

in Mio. EUR	Gezeichnetes Kapital	Hybrides Kapital	Kapitalrücklage	Gewinnrücklage	Neubewertungs-rücklage	Konzernbilanzgewinn	Eigenkapital vor Fremdanteilen	Anteile im Fremdbesitz	Eigenkapital insgesamt
Stand 01.01.2007	**339,3**	**0,9**	**464,4**	**774,0**	**18,2**	**172,9**	**1.769,7**	**53,1**	**1.822,8**
Kapitalerhöhungen/ Kapitalherabsetzungen							0,0		0,0
Veränderungen der Neubewertungsrücklage					-20,1		-20,1		-20,1
Veränderungen im Konsolidierungskreis und sonstige Veränderungen		12,3		-101,0		-100,6	-189,3	-52,3	-241,6
Konzernjahresüberschuss						564,2	564,2	6,4	570,6
Einstellungen in/Entnahmen aus Rücklagen			0,2	44,6			44,8		44,8
Ausschüttung				-2,7		-72,3	-75,0		-75,0
Stand 31.12.2007	**339,3**	**13,2**	**464,6**	**714,9**	**-1,9**	**564,2**	**2.094,3**	**7,2**	**2.101,5**
Kapitalerhöhungen/ Kapitalherabsetzungen		4,4	300,0				304,4		304,4
Veränderungen der Neubewertungsrücklage					-34,1		-34,1		-34,1
Veränderungen im Konsolidierungskreis und sonstige Veränderungen				0,7		-214,2	-213,5	-8,4	-221,9
Konzernjahresüberschuss						107,9	107,9	-0,8	107,1
Einstellungen in/Entnahmen aus Rücklagen				81,7			81,7		81,7
Ausschüttung						-350,0	-350,0		-350,0
Stand 31.12.2008	**339,3**	**17,6**	**764,6**	**797,3**	**-36,0**	**107,9**	**1.990,7**	**-2,0**	**1.988,7**

KAPITALFLUSSRECHNUNG DES KONZERNS

in Mio. EUR	2008	2007
Konzernjahresergebnis	**-20,6**	**563,3**
Im Jahresergebnis enthaltene zahlungsunwirksame Posten und Überleitung auf den Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit		
Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zuschreibungen auf Forderungen, Sach- und Finanzanlagen	145,1	95,9
Veränderungen der Rückstellungen	-68,7	44,5
Veränderung anderer zahlungsunwirksamer Posten	14,4	-15,8
Ergebnis aus der Veräußerung von Finanz- und Sachanlagen	-4,0	-498,3
Sonstige Anpassungen (per Saldo)	-406,0	-351,2
Zwischensumme	**-339,8**	**-161,6**
Veränderung des Vermögens und der Verbindlichkeiten aus operativer Geschäftstätigkeit nach Korrektur um zahlungsunwirksame Bestandteile		
Forderungen an Kreditinstitute	585,9	-401,5
Forderungen an Kunden	-7.040,1	-5.603,7
Wertpapiere (soweit nicht Finanzanlagen)	101,1	685,0
Sonstige Aktiva aus operativer Geschäftstätigkeit	-412,6	-396,5
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	4.638,5	847,2
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	1.802,8	3.995,3
Verbriefte Verbindlichkeiten	-52,3	-26,3
Sonstige Passiva aus operativer Geschäftstätigkeit	390,2	-93,2
Erhaltene Zinsen und Dividenden	2.144,1	1.823,4
Gezahlte Zinsen	-1.528,7	-1.159,6
Ertragsteuerzahlungen	27,3	-43,5
Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit	**316,4**	**-535,0**

in Mio. EUR	**2008**	**2007**
Einzahlungen aus der Veräußerung von Finanzanlagen	1,8	67,3
Einzahlungen aus der Veräußerung von Sachanlagen	56,8	13,4
Auszahlungen für den Erwerb von Finanzanlagen	-3,6	-11,9
Auszahlungen für den Erwerb von Sachanlagen	-182,4	-166,5
Effekte aus der Veränderung des Konsolidierungskreises		
– Einzahlungen aus der Veräußerung von Tochterunternehmen und sonstigen Geschäftseinheiten	-	741,8
– Auszahlungen für den Erwerb von Tochterunternehmen und sonstigen Geschäftseinheiten	-	-
Mittelveränderung aus sonstiger Investitionstätigkeit (per Saldo)	-	-
Cashflow aus Investitionstätigkeit	**-127,4**	**644,1**
Einzahlungen aus Eigenkapitalzuführungen	300,0	-
Auszahlungen an Unternehmenseigner und Minderheitsgesellschafter	-350,7	-75,0
Mittelveränderung aus sonstigem Kapital (per Saldo)	-105,9	-15,1
Cashflow aus Finanzierungstätigkeit	**-156,6**	**-90,1**
Zahlungsmittelbestand zum Ende der Vorperiode	**257,6**	**238,6**
Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit	316,4	-535,0
Cashflow aus Investitionstätigkeit	-127,4	644,1
Cashflow aus Finanzierungstätigkeit	-156,6	-90,1
Effekte aus Wechselkursänderungen, Bewertungsänderungen und Änderungen des Konsolidierungskreises	-	-
Zahlungsmittelbestand zum Ende der Periode	**290,0**	**257,6**

Erläuterung zur Kapitalflussrechnung

Die Kapitalflussrechnung zeigt die Entwicklung und Zusammensetzung des Zahlungsmittelbestands des Geschäftsjahres und ist aufgeteilt in die Bereiche operative Geschäftstätigkeit, Investitionstätigkeit und Finanzierungstätigkeit.

Der Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit wird ausgehend vom Konzernjahresüberschuss nach der indirekten Methode dargestellt.

Hier werden Zahlungsströme aus Forderungen und Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden, Wertpapieren des Handelsbestands, verbrieften Verbindlichkeiten, sowie anderen Aktiva und Passiva ausgewiesen.

Ebenfalls enthalten sind die aus dem operativen Geschäft resultierenden Zins- und Dividendenzahlungen.

Der Cashflow aus Investitionstätigkeit umfasst die Zahlungsvorgänge für den Beteiligungs-, Wertpapier-, Sachanlagebestand, sowie aus Änderungen des Konsolidierungskreises.

Der Cashflow aus Finanzierungstätigkeit beinhaltet im Wesentlichen die Veränderung des Eigen- und Nachrangkapitals sowie die ausgeschüttete Dividende.

Der ausgewiesene Zahlungsmittelbestand beinhaltet den Kassenbestand und die Guthaben bei Zentralnotenbanken.

Durch die im Berichtsjahr vorgenommenen Erstkonsolidierungen hat sich der Zahlungsmittelbestand nicht verändert.

ANHANG (NOTES)

GRUNDLAGEN DER KONZERNRECHNUNGSLEGUNG

ALLGEMEINE BILANZIERUNGS- UND BEWERTUNGSMETHODEN

(1) Grundsätze

(2) Umwidmung von Finanzinstrumenten

(3) Konsolidierungskreis

(4) Konsolidierungsgrundsätze

(5) Währungsumrechnung

SPEZIFISCHE BILANZIERUNGS- UND BEWERTUNGSMETHODEN

(6) Finanzinstrumente (IAS 39)

(7) Barreserve

(8) Forderungen

(9) Risikovorsorge

(10) Handelsaktiva

(11) Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting)

(12) Finanzanlagen

(13) Als Finanzinvestition gehaltene Grundstücke und Gebäude

(14) Sachanlagen

(15) Immaterielle Vermögenswerte

(16) Sonstige Aktiva

(17) Verbindlichkeiten

(18) Handelspassiva

(19) Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting)

(20) Rückstellungen

(21) Sonstige Passiva

(22) Nachrang- und Genussrechtskapital

(23) Leasinggeschäfte

(24) Steuern

SEGMENTBERICHTERSTATTUNG

(25) Segmentberichterstattung

ANGABEN ZUR GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG

(26)	Zinsüberschuss
(27)	Risikovorsorge
(28)	Provisionsergebnis
(29)	Ergebnis aus der Fair Value Bewertung
(30)	Ergebnis aus Sicherungsgeschäften (Hedge Accounting)
(31)	Ergebnis aus Finanzanlagen
(32)	Verwaltungsaufwand
(33)	Sonstiges Ergebnis
(34)	Ertragsteuern

ANGABEN ZUR BILANZ

(35)	Barreserve
(36)	Forderungen an Kreditinstitute
(37)	Forderungen an Kunden
(38)	Risikovorsorge
(39)	Aktivisches Portfolio-Hedge Adjustment
(40)	Handelsaktiva
(41)	Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting)
(42)	Finanzanlagen
(43)	Als Finanzinvestition gehaltene Grundstücke und Gebäude
(44)	Sachanlagen
(45)	Immaterielle Vermögenswerte
(46)	Ertragsteueransprüche
(47)	Sonstige Aktiva
(48)	Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten
(49)	Verbindlichkeiten gegenüber Kunden
(50)	Verbriefte Verbindlichkeiten
(51)	Handelspassiva
(52)	Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting)
(53)	Rückstellungen
(54)	Ertragsteuerverpflichtungen
(55)	Sonstige Passiva
(56)	Nachrangkapital
(57)	Eigenkapital

ANGABEN ZU FINANZINSTRUMENTEN

(58)	Fair Value der Finanzinstrumente
(59)	Bewertungskategorien der Finanzinstrumente
(60)	Nettogewinne oder -verluste aus Finanzinstrumenten
(61)	Derivate Geschäfte

SONSTIGE ANGABEN

(62)	Nachrangige Vermögenswerte
(63)	Pfandbriefumlauf
(64)	Deckung der umlaufenden Pfandbriefe
(65)	Vermögenswerte und Verbindlichkeiten in Fremdwährung
(66)	Als Sicherheit übertragene Vermögenswerte
(67)	Erhaltene Sicherheiten, die weiterveräußert oder weiterverpfändet werden dürfen
(68)	Leasinggeschäfte
(69)	Treuhandgeschäfte
(70)	Eventualverbindlichkeiten und andere Verpflichtungen
(71)	Sonstige finanzielle Verpflichtungen
(72)	Sonstige Haftungsverhältnisse
(73)	Anteilsbesitz (Auszug)
(74)	Patronatserklärung
(75)	Organe der Deutschen Kreditbank AG
(76)	Beziehungen zu nahestehenden Unternehmen und Personen
(77)	Mandate in gesetzlich zu bildenden Aufsichtsgremien von großen Kapitalgesellschaften einschließlich Kreditinstituten
(78)	Honorar für den Abschlussprüfer
(79)	Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Der Konzernabschluss der Deutschen Kreditbank AG (DKB AG), Berlin, für das Geschäftsjahr 2008 wurde nach den International Financial Reporting Standards (IFRS) aufgestellt. Die Erstellung des Konzernabschlusses erfolgt in Übereinstimmung mit § 315a Abs. 1 HGB und der EG-Verordnung Nr. 1606/2002 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 19. Juli 2002 sowie weiteren Verordnungen zur Übernahme bestimmter internationaler Rechnungslegungsstandards auf der Grundlage der vom International Accounting Standard Board (IASB) verabschiedeten und veröffentlichten IFRS und den ergänzend nach § 315a Abs. 1 HGB anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften. Die IFRS umfassen neben den als IFRS bezeichneten Standards auch die International Accounting Standards (IAS) sowie die Interpretationen des International Financial Reporting Interpretations Committee (IFRIC) bzw. des Standing Interpretations Committee (SIC). Dieser Konzernabschluss basiert auf den IFRS, wie sie in der EU anzuwenden sind.

Alle für das Geschäftsjahr 2008 verpflichtend anzuwendenden Standards und Interpretationen wurden – sofern im DKB-Konzern relevant – berücksichtigt. Ferner wurde der erstmalig ab Geschäftsjahr 2009 verpflichtend anzuwendende IFRS 8 „Segmentberichterstattung“ vorzeitig angewandt.

Weitere Standards oder Interpretationen, die ab dem Geschäftsjahr 2009 erstmals anzuwenden wären, befinden sich derzeit nicht in der Umsetzung.

Der Konzernabschluss beinhaltet die Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung, die Konzernbilanz, den Eigenkapitalspiegel, die Kapitalflussrechnung sowie die Erläuterungen (Notes). Berichtswährung ist der Euro.

Der Konzernlagebericht einschließlich Risikobericht ist in einem separaten Abschnitt des Geschäftsberichts abgedruckt.

Alle Beträge sind, sofern nicht gesondert darauf hingewiesen wird, in Millionen Euro (Mio. EUR) dargestellt.

ALLGEMEINE BILANZIERUNGS- UND BEWERTUNGSMETHODEN

(1) Grundsätze

Die Erstellung des Konzernabschlusses erfolgte unter der Annahme der Unternehmensfortführung (going concern). Erträge und Aufwendungen werden zeitanteilig abgegrenzt und in der Periode erfolgswirksam erfasst, der sie wirtschaftlich zuzurechnen sind.

Die Rechnungslegung im DKB-Konzern erfolgt nach konzerneinheitlichen Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden.

Die für die Bilanzierung und Bewertung nach IFRS erforderlichen Schätzungen und Beurteilungen werden in Übereinstimmung mit dem jeweiligen Standard vorgenommen. Sie werden fortlaufend neu bewertet und basieren auf historischen Erfahrungen und anderen Faktoren wie Erwartungen hinsichtlich zukünftiger Ereignisse. Schätzungsunsicherheiten ergeben sich insbesondere bei der Ermittlung der Pensionsverpflichtungen, des Geschäfts- und Firmenwerts, der Risikovorsorge im Kreditgeschäft, der Fair Values und der aktiven sowie passiven latenten Steuern.

Die Klassifizierung und Bewertung finanzieller Vermögenswerte, Verbindlichkeiten und derivativer Sicherungsinstrumente erfolgt unter Anwendung von IAS 39.

Vermögenswerte werden bilanziert, wenn es wahrscheinlich ist, dass dem Unternehmen künftig ein wirtschaftlicher Nutzen zufließt und wenn die Anschaffungs- und Herstellungskosten oder ein anderer Wert verlässlich ermittelt werden können.

Verpflichtungen werden bilanziert, wenn es wahrscheinlich ist, dass sich aus ihrer Erfüllung ein Abfluss von Ressourcen ergibt, die wirtschaftlichen Nutzen enthalten, und wenn der Erfüllungsbetrag verlässlich ermittelt werden kann.

(2) Umwidmung von Finanzinstrumenten

Im Einklang mit der Verlautbarung des IASB zur Änderung von IAS 39 und IFRS 7 „Reclassification of Financial Assets“ und der EU-Verordnung 1004/2008 hat die DKB AG zum 1. Juli 2008 innerhalb der Bilanzposition Finanzanlagen ausgewählte Wertpapiere aus der Kategorie „Available for Sale“ in die Kategorie „Loans and Receivables“ umgegliedert.

Die Wertpapiere, die in die Umgliederung einbezogen wurden, haben zum Zeitpunkt der Umklassifizierung keinen aktiven Markt aufgewiesen. Es bestand keine kurzfristige Verkaufs- oder Handelsabsicht. Stattdessen besteht die Absicht und die Fähigkeit, die Bestände auf absehbare Zeit zu halten.

Die DKB AG ist der Ansicht, dass eine Bilanzierung dieser Wertpapiere nach den Bewertungsregeln der Kategorie „Loans and Receivables“ (zu fortgeführten Anschaffungskosten) sachgerecht ist.

Der Fair Value der Wertpapiere zum Umgliederungszeitpunkt am 1. Juli 2008 betrug für die Kategorie „Available-for-Sale“ 907,5 Mio. EUR. Diese Werte wurden als neue (fortgeführte) Anschaffungskosten der Wertpapierbestände in der Kategorie „Loans and Receivables“ angesetzt. Die Neubewertungsrücklage betrug zum Zeitpunkt der

Umgliederung -33,3 Mio. EUR und zum Stichtag 31. Dezember 2008 -30,5 Mio. EUR. Das Nominalvolumen der Bestände belief sich auf 943,4 Mio. EUR.

Die Fair Values und Buchwerte der umgegliederten Wertpapiere stellen sich zu den nachfolgenden Stichtagen wie folgt dar:

in Mio. EUR	**Fair Value 2008**	**Buchwert 2008**
Wertpapiere der Kategorie Available-for-Sale umgegliedert in die Kategorie Loans and Receivables	917,8	920,3

Die Effektivzinssätze lagen zum Zeitpunkt der Umgliederung für die Wertpapiere zwischen 3,13 Prozent und 6,24 Prozent und die künftig erwarteten Zahlungseingänge bei 1.076,3 Mio. EUR.

Für die umgegliederten Wertpapiere hat sich durch die Bewertung zum beizulegenden Zeitwert in der Neubewertungsrücklage eine Veränderung im Geschäftsjahr 2008 in Höhe von -19,2 Mio. EUR gegenüber dem Vorjahr in Höhe von -13,9 Mio. EUR ergeben.

Zur Gegenüberstellung des sonstigen Gesamtergebnisses „Ohne Umgliederung" und „Mit Umgliederung" dient folgende Tabelle. Es werden alle Ergebniseffekte inklusive laufender Ergebnisbestandteile und Aufwendungen aus Abschreibungen (Impairment) erfasst. Für das Geschäftsjahr 2008 ergibt sich damit ein sonstiges Gesamtergebnis von:

in Mio. EUR	**Ohne Umgliederung 2008**	**Mit Umgliederung 2008**
Zinserträge	**49,2**	**49,2**
Zinsergebnis aus Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren (Anmerkung: Laufender Zins und Effekte aus der Amortisation bei Umwidmung)	49,2	49,2
Ergebnis aus Finanzanlagen		**-0,3**
Aufwendungen aus Abschreibungen (Impairment)	-	-0,3
Veränderung der Neubewertungsrücklage	**-25,6**	**-16,4**
Sonstiges Gesamtergebnis für Wertpapiere umgegliedert aus der Kategorie Available-for-Sale insgesamt	**23,6**	**32,5**

Da sowohl die Amortisation der Neubewertungsrücklage (Zinsaufwand), als auch die Zuschreibung der umgewidmeten Wertpapiere (Zinsertrag) effektivzinskonform erfolgt, gleichen sich die Ergebnisse im Zinsergebnis (jeweils 2,8 Mio. EUR) aus, sodass sich aus der Umgliederung kein verändertes Zinsergebnis ergibt.

Im Berichtsjahr wendete die DKB AG erstmals den Fair Value Hedge von Zinsrisiken auf Portfolioebene an (siehe Notes 6 und 39).

(3) Konsolidierungskreis

In den Konzernabschluss zum 31. Dezember 2008 sind neben dem Mutterunternehmen DKB AG, 18 Tochterunternehmen (Vorjahr 14) einbezogen worden. Der Kreis der vollkonsolidierten Unternehmen wurde nach Wesentlichkeitskriterien festgelegt. Quotal konsolidierte und nach der at-Equity-Methode bewertete Unternehmen sind im Konzernabschluss nicht enthalten.

Die DKB Wohnungsgesellschaft Sachsen mbH, Döbeln, wurde aufgrund der Überschreitung eines Wesentlichkeitskriteriums mit Wirkung vom 1. Januar 2008 erstmals in den Konzernabschluss einbezogen.

Gemäß IAS 27 und SIC-12 wurde erstmalig per 1. Januar 2008 der Spezialfonds BayernInvest DKB I-Fonds wegen Überschreitens der Wesentlichkeitskriterien in den Konzernabschluss einbezogen.

Aufgrund der Ausübung eines Optionsrechts hat die DKB AG am 3. April 2008 weitere 50,1 Prozent der Stimmrechte an der SKG BANK von der SaarLB erworben. Damit ist die SKG BANK eine hundertprozentige Tochtergesellschaft der DKB AG. In der Gesellschafterversammlung der SKG BANK am 9. April 2008 wurde die Abtretung des Geschäftsanteils an der SKG BANK von der SaarLB an die DKB AG beschlossen. Da bereits zuvor ein Beherrschungsverhältnis vorlag, wird der Anteilserwerb als eine Transaktion mit dem Minderheitsanteilseigner behandelt.

Gemäß Ausgliederungs- und Übernahmevertrag vom 27. August 2008 gingen Teile des Vermögens der bereits konsolidierten DKB Wohnungsgesellschaft Thüringen mbH auf die DKB Wohnungsgesellschaft Thüringen Lusan Brüte GmbH & Co. KG und die DKB Wohnungsgesellschaft Thüringen Lusan Zentrum GmbH & Co. KG über. Die DKB Wohnungsgesellschaft Thüringen mbH hält an beiden KGs einen Anteil von 100 Prozent. Zum Stichtag 31. Dezember 2008 werden somit alle drei Gesellschaften in den Konzernabschluss einbezogen.

Die Erweiterung des Konsolidierungskreises hat sich nicht wesentlich auf die Bilanz und die Gewinn- und Verlustrechnung des DKB-Konzerns ausgewirkt.

Sonstige Tochterunternehmen und Joint Ventures werden weder konsolidiert (voll oder quotal) noch in die Equity-Bewertung einbezogen, da sie für die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns insgesamt von nur untergeordneter Bedeutung sind. Hierbei handelt es sich im Wesentlichen um Immobiliengesellschaften der DKB Immobilien AG. Anteile an diesen Unternehmen sind als AfS-Finanzanlagen bilanziert.

Eine vollständige Übersicht über die in den Konzernabschluss einbezogenen Tochterunternehmen befindet sich in der Aufstellung des Anteilsbesitzes (siehe auch Note 73).

(4) Konsolidierungsgrundsätze

Zum Erwerbszeitpunkt werden im Rahmen der Kapitalkonsolidierung die Anschaffungskosten eines Tochterunternehmens mit dem Konzernanteil am vollständig neu berechneten Eigenkapital verrechnet. Dieses Eigenkapital ist der Saldo zwischen den jeweils mit ihren beizulegenden Zeitwerten (Fair Value) zum Erstkonsolidierungszeitpunkt bewerteten Vermögenswerten und Schulden des erworbenen Unternehmens unter Berücksichtigung latenter Steuern sowie aufgedeckter stiller Reserven und Lasten. Ergeben sich aktivische Unterschiedsbeträge zwischen den höheren Anschaffungskosten und dem anteiligen neu berechneten Eigenkapital, werden diese in der Bilanz als Geschäfts- und Firmenwerte unter den immateriellen Vermögenswerten ausgewiesen. Ein eventuell negativ verbleibender Unterschiedsbetrag wird zum Erwerbszeitpunkt ertragswirksam vereinnahmt.

Die nicht dem Mutterunternehmen zustehenden Anteile am Eigenkapital von Tochterunternehmen werden als Anteile im Fremdbesitz innerhalb des Eigenkapitals ausgewiesen.

Im Rahmen der Schulden- und Erfolgskonsolidierung sowie der Zwischenergebniseliminierung werden alle Forderungen und Verbindlichkeiten, Erträge und Aufwendungen sowie Zwischenergebnisse aus konzerninternen Geschäften eliminiert, soweit sie nicht von untergeordneter Bedeutung sind.

Anteile an Tochterunternehmen und Beteiligungen, die wegen untergeordneter Bedeutung nicht konsolidiert werden, sind zum beizulegenden Zeitwert, oder, sofern dieser nicht zuverlässig ermittelbar ist, zu Anschaffungskosten unter Berücksichtigung von Wertminderungen bewertet und werden in den Finanzanlagen ausgewiesen.

(5) Währungsumrechnung

Sämtliche Vermögenswerte und Schulden in Fremdwährungen werden bei der erstmaligen Erfassung mit dem am jeweiligen Tag des Geschäftsvorfalls gültigen Kassakurs in die funktionale Währung umgerechnet. In den Folgeperioden ist für die Währungsumrechnung zwischen monetären und nicht monetären Posten zu unterscheiden. Auf Fremdwährung lautende monetäre Vermögenswerte und Schulden werden mit dem Kurs am Bilanzstichtag umgerechnet. Nicht monetäre Vermögenswerte und Schulden in Fremdwährung sind im Konzernabschluss nicht enthalten. Aus der Währungsumrechnung resultierende Gewinne und Verluste werden erfolgswirksam erfasst.

SPEZIFISCHE BILANZIERUNGS- UND BEWERTUNGSMETHODEN

(6) Finanzinstrumente (IAS 39)

Ansatz und Bewertung

Ein Finanzinstrument ist ein Vertrag, der gleichzeitig bei einem Unternehmen zur Entstehung eines finanziellen Vermögenswertes und bei dem anderen zur Entstehung einer finanziellen Verbindlichkeit oder eines Eigenkapitalinstruments führt. Finanzinstrumente werden ab dem Zeitpunkt bilanziell erfasst, ab dem das bilanzierende Unternehmen Vertragspartei wird und zu den vereinbarten Leistungen bzw. Gegenleistungen berechtigt oder verpflichtet ist.

Übliche Käufe oder Verkäufe von finanziellen Vermögenswerten (Regular Way Contracts) werden grundsätzlich, Derivate immer zum Handelstag und die übrigen Finanzinstrumente zum Erfüllungstag bilanziert.

Die erstmalige Erfassung eines finanziellen Vermögenswertes oder einer finanziellen Verbindlichkeit im Rahmen der Zugangsbewertung erfolgt mit dem Fair Value, der regelmäßig dem zum Zeitpunkt der Anschaffung geleisteten oder erhaltenen Gegenwert (Transaktionspreis) entspricht.

Die Folgebewertung der Finanzinstrumente richtet sich nach der Zugehörigkeit zu bestimmten Bewertungskategorien, die wie folgt unterschieden werden:

- Erfolgswirksam zum Fair Value bewertete finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten: Hierzu zählen die zu Handelszwecken gehaltenen Finanzinstrumente und Derivate (Held-for-Trading/HfT), die nicht die Voraussetzungen des Hedge Accounting gemäß IAS 39 erfüllen sowie nicht zu Handelszwecken gehaltene Finanzinstrumente, für die die Fair Value Option (FVO) angewendet wird.

  Die Bewertung erfolgt zum Fair Value; die Bewertungsergebnisse werden in der Gewinn- und Verlustrechnung im Ergebnis aus der Fair Value Bewertung erfasst. Dort werden auch die realisierten und laufenden Ergebnisse gezeigt – mit Ausnahme der laufenden Ergebnisse der Derivate, die in wirtschaftlichen Hedge-Beziehungen stehen, und der Geschäfte, für die die Fair Value Option gewählt wurde; diese werden im Zinsüberschuss erfasst.

  Die Handelsinstrumente werden in den Bilanzpositionen Handelsaktiva und Handelspassiva ausgewiesen. Die Fair Value Option wird im DKB-Konzern angewendet, um bewertungsbedingte Inkongruenzen zu verringern bzw. zu beseitigen (Accounting Mismatch). Die Fair Value Option der Finanzinstrumente betrifft Anleihen und Schuldverschreibungen; diese werden in der Position Finanzanlagen ausgewiesen.
- Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen (Held-to-Maturity/HtM) sind nicht derivative finanzielle Vermögenswerte mit festen oder bestimmbaren Zahlungen sowie einer festen Laufzeit, die die Bank bis zur Endfälligkeit halten will und kann. Zum Bilanzstichtag hat der DKB-Konzern keine Vermögenswerte in dieser Kategorie ausgewiesen.
- Der Kategorie Kredite und Forderungen (Loans and Receivables/LaR) sind nicht derivative finanzielle Vermögenswerte mit festen oder bestimmbaren Zahlungen zugeordnet, die nicht an einem aktiven Markt notiert sind. Diese werden zu

fortgeführten Anschaffungskosten unter den Forderungen an Kreditinstitute/Kunden und Finanzanlagen ausgewiesen.

- Zu den zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten (Available-for-Sale/AfS) gehören jene nicht derivativen finanziellen Vermögenswerte (Wertpapiere, Beteiligungen), die als zur Veräußerung verfügbar klassifiziert sind oder nicht einer der vorgenannten Kategorien zugeordnet wurden. Diese werden zum Fair Value bewertet. AfS-Finanzinstrumente sind in der Position Finanzanlagen enthalten.

  Im Rahmen der Folgebewertung sind die Wertänderungen erfolgsneutral unter Berücksichtigung von latenten Steuern in einer gesonderten Position des Eigenkapitals (Neubewertungsrücklage) zu erfassen. Das in der Neubewertungsrücklage erfasste kumulierte Bewertungsergebnis wird bei Veräußerung des Finanzinstruments oder bei Eintritt einer dauerhaften Wertminderung aufgelöst und erfolgswirksam im Ergebnis aus Finanzanlagen erfasst. Fallen die Gründe für eine Wertminderung weg, ist für Fremdkapitalinstrumente eine Wertaufholung erfolgswirksam bis zu den fortgeführten Anschaffungskosten vorzunehmen. Darüber hinausgehende Zuschreibungen werden erfolgsneutral erfasst. Wertminderungen von Eigenkapitalinstrumenten dürfen nur erfolgsneutral gegen die Neubewertungsrücklage rückgängig gemacht werden.

  Wertänderungen, die bei zinstragenden Titeln aus der Amortisation von Agien und Disagien resultieren, werden erfolgswirksam im Zinsergebnis vereinnahmt.

  Bei nicht notierten Eigenkapitaltiteln erfolgt eine Bewertung zu Anschaffungskosten, wenn deren Fair Value nicht verlässlich ermittelt werden kann. Bei diesen Finanzinstrumenten ist kein aktiver Markt vorhanden.

- Zu den finanziellen Verbindlichkeiten (Financial Liabilities measured at amortised cost) zählen Finanzinstrumente, die nicht Handelszwecken dienen und für die nicht die Fair Value Option angewendet wird. Sie werden zu fortgeführten Anschaffungskosten unter den Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten/Kunden, verbrieften Verbindlichkeiten sowie dem Nachrangkapital ausgewiesen. Agien bzw. Disagien werden erfolgswirksam im Zinsergebnis amortisiert.
- Zum Bilanzstichtag hält der DKB-Konzern keine Finanzinstrumente mit eingebetteten Derivaten.

Fair Value

Die Zugangsbewertung für alle Finanzinstrumente erfolgt zum Fair Value. In der Regel handelt es sich dabei um den im Zeitpunkt der Anschaffung geleisteten oder erhaltenen Gegenwert (Transaktionspreis). Darüber hinaus wird zur Ermittlung des Fair Values auf andere veröffentlichte, laufende Transaktionen, die am gleichen Tag im gleichen Instrument durchgeführt wurden, zurückgegriffen. Außerdem wird der Fair Value teilweise mit Hilfe von Bewertungsmodellen ermittelt, wobei die erforderlichen Bewertungsparameter ausschließlich Marktdaten von beobachtbaren Märkten beinhalten.

Im Rahmen der Folgebewertung wird für die zum Fair Value zu bewertenden Finanzinstrumente, die an aktiven Märkten gehandelt werden, auf Börsenpreise zurückgegriffen.

Dabei werden Nominalwerte, Kontraktgrößen und Kontraktanzahl berücksichtigt, und es werden Mittelkurse verwendet.

Mit Börsenpreisen werden Finanzinstrumente der Kategorie „Fair Value Option", Wertpapiere der Kategorie „Available-for-Sale" sowie Teile der Kategorie „Held-for-Trading" bewertet. Somit werden Börsenpreise insbesondere zur Fair Value Ermittlung für die in den folgenden Bilanzpositionen enthaltenen Finanzinstrumente verwendet:

- Handelsaktiva
- Finanzanlagen
- Handelspassiva

Wenn unabhängige Marktpreise nicht verfügbar sind, wird der Fair Value durch den Vergleich mit am Markt frei zugänglichen Transaktionspreisen ähnlicher Instrumente ermittelt. Dies erfolgt nur in solchen Fällen, in denen keine Anpassung oder Angleichung dieser Transaktionspreise erforderlich ist.

Für einzelne ausschließlich festverzinsliche Wertpapiere der Kategorie Fair Value Option, für die zum Zeitpunkt des Abschlussstichtages kein aktiver Markt besteht, werden eigene Bewertungsmodelle herangezogen. ABS-Papiere oder andere synthetische Strukturen sind nicht enthalten. Der Bewertungshierarchie des IAS 39 wird entsprochen.

Zum Abschlussstichtag 31. Dezember 2008 handelt es sich hierbei um einen Bestand an Anleihen in Höhe von 375,0 Mio. EUR mit einem Marktwert (Basis veröffentlichte Kurse) in Höhe von 343,6 Mio. EUR. Auf Basis des Bewertungsmodells wurde ein Fair Value von 370,0 Mio. EUR ermittelt. Die Differenz zwischen Markt- und Modellwert beträgt somit 26,4 Mio. EUR.

Ein inaktiver Markt ist z. B. durch stark schwankende Preise (Handelsspannen) zwischen den Marktteilnehmern oder durch eine signifikante Verringerung der Handelsvolumina gekennzeichnet. Zur Einschätzung der Existenz eines aktiven/inaktiven Marktes werden sämtliche beobachtbare Informationen herangezogen. Finden signifikante Handelsumsätze statt, geht die DKB von aktiven Märkten aus. Ebenso für alle Staatsanleihen innerhalb der EU.

Für die zum Abschlussstichtag modellbewerteten Papiere wurde der aktive Markt auf Basis der Betrachtung von Geld- und Briefspannen sowie der Handelsumsätze individuell widerlegt.

Grundlage des Bewertungsmodells ist das Discounted Cashflow-Verfahren (DCF-Verfahren). Der risikobehaftete Zinssatz für die zu diskontierenden Zahlungsströme ergibt sich aus den Marktzinssätzen mit der jeweiligen Restlaufzeit, die aus der EURO-SWAP-Kurve abgeleitet werden, zuzüglich eines aus dem Markt abgeleiteten Liquiditätsspreads sowie eines individuellen Bonitätsaufschlags.

Im Rahmen der Modellbewertung wird als Ausgangspunkt auf das jeweilige veröffentlichte Rating zum 30. Juni 2007 zurückgegriffen und auf Basis der beobachteten Marktparameter die Credit Spreads zum 30. Juni 2007 ermittelt. Eine unveränderte Übernahme dieser Ratings zum 31. Dezember 2008 ist nicht zulässig. Daher werden für den Abschlussstichtag aktuell externe Ratings verwendet. Entsprechend der Migrationsmatrix von Merrill Lynch werden bei Ratingverschlechterungen die Differenzen in den Credit Spreads der einzelnen Ratingklassen zugeschrieben (Spreadaufschlag).

Der Liquiditätsspread spiegelt die Spanne zwischen Angebot und Nachfrage des jeweiligen Marktsegments wider. In der derzeitigen Marktsituation finden für eine Vielzahl von Wertpapieren keine Umsätze statt. Bei illiquiden Märkten ist es nicht möglich, Liquiditätsspreads aus tatsächlichen Markttransaktionen abzuleiten. Daher wird ein pauschaliertes Verfahren zur Ermittlung der Liquiditätsspreads angewendet, indem auf Basis von Beobachtungen von aktiven Märkten Liquiditätsspreads für die einzelnen Senioritäten abgeleitet und zusätzlich zur Abbildung der aktuellen Marktsituation mit Faktoren vervielfältigt werden.

Insgesamt erfüllt das verwendete Bewertungsmodell somit die folgenden Voraussetzungen des IASB. Es spiegelt die aktuell beobachtbaren Marktparameter wider, wobei die Anzahl der verwendeten nicht beobachtbaren Parameter minimiert wurden. Das Modell basiert auf Bewertungsparameter, die auch sachverständige, vertragswillige Marktteilnehmer beachten würden. Hierzu werden angemessene Risikoparameter bezüglich Kredit- und Liquiditätsrisiken sowie die jeweils aktuelle Zinsstrukturkurve gezählt. Die beobachteten Marktparameter werden regelmäßig überprüft. Es wird somit bei der Ermittlung der Bewertungsparameter die aktuelle Marktlage auch bei Widerlegung der Existenz aktiver Märkte berücksichtigt.

Darüber hinaus werden Fair Values mit Hilfe von anerkannten Bewertungsmodellen ermittelt, die ausschließlich auf frei zugänglichen Marktdaten aufbauen. Die Bewertungsmodelle umfassen die Barwertmethode sowie Optionspreismodelle und sonstige Verfahren.

Die Barwertmethode wird für zinstragende Finanzinstrumente angewandt. Dabei erfolgt die Bewertung auf Basis der Cashflow Struktur unter Berücksichtigung von Nominalwerten, Restlaufzeiten sowie der vereinbarten Zinszählmethode.

Zur Ermittlung der Cashflow Struktur wird bei Finanzinstrumenten mit vertraglich fixierten Cashflows auf die vereinbarten Cashflows zurückgegriffen. Bei variabel verzinslichen Instrumenten erfolgt die Bestimmung der Cashflows unter Verwendung von Terminkurven. Darüber hinaus werden Cashflows bei Produkten mit komplexen Strukturen unter Verwendung von Black Scholes Verfahren ermittelt. Bei wertberichtigten Forderungen wird die jeweilige Cashflow Struktur entsprechend der erwarteten Cashflows angepasst.

Die Diskontierung erfolgt unter Verwendung von währungs- und laufzeitkongruenten Zinskurven und einem risikoadäquaten Spread. Sofern es sich um öffentlich verfügbare Spreads handelt, werden die am Markt beobachtbaren Daten herangezogen. Für das

Kreditgeschäft werden Spreads auf der Grundlage von tatsächlichen Ausfällen und internen Ratingverfahren ermittelt. Die Barwertmethode kommt somit bei der Ermittlung der Fair Values für Finanzinstrumente der Kategorien „Held-for-Trading", „Loans and Receivables", „Available-for-Sale" und „Financial Liabilities measured at amortised cost" zum Einsatz. Davon betroffen sind insbesondere die folgenden Bilanzpositionen:

- Forderungen an Kunden
- in den Handelsaktiva sowie in den Sicherungsderivaten mit positiven Marktwerten enthaltene Zinsderivate
- in den Finanzanlagen enthaltene Fremdkapitaltitel
- in den Handelspassiva sowie in den Sicherungsderivaten mit negativen Marktwerten enthaltene Zinsderivate

Bei in den Finanzanlagen enthaltenen Eigenkapitaltiteln, die nicht an aktiven Märkten gehandelt werden, werden zur Ermittlung des Fair Values anerkannte Bewertungsverfahren, insbesondere das abgezinste Ertragswertverfahren, herangezogen. Dabei basieren die erwarteten Cashflows auf Planwerten der betroffenen Unternehmen.

Zusätzlich wurde für die im Einklang mit der Verlautbarung des IASB zur Änderung von IAS 39 und IFRS 7 „Reclassification of Financial Assets" und der EU-Verordnung 1004/2008 zum 1. Juli 2008 in die Kategorie „Loans and Receivables" umgewidmeten Wertpapiere für die Notesangaben zu den Fair Values zum 31. Dezember 2008 ein eigenes Bewertungsmodell entwickelt. Dieses entspricht dem bereits beschriebenen Bewertungsmodell für Wertpapiere der Kategorie Fair Value Option, für die es keinen aktiven Markt gibt. Für die umgewidmeten Wertpapiere wurde zum Abschlussstichtag ein Fair Value in Höhe von 917,8 Mio. EUR, bei einem Marktwert von 846,8 Mio. EUR, ermittelt. Die Differenz aus Modell- und Marktwert beträgt somit 71,0 Mio. EUR.

Bilanzierung von Sicherungsbeziehungen

Im Rahmen der Steuerung von Zinsrisiken werden derivative Finanzinstrumente zur Absicherung von bilanzierten Vermögenswerten eingesetzt. Sicherungsbeziehungen, die für das Hedge Accounting im Sinne des IAS 39 qualifizieren, werden derzeit ausschließlich als Fair Value Hedges abgebildet. Dabei wird ein bilanzierter Vermögenswert gegen Änderungen des Fair Values abgesichert, die aus dem Zinsrisiko resultieren und Auswirkungen auf das Periodenergebnis haben könnten. Hierbei ist eine hohe Effektivität erforderlich, bei der sich die Änderungen der Fair Values von gesichertem Grundgeschäft mit Bezug auf das gesicherte Risiko und Sicherungsderivat in einer Bandbreite von 80-125 Prozent ausgleichen. Fair Value Hedge Accounting wird auf Mikro-Hedge-Basis für 1:n-Beziehungen angewandt.

Seit 2008 wendet die DKB erstmals den Fair Value Hedge von Zinsrisiken auf Portfolioebene an. Die DKB nutzt den Portfolio-Hedge zur Absicherung der Festzinsposition aus dem Kundenkreditgeschäft. Bei den abgesicherten Grundgeschäften handelt es sich daher ausschließlich um Forderungen an Kunden. Dem ausgewiesenen aktivischen Portfolio-Hedge Adjustment steht auf der Passivseite unter dem Posten negative Markt-

werte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting) ein gegenläufiger, annähernd gleich hoher Betrag gegenüber.

Für das Portfolio werden Laufzeitbänder festgelegt, denen die erwarteten Zahlungsströme (Zinsen, Tilgungen) aus den Forderungen zugeordnet werden. Jedem Laufzeitband sind somit die entsprechenden (Teil-)Cashflows eines Portfolios von Grundgeschäften zugewiesen.

Im Rahmen der Bearbeitung der Laufzeitbänder sind die Sicherungsgeschäfte entsprechend ihrer Fälligkeit zuzuordnen und es ist festzulegen, mit welchem Anteil jedes Grundgeschäft in die Sicherungsbeziehung des Laufzeitbands eingeht (Hedge Ratio). Die Hedge Ratio wird bis zum Ende des Absicherungszeitraums konstant gehalten. Der prospektive wie auch der retrospektive Effektivitätstest basieren auf der Hedge Ratio. Die Effektivität wird monatlich mit der Dollar Offset-Methode pro Laufzeitband gemessen. Das Laufzeitband ist effektiv, wenn die Effektivitätskennziffer zwischen 0,8 und 1,25 liegt.

Die Effektivitätsmessung, Designation und Neudesignation erfolgen im Rahmen einer dynamischen Sicherungsbeziehung auf monatlicher Basis.

Die Dokumentation der Hedgestrategie erfolgt im Rahmen der Designation der Sicherungsbeziehung.

Als Sicherungsinstrumente werden ausschließlich Zinsswaps verwendet. Derivate, die der Absicherung des Fair Values bilanzierter Vermögenswerte dienen, werden zum Fair Value bewertet; Wertänderungen sind erfolgswirksam zu behandeln. Die Buchwerte der Grundgeschäfte werden erfolgswirksam um die Bewertungsergebnisse angepasst, die sich auf das abgesicherte Risiko zurückführen lassen. Die Bewertungsänderungen werden erfolgswirksam im Ergebnis aus Sicherungsgeschäften (Hedge Accounting) gezeigt.

Derivative Finanzinstrumente in wirtschaftlichen Hedge-Beziehungen, die die Voraussetzungen für das Hedge Accounting nicht erfüllen, werden entsprechend ihrer Kategorisierung bilanziert und bewertet. Die laufenden Erträge und Aufwendungen jedoch werden im Gegensatz zum laufenden Ergebnis der zu Handelszwecken gehaltenen derivativen Finanzinstrumente im Zinsüberschuss gezeigt.

Ausbuchung

Ein finanzieller Vermögenswert wird ausgebucht, wenn die Rechte erloschen oder verfallen sind oder wenn ein Vermögenswert übertragen wird und die Abgangskriterien erfüllt sind, das heißt im Wesentlichen vollständige Übertragung der Risiken und Chancen oder Übertragung der Kontrolle. Werden die Risiken und Chancen im Wesentlichen zurückbehalten, liegt kein Abgang vor.

Im Berichtsjahr gab es im DKB-Konzern keine Übertragungen, bei denen die Risiken und Chancen im Wesentlichen zurückbehalten wurden und somit die Kriterien für die Ausbuchung nicht erfüllt waren.

Eine finanzielle Verbindlichkeit wird ausgebucht, wenn diese erloschen ist.

Aufrechnung Ferner erfolgt eine Aufrechnung von Forderungen und Verbindlichkeiten, wenn diese gegenüber demselben Kontrahenten bestehen, täglich fällig sind und mit dem Geschäftspartner vereinbart wurde, dass die Zins- und Provisionsberechnung so erfolgt, als ob ein Konto besteht.

(7) Barreserve Die Barreserve umfasst den Kassenbestand sowie das Guthaben bei Zentralnotenbanken. Der Ansatz erfolgt zum Nennwert.

(8) Forderungen Bei den Forderungen an Kreditinstitute und Kunden handelt es sich um nicht derivative finanzielle Vermögenswerte mit festen oder bestimmbaren Zahlungen, die nicht an einem aktiven Markt notiert sind und nicht Handelszwecken dienen. Die Bewertung erfolgt zu fortgeführten Anschaffungskosten, sofern die Forderungen nicht als zur Veräußerung verfügbar klassifiziert sind oder es sich um Grundgeschäfte eines effektiven Fair Value Hedges handelt. Agien und Disagien werden nach der Effektivzinsmethode über die Laufzeit verteilt und erfolgswirksam im Zinsergebnis vereinnahmt.

Zur Veräußerung verfügbar klassifizierte Forderungen werden mit dem beizulegenden Zeitwert ergebnisneutral bewertet. Das Bewertungsergebnis wird in der Neubewertungsrücklage erfasst.

Die Buchwerte der Forderungen in effektiven Hedge-Beziehungen werden um den dem abgesicherten Zinsänderungsrisiko zuzurechnenden Buchgewinn oder -verlust ergebniswirksam angepasst.

Wertminderungen aufgrund von Bonitätsveränderungen von Forderungen werden separat in der Risikovorsorge erfasst und aktivisch abgesetzt.

(9) Risikovorsorge Die Risikovorsorge wird negativ in einer eigenen Aktivposition ausgewiesen; sie umfasst Einzelwertberichtigungen aufgrund von Bonitätsrisiken sowie Portfoliowertberichtigungen auf bilanzielle Geschäfte. Die Risikovorsorge für Eventualverbindlichkeiten und andere Verpflichtungen wird als Rückstellung für Risiken aus dem Kreditgeschäft gezeigt. Die Portfoliowertberichtigung für Wertpapiere der Kategorie LaR wird unter der Bilanzposition „Finanzanlagen“ ausgewiesen.

Zur Ermittlung der Risikovorsorge werden die Kundenbeziehungen in regelmäßigen Zeitabständen analysiert. Für einzelne wesentliche Kreditengagements werden Einzelwertberichtigungen gebildet, wenn objektive Hinweise auf eine Wertminderung vorliegen (z. B. bei Ausfall oder Verzug von Zins- und Tilgungsleistungen). Die Höhe der Einzelwertberichtigung bemisst sich nach dem Unterschiedsbetrag zwischen dem Buchwert der zu fortgeführten Anschaffungskosten bewerteten Forderung und dem nach der Discounted Cashflow-Methode unter Verwendung des ursprünglichen Effektivzinssatzes berechneten Barwert der künftig erwarteten Zahlungseingänge (erzielbarer Betrag) unter der Berücksichtigung von Sicherheiten.

Im Berichtsjahr wurde die Systematik zur Risikovorsorgeermittlung, insbesondere das Verfahren zur Bildung pauschalierter Einzelwertberichtigung und Portfoliowertberichtigung, weiterentwickelt.

Für Portfolios aus homogenen, einzeln nicht wesentlichen Forderungen werden pauschalierte Einzelwertberichtigungen auf Basis einer kollektiven Risikobewertung in Anlehnung an die Systematik der Portfoliowertberichtigung gebildet; diese werden ebenfalls unter den Einzelwertberichtigungen aufgrund von Bonitätsrisiken ausgewiesen.

Für wesentliche und nicht wesentliche Forderungen und LaR-Wertpapiere, für die bei Einzelbetrachtung kein Wertberichtigungsbedarf festgestellt und für die keine pauschalierte Einzelwertberichtigung gebildet wurde, wird eine Portfoliowertberichtigung auf Basis historischer Ausfallwahrscheinlichkeiten und Verlustquoten in Anlehnung an Basel II ermittelt.

Uneinbringliche Forderungen werden ausgebucht; dies erfolgt grundsätzlich gegen Verbrauch der Einzelwertberichtigungen. Forderungsausfälle, für die bisher keine bzw. keine ausreichenden Einzelwertberichtigungen gebildet wurden, werden zu Lasten der bestehenden Portfoliowertberichtigung berücksichtigt.

Aufwendungen für die Zuführung zur Risikovorsorge, Erträge aus der Auflösung von Risikovorsorge sowie Eingänge auf abgeschriebene Forderungen werden in der gleichnamigen Position in der Gewinn- und Verlustrechnung ausgewiesen.

(10) Handelsaktiva

Die Handelsaktiva enthalten sämtliche zu Handelszwecken gehaltenen finanziellen Vermögenswerte sowie derivative Finanzinstrumente mit positiven Marktwerten, die nicht als Sicherungsinstrument im Rahmen des Hedge Accountings gemäß IAS 39 designiert sind. Die Bewertung erfolgt zum Fair Value. Die Bewertungs- sowie die realisierten und laufenden Ergebnisse aus Handelsaktiva werden erfolgswirksam im Ergebnis aus der Fair Value Bewertung erfasst. Hiervon ausgenommen sind die laufenden Ergebnisse der Derivate, die in wirtschaftlichen Hedge-Beziehungen stehen. Diese werden im Zinsergebnis ausgewiesen.

(11) Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting)

Diese Bilanzposition beinhaltet derivative Finanzinstrumente (Zinsswaps) mit positiven Marktwerten, die bei Sicherungsbeziehungen eingesetzt und in das Hedge Accounting im Sinne des IAS 39 einbezogen werden. Die derivativen Instrumente werden mit dem Fair Value bewertet. Die Fair Value Änderungen der Sicherungsinstrumente werden zusammen mit den Fair Value Änderungen der Grundgeschäfte, die aus dem Zinsänderungsrisiko resultieren, im Ergebnis aus Sicherungsgeschäften (Hedge Accounting) ausgewiesen. Zinserträge und -aufwendungen aus Sicherungsderivaten werden grundsätzlich im Zinsergebnis erfasst und in separaten Unterpositionen dargestellt.

(12) Finanzanlagen

Die Finanzanlagen umfassen AfS-, LaR- und Fair Value Option-Finanzanlagen. Anteile an nicht konsolidierten Tochterunternehmen werden unter den AfS-Finanzanlagen ausge-

wiesen, sofern keine Veräußerungsabsicht gemäß IFRS 5 besteht. Die Bewertung erfolgt differenziert nach den Bewertungskategorien.

Zu jedem Bilanzstichtag wird ermittelt, ob objektive, substanzielle Hinweise für eine dauerhafte Wertminderung vorliegen. Für Fremd- und Eigenkapitalinstrumente finden grundsätzlich die in IAS 39.59 genannten Kriterien Anwendung. Für Eigenkapitalinstrumente liegt darüber hinaus eine Wertminderung vor, wenn der Fair Value des Finanzinstruments entweder über einen längeren Zeitraum oder erheblich unter den Anschaffungskosten liegt. Für Beteiligungen, für die die Anschaffungskosten – unter Berücksichtigung eventueller vorgenommener Abschreibungen – als bester Schätzwert für den Fair Value herangezogen werden, erfolgt die Ermittlung des Abschreibungsbedarfs nach einem erweiterten Bewertungsverfahren (Ertragswert- bzw. Substanzwertverfahren).

Die AfS-Bestände werden gemäß IAS 39 mit ihrem beizulegenden Zeitwert (Fair Value) bewertet. Die Erfassung der Wertänderungen erfolgt erfolgsneutral unter Berücksichtigung latenter Steuern bis zur Veräußerung in der Neubewertungsrücklage bzw. bei Wertminderung im Ergebnis aus Finanzanlagen.

Agien und Disagien werden erfolgswirksam im Zinsergebnis amortisiert.

Für die umgegliederten Wertpapiere in die Kategorie LaR erfolgt eine effektivzinskonforme Amortisation der bisher erfolgsneutral in der Neubewertungsrücklage erfassten Wertänderungen entsprechend der Zuschreibung der Buchwerte der finanziellen Vermögenswerte unter Beachtung des Anschaffungskostenprinzips und bonitätsbedingter Wertminderungen über deren Restlaufzeit.

Auf Finanzanlagen der Kategorie LaR wird analog zur Bildung von Risikovorsorge im Kreditgeschäft eine Portfoliowertberichtigung gebildet. Allerdings erfolgt der Ausweis in der GuV nicht unter der Position „Risikovorsorge", sondern in der Position „Ergebnis aus Finanzanlagen".

(13) Als Finanzinvestition gehaltene Grundstücke und Gebäude

Gemäß IAS 40 werden unter den als Finanzinvestition gehaltenen Grundstücken und Gebäuden (Investment Properties) die Immobilien gezeigt, die an Dritte vermietet oder vorrangig zur Erzielung von Wertsteigerungen gehalten werden.

Die Festlegung des Fertigstellungsgrades der Anlagen in Bau wird auf der Grundlage der bis zum Bilanzstichtag erbrachten Fremd- und Eigenleistungen vorgenommen.

Bei gemischter Nutzung von Immobilien wird zur Abgrenzung von selbst genutzten und als Finanzinvestition gehaltenen Grundstücken und Gebäuden ein Nutzflächenanteil von mehr als 90 Prozent herangezogen.

Immobilien, die im Rahmen des gewöhnlichen Geschäftsverkehrs verkauft werden sollen (IAS 2), werden in dem Bilanzposten „Sonstige Aktiva" erfasst.

Als Finanzinvestition gehaltene Grundstücke und Gebäude werden in der Bilanz als eigenständiger Posten ausgewiesen.

Die als Finanzinvestition gehaltenen Grundstücke und Gebäude werden mit ihren Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten bewertet, die bei abnutzbaren Vermögenswerten um planmäßige, lineare Abschreibungen entsprechend der wirtschaftlichen Nutzungsdauer gemindert werden. Hierbei werden Komponenten des Gebäudes mit unterschiedlicher Nutzungsdauer getrennt abgeschrieben (Komponentenansatz). Die wirtschaftliche Gesamtnutzungsdauer einzelner Gebäudekomponenten liegt zwischen 28 und 90 Jahren.

Folgende wirtschaftliche Gesamtnutzungsdauer wird für die Gebäude zugrunde gelegt:

• Ein-, Zwei- und Dreifamilienhäuser, Reihenhäuser	60-80 Jahre
• Mehrfamilienwohnhäuser frei finanziert	60-80 Jahre
• Mehrfamilienwohnhäuser öffentlich gefördert	60-80 Jahre
• Wohn- und Geschäftshäuser (<10 Prozent gewerblicher Anteil)	60-70 Jahre
• Wohn- und Geschäftshäuser (>10 Prozent gewerblicher Anteil)	50-60 Jahre
• Bürogebäude, Büro- und Geschäftshäuser	40-50 Jahre

Beim Vorliegen von Wertminderungen, die über die planmäßigen Abschreibungen hinausgehen, werden außerplanmäßige Abschreibungen vorgenommen. Fallen die Gründe für die außerplanmäßigen Abschreibungen weg, erfolgen Zuschreibungen bis maximal zur Höhe der fortgeführten Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten.

Nachträglich angefallene Anschaffungs- oder Herstellungskosten werden aktiviert, sofern sie den wirtschaftlichen Nutzen dieser Grundstücke und Gebäude erhöhen. Instandhaltungskosten werden in dem jeweiligen Geschäftsjahr als Aufwand erfasst.

Alle Aufwendungen und Erträge, die aus als Finanzinvestition gehaltenen Grundstücken und Gebäuden resultieren, werden in der GuV in dem Posten „Sonstiges Ergebnis“ gezeigt.

Es bestehen keine Beschränkungen hinsichtlich der Veräußerung von als Finanzinvestition gehaltenen Grundstücken und Gebäuden.

Es bestehen keine vertraglichen Verpflichtungen, als Finanzinvestition gehaltene Grundstücke und Gebäude zu kaufen, zu erstellen oder zu entwickeln sowie zu reparieren, instand zu halten und zu verbessern.

(14) Sachanlagen

Die Sachanlagen setzen sich aus den selbst genutzten Grundstücken und Gebäuden und der Betriebs- und Geschäftsausstattung zusammen.

Der bilanzielle Ansatz erfolgt zu Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten vermindert um planmäßige lineare Abschreibungen, wobei Komponenten mit unterschiedlicher wirtschaftlicher Nutzungsdauer getrennt abgeschrieben werden (Komponentenansatz).

Die Abschreibungsdauer wird unter der Berücksichtigung der wirtschaftlichen Nutzungsdauer der Gebäudekomponenten ermittelt und liegt zwischen 28 und 90 Jahren.

Folgende wirtschaftliche Gesamtnutzungsdauer für die Gebäude wird zugrunde gelegt:

- Bürogebäude, Büro- und Geschäftshäuser 50 Jahre
- Betriebs- und Geschäftsausstattung 3-25 Jahre

Ergeben sich Anzeichen für über die planmäßigen Abschreibungen hinausgehende Wertminderungen, werden Impairmenttests gemäß IAS 36 durchgeführt und gegebenenfalls außerplanmäßige Abschreibungen vorgenommen. Fallen die Gründe für die außerplanmäßigen Abschreibungen weg, erfolgen Zuschreibungen bis maximal zur Höhe der fortgeführten Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten.

Nachträglich angefallene Anschaffungs- oder Herstellungskosten werden aktiviert, sofern sie den wirtschaftlichen Nutzen der Sachanlagen erhöhen. Instandhaltungskosten werden in dem jeweiligen Geschäftsjahr als Aufwand erfasst. Ebenso werden Anschaffungen von geringwertigen Wirtschaftsgütern sofort als Aufwand erfasst.

Fremdkapitalzinsen aus der Finanzierung von Sachanlagen werden nicht aktiviert.

Die Abschreibungen auf Sachanlagen werden im Verwaltungsaufwand ausgewiesen. Die Zuschreibungen sowie die Gewinne und Verluste aus dem Verkauf von Sachanlagen werden im sonstigen Ergebnis gezeigt.

(15) Immaterielle Vermögenswerte

Ein immaterieller Vermögenswert ist ein identifizierbarer, nicht monetärer Vermögenswert ohne physische Substanz, der für die Erbringung von Dienstleistungen oder für Verwaltungszwecke genutzt wird.

Hierzu zählen vor allem Lizenzen, Software (gekaufte und selbst erstellte) und Rechte sowie erworbene Geschäfts- oder Firmenwerte.

Der Erstansatz von erworbenen immateriellen Vermögenswerten erfolgt zu Anschaffungskosten bzw. zu Herstellungskosten bei selbst erstellten immateriellen Vermögenswerten. Selbst erstellte immaterielle Vermögenswerte werden nur dann aktiviert, wenn die Bedingungen gemäß IAS 38.21 und IAS 38.57 kumulativ erfüllt sind.

Immaterielle Vermögenswerte werden mit Ausnahme des Geschäfts- und Firmenwerts linear über die Nutzungsdauer von drei bis fünf Jahren abgeschrieben. Außerplanmäßige Abschreibungen werden vorgenommen, sofern eine Wertminderung vorliegt oder mit einem zukünftigen Nutzenzufluss nicht mehr gerechnet wird.

Erworbene Geschäfts- oder Firmenwerte unterliegen keiner planmäßigen Abschreibung, sondern werden zum Bilanzstichtag auf eine mögliche Wertminderung geprüft. Hierzu wird festgestellt, ob der jeweilige Buchwert den erzielbaren Betrag übersteigt.

Der Ausweis von Abschreibungen und Wertminderungen erfolgt in der Position Verwaltungsaufwand.

(16) Sonstige Aktiva

In den sonstigen Aktiva sind die aktiven Rechnungsabgrenzungsposten und sonstigen Vermögenswerte sowie zum Verkauf bestimmte Immobilien des Vorratsvermögens (IAS 2) und zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte und Veräußerungsgruppen (IFRS 5) enthalten.

Vorräte gemäß IFRS sind Vermögensgegenstände, die zum Verkauf im normalen Geschäftsgang gehalten, erstellt oder entwickelt werden. Die Zweckbestimmung dieser Vermögensgegenstände ist die Veräußerung im Rahmen des gewöhnlichen Geschäftsbetriebs, auch wenn deren Realisation nicht innerhalb von zwölf Monaten erwartet wird. Vorräte und somit auch Vorratsimmobilien, die nach IAS 2 zu klassifizieren sind, stellen kurzfristige Aktiva dar. Ein Vermögensgegenstand des Vorratsvermögens ist dann anzusetzen, wenn der Zufluss des künftigen wirtschaftlichen Nutzens wahrscheinlich ist und sich die Anschaffungs- oder Herstellungskosten bzw. ein anderer Wert des Vermögenswertes zuverlässig messen lassen. Vorratsimmobilien werden bei Zugang mit den Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten bewertet. Zum Bilanzstichtag sind die Immobilien des Umlaufvermögens mit dem niedrigeren Wert aus Anschaffungs- und Herstellungskosten und dem Nettoveräußerungswert anzusetzen. Bei erfolgreichem Verkauf von Vorräten werden die Anschaffungs- und Herstellungskosten zu dem Zeitpunkt als Aufwand erfasst, in dem die zugehörigen Erträge realisiert sind. Alle Abschreibungen von Vorräten auf den Nettoveräußerungswert sowie alle Verluste sind in der Periode als Aufwand zu erfassen, in der die Abschreibungen vorgenommen wurden oder die Verluste eingetreten sind.

Langfristige Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen, die als zur Veräußerung gehalten klassifiziert werden, werden am Bilanzstichtag mit dem niedrigeren Wert aus Buchwert und Nettoveräußerungswert angesetzt. Aufgrund der untergeordneten Bedeutung im DKB-Konzern wird diese Kategorie unter den sonstigen Aktiva ausgewiesen.

(17) Verbindlichkeiten

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden sowie die verbrieften Verbindlichkeiten werden zu fortgeführten Anschaffungskosten ausgewiesen. Agien und Disagien werden nach der Effektivzinsmethode über die Laufzeit verteilt und erfolgswirksam im Zinsergebnis vereinnahmt.

(18) Handelspassiva

Die Handelspassiva enthalten sämtliche zu Handelszwecken gehaltenen finanziellen Verbindlichkeiten sowie derivative Finanzinstrumente mit negativen Marktwerten, die nicht als Sicherungsinstrument im Rahmen des Hedge Accountings gemäß IAS 39 designiert sind. Die Bewertung erfolgt zum Fair Value. Die Bewertungs- sowie die realisierten und laufenden Ergebnisse aus Handelspassiva werden erfolgswirksam im Ergebnis aus der Fair Value Bewertung erfasst. Hiervon ausgenommen sind die laufenden Ergebnisse der Derivate, die in wirtschaftlichen Hedge-Beziehungen stehen. Diese werden im Zinsergebnis ausgewiesen.

(19) Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting)

Diese Bilanzposition beinhaltet derivative Finanzinstrumente (Zinsswaps) mit negativen Marktwerten, die bei Sicherungsbeziehungen eingesetzt und in das Hedge Accounting im Sinne des IAS 39 einbezogen werden. Die derivativen Instrumente werden mit dem Fair Value bewertet. Die Fair Value Änderungen der Sicherungsinstrumente werden zusammen mit den Fair Value Änderungen der Grundgeschäfte, die aus dem Zinsänderungsrisiko resultieren, im Ergebnis aus Sicherungsgeschäften (Hedge Accounting) ausgewiesen. Zinserträge und -aufwendungen aus Sicherungsderivaten werden grundsätzlich im Zinsergebnis erfasst.

(20) Rückstellungen

Rückstellungen werden für gegenwärtige rechtliche oder faktische Verpflichtungen aus einem Ereignis der Vergangenheit gebildet, das wahrscheinlich zu einem Abfluss von Ressourcen mit wirtschaftlichem Nutzen führt. Dabei muss eine verlässliche Schätzung hinsichtlich der Höhe des Ressourcenabflusses vorliegen. Die Bilanzierung von Verpflichtungen gegenüber sich selbst ist nicht zulässig.

Es werden Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen unter Berücksichtigung von IAS 19 gebildet.

Rückstellungen mit einer Laufzeit von mehr als einem Jahr werden mit einem konzerneinheitlich vorgegebenen Zinssatz abgezinst.

Sonstige Rückstellungen werden gemäß IAS 37 für ungewisse Verbindlichkeiten gegenüber Dritten und drohende Verluste aus schwebenden Geschäften nur dann gebildet, wenn eine Inanspruchnahme wahrscheinlich und deren Höhe zuverlässig ermittelbar ist.

Für Eventualverbindlichkeiten und andere Verpflichtungen, für die ein Ausfallrisiko besteht, werden Rückstellungen im Kreditgeschäft sowohl auf Einzelgeschäftsebene als auch auf Portfolioebene gebildet.

Die Ermittlung der Pensionsverpflichtungen sowie der pensionsähnlichen Verpflichtungen (Altersteilzeit- und Vorruhestandsregelung) erfolgt jährlich durch ein versicherungsmathematisches Gutachten. Es werden sowohl die unmittelbaren wie auch die mittelbaren leistungsorientierten Versorgungsverpflichtungen bewertet, wobei die dort vorhandenen Vermögensmittel diesen Verpflichtungen gegenüber gestellt werden.

Für die Berechnung werden folgende Annahmen zugrunde gelegt:

• Rechnungszinsfuß	6,0 Prozent
• Künftiger Einkommenstrend	2,0-2,2 Prozent
• Künftige Rententrends	Gesamtrentenfortschreibung mit 2,0 Prozent Rentensteigerung
• Pensionsalter	64. Lebensjahr
• Rechnungsgrundlagen	„Richttafeln 2005 G“ Prof. Klaus Heubeck

Die Berechnung erfolgt nach der „Projected Unit Credit"-Methode (Anwartschaftsbarwertmethode). Diese Methode berücksichtigt neben dem Barwert der erdienten Pensionsansprüche und dem Fair Value des Planvermögens auch die noch ungetilgten versicherungsmathematischen Gewinne und Verluste, die sich aus unvorhergesehenen Änderungen der Pensionsverpflichtung (Differenz von erwartetem zu tatsächlichem Verpflichtungsumfang) durch abweichende tatsächliche Bestandsveränderungen oder Gehalts- bzw. Rentenerhöhungen oder durch am Ende des Geschäftsjahres neu festgelegte Berechnungsparameter (und auch abweichendem tatsächlichem Ertrag aus einem Planvermögen bei einem externen Träger vom erwarteten Ertrag) ergeben.

Diese versicherungsmathematischen Gewinne und Verluste werden nach der Korridormethode gemäß IAS 19.92 erfasst, das heißt diese Gewinne und Verluste brauchen für Pensionsverpflichtungen solange nicht erfolgswirksam gebucht zu werden, bis sie insgesamt zum Bilanzstichtag einen Korridor von zehn Prozent des Maximums aus dem Barwert der erdienten Pensionsansprüche und dem Planvermögen überschreiten. Der übersteigende Betrag wird ab dem Folgejahr erfolgswirksam erfasst und auf die geschätzte durchschnittliche Restarbeitszeit der zu dieser Zeit unter die Versorgungsvereinbarung fallenden Berechtigten verteilt.

Die Höhe der Rückstellung ergibt sich aus der Rückstellung des Vorjahres zuzüglich des zum Beginn des Geschäftsjahres ermittelten Pensionsaufwands abzüglich der liquiditätswirksamen Leistungen.

(21) Sonstige Passiva

In den sonstigen Passiva sind die passiven Rechnungsabgrenzungsposten und sonstigen Verpflichtungen sowie abgegrenzte Schulden enthalten.

(22) Nachrang- und Genussrechtskapital

Die Klassifizierung von Eigen- und Fremdkapitalinstrumenten erfolgt anhand des IAS 32 unter Berücksichtigung der IDW-Stellungnahme IDW RS HFA 9 zur Bilanzierung von Finanzinstrumenten nach IFRS vom 12. April 2007. Danach ist ein Finanzinstrument unter anderem dann dem Eigenkapital zuzuordnen, wenn es

- einen Residualanspruch auf einen Anteil der Vermögenswerte des Unternehmens nach Abzug aller Schulden begründet (IAS 32.11) und
- insbesondere keine vertragliche Verpflichtung beinhaltet, Zahlungsmittel oder andere finanzielle Vermögenswerte an den Vertragspartner zu übertragen (IAS 32.16).

Im Nachrangkapital werden nachrangige Schuldscheindarlehen ausgewiesen. Das Genussrechtskapital betrifft die Fremdkapitalkomponente der von der DKB AG und ihren Tochterunternehmen emittierten Genussscheine.

Die nachrangigen Schuldscheindarlehen werden zu fortgeführten Anschaffungskosten bilanziert. Agien und Disagien werden nach der Effektivzinsmethode über die Laufzeit verteilt und erfolgswirksam im Zinsergebnis erfasst.

Das durch die DKB AG herausgegebene Genussrechtskapital unterscheidet sich hinsichtlich der zugrunde liegenden Vertragsbedingungen: Während die Genussscheine der Serien 1 bis 6 eine Rücknahme in die Eigenbestände der Bank bei Veräußerung durch den Genussscheininhaber vorsehen, ist dies bei den im Geschäftsjahr 2007 emittierten Genussscheinen der Serie 7 vertraglich ausgeschlossen. Aus diesem Grund wurden die Serien 1 bis 6 als zusammengesetzte Finanzinstrumente (Compound Instruments) in ihre Eigen- und Fremdkapitalkomponente (Split Accounting) aufgeteilt, während die Serie 7 vollständig dem Eigenkapital zugerechnet wird.

Im Rahmen des Split Accountings erfolgt die Berechnung der Fremdkapitalkomponente als finanzielle Verbindlichkeit in Höhe der Nominalwerte des emittierten Genussrechtskapitals, vermindert um den Barwert der primär an einem potenziellen Verlust teilnehmenden Ansprüche auf Grundverzinsung (Eigenkapitalkomponente).

Bis zum 31. Dezember 2008 sind die Genussrechte der Serien 1 bis 6 komplett ausgelaufen und werden demzufolge nicht mehr in eine Eigen- und Femdkapitalkomponente aufgeteilt.

(23) Leasinggeschäfte

Nach IAS 17 wird ein Leasinggeschäft als Finance Lease klassifiziert, wenn im Wesentlichen alle Risiken und Chancen, die mit dem Eigentum verbunden sind, auf den Leasingnehmer übertragen werden. Alle anderen Leasingverhältnisse gelten als Operating Lease.

DKB-Konzern als Leasinggeber (Operating Lease)

Bei Konzerngesellschaften, die das Operating-Lease-Geschäft betreiben, verbleibt das wirtschaftliche Eigentum an dem Gegenstand des Leasingvertrags bei der Konzerngesellschaft. Die Leasinggegenstände werden in der Konzernbilanz unter den Sachanlagen ausgewiesen. Die Bilanzierung der Leasingobjekte erfolgt zu Anschaffungs- oder Herstellungskosten, vermindert um die über die wirtschaftliche Nutzungsdauer planmäßig erfolgenden Abschreibungen oder aufgrund von Wertminderungen erforderlichen Wertminderungsaufwendungen. Die Leasingerlöse werden, sofern in Einzelfällen nicht eine andere Verteilung geboten ist, linear über die Vertragslaufzeit bzw. bei der Vermietung von Immobilien gemäß den vertraglichen Vereinbarungen vereinnahmt und in den sonstigen betrieblichen Erträgen ausgewiesen.

DKB-Konzern als Leasingnehmer (Operating Lease)

Das wirtschaftliche Eigentum an den im Rahmen von Operating Lease-Verträgen überlassenen Anlagegütern verbleibt beim Leasinggeber.

Die gezahlten Leasingraten aus Operating-Lease-Verhältnissen werden in voller Höhe als Aufwand in der Gewinn- und Verlustrechnung ausgewiesen. Die Aufwandsrealisierung erfolgt linear über die Vertragslaufzeit. Die Leasingraten werden wie Mietzahlungen auf einer planmäßigen, dem Verlauf des Nutzers entsprechenden Grundlage ermittelt und in der Gewinn- und Verlustrechnung im Posten Verwaltungsaufwand bzw. im Posten sonstige betriebliche Aufwendungen erfasst.

Derzeit sind keine Finance-Lease-Verträge vorhanden, bei denen der DKB-Konzern als Leasinggeber auftritt.

DKB-Konzern als Leasinggeber (Finance Lease)

Im Rahmen von Finance Lease gehaltene Vermögenswerte des Konzerns werden mit ihrem beizulegenden Zeitwert oder mit den Barwerten der Mindestleasingzahlungen, falls diese niedriger sind, zu Beginn des Leasingverhältnisses erfasst. In der Bilanz werden sowohl der Vermögenswert (Leasingobjekt) als auch die Verpflichtung (Barwert der Mindestleasingzahlungen) ausgewiesen.

DKB-Konzern als Leasingnehmer (Finance Lease)

Der Ausweis des Leasingobjekts erfolgt in der Bilanz in dem Posten Sachanlagen, und die Leasingverpflichtung wird im Posten Verbindlichkeiten gegenüber Kunden bzw. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten verbucht.

Die vom DKB-Konzern zu zahlenden Leasingraten werden in einen ergebnisneutralen Tilgungs- und einen ergebniswirksamen Zinsaufwandsanteil aufgegliedert. Dabei werden die Leasingzahlungen so auf die Zinsaufwendungen und die Verminderung der Leasingverbindlichkeit aufgeteilt, dass eine konstante Verzinsung der verbleibenden Verbindlichkeit erzielt wird. Zinsaufwendungen werden direkt in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst. Anbahnungs- und Nebenkosten werden über die Vertragslaufzeit als Aufwand erfasst. Der in den Leasingraten enthaltene Tilgungsanteil wird von Leasingverbindlichkeiten abgesetzt. Die als Vermögenswerte ausgewiesenen Leasingobjekte werden wie selbst erworbene Vermögenswerte abgeschrieben. Der Ausweis der Abschreibungen erfolgt entsprechend den nicht geleasten Sachanlagen.

(24) Steuern

Tatsächliche (laufende) Ertragsteueransprüche und -verpflichtungen wurden mit den aktuell gültigen Steuersätzen berechnet. Ertragsteuerforderungen bzw. -verpflichtungen werden insoweit angesetzt, als mit einer Erstattung bzw. Zahlung zu rechnen ist.

Latente Ertragsteueransprüche und -verpflichtungen ergeben sich aus unterschiedlichen, temporären Wertansätzen eines bilanzierten Vermögenswertes oder einer Verpflichtung und dem jeweiligen Steuerwert. Hieraus resultieren in der Zukunft voraussichtliche Ertragsteuerbelastungs- und -entlastungseffekte. Diese wurden für jedes Unternehmen, das in den Konzernabschluss einbezogen wird, mit den jeweils anzuwendenden Ertragsteuersätzen bewertet, deren Gültigkeit für die Periode der Umkehrung der temporären Differenzen aufgrund in Kraft getretener oder bereits verabschiedeter Steuergesetze zu erwarten ist.

Aktive latente Steuern auf bestehende steuerliche Verlustvorträge und abzugsfähige temporäre Differenzen werden nur insoweit bilanziert, als es wahrscheinlich ist, dass in der Zukunft ausreichende zu versteuernde Gewinne anfallen, um diese Steuervorteile nutzen zu können. Soweit bei Konzernunternehmen, die im laufenden oder im vorhergehenden Geschäftsjahr einen steuerlichen Verlust erwirtschaftet haben, die Verlustvorträge und die abzugsfähigen temporären Differenzen die zu versteuernden temporären Differenzen übersteigen, wurde die Höhe des Ansatzes aktiver latenter Steuern auf der Basis einer steuerlichen Planungsrechnung für das jeweilige Unternehmen bzw. – wenn

steuerliche Organschaft besteht – für den jeweiligen Organträger bestimmt.

Eine Abzinsung latenter Steuern erfolgt nicht. Die Bildung und Fortführung latenter Ertragsteueransprüche und -verpflichtungen wird erfolgswirksam vorgenommen, wenn der zugrunde liegende Sachverhalt erfolgswirksam behandelt wurde und wird erfolgsneutral in der entsprechenden Eigenkapitalposition vorgenommen, wenn der zugrunde liegende Sachverhalt erfolgsneutral behandelt wurde.

In der Bilanz sind die tatsächlichen und latenten Ertragsteueransprüche und -verpflichtungen grundsätzlich in separaten Positionen ausgewiesen. Kurzfristige aktive und passive latente Steuern aus der Bewertung von Derivaten ohne Sicherungsbeziehungen wurden saldiert ausgewiesen.

Der dem Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit zuzurechnende Ertragsteueraufwand bzw. -ertrag ist in der Gewinn- und Verlustrechnung des DKB-Konzerns im Posten Ertragsteuern ausgewiesen.

Ertragsteuern im Zusammenhang mit aufgegebenen Geschäftsbereichen sind im Berichtsjahr nicht angefallen.

Sonstige Steuern, die nicht ertragsabhängig sind, werden im sonstigen Ergebnis gezeigt.

(25) Segmentberichterstattung

Die Segmentberichterstattung erfolgt nach den Regelungen des IFRS 8 und liefert Informationen über die unterschiedlichen Geschäftsfelder des DKB-Konzerns. Der DKB-Konzern macht damit von der freiwilligen vorgezogenen Anwendung des IFRS 8 Gebrauch.

Grundlage für die Segmentberichterstattung ist das Geschäftsmodell der DKB. Die Segmentierung spiegelt daher die strategischen Geschäftsfelder der Bank wider, welche die Basis der internen Steuerungs-, Organisations- und Berichtsstrukturen sind. Mit Inkrafttreten des neuen Unternehmenskonzepts (UK V) im Jahr 2008 erfolgte eine Neuausrichtung der strategischen Kundengruppen. Die Segmentberichterstattung bildet die aktuelle Struktur ab. Die Anpassung der Vorjahreszahlen wird separat dargestellt.

Das Konzernergebnis ist nahezu ausschließlich dem deutschsprachigen Raum zuzuordnen. Auf eine regionale Differenzierung wird daher verzichtet.

Die Segmentberichterstattung ist in sechs nachstehend erläuterte Segmente aufgeteilt:

- Im Segment Privatkunden werden das Geschäft mit Privatkunden sowie das gesamte Geschäft der kundengruppenunterstützenden Tochterunternehmen SKG BANK AG und DKB Grundbesitzvermittlung GmbH zusammengefasst. Die wesentlichen Produkte sind das DKB-Cash (bestehend aus Girokonto und Kreditkarte mit Guthabenverzinsung), Baufinanzierungen und Privatdarlehen. Die zu Beginn des Jahres von der BayernLB übernommenen Aktivitäten im Co-Branding-Kreditkartengeschäft werden ebenfalls in diesem Segment abgebildet.
- Das Segment Infrastruktur beinhaltet das Geschäft mit Kommunen und Unternehmen mit Aufgaben von öffentlichem Interesse in den Kundengruppen Wohnen, Energie und Versorgung, Gesundheit und Pflege, Bildung und Forschung sowie dem Kompetenzzentrum für PPP-Finanzierungen. Wesentliche Produkte sind Darlehen, Durchleitungsdarlehen, Termin- und Kontokorrentkredite sowie das Einlagengeschäft.
- Im Segment Firmenkunden werden die Geschäfte mit gewerblichen Unternehmen gebündelt. Die folgenden ausgewählten Zielbranchen bilden hier die Schwerpunkte: Landwirtschaft und Ernährung, Umwelttechnik, Gewerbliche Investoren und Freie Berufe. Darüber hinaus liegt der Fokus im Kompetenzzentrum für Erneuerbare Energie sowie der Absatzfinanzierung. In dieses Segment fließt auch das Kredit- und Einlagengeschäft mit den Konzerntöchtern ein. Wesentliche Produkte sind Darlehen, Durchleitungsdarlehen, Termin- und Kontokorrentkredite, Avale sowie das Einlagengeschäft.
- Das Segment Finanzmärkte umfasst das Asset Management und Treasury der DKB AG. Darunter fallen im Wesentlichen das Refinanzierungsgeschäft, das Pfandbriefgeschäft, das Einlagengeschäft mit institutionellen Kunden sowie die Eigenhandelsaktivitäten. Das Segmentergebnis besteht im Wesentlichen aus dem Zinsergebnis des Asset Managements, dem Transformationsergebnis der DKB AG, den Ergebnissen aus der Fair Value Bewertung, aus Sicherungsgeschäften sowie aus Finanzanlagen der

DKB AG und der SKG BANK AG. Darüber hinaus werden dem Segment Finanzmärkte auch die Ergebnisbeiträge der konsolidierten Spezialfonds zugerechnet.

- Im Segment Wohnungswirtschaft sind alle Aktivitäten der in der Immobilienbranche tätigen strategischen DKB-Tochterunternehmen abgebildet. Die Geschäftsaktivitäten dieser Unternehmen umfassen alle Produkte und Dienstleistungen entlang der wohnwirtschaftlichen Wertschöpfungskette, insbesondere die Bestandsverwaltung sowie das Baumanagement- und Baubetreuungsgeschäft. Die Umsatzerlöse und Aufwendungen sind vor allem im sonstigen betrieblichen Ergebnis enthalten. Die Gesellschaften DKB Wohnungsgesellschaft Sachsen mbH, DKB Wohnungsgesellschaft Thüringen Lusan Brüte GmbH & Co. KG und DKB Wohnungsgesellschaft Thüringen Lusan Zentrum GmbH & Co. KG wurden 2008 erstmalig in den Konsolidierungskreis des DKB-Konzerns aufgenommen und sind deshalb in den Vorjahresvergleichszahlen des Segments Wohnungswirtschaft nicht enthalten. Der hieraus resultierende Effekt auf das Ergebnis vor Steuern beträgt insgesamt -0,7 Mio. EUR und betrifft im Wesentlichen das sonstige Ergebnis sowie den Verwaltungsaufwand. Der Effekt auf das Segmentvermögen beträgt insgesamt 163,1 Mio. EUR. Das Segmentergebnis des Vorjahres wird vom Verkauf der GBWAG-Gruppe mit einem Entkonsolidierungserfolg in Höhe von insgesamt 502,3 Mio. EUR, welcher in der Überleitungsspalte im Ergebnis aus Finanzanlagen enthalten ist, beeinflusst.
- Das Segment Sonstiges beinhaltet Ergebnisbeiträge, die nicht verursachungsgerecht auf die Segmente verteilt werden können bzw. bereichsübergreifende Geschäftsvorfälle, wie z. B. den zentralen Verwaltungsaufwand sowie Sondereffekte. Der Ergebnisbeitrag der DKB AG in diesem Segment beträgt -49,8 Mio. EUR (Vorjahr 321,6 Mio. EUR) und ist maßgeblich auf den zentralen Verwaltungsaufwand in Höhe von 56,8 Mio. EUR (Vorjahr 65,5 Mio. EUR) sowie die Ausschüttungen von konsolidierten Tochterunternehmen in Höhe von 10,7 Mio. EUR (Vorjahr 402,0 Mio. EUR) und nicht konsolidierten Tochterunternehmen in Höhe von 0,4 Mio. EUR (Vorjahr 3,8 Mio. EUR) sowie die Refinanzierung der Beteiligungsbuchwerte zurückzuführen.

  Über den Ergebnisbeitrag der Bank hinaus werden im Segment Sonstiges auch die Ergebnisbeiträge der sonstigen konsolidierten Töchter der DKB AG abgebildet, die keinem der anderen fünf Segmente zugeordnet werden. Dies betrifft die DKB Finance GmbH und die MVC Unternehmensbeteiligung GmbH, die als kundengruppenunterstützende Beteiligungen insbesondere in den Bereichen Unternehmens- und Venture-Capital-Beteiligungen sowie der Weiterentwicklung von gewerblichen Immobilienobjekten über Objektbeteiligungen tätig sind. Auch die Ergebnisbeiträge der über die DKB PROGES GmbH gehaltenen Beteiligung an der in der Energiewirtschaft operierenden Stadtwerke Cottbus GmbH sowie der in Abwicklung befindlichen Restrukturierungseinheit, bestehend aus den Gesellschaften DKB Wohnungsbau und Stadtentwicklung GmbH, DKB Wohnen GmbH und Bauland GmbH Baulandbeschaffung-, Erschließungs- und Wohnbaugesellschaft, werden im Segment Sonstiges dargestellt. Die einzelnen Ergebniskomponenten fließen hierbei im Wesentlichen in das sonstige betriebliche Ergebnis sowie in den Verwaltungsaufwand ein.

Die Segmentinformationen basieren auf der betriebswirtschaftlichen internen Deckungsbeitragsrechnung sowie auf den Daten des externen Rechnungswesens.

Sämtliche Konsolidierungseffekte innerhalb des DKB-Konzerns werden in der Überleitungsspalte dargestellt. Für 2008 sind dies insbesondere Konsolidierungsbuchungen aus der Einbindung der DKB Grundbesitzvermittlung GmbH, welche im Wesentlichen in das Provisionsergebnis einfließen, sowie die Zurücknahme der auf den Beteiligungsbuchwert des Spezialfonds vorgenommene Abschreibung im Fair Value Ergebnis. Im Ergebnis 2008 sind keine darüber hinausgehenden erläuterungspflichtigen Überleitungspositionen enthalten.

Intersegmentäre Transaktionen sind lediglich in der Position Zinsüberschuss des Segments Firmenkunden enthalten und betreffen das Kredit- und Einlagengeschäft mit Konzerntöchtern. Der im Segment Firmenkunden hieraus erwirtschaftete Gesamtbetrag beläuft sich auf 4,8 Mio. EUR (Vorjahr: 6,0 Mio. EUR). Es bestehen keine Abhängigkeiten von wesentlichen Kunden gemäß IFRS 8.34.

Der Zinsüberschuss wird für die interne Steuerung der Geschäftsfelder mittels der Marktzinsmethode aus der Differenz zwischen dem Kundenzinssatz und dem Marktzinssatz eines adäquaten Geld- oder Kapitalmarktgeschäfts ermittelt. Ebenfalls enthalten sind Erträge aus Wertpapieren, Aktien und laufende Erträge aus Tochterunternehmen. Die Besonderheiten der IFRS-Rechnungslegung werden, soweit eine direkte Zuordnung möglich ist, in den jeweiligen Segmenten berücksichtigt.

In Übereinstimmung mit der IFRS-Rechnungslegung wurde das Provisionsergebnis auf Basis der Geschäftsherkunft mit Daten des internen Reportings und des externen Rechnungswesens auf die Segmente verteilt.

Die Risikovorsorge, die Ergebnisse aus der Fair Value Bewertung, aus Sicherungsgeschäften und aus Finanzanlagen sowie das sonstige Ergebnis werden nach den Grundsätzen der IFRS ermittelt. Der Verwaltungsaufwand der Segmente enthält alle direkt zuordenbaren Personal- und Sachaufwendungen sowie allokierte indirekte Verwaltungsaufwendungen (insbesondere zentrale Vertriebs- und IT-Kosten) in Höhe von 70,6 Mio. EUR (Vorjahr: 80,5 Mio. EUR).

Das Segmentvermögen wird grundsätzlich auf Basis der bilanziellen Werte ermittelt. Eine Ausnahme bilden die Kundenforderungen, welche mit Nominalwerten ausgewiesen werden. Der Unterschiedsbetrag von 76,5 Mio. EUR (Vorjahr: 58,4 Mio. EUR) sowie die Risikovorsorge auf Forderungen der DKB AG von -415,4 Mio. EUR (Vorjahr: -526,4 Mio. EUR) sind in der Überleitungsspalte enthalten.

Das durchschnittliche Eigenkapital setzt sich zusammen aus dem gezeichneten Kapital, der Kapitalrücklage, der gesetzlichen Rücklage, den anderen Gewinnrücklagen sowie dem Bilanzgewinn abzüglich der Ausschüttung an Anteilseigner und wird den einzelnen Segmenten entsprechend den durchschnittlichen allokierten Risikopositionen

gemäß den aufsichtsrechtlichen Meldekennziffern (Risikoaktiva und Marktrisiken gemäß Kreditrisiko-Standardansatz nach § 2 i. V. m. §§ 24 ff. SolvV sowie operationelle Risiken gem. Standardansatz Basel II) zugeordnet. Die Vorjahreszahlen gemäß den aufsichtsrechtlichen Meldekennziffern sind Risikoaktiva und Marktrisiken im Sinne des Grundsatz I des Kreditwesengesetzes.

Der Return on Equity (ROE) ermittelt sich als Quotient zwischen dem Ergebnis vor Steuern (ohne Fremdanteile und Veränderung der Teilgewinnabführungsrücklage) und dem zugeteilten durchschnittlichen Eigenkapital. Das Verhältnis des Verwaltungsaufwands zur Summe der Ergebnispositionen wird in der Cost-Income-Ratio (CIR) dargestellt. In Übereinstimmung mit der Methodik im BayernLB-Konzern wird das Ergebnis aus Finanzanlagen nicht mehr als Ergebnisposition berücksichtigt. Die Kennzahlen werden für alle marktrelevanten Geschäftsfelder erhoben. Für das Segment Sonstiges wird aufgrund der eingeschränkten Aussagekraft auf die Erhebung und Angabe dieser Kennzahlen verzichtet.

Gegenüber der im Vorjahr veröffentlichten Segmentberichterstattung sind folgende Änderungen berücksichtigt:

- Umsetzung des UK V in der Segmentberichterstattung. Die Vergleichszahlen des Vorjahres wurden auf Basis von Wanderungsmatrizen zwischen den Segmenten entsprechend in die neue Struktur übergeleitet.
- Zusätzliche Allokation von indirekten Kosten im Verwaltungsaufwand (insbesondere zentrale Vertriebs- und IT-Kosten) sowie in der Risikovorsorge (Eingänge abgeschriebener Forderungen) auf die Marktsegmente. Ergebnisverlagerung von -66,4 Mio. EUR vom Segment Sonstiges in die Segmente Privatkunden (-20,6 Mio. EUR), Infrastruktur (-24,7 Mio. EUR) und Firmenkunden (-21,1 Mio. EUR).
- Umsetzung einer veränderten Konsolidierungssystematik der DKB Grundbesitzvermittlung GmbH in der Segmentberichterstattung mit einer Ergebnisverlagerung von 20,1 Mio. EUR vom Segment Privatkunden zur Überleitungs-/Konsolidierungsspalte.
- Umgliederung des Ergebnisses aus der Fair Value Bewertung der SKG BANK AG im Hinblick auf eine konzerneinheitliche Darstellung. Ergebnisverlagerung von 2,9 Mio. EUR vom Segment Privatkunden zum Segment Finanzmärkte.
- Umgliederung der Restrukturierungseinheit, da in dieser das in Abwicklung befindliche Altgeschäft der Baumanagementgesellschaften gebündelt wurde. Ergebnisverlagerung von -56,8 Mio. EUR (im aktuellen Jahr: -7,3 Mio. EUR) und Vermögensverlagerung von 425,4 Mio. EUR (im aktuellen Jahr: 359,6 Mio. EUR) vom Segment Wohnungswirtschaft zum Segment Sonstiges.
- Umsetzung der veränderten Berechnungsmethodik für die Cost-Income-Ratio in der Segmentberichterstattung.
- Die Eigenkapitalrendite wurde angepasst auf die tatsächliche Ausschüttung an den Anteilseigner.

Segmentberichterstattung 2008

in Mio. EUR	Privatkunden	Infrastruktur	Firmenkunden	Finanzmärkte	Wohnungswirtschaft	Sonstiges	Überleitung/ Konsolidierung	Konzern
Zinsüberschuss	186,9	193,9	124,1	-83,5	-16,0	-0,8	-25,9	**378,7**
Risikovorsorge	-24,8	-1,6	-40,7	0,6	-1,5	-	-	**-68,0**
Provisionsergebnis	-47,7	4,3	19,1	-0,5	-0,5	1,0	-10,7	**-35,0**
Ergebnis aus der Fair Value Bewertung	-	-	-	-0,4	-0,8	-	13,9	**12,7**
Ergebnis aus Sicherungsgeschäften	-	-	-	70,8	-	-	-	**70,8**
Ergebnis aus Finanzanlagen	-	-	-	-144,0	-4,9	-1,5	5,3	**-145,1**
Verwaltungsaufwand	-85,5	-50,2	-54,2	-4,4	-22,8	-90,5	8,2	**-299,4**
Sonstiges Ergebnis	0,9	-	-	-	39,7	27,2	-8,9	**58,9**
Ergebnis vor Steuern	**29,8**	**146,4**	**48,3**	**-161,4**	**-6,8**	**-64,6**	**-18,1**	**-26,4**
Segmentvermögen	16.496,0	21.253,4	7.791,1	3.764,3	1.172,8	1.504,9	-2.633,2	**49.349,3**
Risikopositionen	10.024,0	7.973,0	7.155,4	752,8	857,3	769,3		**27.531,8**
Durchschnittliches Eigenkapital	598,5	597,3	488,0	59,1	56,5	68,6		**1.868,0**
Eigenkapitalrendite (ROE)	5,0%	24,5%	9,9%	<-100%	-12,0%			**-1,4%**
Cost-Income-Ratio (CIR)	61,0%	25,3%	37,8%	<0%	101,8%			**61,6%**

Segmentberichterstattung 2007

in Mio. EUR	Privatkunden	Infrastruktur	Firmenkunden	Finanzmärkte	Wohnungswirtschaft	Sonstiges	Überleitung/ Konsolidierung	Konzern
Zinsüberschuss	139,9	192,8	126,9	-55,7	-15,9	417,4	-409,2	**396,2**
Risikovorsorge	-26,3	-1,1	-41,9	-	-0,1	-0,6	3,8	**-66,2**
Provisionsergebnis	-40,7	2,1	19,6	-	0,3	-1,1	-6,4	**-26,2**
Ergebnis aus der Fair Value Bewertung	-	-	-	60,8	0,5	-	0,1	**61,4**
Ergebnis aus Sicherungsgeschäften	-	-	-	-1,9	-	-	-	**-1,9**
Ergebnis aus Finanzanlagen	-	-	-	17,8	-15,0	-0,6	517,7	**519,9**
Verwaltungsaufwand	-69,1	-46,7	-55,1	-6,1	-27,1	-92,9	8,3	**-288,7**
Sonstiges Ergebnis	0,3	3,4	-	-	450,2	-46,0	-377,1	**30,8**
Ergebnis vor Steuern	**4,1**	**150,5**	**49,5**	**14,9**	**392,9**	**276,2**	**-262,8**	**625,3**
Segmentvermögen	11.503,0	20.033,3	6.784,8	2.802,1	975,3	1.226,8	-1.669,2	**41.656,1**
Risikopositionen	8.617,6	7.818,8	5.776,7	1.010,8	700,2	758,9	-	**24.683,0**
Durchschnittliches Eigenkapital	530,6	532,9	386,7	83,3	84,4	83,2	-	**1.701,1**
Eigenkapitalrendite (ROE)	0,8%	28,2%	12,8%	17,9%	465,5%	-	-	**36,5%**
Cost-Income-Ratio (CIR)	69,4%	23,6%	37,6%	>100%	6,2%	-	-	**62,7%**

(26) Zinsüberschuss

	2008 *in Mio. EUR*	2007 *in Mio. EUR*
Zinserträge	**2.162,6**	**1.824,9**
Zinserträge aus Kredit- und Geldmarktgeschäften	2.040,0	1.740,2
Zinserträge aus Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren	77,2	64,8
Laufende Erträge aus Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren	3,2	6,0
Laufende Erträge aus Anteilen an nicht konsolidierten Tochterunternehmen	1,7	2,2
Laufende Erträge aus sonstigen Beteiligungen	0,4	1,9
Laufende Erträge aus Gewinngemeinschaften und Gewinnabführungsverträgen	3,2	4,8
Laufende Erträge aus sonstigen Finanzanlagen	1,7	1,6
Zinserträge aus Derivaten des Hedge Accountings	15,6	-
Zinserträge aus Derivaten in wirtschaftlichen Hedge-Beziehungen	19,6	3,4
Zinsaufwendungen	**-1.783,9**	**-1.428,7**
Zinsaufwendungen für Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden	-1.625,5	-1.260,3
Zinsaufwendungen für verbriefte Verbindlichkeiten	-109,3	-103,0
Zinsaufwendungen für Nachrangkapital	-16,5	-19,5
Zinsaufwendungen für Derivate des Hedge Accountings	-2,5	-19,4
Zinsaufwendungen für Derivate in wirtschaftlichen Hedge-Beziehungen	-6,4	-11,8
Sonstige Zinsaufwendungen	-23,7	-14,7
Insgesamt	**378,7**	**396,2**

Für finanzielle Vermögenswerte und finanzielle Verbindlichkeiten, die nicht erfolgswirksam zum Fair Value bewertet werden, beträgt der gesamte Zinsertrag 2.134,3 Mio. EUR (Vorjahr 1.803,1 Mio. EUR) und der gesamte Zinsaufwand 1.781,4 Mio. EUR (Vorjahr 1.397,5 Mio. EUR).

In den Zinserträgen aus Kredit- und Geldmarktgeschäften sind Erträge aus wertberichtigten Forderungen (Unwinding-Effekt) in Höhe von 18,0 Mio. EUR (Vorjahr 22,1 Mio. EUR) enthalten.

In den Zinserträgen aus Schuldverschreibungen und festverzinslichen Wertpapieren sind Agien/Disagien aus der Amortisierung in Höhe von 8,3 Mio. EUR enthalten.

In den Zinsaufwendungen aus Kredit- und Geldmarktgeschäften sind Amortisationen aus dem aktivischen Portfolio-Hedge Adjustment in Höhe von 9,9 Mio. EUR (Vorjahr 0,0 Mio. EUR) enthalten.

(27) Risikovorsorge

	2008 *in Mio. EUR*	2007 *in Mio. EUR*
Zuführungen	**-150,1**	**-170,2**
Wertberichtigungen auf Forderungen	150,1	153,0
Rückstellungen im Kreditgeschäft	0,0	17,2
Auflösungen	**65,6**	**82,5**
Wertberichtigungen auf Forderungen	43,3	80,3
Rückstellungen im Kreditgeschäft	22,3	2,2
Eingänge auf abgeschriebene Forderungen	**16,5**	**21,5**
Insgesamt	**-68,0**	**-66,2**

(28) Provisionsergebnis

	2008 *in Mio. EUR*	2007 *in Mio. EUR*
Effektengeschäft	1,3	1,3
Kreditgeschäft	-32,7	-13,8
Zahlungsverkehr	-13,2	-14,4
Kommerzielles Auslandsgeschäft	0,5	0,5
Kreditkartengeschäft	11,4	0,5
Sonstiges Dienstleistungsgeschäft	-2,3	-0,3
Insgesamt	**-35,0**	**-26,2**

Das Provisionsergebnis setzt sich aus Provisionserträgen in Höhe von 159,8 Mio. EUR (Vorjahr 50,9 Mio. EUR) saldiert mit Provisionsaufwendungen in Höhe von 194,8 Mio. EUR (Vorjahr 77,1 Mio. EUR) zusammen.

Provisionserträge aus finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten in Höhe von 150,6 Mio. EUR (Vorjahr 36,3 Mio. EUR) und Provisionsaufwendungen in Höhe von 173,3 Mio. EUR (Vorjahr 54,4 Mio. EUR) wurden in der Berichtsperiode nicht als erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet eingestuft.

(29) Ergebnis aus der Fair Value Bewertung

	2008 *in Mio. EUR*	2007 *in Mio. EUR*
Handelsergebnis	**4,2**	**83,3**
Zinsbezogene Geschäfte	1,5	88,8
Aktien-/Indexbezogene Geschäfte und Geschäfte mit sonstigen Risiken	2,7	-5,5
Fair Value Ergebnis aus der Fair Value Option	**8,5**	**-21,9**
Insgesamt	**12,7**	**61,4**

Bezüglich der Entwicklung des Handelsergebnisses wird auf die Erläuterungen im Konzernlagebericht verwiesen.

Die Zinserträge und -aufwendungen aus den Fair Value Option-Beständen werden im Zinsüberschuss ausgewiesen.

(30) Ergebnis aus Sicherungsgeschäften (Hedge Accounting)

	2008 *in Mio. EUR*	2007 *in Mio. EUR*
Bewertungsergebnis aus Fair Value Hedges (Mikro-Hedges)	**19,6**	**-1,9**
Bewertungsergebnis der Grundgeschäfte	308,9	-70,6
Bewertungsergebnis der Sicherungsinstrumente	-289,3	68,7
Bewertungsergebnis aus Fair Value Hedges (Portfolio-Hedges)	**51,2**	
Bewertungsergebnis der Grundgeschäfte	593,4	-
Bewertungsergebnis der Sicherungsinstrumente	-542,2	-
Insgesamt	**70,8**	**-1,9**

(31) Ergebnis aus Finanzanlagen

	2008 *in Mio. EUR*	2007 *in Mio. EUR*
Ergebnis aus AfS-Finanzanlagen	**-146,3**	**17,6**
– Veräußerungsergebnis	-37,1	23,1
– Bewertungsergebnis	-109,2	-5,5
Ergebnis aus LaR-Finanzanlagen	**-0,3**	**-**
– Bewertungsergebnis	-0,3	-
Ergebnis aus der Veräußerung von Tochterunternehmen	**1,5**	**502,3**
Insgesamt	**-145,1**	**519,9**

Das Ergebnis aus der Veräußerung von Tochterunternehmen im Vorjahr in Höhe von 502,3 Mio. EUR resultierte aus dem Verkauf der GBWAG-Gruppe an die BayernLB.

Erstmalig wird im Geschäftsjahr unter den Finanzanlagen der in LaR umklassifizierte Wertpapierbestand ausgewiesen, auf den eine Portfoliowertberichtigung in Höhe von 0,3 Mio. EUR gebildet wurde.

(32) Verwaltungsaufwand

	2008 *in Mio. EUR*	2007 *in Mio. EUR*
Personalaufwand	**-124,4**	**-122,2**
Löhne und Gehälter	-99,6	-98,4
Soziale Abgaben	-17,4	-16,2
Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung	-7,4	-7,6
darunter – Aufwendungen für beitragsorientierte Versorgungspläne	-0,3	-0,3
Andere Verwaltungsaufwendungen	**-163,8**	**-161,4**
Gebäudekosten (non-investment properties)	-22,8	-22,3
DV-Kosten	-37,7	-46,3
Bürokosten	-2,7	-3,1
Werbung	-16,3	-14,3
Kommunikations- und sonstige Vertriebskosten	-11,5	-16,9
Beiträge, Rechts- und Beratungskosten	-23,4	-29,5
Sonstige Verwaltungsaufwendungen	-49,4	-29,0
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Sachanlagen	**-11,2**	**-5,1**
Insgesamt	**-299,4**	**-288,7**

Im Personalaufwand sind andere langfristig fällige Leistungen an Arbeitnehmer in Höhe von 2,4 Mio. EUR (Vorjahr 0,5 Mio. EUR) enthalten. Leistungen aus Anlass der Beendigung des Arbeitsverhältnisses waren im Vorjahr in Höhe von 1,0 Mio. EUR (Berichtsjahr 0,0 Mio. EUR) enthalten.

Die langfristig fälligen Leistungen an Arbeitnehmer betreffen insbesondere die Zuführungen zu Rückstellungen für Jubiläen, Altersteilzeit und Überstundenvergütung.

Bei den Leistungen aus Anlass der Beendigung des Arbeitsverhältnisses handelt es sich im Wesentlichen um Abfindungszahlungen.

Die Abschreibungen auf als Finanzinvestition gehaltene Grundstücke und Gebäude und immaterielle Vermögenswerte werden im sonstigen Ergebnis ausgewiesen.

(33) Sonstiges Ergebnis

	2008 *in Mio. EUR*	2007 *in Mio. EUR*
Sonstige Erträge	**256,6**	**211,0**
Mieterträge	54,0	36,0
darunter – Mieterträge aus als Finanzinvestition gehaltenen Grundstücken und Gebäuden	52,0	34,5
Veräußerungsgewinne aus Sachanlagen, immateriellen Vermögenswerten und aus als Finanzinvestition gehaltenen Grundstücken und Gebäuden	2,1	0,2
Gewinne aus der Veräußerung von Immobilien des Vorratsvermögens	1,5	0,1
Erträge aus Zuschreibungen von Sachanlagen, immateriellen Vermögenswerten, Immobilien des Vorratsvermögens und aus als Finanzinvestition gehaltenen Grundstücken und Gebäuden	0,6	4,0
Gewinne aus zur Veräußerung gehaltenen langfristigen Vermögenswerten und Veräußerungsgruppen	-	0,1
Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen	10,2	10,8
Übrige sonstige Erträge	188,2	159,8

Die Wertaufholungen aufgrund von Anpassungen des Liegenschaftszinssatzes, Leerstandsveränderungen, Abrisskosten und sonstigen Mietanpassungen betreffen ausschließlich als Finanzinvestition gehaltene Grundstücke und Gebäude.

In den übrigen sonstigen Erträgen sind Umsatzerlöse aus dem Energieabsatz und Stromhandel in Höhe von 94,2 Mio. EUR (Vorjahr 93,0 Mio. EUR), Erträge aus Lieferungen und Leistungen in Höhe von 17,2 Mio. EUR (Vorjahr 0,8 Mio. EUR) sowie Erträge aus Bestandserhöhungen im Rahmen von Ankäufen von Immobilien des Vorratsvermögens enthalten.

	2008 *in Mio. EUR*	2007 *in Mio. EUR*
Sonstige Aufwendungen	**-197,7**	**-180,2**
Veräußerungsverluste aus Sachanlagen, immateriellen Vermögenswerten und aus als Finanzinvestition gehaltenen Grundstücken und Gebäuden	-0,8	-4,3
Verluste aus der Veräußerung von Immobilien des Vorratsvermögens	-0,2	-0,1
Abschreibungen auf Immobilien des Vorratsvermögens	-2,1	-0,5
Abschreibungen auf die als Finanzinvestition gehaltenen Grundstücke und Gebäude	-25,0	-21,0
Aufwendungen aus der Bildung von Rückstellungen	-9,4	-17,4
Laufende Aufwendungen auf die als Finanzinvestition gehaltenen Grundstücke und Gebäude	-14,1	-
Aufwendungen aus Verlustübernahmen	-1,7	-1,2
Aufwendungen für sonstige Steuern	-5,9	-5,8
Übrige sonstige Aufwendungen	-138,5	-129,9
Sonstiges Ergebnis insgesamt	**58,9**	**30,8**

Ereignisse und Umstände, die zur Erfassung der Wertminderungsaufwendungen geführt haben, sind insbesondere Änderungen der Bewertungsparameter, wie nachhaltige Sollmieten, Leerstände, Bodenrichtwerte, Mietrückgang und die Änderung von Abrisskonzeptionen.

In den übrigen sonstigen Aufwendungen sind Aufwendungen aus dem Energieabsatz und Stromhandel in Höhe von 68,5 Mio. EUR (Vorjahr 68,3 Mio. EUR) und Aufwendungen für Verkaufsgrundstücke in Höhe von 16,2 Mio. EUR (Vorjahr 9,8 Mio. EUR) enthalten.

(34) Ertragsteuern

	2008 *in Mio. EUR*	2007 *in Mio. EUR*
Tatsächliche Ertragsteuern	**14,2**	**-0,9**
In- und ausländische Körperschaftsteuer inklusive Solidaritätszuschlag	10,4	-17,8
Gewerbesteuer/ausländische lokale Steuer	3,8	16,9
Latente Ertragsteuern	**-8,3**	**-61,1**
In- und ausländische Körperschaftsteuer inklusive Solidaritätszuschlag	-0,3	-34,3
Gewerbesteuer/ausländische lokale Steuer	-8,0	-26,8
Insgesamt	**5,9**	**-62,0**

Der tatsächliche Steuerertrag (Vorjahr Steueraufwand) ergibt sich im Wesentlichen aus der Auflösung von Steuerrückstellungen in Höhe von 16,3 Mio. EUR (Vorjahr 3,2 Mio. EUR) und wird um Steueraufwendungen für das laufende Jahr um 2,1 Mio. EUR (Vorjahr 0,5 Mio. EUR und 3,6 Mio. EUR aufgrund Umkehrung temporärer Differenzen) gemindert.

Die latenten Steueraufwendungen/-erträge sind mit -8,3 Mio. EUR (Vorjahr -61,1 Mio. EUR) auf die Veränderung von temporären Differenzen zurückzuführen. Eine Saldierung aktiver und passiver latenter Steuern aus der Bewertung von Derivaten ohne Sicherungsbeziehungen erfolgte in Höhe von 6,2 Mio. EUR (Vorjahr 0,0 Mio. EUR).

Die aufgrund von veränderten Einschätzungen im Berichtsjahr erfolgte erstmalige Berücksichtigung von in Vorjahren nicht angesetzten latenten Steuern auf Verlustvorträge in Höhe von 27,0 Mio. EUR und abzugsfähigen temporären Differenzen in Höhe von 5,2 Mio. EUR haben die latenten Steueraufwendungen um 32,2 Mio. EUR (Vorjahr 4,3 Mio. EUR) vermindert. Aufgrund eines mittelbaren Anteilseignerwechsels auf Konzernebene und dem damit verbundenen anteiligen Wegfall von Verlustvorträgen nach § 8c KStG mindern sich aktive latente Steuern auf Verlust- und Zinsvorträge um 41,9 Mio. EUR.

Zusätzlich ergaben sich Steuereffekte aus Änderungen der bei den Konzernunternehmen jeweils anzuwendenden Steuersätze infolge von Änderungen von Hebesätzen bei der Gewerbesteuer in Höhe von insgesamt 1,3 Mio. EUR (Vorjahr 25,4 Mio. EUR).

Der ausgewiesene Steuerertrag (Vorjahr Ertragsteueraufwand) ist im Berichtsjahr um 2,8 Mio. EUR geringer (Vorjahr 190,0 Mio. EUR) als der erwartete Steuerertrag (Vorjahr Ertragsteueraufwand). Die Bestimmungsgründe für diese Abweichung werden in nachstehender Tabelle dargestellt.

	2008 *in Mio. EUR*	2007 *in Mio. EUR*
Ergebnis vor Steuern	-26,4	625,3
Konzernertragsteuersatz in %	32,9	40,3
Erwarteter Ertragsteueraufwand	**-8,7**	**252,0**
Auswirkungen abweichender lokaler Steuersätze	0,8	25,5
Auswirkungen von im Geschäftsjahr erfassten Steuern aus Vorjahren	-14,7	-5,0
Auswirkungen von Steuersatzänderungen	0,1	-4,2
Auswirkungen von nicht abziehbaren Betriebsausgaben	31,1	36,9
Auswirkungen steuerfreier Erträge	-6,3	-216,6
Auswirkungen permanenter Effekte bilanzieller Art	-7,0	-39,3
Auswirkungen von Wertberichtigungen/Ansatzkorrekturen	-3,7	4,3
Auswirkungen von Bemessungsgrundlagentransfers	0,1	1,7
Sonstige Auswirkungen	2,4	6,7
Effektiver Ertragsteueraufwand	**-5,9**	**62,0**
Effektiver Ertragsteuersatz in %	**22,3**	**9,9**

Der erwartete Ertragsteueraufwand wurde mit dem für die DKB AG anzuwendenden Steuersatz berechnet. Bei einem Körperschaftsteuersatz in Höhe von 15,0 Prozent, einem Solidaritätszuschlag in Höhe von 5,5 Prozent und einem Gewerbesteuersatz von 17,1 Prozent ergibt sich ein Konzernertragsteuersatz von 32,9 Prozent.

Die Auswirkungen der nicht abziehbaren Betriebsausgaben beinhalten insbesondere Veräußerungsverluste aus Aktienfonds, die den Steueraufwand um 27,5 Mio. EUR erhöhten. Die Auflösung von Steuerrückstellungen bewirkte eine Minderung des erwarteten Steueraufwands um 14,7 Mio. EUR.

Die steuerlich nicht abziehbaren Betriebsausgaben werden im DKB-Konzern im Wesentlichen aus nicht abziehbaren Aufwendungen in Bezug auf Beteiligungsveräußerungen bzw. Dividenden bestimmt.

Die Abweichung zum tatsächlichen jährlichen effektiven Steuersatz ist insbesondere durch die Auswirkung bei den steuerlichen Verlustvorträgen (erstmaliger Ansatz und untergehende Verlust- und Zinsvorträge) und die nichtabziehbaren Betriebsausgaben bedingt.

ANGABEN ZUR BILANZ

(35) Barreserve

	2008 *in Mio. EUR*	2007 *in Mio. EUR*
Kassenbestand	7,4	5,6
Guthaben bei Zentralnotenbanken	282,6	252,0
Insgesamt	**290,0**	**257,6**

Die Guthaben bei Zentralnotenbanken werden in Euro bei verschiedenen Hauptverwaltungen der Deutschen Bundesbank unterhalten.

(36) Forderungen an Kreditinstitute

	2008 *in Mio. EUR*	2007 *in Mio. EUR*
Forderungen an inländische Kreditinstitute	237,0	595,5
Forderungen an ausländische Kreditinstitute	51,1	246,2
Insgesamt	**288,1**	**841,7**

Aufgliederung der Forderungen an Kreditinstitute nach Laufzeiten

	2008 *in Mio. EUR*	2007 *in Mio. EUR*
Täglich fällig	50,6	259,4
Befristet mit Restlaufzeit		
– bis drei Monate	5,3	317,3
– mehr als drei Monate bis ein Jahr	5,7	51,5
– mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	50,7	50,5
– mehr als fünf Jahre	175,8	163,0
Insgesamt	**288,1**	**841,7**

Für Forderungen an Kreditinstitute bestanden zum 31. Dezember 2008 unverändert keine Wertberichtigungen.

(37) Forderungen an Kunden

	2008 *in Mio. EUR*	2007 *in Mio. EUR*
Forderungen an inländische Kunden	44.620,5	37.493,0
Forderungen an ausländische Kunden	554,6	317,8
Insgesamt	**45.175,1**	**37.810,8**

Aufgliederung der Forderungen an Kunden nach Laufzeiten

	2008 *in Mio. EUR*	2007 *in Mio. EUR*
Befristet mit Restlaufzeit		
– bis drei Monate	3.248,7	1.105,7
– mehr als drei Monate bis ein Jahr	1.768,0	1.273,2
– mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	8.538,3	6.454,6
– mehr als fünf Jahre	30.803,0	26.629,6
Unbestimmte Laufzeiten	817,1	2.347,7
Insgesamt	**45.175,1**	**37.810,8**

In den Forderungen an Kunden sind Forderungen aus Kommunalkrediten in Höhe von 6.669,9 Mio. EUR (Vorjahr 7.206,0 Mio. EUR) enthalten.

17.294,9 Mio. EUR (Vorjahr 14.115,7 Mio. EUR) des Bestands der Forderungen an Kunden wurden durch Grundpfandrechte gesichert.

Forderungen aus Finanzierungsleasingverträgen bestehen derzeit nicht.

(38) Risikovorsorge

Einzelwertberichtigung

	Forderungen an Kreditinstitute		Forderungen an Kunden		Insgesamt	
in Mio. EUR	**2008**	**2007**	**2008**	**2007**	**2008**	**2007**
Stand zum 01.01.	**-**	**-**	**-412,8**	**-668,2**	**-412,8**	**-668,2**
Erfolgswirksame Veränderungen	**-**	**-**	**-54,0**	**-52,4**	**-54,0**	**-52,4**
Zuführungen	-	-	-109,7	-110,0	**-109,7**	**-110,0**
Auflösungen	-	-	37,7	35,5	**37,7**	**35,5**
Unwinding	-	-	18,0	22,1	**18,0**	**22,1**
Erfolgsneutrale Veränderungen	**-**	**-**	**158,2**	**307,8**	**158,2**	**307,8**
Veränderungen des Konsolidierungskreises	-	-	-	-	**-**	**-**
Verbrauch	-	-	158,2	307,8	**158,2**	**307,8**
Stand zum 31.12.	**-**	**-**	**-308,6**	**-412,8**	**-308,6**	**-412,8**

Aufgliederung der Einzelwertberichtigungen nach Branchen

	2008 *in Mio. EUR*	2007 *in Mio. EUR*
Fahrzeugindustrie	-12,4	-7,6
Baugewerbe	-28,3	-35,1
Verbrauchsgüterindustrie	-43,2	-24,3
Nahrungsmittelindustrie	-11,0	-18,1
Gesundheitswesen	-6,9	-8,3
Hotelgewerbe	-44,8	-27,5
Maschinen- und Anlagenbau	-2,4	-9,2
Papierindustrie	-3,4	-4,3
Private Kunden	-34,5	-39,3
Wohnungswirtschaft	-103,0	-192,4
Öffentliche Hand	-2,0	-3,4
Eisen- und Stahlindustrie	-1,7	-4,6
Technologiebranche	-2,6	-6,6
Energie- und Versorgungsindustrie	-3,2	-3,8
Sonstige	-9,2	-28,3
	-308,6	**-412,8**

Portfoliowertberichtigungen

in Mio. EUR	Forderungen an Kreditinstitute 2008	Forderungen an Kreditinstitute 2007	Forderungen an Kunden 2008	Forderungen an Kunden 2007	Insgesamt 2008	Insgesamt 2007
Stand zum 01.01.	**-**	**-**	**-115,6**	**-160,3**	**-115,6**	**-160,3**
Erfolgswirksame Veränderungen	**-**	**-**	**-34,8**	**1,8**	**-34,8**	**1,8**
Zuführungen	-	-	-40,4	-43,0	**-40,4**	**-43,0**
Auflösungen	-	-	5,6	44,8	**5,6**	**44,8**
Unwinding	-	-	-	-	**-**	**-**
Erfolgsneutrale Veränderungen	**-**	**-**	**40,4**	**42,9**	**40,4**	**42,9**
Veränderungen des Konsolidierungskreises	-	-	-	-	**-**	**-**
Verbrauch	-	-	40,4	42,9	**40,4**	**42,9**
Stand zum 31.12.	**-**	**-**	**-110,0**	**-115,6**	**-110,0**	**-115,6**

Der Gesamtbetrag der zinslos gestellten Kredite belief sich zum 31. Dezember 2008 auf 535,5 Mio. EUR (Vorjahr 467,8 Mio. EUR).

Im Geschäftsjahr 2008 wurden Forderungen in Höhe von 40,4 Mio. EUR (Vorjahr 42,9 Mio. EUR) direkt abgeschrieben.

Die Eingänge auf abgeschriebene Forderungen betrugen 16,5 Mio. EUR (Vorjahr 21,5 Mio. EUR).

Die Risikovorsorge für Eventualverbindlichkeiten und andere Verpflichtungen wird als Rückstellung für Risiken aus dem Kreditgeschäft gezeigt (siehe Note 53).

Die Risikovorsorge auf LaR-Wertpapier-Bestände wird unter den Finanzanlagen ausgewiesen.

(39) Aktivisches Portfolio-Hedge Adjustment

Das Hedge Adjustment zinsgesicherter Forderungen im Portfolio Fair Value Hedge beträgt 583,6 Mio. EUR. Dem steht auf der Passivseite unter dem Posten negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting) ein gegenläufiger, annähernd gleich hoher Betrag gegenüber.

(40) Handelsaktiva

	2008 *in Mio. EUR*	2007 *in Mio. EUR*
Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (kein Hedge Accounting)	20,4	33,0
Insgesamt	**20,4**	**33,0**

Der Bestand an positiven Marktwerten aus derivativen Finanzinstrumenten teilt sich auf in zinsbezogene Geschäfte in Höhe von 12,4 Mio. EUR (Vorjahr 29,3 Mio. EUR) und währungsbezogene Geschäfte in Höhe von 8,0 Mio. EUR (Vorjahr 3,7 Mio. EUR).

In den positiven Marktwerten sind inländische derivative Finanzinstrumente in Höhe von 9,1 Mio. EUR (Vorjahr 32,0 Mio. EUR) und ausländische derivative Finanzinstrumente in Höhe von 11,3 Mio. EUR (Vorjahr 1,0 Mio. EUR) enthalten.

Aufgliederung der Handelsaktiva nach Laufzeiten

	2008 *in Mio. EUR*	2007 *in Mio. EUR*
Befristet mit Restlaufzeit		
– bis drei Monate	1,8	0,1
– mehr als drei Monate bis ein Jahr	4,7	-
– mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	13,1	0,7
– mehr als fünf Jahre	0,8	32,2
Unbestimmte Laufzeiten	-	-
Insgesamt	**20,4**	**33,0**

(41) Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting)

	2008 *in Mio. EUR*	2007 *in Mio. EUR*
Positive Marktwerte aus Fair Value Hedges (Mikro-Hedges)	-	22,1
Insgesamt	**-**	**22,1**

Aufgrund der Änderung des Marktzinsniveaus werden im Berichtsjahr keine positiven Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten ausgewiesen.

Aufgliederung der positiven Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten nach Laufzeiten

	2008 *in Mio. EUR*	2007 *in Mio. EUR*
Befristet mit Restlaufzeit		
– bis drei Monate	-	-
– mehr als drei Monate bis ein Jahr	-	-
– mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	-	-
– mehr als fünf Jahre	-	22,1
Insgesamt	**-**	**22,1**

(42) Finanzanlagen

	2008 *in Mio. EUR*	2007 *in Mio. EUR*
AfS-Finanzanlagen	**225,7**	**1.439,3**
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	50,8	1.125,1
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	95,4	235,4
Anteile an nicht konsolidierten Tochterunternehmen	26,1	23,4
Anteile an nicht konsolidierten assoziierten Unternehmen	0,0	2,4
Sonstige Beteiligungen	13,3	12,9
Sonstige Finanzanlagen	40,1	40,1
Fair Value Option-Finanzanlagen	**644,4**	**513,1**
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	600,0	513,1
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	44,4	-
LaR-Finanzanlagen	**920,3**	**-**
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	920,3	-
Insgesamt	**1.790,4**	**1.952,4**

Von den Finanzanlagen sind börsenfähig

	2008 *in Mio. EUR*	2007 *in Mio. EUR*
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	1.570,9	1.638,1
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	127,2	208,8
Sonstige Beteiligungen	11,8	7,1
Insgesamt	**1.709,9**	**1.854,0**

Die Position Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere setzt sich wie folgt zusammen:

	2008 *in Mio. EUR*	2007 *in Mio. EUR*
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	**139,8**	**235,4**
Aktien	20,9	10,7
Investmentanteile	118,9	224,3
Sonstige nicht festverzinsliche Wertpapiere	-	0,4

Die Positionen Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere beinhalten ausschließlich Anleihen und Schuldverschreibungen.

Von den Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren sind 1.570,9 Mio. EUR (Vorjahr 1.387,7 Mio. EUR) beleihbar bei Zentralnotenbanken. Im Folgejahr fällig (inklusive anteiliger Zinsen) sind davon 57,1 Mio. EUR (Vorjahr 129,3 Mio. EUR).

Auf den LaR-Bestand der Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren wurde im Berichtsjahr ein Portfoliowertberichtigung in Höhe von 0,3 Mio. EUR gebildet.

Entwicklung der nicht konsolidierten verbundenen Unternehmen, nicht konsolidierten assoziierten Unternehmen, Beteiligungen und sonstigen Finanzanlagen

in Mio. EUR	Anteile an Tochterunternehmen nicht konsolidiert 2008	Assoziierte nicht konsolidierte Unternehmen 2008	Sonstige Beteiligungen 2008	Sonstige Finanzanlagen 2008	Insgesamt 2008
Stand zum 01.01.	21,1	2,7	14,4	40,1	**78,3**
Veränderungen des Konsolidierungskreises	-5,0	-	-	-	**-5,0**
Zugänge	7,7	-	1,0	-	**8,7**
Umbuchungen	-	-	-	-	**-**
Abgänge	-0,3	0,0	-0,5	-	**-0,8**
Stand zum 31.12.	23,5	2,7	14,9	40,1	**81,2**
Ab- und Zuschreibungen					
Stand zum 01.01.	2,3	-0,3	-1,5	-	**0,5**
Veränderungen des Konsolidierungskreises	-	-	-	-	**-**
Wertminderungen	0,0	-2,4	-0,3	-	**-2,7**
Zuschreibungen	0,0	-	-	-	**0,0**
Abgänge	0,3	-	0,2	-	**0,5**
Umbuchungen	-	-	-	-	**-**
Auflösung von Agien und Disagien	-	-	-	-	**-**
Stand zum 31.12.	2,6	-2,7	-1,6	-	**-1,7**
Buchwerte					
Stand zum 01.01.	23,4	2,4	12,9	40,1	**78,8**
Stand zum 31.12.	26,1	-	13,3	40,1	**79,5**

Aufgliederung der Finanzanlagen nach Laufzeiten

	2008 *in Mio. EUR*	2007 *in Mio. EUR*
Befristet mit Restlaufzeit		
– bis drei Monate	11,6	5,2
– mehr als drei Monate bis ein Jahr	45,0	124,1
– mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	702,0	768,7
– mehr als fünf Jahre	559,1	740,0
Unbestimmte Laufzeiten	472,7	314,4
Insgesamt	**1.790,4**	**1.952,4**

(43) Als Finanzinvestition gehaltene Grundstücke und Gebäude

	2008 *in Mio. EUR*	2007 *in Mio. EUR*
Vermietete Grundstücke und Gebäude	684,5	614,4
Unbebaute Grundstücke	15,3	16,5
Leerstehende Gebäude	1,2	2,0
Insgesamt	**701,0**	**632,9**

Der Anstieg der vermieteten Grundstücke und Gebäude gegenüber dem Vorjahr resultiert aus der Erstkonsolidierung der DKB Wohnungsgesellschaft Sachsen mbH.

Entwicklung der als Finanzinvestition gehaltenen Grundstücke und Gebäude

	Vermietete Grundstücke und Gebäude		Unbebaute Grundstücke		Leerstehende Gebäude		Insgesamt	
in Mio. EUR	**2008**	**2007**	**2008**	**2007**	**2008**	**2007**	**2008**	**2007**
Anschaffungs-/ Herstellungskosten								
Stand zum 01.01.	652,2	2.409,0	23,3	51,9	2,4	3,8	**677,9**	**2.464,7**
Veränderungen des Konsolidierungskreises	28,7	-1.912,6	0,0	-28,2	-	-	**28,7**	**-1.940,8**
Zugänge	116,9	164,7	0,5	0,3	0,3	-	**117,7**	**165,0**
Umbuchungen	2,9	8,4	-1,8	-0,7	-1,2	-1,4	**-0,1**	**6,3**
Abgänge	-60,4	-17,3	-0,2	-	0,0	-	**-60,6**	**-17,3**
Stand zum 31.12.	740,3	652,2	21,8	23,3	1,5	2,4	**763,6**	**677,9**
Ab- und Zuschreibungen								
Stand zum 01.01.	-37,8	-48,4	-6,8	-4,4	-0,4	-0,1	**-45,0**	**-52,9**
Veränderungen des Konsolidierungskreises	-	29,8	-	-	-	-	**-**	**29,8**
Planmäßige Abschreibungen	-15,0	-11,8	-	-	0,0	-	**-15,0**	**-11,8**
Wertminderungen	-9,8	-6,4	0,0	-2,4	-0,2	-0,3	**-10,0**	**-9,1**
Wertaufholungen	0,6	3,1	-	-	-	-	**0,6**	**3,1**
Umbuchungen	-0,5	-4,7	0,2	-	0,3	-	**0,0**	**-4,7**
Abgänge	6,7	0,6	0,1	-	-	-	**6,8**	**0,6**
Stand zum 31.12.	-55,8	-37,8	-6,5	-6,8	-0,3	-0,4	**-62,6**	**-45,0**
Buchwerte								
Stand zum 01.01.	614,4	2.360,6	16,5	47,5	2,0	3,7	**632,9**	**2.411,8**
Stand zum 31.12.	684,5	614,4	15,3	16,5	1,2	2,0	**701,0**	**632,9**

Von den Zugängen der als Finanzinvestition gehaltenen Grundstücke und Gebäude entfallen 103,6 Mio. EUR (Vorjahr 153,4 Mio. EUR) auf den Erwerb und 14,1 Mio. EUR (Vorjahr 11,6 Mio. EUR) auf die Aktivierung nachträglicher Anschaffungskosten.

Für in Bau befindliche Anlagen wurden im Berichtsjahr Ausgaben in Höhe von 3,5 Mio. EUR (Vorjahr 6,4 Mio. EUR) aktiviert.

Aufgrund der Veränderung des Konsolidierungskreises bestanden wie bereits im Vorjahr auch im laufenden Geschäftsjahr keine Beschränkungen hinsichtlich der Veräußerbarkeit von als Finanzinvestition gehaltenen Grundstücken und Gebäuden.

Der Fair Value der als Finanzinvestition gehaltenen Grundstücke und Gebäude belief sich auf 752,0 Mio. EUR (Vorjahr 675,0 Mio. EUR).

Die Ermittlung des Fair Value erfolgte mittels eines Wertermittlungstools der DKB Immobilien AG-Gruppe auf Basis des Ertragswertverfahrens. Der Grundstückswertansatz wird aus Bodenrichtwertkarten und Angaben der Gutachterausschüsse abgeleitet. Die Liegenschaftszinssätze werden aus Angaben der Gutachterausschüsse und einschlägiger Fachliteratur abgeleitet. Die Mietansätze, Quadratmeterpreise sowie Rohertragsvervielfältiger sind mit Angaben von Maklerverbänden abgeglichen.

Bei Grundstücken und Gebäuden von sozialen Einrichtungen sowie Flächen mit Sondernutzungen lässt sich der beizulegende Zeitwert nicht verlässlich ermitteln, da keine Marktmiete bzw. vergleichbare Einzeltransaktionen vorhanden sind.

Die bei der DKB Immobilien AG-Gruppe mit der Bewertung befassten Personen sind an die Bewertungsrichtlinien der DKB Immobilien AG-Gruppe gebunden und können einen Nachweis über die erforderliche Qualifikation führen.

(44) Sachanlagen

	2008 *in Mio. EUR*	2007 *in Mio. EUR*
Selbst genutzte Grundstücke und Gebäude	137,6	44,4
Betriebs- und Geschäftsausstattung	14,4	12,1
Insgesamt	**152,0**	**56,5**

Aufgrund vertraglicher Anpassungen bei den Stadtwerken Cottbus GmbH als Leasingnehmer werden im Geschäftsjahr 2008 erstmalig die im Rahmen von Finance Lease gehaltenen Vermögenswerte der HKW Heizkraftwerksgesellschaft Cottbus mbH in Höhe von 82,9 Mio. EUR und das Fernwärmenetz der Stadtwerke Cottbus GmbH in Höhe von 12,4 Mio. EUR in den Konzernabschluss einbezogen.

Die Leasingverpflichtung wird im Posten Verbindlichkeiten gegenüber Kunden ausgewiesen.

Entwicklung der Sachanlagen

	Selbst genutzte Grundstücke und Gebäude		Betriebs- und Geschäftsausstattung		Insgesamt	
in Mio. EUR	**2008**	**2007**	**2008**	**2007**	**2008**	**2007**
Anschaffungs-/ Herstellungskosten						
Stand zum 01.01.	66,3	69,8	49,1	13,8	**115,4**	**83,6**
Veränderungen des Konsolidierungskreises	-	-16,2	0,0	-5,4	**0,0**	**-21,6**
Zugänge	100,2	0,1	4,8	1,2	**105,0**	**1,3**
Umbuchungen	-	12,7	-	41,8	**-**	**54,5**
Abgänge	-0,4	-0,1	-1,8	-2,3	**-2,2**	**-2,4**
Stand zum 31.12.	166,1	66,3	52,1	49,1	**218,2**	**115,4**
Ab- und Zuschreibungen						
Stand zum 01.01.	-21,9	-10,3	-37,0	-10,9	**-58,9**	**-21,2**
Veränderungen des Konsolidierungskreises	-	0,4	0,0	4,1	**0,0**	**4,5**
Planmäßige Abschreibungen	-6,1	-1,5	-2,1	-1,9	**-8,2**	**-3,4**
Wertminderungen	-0,8	-	-0,1	-	**-0,9**	**-**
Wertaufholungen	-	-	-	-	**-**	**-**
Umbuchungen	-	-10,5	-	-30,5	**-**	**-41,0**
Abgänge	0,3	-	1,5	2,2	**1,8**	**2,2**
Stand zum 31.12.	-28,5	-21,9	-37,7	-37,0	**-66,2**	**-58,9**
Buchwerte						
Stand zum 01.01.	44,4	59,5	12,1	2,9	**56,5**	**62,4**
Stand zum 31.12.	137,6	44,4	14,4	12,1	**152,0**	**56,5**

Sachanlagen mit beschränkten Verfügungsrechten (selbst genutzte Grundstücke und Gebäude, Betriebs- und Geschäftsausstattung) bestanden zum Bilanzstichtag in Höhe von 2,6 Mio. EUR (Vorjahr 2,6 Mio. EUR).

Für Sachanlagen im Bau wurden im Berichtsjahr keine Ausgaben (Vorjahr 1,4 Mio. EUR) aktiviert.

(45) Immaterielle Vermögenswerte

	2008 *in Mio. EUR*	2007 *in Mio. EUR*
Selbst erstellte immaterielle Vermögenswerte	5,3	5,7
Sonstige immaterielle Vermögenswerte (ohne selbst erstellte)	0,6	0,3
Geschäfts- und Firmenwerte	-	-
Insgesamt	**5,9**	**6,0**

Entwicklung der immateriellen Vermögenswerte

	Selbst erstellte immaterielle Vermögenswerte		Sonstige immaterielle Vermögenswerte		Geschäfts- und Firmenwert		Insgesamt	
in Mio. EUR	**2008**	**2007**	**2008**	**2007**	**2008**	**2007**	**2008**	**2007**
Anschaffungs-/ Herstellungskosten								
Stand zum 01.01.	7,9	7,9	2,8	3,2	3,2	3,2	**13,9**	**14,3**
Veränderungen des Konsolidierungskreises	-	-	-	-0,5	-	-	**-**	**-0,5**
Zugänge	1,5	-	0,5	0,2	-	-	**2,0**	**0,2**
Umbuchungen	-	-	-	0,1	-	-	**-**	**0,1**
Abgänge	-	-	-0,7	-0,2	-	-	**-0,7**	**-0,2**
Stand zum 31.12.	9,4	7,9	2,6	2,8	3,2	3,2	**15,2**	**13,9**
Ab- und Zuschreibungen								
Stand zum 01.01.	-2,2	-0,7	-2,5	-2,8	-3,2	-3,2	**-7,9**	**-6,7**
Veränderungen des Konsolidierungskreises	-	-	-	0,3	-	-	**-**	**0,3**
Planmäßige Abschreibungen	-1,9	-1,5	-0,2	-0,2	-	-	**-2,1**	**-1,7**
Wertminderungen	-	-	-	-	-	-	**-**	**-**
Wertaufholungen	-	-	-	-	-	-	**-**	**-**
Umbuchungen	-	-	-	-	-	-	**-**	**-**
Abgänge	-	-	0,7	0,2	-	-	**0,7**	**0,2**
Stand zum 31.12.	-4,1	-2,2	-2,0	-2,5	-3,2	-3,2	**-9,3**	**-7,9**
Buchwerte								
Stand zum 01.01.	5,7	7,2	0,3	0,4	-	-	**6,0**	**7,6**
Stand zum 31.12.	5,3	5,7	0,6	0,3	-	-	**5,9**	**6,0**

(46) Ertragsteueransprüche

	2008 *in Mio. EUR*	2007 *in Mio. EUR*
Tatsächliche Ertragsteueransprüche	9,3	122,4
Latente Ertragsteueransprüche	411,2	113,0
Insgesamt	**420,5**	**235,4**

Die Ertragsteueransprüche sind ausschließlich im Inland entstanden.

Die latenten Ertragsteueransprüche verteilen sich auf folgende Positionen:

	2008 *in Mio. EUR*	2007 *in Mio. EUR*
Forderungen an Kreditinstitute und Kunden	0,1	2,8
Risikovorsorge	10,8	11,9
Finanzanlagen	15,1	17,3
– Anteile an Tochterunternehmen	0,6	1,9
– sonstige Finanzanlagen	14,5	15,4
Sachanlagen	10,3	0,3
Sonstige Aktiva	4,2	2,3
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden	51,1	24,8
Handelspassiva	23,4	11,6
Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting)	254,3	13,6
Rückstellungen	15,7	18,9
Sonstige Passiva	2,1	2,2
Nachrangkapital	-	2,9
Verlustvorträge Körperschaftsteuer	17,0	2,3
Verlustvorträge Gewerbesteuer	9,8	2,1
Zinsvortrag	3,5	-
Saldierung Handelsaktiva und -passiva	-6,2	-
Latente Ertragsteueransprüche	**411,2**	**113,0**
Saldierung mit latenten Ertragsteuerverpflichtungen	**-399,6**	**-92,6**
Insgesamt	**11,6**	**20,4**

Veränderung latenter Ertragsteueransprüche

	2008 *in Mio. EUR*
Erfolgswirksam	292,0
Sonstige erfolgswirksame Vorgänge	21,5
Erfolgsneutral nach IAS 39	0,4
Sonstige erfolgsneutrale Vorgänge (z. B. Unternehmenserwerbe)	1,8

Die latenten Ertragsteueransprüche des Vorjahres in Höhe von 113,0 Mio. EUR wurden vor Saldierung von Handelsaktiva und -passiva und negativen/positiven Marktwerten (Hedge Accounting) dargestellt. Zur Darstellung der Veränderung der latenten Ertragsteuerverpflichtungen des laufenden Jahres wird der Vorjahreswert nach Saldierung in Höhe von 95,5 Mio. EUR herangezogen. Der Ausweis des laufenden Jahres beinhaltet eine Saldierung von Handelsaktiva und -passiva in Höhe von 6,2 Mio. EUR.

Der Bestand an erfolgsneutral gegen die Neubewertungsrücklage gebuchten latenten Steuern beträgt 10,3 Mio. EUR (Vorjahr 9,7 Mio. EUR).

Die Erhöhung der latenten Ertragsteueransprüche um 315,7 Mio. EUR ergibt sich im Wesentlichen aus der erstmaligen Bildung von Sicherungsbeziehungen im Rahmen des Portfolio-Hedge Accountings. Dem steht eine Erhöhung passiver latenter Steuern in Höhe von 322,7 Mio. EUR gegenüber.

Aufgrund eines mittelbaren Anteilseignerwechsels nach § 8c KStG sind körperschaftsteuerliche Verlustvorträge in Höhe von 130,8 Mio. EUR, gewerbesteuerliche Verlustvorträge in Höhe von 132,8 Mio. EUR und Zinsvorträge in Höhe von 7,7 Mio. EUR untergegangen, auf die aktive latente Steuern von 41,9 Mio. EUR entfielen. Auf körperschaftsteuerliche Verlustvorträge in Höhe von 103,7 Mio. EUR und gewerbesteuerliche Verlustvorträge in Höhe von 47,0 Mio. EUR wurden im Berichtszeitraum erstmals aktive latente Steuern angesetzt.

Der Bestand an steuerlichen Verlustvorträgen und Steuergutschriften und die Teilbeträge, für die eine aktive latente Steuer angesetzt, nicht angesetzt oder eine Wertberichtigung vorgenommen wurde, sind in nachstehender Tabelle für alle im DKB-Konzern relevanten Verlustvortragsarten gesondert dargestellt. Für die nicht angesetzten Verlustvorträge wird die Zeitspanne angegeben, in der nach dem jeweils anzuwendenden Steuerrecht Verluste noch genutzt werden können. Verluste deutscher Unternehmen sind zeitlich unbegrenzt nutzbar.

	2008 *in Mio. EUR*	2007 *in Mio. EUR*
Bestand Verlustvorträge Körperschaftsteuer	**224,1**	**312,4**
Verlustvorträge, für die eine aktive latente Steuer gebildet wurde	107,4	14,5
Verlustvorträge, auf die eine Wertberichtigung vorgenommen wurde	0,0	2,7
Verlustvorträge, für die keine aktive latente Steuer angesetzt wurde	116,7	295,2
Davon zeitlich unbegrenzt nutzbar	224,1	312,4

Bestand Verlustvorträge Gewerbesteuer	**225,6**	**323,7**
Verlustvorträge, für die eine aktive latente Steuer gebildet wurde	66,7	13,4
Verlustvorträge, auf die eine Wertberichtigung vorgenommen wurde	-4,9	-6,5
Verlustvorträge, für die keine aktive latente Steuer angesetzt wurde	163,8	316,8
Davon zeitlich unbegrenzt nutzbar	225,6	323,7

Bestand Verlustvorträge Zinsvortrag	**13,0**	**0,0**
Verlustvorträge, für die eine aktive latente Steuer gebildet wurde	13,0	0,0
Verlustvorträge, auf die eine Wertberichtigung vorgenommen wurde	0,0	0,0
Verlustvorträge, für die keine aktive latente Steuer angesetzt wurde	0,0	0,0
Davon zeitlich unbegrenzt nutzbar	13,0	0,0

(47) Sonstige Aktiva

	2008 *in Mio. EUR*	2007 *in Mio. EUR*
Rechnungsabgrenzungsposten	21,7	24,9
Sonstige Vermögenswerte	319,2	311,2
Insgesamt	**340,9**	**336,1**

Sonstige Vermögenswerte

Die sonstigen Vermögenswerte enthalten im Wesentlichen Immobilien des Vorratsvermögens in Höhe von 175,8 Mio. EUR (Vorjahr 150,9 Mio. EUR), Forderungen aus den Immobilienaktivitäten des DKB-Konzerns in Höhe von 77,6 Mio. EUR (Vorjahr 56,7 Mio. EUR), aktivierte Ansprüche aus Beteiligungserträgen in Höhe von 3,5 Mio. EUR (Vorjahr 0,7 Mio. EUR) und Anteile an zum Verkauf bestimmten Unternehmen in Höhe von 3,1 Mio. EUR (Vorjahr 3,5 Mio. EUR).

Der Buchwert der Immobilien des Vorratsvermögens beträgt zum 31. Dezember 2008 175,8 Mio. EUR (Vorjahr 150,9 Mio. EUR) und der Nettoveräußerungswert 188,9 Mio. EUR (Vorjahr 159,5 Mio. EUR). Im Berichtsjahr wurden auf Immobilien des Vorratsvermögens Wertminderungsaufwendungen in Höhe von 2,2 Mio. EUR (Vorjahr 0,5 Mio. EUR) und keine Wertaufholungen (Vorjahr 0,9 Mio. EUR) im sonstigen Ergebnis erfasst.

(48) Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

	2008 *in Mio. EUR*	2007 *in Mio. EUR*
Verbindlichkeiten gegenüber inländischen Kreditinstituten	24.600,4	18.382,5
Verbindlichkeiten gegenüber ausländischen Kreditinstituten	286,6	1.707,3
Insgesamt	**24.887,0**	**20.089,8**

Im Berichtsjahr wurden Öffentliche Namenspfandbriefe an Kreditinstitute in Höhe von 72,0 Mio. EUR (Vorjahr 50,0 Mio. EUR) begeben.

Aufgliederung der Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten nach Laufzeiten

	2008 *in Mio. EUR*	2007 *in Mio. EUR*
Täglich fällig	806,6	158,1
Befristet mit Restlaufzeit		
– bis drei Monate	9.698,5	6.907,2
– mehr als drei Monate bis ein Jahr	1.987,3	3.333,1
– mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	4.455,5	3.512,8
– mehr als fünf Jahre	7.939,1	6.178,6
Insgesamt	**24.887,0**	**20.089,8**

In den Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten sind zinsbegünstigte Förderdarlehen in Höhe von 50,3 Mio. EUR (Vorjahr 85,1 Mio. EUR) enthalten.

(49) Verbindlichkeiten gegenüber Kunden

	2008 *in Mio. EUR*	2007 *in Mio. EUR*
Spareinlagen	**77,8**	**87,1**
– mit vereinbarter Kündigungsfrist von drei Monaten	77,8	86,8
– mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten	0,0	0,3
Andere Verbindlichkeiten	**17.599,2**	**15.728,8**
– täglich fällig	6.993,2	7.208,3
– mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	10.606,0	8.520,5
Insgesamt	**17.677,0**	**15.815,9**

	2008 *in Mio. EUR*	2007 *in Mio. EUR*
Verbindlichkeiten gegenüber inländischen Kunden	16.986,2	15.095,4
Verbindlichkeiten gegenüber ausländischen Kunden	690,8	720,5
Insgesamt	**17.677,0**	**15.815,9**

Im Berichtsjahr wurden Öffentliche Namenspfandbriefe an Kunden in Höhe von 408,5 Mio. EUR (Vorjahr 1.116,9 Mio. EUR) begeben.

Der Gesamtbestand der Verbindlichkeiten gegenüber Kunden enthält Verbindlichkeiten aus Leasinggeschäften in Höhe von 183,9 Mio. EUR (Vorjahr 71,1 Mio. EUR). Der Anstieg resultiert aus der erstmaligen Bilanzierung der Finance Lease Vermögensgegenstände der HKW Heizkraftwerksgesellschaft Cottbus mbH und des Fernwärmenetzes der Stadtwerke Cottbus GmbH und den damit verbundenen Leasingverpflichtungen.

Aufgliederung der Verbindlichkeiten gegenüber Kunden nach Laufzeiten

	2008 *in Mio. EUR*	2007 *in Mio. EUR*
Täglich fällig	6.993,2	7.208,3
Befristet mit Restlaufzeit		
– bis drei Monate	3.996,9	4.988,2
– mehr als drei Monate bis ein Jahr	2.338,4	1.086,7
– mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	2.132,8	443,1
– mehr als fünf Jahre	2.215,7	2.089,6
Unbestimmte Laufzeiten	-	-
Insgesamt	**17.677,0**	**15.815,9**

(50) Verbriefte Verbindlichkeiten

	2008 *in Mio. EUR*	2007 *in Mio. EUR*
Begebene Schuldverschreibungen		
Pfandbriefe, Landesbodenbriefe und Schuldbuchforderungen	1.456,4	1.500,6
Sonstige Schuldverschreibungen	1.137,1	1.136,1
Insgesamt	**2.593,5**	**2.636,7**

Aufgliederung der verbrieften Verbindlichkeiten nach Laufzeiten

	2008 *in Mio. EUR*	2007 *in Mio. EUR*
Befristet mit Restlaufzeit		
– mehr als drei Monate bis ein Jahr	-	500,2
– mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	2.087,4	1.630,5
– mehr als fünf Jahre	506,1	506,0
Insgesamt	**2.593,5**	**2.636,7**

(51) Handelspassiva

	2008 *in Mio. EUR*	2007 *in Mio. EUR*
Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (kein Hedge Accounting)	76,4	43,6
Insgesamt	**76,4**	**43,6**

Der Bestand an negativen Marktwerten aus derivativen Finanzinstrumenten teilt sich auf in zinsbezogene Geschäfte in Höhe von 68,4 Mio. EUR (Vorjahr 39,9 Mio. EUR) und währungsbezogene Geschäfte in Höhe von 8,0 Mio. EUR (Vorjahr 3,7 Mio. EUR).

In den negativen Marktwerten sind inländische derivative Finanzinstrumente in Höhe von 46,3 Mio. EUR (Vorjahr 33,6 Mio. EUR) und ausländische derivative Finanzinstrumente in Höhe von 30,1 Mio. EUR (Vorjahr 10,0 Mio. EUR) enthalten.

Aufgliederung der Handelspassiva nach Laufzeiten

	2008 *in Mio. EUR*	2007 *in Mio. EUR*
Befristet mit Restlaufzeit		
– bis drei Monate	1,8	1,2
– mehr als drei Monate bis ein Jahr	4,7	0,3
– mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	18,3	10,2
– mehr als fünf Jahre	51,6	31,9
Insgesamt	**76,4**	**43,6**

(52) Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting)

	2008 *in Mio. EUR*	2007 *in Mio. EUR*
Negative Marktwerte aus Fair Value Hedges (Mikro-Hedges)	348,7	69,3
Negative Marktwerte aus Fair Value Hedges (Portfolio-Hedges)	641,7	-
Insgesamt	**990,4**	**69,3**

Die Sicherungsgeschäfte mit negativen Marktwerten, welche die Voraussetzungen für das Hedge Accounting nach IAS 39 erfüllen, entfallen in voller Höhe auf die Forderungen an Kunden.

Aufgliederung der negativen Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten nach Laufzeiten

	2008 *in Mio. EUR*	2007 *in Mio. EUR*
Befristet mit Restlaufzeit		
– mehr als drei Monate bis ein Jahr	3,9	0,2
– mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	164,5	68,6
– mehr als fünf Jahre	822,0	0,5
Insgesamt	**990,4**	**69,3**

(53) Rückstellungen

	2008 *in Mio. EUR*	2007 *in Mio. EUR*
Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	31,7	30,3
Steuerrückstellungen	-	45,5
Andere Rückstellungen	92,2	165,9
– Rückstellungen im Kreditgeschäft	22,1	44,4
– sonstige Rückstellungen	70,1	121,5
Insgesamt	**123,9**	**241,7**

In den Rückstellungen für Pensionen und ähnlichen Verpflichtungen sind Beihilfen in Höhe von 0,2 Mio. EUR enthalten.

Gemäß IAS 12.12 werden die Steuerrückstellungen ab dem Berichtsjahr 2008 unter den tatsächlichen Ertragsteuerverpflichtungen ausgewiesen.

Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen

Die Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen beinhalten hauptsächlich die Verpflichtungen zur Leistung von betrieblicher Altersvorsorge. Der DKB-Konzern nutzt im Wesentlichen den sogenannten Durchführungsweg der unmittelbaren Zusage (unfunded plan). Die defined benefit obligation (DBO) wurde bestimmt als der Barwert aller Versorgungsleistungen zum Bilanzstichtag, die zeitanteilig am Bilanzstichtag bereits erdient sind.

Der in der Bilanz erfasste Wert für Pensionsrückstellungen leitet sich wie folgt her:

	2008 *in Mio. EUR*	2007 *in Mio. EUR*
Barwert der Pensionsverpflichtungen	27,8	25,4
– nicht fondsfinanziert	24,2	23,8
– fondsfinanziert	3,6	1,6
Fair Value des Planvermögens	-1,1	-1,0
Noch nicht erfasste versicherungsmathematische Gewinne und Verluste	4,8	5,9
Ausgewiesene Pensionsrückstellungen	**31,5**	**30,3**

Entwicklung des Barwertes der Pensionsverpflichtungen

	2008 *in Mio. EUR*	2007 *in Mio. EUR*
Stand zum 01.01.	**25,4**	**48,9**
Laufender Dienstzeitaufwand	1,1	2,7
Zinsaufwand	1,4	1,1
Versicherungsmathematische Gewinne und Verluste	0,5	-5,6
Veränderungen aus Währungsumrechnungen	0,5	-
Veränderungen des Konsolidierungskreises	-	-20,6
Gezahlte Leistungen	-1,0	-0,4
Nachzuverrechnender Dienstzeitaufwand	0,2	-
Plankürzungen	0,0	-0,5
Planabgeltungen	-0,3	-0,2
Stand zum 31.12.	**27,8**	**25,4**

Entwicklung des Fair Values des Planvermögens

	2008 *in Mio. EUR*	2007 *in Mio. EUR*
Stand zum 01.01.	**1,0**	**0,9**
Beiträge des Arbeitgebers	0,1	0,1
Stand zum 31.12.	**1,1**	**1,0**

Das Planvermögen besteht ausschließlich aus Rückdeckungsversicherungen.

In den letzten zwei Jahren haben sich der Barwert der Pensionsverpflichtungen, der Fair Value des Planvermögens und der Verpflichtungsüberschuss sowie die erfahrungsbedingten Anpassungen wie folgt entwickelt:

	2008 *in Mio. EUR*	2007 *in Mio. EUR*
Barwert der Pensionsverpflichtungen	27,8	25,4
Fair Value des Planvermögens	1,1	1,0
Verpflichtungsfehlbetrag	**-26,7**	**-24,4**

Die Beitragszahlungen im Geschäftsjahr 2009 werden auf 2,3 Mio. EUR geschätzt.

Der in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasste Aufwand für Pensionsverpflichtungen setzt sich wie folgt zusammen:

	2008 *in Mio. EUR*	2007 *in Mio. EUR*
Laufender Dienstzeitaufwand	1,7	2,7
Zinsaufwand	1,3	1,1
Insgesamt	**3,0**	**3,8**

Der Aufwand für Pensionsverpflichtungen wird mit Ausnahme des Zinsaufwands im Verwaltungsaufwand ausgewiesen.

Für die Berechnung der Pensionsrückstellungen wurden folgende versicherungsmathematische Annahmen zugrunde gelegt:

	2008 *in %*	2007 *in %*
Abzinsungssätze	6,0	5,5
Erwartete Lohn- oder Gehaltssteigerungen	2,0-2,2	2,0-2,5
Künftige Rententrends	2,0	1,0
Pensionsalter (in Jahren)	64	64

Andere Rückstellungen

	Rückstellungen im Kreditgeschäft				Sonstige Rückstellungen		Insgesamt	
	Einzelgeschäftsebene		Portfolioebene					
in Mio. EUR	2008	2007	2008	2007	2008	2007	2008	2007
Stand zum 01.01.	**9,8**	**11,5**	**34,6**	**17,9**	**121,5**	**122,9**	**165,9**	**152,3**
Veränderungen des Konsolidierungskreises	-	-	-	-	-	-7,2	**-**	**-7,2**
Verbrauch	-	-	-	-	-47,5	-18,0	**-47,5**	**-18,0**
Auflösungen	-2,2	-2,2	-20,1	-	-10,2	-9,2	**-32,5**	**-11,4**
Zuführungen	0,0	0,5	-	16,7	20,0	30,5	**20,0**	**47,7**
Umbuchungen/ sonstige Veränderungen	-	-	-	-	-13,7	2,5	**-13,7**	**2,5**
Stand zum 31.12.	**7,6**	**9,8**	**14,5**	**34,6**	**70,1**	**121,5**	**92,2**	**165,9**

Die sonstigen Rückstellungen beinhalten vor allem Rückstellungen für Prozesskosten in Höhe von 11,0 Mio. EUR (Vorjahr 36,0 Mio. EUR) und Rückstellungen für den Personalbereich in Höhe von 15,5 Mio. EUR (Vorjahr 18,3 Mio. EUR).

Abgezinste Rückstellungen wurden im Berichtsjahr um 4,0 Mio. EUR (Vorjahr 1,3 Mio. EUR) aufgezinst. Die Änderung des Abzinsungssatzes führte zu einer Rückstellungserhöhung in Höhe von 3,2 Mio. EUR (Vorjahr 1,1 Mio. EUR).

(54) Ertragsteuerverpflichtungen

	2008 *in Mio. EUR*	2007 *in Mio. EUR*
Tatsächliche Ertragsteuerverpflichtungen	24,9	0,6
Latente Ertragsteuerverpflichtungen	399,6	92,6
Insgesamt	**425,5**	**93,2**

Die Ertragsteuerverbindlichkeiten sind ausschließlich im Inland entstanden.

Die Erhöhung der latenten Ertragsteuerverpflichtungen um 322,7 Mio. EUR ergibt sich aus der erstmaligen Bildung von Sicherungsbeziehungen im Rahmen des Portfolio-Hedge Accountings. Dem steht eine Erhöhung aktiver latenter Steuern in Höhe von 315,7 Mio. EUR gegenüber.

Die latenten Ertragsteuerverpflichtungen verteilen sich auf folgende Positionen:

	2008 *in Mio. EUR*	2007 *in Mio. EUR*
Forderungen an Kreditinstitute und Kunden	331,7	32,1
Risikovorsorge	0,1	0,1
Handelsaktiva	6,2	10,2
Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting)	0,0	7,3
Finanzanlagen	1,8	12,6
– Anteile an Tochterunternehmen	1,8	0,6
– sonstige Finanzanlagen	0,0	12,0
Sachanlagen und als Finanzinvestition gehaltene Grundstücke und Gebäude	49,0	14,2
Sonstige Aktiva einschließlich immaterieller Vermögenswerte	7,5	5,9
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden	3,0	1,9
Verbriefte Verbindlichkeiten	0,2	-
Rückstellungen	0,8	4,6
Sonstige Passiva	5,3	3,7
Nachrangkapital	0,2	-
Saldierung Handelsaktiva/Handelspassiva	-6,2	-
Latente Ertragsteuerverpflichtungen	**399,6**	**92,6**
Saldierung mit latenten Ertragsteueransprüchen	**411,2**	**113,0**
Insgesamt	**-11,6**	**-20,4**

Veränderung latenter Ertragsteueransprüche

	2008 *in Mio. EUR*
Erfolgswirksam	298,8
Sonstige erfolgswirksame Vorgänge	23,0
Erfolgsneutral nach IAS 39	-0,3
Sonstige erfolgsneutrale Vorgänge (z. B. Unternehmensveräußerungen)	1,2

Die latenten Ertragsteuerverpflichtungen des Vorjahres in Höhe von 92,6 Mio. EUR wurden vor Saldierung von Handelsaktiva und -passiva und negativen/positiven Marktwerten (Hedge Accounting) dargestellt. Zur Darstellung der Veränderung der latenten Ertragsteuerverpflichtungen des laufenden Jahres wird der Vorjahreswert nach Saldierung in Höhe von 76,9 Mio. EUR herangezogen. Der Ausweis des laufenden Jahres beinhaltet eine Saldierung von Handelsaktiva und -passiva in Höhe von 6,2 Mio. EUR.

Der Bestand an erfolgsneutral gegen die Neubewertungsrücklage gebuchten latenten Steuern beträgt 1,3 Mio. EUR (Vorjahr 1,5 Mio. EUR).

(55) Sonstige Passiva

	2008 *in Mio. EUR*	2007 *in Mio. EUR*
Rechnungsabgrenzungsposten	7,0	4,4
Sonstige Verpflichtungen	89,0	64,7
Abgegrenzte Schulden	69,1	59,6
Insgesamt	**165,1**	**128,7**

Sonstige Verpflichtungen/ Abgegrenzte Schulden

Die sonstigen Verpflichtungen umfassen im Wesentlichen erhaltene Anzahlungen von Mietern aus noch nicht abgerechneten Betriebs- und Heizkosten in Höhe von 52,5 Mio. EUR (Vorjahr 40,0 Mio. EUR) sowie Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen in Höhe von 10,8 Mio. EUR (Vorjahr 10,6 Mio. EUR).

Die abgegrenzten Schulden enthalten vor allem ausstehende Rechnungen in Höhe von 28,3 Mio. EUR (Vorjahr 25,8 Mio. EUR), Verbindlichkeiten gegenüber dem Finanzamt (ohne Ertragsteuerverbindlichkeiten) in Höhe von 21,3 Mio. EUR (Vorjahr 14,8 Mio. EUR) sowie kurzfristig fällige Leistungen an Arbeitnehmer in Höhe von 12,6 Mio. EUR (Vorjahr 10,7 Mio. EUR).

(56) Nachrangkapital

	2008 *in Mio. EUR*	2007 *in Mio. EUR*
Nachrangige Verbindlichkeiten	413,4	413,4
Genussrechtskapital (Fremdkapitalkomponente)	9,4	22,3
Insgesamt	**422,8**	**435,7**

Der gesamte Bestand ist der Kategorie Liabilities measured at amortised cost zugeordnet.

Sämtliche nachrangigen Verbindlichkeiten sind vertraglich folgendermaßen ausgestattet: Im Falle des Konkurses oder der Liquidation der Bank erfolgt eine Rückerstattung erst nach Befriedigung aller nicht nachrangigen Gläubiger. Eine vorzeitige Rückzahlungsverpflichtung auf Verlangen der Gläubiger kann nicht entstehen. Die Voraussetzungen zur Zurechnung zum haftenden Eigenkapital gemäß § 10 Abs. 5a KWG sind erfüllt.

In der Position nachrangige Verbindlichkeiten sind anteilige Zinsen in Höhe von 7,6 Mio. EUR (Vorjahr 7,5 Mio. EUR) enthalten. Der Zinsaufwand für die nachrangigen Verbindlichkeiten beträgt im Geschäftsjahr 15,8 Mio. EUR (Vorjahr 18,5 Mio. EUR). Der Zinsaufwand für das Genussrechtskapital beträgt im Geschäftsjahr 0,8 Mio. EUR (Vorjahr 1,0 Mio. EUR).

Vor Ablauf von zwei Jahren fällige nachrangige Verbindlichkeiten belaufen sich auf 20,0 Mio. EUR (Vorjahr 15,0 Mio. EUR). Vor Ablauf von zwei Jahren fällige Genussrechte belaufen sich auf 7,9 Mio. EUR (Vorjahr 18,9 Mio. EUR).

Aufgliederung des Nachrangkapitals nach Laufzeiten

	2008 *in Mio. EUR*	**2007** *in Mio. EUR*
Befristet mit Restlaufzeit		
– mehr als drei Monate bis ein Jahr	21,8	11,6
– mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	35,5	52,5
– mehr als fünf Jahre	365,5	371,6
Insgesamt	**422,8**	**435,7**

(57) Eigenkapital

	2008 *in Mio. EUR*	2007 *in Mio. EUR*
Eigenkapital ohne Fremdanteile	**1.990,7**	**2.094,3**
– gezeichnetes Kapital	339,3	339,3
– satzungsmäßiges Grundkapital	339,3	339,3
– hybride Kapitalinstrumente	17,6	13,2
– Genussrechtskapital (Eigenkapitalkomponente)	17,6	13,2
– Kapitalrücklage	764,6	464,6
– Gewinnrücklagen	797,3	714,9
– gesetzliche Rücklage	242,5	242,5
– andere Gewinnrücklagen	554,8	466,5
– Rücklage aus der Teilgewinnabführung	-	5,9
– Neubewertungsrücklage	-36,0	-1,9
– Konzernbilanzgewinn	107,9	564,2
Anteile im Fremdbesitz	**-2,0**	**7,2**
Insgesamt	**1.988,7**	**2.101,5**

Bezüglich der Angaben zum Kapitalmanagement gemäß IAS 1.24a wird auf den Risikobericht verwiesen.

Gezeichnetes Kapital

Das gezeichnete Kapital ist in 130,5 Mio. nennwertlose Stückaktien eingeteilt.

Genussrechtskapital

Das Genussrechtskapital erhöhte sich im Berichtsjahr um 4,4 Mio. EUR (Vorjahr 12,3 Mio. EUR). Die Voraussetzungen zur Zurechnung zum haftenden Eigenkapital nach § 10 Abs. 5 KWG sind für diesen Teilbetrag erfüllt.

Das 2007 und 2008 emittierte Genussrechtskapital wird vollständig dem Eigenkapital zugerechnet, da

- es bis zur vollen Höhe am Verlust teilnimmt und nachrangig gegenüber den Forderungen aller anderen Gläubiger der Bank ist, sofern diese nicht ebenfalls nachrangig sind,
- eine Kündigung durch die Genussscheininhaber ausgeschlossen ist und
- eine Rücknahme der Genussscheine durch die Bank ausgeschlossen ist.

Somit sind die Voraussetzungen nach IAS 32 für die Zurechnung zum Eigenkapital erfüllt.

Kapitalrücklage

In der Kapitalrücklage sind die Zuzahlungen der Gesellschafter in das Eigenkapital enthalten.

Gewinnrücklagen

Unter den Gewinnrücklagen werden die Beträge ausgewiesen, die den Rücklagen aus den Ergebnissen der Vorjahre und aus dem Ergebnis des laufenden Jahres zugewiesen wurden. Sie untergliedern sich in die gesetzliche Rücklage und andere Gewinnrücklagen.

Neubewertungsrücklage

Diese Position enthält die erfolgsneutralen Bewertungsergebnisse von AfS-Finanzinstrumenten. Darauf entfallende latente Steuern sind separat ausgewiesen.

Die Neubewertungsrücklage hat sich wie folgt entwickelt:

	2008 *in Mio. EUR*	**2007** *in Mio. EUR*
Stand zum 01.01.	**-1,9**	**18,2**
Veränderungen aus Währungsumrechnungen	-	-
Veränderungen des Konsolidierungskreises	-	-
Erfolgsneutrale Bewertungsänderungen	-141,1	-18,6
Veränderungen der erfolgsneutral gebildeten latenten Steuern	0,8	-1,5
Erfolgswirksame Bewertungsänderungen	106,2	-
Umbuchungen/Sonstige Veränderungen	-	-
Stand zum 31.12.	**-36,0**	**-1,9**

In den erfolgswirksamen Bewertungsänderungen ist die Amortisierung der in die Kategorie LaR umklassifizierten Wertpapierbestände in Höhe von 2,8 Mio. EUR enthalten.

Konzernbilanzgewinn

Der Konzernbilanzgewinn beträgt 107,9 Mio. EUR (Vorjahr 564,2 Mio. EUR).

Die Aufstellung des Jahresabschlusses erfolgt unter teilweiser Ergebnisverwendung.

ANGABEN ZU FINANZINSTRUMENTEN

Bezüglich der Angaben zu den sich aus Finanzinstrumenten ergebenden Risiken gemäß IFRS 7 wird auf den Risikobericht verwiesen.

(58) Fair Value der Finanzinstrumente

in Mio. EUR	Fair Value 2008	Buchwert 2008	Fair Value 2007	Buchwert 2007
Aktiva	**49.035,3**	**47.564,0**	**40.318,1**	**40.917,6**
Barreserve	290,0	290,0	257,6	257,6
Forderungen an Kreditinstitute[1]	338,0	288,1	845,0	841,7
Forderungen an Kunden[1]	46.591,2	45.175,1	37.208,0	37.810,8
Handelsaktiva	20,4	20,4	33,0	33,0
Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting)	-	-	22,1	22,1
Finanzanlagen[2]	1.795,7	1.790,4	1.952,4	1.952,4
Passiva	**46.949,6**	**46.647,1**	**38.683,2**	**39.091,0**
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	25.120,2	24.887,0	19.705,9	20.089,8
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	17.739,1	17.677,0	15.792,8	15.815,9
Verbriefte Verbindlichkeiten	2.593,5	2.593,5	2.636,7	2.636,7
Handelspassiva	76,4	76,4	43,6	43,6
Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting)	990,4	990,4	69,3	69,3
Nachrangkapital	430,0	422,8	434,9	435,7

[1] ohne Absetzung der Risikovorsorge
[2] AfS-, LaR und Fair Value Option-Finanzanlagen

Die Differenz zwischen den Fair Values und den Buchwerten beträgt bei den Aktiva 1.471,3 Mio. EUR (Vorjahr -599,5 Mio. EUR) und bei den Passiva 302,5 Mio. EUR (Vorjahr -407,8 Mio. EUR).

Für in den Finanzanlagen enthaltene nicht notierte Eigenkapitalinstrumente in Höhe von 20,8 Mio. EUR (Vorjahr 79,1 Mio. EUR) konnte der Fair Value aufgrund eines fehlenden aktiven Marktes nicht verlässlich ermittelt werden. Daher wird für diese Finanzinstrumente, bei denen es sich um Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen handelt, kein Fair Value angegeben.

(59) Bewertungskategorien der Finanzinstrumente

Aktiva	2008 *in Mio. EUR*	2007 *in Mio. EUR*
Erfolgswirksam zum Fair Value bewertete finanzielle Vermögenswerte	**664,7**	**546,1**
– Fair Value Option	**644,3**	**513,1**
– Finanzanlagen	644,3	513,1
– zu Handelszwecken gehaltene finanzielle Vermögenswerte (Held-for-Trading)	**20,4**	**33,0**
– Handelsaktiva	20,4	33,0
Kredite, Forderungen und Wertpapiere (Loans and Receivables)[1)]	**46.306,9**	**38.605,5**
– Forderungen an Kreditinstitute	288,1	841,7
– Forderungen an Kunden	45.098,5	37.763,8
– Finanzanlagen	920,3	-
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte (Available-for-Sale)	**263,0**	**1.447,6**
– Forderungen an Kunden	76,6	47,0
– Finanzanlagen	186,4	1.400,6
Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting)	**-**	**22,1**
Passiva		
Erfolgswirksam zum Fair Value bewertete finanzielle Verbindlichkeiten	**76,4**	**43,6**
– zu Handelszwecken gehaltene finanzielle Verbindlichkeiten (Held-for-Trading)	**76,4**	**43,6**
– Handelspassiva	76,4	43,6
Zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertete finanzielle Verbindlichkeiten (Other Liabilities)	**45.580,3**	**38.978,1**
– Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	24.887,0	20.089,8
– Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	17.677,0	15.815,9
– verbriefte Verbindlichkeiten	2.593,5	2.636,7
– Nachrangkapital	422,8	435,7
Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting)	**990,4**	**69,3**

[1)] ohne Absetzung der Risikovorsorge

(60) Nettogewinne oder -verluste aus Finanzinstrumenten

in Mio. EUR	Zinsüberschuss		Risikovorsorge		Ergebnis aus der Fair Value Bewertung		Ergebnis aus Finanzanlagen		Insgesamt	
	2008	**2007**	**2008**	**2007**	**2008**	**2007**	**2008**	**2007**	**2008**	**2007**
Erfolgswirksam zum Fair Value bewertete finanzielle Vermögenswerte oder finanzielle Verbindlichkeiten	41,5	18,4	-	-	12,7	61,4	-	-	**54,2**	**79,8**
– Fair Value Option	28,3	18,4	-	-	8,5	-21,9	-	-	36,8	-3,5
– zu Handelszwecken gehaltene finanzielle Vermögenswerte oder finanzielle Verbindlichkeiten (Held-for-Trading)	13,2	-8,4	-	-	4,2	83,3	-	-	17,4	74,9
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte (Available-for-Sale)	-	-	-	-	-	-	-144,8	17,5	**-144,8**	**17,5**
Kredite, Forderungen und Wertpapiere (Loans and Receivables)	-	-	-90,3	-51,2	-	-	-0,3	-	**-90,6**	**-51,2**
Zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertete finanzielle Verbindlichkeiten (Other Liabilities)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-

Die Ergebnisse aus der Fair Value Bewertung der zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerte in Höhe von -36,0 Mio. EUR (Vorjahr -1,9 Mio. EUR) werden erfolgsneutral in der Neubewertungsrücklage innerhalb des Eigenkapitals ausgewiesen (siehe Note 57).

(61) Derivative Geschäfte

Die nachstehenden Tabellen zeigen die am Bilanzstichtag noch nicht abgewickelten zins- und fremdwährungsabhängigen Derivate sowie die sonstigen Termingeschäfte. Die derivativen Geschäfte beinhalten vor allem Zinsswaps, die zur Steuerung des Zinsänderungsrisikos eingesetzt werden.

Darstellung der Volumina

	Nominalwerte		Marktwerte[1] positiv	Marktwerte[1] negativ
in Mio. EUR	2008	2007	2008	2008
Zinsrisiken	**14.752,2**	**10.630,2**	**12,4**	**1.058,8**
– Zinsswaps	13.196,3	10.374,3	0,8	1.044,2
– Caps, Floors	1.555,9	55,9	11,6	14,6
– Optionen auf Zinsswaps	-	200,0	-	-
Währungsrisiken	**117,0**	**193,3**	**8,0**	**8,0**
– Devisentermingeschäfte	13,1	93,7	6,5	6,5
– Zins- und Währungsswaps	103,9	99,6	1,5	1,5
Insgesamt	**14.869,2**	**10.823,5**	**20,4**	**1.066,8**

Die Nominalwerte der Zinsswaps lassen sich in Höhe von 4.770,0 Mio. EUR (Vorjahr 4.000,0 Mio. EUR) auf Mikro-Hedges und in Höhe von 7.550,0 Mio. EUR (Vorjahr 0,0 Mio. EUR) auf Portfolio-Hedges aufteilen. Der Rest entfällt auf Sicherungsbeziehungen, die nicht mehr in das Hedge Accounting einbezogen werden.

Fristengliederung

	Nominalwerte			
	Zinsrisiken		Währungsrisiken	
in Mio. EUR	2008	2007	2008	2007
Restlaufzeiten				
– bis drei Monate	-	200,0	3,6	93,7
– mehr als drei Monate bis ein Jahr	323,5	100,0	10,5	1,0
– mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	4.045,0	2.220,5	102,9	4,0
– mehr als fünf Jahre	10.383,7	8.109,7	-	94,6
Insgesamt	**14.752,2**	**10.630,2**	**117,0**	**193,3**

Anmerkung:
[1]Der Marktwert ist der Betrag, der bei Verkauf oder Glattstellung zum Bilanzstichtag zufließen würde bzw. aufzuwenden wäre.

Kontrahentengliederung

	Nominalwerte		Marktwerte[1] positiv	Marktwerte[1] negativ
in Mio. EUR	**2008**	**2007**	**2008**	**2008**
Banken in der OECD	14.760,8	10.673,1	18,6	1.066,8
Banken außerhalb der OECD	-	-	-	-
Öffentliche Stellen in der OECD	-	-	-	-
Sonstige Kontrahenten (einschließlich Börsenkontrakte)	108,4	150,4	1,8	-
Insgesamt	**14.869,2**	**10.823,5**	**20,4**	**1.066,8**

Handelsgeschäfte[2]

	Nominalwerte		Marktwerte[1] positiv	Marktwerte[1] negativ
in Mio. EUR	**2008**	**2007**	**2008**	**2008**
Zinskontrakte	2.972,2	6.630,2	12,4	68,4
Währungskontrakte	117,0	193,3	8,0	8,0
Aktienkontrakte	-	-	-	-
Kreditderivatekontrakte	-	-	-	-
Handelsgeschäfte insgesamt	**3.089,2**	**6.823,5**	**20,4**	**76,4**

Anmerkungen:

[1] Der Marktwert ist der Betrag, der bei Verkauf oder Glattstellung zum Bilanzstichtag zufließen würde bzw. aufzuwenden wäre.

[2] Handelsgeschäfte mit derivativen Instrumenten umfassen die von den zuständigen Handelseinheiten im Rahmen der geschäftspolitischen Strategien und Limite zur Erzielung eines Eigenhandelserfolges abgeschlossenen Geschäfte. In Hedge-Beziehungen einbezogene derivative Geschäfte sind nicht enthalten.

Die nachrangigen Vermögenswerte in Höhe von 42,6 Mio. EUR (Vorjahr 32,2 Mio. EUR) sind vollständig in den Forderungen an Kunden enthalten.

(62) Nachrangige Vermögenswerte

(63) Pfandbriefumlauf

Öffentliche Pfandbriefe

	Nennwert		Barwert	
in Mio. EUR	**2008**	**2007**	**2008**	**2007**
Gesamtbetrag der Deckungsmassen*	4.330,5	2.927,1	4.521,7	2.949,7
– davon Derivate	-	-	-	-
Gesamtbetrag des Pfandbriefumlaufs	3.947,4	2.666,9	4.158,8	2.631,9
Überdeckung	383,1	260,2	362,9	317,8
	9,71%	9,76%	8,73%	12,07%

Im Gesamtbetrag des Pfandbriefumlaufs sind Neuemissionen mit einem Nennwert von 900 Mio. EUR enthalten, die sich im Eigenbestand der DKB AG befinden. Diese werden mit den verbrieften Verbindlichkeiten verrechnet, da die zurückgekauften Pfandbriefe nicht die Ansatzkriterien des Framework (F49) erfüllen und somit nicht nach IFRS zu bilanzieren sind.

Öffentliche Pfandbriefe

	Risikobarwert + 250 BP		Risikobarwert - 250 BP	
in Mio. EUR	**2008**	**2007**	**2008**	**2007**
Gesamtbetrag der Deckungsmassen*	4.078,2	2.683,4	5.064,6	3.269,2
– davon Derivate	-	-	-	-
Gesamtbetrag des Pfandbriefumlaufs	3.730,7	2.327,3	4.701,8	3.021,1
Überdeckung	347,5	356,1	362,8	248,1
	9,31%	15,30%	7,72%	8,21%

*einschließlich weiterer Deckungswerte gemäß §§ 19 Abs. 1, 20 Abs. 2 PfandBG

Laufzeitstruktur der im Umlauf befindlichen Pfandbriefe sowie Zinsbindungsfristen der Deckungsmassen

in Mio. EUR	Öffentliche Pfandbriefe 2008	Deckungs-massen* 2008	Öffentliche Pfandbriefe 2007	Deckungs-massen* 2007
Restlaufzeiten bzw. Zinsbindungsfristen				
– bis ein Jahr	-	476,7	-	30,5
– mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	2.360,5	1.583,5	1.504,0	1.190,8
– mehr als fünf Jahre bis zehn Jahre	757,4	1.893,4	10,0	1.258,9
– über zehn Jahre	829,5	376,9	1.152,9	446,9
Insgesamt	**3.947,4**	**4.330,5**	**2.666,9**	**2.927,1**

*einschließlich weiterer Deckungswerte gemäß §§ 19 Abs. 1, 20 Abs. 2 PfandBG

(64) Deckung der umlaufenden Pfandbriefe

	2008 *in Mio. EUR*	2007 *in Mio. EUR*
Öffentliche Pfandbriefe	3.947,4	2.666,9
Deckungswerte enthalten in		
– Forderungen an Kreditinstitute	175,0	145,0
– Forderungen an Kunden	3.595,3	2.622,1
– Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	560,2	160,0
Überdeckung	**383,1**	**260,2**

Zur Deckung von Öffentlichen Pfandbriefen verwendete Forderungen nach Art des Schuldners bzw. der gewährleistenden Stelle und deren Sitz

	Deckungswerte	
	2008 *in Mio. EUR*	**2007** *in Mio. EUR*
Bundesrepublik Deutschland	**3.113,8**	**1.957,2**
– regionale Gebietskörperschaften	815,2	392,6
– örtliche Gebietskörperschaften	2.298,6	1.564,6
Sonstige Schuldner Inland	**901,5**	**794,9**
– sonstige Schuldner	901,5	794,9
Ausländische Staaten	**152,5**	**120,0**
– Griechenland	50,0	70,0
– Italien	50,0	-
– Polen	20,0	20,0
– Slowenien	20,0	20,0
– Ungarn	10,0	10,0
– Rumänien	2,5	-
Sonstige Schuldner Ausland	**162,7**	**55,0**
– Vereinigte Staaten von Amerika (inklusive Puerto Rico)	53,2	-
– Niederlande	35,0	35,0
– Österreich	25,0	-
– Italien	20,0	-
– Portugal (inklusive Azoren und Madeira)	19,5	10,0
– Luxemburg	10,0	10,0
Insgesamt	**4.330,5**	**2.927,1**

(65) Vermögenswerte und Verbindlichkeiten in Fremdwährung

	2008 *in Mio. EUR*	2007 *in Mio. EUR*
Fremdwährungsaktiva	**548,1**	**472,5**
CHF	178,3	152,9
JPY	19,4	9,3
USD	347,8	310,0
sonstige Währungen	2,6	0,3
Fremdwährungspassiva	**543,6**	**471,0**
CHF	175,0	153,4
JPY	19,2	9,2
USD	347,9	308,4
sonstige Währungen	1,5	-

(66) Als Sicherheit übertragene Vermögenswerte

Die Sicherheitsleistungen für Verbindlichkeiten oder Eventualverbindlichkeiten erfolgten im Rahmen von Offenmarktgeschäften mit dem Europäischen System der Zentralbanken, Refinanzierungsdarlehen bei Investitions- und Förderbanken sowie Pfandbriefemissionen.

Die als Sicherheit gestellten Vermögenswerte entfallen auf:

	2008 *in Mio. EUR*	2007 *in Mio. EUR*
Forderungen an Kreditinstitute	175,0	-
Forderungen an Kunden	12.123,8	7.072,6
Finanzanlagen	1.396,1	1.881,2
Als Finanzinvestition gehaltene Grundstücke und Gebäude	181,0	145,8
Sachanlagen	-	2,6
– darunter selbst genutzte Grundstücke und Gebäude/Betriebs- und Geschäftsausstattung	-	2,6
Sonstige Aktiva	14,9	-
Insgesamt	**13.890,8**	**9.102,2**

Diese Transaktionen werden zu marktüblichen Konditionen ausgeführt.

(67) Erhaltene Sicherheiten, die weiterveräußert oder weiterverpfändet werden dürfen

Im DKB-Konzern werden keine Vermögenswerte als Sicherheiten gehalten, die auch ohne Ausfall des Sicherungsgebers weiterveräußert oder weiterverpfändet werden dürfen.

(68) Leasinggeschäfte

Finance Lease

Als **Leasingnehmer** weist der DKB-Konzern in der Bilanz sowohl das Leasingobjekt als auch die zu zahlenden Leasingraten aus.

Buchwerte der Leasingobjekte:

	2008 *in Mio. EUR*	2007 *in Mio. EUR*
Selbst genutzte Grundstücke und Gebäude	123,8	29,1
Als Finanzinvestition gehaltene Grundstücke und Gebäude	36,6	37,2
Insgesamt	**160,4**	**66,3**

Der Barwert der Mindestleasingzahlungen ermittelt sich wie folgt:

	2008 *in Mio. EUR*	2007 *in Mio. EUR*
Künftige Mindestleasingzahlungen (Restlaufzeiten)	**198,5**	**30,3**
– bis ein Jahr	13,9	4,3
– mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	55,0	17,3
– mehr als fünf Jahre	129,6	8,7
Noch nicht realisierte finanzielle Verpflichtungen (Restlaufzeiten)	**94,7**	**4,3**
– bis ein Jahr	-	-
– mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	10,8	2,1
– mehr als fünf Jahre	83,9	2,2
Barwert der Mindestleasingzahlungen (Restlaufzeiten)	**103,8**	**26,0**
– bis ein Jahr	13,9	4,3
– mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	44,2	15,2
– mehr als fünf Jahre	45,7	6,5

Im Berichtsjahr wurden bedingte Leasingzahlungen in Höhe von 4,3 Mio. EUR (Vorjahr 4,1 Mio. EUR) als Aufwand erfasst.

Die bedingten Mietzahlungen sind in Mietverträgen mit unkündbaren Mindestvertragslaufzeiten und Indizierung festgelegt.

In Pachtverträgen bestehen Mietverlängerungs- und Kaufoptionen sowie Indexklauseln.

Beschränkungen bestehen in Form von Instandhaltungsverpflichtungen.

Die wesentlichen Leasingvereinbarungen betreffen die Rückanmietung von Immobilien.

Operating Lease

DKB-Konzern als **Leasinggeber:**

	2008 *in Mio. EUR*	**2007** *in Mio. EUR*
Künftige Mindestleasingzahlungen aus unkündbaren Leasingvereinbarungen (Restlaufzeiten)	**-**	**72,2**
– bis ein Jahr	-	7,4
– mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	-	29,6
– mehr als fünf Jahre	-	35,2

In Bezug auf die künftigen unkündbaren Leasingverträge hat sich im Jahr 2008 eine Änderung ergeben. Der Mietvertrag des Leasingobjektes hat keine feste Laufzeit mehr, sondern kann mit einer Jahresfrist gekündigt werden.

Im Berichtsjahr wurden bedingte Leasingzahlungen in Höhe von 0,3 Mio. EUR (Vorjahr 0,3 Mio. EUR) als Ertrag erfasst.

Die Grundlage, auf der die bedingten Mietzahlungen festgelegt sind, bilden Preisindizes.

DKB-Konzern als **Leasingnehmer:**

	2008 *in Mio. EUR*	**2007** *in Mio. EUR*
Künftige Mindestleasingzahlungen aus unkündbaren Leasingvereinbarungen (Restlaufzeiten)	**28,9**	**23,4**
– bis ein Jahr	4,9	4,7
– mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	15,5	10,8
– mehr als fünf Jahre	8,5	7,9

Im Berichtsjahr wurden Mindestleasingzahlungen in Höhe von 3,7 Mio. EUR (Vorjahr 5,0 Mio. EUR) als Aufwand erfasst.

Die wesentlichen Leasingvereinbarungen betreffen die Vermietung von Wohn- und Gewerbeeinrichtungen.

(69) Treuhandgeschäfte

Die Treuhandgeschäfte gliedern sich wie folgt:

	2008 *in Mio. EUR*	2007 *in Mio. EUR*
Treuhandvermögen	**8,8**	**5,5**
Forderungen an Kreditinstitute	-	-
Forderungen an Kunden	8,8	5,5
Treuhandverbindlichkeiten	**8,8**	**5,5**
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	7,7	4,8
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	1,1	0,7

(70) Eventualverbindlichkeiten und andere Verpflichtungen

	2008 *in Mio. EUR*	2007 *in Mio. EUR*
Eventualverbindlichkeiten	**576,5**	**555,9**
Eventualverbindlichkeiten aus weitergegebenen abgerechneten Wechseln	-	-
Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen	576,5	555,9
Andere Verpflichtungen	**3.490,3**	**4.489,3**
Unwiderrufliche Kreditzusagen	3.490,3	4.489,3
Insgesamt	**4.066,8**	**5.045,2**

(71) Sonstige finanzielle Verpflichtungen

Neben einer im Konzern der BayernLB abgegebenen Freistellungserklärung bestehen bei der DKB AG im Wesentlichen Ausfall- und Werterhaltungsgarantien gegenüber verbundenen konsolidierten Unternehmen. Insgesamt bestehen sonstige finanzielle Verpflichtungen in Höhe von 177,8 Mio. EUR.

Im DKB-Konzern bestehen sonstige finanzielle Verpflichtungen insbesondere aus Miet- und Pachtverträgen, der gesamtschuldnerischen Haftung sowie aus sonstigen, die Wohnungswirtschaft betreffenden Gewährleistungen. Zum Bilanzstichtag belaufen sich die sonstigen finanziellen Verpflichtungen auf insgesamt 10,7 Mio. EUR.

Die DKB Finance GmbH ist bei der TEGES Grundstücksvermietungsgesellschaft mbH & Co. Objekt Berlin KG Kommanditistin mit 2,2 Mio. EUR. Die Kommanditeinlage ist ausstehend in Höhe von 2,2 Mio. EUR und auf Anforderung der TEGES GmbH in bar zu erbringen. Die ausstehende Kommanditeinlage ist nicht eingefordert.

Die DKB Wohnungsbau und Stadtentwicklung GmbH haftet für die Konsortialgrundstückskreditlinie der PWG, Pfersee Wohn- und Gewerbeträger GmbH & Co. KG (Pfersee KG) gesamtschuldnerisch. Zum Stichtag waren alle Kredite zurückgeführt. Zur Abdeckung des insgesamt aufgelaufenen Verlustes wurde gegenüber der Pfersee KG ein Rangrücktritt (9,0 Mio. EUR) erklärt.

(72) Sonstige Haftungsverhältnisse

Die DKB AG hat nach § 10 Abs. 5 der Satzung des Einlagensicherungsfonds des Bundesverbandes Öffentlicher Banken Deutschlands, Berlin, die Verpflichtung übernommen, im Bedarfsfall bei Sicherungsfällen Nachschüsse zu leisten. Die Nachschusspflicht ist für jedes Mitglied begrenzt und zwar für die gesamte Dauer des Fonds sowie für alle Sicherungsfälle insgesamt auf den auf ihn entfallenden Teil des in § 8 Abs. 1 der Satzung festgelegten Gesamtvolumens des Fonds, vermindert um alle von ihm bereits geleisteten Beiträge.

Im DKB-Konzern war die SKG BANK AG, Saarbrücken, bis zum 31. Dezember 2008 an den Stützungsfonds der Girozentralen (Sicherungsreserve der Landesbanken/Girozentralen) angeschlossen. Ab 1. Januar 2009 wird die SKG BANK AG – wie die DKB AG – Mitglied der gesetzlichen Entschädigungseinrichtung sowie des freiwilligen Einlagensicherungsfonds des Bundesverbandes Öffentlicher Banken sein.

(73) Anteilsbesitz (Auszug)

Die vollständige Aufstellung des Anteilbesitzes gemäß §§ 285 Nr. 11, 313 Abs. 2 und 340a Abs. 4 Nr. 2 HGB wird im elektronischen Bundesanzeiger veröffentlicht und kann dort eingesehen werden. Die nachstehenden Angaben betreffen – sofern nicht abweichend angegeben – die aufgestellten und geprüften IFRS-Zahlen per 31. Dezember 2008.

Name und Sitz der Beteiligungsunternehmen

	Kapitalanteil *in %*	Eigenkapital *in Mio. EUR*	Ergebnis *in Mio. EUR*
In den Konzernabschluss einbezogene Tochterunternehmen (IAS 27)			
Aufbaugesellschaft Bayern mbH, München	100,0	3,1	0,0[2)]
Bauland GmbH Baulandbeschaffungs-, Erschließungs- und Wohnbaugesellschaft, München	94,5	-12,2	1,6[2)]
BayernInvest DKB I-Fonds	100,0	46,1	-10,8
DKB Finance GmbH, Berlin	100,0	5,0	-0,9
DKB Grundbesitzvermittlung GmbH, Berlin	100,0	0,1	0,0[2)]
DKB Immobilien AG, Berlin	100,0	115,7	2,8
DKB PROGES GmbH, Berlin	100,0	0,0	0,0
DKB Wohnen GmbH, Potsdam	94,5	3,2	14,6[2)]
DKB Wohnungsbau und Stadtentwicklung GmbH, Berlin	100,0	25,8	-4,7[2)]
DKB Wohnungsgesellschaft Berlin-Brandenburg mbH, Potsdam	100,0	10,8	4,0
DKB Wohnungsgesellschaft Sachsen mbH, Döbeln	100,0	5,4	-0,2[2)]
DKB Wohnungsgesellschaft Thüringen mbH, Gera	94,0	89,1	5,5
DKB Wohnungsgesellschaft Thüringen Lusan Brüte GmbH & Co. KG, Gera	94,0	3,1	0,2
DKB Wohnungsgesellschaft Thüringen Lusan Zentrum GmbH & Co. KG, Gera	94,0	10,9	0,7
FMP Forderungsmanagement Potsdam GmbH, Potsdam	100,0	3,8	0,0[2)]
MVC Unternehmensbeteiligungsgesellschaft mbH, Berlin	100,0	5,8	0,1
SKG BANK AG, Saarbrücken	100,0	70,8	-3,5
Stadtwerke Cottbus GmbH, Cottbus	74,9	4,2	-6,5

Anmerkung:
[2)]Ergebnisabführungsvertrag

	Kapitalanteil *in %*	Eigenkapital *in Mio. EUR*	Ergebnis *in Mio. EUR*
SIC-12- Gesellschaften/Publikums- und Spezialfonds – nicht konsolidiert (IAS 27 i. v. m. SIC 12)			
BGV III Feeder 3 SICAV-FIS	16,7	17,0	- [3]
DKB Asien Fonds TNL	85,7	16,0	-5,0[1]
DKB Europa Fonds TNL	61,1	16,3	-4,4[1]
DKB Neue Bundesländer Fonds ANL	96,9	16,9	-1,0[1]
DKB Nordamerika Fonds TNL	94,7	5,9	-2,9[1]
DKB Ökofonds TNL	99,9	14,4	- [3]
DKB Osteuropa Fonds TNL	20,8	33,4	-6,8[1]
DKB Pharma Fonds AL	61,9	0,9	-0,3[1]
DKB Pharma Fonds TNL	92,4	17,1	-5,2[1]
DKB TeleTech Fonds AL	98,6	3,5	-1,2[1]
DKB TeleTech Fonds TNL	66,2	10,0	-3,0[1]
DKB Zukunftsfonds TNL	100,0	13,6	-5,4[1]

Anmerkungen:
[1]Ergebnis per 31. März 2008 (aufgrund des abweichenden Geschäftsjahres)
[2]Ergebnisabführungsvertrag
[3]Neugründung im Jahr 2008

(74) Patronatserklärung Die DKB AG hat für die Verbindlichkeiten der SKG BANK AG eine Patronatserklärung abgegeben. Abgesehen vom Fall des politischen Risikos trägt danach die DKB AG dafür Sorge, dass die SKG BANK AG ihre vertraglichen Verpflichtungen erfüllen kann.

(75) Organe der Deutschen Kreditbank AG

Aufsichtsrat

Dr. Michael Kemmer	ab 01.03.2008 Vorsitzender des Aufsichtsrats bis 29.02.2008 Mitglied des Aufsichtsrats Vorsitzender des Vorstands der Bayerischen Landesbank
Stefan Ermisch	ab 08.10.2008 Mitglied des Aufsichtsrats Mitglied des Vorstands der Bayerischen Landesbank
Dr. Rudolf Hanisch	ab 14.03.2008 Mitglied des Aufsichtsrats bis 14.03.2008 stellv. Vorsitzender des Aufsichtsrats stellv. Vorsitzender des Vorstands der Bayerischen Landesbank
Alois Hagl	Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse im Landkreis Schwandorf
Theo Harnischmacher	stellv. Vorsitzender des Vorstands der Bayerischen Landesbank
Dr. Siegfried Naser	Vorsitzender Geschäftsführender Präsident des Sparkassenverbands Bayern, München
Franz Josef Pschierer	ab 24.02.2009 Mitglied des Aufsichtsrats Staatssekretär Bayerisches Staatsministerium der Finanzen
Dr. Ralph Schmidt	ab 14.03.2008 Mitglied des Aufsichtsrats Mitglied des Vorstands der Bayerischen Landesbank
Dr. Peter Kahn	stellv. Vorsitzender des Vorstands der Bayerischen Landesbank i. R. Ehrenmitglied
Franz Neubauer	Staatsminister a. D. Ehrenmitglied
Werner Schmidt	bis 01.03.2008 Vorsitzender des Aufsichtsrats bis 01.03.2008 Vorsitzender des Vorstands der Bayerischen Landesbank

Dr. Gerhard Gribkowsky	bis 10.04.2008 Mitglied des Aufsichtsrats bis 10.04.2008 Mitglied des Vorstands der Bayerischen Landesbank
Klaus Weigert	bis 28.04.2008 Mitglied des Aufsichtsrats Ministerialdirektor Bayerisches Staatsministerium der Finanzen
Arbeitnehmervertreter	
Bianca Häsen	ab 17.12.2008 Mitglied des Aufsichtsrats vom 14.03.2008 bis 17.12.2008 stellv. Vorsitzende des Aufsichtsrats bis 14.03.2008 Mitglied des Aufsichtsrats Bankangestellte Deutsche Kreditbank AG
Christine Enz	ab 17.12.2008 Mitglied des Aufsichtsrats Vertreterin Deutscher Bankangestellten Verband DBV
Jens Hübler	ab 17.12.2008 Mitglied des Aufsichtsrats leitender Bankangestellter Deutsche Kreditbank AG
Wolfhard Möller	Bankangestellter Deutsche Kreditbank AG
Frank Radtke	Bankangestellter Deutsche Kreditbank AG
Dr. Friedrich Sendelbeck	ab 17.12.2008 Mitglied des Aufsichtsrats Vertreter Verdi
Christine Wollweber	ab 14.03.2008 Mitglied des Aufsichtsrats Angestellte DKB Service GmbH
Ufuk Yasar	Bankangestellter Deutsche Kreditbank AG
Dr. Wilhelm Jakob	vom 14.03.2008 bis 17.12.2008 Mitglied des Aufsichtsrats Vertreter Verdi

Dagmar Rüdenburg	vom 14.03.2008 bis 17.12.2008 Mitglied des Aufsichtsrats Vertreterin Verdi
Ekkehard Weiß	vom 14.03.2008 bis 17.12.2008 Mitglied des Aufsichtsrats leitender Bankangestellter Deutsche Kreditbank AG

Vorstand

Günther Troppmann	Vorsitzender des Vorstands
Rolf Mähliß	Mitglied des Vorstands
Dr. Patrick Wilden	Mitglied des Vorstands
Stefan Unterlandstättner	Mitglied des Vorstands

(76) Beziehungen zu nahestehenden Unternehmen und Personen

Die alleinige Gesellschafterin (Mutterunternehmen) der DKB AG ist die Bayerische Landesbank, München.

Als sonstige nahestehende Unternehmen gelten die übrigen konsolidierten Unternehmen des BayernLB-Konzerns sowie die nicht konsolidierten verbundenen Unternehmen der DKB AG. Des Weiteren zählen sonstige Beteiligungsunternehmen und assoziierte Unternehmen zu den nahestehenden Unternehmen.

Die Mitglieder des Vorstands und des Aufsichtsrats zählen zu den nahestehenden natürlichen Personen.

Der DKB-Konzern unterhält vielfältige geschäftliche Beziehungen zu nahestehenden Unternehmen und Personen. Im Wesentlichen umfassen diese Beziehungen typische Bankdienstleistungen beispielsweise das Einlagen- sowie das Kredit- und Geldmarktgeschäft.

Die DKB Service GmbH erbringt als nicht konsolidiertes verbundenes Unternehmen für den DKB-Konzern Serviceleistungen vor allem in den Bereichen banknahe Dienstleistungen, IT-Betrieb, Facility-Management und Marketing.

Im ersten Halbjahr 2008 hat die DKB AG von der BayernLB weitere Portfolien aus dem Co-Branding-Kreditkartengeschäft übernommen.

Mit Kaufvertrag vom 30. September 2008 sowie der Nachträge zum Kaufvertrag vom 21. Oktober 2008 und 22. Dezember 2008 hat die DKB das Privatkundengeschäft von der BayernLB zu einem Kaufpreis von 348 Mio. EUR übernommen. Der Übergang der

Kundenbeziehungen erfolgte in einzelnen Tranchen und umfasste im Berichtsjahr rund 13.000 Kunden mit einem Aktivvolumen von 372 Mio. EUR, einem Passivvolumen von 228 Mio. EUR sowie einem Depotvolumen von rund 500 Mio. EUR. Hierbei wurden auch die mit dem Vertrieb und der Bearbeitung der Kundenbeziehungen betrauten Mitarbeiter übernommen.

Im April 2008 wurden weitere 50,1 Prozent der Anteile an der SKG BANK von der SaarLB zu einem Kaufpreis von 8,0 Mio. EUR erworben.

Mit Kaufvertrag vom 06./21. Mai 2008 hat die SKG BANK von der SaarLB Kreditforderungen und Sicherheiten in Höhe von 832 Mio. EUR zu einem Kaufpreis von 778 Mio. EUR übernommen. Mitarbeiter, die mit dem Vertrieb und der Bearbeitung der Kundenbeziehungen betraut sind, wurden mit übernommen.

Gegenüber diversen nicht konsolidierten Tochterunternehmen bestehen unwiderrufliche Kreditzusagen in Höhe von 24,9 Mio. EUR (Vorjahr 27,4 Mio. EUR) und gegenüber sonstigen Beteiligungsunternehmen in Höhe von 25,4 Mio. EUR (Vorjahr 19,9 Mio. EUR).

Geschäfte mit nahestehenden Unternehmen werden im Rahmen der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit zu marktüblichen Bedingungen und Konditionen abgeschlossen.

Der Umfang der Transaktionen mit den nahestehenden Unternehmen stellt sich im Folgenden dar:

	Mutterunternehmen		Sonstige nahestehende Unternehmen		Beteiligungs-unternehmen	
in Mio. EUR	**31.12.2008**	**31.12. 2007***	**31.12. 2008**	**31.12. 2007***	**31.12. 2008**	**31.12. 2007***
Forderungen an Kreditinstitute	10,6	69,8	12,3	352,2	-	-
Forderungen an Kunden	-	-	254,0	155,8	133,5	3,9
Handelsaktiva	0,4	17,6	-	0,6	-	-
Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting)	-	2,4	-	-	-	-
Finanzanlagen	-	-	58,3	33,2	8,8	8,2
Sonstige Aktiva	-	0,0	47,4	40,5	0,0	-
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	8.458,4	5.223,1	802,5	2.056,3	-	-
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	-	-	48,5	56,0	5,4	0,5
Verbriefte Verbindlichkeiten	419,6	201,5	721,6	721,3	-	-
Handelspassiva	3,7	15,1	22,4	0,4	-	-
Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting)	215,6	40,8	-	-	-	-
Sonstige Passiva	0,0	-	3,3	3,9	-	0,1
Nachrangkapital	-	-	19,3	19,4	-	-
Treuhandvermögen	-	-	-	-	-	-
Treuhandverbindlichkeiten	-	-	-	-	-	-
Eventualverbindlichkeiten	-	-	19,7	8,6	6,7	-
Andere Verpflichtungen	0,1	-	24,9	27,4	25,4	19,9

*Die Vorjahreswerte wurden an die im Berichtsjahr 2008 veränderte Darstellungsweise angepasst.

Zum Bilanzstichtag stellte sich der Gesamtbetrag der den Vorstands- bzw. Aufsichtsratsmitgliedern gewährten Vorschüsse und Kredite sowie der zu ihren Gunsten eingegangenen Haftungsverhältnisse wie folgt dar:

Kredite an Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder des DKB-Konzerns

	2008 *in Mio. EUR*	2007 *in Mio. EUR*
Mitglieder des Vorstands der DKB AG	4,2	3,8
Mitglieder des Aufsichtsrats der DKB AG	2,1	0,9

Die Kreditgewährung erfolgte zu marktüblichen Konditionen und Bedingungen.

Bezüge des Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder des DKB-Konzerns

	2008 *in Mio. EUR*	2007 *in Mio. EUR*
Mitglieder des Vorstands der DKB AG	**2,5**	**1,8***
– kurzfristig fällige Leistungen	1,8	1,8
– Leistungen nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses	0,7	-*
– Aufwendungen für beitragsorientierte Pläne	-	-
– Aufwendungen für leistungsorientierte Pläne	0,7	-*
Mitglieder des Aufsichtsrats der DKB AG	**0,2**	**0,2**
– kurzfristig fällige Leistungen	0,2	0,2
– Leistungen nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses	-	-
Frühere Mitglieder des Vorstands der DKB AG und deren Hinterbliebene	**0,4**	**0,4**
Frühere Mitglieder des Aufsichtsrats der DKB AG und deren Hinterbliebene	**-**	**-**
Für frühere Mitglieder des Vorstands der DKB AG und deren Hinterbliebene gebildete Pensionsrückstellungen	**6,5**	**6,1**

*Der Vorjahreswert wurde angepasst. In der Berichtsperiode 2007 gab es keine Aufwendungen für leistungsorientierte Pläne.

Nahe Familienangehörige des Vorstands und des Aufsichtsrats haben keinen Einfluss auf die unternehmerischen Entscheidungen des DKB-Konzerns.

(77) Mandate in gesetzlich zu bildenden Aufsichtsgremien von großen Kapitalgesellschaften einschließlich Kreditinstituten

Zum Bilanzstichtag 31. Dezember 2008 wurden durch die Vorstände der DKB AG folgende Mandate in gesetzlich zu bildenden Aufsichtsgremien von großen Kapitalgesellschaften einschließlich Kreditinstituten wahrgenommen:

Günther Troppmann	MITEC Automotive AG, Eisenach LB (Swiss) Privatbank AG, Zürich SKG BANK AG, Saarbrücken
Rolf Mähliß	SKG Bank AG, Saarbrücken
Dr. Patrick Wilden	SKG Bank AG, Saarbrücken
Stefan Unterlandstättner	SKG BANK AG, Saarbrücken

(78) Honorar für den Abschlussprüfer

Das im Berichtsjahr als Aufwand erfasste Honorar für den Abschlussprüfer setzt sich wie folgt zusammen:

	2008 *in Mio. EUR*	**2007** *in Mio. EUR*
Abschlussprüfungen	3,8	3,9
Sonstige Bestätigungs- oder Bewertungsleistungen	0,2	0,1
Steuerberatungsleistungen	1,4	2,3
Sonstige Leistungen	1,5	4,7
Insgesamt	**6,9**	**11,0**

(79) Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

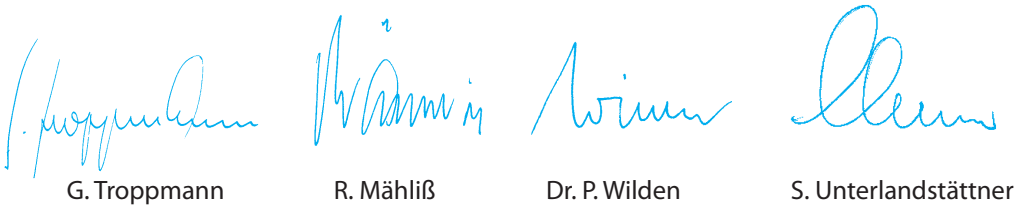
Durchschnittliche Mitarbeiterkapazitäten während des Berichtsjahres

	2008	2007
Vollzeitbeschäftigte (ohne Auszubildende)	**1.532**	**1.473**
– weiblich	705	802
– männlich	827	671
Teilzeitbeschäftigte (ohne Auszubildende)	**222**	**205**
– weiblich	199	178
– männlich	23	27
Auszubildende	**25**	**25**
– weiblich	16	8
– männlich	9	17
Insgesamt	**1.779**	**1.703**

Die Arbeitskapazität der Teilzeitkräfte wurde auf Vollzeitbeschäftigte umgerechnet.

Berlin, 2. März 2009

Deutsche Kreditbank AG
Der Vorstand



G. Troppmann R. Mähliß Dr. P. Wilden S. Unterlandstättner

BESTÄTIGUNGSVERMERK DES ABSCHLUSSPRÜFERS

Wir haben den von der Deutsche Kreditbank Aktiengesellschaft, Berlin, aufgestellten Konzernabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung, Eigenkapitalveränderungsrechnung, Kapitalflussrechnung und Anhang – sowie den Konzernlagebericht für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2008 geprüft. Die Aufstellung von Konzernabschluss und Konzernlagebericht nach den IFRS, wie sie in der EU anzuwenden sind, und den ergänzend nach § 315a Abs. 1 HGB anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften liegen in der Verantwortung der gesetzlichen Vertreter der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Konzernabschluss und den Konzernlagebericht abzugeben. Ergänzend wurden wir beauftragt zu beurteilen, ob der Konzernabschluss auch den IFRS insgesamt entspricht.

Wir haben unsere Konzernabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Konzernabschluss unter Beachtung der anzuwendenden Rechnungslegungsvorschriften und durch den Konzernlagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld des Konzerns sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben im Konzernabschluss und Konzernlagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der Jahresabschlüsse der in den Konzernabschluss einbezogenen Unternehmen, der Abgrenzung des Konsolidierungskreises, der angewandten Bilanzierungs- und Konsolidierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen der gesetzlichen Vertreter sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Konzernabschlusses und des Konzernlageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Konzernabschluss den IFRS, wie sie in der EU anzuwenden sind, und den ergänzend nach § 315a Abs. 1 HGB anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften sowie den IFRS insgesamt und vermittelt unter Beachtung dieser Vorschriften ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns. Der Konzernlagebericht steht in Einklang mit dem Konzernabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage des Konzerns und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Berlin, den 2. März 2009

KPMG AG
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft
(vormals KPMG Deutsche Treuhand-Gesellschaft
Aktiengesellschaft Wirtschaftsprüfungsgesellschaft)

Dielehner	Podporowski
Wirtschaftsprüfer	Wirtschaftsprüfer

GESCHÄFTS- UND RAHMENBEDINGUNGEN

Das Jahr 2009 war in Deutschland stark geprägt von der weiterhin anhaltenden Wirtschafts- und Finanzkrise. Während sich die Konjunkturlage in den ersten sechs Monaten zunächst deutlich verschlechterte, waren im zweiten Halbjahr – unterstützt durch umfangreiche geld- und fiskalpolitische Impulse der Bundesregierung – erste Anzeichen für eine positive Konjunkturentwicklung zu erkennen. Die deutsche Wirtschaft erholte sich vom Einbruch des Winterhalbjahrs 2008/2009 und wies im zweiten Quartal erstmals wieder ein Wachstum aus. Aufgrund der tiefen Rezession Anfang 2009 schrumpfte die Wirtschaft in Deutschland im Berichtsjahr insgesamt dennoch um 5,0 Prozent.

Die Finanzmärkte standen zu Beginn des Jahres unverändert stark unter dem negativen Einfluss der globalen Banken- und Wirtschaftskrise, in deren Verlauf die Europäische Zentralbank (EZB) mehrfach den Leitzins bis auf 1,0 Prozent senkte sowie weitere geldpolitische Schritte einleitete. Ziel dieser Maßnahmen war es, eine drohende Kreditklemme zu verhindern und die Refinanzierung der Banken zu verbessern. Dieses Vorgehen der EZB sowie die milliardenschweren Konjunkturpakete der Bundesregierung zeigten Wirkung und führten zu einer leichten Stabilisierung der Finanzmärkte im zweiten Quartal, die sich bis zum Jahresende fortsetzte. Vor dem Hintergrund dieser Entwicklung beschloss die EZB Anfang Dezember, die wegen der schweren Krise am Interbankenmarkt eingeführten lang laufenden Refinanzierungsgeschäfte nicht mehr fortzusetzen und ihre erweiterten Kredithilfen schrittweise zurückzunehmen.

Die DKB AG ist als Bestandteil des BayernLB-Konzerns in dessen Restrukturierungskonzept einbezogen. Im Zusammenhang mit den erfolgten Stabilisierungsmaßnahmen auf Ebene der BayernLB wurde von dieser ein neues Geschäftsmodell erarbeitet, das sich derzeit in der Umsetzung befindet, wobei die aktuelle Planung unter dem Vorbehalt der noch offenen Entscheidung der Europäischen Union (EU) steht. Dem Restrukturierungskonzept der BayernLB folgend wurden im Berichtsjahr individuell auf die DKB AG abgestimmte Maßnahmen eingeleitet. Die Zielstellung hierbei ist, Risikoaktiva zu reduzieren sowie Kosten zu senken. So hat die DKB AG Abbauportfolios, wie nicht mehr strategiekonforme Beteiligungen, Wertpapiere (Depot A) und Kundenkreditbestände, identifiziert und den Nicht-Kerngeschäftsaktivitäten zugewiesen. Die Überwachung des Abbaus erfolgt durch den neu geschaffenen Bereich interne Restrukturierungseinheit. Entsprechend dieser Neuordnung sind die Vorjahreszahlen in allen Bereichen angepasst worden. Das Gesamtforderungsvolumen der DKB AG im Nicht-Kerngeschäft beträgt im Berichtsjahr 2,9 Mrd. EUR (zum 1. Januar 2009 3,4 Mrd. EUR).

Die DKB AG konnte hinsichtlich der bilanziellen Ausprägung ihrer Geschäftsstruktur von der Normalisierung der Zinssituation sowie von ihrem Geschäftsmodell profitieren. Dies spiegelt sich insbesondere in dem um 17,5 Prozent auf 519,5 Mio. EUR gestiegenen Zinsüberschuss wider. Zum Stichtag erzielte die DKB AG mit 126,3 Mio. EUR (Vorjahr -126,2 Mio. EUR) ein gutes Ergebnis. Die Bilanzsumme stieg gegenüber dem Vorjahr um 2,1 Mrd. EUR auf 50,9 Mrd. EUR.

Die DKB AG konzentrierte sich im Berichtsjahr trotz der schwierigen Umstände, ausgelöst durch die allgemeine Wirtschafts- und Finanzlage, konsequent auf ihre Strategie in den Bereichen Privatkunden, Infrastruktur und Firmenkunden. Im Privatkundengeschäft setzte sie weiter verstärkt auf die Vorteile einer Internetbank und kann hier inzwischen rund 1,8 Millionen Kunden aufweisen. Zur Verbesserung der Präsenz im Internet und zur Gewinnung neuer Strategiekooperationen ging im Juni der neue Internetauftritt der DKB AG online. In den Bereichen Infrastruktur und Firmenkunden standen vor allem die identifizierten Zielkundenbranchen im Fokus. Hier trugen 2009 insbesondere die Kundengruppen Wohnen, Energie und Versorgung sowie Erneuerbare Energien zum Ergebnis der DKB AG bei. Das Hauptaugenmerk war in diesen Bereichen vor allem auf den Ausbau des Passivvolumens und – für zusätzliche Absatz- und Entwicklungschancen sowie zur Generierung von Neugeschäft – auf die Vernetzung der einzelnen Kundengruppen gerichtet. Das hohe Einlagenwachstum um 48,9 Prozent auf 25,4 Mrd. EUR zeigt den Erfolg dieser Fokussierung. Mit dem deutlichen Zufluss an Kundeneinlagen im Berichtsjahr konnte die DKB AG ihr Neukundenkreditgeschäft vollständig refinanzieren und zudem durch vorgenommene Tilgungen die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten deutlich reduzieren.

Die Kundenforderungen der DKB AG lagen zum 31. Dezember 2009 bei 45,9 Mrd. EUR (Vorjahr 43,4 Mrd. EUR).

Zur Liquiditätssicherung nutzte die DKB AG auch im vergangenen Geschäftsjahr hauptsächlich die Refinanzierung über Kundeneinlagen, Pfandbriefemissionen und das Förderbankengeschäft. Neben dem deutlichen Zuwachs an Kundeneinlagen konnte mit der erfolgreichen Debütemission des Hypothekenpfandbriefs im Juli 2009 insbesondere das Pfandbriefgeschäft weiter ausgebaut werden. So wurden neben der fortlaufenden Emission von Öffentlichen Pfandbriefen auch Hypothekenpfandbriefe im Rahmen von Privatplatzierungen angeboten und begeben. Zum Jahresabschlusstag belief sich deren Volumen bereits auf rund 1,2 Mrd. EUR.

PRIVATKUNDEN

Neben der Neukundengewinnung wurde im Bereich Privatkunden im Berichtsjahr der Fokus auf den Bestandskunden gerichtet. Zur Beibehaltung und weiteren Stärkung der Marktposition sind in diesem Zusammenhang zusätzliche Anstrengungen zur Etablierung der DKB AG als „Hausbank im Internet“ vorgenommen worden. Dazu gehörte die zielorientierte, konsequent auf die Kundenbedürfnisse ausgerichtete Erweiterung des Produktportfolios ebenso wie die fortlaufende Verbesserung der Geschäftsprozesse.

Vor diesem Hintergrund entwickelte sich der Bereich trotz des schwierigen gesamtwirtschaftlichen Umfelds stetig weiter und weist 2009 ein deutliches Wachstum auf. Die DKB AG konnte ihre Kundenzahlen und das Passivvolumen in diesem Bereich auch 2009 kontinuierlich steigern. So betrug die Zahl der Privatkunden zum Stichtag rund 1,79 Millionen (Vorjahr 1,48 Millionen). Den größten Anteil an diesem Neukundenwachstum hat das DKB-Cash, das Hauptprodukt der DKB AG für Privatkunden. Die Kundeneinlagen der DKB AG stiegen in dieser Kundengruppe insgesamt um 74,6 Prozent auf 7,7 Mrd. EUR deutlich an.

Im Immobilienfinanzierungsgeschäft erfolgte im Rahmen der Ausrichtung der DKB AG als „Hausbank im Internet“ eine stärkere Fokussierung auf die bestehenden Kunden. Hier blieb der Gesamtbestand mit insgesamt rund 119.000 Stück gegenüber dem Vorjahr nahezu konstant. Zum Stichtag betrug das Volumen bei den Immobilienfinanzierungen 13,8 Mrd. EUR (Vorjahr 13,3 Mrd. EUR). Die Anpassungen im Rahmen der Geschäftsausrichtung auf das Kerngeschäft hatten einen deutlichen Rückgang im Neukreditgeschäft zur Folge. Insgesamt erhöhte sich dennoch das Forderungsvolumen der DKB AG im Bereich Privatkunden um 5,2 Prozent auf 15,5 Mrd. EUR.

Darüber hinaus hat die DKB AG im Berichtszeitraum ihre Aktivitäten intensiviert, deutsche Staatsbürger mit einem Wohnsitz außerhalb von Deutschland als Kunden zu gewinnen.

Produkte und Prozesse

Im Jahr 2009 wurde die Angebotspalette der DKB AG für Privatkunden um neue, bedarfsgerechte Produkte erweitert. Daneben sind bestehende Produkte wie zum Beispiel das DKB-Cash, das DKB-Policendarlehen und der DKB-Studenten-Bildungsfonds modifiziert bzw. weiterentwickelt worden.

Entsprechend den gesetzlichen Anforderungen wurde zur Erhöhung der Sicherheit im Umgang mit Kreditkarten im vierten Quartal schrittweise damit begonnen, alle sich im Umlauf befindlichen DKB-Kreditkarten auszutauschen. Die neuen Karten sind mit einem EMV-Prozessorchip ausgestattet, mit dem sie im Gegensatz zum Magnetstreifen wirksamer gegen eine Duplizierung oder Veränderung geschützt werden. Darüber hinaus verfügen sie über einen 3-D-Secure-Code, der zusätzliche Sicherheit bei Online-Kreditkartentransaktionen bietet. Mit diesen beiden neuen Sicherheitsmerkmalen trägt die DKB AG aktiv dazu bei, das Betrugsrisiko und den Ausfall von Zahlungen durch Kartenmissbrauch zu reduzieren.

INFRASTRUKTUR

Im Bereich Infrastruktur konnte sich die DKB AG im Berichtsjahr als Spezialist bei den definierten Zielkundengruppen stärker etablieren. In diesem Zusammenhang profitierte sie trotz Wirtschafts- und Finanzkrise sowie verschiedener politischer Entscheidungen von ihrer hohen Marktpräsenz. Darüber hinaus konzentrierte sich die Bank 2009 auf den weiteren Ausbau der Vernetzung der Kundengruppen untereinander, wie beispielsweise Gesundheit und Pflege mit der Kundengruppe Wohnen beim betreuten Wohnen. Ziel dieses Vernetzungsansatzes ist es, Synergien zu heben und den hieraus entstehenden Wettbewerbsvorteil zu nutzen. Insgesamt war das Geschäftsjahr 2009 im Bereich Infrastruktur geprägt von deutlich steigenden Erträgen bei unverändert geringen Kreditausfällen sowie einem Wachstum bei den Kundeneinlagen auf 13,3 Mrd. EUR (Vorjahr 9,0 Mrd. EUR). Die Kundenforderungen stiegen leicht auf 22,1 Mrd. EUR (Vorjahr 21,1 Mrd. EUR). Im Wesentlichen wurden die Zuwächse im Bereich Infrastruktur von den Kundengruppen Energie und Versorgung sowie Wohnen getragen.

Wohnen

In der Kundengruppe Wohnen setzte die DKB AG 2009 ihren Wachstumskurs fort und festigte ihre Position als Partner der Wohnungswirtschaft. Aufgrund der Finanzkrise war eine deutliche Zurückhaltung bei Investitionen zu verzeichnen. Zudem verstärkte sich bei Unternehmen mit guter Bonität der Konditionswettbewerb. Das Kreditgeschäft konnte trotz einer hohen Tilgungsrate weiter ausgebaut werden. Das Forderungsvolumen in dieser Kundengruppe stieg in einem weiterhin schwierigen Marktumfeld um 0,5 Mrd. EUR auf 14,4 Mrd. EUR. Die Kundeneinlagen erhöhten sich um 0,6 Mrd. EUR auf 2,9 Mrd. EUR. Zu diesem Wachstum hat unter anderem die DKB-Verwalterplattform, die Anfang 2009 funktional erweitert wurde, beigetragen.

Insgesamt konnte die DKB AG ihre Position als Bank der Wohnungswirtschaft nachhaltig stärken. Hierzu ging sie unter anderem im März 2009 eine neue Premiumfördermitgliedschaft beim GdW Bundesverband deutscher Wohnungs- und Immobilienunternehmen e. V. ein. Zudem veranstaltete die Bank Ende April 2009 gemeinsam mit der DKB Management School auf Schloss & Gut Liebenberg das 1. DKB-Eliteforum Wohnen. Rund 500 Teilnehmer, darunter Wohnungsunternehmen, wohnwirtschaftliche Investoren sowie Haus- und Immobilienverwalter, nutzten dieses Veranstaltungsformat der DKB AG, um sich über aktuelle Entwicklungen und Zukunftschancen der Wohnungswirtschaft zu informieren sowie mit Vertretern der Verbände und Politik in Austausch zu treten.

Der Marktanteil bei Wohnungsunternehmen stieg im vergangenen Geschäftsjahr nach eigenen Auswertungen leicht: Er betrug zum Stichtag 88 Prozent (Vorjahr 87 Prozent) in den neuen Bundesländern und lag bei rund 52 Prozent (Vorjahr 50 Prozent) in den alten Bundesländern.

Energie und Versorgung

Im vergangenen Geschäftsjahr hielten wie prognostiziert die Investitionsmaßnahmen im Rahmen des Regierungspakets „Klimaagenda 2020“ unvermindert an, sodass sich der Wachstumstrend über alle Zielbranchen der Kundengruppe fortsetzte. Der Finanzierungsbedarf betraf insbesondere die Bereiche der erneuerbaren Energien und der alternativen Ver- und Entsorgungskonzepte. Vor diesem Hintergrund konnten im Energie- und Versorgungsbereich die Kundenforderungen um 9,3 Prozent auf 2,3 Mrd. EUR gesteigert werden. Eine wesentliche Triebkraft dieser Geschäftsentwicklung war die verstärkte Neukundenakquisition von Stadtwerken in den alten Bundesländern. Darüber hinaus wurden im Rahmen der Rekommunalisierung verschiedene Projekte mitfinanziert.

Im Jahr 2009 ist mit der Übernahme mittelständischer Energie- und Versorgungsunternehmen von der BayernLB begonnen worden. Ziel hierbei ist es, die DKB AG in diesem Bereich als Kompetenzzentrum innerhalb des BayernLB-Konzerns auszurichten.

Im Kreditgeschäft mit Kommunalkunden war auch im Berichtsjahr ein unverändert hoher Wettbewerb zu verzeichnen. Dennoch konnte die DKB AG hier nach 2006 bei den Kundenforderungen erstmals wieder ein Wachstum um 0,2 Mrd. EUR auf 4,1 Mrd. EUR vorweisen.

Das Passivvolumen in der gesamten Kundengruppe Energie und Versorgung wurde 2009 um 45,8 Prozent auf 7,1 Mrd. EUR signifikant gesteigert.

Gesundheit und Pflege

Die Gesundheitsbranche in Deutschland entwickelte sich im Berichtsjahr aufgrund verschiedener politischer Maßnahmen, wie der Einführung des Gesundheitsfonds, der Honorarreform sowie der Beschlüsse des Konjunkturpakets II und des Krankenhaus-Finanzierungs-Reformgesetzes, entgegen dem allgemeinen wirtschaftlichen Trend stabil.

Die Kundengruppe Gesundheit und Pflege kann für das Jahr 2009 einen konstant positiv wachsenden Geschäftsverlauf vorweisen sowie einen deutlichen Neukundenzuwachs um 20,7 Prozent verzeichnen. Insbesondere die Konditionsanpassungen der ersten Monate bei den Passivprodukten wurden sehr gut am Markt aufgenommen, sodass das Einlagevolumen sich hier um 94,7 Prozent auf 2,7 Mrd. EUR erhöhte. Dagegen blieb die Nachfrage nach Finanzierungsmitteln im Vergleich zur Gesamtwirtschaft weiterhin unterdurchschnittlich ausgeprägt. Das Forderungsvolumen in dieser Kundengruppe erhöhte sich dennoch um 8,3 Prozent auf 1,1 Mrd. EUR.

Bildung und Forschung

Die Marktentwicklung bei der Kundengruppe Bildung und Forschung wurde 2009 getragen durch die Bundesoffensive „Bildungsrepublik Deutschland“ und die damit einhergehenden Bestrebungen, Deutschland als attraktiven Wissenschafts- und Forschungsstandort zu stärken. Hierdurch konnte das Forderungsvolumen in dieser Kundengruppe gegenüber dem Vorjahr um 21 Mio. EUR auf 144 Mio. EUR erhöht werden. Im gleichen Zeitraum entwickelten sich die Kundeneinlagen von 348 Mio. EUR auf 544 Mio. EUR.

Public Private Partnership

Für die Kundengruppe Public Private Partnership (PPP) gestaltete sich im vergangenen Geschäftsjahr im Zuge der Finanzkrise das Marktumfeld schwierig. So führten beispielsweise die Konjunkturpakete des Bundes verstärkt zu Eigenrealisierungen der öffentlichen Hand. Aufgrund der guten Positionierung der DKB AG auf dem PPP-Markt konnten dennoch Projekte mit einem Finanzierungsvolumen von rund 123 Mio. EUR abgeschlossen werden. Dabei blieb – entsprechend den BayernLB-Konzernvorgaben – der Fokus der Finanzierungen auf kleinteiligen PPP-Projekten mit einem Investitionsvolumen von bis zu 15 Mio. EUR im Bereich von Schulen und Verwaltungsgebäuden.

FIRMENKUNDEN

Die DKB AG setzte im Jahr 2009 im Bereich Firmenkunden ihre Strategie fort und konzentrierte sich auf Kundengruppen mit stabilen Cashflows und gut besicherten kleinteiligen Kreditengagements. Die Geschäftsentwicklung wurde auch in diesem Bereich von der

wirtschaftlichen Gesamtsituation beeinflusst. Das Marktumfeld der Kundengruppe Landwirtschaft und Ernährung beispielsweise gestaltete sich vor allem aufgrund der Preisentwicklung von Agrarprodukten im Berichtszeitraum schwierig. Dagegen zeigten in der Kundengruppe Umwelttechnik die Einspeisevergütung sowie die Preispolitik der Anbieter auch bei dem schwachen wirtschaftlichen Umfeld Wirkung. Hier nahm die Nachfrage nach Finanzierungen von Windenergie- und Photovoltaikanlagen im Jahresverlauf stetig zu. Neben dem Finanzierungsgeschäft in den Zielbranchen stand im Bereich Firmenkunden vor allem die Generierung von Passivvolumen im Vordergrund, was zu einem Anstieg der Kundeneinlagen auf insgesamt 1,6 Mrd. EUR (Vorjahr 1,2 Mrd. EUR) führte. Gleichzeitig erhöhte sich das Forderungsvolumen auf 5,7 Mrd. EUR (Vorjahr 4,6 Mrd. EUR).

Im Bereich Firmenkunden wurde im vergangenen Geschäftsjahr die Kundengruppe Gewerbliche Investoren neu strukturiert. In diesem Zusammenhang erfolgte die Überführung einzelner Firmenkundenportfolios zur internen Restrukturierungseinheit.

Umwelttechnik

In der Kundengruppe Umwelttechnik sorgten die weiterhin positiven Rahmenbedingungen, ausgelöst durch die zum Jahresbeginn in Kraft getretene Novellierung des Gesetzes für den Vorrang der Erneuerbaren Energien (EEG), auch bei schwierigen wirtschaftlichen Bedingungen für ein deutliches Wachstum. Die temporäre Zurückhaltung einzelner Marktteilnehmer in der ersten Jahreshälfte ließ gegen Ende 2009 nach und hatte einen zunehmenden Wettbewerb zur Folge. Die Nachfrage bei Photovoltaikmodulen stieg aufgrund des erheblichen Preisrückgangs überproportional an. Damit erreichte das Darlehensneugeschäft in dieser Kundengruppe ein Volumen von 0,9 Mrd. EUR (Vorjahr 0,5 Mrd. EUR).

Landwirtschaft und Ernährung

Auf den landwirtschaftlichen Märkten nahm die positive Stimmung aus dem Vorjahr deutlich ab. Die Ursachen hierfür waren weltweit sinkende Agrarrohstoffpreise und in der Folge sinkende Preise für Raps, Getreide und Milch. Dieser Preisverfall führte bei vielen Landwirtschaftsbetrieben zu einem Rückgang der Liquiditätsausstattung. Hiervon besonders betroffen waren spezialisierte Milchviehbetriebe, darunter auch viele DKB-Kunden, deren Liquidität zum Ende des Jahres nahezu aufgebraucht war. Die DKB AG unterstützte zahlreiche Landwirtschaftsunternehmen mit Mitteln aus dem Liquiditätshilfeprogramm der Landwirtschaftlichen Rentenbank. Zudem wirkte die gute Ernte im Kernmarkt Ostdeutschland den niedrigen Preisen auf den Agrarmärkten entgegen. Der Wettbewerb mit anderen Banken zog im Berichtsjahr wieder spürbar an.

Das Darlehensneugeschäft der DKB AG in der Kundengruppe Landwirtschaft und Ernährung entwickelte sich vor diesem Hintergrund dennoch positiv. Insgesamt konnten sowohl das Forderungsvolumen der Kundengruppe Landwirtschaft und Ernährung zum Stichtag um 0,2 Mrd. EUR auf 1,7 Mrd. EUR als auch das Passivvolumen um 0,2 Mrd. EUR auf 0,8 Mrd. EUR gesteigert werden.

Die Neukundenzahl dieser Kundengruppe stieg in den neuen Bundesländern deutlich an. Der Marktanteil betrug hier nach eigenen Auswertungen zum Stichtag 39,0 Prozent (Vorjahr 36,5 Prozent). In den alten Bundesländern führte die DKB AG ihre Geschäftsaktivitäten über die hier agierenden Niederlassungen konsequent fort und steigerte so den Kundenbestand um 20,5 Prozent auf 471.

Gewerbliche Investoren

Der Fokus der DKB AG in dieser Kundengruppe war im Geschäftsjahr 2009 konsequent auf ausgewählte Marktsegmente und Regionen gerichtet. Die konjunkturelle Entwicklung in der Branche stärkte das Interesse nach Urlaubszielen im Inland und hielt die Projektnachfrage im DKB-Kernsegment Ferientourismus auf einem konstanten Niveau. Der Teilmarkt Ferienhotellerie war entgegen dem Hotelgesamtmarkt nur in geringem Umfang von Umsatzrückgängen betroffen. Die marktbedingt erhöhten Anforderungen hinsichtlich der Ertragserwartungen und der Risikoübernahme hatten ein verhaltenes Neugeschäft im Tourismus insgesamt zur Folge. Aufgrund der selektiven Kreditneuvergabe beträgt das Forderungsvolumen in dieser Kundengruppe nahezu unverändert 0,9 Mrd. EUR (Vorjahr 0,7 Mrd. EUR).

Freie Berufe

Die Kundengruppe Freie Berufe weist im Berichtsjahr ein konstantes Wachstum bei Rechtsanwälten und Steuerberatern aus. Die Zahl der Kunden stieg hier um 23,4 Prozent auf rund 9.100. Insgesamt beträgt das Einlagevolumen bei den Freien Berufen zum Stichtag 0,5 Mrd. EUR. Dies entspricht einem Anstieg zum Vorjahr um 31,7 Prozent. Die Geschäfte mit der Finanzierung von Kanzleiübernahmen und Immobilien entwickelten sich 2009 aufgrund des insgesamt schwierigeren Marktumfelds eher verhalten.

FINANZMÄRKTE

Das Jahr 2009 war hinsichtlich der Finanzmärkte hauptsächlich gekennzeichnet von den Unsicherheiten bezüglich der weiteren konjunkturellen Entwicklung. Nachdem sich die Märkte zum Ende des Jahres 2008 von ihren Tiefstständen erholen konnten, führten erneute Sorgen um den Zustand der Finanzwirtschaft und auch die sich abzeichnende Größenordnung der Auswirkungen der Krise zu neuen Turbulenzen im ersten Quartal des Jahres 2009.

In der Folge wurden an den Aktienmärkten weltweit neue Tiefststände verzeichnet. So verlor beispielsweise der Deutsche Aktienindex DAX von Jahresbeginn bis Anfang März mehr als 25 Prozent. Die Flucht in erstklassige Staatsanleihen fand ihren Höhepunkt ebenfalls Anfang März mit einer Rendite von unter 3 Prozent für zehnjährige Anleihen der Bundesrepublik Deutschland. Diese bewegte sich zum Jahresende um 3,38 Prozent. Auch die Risikoprämien emittierter Banken- und Firmenanleihen stiegen steil an und übertrafen ihre bisherigen Höchststände aus dem September 2008 deutlich.

Die massiven staatlichen Rettungspakete sowie weitere Maßnahmen der Zentralbanken und staatliche Konjunkturprogramme halfen jedoch, die Panik an den Märkten einzudämmen. So senkte die EZB den Leitzins von 2,50 Prozent zum Jahresanfang im Verlauf des ersten Halbjahres weiter bis auf 1 Prozent. Darüber hinaus wurde zum Beispiel ein Ankaufprogramm für Covered Bonds in Höhe von 60 Mrd. EUR aufgelegt. Die US-amerikanische Notenbank FED beließ im Berichtszeitraum die Leitzinsen auf dem historisch niedrigen Niveau von 0 bis 0,25 Prozent.

Diese Maßnahmen – zusammen mit der Hoffnung auf eine baldige konjunkturelle Besserung – führten zu einer deutlichen und bis zum Jahresende andauernden Erholung der Märkte. Der DAX legte von seinen Tiefstständen im März in der Spitze mehr als 63 Prozent zu. Der deutsche Leitindex schloss zum Jahresende bei 5.957 Punkten.

Die Bonitätsaufschläge für Anleihen fielen 2009 wieder weit unter das Niveau, das sie nach dem Zusammenbruch der US-Investmentbank Lehman Brothers im Jahr 2008 innegehabt hatten. Das Vertrauen der Investoren kehrte nach und nach zurück und es fanden deutlich mehr Kapitalmarkttransaktionen statt.

Refinanzierung

Aufgrund des deutlichen Zuflusses an Kundeneinlagen um 8,3 Mrd. EUR auf 25,4 Mrd. EUR gelangen dem DKB-Konzern im Jahr 2009 die vollständige Refinanzierung des Neukundenkreditgeschäfts sowie die Schaffung zusätzlicher Liquiditätspuffer. Sowohl die Verbindlichkeiten gegenüber Banken als auch gegenüber der EZB wurden deutlich um 3,7 Mrd. EUR bzw. 3,3 Mrd. EUR reduziert. Die bei der EZB zwecks Nutzung der Offenmarktgeschäfte eingereichten Kreditforderungen stabilisierten sich mit 7,1 Mrd. EUR auf dem hohen Niveau des Vorjahres, während sich das Volumen von verpfändeten Wertpapieren aufgrund der Optimierung des Collateral Management und des strategischen Abbaus der Risikoaktiva im Bereich der Eigenanlagen um rund 1 Mrd. EUR reduzierte. Insgesamt erhöhte sich der nicht in Anspruch genommene Teil der EZB-Linie um 2,2 Mrd. EUR auf 2,6 Mrd. EUR.

Darüber hinaus konnte im Programmkreditgeschäft mit Förderbanken – insbesondere mit der KfW Bankengruppe – im Berichtsjahr ein Neugeschäft mit einem Volumen von 1,6 Mrd. EUR verzeichnet werden. Auch wenn der Zuwachs damit geringer als im Vorjahr ausfiel, blieb der Förderanteil am Darlehensneugeschäft mit 19,2 Prozent annähernd gleich.

Zudem hat die DKB AG die Emission von Pfandbriefen als weiteres wichtiges Standbein der Refinanzierung konsequent ausgebaut. So debütierte die Bank im Juli 2009 mit ihrem ersten Hypothekenpfandbrief, der mit einem vierfach überzeichneten Orderbuch auf eine hohe Investorennachfrage traf. Mit dieser erfolgreichen Debütemission kann die DKB AG nunmehr – neben den bereits seit November 2006 emittierten Öffentlichen Pfandbriefen – auch hypothekarisch besicherte Pfandbriefe als Refinanzierungsinstrumente nutzen. Insgesamt konnten im Berichtszeitraum Pfandbriefe im Volumen von rund 1,6 Mrd. EUR emittiert werden, wovon ca. 358 Mio. EUR auf Öffentliche Pfandbriefe und ca. 1,2 Mrd. EUR auf Hypothekenpfandbriefe entfielen. Die Ratingagentur Moody's bewertet sowohl die

Öffentlichen Pfandbriefe als auch die Hypothekenpfandbriefe weiterhin mit der Bestnote Aaa. Insgesamt hat die DKB AG auch hierdurch im Jahr 2009 ihre Liquiditätsposition signifikant stärken können.

Der der internen Restrukturierungseinheit zugeordnete Wertpapierbestand (Depot A) der DKB AG wurde im Geschäftsjahr 2009 durch Verkäufe strategiekonform abgebaut. Die Wertentwicklung der Rentenpapiere verlief vor dem Hintergrund der wieder zunehmenden Liquidität der Märkte, der einengenden Credit Spreads und des niedrigen Zinsniveaus insgesamt deutlich positiv. Auch die aktiennahen Investments (Fonds) profitierten – bezogen auf das Gesamtjahr – erheblich von den positiven Entwicklungen der Aktienmärkte.

BETEILIGUNGEN

SKG BANK AG

Die SKG BANK AG hat 2009 die Integration in den DKB-Konzern weiter vorangetrieben. Schwerpunkt hierbei war weiterhin die Angleichung der betrieblichen und vertraglichen Prozesse, unter anderem im Rahmen der Projekte IT-Migration und konzerneinheitliche Liquiditätsrisikolimitierung. Entsprechend der Konzernausrichtung wurden auch bei der SKG BANK AG Anpassungen im Bereich der Immobilienfinanzierungen vorgenommen. Insgesamt entwickelte sich das Forderungsvolumen der SKG BANK AG vor allem aufgrund ihrer Fokussierung auf das Privatkundengeschäft mit 1,4 Mrd. EUR (Vorjahr 1,5 Mrd. EUR) rückläufig. Im Einlagengeschäft mit Privatkunden konnte das deutliche Wachstum aus den ersten sechs Monaten fortgesetzt werden. Mit Wirkung zum 1. Januar 2009 schloss die DKB AG mit der SKG BANK AG einen Ergebnisabführungsvertrag ab.

DKB Grundbesitzvermittlung GmbH

Die Geschäftsentwicklung der DKB Grundbesitzvermittlung GmbH wurde 2009 vor allem durch die Anpassungen im Bereich der Immobilienfinanzierungen innerhalb des DKB-Konzerns nachhaltig beeinflusst. Daraus resultierte ein erwartungsgemäß starker Rückgang bei Finanzierungsvermittlungen an die DKB AG. Um dem entgegenzuwirken, definierte die Gesellschaft ein Maßnahmenpaket zur Intensivierung der Vertriebsaktivitäten für Immobilien, DKB-Cash und Privatdarlehen. Des Weiteren wurde die Basis für die Zusammenarbeit mit anderen Banken bei der Vermittlung von Immobilienfinanzierungen geschaffen.

DKB Finance-Gruppe

Die DKB Finance-Gruppe ist im DKB-Konzern das Kompetenzzentrum für die Übernahme und Entwicklung von Unternehmensbeteiligungen und gewerblichen Immobilienprojekten. Vor dem Hintergrund der allgemeinen wirtschaftlichen Lage war die Dynamik der Entwicklung der einzelnen Beteiligungsunternehmen im Jahr 2009 merklich gebremst. Trotzdem konnte, insbesondere durch den erfolgreichen Verkauf einer Beteiligung, wie prognostiziert, ein

positives Jahresergebnis erreicht werden. Darüber hinaus ist das Portfolio der DKB Finance-Gruppe im Berichtszeitraum durch die Übernahme weiterer Beteiligungen, beispielsweise aus der Ernährungsbranche, und den Kauf von Büro- und Freizeitimmobilien erweitert worden. Für die Stadtwerke Cottbus GmbH wurden im vergangenen Geschäftsjahr mit dem Rückkauf des Fernwärmenetzes sowie dem Erwerb des Heizkraftwerks wesentliche Eckpunkte des Sanierungskonzepts abgeschlossen.

DKB Service GmbH

Der Schwerpunkt der Geschäftsaktivitäten der DKB Service GmbH ist auf die Erbringung von Servicedienstleistungen für die DKB AG gerichtet und hier insbesondere auf die Optimierung von Kosten und Arbeitsabläufen. Das Jahr 2009 war geprägt von den Veränderungen im Geschäftsmodell der DKB AG, die sich maßgeblich auf die Gesellschaft auswirkten. Dementsprechend sind Organisationsstrukturen und Prozesse an die Auftragsentwicklung angepasst worden. Darüber hinaus übernahm die DKB Service GmbH weitere Servicedienstleistungen für die Bank, wie beispielsweise die administrativen Personaldienstleistungen. Zudem übertrug die Gesellschaft mit dem Geschäftsfeld Wohnwirtschaftliches Facility Management die Dienstleistungen für die Wohnungswirtschaft an die DKB Immobilien Service GmbH.

DKB Immobilien AG-Gruppe

Die DKB Immobilien AG steuert im DKB-Konzern sämtliche Geschäftsaktivitäten im Bereich der Wohnungswirtschaft. Sie führt als Management-Holding alle Gesellschaften der DKB Immobilien AG-Gruppe im Kerngeschäftsfeld Bestandsmanagement sowie in den beiden ergänzenden Geschäftsfeldern Service und Baumanagement. Zusätzlich zu den bereits langjährig bestehenden Aktivitäten wurden zur Jahresmitte die Facility-Management-Leistungen und das wohnwirtschaftliche Rechnungswesen von der DKB Service GmbH in die DKB Immobilien Service GmbH verlagert.

Die Marktstellung als führender überregionaler Anbieter von preiswertem Wohnraum in den neuen Bundesländern konnte im Berichtszeitraum weiter ausgebaut werden. Der Eigenbestand erhöhte sich auf rund 25.600 Wohnungen. Zusammen mit dem für Dritte verwalteten Bestand bewirtschaftete die DKB Immobilien AG-Gruppe zum Stichtag einen Gesamtbestand von rund 31.800 Wohnungen. Insgesamt diente das vergangene Geschäftsjahr der verstärkten Fokussierung auf das Kerngeschäft, der Konsolidierung sowie der Überprüfung von Prozessen.

Bestandsmanagement

Die DKB Immobilien AG-Gruppe ist ausschließlich in den neuen Bundesländern aktiv. Der Wohnungsmarkt zeigte sich im vergangenen Geschäftsjahr insbesondere in dieser Region von der anhaltenden schwierigen konjunkturellen Situation weiterhin wenig beeindruckt. So konnte die DKB Immobilien AG-Gruppe im Jahr 2009 die positive Vermietungsentwicklung der vergangenen Jahre fortsetzen und den Leerstand innerhalb der Gruppe weiter reduzieren. Mit den Ankäufen neuer Bestände über Tochtergesellschaften und der Übertragung von

rund 1.000 Wohneinheiten in Thüringen auf zwei Tochtergesellschaften wurde das Regionalkonzept konsequent umgesetzt. Die ansteigende Zahl von kleinen regionalen Transaktionen konnte zur Verdichtung des Portfolios genutzt werden. Insgesamt wurden so zum Beispiel in der Region Berlin-Brandenburg 900 Mieteinheiten angekauft.

Geplante Transaktionen konnten infolge der Auswirkungen der Finanzkrise auf die regionalen Immobilienmärkte nicht vollumfänglich realisiert werden, sodass die anvisierten Ergebnisbeiträge aus dem Immobilienhandel nur teilweise erreicht wurden. Die Umwandlung von Mietwohnungen in Wohneigentum wurde weiter forciert, sodass das Volumen hier im Vergleich zum Vorjahr um rund 30 Prozent erhöht werden konnte. Kleinere Verkäufe wurden insbesondere zur Portfoliobereinigung sowie zur Reduzierung von Streubesitz durchgeführt.

Service

Die FMP Forderungsmanagement Potsdam GmbH hat sich im Berichtsjahr auf die Bearbeitung der in den Vorjahren erworbenen Kreditportfolios aus wohnwirtschaftlichen und unbesicherten Forderungen konzentriert. Aufgrund des niedrigen Handelsvolumens in diesem speziellen Marktsegment kam es zu Verzögerungen in der Abwicklung, in deren Folge die geplanten Ergebnisbeiträge nur in Teilen erzielt werden konnten.

Die DKB Immobilien Service GmbH verwaltet seit Anfang 2007 innerhalb der DKB Immobilien AG-Gruppe die Wohnungsbestände für Dritte. Als Kompetenzzentrum in diesem Segment betreute sie zum Stichtag rund 4.400 Wohnungen. Mit der Verlagerung der Facility-Management-Leistungen und des wohnwirtschaftlichen Rechnungswesens in die Gesellschaft sind in der ersten Jahreshälfte alle wohnwirtschaftlichen Dienstleistungen der DKB-Gruppe unter dem Dach der DKB Immobilien AG zusammengefasst worden. In der Folge war das zweite Halbjahr geprägt von der Integration der beiden Betriebsteile in die Organisation der DKB Immobilien AG-Gruppe. Die hierbei entstandenen Integrationskosten führten zu einem leicht negativen Ergebnis der DKB Immobilien Service GmbH.

Baumanagement

Die Aufbaugesellschaft Bayern GmbH nimmt die Aufgaben im Geschäftsfeld Baumanagement wahr. Der Schwerpunkt hierbei liegt vor allem auf Baubetreuungsleistungen für Regionalgesellschaften der DKB Immobilien AG-Gruppe in den neuen Bundesländern. Zusätzlich übernimmt die Gesellschaft in Bayern die Baubetreuung für Projekte Dritter.

Insgesamt erzielte die DKB Immobilien AG 2009 mit 0,25 Mio. EUR ein leicht positives Ergebnis.

Sonstige Beteiligungen

Die DKB Wohnungsbau und Stadtentwicklung GmbH setzte mit ihren Tochterunternehmen DKB Wohnen GmbH und Bauland GmbH im Geschäftsjahr 2009 die Abarbeitung des Altgeschäfts der Baumanagementunternehmen und die Abwicklung der in diesem Geschäftsfeld verbliebenen Geschäftsaktivitäten zielstrebig fort.

PERSONAL

Das Geschäftsjahr 2009 stand vor dem Hintergrund der konzernstrategischen Umstrukturierungen im Personalmanagement ganz im Zeichen der Neuausrichtung der Mitarbeiterkapazitäten sowie des optimierten Einsatzes der Mitarbeiter in den im Berichtszeitraum eingeführten neuen Strukturen. Es war wie prognostiziert geprägt von einer bedarfsgerechten Konsolidierung. Die DKB AG beschäftigte 2009 im Jahresdurchschnitt 1.177 Mitarbeiter (Kapazitäten).

Im Zuge der Maßnahmen zur Konzentration auf die Kernkompetenzen der DKB AG sind zu Beginn des Jahres 2009 Aufgaben und Prozesse des Privatkundengeschäfts aus den Bereichen Produktion und Betriebsservice sowie aus verschiedenen Niederlassungen in die Tochtergesellschaft DKB Service GmbH übergeleitet worden. Zusammen mit den Aufgaben wechselten auch die entsprechenden Mitarbeiter innerhalb des DKB-Konzerns. Erforderliche Personalkapazitäten konnten konzernintern rekrutiert werden. Insgesamt reduzierte sich der Personalbestand der DKB AG aufgrund dieser Neuordnung von Arbeitsabläufen um rund 7 Prozent.

Den Prinzipien und Standards des Financial Stability Board folgend, haben sich 2009 die aufsichtsrechtlichen Anforderungen an die Vergütungssysteme von Instituten geändert. Für die Vorstandsmitglieder der DKB AG wurde entsprechend den veröffentlichten Regelungen das bisherige Vergütungssystem mit Wirkung zum 1. Januar 2010 angepasst. Danach orientiert sich die Vergütung noch stärker an der nachhaltigen wirtschaftlichen Entwicklung der Bank und berücksichtigt die eingegangenen Geschäftsrisiken. Die vereinbarten variablen Vergütungsbestandteile sind nicht garantiert, sie werden in ihrer Höhe und in ihrer Zahlung jährlich in Abhängigkeit von den Zielvorgaben neu bestimmt. Dabei orientieren sich die zugrunde liegenden Bemessungskriterien am mittel- und langfristigen wirtschaftlichen und individuellen Erfolg der DKB AG und den Leistungen ihrer Vorstände. Die Zahlung eines Teils der variablen Vergütung erfolgt zeitverzögert, um der langfristigen Komponente des messbaren Erfolgs Rechnung zu tragen. Bezüglich quantitativer Angaben zur Vorstandsvergütung wird auf die Angaben im Anhang dieses Dokuments verwiesen.

Weiterbildung

Die DKB AG hat sich im vergangenen Geschäftsjahr vor allem auf die Stärkung der strategischen Kompetenzen ihrer Mitarbeiter und Führungskräfte konzentriert. Insbesondere in den Zielkundensegmenten, wie zum Beispiel Landwirtschaft, Erneuerbare Energien, Gesundheitswirtschaft und Wohnen, galt es, den erreichten Kenntnisstand und Spezialisierungsgrad weiter zu erhöhen. Darüber hinaus war der Fokus auf die berufsbegleitende Weiterbildung der Beschäftigten gerichtet. Hierfür bot die DKB Management School auch 2009 ein umfangreiches Seminarprogramm, das neben der Fachweiterbildung und dem Kompetenztraining in Management- und Führungsaufgaben auch Workshops zu Themen einer gesunden Lebensweise und zur Erhaltung der Leistungsfähigkeit beinhaltete. Erfahrene Trainer und Experten sicherten hierbei auf der Basis wissenschaftlicher Erkenntnisse mit marktorientierter Ausrichtung eine hohe Qualität der jeweiligen Veranstaltung.

Im Berichtsjahr wurden 97 Seminare angeboten, an denen insgesamt mehr als 2.103 Mitarbeiter und Führungskräfte teilnahmen. Darüber hinaus nahmen 2009 256 Mitarbeiter und Führungskräfte die Weiterbildungsangebote externer Anbieter wahr.

Vereinbarkeit von Beruf und Familie

Die DKB AG legt bei ihren Mitarbeitern großen Wert auf die Förderung der Vereinbarkeit von Beruf und Familie. Grundlegendes Instrument hierfür ist das umfassende Arbeitszeitmodell mit der Möglichkeit, verschiedene Teilzeitmodelle zu nutzen. Auch werden mehrere Varianten des Home-Office angeboten. Für ihre Beschäftigungspolitik und ihr Personalmanagement wurde die DKB AG 2009 zum wiederholten Mal mit dem Arbeitsplatzsiegel der Evangelischen Kirche in Deutschland „Arbeit Plus“ ausgezeichnet.

UMWELTMANAGEMENT

Für die DKB AG ist die nachhaltige Entwicklung in Bezug auf ökonomische, ökologische und soziale Aspekte als wichtige Leitlinie des unternehmerischen Handelns in die Unternehmensstrategie integriert. Ökonomische Zielsetzungen wurden verstärkt mit ökologischen Interessen verknüpft. Mit der Weiterentwicklung des Umweltmanagements im Berichtsjahr verfolgt die DKB AG eine nachhaltige und kontinuierliche Verbesserung des Geschäftsansatzes in allen zentralen und dezentralen Bereichen sowie den Niederlassungen. Eines der Ziele im vergangenen Geschäftsjahr war die Senkung des innerbetrieblichen Ressourcenverbrauchs, unter anderem durch die sukzessive Umstellung der Energieversorgung auf Strom, der zu 100 Prozent aus erneuerbaren Energien gewonnen wird. Darüber hinaus wurden erste Maßnahmen zur Vermeidung von Abfall und zur Reduzierung des Papier- und Energieverbrauchs eingeleitet. Die Vorgehensweise erfolgte dabei in enger Anlehnung an die Systematik der europäischen „Environmental Management and Audit Scheme (EMAS)“- Verordnung.

Das Jahr 2009 war vor diesem Hintergrund gekennzeichnet durch eine umfangreiche Analyse der betriebsökologischen Kennzahlen. In diesem Zusammenhang ist der Ressourcenverbrauch entlang der Wertschöpfungskette – vom Antragseingang eines Neukunden bis hin zur Archivierung von Unterlagen – erfasst worden. Die verbrauchsbedingten Umweltauswirkungen, die der Geschäftsbetrieb der DKB AG verursacht, wurden gemessen und die damit verbundenen Prozesse analysiert. Darüber hinaus sind alle Treibhausgasemissionen der DKB AG für die jeweiligen Standorte aufgezeichnet worden, um künftige Einsparpotenziale und Umsetzungserfolge dokumentieren zu können.

VERMÖGENS- UND FINANZLAGE

Aktiva *in Mio. EUR*	**2009**	**2008**	**Veränderung** *absolut*	**Veränderung** *in %*
Barreserve	503,9	284,2	219,7	77,3
Forderungen an Kreditinstitute	1.487,3	1.177,6	309,7	26,3
Forderungen an Kunden	45.864,5	43.408,4	2.456,1	5,7
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	2.519,7	3.388,6	-868,9	-25,6
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	173,5	170,9	2,6	1,5
Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen	217,8	231,3	-13,5	-5,8
Treuhandvermögen	8,3	7,8	0,5	6,4
Immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen	3,3	5,3	-2,0	-37,7
Übrige Aktivposten	78,6	46,3	32,3	69,8
Summe der Aktiva	**50.856,9**	**48.720,4**	**2.136,5**	**4,4**

Passiva *in Mio. EUR*	**2009**	**2008**	**Veränderung** *absolut*	**Veränderung** *in %*
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	18.802,8	25.782,5	-6.979,7	-27,1
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	25.367,2	17.041,3	8.325,9	48,9
Verbriefte Verbindlichkeiten	4.229,6	3.506,8	722,8	20,6
Treuhandverbindlichkeiten	8,3	7,8	0,5	6,4
Sonstige Verbindlichkeiten	156,8	31,9	124,9	391,5
Übrige Passivposten	20,5	26,4	-5,9	-22,3
Rückstellungen	77,9	107,9	-30,0	-27,8
Nachrangige Verbindlichkeiten	391,0	406,3	-15,3	-3,8
Genussrechtskapital	17,6	24,3	-6,7	-27,6
Eigenkapital	1.785,2	1.785,2	0,0	0,0
Summe der Passiva	**50.856,9**	**48.720,4**	**2.136,5**	**4,4**

Die Bilanzsumme der DKB AG hat sich zum 31. Dezember 2009 gegenüber dem Vorjahr um 2,1 Mrd. EUR oder 4,4 Prozent auf 50,9 Mrd. EUR erhöht. Der Zuwachs ist maßgeblich auf die Forderungen an Kunden, die um 2,5 Mrd. EUR (5,7 Prozent) auf 45,9 Mrd. EUR angestiegen sind, zurückzuführen. Der Anstieg der Kundenforderungen konnte auf der Passivseite durch das deutliche Wachstum der Kundeneinlagen um 8,3 Mrd. EUR sowie die kontinuierliche Emission von Inhaberpfandbriefen um 0,7 Mrd. EUR vollständig refinanziert werden. Infolge der gestiegenen Kundeneinlagen sind zusätzlich die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten um 7,0 Mrd. EUR reduziert worden.

Der Anstieg des Geschäftsvolumens (bestehend aus Bilanzsumme und Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen) um 2,0 Mrd. EUR verteilt sich nahezu gleichmäßig auf die Marktsegmente Privatkunden, Infrastruktur und Firmenkunden. Gleichzeitig konnte die Anzahl der Privatkunden im Geschäftsjahr um mehr als 300.000 auf rund 1,8 Millionen Kunden, insbesondere durch neue DKB-Cash-Kunden, strategiekonform erhöht werden. Hervorzuheben ist der Anstieg der Kundeneinlagen im Privatkundengeschäft um 3,3 Mrd. EUR[1] auf 7,7 Mrd. EUR. Die Kundenforderungen an Privatkunden erhöhten sich im Berichtszeitraum um 0,7 Mrd. EUR[1] auf 15,4 Mrd. EUR.

Durch das kontinuierliche Wachstum in den alten Bundesländern, die Intensivierung der Kundenbeziehungen in den neuen Bundesländern sowie die strategiebedingte Neuordnung wurde das Geschäftsvolumen im Segment Infrastruktur im Berichtszeitraum um 1,0 Mrd. EUR[1] auf 22,1 Mrd. EUR bei den Kundenforderungen ausgebaut. Gleichzeitig hat sich das Anlagevolumen der Infrastrukturkunden im Geschäftsjahr deutlich um 48,1 Prozent auf 13,3 Mrd. EUR[1] erhöht.

Durch die konsequente Ausrichtung auf ausgewählte Zielbranchen – insbesondere Umwelttechnik sowie Landwirtschaft und Ernährung – konnte strategiekonform der stetige Ausbau des Aktivvolumens im Segment Firmenkunden um 1,1 Mrd. EUR[1] auf 5,7 Mrd. EUR in 2009 erfolgreich fortgesetzt werden. Zugleich erhöhten sich die Einlagen der Firmenkunden um 36,8 Prozent auf 1,6 Mrd. EUR.

Die DKB AG ist als Bestandteil des BayernLB-Konzerns in dessen Umstrukturierungskonzept einbezogen. Das individuell aus dem angepassten Geschäftsmodell der DKB AG festgelegte Nicht-Kerngeschäft konnte im Geschäftsjahr um 0,4 Mrd. EUR auf 2,7 Mrd. EUR reduziert werden.

Der Bestand an **Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren** wurde im Berichtsjahr um 0,9 Mrd. EUR oder 25,6 Prozent reduziert. Der Rückgang resultiert aus der Rückführung von im Vorjahr getätigten Wertpapierleihegeschäften sowie dem Verkauf festverzinslicher Wertpapiere. Der Bestand aus der Emission gedeckter Schuldverschreibungen (Pfandbriefe), die zur Stärkung der Liquiditätsausstattung im Eigenbestand gehalten werden, bewegt sich annähernd auf dem Niveau des Vorjahres. Der Anteil von Anleihen und Schuldverschreibungen von Kreditinstituten beträgt 82,7 Prozent.

[1] Zur besseren Vergleichbarkeit wurden die Vorjahreswerte an die im Zusammenhang mit der Umsetzung des Restrukturierungskonzepts definierten Abbauportfolios und die nunmehr geltende Kundenstruktur angepasst.

Das Volumen der **Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapiere** beträgt unverändert 0,2 Mrd. EUR. Der im Umlaufvermögen bilanzierte Bestand an Aktien und nicht festverzinslichen Wertpapieren wird nach dem strengen Niederstwertprinzip bewertet.

Die **Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen** haben sich insbesondere infolge einer Kapitalherabsetzung reduziert und betragen 0,2 Mrd. EUR.

Die Bestände an **verbrieften und nachrangigen Verbindlichkeiten**, in denen Hypotheken- und Öffentliche Pfandbriefe, Inhaberschuldverschreibungen und nachrangige Schuldscheindarlehen ausgewiesen werden, konnten aufgrund weiterer Pfandbriefemissionen um 0,7 Mrd. EUR auf 4,6 Mrd. EUR ausgebaut werden.

Das **bilanzielle Eigenkapital** beträgt vor dem Hintergrund des mit Wirkung zum 1. Januar 2009 abgeschlossenen Ergebnisabführungsvertrags mit der BayernLB unverändert 1,8 Mrd. EUR. Die aufsichtsrechtliche Eigenmittelquote verminderte sich um 0,6 Prozentpunkte auf 8,6 Prozent.

Unter Berücksichtigung der vorstehenden Ausführungen hat sich das Geschäftsvolumen um 2,0 Mrd. EUR auf 51,3 Mrd. EUR erhöht.

Aufgrund von Fälligkeiten verringerte sich das Nominalvolumen der zur Absicherung von Zinsrisiken abgeschlossenen Zinsswaps gegenüber dem Vorjahr um 0,3 Mrd. EUR auf 12,5 Mrd. EUR.

ERTRAGSLAGE

in Mio. EUR	01.01.-31.12.2009	01.01.-31.12.2008	Veränderung absolut	Veränderung in %
Zinsüberschuss	519,5	442,3	77,2	17,5
– Zinserträge	2.284,7	2.187,9	96,8	4,4
– Zinsaufwendungen	1.765,2	1.745,6	19,6	1,1
Provisionsergebnis	-66,7	-101,0	34,3	34,0
– Provisionserträge	207,3	170,5	36,8	21,6
– Provisionsaufwendungen	274,0	271,5	2,5	0,9
Verwaltungsaufwendungen	235,4	233,3	2,1	0,9
Saldo der sonstigen betrieblichen Aufwendungen/Erträge	-3,9	9,5	-13,4	<-100,0
Betriebsergebnis vor Risikovorsorge/Bewertungsergebnis	213,5	117,5	96,0	81,7
Risikovorsorge	68,0	200,5	-132,5	-66,1
Bewertungsergebnis	1,9	-50,7	52,6	>100,0
Aufwendungen aus Verlustübernahmen	3,4	0,0	3,4	100,0
Operatives Ergebnis	144,0	-133,7	277,7	>100,0
Restrukturierungsaufwendungen	14,1	7,1	7,0	98,6
Ergebnis vor Steuern	129,9	-140,8	270,7	>100,0
Ertrag- und sonstige Steuern (im Vorjahr Erstattung)	-3,6	14,6	-18,2	<-100,0
Abgeführte Gewinne	126,3	0,0	126,3	100,0
Ergebnis nach Steuern	0,0	-126,2	126,2	100,0

Während die erste Jahreshälfte 2009 noch von der anhaltenden Rezession der Weltwirtschaft sowie starken konjunkturellen Belastungen der deutschen Wirtschaft geprägt war, stabilisierte sich im zweiten Halbjahr 2009 die wirtschaftliche Lage. Positiv wirkten insbesondere die Zinssenkungsmaßnahmen der EZB sowie die Normalisierung der Credit Spreads. Obwohl die Erholungstendenzen ab Jahresmitte an Breite gewonnen haben, kann noch nicht von einer Überwindung der Finanz- und Wirtschaftskrise ausgegangen werden. In Anbetracht dieser schwierigen Marktbedingungen und des weiterhin kompetitiven Umfelds im Privatkundengeschäft konnte die DKB AG mit 144,0 Mio. EUR ein gutes operatives Ergebnis erzielen.

Hervorzuheben ist insbesondere die deutliche Erhöhung des Zinsüberschusses, die auf gestiegene kreditinduzierte Zinserträge sowie gesunkene Refinanzierungskosten infolge

der Rückkehr zu einer normalen Zinsstruktur zurückzuführen ist. Positiv auf das operative Ergebnis wirkten sich darüber hinaus die in der Risikovorsorge und im Bewertungsergebnis ausgewiesenen Wertaufholungen der Wertpapiere aus. Gegenläufig entwickelten sich die Restrukturierungsaufwendungen.

Der **Zinsüberschuss**, einschließlich der Erträge aus Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren sowie Erträgen aus Gewinnabführungsverträgen, erhöhte sich 2009 um 77,2 Mio. EUR auf 519,5 Mio. EUR. Der Anstieg korrespondiert mit dem gegenüber dem Vorjahr spürbar gesunkenen Zinsniveau und der damit verbundenen Verbesserung der Refinanzierungsmöglichkeiten, der deutlichen Ausweitung der Kundeneinlagen in den Segmenten Infrastruktur und Privatkunden sowie gestiegenen Zinserträgen aufgrund des Aktivwachstums im Vorjahr.

Das deutliche Wachstum der Zinserträge spiegelt insbesondere die Ausweitung des durchschnittlichen Kreditvolumens sowie die Verbesserung der Konditionen im mittel- und langfristigen Kreditgeschäft mit Kunden wider. Die Erhöhung der Zinsaufwendungen ist, bedingt durch das gesunkene Zinsniveau, eher moderat ausgefallen, wobei erheblich gesunkenen Refinanzierungskosten gegenüber Kreditinstituten signifikant gestiegene Aufwendungen aus Zinstauschvereinbarungen gegenüberstehen.

Das **Provisionsergebnis**, das strukturell durch die Neukundengewinnung und das Kreditkartengeschäft im Segment Privatkunden geprägt ist, beträgt -66,7 Mio. EUR und liegt damit deutlich über dem Vorjahresniveau von -101,0 Mio. EUR. Hierfür verantwortlich sind insbesondere höhere Einnahmen aus dem Co-Branding-Geschäft. Die zugleich gestiegenen Aufwendungen aus dem Co-Branding-Geschäft und dem Zahlungsverkehr wurden durch die Reduzierung der Vermittlungsgebühren infolge der angepassten Wachstumsstrategie für Immobilienfinanzierungen fast vollständig kompensiert.

Der **Verwaltungsaufwand** – einschließlich der planmäßigen Abschreibungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen – bewegt sich mit 235,4 Mio. EUR leicht über dem Niveau des Vorjahres. Während sich die Personalaufwendungen auf 87,9 Mio. EUR reduziert haben, stiegen die anderen Verwaltungsaufwendungen um 3,6 Prozent. Trotz eines aktiven Managements der anderen Verwaltungsaufwendungen ist dieser Anstieg – neben höheren IT-Kosten – vor allem durch nicht beeinflussbare Kostenpositionen, wie zum Beispiel zusätzliche Zahlungen an den Pensionssicherungsverein und an den Einlagensicherungsfonds, begründet.

Im **sonstigen betrieblichen Ergebnis** stehen den Einmalerträgen aus der Auflösung von Rückstellungen insbesondere Aufwendungen aus der Geschäftsabwicklung von Kredit- und EC-Karten gegenüber.

Den aktuellen Risiken wurde im Geschäftsjahr 2009 durch die Bildung einer entsprechenden **Risikovorsorge** nach dem Prinzip der kaufmännischen Vorsicht Rechnung getragen. Bedingt durch die schwache gesamtwirtschaftliche Entwicklung haben sich die Nettozuführungen zu Einzel- und Pauschalwertberichtigungen für das Kreditgeschäft um 12,2 Mio. EUR auf

106,4 Mio. EUR erhöht. Demgegenüber beläuft sich der Ertrag aus Wertpapiergeschäften, der hauptsächlich durch Zuschreibungen auf Publikumfonds und Verkaufsgewinne aus Anleihebeständen begründet ist, auf 38,4 Mio. EUR.

Im **Bewertungsergebnis** spiegeln sich die rückläufigen Belastungen aus der Finanzkrise und Verkaufsgewinne aus Wertpapierbeständen des Anlagevermögens wider.

Das **operative Ergebnis** wurde im Berichtszeitraum deutlich um 277,7 Mio. EUR auf 144,0 Mio. EUR erhöht.

Die **Restrukturierungsaufwendungen** beinhalten Aufwendungen aus der Umsetzung der für die DKB AG – als Bestandteil des BayernLB-Konzerns – festgelegten Restrukturierungsmaßnahmen. Weiterhin sind hierin Programme bei Tochterunternehmen und daraus resultierende Aufwendungen für Verlustübernahmen der Jahresergebnisse enthalten.

In der **Steuerposition** wurde auf die Bildung von aktiven latenten Steuern gemäß § 274 Abs. 2 HGB wie in den Vorjahren verzichtet. Die ausgewiesenen 3,6 Mio. EUR Ertragsteuern betreffen Steuernachzahlungen für Vorjahre.

Aufgrund des mit Wirkung zum 1. Januar 2009 geschlossenen Ergebnisabführungsvertrags mit der BayernLB wird ein ausgeglichenes **Ergebnis nach Steuern** ausgewiesen.

NACHTRAGSBERICHT

Ereignisse nach dem Bilanzstichtag, die sich wesentlich auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage auswirken, haben sich nicht ergeben.

RISIKOBERICHT

Die Entwicklung der Risikosituation

Die Risikotragfähigkeit der DKB AG war im Berichtsjahr durchgehend gewährleistet. 2009 haben sich keine negativen Auswirkungen aus dem Fortgang der weltweiten Finanz- und Wirtschaftskrise und den weiterhin bestehenden konjunkturellen Unsicherheiten ergeben. Dies verdankt die DKB AG ihrer vorsichtigen Risikopolitik.

Im Kreditgeschäft mit inländischen Privatkunden, Firmenkunden und Infrastrukturkunden gab es keine wesentlichen negativen Veränderungen des Risikoprofils. Das Geschäftsjahr 2009 war gekennzeichnet von geringen Risikokosten, die deutlich unter dem erwarteten Verlust lagen. Die DKB AG wird auch 2010 ihre Strategie fortsetzen, durch den Ausbau risikoarmer Kundengruppen mit granularem Volumen das Risikoprofil weiter zu verstetigen. Geschäftsaktivitäten, die nicht mehr im strategischen Fokus stehen, wurden in die interne Restrukturierungseinheit überführt und dort im Abbau begleitet. Da die Gründung der internen Restrukturierungseinheit nicht risikomotiviert ist, wird im folgenden Risikobericht nicht mehr explizit auf dieses Teilportfolio eingegangen. Die betroffenen Adressausfallrisiken sind jedoch Teil des dargestellten Gesamtexposures.

Die Verringerung des Risikokapitalbedarfs der Marktpreisrisiken des Wertpapierportfolios resultiert aus einer kontinuierlich rückgängigen Volatilität und Bestandsverkäufen infolge der Neujustierung der Geschäftsstrategie der DKB AG. Der starke Zuwachs an Kundeneinlagen, die sich als eine stabile Komponente der Refinanzierung erwiesen haben, hat dazu geführt, dass die DKB AG mit ausreichend Liquidität ausgestattet ist. Mit der zunehmenden Bedeutung wachsen jedoch die Anforderungen an das Management der Zinsänderungsrisiken, die aber im Jahresvergleich unter Herausrechnung der Auswirkungen der MaRisk-Novelle weitgehend stabil geblieben sind.

Die durch das internetbasierte Privatkundengeschäft verstärkte Technologieabhängigkeit und die zunehmenden Risiken aus kriminellen Handlungen haben die Bedeutung der operationellen Risiken und das damit verbundene Schadenvolumen erhöht.

Ausgestaltung des Risikomanagementsystems

Grundlagen der Risikosteuerung

Die Risikostrategie legt (konsistent zur bestehenden Geschäftsstrategie) für die DKB AG die Grundhaltung zur Risikoübernahme und zum Risikomanagement fest. Sie beschreibt die risikopolitischen Leitlinien im Umgang mit Risiken und den Grad der Risikoneigung.

Erstes Ziel der Risikostrategie ist die Sicherstellung der Erreichung der Ziele der Geschäftsstrategie der DKB AG auf der Grundlage des angestrebten Risikoprofils. Dazu wird das bereitgestellte Risikokapital bestimmt und auf die Risikoarten verteilt. Darüber hinaus definiert

die Risikostrategie Rahmenbedingungen für die Neukundenakquisition bzw. für die Asset Allocation des Wertpapierportfolios. Zuletzt beschreibt die Risikostrategie das Risikomanagementsystem der DKB AG und liefert Ansatzpunkte für die sich aus der Geschäftsstrategie ergebende notwendige Weiterentwicklung der bestehenden Instrumente und Prozesse. Die Tochterunternehmen sind Bestandteil der Risikostrategie und werden entsprechend ihrer Wesentlichkeit für das Gesamtrisikoprofil in der Formulierung strategischer Vorgaben und der Beschreibung des Risikomanagementsystems berücksichtigt. Zusätzlich zur Risikostrategie existieren in den einzelnen Risikoarten Policies und Handbücher, die die in der Risikostrategie definierten Zielsetzungen konkretisieren.

Für die Identifikation, Messung, Aggregation und Steuerung der Risikoarten werden geeignete und miteinander kompatible Verfahren eingesetzt. Als Mitglied des BayernLB-Konzerns ist die DKB AG in die konzernweite Risikosteuerung eingebunden. Die DKB AG übernimmt, soweit möglich, die geltenden Standards und Methoden der BayernLB bzw. setzt nur eigene Methoden und Parameter ein, die mit dem zentralen Risikocontrolling abgestimmt sind.

In allen wesentlichen Risikoarten werden sachgerechte Limite eingesetzt und regelmäßig kontrolliert. Für alle Risikoarten bestehen klar definierte Prozesse und Organisationsstrukturen, an denen sich die Aufgaben, Kompetenzen und Verantwortungen der Beteiligten orientieren.

Organisation des Risikomanagements

Durch eine adäquate Aufbau- und Ablauforganisation stellt die DKB AG sicher, dass die Anforderungen der MaRisk an die organisatorische Trennung von Risikomanagement und Vertrieb erfüllt werden und Aufgaben, Kompetenzen und Verantwortlichkeiten klar definiert sind.

Der Gesamtvorstand ist für die Messung, Identifizierung und das Management der Risiken in der DKB AG verantwortlich. Darüber hinaus ist der Aufsichtsrat der DKB AG über die Entwicklung der Risiken zu unterrichten.

Den organisatorischen Rahmen für das Risikomanagement- und Überwachungssystem bilden die Bereiche, die in den marktunabhängigen Dezernaten angesiedelt sind:

- Der Bereich Risk Office ist mit der Risikotragfähigkeitsbetrachtung, der Messung des Risikos und der methodischen Weiterentwicklung von Messverfahren, der Überwachung der Limite und dem Risikoreporting für das Gesamtrisiko und alle Risikoarten befasst.

- Der Bereich Kreditanalyse und Votierung verantwortet neben der Auswertung der Jahresabschlüsse und wesentlicher Komponenten der Ratingerstellung die Analyse von Ausfallrisiken und das marktunabhängige Zweitvotum im Rahmen der Kreditgenehmigung.

- Im Bereich Mid Office sind die Prüfung der Sicherheiten sowie die Methodenverantwortung für die Rating- und Scoringsysteme zentralisiert.

- Der Bereich Kredit Consult übernimmt die Betreuung von Problemengagements in den Ausfallklassen und in Zusammenarbeit mit den Niederlassungen die Intensivbetreuung ausfallgefährdeter Engagements.

- Zum 15. Juli 2009 hat die interne Restrukturierungseinheit ihre Arbeit aufgenommen. Sie wird neben der Abwicklung ausgefallener Forderungen die im Rahmen des Restrukturierungsprojekts des BayernLB-Konzerns definierten Nicht-Kernaktivitäten abbauen bzw. die Abbaumaßnahmen begleiten.

- Dem Bereich Finanzen obliegt im Rahmen der Steuerung der Zinsänderungsrisiken die fortlaufende Überwachung der Effektivitäten der gebildeten Hedge-Beziehungen.

Darüber hinaus nimmt die interne Revision ihre Aufgaben entsprechend den Anforderungen nach BT2 der MaRisk wahr. Die regelmäßige Berichterstattung über die Entwicklung der Beteiligungen der DKB AG obliegt dem im Bereich Unternehmensentwicklung angesiedelten Fachbereich Strategie und Beteiligungen. Beide Einheiten sind dem Vorsitzenden des Vorstands unterstellt. Die Tochterunternehmen der DKB AG verfügen zur Steuerung und Überwachung der institutsspezifischen Risiken über ein eigenes angemessenes Risikomanagementsystem. Die Einbindung der Tochterunternehmen in das Risikomanagementsystem der DKB AG erfolgt entsprechend den Ergebnissen der regelmäßig durchgeführten Risikoinventuren.

Kapitalmanagement

Aufsichtsrechtliche Kapitaladäquanz

Seit 1. Januar 2008 erfolgt die Beurteilung der Angemessenheit der Eigenmittel nach dem Kreditrisikostandardansatz (KSA). Die entsprechenden bankaufsichtsrechtlichen Kennzahlen sind folgender Tabelle zu entnehmen:

in Mio. EUR	**31.12.2009**	**31.12.2008**
Risikoaktiva	24.629	24.448
Anrechnungsbetrag für operationelle Risiken	47	55
Eigenmittel	2.155	2.311
davon: Kernkapital	1.782	1.906
Eigenmittelquote	8,55 %	9,19 %
Kernkapitalquote	7,07 %	7,58 %

Die aufsichtsrechtlich geforderte Mindestquote von 8,0 Prozent für die Eigenmittelunterlegung war im Berichtsjahr jederzeit erfüllt.

Im Jahr 2008 hat die DKB AG das Zulassungsverfahren der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht zum auf internen Ratings basierenden Ansatz (IRB-Ansatz) für die Steuerung der Angemessenheit der Eigenmittel für die Institutsgruppe des BayernLB-Konzerns erfolgreich durchlaufen. Seit dem dritten Quartal 2008 ist die DKB AG deshalb in die Eigenmittelsteuerung des BayernLB-Konzerns nach dem IRB-Ansatz einbezogen. Auf Einzelinstitutsebene erfolgen die Meldungen unverändert auf Basis des Kreditrisikostandardansatzes.

Ökonomische Risikotragfähigkeit

Neben der Sicherstellung der aufsichtsrechtlichen Kapitalanforderungen ist die Sicherung der ökonomischen Risikotragfähigkeit zentraler Bestandteil der Steuerung der DKB AG. Risikotragfähigkeit ist gegeben, wenn sowohl das vorhandene als auch das verteilte operative Risikokapital ausreicht, um zukünftige Risiken aus den zugrunde liegenden Geschäften abzudecken.

Grundlagen des Risikotragfähigkeitssystems

Die ökonomische Risikodeckungsmasse setzt sich aus den IFRS-Ergebniskomponenten des realisierten bzw. geplanten Ergebnisses, dem Eigenkapital und den Eigenkapitaläquivalenten nach IFRS zusammen, wobei Letztere nicht als Risikokapital verwendet werden. Da die DKB AG und die BayernLB einen Ergebnisabführungsvertrag abgeschlossen haben, steht ein Teil des IFRS-Ergebnisses nur unterjährig zur Verfügung.

Das verfügbare ökonomische Risikokapital gibt Auskunft darüber, in welcher Höhe unerwartete Verluste aus eingegangenen Risiken tatsächlich getragen werden können. Dabei werden die Kapitalbestandteile nach ihrer Liquidierbarkeit bzw. der Außenwirkung ihrer Veränderung bewertet und eingestuft.

in Mio. EUR	**31.12.2009**	**31.12.2008**
Risikokapital gesamt	**2.145**	**1.983**
a) Risikokapital für die Unterlegung des operativen Geschäfts	970	653
b) Risikokapital für außergewöhnliche Risikosituationen	1.175	1.330

Das zur Unterlegung operativer und außergewöhnlicher Risiken vorhandene Risikokapital veränderte sich im Berichtsjahr um 162 Mio. EUR. Die DKB AG hält weiterhin den überwiegenden Anteil ihres Risikokapitals als Puffer für außergewöhnliche Risikosituationen bereit.

Das ökonomische Risikokapital wird mindestens jährlich durch den Gesamtvorstand im Rahmen der Risikokapitalplanung festgelegt und auf die Risikoarten Ausfallrisiken, Marktpreisrisiken des Handelsgeschäfts, Zinsänderungsrisiken des Kreditbuchs, Beteiligungsrisiken und operationelle Risiken aufgeteilt.

Für die Ermittlung des Risikokapitalbedarfs wählt die DKB AG bei Verfahren der ökonomischen Risikomessung ein einheitliches Konfidenzniveau von 99,95 Prozent (Vorjahr 99,96 Prozent). In der Regel beträgt die angesetzte Haltedauer ein Jahr. Bei Marktpreisrisiken werden je nach Liquidierbarkeit der Assets bzw. Zeitraum der Absicherung unterschiedliche Haltedauern verwendet. Bei Beteiligungs- und operationellen Risiken, für die kein Value-at-Risk-Verfahren angewendet wird, greift die DKB AG auf aufsichtsrechtliche Anrechnungsvorschriften zurück.

Die Auslastung des Gesamtrisikokapitals und der Teillimite für die Risikoarten wird vom Bereich Risk Office überprüft und im Rahmen des monatlichen Risikotragfähigkeitsreports an den Vorstand berichtet. Bei Überschreitung der Risikoartenlimite werden die im jeweiligen Eskalationsmodell aufgeführten Maßnahmen eingeleitet. Darüber hinaus versorgt die DKB AG die verantwortlichen zentralen Einheiten der BayernLB vierteljährlich mit den zur Darstellung des Konzernrisikos und der konzernweiten Risikotragfähigkeit erforderlichen Daten.

Weiterentwicklung der Messmethodik

Um sowohl den geänderten institutsspezifischen aufsichtsrechtlichen Anforderungen als auch den Modifikationen im Risikomanagementsystem des BayernLB-Konzerns zu entsprechen, hat die DKB AG im Berichtsjahr ihre Methoden zur ökonomischen Risikotragfähigkeitssteuerung in folgenden Punkten weiterentwickelt und den geänderten gesetzlichen Bestimmungen angepasst:

- Durch den Ratingdowngrade der BayernLB reduziert sich das mittelfristig angestrebte Zielrating des BayernLB-Konzerns von A+ auf A. Dadurch hat sich zum 30. Juni 2009 das Konfidenzniveau konzerneinheitlich von 99,96 Prozent auf 99,95 Prozent reduziert.

- Die Ermittlung des Beteiligungsrisikos im Rahmen der internen Risikomessung ist an die Vorgehensweise der BayernLB zum 1. Januar 2009 angepasst worden. Die DKB AG ermittelt die Höhe des Beteiligungsrisikos nicht mehr nach der IRBA-Risikogewichtungsmethode, sondern verwendet – unter Berücksichtigung der Grandfathering-Regelung für Bestandspositionen – die Risikogewichtung nach KSA.

- Im Zinsänderungsrisiko wurde bereits im Oktober 2009 – wie durch die neuen Mindestanforderungen (MaRisk) vorgeschrieben – das Eigenkapital aus der Risikoberechnung entnommen.

- Die Haltedauer für Marktpreisrisiken wurde zum 23. November 2009 entsprechend den Vorgaben der BayernLB erhöht. Für Positionen, für die derzeit kein Markt(-preis) besteht oder die mit einer längeren Halteabsicht umgewidmet wurden, wird eine Haltedauer von einem Jahr unterstellt. Alle anderen liquiden Papiere werden entsprechend der definierten Liquidierungsannahme berücksichtigt.

- Die bonitätsbezogenen spezifischen Zinsrisiken des Wertpapierbestands (Credit-Spread-Risiken) werden seit 23. November 2009 aus den Marktpreisrisiken separiert und als Bestandteil des Adressausfallrisikos ausgewiesen.

- Die DKB AG hat im Berichtsjahr die Stresstests weiter verfeinert und an die institutsspezifischen Besonderheiten des Risikoprofils angepasst.

Limitanpassungen

Im Berichtsjahr hat die DKB AG folgende Veränderungen der Risikokapitallimite vorgenommen:

- Das operative Risikokapital für Adressausfallrisiken ist aufgrund der Erhöhung der Haltedauer für Wertpapiere und der Zurechnung der spezifischen bonitätsinduzierten Zinsrisiken (Credit-Spread-Risiken) zu den Adressausfallrisiken um 200 Mio. EUR auf 550 Mio. EUR erhöht worden.

- Dem sinkenden Risikokapitalbedarf für Marktpreisrisiken infolge von Bestandsverkäufen und der Abspaltung des spezifischen Zinsrisikos wurde durch Absenkung des zugeteilten Risikokapitals um 10 Mio. EUR auf 50 Mio. EUR Rechnung getragen.

- Zu Jahresbeginn hat die DKB AG das Risikokapital für Zinsänderungsrisiken um 7 Mio. EUR angehoben. Aufgrund der durch die neuen Mindestanforderungen vorgeschriebenen Entnahme der Eigenkapitalbestandteile ohne feste Laufzeit aus der Risikoberechnung ist unterjährig die Aufstockung des Risikokapitals für Zinsänderungsrisiken um 110 Mio. EUR auf 250 Mio. EUR erforderlich geworden.

- Das Risikokapital für operationelle Risiken wurde infolge der Ertragsplanung und der damit verbundenen Eigenmittelbindung nach dem Standardansatz zu Beginn des Geschäftsjahres um 10 Mio. EUR erhöht.

Entwicklung der Risikotragfähigkeit

Die Risikotragfähigkeit war durchgängig gegeben. Zum aktuellen Stichtag ergibt sich für die DKB AG folgendes Risikoprofil:

Risikotragfähigkeit	**Risikokapital**	**Auslastung**	**Risikokapital**	**Auslastung**
in Mio. EUR	**31.12.2009**		**31.12.2008**	
Adressausfallrisiken spezifische Zinsänderungsrisiken[1]	550	393	350	257
Marktpreisrisiken Depot A	50	11	60	44
Marktpreisrisiken	250	167	133	108
Beteiligungsrisiken	30	11	30	23
Operationelle Risiken	90	48	80	56
Gesamtrisiko	**970**	**630**	**653**	**488**

[1] Die bonitätsbezogenen spezifischen Zinsrisiken des Wertpapierbestands (Credit-Spread-Risiken) werden aus den Marktpreisrisiken separiert und als Bestandteil des Adressausfallrisikos ausgewiesen.

Die Erhöhung des Risikokapitalbedarfs resultiert zum einen aus den bereits beschriebenen Effekten der methodischen Veränderungen. Hierbei wirken sich die Verlängerung der Haltedauer für Wertpapiere und die Umsetzung der MaRisk hinsichtlich des Wegfalls des Eigenkapitals aus der Berechnung des Zinsrisikos am stärksten auf das Risikokapital aus. Zum anderen hat sich der gestiegene Einfluss der Kundeneinlagen auf die Refinanzierung und damit erhöhend auf die Zinsänderungsrisiken ausgewirkt.

Zusätzlich führt die DKB AG Stressszenarien durch und untersucht deren Wirkung auf den Jahresüberschuss und damit das Risikokapital. Diese Szenarien werden nach Standards des BayernLB-Konzerns durchgeführt und umfassen beispielsweise einen breiten Konjunkturabschwung, einzelne Branchenkrisen, den Ausfall von Klumpenengagements sowie die Auswirkungen von Markt- und Liquiditätskrisen auf das für außergewöhnliche Risikosituationen bereitgestellte Risikokapital.

Zum Berichtsstichtag ergibt sich folgender Risikokapitalbedarf:

Szenarien	**Risikokapital**	**Auslastung**	**Risikokapital**	**Auslastung**
in Mio. EUR	**2009**		**2008**	
Schwaches Wirtschaftsumfeld/Rezession		349		263
Ausfall des größten problembehafteten Kreditnehmers (NEX)		19		15
Markt-/Liquiditätskrise		203		103
Ratingdowngrade BayernLB		7		24
./. Überlappungen		-177		-42
Szenarioverlust	**1.175**	**401**	**1.330**	**363**

Während des gesamten Geschäftsjahres hat auch das für außergewöhnliche Risikosituationen bereitgestellte Risikokapital ausgereicht, um die negativen Auswirkungen der definierten Szenarien abzudecken.

Die DKB AG hat im Berichtsjahr die Stresstests weiter verfeinert und an die institutsspezifischen Besonderheiten des Risikoprofils angepasst. Neben institutsspezifischen Modellierungen der oben genannten Standardszenarien des BayernLB-Konzerns wurden weitere Risikoszenarien definiert. Hierbei handelt es sich beispielsweise um Marktanteilsverluste in bedeutenden Geschäftsfeldern, die Auswirkungen des aufsichtsrechtlichen Zinsschocks auf das Kreditportfolio, einen starken Anstieg aus operationellen Risiken sowie negative Entwicklungen im Beteiligungsbestand. Ergänzt werden diese Szenarien durch ein Kombinationsszenario, das sich aus allen Risikoarten zusammensetzt.

Bei den zusätzlich durchgeführten institutsspezifischen Szenarien reicht das Risikokapital aus, um sowohl die beschriebenen Einzelszenarien als auch das Kombinationsszenario abzudecken.

Adressausfallrisiken

Das Risikoprofil der Adressausfallrisiken

Die Steuerung der Adressausfallrisiken in der DKB AG umfasst neben den klassischen Kreditrisiken (das heißt dem potenziellen Verlust aus der Gewährung von Krediten, Zusagen oder finanziellen Garantien an Kunden und Kreditinstitute) auch die Kontrahenten- und Emittentenrisiken aus dem Wertpapierportfolio und die zur Risikoabsicherung eingegangenen Kontrahentenrisiken aus derivativen Geschäften.

Die Zusammensetzung des Exposures zeigt, dass die Adressausfallrisiken aus Krediten dominieren und Emittentenrisiken gemessen am gesamten Forderungsvolumen nur einen geringen Anteil ausmachen. Länderrisiken sind aufgrund der klaren Fokussierung der DKB AG nur marginal vorhanden. Kontrahentenrisiken werden nur zur Absicherung von Zinsrisiken eingegangen. In der Vergangenheit hat die DKB AG keine Verluste aus der verteuerten Wiedereindeckung durch den Ausfall von Kontrahenten erlitten.

Verbriefungen in Form von ABS- oder MBS-Konstruktionen oder der Kauf von verbrieften Forderungen sind in der DKB AG keine zugelassenen Produkte. Daher ist die DKB AG derartige Risiken nicht eingegangen.

Verfahren zur Messung und Steuerung der Adressausfallrisiken

Das Risikomanagementsystem zur Begrenzung der Adressausfallrisiken besteht aus folgenden Bausteinen:

Strategien und Policies

Die Risikostrategie beschreibt den Umgang mit Kreditrisiken in der DKB AG. Sie enthält neben der zur Geschäftsstrategie konsistenten Planung und Verteilung des Risikokapitals auch Vorgaben zum Neugeschäft und beschreibt das Risikomanagementsystem der DKB AG für Kreditrisiken. Aus ihr leiten sich die Anforderungen an die Limitierung von Kreditrisiken ab.

Diese Anforderungen werden in Geschäftsanweisungen präzisiert, die zur Erfüllung der Risikostrategie einzuhalten sind. Zur Konkretisierung der Risikostrategie verfügt die DKB AG über eine Kreditpolitik, die den Umgang mit Kreditrisiken ergänzend regelt. Detaildokumente wie die Sicherheitenpolitik, die EWB-Politik oder die Ratingpolitik konkretisieren die Anforderungen an das Risikomanagement.

Risikomesssysteme (Interne Ratingsysteme)

Die DKB AG verwendet zur Risikomessung grundsätzlich die vom Deutschen Sparkassen- und Giroverband (DSGV) angebotenen Rating- und Scoringverfahren. Diese werden systemisch in eine Masterskala mit 15 Bonitätsklassen und drei Ausfallklassen überführt. Zur Bewertung der Emittentenrisiken des Wertpapierportfolios greift die DKB AG zusätzlich auf externe Ratings von S&P und Moody's zurück. Zur besseren Aggregierbarkeit und Vergleichbarkeit überführt die DKB AG diese Ratings in die DSGV-Masterskala.

Die DKB AG bildet für die interne Steuerung der Engagementbetreuung Gruppen einzelner Ratingklassen:

Ratingklasse	Kategorisierung	Risikoverantwortung
1–12	Strategiekonformes Geschäft, Begrenzung für Neugeschäft auf die Ratingklassen 1–9	Kreditanalyse und Votierung
13–15	Intensivbetreuung	Kredit Consult
16–18	Problemkreditbearbeitung	Kredit Consult

Die Ratings von Kreditengagements werden durch den Bereich Kreditanalyse und Votierung ermittelt. Darüber hinaus führt der Bereich für die Engagements bis zur Intensivbetreuung auch die Votierung im Sinne des marktunabhängigen Zweitvotums durch. Danach wechselt die Verantwortung in den Bereich Kredit Consult.

Die Ratings unterliegen einer regelmäßigen Überprüfung und Aktualisierung. Die Pflege der Qualität der Systeme, die prozessuale Implementierung und Qualitätssicherung sowie die laufende Validierung und Umsetzung von Neukalibrierungen übernimmt der Fachbereich Rating, der im Bereich Mid Office angesiedelt ist.

Risikomesssysteme auf Portfolioebene

Auf Portfolioebene verwendet die DKB AG für die Risikomessung aktuell das Kreditrisikomodell Credit Risk+. Das Modell berücksichtigt unter anderem Konzentrationen und Korrelationen von Branchen und Geschäftspartnern untereinander und ist ein wichtiges Instrument für die Risikoüberwachung. Neben der Berechnung des erwarteten Verlusts dient es insbesondere der Berechnung des unerwarteten Verlusts und damit des Risikokapitalbedarfs im Rahmen der dargestellten Risikotragfähigkeitsbetrachtung.

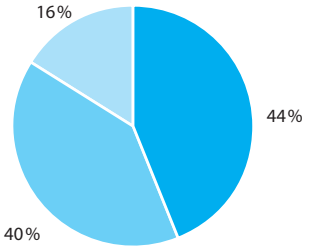
Systeme zur Begrenzung von Konzentrationsrisiken

Unter Konzentrationsrisiken versteht die DKB AG einerseits das Risiko aus der Akkumulation gleichartiger Risiken im Portfolio und andererseits das Risiko erhöhter Volatilität der Verluste durch den Ausfall einzelner größerer Kreditnehmer (sogenannte Klumpen).

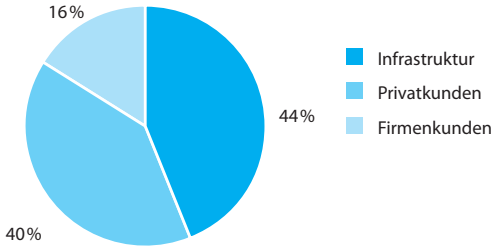
Steuerung der Kundengruppen

Die DKB AG hat sich zum Ziel gesetzt, in ausgewählten Segmenten der Kundengruppen Infrastruktur und Firmenkunden mit hohen Wachstumschancen und guter interner Branchenexpertise sowie im Privatkundensegment zu expandieren. Die Fokussierung auf Zielbranchen führt zu einer verbesserten Risikobeurteilung des Branchenumfelds. Die in der internen Restrukturierungseinheit betreuten Kunden und Portfolios werden im Risikobericht nicht separiert, da die interne Restrukturierungseinheit unter Risikogesichtspunkten keine eigene Kundengruppe darstellt, sondern der Umsetzung der strategischen Ziele der DKB AG dient.

Kundengruppenstruktur 2009



Kundengruppenstruktur 2008



Die Kundengruppenstruktur zeigt in ihrer prozentualen Verteilung im Vergleich zum Vorjahr ein unverändertes Bild. Die Zuwächse in allen Bereichen zeigen sich proportional zum Portfoliobestand.

Mit 44 Prozent des Bruttoexposures entfällt der höchste Anteil am Kreditportfolio unverändert auf die Kundengruppe Infrastruktur, deren Risikokapitalbedarf aufgrund der guten Ratingstruktur und der hohen Besicherung bei Wohnungsunternehmen und kommunalnahen Unternehmen mit 33 Prozent unter dem Anteil am Bruttoexposure liegt.

Bei den Privatkunden konnte die Kundenanzahl weiter gesteigert werden. Die hohe Granularität dieses Portfolios wirkt dabei risikoentlastend auf die Konzentrationsrisiken des gesamten Kreditportfolios. Entsprechend weisen die Privatkunden einen unterproportionalen Risikokapitalbedarf von 25 Prozent auf.

Das Firmenkundengeschäft zeigt mit einem Anteil von 42 Prozent aufgrund der höheren Blankoanteile und der geschäftsfeldtypisch schlechteren Ratingstruktur den höchsten Risikobeitrag.

Um Konzentrationsrisiken im Kreditportfolio zu vermeiden, limitiert die DKB AG das Risikokapital für die Kundengruppen unter Berücksichtigung der Risikotragfähigkeit. Die Ermittlung des Risikokapitalbedarfs erfolgt, wie bereits beschrieben, durch die Berechnung des Risikokapitalbedarfs nach Credit Risk+ unter Verwendung der für die Risikotragfähigkeit geltenden Risikoparameter. Zudem hält die DKB AG im Rahmen der Stressszenarien zusätzliches Risikokapital für Risiken aus der nachhaltigen Verschlechterung einzelner Kreditnehmer bzw. Branchen vor.

Steuerung des Länderportfolios

Die DKB AG setzt zur Portfoliosteuerung und zur Begrenzung regionaler Konzentrationen Länderlimite ein. Ausfallrisiken bei Kreditnehmern bzw. Emittenten mit Sitz im Ausland bestehen im Wertpapierportfolio. Darüber hinaus entfällt das restliche geringfügige Exposure auf Forderungen an Privatkunden und Kreditkartenkunden.

Im Berichtsjahr wurde das bestehende System der Länderlimite im Rahmen der gruppenweiten Neukonzeption der Länderrisikosteuerung angepasst. Nach dem Überschreiten definierter Bagatellgrenzen erfolgt die Zuteilung eines Limits aus dem Konzernlimit des BayernLB-Konzerns. Durch die Vernetzung aller Konzernteile wird sichergestellt, dass sich keine gruppenweiten regionalen Konzentrationsrisiken aufbauen. Die Limitierung umfasst auch Länder, die derzeit kein messbares Ausfallrisiko aufweisen. Die Länderlimite werden vom Bereich Risk Office vierteljährlich im Rahmen der Risikoberichterstattung überwacht und dem Vorstand berichtet.

Begrenzung kreditnehmerbezogener Konzentrationsrisiken

Die DKB AG hat ihr System zur Begrenzung von Risiken aus dem Ausfall einzelner Kreditnehmer im Berichtsjahr weiterentwickelt. Dazu wurde – unabhängig vom Risikograd oder von der Besicherung – eine zusätzliche Obergrenze für das maximale Kundenlimit eingeführt. Diese ergänzt die bisher bestehenden ratingabhängigen Nettoexposurelimite. Zusätzlich wurde die Klumpensteuerung mit der BayernLB stärker verzahnt.

Die beschriebenen Risikosysteme sind über das Anweisungswesen der DKB AG in den Kreditentscheidungsprozess integriert. Die Genehmigung von Engagements, die die Klumpenobergrenzen überschreiten, erfolgt durch den Gesamtvorstand.

Zum aktuellen Stichtag wurden 35 Kreditnehmereinheiten (nach § 19 Abs. 2 KWG) mit einem Anteil von 6,1 Prozent am Gesamtexposure als Klumpenengagements identifiziert. Alle Überschreitungen der Klumpenobergrenzen sowie die Auslastung der Kundengruppenlimite werden vierteljährlich in der vom Bereich Risk Office (nach den Vorgaben der MaRisk, BTR 1) erstellten Portfolioanalyse berichtet und dem Aufsichtsgremium zur Kenntnis gegeben.

Sicherheitenmanagement

Die DKB AG regelt die Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten für die Sicherheitenbearbeitung und -bewertung in ihrer Sicherheitenpolitik, die in Anlehnung an den Konzernstandard der BayernLB genutzt wird. Sie bildet die Voraussetzung für die Inanspruchnahme regulatorischer Erleichterungen nach dem KWG sowie der Solvabilitätsverordnung und die Berücksichtigung der Sicherheiten nach ökonomischen Interessen.

In Anlehnung an das Geschäftsmodell der DKB AG nimmt die Ermittlung von Wertansätzen für grundbuchliche Sicherheiten einen bedeutenden Stellenwert im Rahmen der Sicherheitenbewertung ein. Die DKB AG greift bei der Ermittlung der Wertansätze für grundbuchliche Sicherheiten auf die Expertisen der LB ImmoWert (einer Tochtergesellschaft der BayernLB und der Helaba) zurück. Die endgültige Festlegung der Beleihungswerte erfolgt

durch den dem Bereich Mid Office zugeordneten marktunabhängigen Fachbereich Sicherheiten. In der Kundengruppe Privatkunden wird von den Möglichkeiten, die der § 24 BelwertV bietet, Gebrauch gemacht.

Für die Engagements in den Ausfallklassen nimmt der Bereich Kredit Consult im Rahmen der Impairment-Betrachtung eine Sicherheitenbewertung unter Verwertungsaspekten vor. Bei allen anderen Engagements wird der Sicherheitenwert auf Basis der Beleihungswerte ermittelt. Die DKB AG überprüft die Ordnungsmäßigkeit der Wertermittlungen in regelmäßigen Abständen und nimmt ständig Kontrollen von Engagements im Rahmen der Auflagen- und Sicherheitenüberwachung vor.

Durch den zentralen Fachbereich Sicherheiten, in dem auch die dezentral tätigen Bauingenieure angesiedelt sind, stellt die DKB AG sicher, dass die Einhaltung der Sicherheitenpolitik und der weiteren Konzernstandards gewährleistet ist.

Der Vorstand der DKB AG und die Mitglieder des Aufsichtsrats werden im Rahmen der vom Bereich Risk Office durchgeführten Risikoanalysen über die Struktur der Sicherheiten informiert. Zusätzlich erhält der Vorstand Informationen über den Umgang mit Sicherheiten durch die monatlichen Qualitätsberichte des Fachbereichs Produkte.

Das Sicherheitenportfolio der DKB AG besteht entsprechend der Kundenstruktur aus überwiegend dinglichen Sicherheiten von Privatkunden, Wohnungsunternehmen und wohnwirtschaftlichen Investoren sowie aus kommunalen Sicherheiten und Bürgschaften. Sonstige relevante Sicherheiten haben nur einen geringen Stellenwert.

Management leistungsgestörter bzw. problembehafteter Engagements

Die DKB AG bindet das Risikomanagement der überfälligen, aber noch nicht problembehafteten Engagements an das Rating. Zum Management der Forderungen in den Ratingklassen 10 bis 12 verfügt die DKB AG über Risikomanagementinstrumente wie zum Beispiel Watchlists, um die weitere Entwicklung dieser Kreditnehmer zu beobachten und zu begleiten. In den Ratingklassen 13 bis 15 erfolgt eine Intensivbetreuung unter Einbindung bzw. Leitung des Bereichs Kredit Consult.

Im Umgang mit Wertminderungen verfügt die DKB AG über eine EWB-Politik, in der die Grundprinzipien für den Umgang mit risikobehafteten und problembehafteten Krediten, die Bildung der Risikovorsorge und das Reporting geregelt sind. Wertberichtigungen, Rückstellungen oder deren Auflösungen werden durch den Bereich Kredit Consult bzw. die interne Restrukturierungseinheit ermittelt und entsprechend den in der Kompetenzordnung der DKB AG festgelegten Kompetenzen genehmigt und sofort gebucht.

Die DKB AG nimmt für Engagements in den Ratingklassen 16 bis 18 die Bildung von Wertberichtigungen durch eine halbjährliche barwertige Impairment-Einzelbetrachtung bei Engagements, deren Exposure 0,5 Mio. EUR übersteigt, vor. Bei allen kleineren Engagements wird ausgehend vom Nettoexposure eine pauschalierte Einzelwertberichtigung auf der Basis

der Berechnungssystematik der Portfoliowertberichtigung vorgenommen. Grundlage für die Einstufung in die Ratingklassen 16 bis18 ist das Vorliegen eines der nachfolgenden Ausfallgründe: Zahlungsverzug/Überziehung >90 Tage, Wertberichtigung, unwahrscheinliche Rückzahlung, Restrukturierung/Umschuldung, Kündigung/Fälligstellung, Forderungsverkauf, Abschreibung oder Insolvenz.

Beteiligungsrisiken

Das Risikoprofil der Beteiligungsrisiken

Die DKB AG verfügt über Beteiligungen, die der Abrundung ihrer Produkt- und Leistungsfelder und zur Erbringung interner Servicedienstleistungen dienen, sowie über Beteiligungen in Geschäftsfeldern, in denen die Bank großes Branchen-Know-how besitzt.

Im Rahmen des Restrukturierungsprojekts des BayernLB-Konzerns wurden Beteiligungen identifiziert, die nicht mehr im Fokus der zukünftigen Kernaktivitäten stehen und Bestandteil des von der internen Restrukturierungseinheit betreuten Portfolios sind.

Rahmenbedingungen des Managements von Beteiligungsrisiken

Die DKB AG strebt bei ihren strategischen Beteiligungen grundsätzlich die unternehmerische Führung an. Dies geschieht durch die Übernahme von Mehrheitsbeteiligungen oder durch den Abschluss entsprechender Unternehmensverträge. Die Steuerung des gesamten Anteils- und Beteiligungsbesitzes erfolgt durch den Gesamtvorstand. Über die angemessene Ausgestaltung des Handlungsrahmens durch eine entsprechende Gestaltung der Satzungen und Geschäftsordnungen sowie durch die Vertretung von Vorstandsmitgliedern in den Eigentümer- und Aufsichtsgremien der wesentlichen Beteiligungen nimmt die DKB AG Einfluss auf die Geschäfts- und Risikopolitik der Beteiligungsunternehmen. Die laufende Überwachung des Anteilseignerrisikos wird durch den Fachbereich Strategie und Beteiligungen sichergestellt, der die Geschäftsaktivitäten der Beteiligungsunternehmen im Sinne der Beteiligungsstrategie überwacht und koordiniert. Zur frühzeitigen Steuerung von Geschäfts- und Risikoentwicklungen findet ein permanenter Dialog zwischen den Gesellschaften und der Bank statt. Der Vorstand wird quartalsweise über die aktuelle wirtschaftliche Situation des Beteiligungsportfolios informiert.

Die DKB AG berücksichtigt die Beteiligungen im Rahmen der Risikotragfähigkeitsbetrachtung. Die Einbindung der Tochterunternehmen in das Risikomanagementsystem des DKB-Konzerns erfolgt entsprechend den Ergebnissen der regelmäßig durchgeführten Risikoinventuren.

Als wesentliche Beteiligungen hinsichtlich der potenziellen Risiken und der Wirkung auf den konsolidierten Jahresüberschuss der DKB AG wurden die SKG BANK AG, die DKB Immobilien AG und die DKB Finance GmbH bewertet.

Während für die SKG BANK AG die Integration der Einzelrisiken (Durchschau) in die Risikomessung und Berichterstattung praktiziert wird, werden alle anderen Beteiligungen in der Risikoberichterstattung mit ihrem gesamten Kreditexposure und ihrem aktuellen Buchwert in der Risikoberechnung berücksichtigt und als Kredit- bzw. Beteiligungsrisiko ausgewiesen. Darüber hinaus ist hiermit die Einbindung aller Beteiligungen in die Stresstestverfahren gewährleistet. Die Anwendung des Durchschauprinzips für die DKB Immobilien AG und die DKB Finance GmbH ist im Hinblick auf die Holdingfunktion bei den Beteiligungen nicht erforderlich. Hinsichtlich der Erfassung operationeller Risiken sind alle Töchter in das Meldewesen zur Schadenfallerfassung eingebunden.

Die wesentlichen Immobilienbeteiligungen der DKB AG sind in der DKB Immobilien AG gebündelt und werden in deren Risikomanagementsystem eingebunden. Das zentrale geschäftsfeldübergreifende Risikomanagementsystem der DKB Immobilien AG stellt dabei die Identifikation, Messung, Steuerung und Überwachung aller die Unternehmensgruppe betreffenden wesentlichen Risiken sicher und ermöglicht zudem eine Unterscheidung von ergebnis- und liquiditätswirksamen Risiken sowie eine Abschätzung von deren Auswirkungen auf die einzelne Gesellschaft und das jeweilige Geschäftsfeld.

Im Rahmen des Risikomanagements erfolgt durch das gruppenweite Geschäftsfeldcontrolling auf Ebene der Einzelgesellschaften sowie der Holding ein laufender Vergleich der unterjährigen Geschäftstätigkeit mit einer risikoadjustierten Businessplanung. Im Fokus der Betrachtung stehen dabei insbesondere operative, ertrags- und liquiditätswirksame Kennzahlen wie Leerstand, Mieterfluktuation, Mietforderungen/Mietausfall, Betriebskosten, Instandhaltungs- und Modernisierungsaufwand und An- und Verkaufsplanung. Änderungen wesentlicher erfolgs- und liquiditätswirksamer Faktoren werden vor diesem Hintergrund im Rahmen einer regelmäßigen Hochrechnung analysiert. Zur regelmäßigen Überprüfung der Objektbewertungen verwenden die Immobiliengesellschaften ein einheitliches Bewertungstool. Dieses operative Monitoring in Verbindung mit einem gruppeninternen und -externen Benchmarking versetzt das Management frühzeitig in die Lage, negativen Entwicklungen durch Gegenmaßnahmen entgegenzutreten.

Die Ergebnisse des Risikomanagementprozesses werden mindestens halbjährlich in standardisierten Managementberichten dokumentiert und dem Management zur Verfügung gestellt. Businessplanung und Abweichungsanalyse sind integrale Bestandteile einer themenbezogenen Kommunikation mit den gruppenweiten Aufsichtsgremien.

Das vorhandene Steuerungs- und Überwachungssystem gewährleistet, dass die DKB AG laufend über die wirtschaftliche Entwicklung und die strategische Ausrichtung der konsolidierten und nicht konsolidierten Tochterunternehmen unterrichtet ist. Die Risikofrüherkennung, die Bestandteil des Risikomanagementsystems ist, versetzt die DKB Immobilien AG-Gruppe zudem in die Lage, rechtzeitig Handlungsoptionen zu entwickeln und umzusetzen.

In der Gesamtbewertung lassen sich derzeit keine bestandsgefährdenden immobilien- und wohnwirtschaftlichen Risiken für die Gesellschaften der DKB Immobilien AG-Gruppe und für die DKB AG erkennen.

Marktpreisrisiken

Das Risikoprofil der Marktpreisrisiken

Marktpreisrisiken umfassen in der DKB AG potenzielle Verluste aus der Veränderung der Marktpreise von Wertpapieren, Geld- und Devisenprodukten, Rohstoffen, Derivaten oder aus dem Aktiv-Passiv-Management.

Im Wertpapierportfolio dominieren durch den hohen Bondanteil die Zinsänderungsrisiken. Darüber hinaus investiert die DKB AG im Rahmen des Kaufs von Fondsprodukten in Aktien, um dadurch die Diversifikation zu erhöhen. Optionspreisrisiken werden nur in Einzelfällen im Rahmen strukturierter Produkte eingegangen. Die DKB AG achtet bei der Umsetzung ihrer Risikostrategie darauf, dass der eigengemanagte Bestand frei von Währungsrisiken ist. Konzentrationsrisiken werden emittentenbezogen (analog der geltenden Klumpenregelung) und portfoliobezogen für regionale Konzentrationsrisiken (Länderrisiko) begrenzt und gesteuert.

Im Rahmen des Restrukturierungsprojekts des BayernLB-Konzerns hat der DKB-Konzern den Depot-A-Bestand als zukünftige Nicht-Kerngeschäftsaktivität klassifiziert und entsprechend der strategischen Neuausrichtung der DKB AG im Berichtsjahr damit begonnen, den Bestand unter Vermeidung von Verlusten entsprechend den Marktentwicklungen abzubauen. Im Zuge der Umklassifizierung des Depot-A-Bestands als Nicht-Kerngeschäftsaktivität und der damit beschlossenen Abbaustrategie wurde der Bestand im Berichtsjahr um insgesamt 866 Mio. EUR reduziert.

Es bestehen keine Konzentrationen hinsichtlich einzelner Emittenten. Durch das konservative Anlageverhalten ist der DKB-Konzern nur in geringem Umfang in Emerging Markets investiert und verfügt daher über keine nennenswerten Länderrisiken.

Durch die Erholung an den Kapitalmärkten hat das Depot A von positiven Marktwertveränderungen profitiert. Im Geschäftsjahr stehen Zuschreibungen von 32,7 Mio. EUR Abschreibungen auf Wertpapiere von insgesamt 6,2 Mio. EUR gegenüber.

Rahmenbedingungen

Die DKB AG hat in ihrer Marktpreisrisikostrategie neben der Planung des für Marktpreisrisiken verfügbaren Risikokapitals Rahmenbedingungen für den Wertpapierbestand geschaffen (Produktleitlinien, Leitlinien zur Risikostruktur und zur regionalen Struktur) und diese in Vorgaben zur Portfoliostruktur umgesetzt.

Im täglichen Reporting an den Handels- und den Risikovorstand werden der Value-at-Risk für Handelsgeschäfte, die Performance und die GuV-Wirkung vorgelegt. Bei Limitüberschreitungen werden die bestehenden Eskalationsprozesse aktiviert. Im Rahmen der vierteljährlichen Berichterstattung an den Gesamtvorstand werden zusätzlich zur Darstellung der Risikotragfähigkeit Stressszenarien untersucht und die Validität des Risikomessverfahrens überprüft.

Messung und Steuerung der Marktpreisrisiken aus dem Wertpapiergeschäft

Die DKB AG misst das Risiko täglich durch Ermittlung des Risikokapitalbedarfs auf Basis historischer Simulation. Dabei wird der Value-at-Risk unter Berücksichtigung von Korrelationen zwischen den einzelnen Risikofaktoren ermittelt, die die wechselseitige Abhängigkeit der Risikoparameter widerspiegeln.

Im Wertpapierportfolio verwendet die DKB AG in der operativen Risikomessung ein Verfahren mit einem Konfidenzniveau von 99 Prozent, einer Haltedauer von einem Handelstag und einer Historie von 240 Handelstagen. Der ermittelte Value-at-Risk wird für die Risikotragfähigkeitsbetrachtung auf das einheitliche Konfidenzniveau von 99,95 Prozent skaliert. Die Haltedauer für Marktpreisrisiken wurde entsprechend den Vorgaben der BayernLB erhöht. Für Positionen, für die derzeit kein Markt(-preis) besteht oder die mit einer längeren Halteabsicht umgewidmet wurden, ist eine Haltedauer von einem Jahr unterstellt. Alle anderen liquiden Papiere werden entsprechend der definierten Liquidierungsannahme berücksichtigt. Die bonitätsbezogenen spezifischen Zinsrisiken (Credit-Spread-Risiken) werden aus den Marktpreisrisiken separiert und als Bestandteil des Adressausfallrisikos ausgewiesen.

Das Berichtsjahr war durch eine ab März 2009 kontinuierlich rückläufige Volatilität gekennzeichnet, wodurch die Schwankung des Risikokapitalbedarfs sank. Die Umsetzung der Abbaustrategie und die Separierung der bonitätsspezifischen Zinsänderungsrisiken haben zusätzlich zu einer starken Abnahme des Marktrisikos im Jahresverlauf 2009 geführt. Infolgedessen wurde das für das Marktrisiko zur Verfügung gestellte Risikokapital zum Jahresende von 60 Mio. EUR auf 50 Mio. EUR reduziert

Die Zuverlässigkeit der Marktrisikomessverfahren wird regelmäßig hinsichtlich der Güte bzw. Qualität des Risikoverfahrens geprüft. Im Rahmen des Backtestings wird die Risikoprognose mit dem tatsächlich eingetretenen Ergebnis verglichen. Aufgrund der im Jahresverlauf rückläufigen Volatilität der Kurse und Zinsen war die Prognosegüte des Risikomodells im dritten Quartal 2009 wieder uneingeschränkt gegeben, sodass die DKB AG auf den bereits 2008 eingeführten Risikoaufschlag entsprechend den Empfehlungen des Baseler-Ampel-Ansatzes verzichten konnte.

Zur Steuerung der Marktpreisrisiken verfügt die DKB AG über ein Limitsystem, das eng mit der Risikotragfähigkeit verknüpft ist. Hierbei stellt die DKB AG sicher, dass der Risikokapitalbedarf das zugeteilte Risikokapital nicht übersteigt. Die Limite leiten sich aus dem für Marktpreisrisiken zur Verfügung gestellten Risikokapital ab. Die Einhaltung der Limite wird vom Bereich Risk Office täglich überwacht und fließt in das tägliche bzw. monatliche Reporting an den Vorstand ein.

Zudem führt die DKB AG im Depot A Stressszenarien durch. Dabei orientiert sie sich an den Empfehlungen der Bundesbank (Drehungen und Zinsanstiege bis 150 BP, Kursrückgänge um 30 Prozent und Credit-Spread-Ausweitungen) für Stressszenarien im Marktpreisrisiko. Das Eigenkapital der DKB AG hätte für alle Szenarien jederzeit die Fortführung der Unternehmenstätigkeit sichergestellt.

Messung und Steuerung der Zinsänderungsrisiken aus dem Bankbuch

Vor dem Hintergrund der Einheitlichkeit der Messmethoden ermittelt die DKB AG das gesamtbankweite Zinsänderungsrisiko ebenfalls als historische Simulation des Gesamtbarwertstroms unter Verwendung der gleichen Risikoparameter wie im Depot A.

Das Zinsänderungsrisiko betrug zum Berichtsstichtag 167,3 Mio. EUR und schwankte im Jahresverlauf zwischen 102,3 Mio. EUR und 213,6 Mio. EUR. Im Vergleich zum Vorjahr hat es sich deutlich erhöht. Die Veränderung erklärt sich durch die infolge der MaRisk-Novelle erforderlich gewordene Herausnahme des Eigenkapitals aus der Zinsrisikomodellierung. Außerdem wirkte sich die verstärkte Refinanzierung der DKB AG durch Kundeneinlagen auf das Zinsrisiko aus. Zum Jahresende ging das Risiko aufgrund der gesunkenen Volatilität am Zinsmarkt zurück.

Die DKB AG limitiert den sich ergebenden Risikokapitalbedarf im Rahmen ihrer Risikotragfähigkeitsbetrachtung. Der Bereich Risk Office berichtet mittels des Risikotragfähigkeitsreports monatlich über die Auslastung des Limits.

Zudem führt die DKB AG für das bankweite Zinsänderungsrisiko Stressszenarien durch. Dabei orientiert sie sich neben der aufsichtsrechtlich vorgegebenen Annahme eines +130/-190-BP-Shifts der Zinskurve an weiteren Stressszenarien (zum Beispiel Drehungen der Zinskurve, alternative Zinsshifts), die sich an den Empfehlungen der Bundesbank für Stressszenarien im Marktpreisrisiko ausrichten.

Das so ermittelte Zinsänderungsrisiko lag im Berichtsjahr permanent unter dem sogenannten „Outlier-Kriterium". Die Einhaltung des Grenzwerts steuert die DKB AG über ein Limitsystem, das bereits frühzeitig die Risiken nach Durchführung des aufsichtsrechtlichen Szenarios begrenzt und Eskalationsprozesse in Gang setzt.

Der Vorstand wird wöchentlich über die Veränderungen des aufsichtsrechtlichen Zinsänderungsrisikos informiert. Zur Absicherung und Reduzierung der Zinsänderungsrisiken setzt die DKB AG Zinsswaps ein. Aus den zur Steuerung der Zinsänderungsrisiken abgeschlossenen Zinsswaps und den Forderungen gegenüber Kunden werden Sicherungsbeziehungen (Hedge Accounting) gebildet, um Wertschwankungen aus der Änderung der beizulegenden Werte in der Gewinn- und Verlustrechnung zu reduzieren.

Organisation des Risikomanagements der Marktpreisrisiken

Alle Marktpreisrisiken aus Wertpapiergeschäften und der Steuerung des Bankbuchs werden handelsunabhängig im Bereich Risk Office überwacht. Neben den aufsichtsrechtlichen Anforderungen an die Risikomessung und Risikosteuerung stellt dieser Bereich auch das regelmäßige tägliche Reporting an die zuständigen Dezernenten und die regelmäßige monatliche Information des Gesamtvorstands sicher. Zudem ist er für die Marktgerechtigkeitsprüfung verantwortlich.

Adresslimitüberschreitungen werden ebenfalls vom Bereich Risk Office täglich überwacht. Die Eskalation an die zuständigen Entscheidungsträger erfolgt nach Verifikation einer Überziehung bzw. dem Erreichen von Warnstufen.

Der Fachbereich Kapitalmarktprodukte des Bereichs Treasury ist verantwortlich für das Positionsmanagement der Eigenanlagen und die Überwachung der Wertentwicklungen der einzelnen Fonds. Der Bereich Treasury ist für das Management der Zinsrisiken aus dem zinstragenden Geschäft nach Vorgaben des Gesamtvorstands sowie für die Entwicklung von Zinsstrategien und den Abschluss von Zinsderivaten verantwortlich.

Dem Bereich Finanzen obliegt im Rahmen der Steuerung der Zinsänderungsrisiken die fortlaufende Überwachung der Effektivität der gebildeten Hedge-Beziehungen.

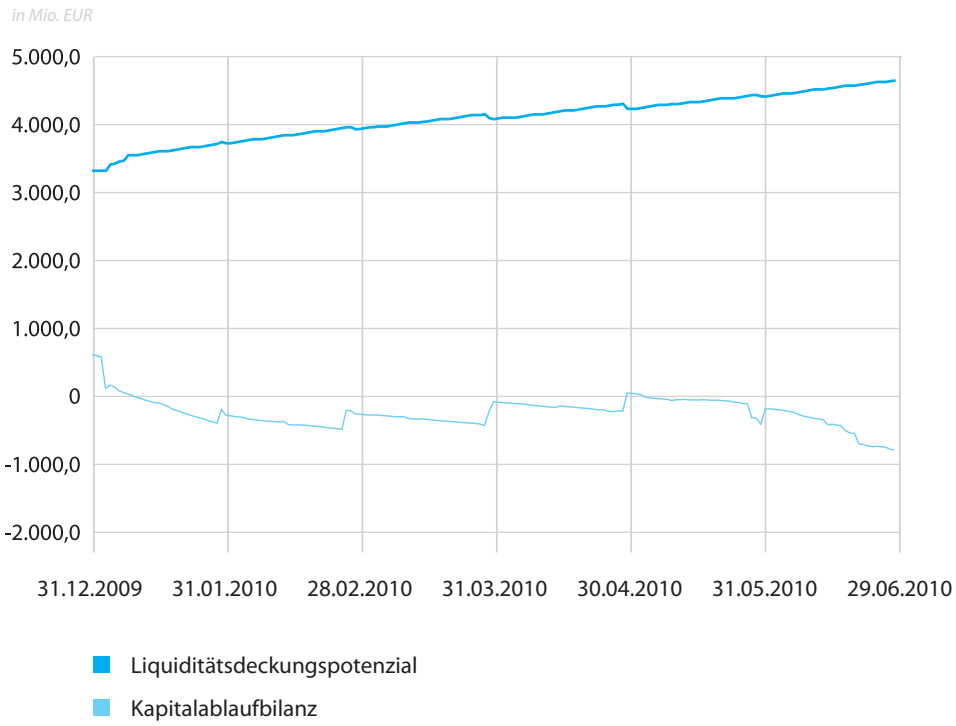
Die regelmäßige Berichterstattung über die Entwicklung der Risiken aus den Immobilienbeteiligungen der DKB AG obliegt dem im Bereich Unternehmensentwicklung angesiedelten Fachbereich Strategie und Beteiligungen.

Liquiditätsrisiken

Das Risikoprofil der Liquiditätsrisiken

Unter Liquiditätsrisiken wird das Risiko verstanden, gegenwärtige oder zukünftige Zahlungsverpflichtungen nicht mehr termingerecht oder nur zu höheren Kosten erfüllen zu können. Die strategische Liquiditätssteuerung erfolgt mithilfe einer monatlichen rollierenden Liquiditätsvorschau (Liquiditätsübersicht). Diese wird vom Bereich Risk Office erstellt und dient dem Bereich Treasury als Hilfsmittel für das Funding.

Die Liquiditätsübersicht der DKB AG zum 31. Dezember 2009 im Normalfall für die nächsten 180 Tage zeigt folgende Struktur:



Die Grafik zeigt, dass das Liquiditätsdeckungspotenzial zu jeder Zeit die Liquiditätslücken der Kapitalbindungsbilanz deckt. Der geringste Liquiditätsüberhang, der als Saldo aus Kapitalbindungsbilanz und Liquiditätsdeckungspotenzial definiert ist, beträgt innerhalb der nächsten 180 Tage 3,3 Mrd. EUR. Damit ist die DKB AG mit ausreichend Liquidität ausgestattet. Insbesondere der kontinuierliche Zufluss von Kundeneinlagen hat die Refinanzierungsstruktur der DKB AG verändert und die Relevanz dieser Refinanzierungsquelle steigen lassen. Im Gegenzug konnten die Konzernrefinanzierung sowie die Refinanzierung über Zentralbanken im Berichtsjahr abgebaut werden. Die Erstellung der Kapitalablaufbilanz erfolgt durch die Zusammenführung der Zahlungsströme der verschiedenen Produkte unter folgenden Prämissen:

- Alle Darlehen und alle zur Refinanzierung getätigten Emissionen und Termingelder der DKB AG gehen mit ihrer vertraglichen Tilgungs- bzw. Fälligkeitsstruktur ein. Nur in der Konzernrefinanzierung werden Prolongationsannahmen genutzt.

- Die Zahlungsströme für die Produkte mit unbestimmter Kapitalbindung werden mit einer Bodensatzannahme modelliert. Die Überprüfung der angesetzten Bodensätze erfolgt mindestens jährlich durch den Bereich Risk Office.

- Kündigungsrechte seitens des Kunden in den Aktivprodukten werden konservativ dargestellt und nicht modelliert. Kündigungsrechte in den Passivprodukten werden modelliert.

- Offene Zusagen werden in der Kapitalablaufbilanz ebenfalls berücksichtigt, wobei bei Darlehenszusagen von einer vollständigen Ziehung der Zusage ausgegangen wird. Bei Kontokorrentkonten wird eine teilweise Ziehung modelliert.

- Abweichungen zwischen bilanzieller Behandlung und Modellierung in der Kapitalbindungsbilanz sind betriebswirtschaftlich begründet. Es werden Prolongations- und Bodensatzannahmen getroffen, die bilanziell nicht ansetzbar sind.

Neben der Saldierung zukünftiger Ein- und Auszahlungen in der Kapitalbindungsbilanz wird auch die Fähigkeit der Bank dargestellt, sich liquide Mittel zu beschaffen. Dies erfolgt im Liquiditätsdeckungspotenzial, dem folgende Annahmen zugrunde liegen:

- Die freie Linie bei der EZB wird dargestellt. Sie sinkt entsprechend den Fälligkeiten der Sicherheiten in der Kapitalbindungsbilanz und steigt entsprechend den Fälligkeiten der Refinanzierungsgeschäfte mit der EZB.

- Schnell liquidierbare Vermögensgegenstände werden entsprechend einer Verkaufsfiktion im Liquiditätsdeckungspotenzial dargestellt.

- Der freie Teil der unwiderruflichen Zusage der BayernLB steht auf unbefristete Zeit zur Verfügung.

- Die Deckungsstöcke werden abzüglich der aktuell für ein Rating von Aaa notwendigen barwertigen Überdeckung abgebildet. Je nach Szenario wird eine Absatzannahme genutzt.

Die finanziellen Vermögenswerte der DKB AG unterscheiden sich hinsichtlich ihres Einsatzes für die kurzfristige Liquiditätssteuerung. Die DKB AG hält im Rahmen der Depot-A-Steuerung liquide Vermögenswerte in Form von liquidierbaren bzw. bei der EZB oder im Deckungsstock als Sicherheit hinterlegbaren Wertpapieren. Aus dieser Liquiditätsreserve kann im Bedarfsfall durch Verkauf, Emission bzw. Nutzung von Zentralbankgeschäften Liquidität generiert werden. Der Hauptteil der finanziellen Vermögenswerte der DKB AG besteht entsprechend dem Geschäftsmodell der Bank aus Krediten sowie den Wertpapierpositionen im Rahmen des Depot-A-Managements. Darin enthalten sind unter anderem auch Schuldscheine und Wertpapiere, für die kein liquider Markt besteht, für die jedoch Zuflüsse erwartet werden.

Das Risikomanagementsystem zur Steuerung der Liquiditätsrisiken

Die DKB AG hat Art und Umfang des Managementsystems für Liquiditätsrisiken in einer Liquidity Policy festgelegt. Diese regelt neben dem organisatorischen Aufbau und der Verteilung der Verantwortlichkeiten auch die Risikomessung, Limitierung und Berichterstattung sowie die Liquiditätssteuerung. Darüber hinaus definiert die Liquidity Policy Eskalationsprozesse sowie Notfall- und Liquiditätssicherungsplanungen. Die Grundsätze und Prozesse der Refinanzierung der DKB AG sind in einer Funding Policy detailliert dargestellt.

Der Vorstand trägt die Gesamtverantwortung für die Messung und Steuerung der Liquiditätsrisiken. Er überwacht wöchentlich auf Grundlage von Risikoberichten die Liquiditätsrisiken der Bank und leitet hieraus und aus internen Markteinschätzungen Maßnahmen zur Feinsteuerung der Liquiditätsrisiken ab. Mittel- und langfristige Steuerungsmaßnahmen werden dem Vorstand vom Asset Liability Committee (ALCO) vorgeschlagen, das monatlich tagt und aus dem Gesamtvorstand sowie den Bereichsleitern von Treasury und Risk Office besteht.

Der Bereich Treasury ist verantwortlich für die Steuerung der kurzfristigen Liquidität unter Beachtung der aufsichtsrechtlichen Vorgaben und des strategischen mittel- und langfristigen Fundings der DKB AG. Der Vorstand wird vom Bereich Treasury im Rahmen seiner regelmäßigen Vorstandssitzungen wöchentlich über die Liquiditätssituation unterrichtet. Die Überwachung des Eskalationsmodells zur aufsichtlichen Liquiditätssteuerung erfolgt durch den Bereich Mid Office. Zusätzlich erfolgt die Darstellung der Entwicklung der Liquiditätsrisiken im Zuge der vierteljährlichen Risikotragfähigkeitsberichte des Bereichs Risk Office.

Die DKB AG weist zur strategischen Liquiditätssteuerung einen aufsichtsrechtlichen und einen ökonomischen Liquiditätsstatus aus.

Zur Steuerung der quantitativen Anforderungen der Liquiditätsverordnung verfügt die DKB AG über ein Limitsystem mit Eskalationsstufen, an das – abhängig von der Prognose der Liquiditätsentwicklung für den nächsten Stichtag und den festgelegten Grenzwerten für die Liquiditätsausstattung – Handlungsempfehlungen und Verantwortlichkeiten geknüpft sind und über das dem Gesamtvorstand wöchentlich berichtet wird. Die aufsichtsrechtliche Kennziffer wurde im Berichtsjahr durchgehend eingehalten und liegt zum Bilanzstichtag bei 2,59.

Für den im Abschnitt „Das Risikoprofil der Liquiditätsrisiken" dargestellten ökonomischen Liquiditätsstatus wird über ein Eskalationsmodell sichergestellt, dass Veränderungen der mittelfristigen Liquiditätsausstattung der DKB AG frühzeitig entgegengewirkt werden kann. Zusätzlich werden die Kapitalzu- und -abflüsse sowie das zur Verfügung stehende Liquiditätsdeckungspotenzial verschiedenen markt- oder institutsbedingten Schocks ausgesetzt, um das Verhalten in Stresssituationen zu simulieren. Die Ergebnisse der Auslastung des Liquiditätsdeckungspotenzials im Normalfall sowie die Stresstests werden dem Vorstand wöchentlich im Rahmen der Vorstandssitzung berichtet.

Die DKB AG hat im Berichtsjahr die Stresstests weiterentwickelt. Das Stressszenario zum Verhalten der Bank in einer Marktliquiditätskrise wurde über das beobachtete Verhalten der Kunden und institutionellen Marktteilnehmer verschärft. Die durch einen starken Einlagenabfluss hervorgerufenen Szenarien sind institutsspezifisch modelliert worden.

Der aufsichtsrechtliche und ökonomische Liquiditätsstatus bestimmt quantitativ die Eskalationsstufe, in der sich die DKB AG befindet. Daneben besteht auch die Möglichkeit, qualitative Kriterien wie Markteinschätzungen oder Frühwarnstufen heranzuziehen. In beiden Fällen ist festgelegt, dass ein Notfallgremium Maßnahmen beschließt und deren Umsetzung und Wirkung überwacht.

Entwicklung der Refinanzierungskomponenten

Auf der Passivseite konnte die DKB AG trotz des unverändert schwierigen Marktumfelds auf eine kontinuierliche Weiterentwicklung ihrer Refinanzierungsstrategie zurückblicken. Im Berichtsjahr kam dabei insbesondere der Liquiditätsgenerierung über Kundeneinlagen eine hohe Bedeutung zu, deren Volumen signifikant erhöht werden konnte. Darüber hinaus konnte im Programmkreditgeschäft mit Förderbanken – insbesondere mit der KfW Bankengruppe – im Berichtsjahr ein Neugeschäft mit einem Volumen von ca. 1,6 Mrd. EUR verzeichnet werden.

Aufgrund des hohen Zuwachses an Kundeneinlagen gelang der DKB AG im Jahr 2009 die vollständige Refinanzierung des Neukundenkreditgeschäfts. Das frei verfügbare EZB-Pfanddepot zur Nutzung von Offenmarktgeschäften belief sich zum Jahresende auf 2,57 Mrd. EUR, was einer deutlichen Erhöhung um 2,18 Mrd. EUR entsprach. Gleichzeitig war die als Liquiditätsreserve geltende Geldhandelslinie der DKB AG mit der BayernLB zum Bilanzstichtag nur marginal in Anspruch genommen, sodass hieraus ein weiterer signifikanter Liquiditätspuffer resultiert. Zudem konnten auch die Verbindlichkeiten gegenüber Banken außerhalb des BayernLB-Konzerns deutlich reduziert werden.

Auch im Kapitalmarktbereich konnte die DKB AG im Berichtsjahr einen weiteren wichtigen Schritt zur Funding-Diversifikation vollziehen. So debütierte die Bank im Juli 2009 mit ihrem ersten Hypothekenpfandbrief, der mit einem vierfach überzeichneten Orderbuch auf eine hohe Investorennachfrage traf. Mit dieser erfolgreichen Debütemission kann die DKB AG nunmehr – neben den bereits seit November 2006 emittierten Öffentlichen Pfandbriefen – auch hypothekarisch besicherte Pfandbriefe als Refinanzierungsinstrumente nutzen. Insgesamt konnten im Berichtszeitraum Pfandbriefe im Volumen von rund 1,577 Mrd. EUR emittiert werden, wovon ca. 358 Mio. EUR auf Öffentliche Pfandbriefe und ca. 1,219 Mrd. EUR auf Hypothekenpfandbriefe entfielen. Die Ratingagentur Moody's bewertet sowohl die Öffentlichen Pfandbriefe als auch die Hypothekenpfandbriefe weiterhin mit der Bestnote Aaa.

Somit konnte die DKB AG sowohl in quantitativer als auch qualitativer Hinsicht im Jahr 2009 ihre Liquiditätsposition signifikant stärken und diversifizieren, während gleichzeitig bedeutende Risikopuffer aufgebaut wurden.

Operationelle Risiken

Das Risikoprofil

Operationelle Risiken sind in der DKB AG alle Verluste bzw. Schäden aufgrund von Prozess- oder Kontrollschwächen, Rechtsrisiken, technischem Versagen, menschlichem Verhalten, Katastrophen und externen Einflüssen.

Aus den Ergebnissen der Risikoinventur und der Analyse der eingehenden Schadenmeldungen ergibt sich das Risikoprofil der DKB AG, das die Grundlage des Risikomanagementsystems für operationelle Risiken in der DKB AG ist.

Folgende Szenarien bzw. Schadenfallkategorien haben sich dabei als wesentlich herausgestellt:

- Kreditkartendiebstahl oder Kreditkartenmissbrauch
- Phishing und Pharming im internetbasierten Privatkundengeschäft
- Betrugsrisiken im Massenkreditgeschäft
- Ausfall des Internet-Banking
- Ausfall der Handelssysteme und Nichtverfügbarkeit des Handelsraums
- Prozessrisiken und Vertragsrisiken im Kreditprozess

Für die ermittelten wesentlichen OpRisk-Szenarien hat die DKB AG Indikatoren definiert und angemessene Risikomanagementprozesse eingeführt.

Das Risikomanagementsystem zur Steuerung operationeller Risiken

Die DKB AG hat alle Voraussetzungen geschaffen, um die qualitativen Anforderungen an den Standardansatz nach Basel II zu erfüllen und damit den Anforderungen im BayernLB-Konzern zu entsprechen. Mit der Durchführung regelmäßiger Risikoinventuren und dem definierten Schadenmeldeprozess, ergänzt durch das Monitoring kritischer Frühwarnindikatoren und das Business Continuity Planning, verfügt die DKB AG über Instrumente, um angemessen auf mögliche operationelle Risiken zu reagieren.

Alle Prozesse zur Identifizierung münden in die Schadenfall-Datenbank. Neben einem definierten Schadenmeldeprozess für die zentralen Einheiten und Niederlassungen der DKB AG werden die schwebenden und kostenwirksam gewordenen Rechtsrisiken erfasst. Der Bereich Risk Office übernimmt die regelmäßige Auswertung der Schadenfälle.

Die routinemäßig dem Geschäftsbetrieb anzupassende Notfallplanung (Business Continuity Planning) und die Einsetzung eines Krisenstabs begegnen den technischen und organisatorischen Risiken in der DKB AG. Die Notfallpläne werden vom Krisenstab erarbeitet und regelmäßig auf ihre Aktualität überprüft und getestet.

Zur Abdeckung der Risiken hält die DKB AG ausreichende Eigenmittel vor. Die Zuteilung der Eigenmittel erfolgt jährlich im Rahmen des Risikokapitalallokationsprozesses (ICAAP). Der Vorstand erhält einen laufenden Überblick über die Höhe der eingetretenen Schäden durch die Risikoberichterstattung.

Entwicklung der Schäden

Die realisierten Schäden aus operationellen Risiken sind gegenüber dem Vorjahr um ca. 5 Mio. EUR gestiegen und liegen zum Stichtag bei rund 12 Mio. EUR.

Die Summe und die Anzahl der OpRisk-Schäden liegen über dem langfristigen Durchschnitt der DKB AG und sind vor allem auf den zunehmenden Kreditkartenmissbrauch bzw. Kreditkartenbetrug zurückzuführen. Die DKB AG begegnet diesen Entwicklungen mit der Einführung neuer Technologien und höherer Sicherheitsstandards.

Internes Kontroll- und Risikomanagementsystem im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess

Gemäß der Definition im Deutschen Rechnungslegungsstandard Nr. 5 ist „das Risikomanagementsystem ein nachvollziehbares, alle Unternehmensaktivitäten umfassendes System, das auf Basis einer definierten Risikostrategie ein systematisches und permanentes Vorgehen mit folgenden Elementen umfasst: Identifikation, Analyse, Bewertung, Steuerung, Dokumentation und Kommunikation von Risiken sowie die Überwachung dieser Aktivitäten".

Das zur Steuerung dieser Risiken eingerichtete interne Kontrollsystem wird als integraler Bestandteil des Risikomanagementsystems zusammengefasst dargestellt.

Gesetzliche Regelung

Die DKB AG hat im Lagebericht gemäß § 289 Abs. 5 HGB i. V. m. § 264d HGB die wesentlichen Merkmale des internen Kontroll- und des internen Risikomanagementsystems im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess zu beschreiben.

Ein Sachverhalt ist wesentlich, wenn die Beurteilung des Jahresabschlusses und die Qualität der Rechnungslegungsinformationen durch den Bilanzleser beim Verzicht auf diese Informationen beeinträchtigt wären.

Zielsetzung und Organisation

Ziel des rechnungslegungsbezogenen internen Kontroll- und Risikomanagementsystems ist es, durch die Implementierung von Kontrollen hinreichende Sicherheit zu gewährleisten, dass die in Bezug auf die Rechnungslegung bestehenden Standards und Vorschriften sowie die Ordnungsmäßigkeit der Rechnungslegung trotz identifizierter Risiken eingehalten werden. Hierdurch wird sichergestellt, dass die ausgewiesenen Vermögensgegenstände und Schulden im Jahresabschluss zutreffend angesetzt, ausgewiesen und bewertet werden, das heißt ein regelkonformer Jahresabschluss erstellt wird.

Ein internes Kontroll- und Risikomanagementsystem im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess kann keine absolute Sicherheit bezüglich des Erreichens der damit verbundenen Ziele geben. Wie alle Ermessensentscheidungen können auch solche zur

Einrichtung angemessener Systeme grundsätzlich aufgrund von Fehlern, Irrtümern, Veränderungen der Umgebungsvariablen oder kriminellen Umgehungen fehlerhaft sein. Aufgrund dieser Grenzen können Fehlaussagen in den Abschlüssen nicht mit absoluter Sicherheit aufgedeckt oder verhindert werden.

Der Gesamtvorstand als gesetzlicher Vertreter der DKB AG hat gemäß § 264 HGB i. V. m. § 242 HGB den Jahresabschluss und Lagebericht aufzustellen. Der Gesamtvorstand trägt die Verantwortung für die Ausgestaltung, das heißt die Konzeption, Implementierung, Aufrechterhaltung sowie Überwachung eines angemessenen und wirksamen internen Kontroll- und Risikomanagementsystems im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess. Auf Vorschlag des für den Bereich Finanzen zuständigen Vorstands entscheidet der Gesamtvorstand hierzu über alle Strategien und wesentlichen Fragen. Der Bereich Finanzen erstellt den Jahresabschluss der DKB AG. Hierbei sind in die Erstellung des Lageberichts neben den Marktbereichen insbesondere die Bereiche Unternehmensentwicklung und Risk Office eingebunden.

Das interne Kontroll- und Risikomanagementsystem im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess spiegelt sich entsprechend in der Aufbau- und Ablauforganisation wider. Während das betriebliche Rechnungswesen hinsichtlich der Erfassung von Geschäftsvorfällen dezentral organisiert ist, sind jahresabschlussrelevante Buchungen und die Erstellung des Jahresabschlusses ausschließlich dem Bereich Finanzen vorbehalten. In Bezug auf die Aufbauorganisation gibt es eine klare Trennung der vollziehenden, buchenden und verwaltenden Tätigkeiten. Des Weiteren sind klare Kompetenzordnungen sowie Funktionszuordnungen und -trennungen der im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess beteiligten Bereiche und Mitarbeiter geregelt.

In der Ablauforganisation ist neben einer weitestgehenden Standardisierung von Prozessen und Software insbesondere ein adäquates Anweisungswesen für Kernaktivitäten und -prozesse festgelegt. Zudem ist das Vier-Augen-Prinzip für wesentliche Geschäftsvorfälle verpflichtend. Darüber hinaus wurden Compliance-Regeln definiert, nach denen bestimmte relevante Informationen Mitarbeitern nur zur Verfügung gestellt werden, sofern sie diese für ihre Arbeit benötigen.

Implementierung und Qualitätssicherung

Für die Erstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts hat die DKB AG geschäftsspezifische Arbeitsanweisungen erstellt, aus denen die Aufgaben, Kompetenzen und Verantwortlichkeiten hervorgehen und die die Grundlage für das von der Bank eingerichtete interne Kontrollsystem darstellen. Die Maßnahmen zur Aufbauorganisation betreffen insbesondere den Bereich Finanzen. Alle anderen Bereiche und Fachbereiche, die mit Buchungstätigkeiten betraut sind, verfügen ebenfalls über schriftliche Dokumentationen ihrer Arbeitsabläufe.

Innerhalb des Bereichs Finanzen herrscht eine klare Funktionstrennung, was sich zum Beispiel in separaten Teams zur Einzel- und Konzernabschlusserstellung sowie zur Bearbeitung steuerlicher Fragestellungen widerspiegelt. Grundsatzfragen der Rechnungslegung werden im Rahmen von Projekten erarbeitet und vom Gesamtvorstand beschlossen. Darü-

ber hinaus sind unvereinbare Tätigkeiten wie zum Beispiel die Zahlung und die Buchung der Zahlung klar getrennt oder unterliegen dem Vier-Augen-Prinzip. Der Neuproduktprozess und die Überprüfung der bestehenden Produkte mit Vetorecht durch den Bereich Finanzen zur Sicherstellung einer einheitlichen und systematischen bilanziellen Abbildung der Produkte sind Beispiele für die bereichsübergreifende Abstimmung. Alle beteiligten Bereiche müssen entsprechend ihrer Zuständigkeit die Geschäfts- und Zwischenberichte vor der Aufstellung durch den Vorstand bestätigen, wodurch eine weitere Kontrollstufe für die offenzulegenden Berichte und Unternehmensangaben erreicht wird.

Im Rahmen der Erstellung des Jahresabschlusses sind sowohl maschinelle bzw. systembasierte als auch manuelle bzw. nicht systembasierte Kontrollen implementiert. Systembasiert wird zur Vermeidung von Fehlern so weit wie möglich Standardsoftware für die Buchung, Abstimmung, Kontrolle und das Berichten der Daten eingesetzt. Dabei erfolgt die Abbildung der Geschäftsvorfälle der DKB AG im Wesentlichen mithilfe des Kernbankensystems (OSPlus) der Finanz Informatik GmbH & CO. KG unter Zugrundelegung eines standardisierten Kontoplans. Zum Schutz vor Verlust werden die Daten des Kernbankensystems täglich gesichert und archiviert. Allgemein ist das Kernbankensystem gegen unbefugte Zugriffe durch eine klar geregelte Administration und Freigabe von Berechtigungen geschützt, wodurch bewusster Manipulation begegnet wird.

Neben den systembasierten Kontrollen sind zusätzlich manuelle bzw. nicht systembasierte Kontrollen implementiert. So werden die Zumeldungen der Bereiche bzw. der externen Dienstleister (zum Beispiel für Pensionsgutachten) in einem standardisierten Prozess auf Richtigkeit und Vollständigkeit geprüft. Dabei werden unter anderem Abweichungsanalysen in Form von Soll-Ist-Vergleichen sowohl zum Vorjahr als auch zur Planungsrechnung durchgeführt sowie monatliche Plausibilisierungen der Finanzzahlen und gegebenenfalls Anpassungen der Hochrechnungen vorgenommen. Des Weiteren gelten als einheitliche und allgemein verbindliche Richtlinien die gesetzlichen und aufsichtsrechtlichen Vorschriften gemäß HGB, AktG, KWG, RechKredV und DMBilG. Vorgegeben werden darüber hinaus Terminpläne, um bei Terminengpässen zeitgerecht reagieren zu können. Es kommen allgemein anerkannte Bewertungsverfahren zum Einsatz. Die angewandten Verfahren sowie die zugrunde liegenden Parameter werden regelmäßig kontrolliert und – soweit erforderlich – angepasst (zu weiteren Einzelheiten wird auf den Anhang verwiesen). Die Mitarbeiter im Bereich Finanzen werden, unter Berücksichtigung ihrer Zuständigkeit und Verantwortung, sowohl fachlich als auch technisch regelmäßig und anlassbezogen geschult.

Die DKB AG überprüft und verbessert gegebenenfalls ihr internes Kontroll- und Risikomanagementsystem im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess fortlaufend im Rahmen der Sitzungen des Vorstands und bereichsintern. Als Ergebnis werden auch Anpassungen an neue Gegebenheiten wie zum Beispiel Veränderungen in der Struktur und dem Geschäftsmodell des DKB-Konzerns oder neue gesetzliche Anforderungen, die sich zum Beispiel aus dem Bilanzrechtsmodernisierungsgesetz (BilMoG) ergeben, vorgenommen.

Überwachung

Entsprechend den internen Regelungen kommt der internen Revision die Aufgabe zu, Vorgänge auf Ordnungsmäßigkeit zu prüfen und Unwirtschaftlichkeit, Unregelmäßigkeiten oder Manipulationen aufzudecken. Dabei prüft die interne Revision entsprechend den Regeln der Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) risikoorientiert auch die Wirksamkeit und Angemessenheit des Risikomanagements und des internen Kontrollsystems. Darin eingeschlossen sind auch regelmäßige Prüfungen der IT-Systeme, die in Zusammenarbeit mit der internen Revision der BayernLB durchgeführt werden. Die interne Revision ist direkt dem Vorstandsvorsitzenden unterstellt und in der Wahrnehmung ihrer Funktionen unabhängig und selbständig tätig. Dabei ist sie weder in die zu prüfenden Arbeitsabläufe integriert noch für das Ergebnis des zu prüfenden Prozesses verantwortlich. Zur Wahrung ihrer Aufgaben hat die interne Revision ein vollständiges und uneingeschränktes Informationsrecht über die Aktivitäten, Prozesse sowie die IT-Systeme.

Als Kontroll- und Beratungsgremium des Vorstands kann der Aufsichtsrat gemäß § 111 Abs. 2 AktG die Bücher und die Vermögenswerte der Gesellschaft einsehen und prüfen. Er erteilt dem Abschlussprüfer den Prüfungsauftrag für den Jahres- und den Konzernabschluss gemäß § 264 bzw. § 290 HGB. Der Aufsichtsrat stellt den vom Vorstand aufgestellten und vom unabhängigen Abschlussprüfer KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Berlin, testierten Jahresabschluss und Lagebericht fest.

Gemäß § 100 Abs. 5 AktG ist der Aufsichtsrat mit einem unabhängigen Mitglied mit Sachverstand in Rechnungslegung oder Abschlussprüfung besetzt. Das unabhängige Aufsichtsratsmitglied wurde vom Aufsichtsrat eingesetzt, um ihn in der Aufgabe der eingehenden und zeitnahen Prüfung des Jahresabschlusses und des Lageberichts vorbereitend zu unterstützen. Der Aufsichtsrat ist für die Überwachung des Rechnungslegungsprozesses, der Wirksamkeit des internen Kontrollsystems, des Risikomanagementsystems und des internen Revisionssystems sowie der Abschlussprüfung, hier insbesondere der Unabhängigkeit des Abschlussprüfers und der vom Abschlussprüfer zusätzlich erbrachten Leistungen, verantwortlich.

Die Abschlussprüfer nimmt an den Bilanzsitzungen des Aufsichtsrats teil und berichtet über die wesentlichen Ergebnisse seiner Prüfung, insbesondere über wesentliche Schwächen des internen Kontroll- und des Risikomanagementsystems bezogen auf den Rechnungslegungsprozess. Die personelle Zusammensetzung des Aufsichtsrats ist im Anhang beschrieben.

PROGNOSEBERICHT

Allgemein

Die konjunkturellen Perspektiven für die deutsche Wirtschaft haben sich in den vergangenen Monaten spürbar aufgehellt. Die wirtschaftliche Erholung wird jedoch hauptsächlich von Sonderfaktoren, vor allem von den wirtschafts- und geldpolitischen Impulsen, getragen. Dennoch ist weiterhin von einer angespannten Situation auszugehen, in der die Konjunktur anfällig für Rückschläge sein wird. Die Gefahr einer Stagnation oder eines Rückfalls in eine neuerliche Rezession besteht nach Meinung von Wirtschaftsexperten für 2010 jedoch nicht. Der Bundesbank-Prognose zufolge wird das Wirtschaftswachstum in Deutschland – nach dem Rückgang um 5,0 Prozent im Berichtsjahr – im Jahr 2010 1,6 Prozent und im Jahr 2011 1,2 Prozent betragen. Die Effekte der öffentlichen Stabilisierungsmaßnahmen dürften über den Prognosezeitraum an Gewicht verlieren. Dagegen gewinnen voraussichtlich marktendogene Impulse aus dem Außenhandel und später aus einer wieder zunehmenden Investitionstätigkeit der Unternehmen sowie steigenden privaten Konsumausgaben an Bedeutung. Allerdings werden als Folge des tiefen Konjunktureinbruchs im vergangenen Jahr zunächst Unternehmens- und Verbraucherinsolvenzen zunehmen bzw. Unternehmen ihre Kapazitäten anpassen müssen, sodass für 2010 ein Ansteigen der Arbeitslosenzahlen zu erwarten ist.

Die Finanzmärkte bleiben nach Einschätzung von Experten auch im kommenden Jahr stark anfällig für die Auswirkungen der Wirtschafts- und Finanzkrise. Die Stabilisierung, die bisher zu beobachten war, wird hauptsächlich den außerordentlichen Hilfsmaßnahmen der Regierungen und der Notenbanken zugeschrieben. Die Zentralbanken greifen entsprechend den Entwicklungen an den Finanzmärkten weiter steuernd ein und setzen – im entsprechenden Umfeld – den Ausstieg aus den Stützungsmaßnahmen fort. So hat die EZB bereits Ende letzten Jahres damit begonnen, schrittweise die einzelnen Kriseninstrumente, wie zum Beispiel Anleihekaufprogramme und betragsmäßig vollständige Zuteilung aller Gebote im Mengentender, zurückzunehmen. Sie wird diese Maßnahmen 2010 fortsetzen, bevor gegebenenfalls Leitzinserhöhungen folgen. Die Normalisierung der Geldpolitik der Zentralbanken kann zu einer Verflachung der Euro-Zinskurve über höhere Geldmarktsätze führen.

Die DKB AG geht vor diesem Hintergrund auch für das kommende Geschäftsjahr von einer hohen Volatilität an den Geld- und Kapitalmärkten und einem weiterhin schwierigen Marktumfeld aus. Sie wird ihre Zins- und Kreditvergabepolitik sowie ihre Risikomanagementprozesse kontinuierlich an das weiterhin als schwierig erwartete Marktumfeld anpassen. Dazu gehören wie bisher die genaue Beobachtung der Risikopositionen in den betroffenen Bereichen sowie die Reduzierung des Anteils von Wertpapieren (Depot-A-Bestand) am Geschäftsvolumen. Gemäß der Konzernstrategie soll in den kommenden Jahren der systematische Abbau der als nicht mehr strategiekonform identifizierten, in der internen Restrukturierungseinheit zusammengefassten Abbauportfolios fortgesetzt und bis Ende 2013 weitestgehend abgeschlossen werden. Dies erfolgt bei Beteiligungen und Wertpapieren hauptsächlich über Verkäufe und im Kundenkreditgeschäft sowie bei Wertpapieren über Nicht-Prolongationen bzw. Fälligkeiten.

Die Refinanzierungsstrategie der DKB AG hat sich auch im vergangenen Geschäftsjahr bewährt. Der hohe Zufluss an Einlagen spiegelt das Vertrauen der Kunden wider, während gleichzeitig die mittel- bis langfristige Refinanzierung durch die Emission von Pfandbriefen konsequent gestärkt wird. Aus diesem Grund hält die DKB AG auch zukünftig an ihrer Strategie fest, die Liquiditätssicherung über die vier Säulen Kundeneinlagen, Förderbankengeschäft, Pfandbriefbegebungen und Interbankenhandel vorzunehmen.

Eine abschließende Einschätzung der Auswirkungen des Restrukturierungskonzepts der BayernLB auf die DKB AG kann erst nach Abschluss des Prüfverfahrens durch die EU-Kommission erfolgen. Dies ist für die erste Jahreshälfte 2010 avisiert. Die DKB AG wird die Umsetzung der in diesem Zusammenhang bereits begonnenen strategischen Maßnahmen entsprechend den Ergebnissen dieser Prüfungen fortführen.

In den kommenden Jahren stehen weiterhin der optimale konzernweite Einsatz sowie die Entwicklung und Qualifizierung der Mitarbeiter im Vordergrund, um so den steigenden Anforderungen aufgrund des erwarteten Wachstums mit einem gleichbleibenden Personalbestand gerecht werden zu können. Im Rahmen der Mindestanforderungen an das Risikomanagement durch die Bankenaufsicht wird die Überprüfung des Vergütungssystems der DKB AG im kommenden Geschäftsjahr fortgesetzt.

Das Umweltmanagement der DKB AG setzt 2010 den mit der Bestandaufnahme der CO_2-Emissionen begonnenen Prozess zur Verbesserung der Umweltleistung kontinuierlich fort. Eine EMAS-Validierung wird angestrebt. Ab dem Jahr 2010 bezieht die DKB AG ihren gesamten Kopier- und Briefpapierbedarf aus 100-Prozent-Recyclingpapier mit dem Siegel „Blauer Engel". Alle weiteren Papierartikel werden sukzessive angepasst. Um den Papierverbrauch weiter zu senken, erfolgt eine Optimierung der vorhandenen Bürokommunikation. Zudem ist die Messung und Optimierung der Energieeffizienz der Gebäude an allen Standorten der DKB AG geplant. Der Einsatz von Solarenergie wird geprüft.

Privatkunden

Im Bereich Privatkunden erwartet die DKB AG für das kommende Geschäftsjahr weiterhin ein nachhaltiges Kundenwachstum – auch wenn das gesamtwirtschaftliche Umfeld angespannt bleibt. Ein Hauptziel in diesem Bereich ist die Steigerung der Kundenzahl auf zwei Millionen bis zum Ende des Jahres 2010. In diesem Zusammenhang konzentriert sich die DKB AG im Privatkundenbereich weiterhin gezielt auf das bestehende Kundenportfolio und setzt somit ihr Bestreben fort, das Unternehmen als „Hausbank im Internet" zu etablieren. Dabei wird sie ihren Fokus zukünftig verstärkt auf den Bestandskunden sowie den Ausbau des Passivgeschäfts richten. Daneben sollen bestehende Produkte und Prozesse im Internet-Banking sowie der Kundenservice und die Kundenkommunikation kontinuierlich weiterentwickelt bzw. optimiert werden. Ziel hierbei ist es, die Marktposition der DKB AG zu festigen bzw. weiter auszubauen.

Vor dem Hintergrund der anhaltenden Wirtschafts- und Finanzkrise und ihrer Auswirkungen liegen die Herausforderungen im Bereich Privatkunden im Jahr 2010 vor allem darin, einer möglichen Erhöhung des Ausfallrisikos entgegenzuwirken. Aus diesem Grund behält die DKB AG auch künftig ihre strengen Kontrollkriterien bei und überprüft diese kontinuierlich.

Infrastruktur

Für die Kundengruppe Wohnen wird für 2010 eine verringerte Investitionstätigkeit erwartet. Die Ursachen hierfür sind Vorzieheffekte aufgrund der weiteren Verschärfung der neuen Energieeinsparverordnung 2009 (EnEV). Trotz des gestiegenen Bedarfs an energetischen Sanierungen bei Wohnungseigentümergemeinschaften und Wohnungsunternehmen in den alten Bundesländern – vor allem bei Beständen aus den 50er- bis 70er-Jahren – bleibt abzuwarten, wie die Wohnungswirtschaft auf die gestiegenen Anforderungen der EnEV 2009 reagiert. Für das Jahr 2011 erwartet die DKB AG aus heutiger Sicht – die entsprechenden politischen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen vorausgesetzt – wieder eine Belebung der Investitionstätigkeit in der Kundengruppe Wohnen.

Ein Schwerpunkt innerhalb der Kundengruppe Energie und Versorgung bleiben auch in den kommenden Geschäftsjahren die Finanzierungen im Energiesektor. Die 2009 begonnene Übernahme mittelständischer Energie- und Versorgungsunternehmen von der BayernLB und die damit verbundene Ausrichtung als Kompetenzzentrum in diesem Bereich werden 2010 fortgesetzt und sich im Geschäftsvolumen der DKB AG widerspiegeln. Die DKB AG geht davon aus, dass auch künftig ein unverändert hohes Interesse besteht und demzufolge mit einem erheblichen Finanzierungsbedarf im Bereich der erneuerbaren Energien auch bei kommunalen und kommunalnahen Zielkunden zu rechnen ist.

Die Kundengruppe Gesundheit und Pflege gilt in der DKB AG weiterhin als Wachstumsbranche, vor allem da die Gesundheitswirtschaft von der neuen Regierung als Wachstumsmotor der Volkswirtschaft mit positiven Effekten für die Beschäftigung – und nicht mehr nur als Kostentreiber – gesehen wird. Die DKB AG plant in dieser Kundengruppe den Ausbau von Kooperationen für schlanke Produktlösungen sowie die Verlängerung der Wertschöpfungskette.

Bildung als Quelle zukünftigen Wohlstands rückt zunehmend ins Zentrum der Wachstumspolitik der Bundesregierung. Die christlich-liberale Koalition will bis zum Jahr 2013 zwölf Milliarden Euro zusätzlich in die Bereiche Bildung und Forschung investieren. Dies wird eine weitere Marktbelebung zur Folge haben, sodass ein Ausbau des Geschäftsfelds erwartet werden kann.

Aufgrund der erwarteten Auswirkungen der bis Ende 2010 befristeten Konjunkturpakete des Bundes ist in der Kundengruppe Public Private Partnership im kommenden Geschäftsjahr von einer leicht rückläufigen Bestandsentwicklung auszugehen.

Firmenkunden

Die Rahmenbedingungen für die Kundengruppe Umwelttechnik werden sich weiterhin investitionsfreundlich gestalten, da nur so die ambitionierten Ausbauziele der Bundesregierung umzusetzen sind. Bereits zum Ende des Jahres 2009 war erkennbar, dass die Nachfrage nach Projektfinanzierungen in dieser Kundengruppe sich auch in den Folgejahren auf einem unverändert hohen Niveau bewegen wird.

Die Landwirtschaftsbranche wird in nächster Zeit weiterhin gekennzeichnet sein von den Preisentwicklungen für Raps, Getreide und Milch. Die mittelfristigen Aussichten für die beiden kommenden Jahre gehen auf den Agrarrohstoffmärkten von einer Erholung der Preise auf das langjährige Durchschnittsniveau aus. Die Preisspitzen aus 2007 und 2008 werden mittelfristig nicht erreicht werden. Aber es sind auch positive Marktaussichten für Landwirte erkennbar. So geht die DKB AG für das kommende Geschäftsjahr – in Abhängigkeit der Liquiditätslage der landwirtschaftlichen Betriebe – von einem Anstieg bei der Projektfinanzierung landwirtschaftlicher Biogasanlagen und somit von einem Wachstum bei Biogas aus. Für das Darlehensneugeschäft erwartet die DKB AG in dieser Kundengruppe ein Ergebnis auf dem Niveau des Vorjahres.

In der Kundengruppe Tourismus sieht die DKB AG für die nächsten Jahre ein moderates Wachstum. So wird insbesondere bei Hotels ein leichtes Ertragsplus gegenüber dem Berichtsjahr erwartet. Grundlage hierfür ist unter anderem das Ende 2009 beschlossene Wachstumsbeschleunigungsgesetz mit einer Mehrwertsteuersenkung für Hotelübernachtungen.

Mit der Weiterentwicklung der Treuhänderplattform soll in der Kundengruppe Freie Berufe der Service für Treuhänder erweitert werden, um auch auf diesem Weg neue Kunden zu gewinnen und somit das Einlagengeschäft auszubauen.

Insgesamt bleibt für den Bereich Firmenkunden zu berücksichtigen, wie sich infolge des tiefen Konjunktureinbruchs 2009 die Zahl der Unternehmens- und Verbraucherinsolvenzen entwickelt. Dies kann gegebenenfalls Auswirkungen auf das Kreditportfolio haben.

Beteiligungen

SKG BANK AG

Die SKG BANK AG wird 2010 den Prozess der Integration in den DKB-Konzern fortsetzen und sich hierbei auf das IT-Migrationsprojekt zur Angleichung der Kernbankanwendung sowie die Anpassung einzelner Risikosteuerungselemente an den konzernweiten Standard konzentrieren. Die Gesellschaft geht davon aus, im kommenden Geschäftsjahr die positive Entwicklung im Geschäft mit Privatdarlehen fortführen zu können. Die weitere Entspannung der Marktlage und die Gewinnung neuer Kooperationspartner vorausgesetzt, rechnet die SKG BANK AG im Kreditgeschäft insgesamt mit einem Anhalten des positiven Trends. Im Passivgeschäft zielt die Bank mit dem Angebot von attraktiven Produkten auf ein deutliches Wachstum ab.

DKB Grundbesitzvermittlung GmbH

Im kommenden Geschäftsjahr liegt der Fokus der DKB Grundbesitzvermittlung GmbH auf der Kompensation der Umsatzeinbußen durch die Fortführung der 2009 eingeleiteten Maßnahmen. Dazu gehören unter anderem der kontinuierliche Ausbau der Vertriebsaktivitäten bei DKB-Cash und Privatdarlehen sowie die Konzentration auf Immobilienvermittlungen. Auch die Intensivierung der Zusammenarbeit mit anderen Banken bei Immobilienfinanzierungen wird fortgesetzt.

DKB Finance-Gruppe

Bei der DKB Finance GmbH steht auch künftig die Entwicklung der bestehenden Beteiligungen im Fokus. Im Hinblick auf die aktuelle Marktsituation beobachtet die Gesellschaft ihre Beteiligungen im Rahmen ihres bestehenden Risikomanagementsystems weiter intensiv. Auch in den kommenden Jahren strebt die DKB Finance GmbH unter Berücksichtigung von risikorelevanten Faktoren eine Erweiterung ihres Beteiligungsportfolios an. Davon ausgehend, dass sich das Marktumfeld weiterhin schwierig gestaltet, erwartet die Gesellschaft aufgrund von geplanten Beteiligungsverkäufen für das Geschäftsjahr 2010 ein stabiles Jahresergebnis.

DKB Service GmbH

Im kommenden Geschäftsjahr wird die DKB Service GmbH sich im Wesentlichen auf die Reorganisation der Serviceleistungen konzentrieren. Darüber hinaus ist nach der erfolgreichen Positionierung als Dienstleister im Privatkundengeschäft die weitere Übernahme von standardisierten Prozessen aus den Bereichen Infrastruktur und Firmenkunden der DKB AG geplant. Zudem strebt die Gesellschaft an, auch Dienstleistungen für den BayernLB-Konzern zu erbringen.

DKB Immobilien AG-Gruppe

Die DKB Immobilien AG-Gruppe wird sich zukünftig noch stärker auf ihr Kerngeschäft, das Bestandsmanagement in den neuen Bundesländern, konzentrieren. Zur Intensivierung der Bewirtschaftung ihrer Wohnungsbestände ist angedacht, die Umsetzung des Regionalkonzepts weiter voranzutreiben. Ziel hierbei ist es, den Leerstand im Rahmen der Vermietungsoffensive sowohl im Kern- als auch im Gesamtbestand bis zum Jahresende 2011 nahezu zu halbieren. Hier werden insbesondere die Nutzung von Synergien, ein aktives Kostenmanagement sowie die Prozessoptimierung den Mittelpunkt der Aktivitäten bilden.

Entsprechend ihrer Geschäftsstrategie wird die DKB Immobilien AG-Gruppe im kommenden Geschäftsjahr ihr Portfolio in den neuen Bundesländern durch Ankäufe über Tochtergesellschaften sukzessive erweitern.

Die erwartete positive Entwicklung bei der Einzelprivatisierung von Mietwohnungen soll durch eine noch engere Verzahnung bei der Vermarktung sowie der laufenden Identifikation neuer privatisierungsfähiger Objekte weiter ausgebaut werden.

Vor dem Hintergrund der anhaltenden konjunkturellen Schwierigkeiten wird voraussichtlich auch im kommenden Jahr der Immobilienhandel mit Restriktionen belegt sein und somit die Erreichung strategisch geplanter Ergebnisbeiträge negativ beeinflussen.

Insgesamt erwartet die Unternehmensgruppe für die kommenden Geschäftsjahre ein positives Ergebnis.

Fazit

Die Auswirkungen der Wirtschafts- und Finanzkrise werden auch das Geschäftsjahr 2010 wesentlich bestimmen. Davon ausgehend, dass sich die Situation an den Wirtschafts- und Finanzmärkten in den kommenden Jahren weiter erholt und zunehmend stabilisiert, die Lage – insbesondere 2010 – aber dennoch angespannt bleibt, wird die DKB AG sich weiter auf ihr strategisches Kerngeschäft fokussieren. Der Schwerpunkt bleibt die konsequente Konzentration auf die definierten Kundengruppen in den Bereichen Privatkunden, Infrastruktur und Firmenkunden. Daneben wird im Rahmen des Restrukturierungskonzepts der BayernLB das Nicht-Kerngeschäft entsprechend den konzernweiten Vorgaben schrittweise abgebaut. Mit der neuen Aufteilung sind die Voraussetzungen dafür geschaffen worden, dass die DKB AG auch für die Folgen aus Rezession und Finanzkrise gut aufgestellt ist.

Im Privatkundengeschäft ist, neben einem nachhaltigen Wachstum der Kundenzahlen und -einlagen, die weitere Etablierung der DKB AG als „Hausbank im Internet“ das Ziel für die kommenden Jahre. Vor diesem Hintergrund wird der Bestandskunde in das Zentrum der Geschäftsaktivitäten rücken. In den Bereichen Infrastruktur und Firmenkunden strebt die DKB AG an, durch hohe Marktpräsenz in ihren Zielbranchen bundesweit noch stärker wahrgenommen zu werden und so ihre Position weiter zu festigen bzw. auszubauen. In diesem Zusammenhang sollen auch zukünftig die Maßnahmen zur Vernetzung der verschiedenen Kundengruppen untereinander intensiv fortgeführt werden, um aus den hier generierten Synergien Wettbewerbsvorteile zu erlangen. Anhaltend schwierige Rahmenbedingungen, ausgelöst durch die Wirtschafts- und Finanzkrise, werden sich erschwerend auf diese Vorhaben auswirken. Auch die zur Konjunkturbeschleunigung initiierten staatlichen Maßnahmen tragen nur bedingt zu einer Verbesserung der Marktsituation bzw. des Handlungsumfelds der DKB AG bei. Dennoch sieht sich die Bank für diese kommenden Herausforderungen gut positioniert.

Die DKB AG hält auch künftig an ihrer Refinanzierungsstrategie fest und nutzt zur Liquiditätssicherung vor allem Kundeneinlagen, Pfandbriefemissionen sowie das Förderbankengeschäft. Dabei ist ihr Hauptaugenmerk insbesondere auf das Einlagenwachstum gerichtet. Darüber hinaus wird die mittel- bis langfristige Refinanzierung konsequent durch die Emission von Pfandbriefen gestärkt. Hier sollen neben der fortlaufenden Emission von Öffentlichen Pfandbriefen weiterhin auch Hypothekenpfandbriefe im Rahmen von Privatplatzierungen angeboten und begeben werden.

In der Annahme, dass sich die Lage an den Finanzmärkten im Jahresverlauf weiter beruhigt und die DKB AG das Potenzial in ihren Bereichen Privatkunden, Infrastruktur und Firmen-

kunden ausschöpfen kann, wird bei entsprechender Entwicklung der Zinsstruktur und dem Ausbleiben außerordentlicher Ereignisse für die Jahre 2010 und 2011 mit positiven Geschäftsergebnissen gerechnet.

HGB-BILANZ DER DEUTSCHEN KREDITBANK AG

ZUM 31. DEZEMBER 2009

Aktivseite	TEUR	TEUR	Vorjahr TEUR
1. Barreserve			
a) Kassenbestand	5.834		6.938
b) Guthaben bei Zentralnotenbanken	498.071		277.256
darunter:		503.905	284.194
bei der Deutschen Bundesbank			
TEUR 498.071			
(Vorjahr TEUR 277.256)			
2. Schuldtitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei Zentralnotenbanken zugelassen sind			
b) Wechsel		-	-
3. Forderungen an Kreditinstitute			
a) täglich fällig	20.726		6.245
b) andere Forderungen	1.466.606		1.171.359
		1.487.332	1.177.604
4. Forderungen an Kunden		45.864.536	43.408.397
durch Grundpfandrechte gesichert:			
TEUR 19.366.579			
(Vorjahr TEUR 15.906.173)			
Kommunalkredite TEUR 6.312.198			
(Vorjahr TEUR 6.669.909)			
5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere			
b) Anleihen und Schuldverschreibungen			
ba) von öffentlichen Emittenten	173.173		197.149
darunter:			
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank			
TEUR 169.475			
(Vorjahr TEUR 185.945)			
bb) von anderen Emittenten	1.379.680		2.283.243
darunter:	1.552.853		2.480.392
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank			
TEUR 1.247.892			
(Vorjahr TEUR 2.100.861)			
c) eigene Schuldverschreibungen	966.819		908.195
Nennbetrag: TEUR 960.000		2.519.672	3.388.587
(Vorjahr TEUR 900.000)			
6. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere		173.488	170.888
7. Beteiligungen		20.334	20.334
darunter:			
an Kreditinstituten			
TEUR 19.996			
(Vorjahr TEUR 19.996)			
8. Anteile an verbundenen Unternehmen		197.463	210.983
darunter:			
an Kreditinstituten			
TEUR 79.800			
(Vorjahr TEUR 79.800)			
9. Treuhandvermögen		8.304	7.818
darunter:			
Treuhandkredite			
TEUR 8.285			
(Vorjahr TEUR 7.802)			
11. Immaterielle Anlagewerte		3.282	5.282
12. Sachanlagen		2	2
15. Sonstige Vermögensgegenstände		51.296	18.675
16. Rechnungsabgrenzungsposten		27.340	27.647
Summe der Aktiva		**50.856.954**	**48.720.411**

Passivseite		TEUR	TEUR	TEUR	Vorjahr TEUR
1.	Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten				
	a) täglich fällig		789.160		782.497
	b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		18.013.668		25.000.005
				18.802.828	25.782.502
2.	Verbindlichkeiten gegenüber Kunden				
	Andere Verbindlichkeiten				
	a) täglich fällig		22.245.614		8.902.487
	b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		3.121.559		8.138.831
				25.367.173	17.041.318
3.	Verbriefte Verbindlichkeiten				
	a) begebene Schuldverschreibungen			4.229.640	3.506.787
4.	Treuhandverbindlichkeiten			8.304	7.818
	darunter:				
	Treuhandkredite TEUR 8.285				
	(Vorjahr TEUR 7.802)				
5.	Sonstige Verbindlichkeiten			156.782	31.958
6.	Rechnungsabgrenzungsposten			20.511	26.395
7.	Rückstellungen				
	a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen		20.291		19.065
	b) Steuerrückstellungen		1.293		22.962
	c) andere Rückstellungen		56.356		65.833
				77.940	107.860
9.	Nachrangige Verbindlichkeiten			390.996	406.256
10.	Genussrechtskapital			17.617	24.354
	darunter:				
	vor Ablauf von zwei Jahren fällig				
	TEUR 0				
	(Vorjahr TEUR 6.737)				
12.	Eigenkapital				
	a) gezeichnetes Kapital		339.300		339.300
	b) Kapitalrücklage		764.381		764.381
	c) Gewinnrücklagen				
	ca) gesetzliche Rücklage	242.436			242.437
	cd) andere Gewinnrücklagen	439.046			439.045
			681.482		681.482
				1.785.163	1.785.163
Summe der Passiva				**50.856.954**	**48.720.411**

1.	**Eventualverbindlichkeiten**				
	b) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und aus Gewährleistungsverträgen			409.740	555.420
2.	**Andere Verpflichtungen**				
	c) unwiderrufliche Kreditzusagen			2.057.571	3.556.360

HGB-GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG DER DEUTSCHEN KREDITBANK AG

FÜR DIE ZEIT VOM 1. JANUAR 2009 BIS 31. DEZEMBER 2009

		TEUR	TEUR	TEUR	Vorjahr TEUR
1.	Zinserträge aus				
	a) Kredit- und Geldmarktgeschäften		2.209.970		2.086.312
	b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen		68.472		86.868
				2.278.442	2.173.180
2.	Zinsaufwendungen			1.765.214	1.745.598
				513.228	427.582
3.	Laufende Erträge aus				
	a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren		1.039		3.559
	b) Beteiligungen		3.012		0
	c) Anteilen an verbundenen Unternehmen		30		7.674
				4.081	11.233
4.	Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen			2.191	3.399
5.	Provisionserträge			207.297	170.532
6.	Provisionsaufwendungen			273.977	271.495
				-66.680	-100.963
8.	Sonstige betriebliche Erträge			10.562	20.025
10.	Allgemeine Verwaltungsaufwendungen				
	a) Personalaufwand				
	aa) Löhne und Gehälter	71.250			73.605
	ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung	16.657			17.207
	darunter:		87.907		90.812
	für Altersversorgung TEUR 5.503				
	(Vorjahr TEUR 5.614)				
	b) andere Verwaltungsaufwendungen		145.553		140.495
				233.460	231.307
11.	Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen			2.000	1.949
12.	Sonstige betriebliche Aufwendungen			14.425	10.557
13.	Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft			68.008	200.434
15.	Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere			0	50.719
16.	Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren			1.930	0
17.	Aufwendungen aus Verlustübernahme			3.421	7.074
19.	Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit			143.998	-140.764
21.	Außerordentliche Aufwendungen			14.062	
23.	Steuern vom Einkommen und vom Ertrag (im Vorjahr Ertrag)		2.988		14.597
24.	Sonstige Steuern, soweit nicht unter Posten 12 ausgewiesen		672		5
				3.660	14.592
26.	Aufgrund eines Gewinnabführungsvertrags abgeführte Gewinne			126.276	0
27.	Jahresüberschuss (im Vorjahr Jahresfehlbetrag)			0	-126.172
30.	Entnahmen aus Gewinnrücklagen				
	d) aus anderen Gewinnrücklagen			0	126.172
34.	**Bilanzgewinn**			**0**	**0**

ANHANG

Grundlagen zur Aufstellung

Der Jahresabschluss der DKB AG wird nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuches (HGB), des Aktiengesetzes (AktG) und der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute und Finanzdienstleistungsinstitute (RechKredV) erstellt. Die Gliederung der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung entspricht den Formblättern der RechKredV.

Allgemeine Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

Die Bewertung der Vermögensgegenstände und Schulden entspricht den allgemeinen Bewertungsvorschriften der §§ 252 ff. HGB unter Berücksichtigung der für Kreditinstitute geltenden Sonderregelungen (§§ 340e ff. HGB).

Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen sind zu Anschaffungskosten oder – bei voraussichtlich dauerhafter Wertminderung – zum niedrigeren Wert am Bilanzstichtag bewertet.

Immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen werden mit den Anschaffungskosten – vermindert um planmäßige lineare Abschreibungen – angesetzt. Den Abschreibungen sind grundsätzlich die steuerlich zulässigen Sätze zugrunde gelegt. Geringwertige Wirtschaftsgüter werden entsprechend der steuerlichen Regelung über fünf Jahre abgeschrieben.

Forderungen werden zum Nennwert, zu den Anschaffungskosten oder dem niedrigeren beizulegenden Wert am Bilanzstichtag ausgewiesen. Die Bewertung der Wertpapierbestände des Umlaufvermögens erfolgt grundsätzlich nach dem strengen Niederstwertprinzip unter Beachtung des Wertaufholungsgebots. Soweit ein inaktiver Markt besteht, wird der gemäß § 253 Abs. 3 HGB niedrigere beizulegende Wert aus einem Discounted-Cashflow-basierten Bewertungsmodell unter Berücksichtigung marktgängiger Parameter hergeleitet. Hierbei ergibt sich der risikobehaftete Zinssatz auf Basis von Marktzinssätzen mit der jeweiligen Restlaufzeit, abgeleitet aus der EURO-SWAP-Kurve, zuzüglich eines aus dem Markt abgeleiteten Liquiditätsspreads sowie eines auf aktuellen Ratings basierenden individuellen Bonitätsaufschlags.

Die als Kreditersatzgeschäft definierten Wertpapiere des Anlagevermögens werden nach dem gemilderten Niederstwertprinzip bewertet.

Für alle erkennbaren Risiken ist durch die Bildung von Einzelwertberichtigungen und Rückstellungen ausreichend Vorsorge getroffen worden. Darüber hinaus bestehen für latent vorhandene Kreditrisiken Pauschalwertberichtigungen. Die Ermittlung erfolgt entsprechend der Portfoliowertberichtigung nach IAS in Anlehnung an das Basel-II-Modell.

Die Verbindlichkeiten sind mit dem Rückzahlungsbetrag passiviert. Abgezinst begebene Schuldverschreibungen und ähnliche Verbindlichkeiten werden mit ihrem Barwert angesetzt.

Agien und Disagien zu Forderungen und Verbindlichkeiten werden in die aktive bzw. passive Rechnungsabgrenzung eingestellt und zeitanteilig aufgelöst.

Pensionsrückstellungen werden nach versicherungsmathematischen Gutachten nach IAS 19 unter Berücksichtigung der „Richttafeln 2005 G" von Professor Dr. Klaus Heubeck gebildet. Die übrigen Rückstellungen sind ausreichend bemessen und tragen allen erkennbaren Risiken und ungewissen Verpflichtungen Rechnung.

Derivative Finanzgeschäfte (Termingeschäfte, Swaps, Optionen) werden entsprechend ihrer Zweckbestimmung einem Sicherungs- oder Handelsbestand zugeordnet. Sie werden als schwebende Geschäfte grundsätzlich nicht in der Bilanz ausgewiesen. Gezahlte bzw. erhaltene Optionsprämien werden unter den sonstigen Vermögensgegenständen bzw. sonstigen Verbindlichkeiten ausgewiesen.

Sicherungsgeschäfte und gesicherte Geschäfte werden zu Bewertungseinheiten zusammengefasst und nach den Regeln des gesicherten Geschäfts behandelt. Die Bewertung der Handelsgeschäfte erfolgt einzeln unter Berücksichtigung des Imparitäts- und Realisationsprinzips.

Der Ausweis der Erfolgsbeiträge aus Handelsgeschäften erfolgt grundsätzlich im Nettoergebnis aus Finanzgeschäften. Laufende Zinszahlungen aus Wertpapieren des Handelsbestands werden im Zinsergebnis erfasst.

Die Währungsumrechnung erfolgt nach den Grundsätzen des § 340h HGB. Auf Fremdwährung lautende Vermögensgegenstände und Schulden werden mit dem durch die EZB veröffentlichten Kassakurs des Bilanzstichtags umgerechnet.

Angaben zur Bilanz

– ohne anteilige Zinsen, wenn nicht anders vermerkt –

Aktivseite

in Mio. EUR	2009	2008
Forderungen an Kreditinstitute		
In dieser Position sind enthalten:		
– andere Forderungen mit Restlaufzeit		
– bis drei Monate (einschließlich der anteiligen Zinsen)	29,8	21,4
– mehr als drei Monate bis ein Jahr	33,6	138,1
– mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	1.299,3	539,4
– mehr als fünf Jahre	103,9	472,5
– Forderungen an verbundene Unternehmen	1.220,7	789,4

in Mio. EUR	2009	2008
Forderungen an Kunden		
In dieser Position sind enthalten:		
– Forderungen mit einer Restlaufzeit		
– bis drei Monate (einschließlich der anteiligen Zinsen)	2.975,9	2.027,8
– mehr als drei Monate bis ein Jahr	2.166,5	1.725,0
– mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	8.917,6	7.588,8
– mehr als fünf Jahre	31.079,5	30.457,9
– mit unbestimmter Laufzeit	725,0	2.315,1
– Forderungen an verbundene Unternehmen	966,3	915,4
– Forderungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	0,6	0,6
– nachrangige Forderungen	35,7	55,4

Die Forderungen an Kunden werden nach aktivischer Absetzung der Wertberichtigungen ausgewiesen. Die Pauschalwertberichtigungen wurden entsprechend der Portfoliowertberichtigung nach IAS in Anlehnung an das Basel-II-Modell ermittelt.

in Mio. EUR	**2009**	**2008**
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere		
In dieser Position sind enthalten:		
– Anleihen und Schuldverschreibungen		
– im Folgejahr fällig (einschließlich der anteiligen Zinsen)	461,3	88,1
– börsennotierte Wertpapiere	2.519,7	3.377,5

Im Berichtsjahr wurde eine Anleihe mit einem Buchwert von 9,5 Mio. EUR (Vorjahr 254,7 Mio. EUR) in das Anlagevermögen umgewidmet, da diese dem Geschäftsbetrieb dauerhaft dienen soll. Die Wertpapiere des Anlagevermögens werden zum gemilderten Niederstwert angesetzt. Insgesamt beträgt der Buchwert der zum gemilderten Niederstwertprinzip bewerteten Papiere 724,4 Mio. EUR. Der beizulegende Zeitwert der im Anlagevermögen ausgewiesenen Bestände beläuft sich auf 716,9 Mio. EUR. Der Wertunterschied ist auf Veränderungen des Marktzinsniveaus zurückzuführen. Aus dem Wertpapierbestand des Anlagevermögens ergeben sich stille Reserven in Höhe von 9,6 Mio. EUR sowie stille Lasten in Höhe von 17,1 Mio. EUR.

in Mio. EUR	**2009**	**2008**
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere		
In dieser Position sind enthalten:		
– nachrangige Wertpapiere	-	0,4
– börsenfähige Wertpapiere, davon		
– börsennotiert	53,1	62,7
– nicht börsennotiert	59,2	60,7

Im Berichtsjahr wurden Aktienbestände eines verbundenen Unternehmens im BayernLB-Konzern mit einen Buchwert von 9,4 Mio. EUR in die Bilanzposition Anteile von verbundenen Unternehmen umgebucht.

Ferner werden Anteile an einem geschlossenen Immobilienfonds mit einem Buchwert von 10,0 Mio. EUR im Anlagevermögen ausgewiesen. Die Wertpapiere des Anlagevermögens werden zum gemilderten Niederstwert angesetzt. Der beizulegende Zeitwert dieser Wertpapiere beläuft sich auf 9,8 Mio. EUR.

in Mio. EUR	2009	2008
Anteile an verbundenen Unternehmen		
In dieser Position sind enthalten:		
– börsenfähige Wertpapiere, davon		
– börsennotiert	9,4	-
– nicht börsennotiert	179,8	179,8

Der beizulegende Zeitwert der börsennotierten Wertpapiere beträgt 9,9 Mio. EUR.

in Mio. EUR	2009	2008
Treuhandvermögen		
davon Forderungen an Kunden	8,3	7,8

Immaterielle Anlagewerte

In dieser Position sind im Wesentlichen Aufwendungen für erworbene Anwendungssoftware zur Bilanzierung nach IFRS aktiviert.

Sonstige Vermögensgegenstände

In dieser Position sind insbesondere Steuerforderungen sowie das im Geschäftsjahr gebildete Treuhandvermögen für die Insolvenzsicherung der Zeitguthaben der Mitarbeiter enthalten.

in Mio. EUR	2009	2008
Rechnungsabgrenzungsposten		
In dieser Position sind enthalten:		
– Agio aus Forderungen und Disagio aus Verbindlichkeiten	23,0	24,9

Entwicklung des Anlagevermögens

in Mio. EUR	Anschaffungs-/ Herstellungskosten	Zugänge	Abgänge	Umbuchungen	Zuschreibungen	Abschreibungen kumuliert	Restbuchwert 31.12.2009	Restbuchwert 31.12.2008	Abschreibungen des Geschäftsjahres
	Veränderungen +/-[1]								
Beteiligungen	0,0						20,3	20,3	0,3
Anteile an verbundenen Unternehmen	-13,5						197,5	211,0	0,4
Wertpapiere des Anlagevermögens	-88,2						734,4	822,6	
Immaterielle Anlagewerte	9,3	0,0	0,0	0,0	0,0	6,0	3,3	5,3	2,0

[1]Von der Zusammenfassungsmöglichkeit nach § 34 Abs. 3 RechKredV wurde Gebrauch gemacht.

in Mio. EUR	2009	2008
Vermögensgegenstände in fremder Währung		
Gesamtbetrag der auf Fremdwährung lautenden Vermögensgegenstände	303,5	516,9

Passivseite

in Mio. EUR	2009	2008
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten		
In dieser Position sind enthalten:		
– andere Verbindlichkeiten mit Restlaufzeit		
– bis drei Monate (einschließlich der anteiligen Zinsen)	684,0	10.145,1
– mehr als drei Monate bis ein Jahr	4.949,6	2.868,9
– mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	4.801,2	4.275,5
– mehr als fünf Jahre	7.578,9	7.710,5
– Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen	5.171,3	9.109,2
– Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	-	-

in Mio. EUR	2009	2008
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden		
In dieser Position sind enthalten:		
– andere Verbindlichkeiten mit Restlaufzeit		
– bis drei Monate (einschließlich der anteiligen Zinsen)	335,0	3.760,5
– mehr als drei Monate bis ein Jahr	209,5	1.816,2
– mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	360,8	479,1
– mehr als fünf Jahre	2.216,3	2.083,0
– Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen	92,4	86,1
– Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	1,5	0,2

in Mio. EUR	2009	2008
Verbriefte Verbindlichkeiten		
In dieser Position sind enthalten:		
– Begebene Schuldverschreibungen, fällig im Folgejahr (einschließlich der anteiligen Zinsen)	747,5	42,2

Deckungsrechnung *in Mio. EUR*	**2009**	**2008**
Öffentliche Pfandbriefe	**3.904,9**	**3.947,4**
Deckungswerte enthalten in:		
– Forderungen an Kreditinstitute	155,0	175,0
– Forderungen an Kunden	4.099,1	3.595,3
– Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	566,7	560,2
Überdeckung	**915,9**	**383,1**

Hypothekenpfandbriefe	**1.218,8**	**-**
Deckungswerte enthalten in:		
– Forderungen an Kreditinstitute	0,0	-
– Forderungen an Kunden	2.755,4	-
– Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	200,0	-
Überdeckung	**1.736,6**	**-**

in Mio. EUR	**2009**	**2008**
Treuhandverbindlichkeiten		
Davon Verbindlichkeiten gegenüber		
– Kreditinstituten	8,2	7,7
– Kunden	0,1	0,1

Sonstige Verbindlichkeiten

Aufgrund des seit 1. Januar 2009 geltenden Ergebnisabführungsvertrags mit der BayernLB wird das abzuführende Periodenergebnis in dieser Position ausgewiesen. Weitere wesentliche Inhalte sind Kapitalertragsteuerverpflichtungen, Abgrenzungen aus dem Kreditkartengeschäft sowie Prämien für Optionen.

in Mio. EUR	**2009**	**2008**
Rechnungsabgrenzungsposten		
In dieser Position sind enthalten:		
– Agio aus Verbindlichkeiten und Disagio aus Forderungen	16,7	20,0

in Mio. EUR	**2009**	**2008**
Nachrangige Verbindlichkeiten		
In dieser Position sind enthalten:		
– Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen	15,0	15,0
Im Berichtsjahr sind an Zinsaufwendungen angefallen:	15,1	15,5

Es ist eine Verbindlichkeit in Höhe von 40,0 Mio. EUR enthalten, die 10 Prozent des Gesamtbetrags der nachrangigen Verbindlichkeiten übersteigt. Diese wird mit 3,77 Prozent verzinst und hat eine Laufzeit bis 23. Oktober 2015.

Sämtliche nachrangigen Verbindlichkeiten sind vertraglich folgendermaßen ausgestattet: Im Falle des Konkurses oder der Liquidation der Bank erfolgt eine Rückerstattung erst nach Befriedigung aller nicht nachrangigen Gläubiger. Eine vorzeitige Rückzahlungsverpflichtung auf Verlangen der Gläubiger kann nicht entstehen. Die Voraussetzungen zur Zurechnung zum haftenden Eigenkapital gemäß § 10 Abs. 5a KWG sind erfüllt.

Genussrechtskapital

Das Genussrechtskapital hat sich im Berichtsjahr um 6,7 Mio. EUR aufgrund der Fälligkeit von zwei Genussscheinserien zum 31. Dezember 2008 und der Rückzahlung im Geschäftsjahr 2009 verringert.

in Mio. EUR	2009	2008
Eigenkapital		
Das Grundkapital beträgt 339,3 Mio. EUR. Es ist eingeteilt in 130,5 Mio. nennwertlose Stückaktien.		
Dem haftenden Eigenkapital werden folgende nicht realisierte Reserven nach § 10 Abs. 2b S. 1 Nr. 7 KWG zugerechnet:	8,0	1,0

in Mio. EUR	2009	2008
Verbindlichkeiten in fremder Währung		
Gesamtbetrag der auf Fremdwährung lautenden Verbindlichkeiten	162,5	514,0

in Mio. EUR	2009	2008
Sicherheitenübertragung für eigene Verbindlichkeiten		
Für nachstehende Verbindlichkeiten (ohne verbriefte Verbindlichkeiten) wurden Vermögensgegenstände im angegebenen Wert als Sicherheit übertragen:		
– Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	10.159,5	10.620,9
– Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	2.043,9	2.327,8

Angaben zur Gewinn- und Verlustrechnung

Sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen

In den sonstigen betrieblichen Erträgen sind im Wesentlichen Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen, aus der Regulierung von Schäden sowie aus der Umrechnung von Fremdwährungsforderungen bzw. -verbindlichkeiten enthalten. In den sonstigen betrieblichen Aufwendungen werden insbesondere Aufwendungen für Umlagen von Tochtergesellschaften sowie Schäden aus dem Missbrauch im Kreditkartengeschäft ausgewiesen.

Außerordentliche Aufwendungen

Die außerordentlichen Aufwendungen beinhalten Aufwendungen aus der Umsetzung der für die DKB AG – als Bestandteil des BayernLB-Konzerns – festgelegten Restrukturierungsmaßnahmen. Weiterhin sind hierin Programme bei Tochterunternehmen und daraus resultierende Aufwendungen für Verlustübernahmen der Jahresergebnisse enthalten.

Steuern vom Einkommen und vom Ertrag

In dieser Position sind im Wesentlichen Steuernachzahlungen für Vorjahre enthalten.

Derivative Geschäfte

Die Angaben zu den derivativen Finanzinstrumenten im Sinne des § 285 Nr. 18 HGB i. V. m. § 36 RechKredV sind den nachfolgenden Tabellen zu entnehmen.

Darstellung der Volumina	**Nominalwerte**	
in Mio. EUR	**2009**	**2008**
Zinsrisiken		
Zinsswaps	12.515,0	12.815,0
Caps/Floors	1.500,0	1.555,9
Zinsoptionen	15,0	-
Zinsrisiken insgesamt	**14.030,0**	**14.370,9**
Währungsrisiken		
Währungsswaps	102,9	103,9
Devisentermingeschäfte	138,7	13,1
Währungsrisiken insgesamt	**241,6**	**117,0**
Insgesamt	**14.271,6**	**14.487,9**

	Beizulegender Zeitwert			
	positiv		negativ	
in Mio. EUR	2009	2008	2009	2008
Zinsrisiken				
Zinsswaps	0,8	0,8	1.058,1	865,2
Caps/Floors	13,7	11,6	21,8	14,6
Zinsoptionen	0,0	-	1,0	-
Zinsrisiken insgesamt	**14,5**	**12,4**	**1.080,9**	**879,8**
Währungsrisiken				
Währungsswaps	1,1	1,5	1,1	1,5
Devisentermingeschäfte	0,0	6,5	2,2	6,5
Währungsrisiken insgesamt	**1,1**	**8,0**	**3,3**	**8,0**
Insgesamt	**15,6**	**20,4**	**1.084,2**	**887,8**

Fristengliederung

	Nominalwerte			
	Zinsrisiken		Währungsrisiken	
in Mio. EUR	2009	2008	2009	2008
– bis ein Jahr	400,0	323,5	139,7	3,6
– bis fünf Jahre	4.620,0	3.860,0	101,9	10,5
– über fünf Jahre	9.010,0	10.187,4	0,0	102,9
Insgesamt	**14.030,0**	**14.370,9**	**241,6**	**117,0**

Kontrahentengliederung	Nominalwerte	
in Mio. EUR	**2009**	**2008**
Banken in der OECD	14.219,6	14.379,5
Sonstige Kontrahenten	52,0	108,4
Insgesamt	**14.271,6**	**14.487,9**

	Beizulegender Zeitwert			
	positiv		negativ	
in Mio. EUR	**2009**	**2008**	**2009**	**2008**
Banken in der OECD	14,5	18,5	1.084,2	887,8
Sonstige Kontrahenten	1,1	1,9	0,0	0,0
Insgesamt	**15,6**	**20,4**	**1.084,2**	**887,8**

Die zinsbezogenen Geschäfte wurden zur Sicherung von Zinsschwankungen abgeschlossen. Sie werden mit den gesicherten Geschäften zusammen betrachtet und daher nicht gesondert bewertet. Das Produkt „DKB-Vario-Darlehen" mit variabler, aber nach oben begrenzter Verzinsung wird in der Zinsbindungsbilanz als variabel verzinslich dargestellt. Die Entwicklung der variablen Zinssätze gegenüber der jeweiligen Zinsobergrenze wird gesondert beobachtet. Die Kredite werden ohne Trennung der Optionskomponente zum Nominalwert bilanziert.

Angabe der DKB AG gemäß § 28 Pfandbriefgesetz (PfandBG)

Im Umlauf befindliche Pfandbriefe und Deckungsmassen

Öffentliche Pfandbriefe	Nennwert		Barwert	
in Mio. EUR	**2009**	**2008**	**2009**	**2008**
Gesamtbetrag der Deckungsmassen[1]	4.820,8	4.330,5	5.160,8	4.521,7
- davon Derivate	-	-	-	-
Gesamtbetrag des Pfandbriefumlaufs	3.904,9	3.947,4	4.157,2	4.158,8
Überdeckung	**915,9**	**383,1**	**1.003,6**	**362,9**
	23,46 %	9,71 %	24,14 %	8,73 %

[1]Einschließlich weiterer Deckungswerte gemäß §§ 19 Abs. 1, 20 Abs. 2 PfandBG.

Öffentliche Pfandbriefe	Risikobarwert + 250 BP		Risikobarwert - 250 BP	
in Mio. EUR	**2009**	**2008**	**2009**	**2008**
Gesamtbetrag der Deckungsmassen[1]	4.690,9	4.078,2	5.709,7	5.064,6
- davon Derivate	-	-	-	-
Gesamtbetrag des Pfandbriefumlaufs	3.735,9	3.730,7	4.663,9	4.701,8
Überdeckung	**955,0**	**347,5**	**1.045,8**	**362,8**
	25,56 %	9,31 %	22,42 %	7,72 %

[1]Einschließlich weiterer Deckungswerte gemäß §§ 19 Abs. 1, 20 Abs. 2 PfandBG.

Hypothekenpfandbriefe	Nennwert		Barwert	
in Mio. EUR	**2009**	**2008**	**2009**	**2008**
Gesamtbetrag der Deckungsmassen[1]	2.955,4	-	3.222,5	-
- davon Derivate	-	-	-	-
Gesamtbetrag des Pfandbriefumlaufs	1.218,8	-	1.248,1	-
Überdeckung	**1.736,6**	**-**	**1.974,5**	-
	142,49 %	-	158,20 %	-

[1]Einschließlich weiterer Deckungswerte gemäß §§ 19 Abs. 1, 20 Abs. 2 PfandBG.

Hypothekenpfandbriefe	Risikobarwert + 250 BP		Risikobarwert - 250 BP	
in Mio. EUR	**2009**	**2008**	**2009**	**2008**
Gesamtbetrag der Deckungsmassen[1]	2.893,5	-	3.607,0	-
- davon Derivate	-	-	-	-
Gesamtbetrag des Pfandbriefumlaufs	1.145,6	-	1.366,6	-
Überdeckung	**1.747,9**	**-**	**2.240,3**	-
	152,57 %	-	163,93 %	-

[1]Einschließlich weiterer Deckungswerte gemäß §§ 19 Abs. 1, 20 Abs. 2 PfandBG.

Laufzeitstruktur der im Umlauf befindlichen Pfandbriefe sowie Zinsbildungsfristen der Deckungsmassen

in Mio. EUR	Öffentliche Pfandbriefe 2009	Deckungsmassen[1] 2009	Öffentliche Pfandbriefe 2008	Deckungsmassen[1] 2008
Restlaufzeiten bzw. Zinsbindungsfristen				
– bis ein Jahr	706,0	538,7	-	476,7
– mehr als ein Jahr bis zwei Jahre	1.383,0	466,5	706,0	457,2
– mehr als zwei Jahre bis drei Jahre	30,5	441,5	1.403,0	389,2
– mehr als drei Jahre bis vier Jahre	1,5	555,0	250,0	322,8
– mehr als vier Jahre bis fünf Jahre	-	683,7	1,5	414,3
– mehr als fünf Jahre bis zehn Jahre	870,4	1.740,3	757,4	1.893,4
– mehr als zehn Jahre	913,5	394,9	829,5	376,9
Insgesamt	**3.904,9**	**4.820,8**	**3.947,4**	**4.330,5**

[1]Einschließlich weiterer Deckungswerte gemäß §§ 19 Abs. 1, 20 Abs. 2 PfandBG.

in Mio. EUR	Hypothekenpfandbriefe 2009	Deckungsmassen[1] 2009	Hypothekenpfandbriefe 2008	Deckungsmassen[1] 2008
Restlaufzeiten bzw. Zinsbindungsfristen				
– bis ein Jahr	-	260,0	-	-
– mehr als ein Jahr bis zwei Jahre	-	213,6	-	-
– mehr als zwei Jahre bis drei Jahre	250,0	273,4		
– mehr als drei Jahre bis vier Jahre	127,5	252,0		
– mehr als vier Jahre bis fünf Jahre	650,0	260,4		
– mehr als fünf Jahre bis zehn Jahre	171,3	1.480,7	-	-
– mehr als zehn Jahre	20,0	215,2	-	-
Insgesamt	**1.218,8**	**2.955,4**	**-**	**-**

[1]Einschließlich weiterer Deckungswerte gemäß §§ 19 Abs. 1, 20 Abs. 2 PfandBG.

Zur Deckung von Öffentlichen Pfandbriefen verwendete Forderungen nach Art des Schuldners bzw. der gewährleistenden Stelle und deren Sitz

	Deckungswerte	
in Mio. EUR	**2009**	**2008**
Bundesrepublik Deutschland	**4.393,1**	**4.015,3**
– Staat	2,0	-
– regionale Gebietskörperschaften	685,3	815,2
– örtliche Gebietskörperschaften	2.805,2	2.298,6
– sonstige Schuldner	900,6	901,5
Italien	**120,0**	**70,0**
– Staat	50,0	50,0
– sonstige Schuldner	70,0	20,0
Griechenland	**50,0**	**50,0**
– Staat	50,0	50,0
Lettland	**20,0**	**-**
– Staat	20,0	-
Polen	**20,0**	**20,0**
– Staat	20,0	20,0
Slowenien	**20,0**	**20,0**
– Staat	20,0	20,0
Ungarn	**10,0**	**10,0**
– Staat	10,0	10,0
Rumänien	**-**	**2,5**
– Staat	-	2,5
Österreich	**55,0**	**25,0**
– sonstige Schuldner	55,0	25,0
Vereinigte Staaten von Amerika (inklusive Puerto Rico)	**53,2**	**53,2**
– sonstige Schuldner	53,2	53,2
Niederlande	**35,0**	**35,0**
– sonstige Schuldner	35,0	35,0
Portugal (inklusive Azoren und Madeira)	**29,5**	**19,5**
– sonstige Schuldner	29,5	19,5
Spanien	**15,0**	**-**
– sonstige Schuldner	15,0	-
Luxemburg	**-**	**10,0**
– sonstige Schuldner	-	10,0
Insgesamt	**4.820,8**	**4.330,5**

Zur Deckung von Hypothekenpfandbriefen verwendete Forderungen nach Größenklassen

	Deckungswerte	
in Mio. EUR	**2009**	**2008**
Bis 300.000 EUR	1.468,2	-
Mehr als 300.000 EUR bis 5 Mio. EUR	853,9	-
Mehr als 5 Mio. EUR	433,3	-
Weitere Deckung	200,0	-
Insgesamt	**2.955,4**	**-**

Zur Deckung von Hypothekenpfandbriefen verwendete Forderungen nach Staaten, in denen die Grundstückssicherheiten liegen, und nach Nutzungsart

	Deckungswerte	
in Mio. EUR	**2009**	**2008**
Bundesrepublik Deutschland		
– Wohnungen	755,9	-
– Einfamilienhäuser	896,7	-
– Mehrfamilienhäuser	1.010,9	-
– unfertige und nicht ertragsfähige Neubauten	3,1	-
wohnwirtschaftlich insgesamt	**2.666,6**	**-**
– Bürogebäude	-	-
– Handelsgebäude	1,0	-
– Industriegebäude	0,3	-
– sonstige gewerblich genutzte Gebäude	87,5	-
– Bauplätze	-	-
gewerblich insgesamt	**88,8**	**-**
weitere Deckung	**200,0**	**-**
Insgesamt	**2.955,4**	**-**

In den Deckungswerten bestanden zum Stichtag sowohl für öffentliche als auch für hypothekarische Pfandbriefe keine Leistungsstörungen.

Sonstige Angaben

Anteilsbesitz

Die vollständige Aufstellung des Anteilsbesitzes gemäß §§ 285 Nr. 11, 313 Abs. 2 und 340a Abs. 4 Nr. 2 HGB wird im elektronischen Bundesanzeiger veröffentlicht und kann dort eingesehen werden. Nachfolgend werden die unmittelbaren Beteiligungen dargestellt.

Name und Sitz der Beteiligungsunternehmen *in Mio. EUR*	Kapitalanteil	Eigenkapital	Ergebnis	zum 31.12.2009 abweichender Jahresabschluss
Verbundene Unternehmen				
Kreditinstitute				
SKG BANK AG, Saarbrücken	100,0 %	81,5	0,0[1]	
Sonstige Unternehmen				
DKB Immobilien AG, Berlin	100,0 %	109,3	2,0	
DKB Wohnungsbau- und Stadtentwicklung GmbH, Berlin	100,0 %	2,5	0,0[1]	
DKB Finance GmbH, Berlin	100,0 %	4,4	0,7	
DKB Wohnungsgesellschaft Berlin-Brandenburg mbH, Potsdam	5,2 %	2,0	-1,6	
DKB Grundbesitzvermittlungsgesellschaft mbH, Berlin	100,0 %	0,1	0,0[1]	
KGE Kommunalgrund Grundstücksbeschaffungs- und Erschließungsgesellschaft mbH, München	50,0 %	0,8	0,2[2]	
DKB Service GmbH, Potsdam	100,0 %	0,1	0,0[1]	
DKB IT-Service GmbH, Potsdam	100,0 %	0,1	0,0[1]	

[1] Ergebnisabführungsvertrag.
[2] Vorläufig.

Sonstige finanzielle Verpflichtungen

Hier bestehen im Wesentlichen Ausfall- und Werterhaltungsgarantien gegenüber verbundenen konsolidierten Unternehmen.

Sonstige Haftungsverhältnisse

Die DKB AG hat nach § 10 Abs. 5 der Satzung des Einlagensicherungsfonds des Bundesverbands Öffentlicher Banken Deutschlands, Berlin, die Verpflichtung übernommen, im Bedarfsfall bei Sicherungsfällen Nachschüsse zu leisten. Die Nachschusspflicht ist für jedes Mitglied begrenzt, und zwar für die gesamte Dauer des Fonds sowie für alle Sicherungsfälle insgesamt

für den auf das Mitglied entfallenden Teil des in § 8 Abs. 1 der Satzung festgelegten Gesamtvolumens des Fonds, vermindert um alle von ihm bereits geleisteten Beiträge.

Die DKB AG hat für die Verbindlichkeiten der SKG BANK AG eine Patronatserklärung abgegeben. Abgesehen vom Fall des politischen Risikos trägt danach die DKB AG dafür Sorge, dass die SKG BANK AG ihre vertraglichen Verpflichtungen erfüllen kann.

Organe der Deutschen Kreditbank AG

Vorstand	
Günther Troppmann	Vorsitzender des Vorstands
Rolf Mähliß	Mitglied des Vorstands
Dr. Patrick Wilden	Mitglied des Vorstands
Stefan Unterlandstättner	Mitglied des Vorstands

Aufsichtsrat	
Jan-Christian Dreesen	seit 01.10.2009 Mitglied des Aufsichtsrats seit 10.01.2010 Vorsitzender des Aufsichtsrats seit 01.09.2009 Mitglied des Vorstands der Bayerischen Landesbank
Stefan Ermisch	seit 15.12.2009 Vorsitzender des Vorstands der Bayerischen Landesbank (kommissarisch)
Alois Hagl	bis 31.08.2009 Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse im Landkreis Schwandorf
Walter Pache	seit 09.07.2009 Mitglied des Aufsichtsrats Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Günzburg-Krumbach Unabhängiger Finanzexperte
Theo Zellner	seit 09.07.2009 Mitglied des Aufsichtsrats Landrat des Landkreises Cham
Dr. Edgar Zoller	seit 06.05.2009 Mitglied des Aufsichtsrats seit 01.05.2009 Mitglied des Vorstands der Bayerischen Landesbank

Dr. Peter Kahn	stellv. Vorsitzender des Vorstands der Bayerischen Landesbank i. R. Ehrenmitglied
Franz Neubauer	Staatsminister a. D. Ehrenmitglied
Dr. Michael Kemmer	bis 14.12.2009 Vorsitzender des Aufsichtsrats bis 14.12.2009 Vorsitzender des Vorstands der Bayerischen Landesbank
Dr. Rudolf Hanisch	bis 30.04.2009 Mitglied des Aufsichtsrats bis 30.04.2009 stellv. Vorsitzender des Vorstands der Bayerischen Landesbank
Theo Harnischmacher	bis 30.06.2009 Mitglied des Aufsichtsrats bis 30.06.2009 stellv. Vorsitzender des Vorstands der Bayerischen Landesbank
Dr. Siegfried Naser	bis 30.06.2009 Mitglied des Aufsichtsrats Vorsitzender Geschäftsführender Präsident des Sparkassenverbands Bayern, München
Franz Josef Pschierer	vom 24.02.2009 bis 24.03.2009 Mitglied des Aufsichtsrats Staatssekretär am Bayerischen Staatsministerium der Finanzen
Dr. Ralph Schmidt	bis 12.02.2010 Mitglied des Aufsichtsrats Mitglied des Vorstands der Bayerischen Landesbank

Arbeitnehmervertreter

Bianca Häsen	bis 16.03.2009 Mitglied des Aufsichtsrats seit 16.03.2009 stellv. Vorsitzende des Aufsichtsrats Bankangestellte Deutsche Kreditbank AG
Christine Enz	Vertreterin Deutscher Bankangestellten Verband DBV
Jens Hübler	leitender Bankangestellter Deutsche Kreditbank AG
Wolfhard Möller	Bankangestellter Deutsche Kreditbank AG

Frank Radtke	Bankangestellter Deutsche Kreditbank AG
Dr. Friedrich Sendelbeck	Vertreter Verdi
Christine Wollweber	Bankangestellte Deutsche Kreditbank AG
Ufuk Yasar	Bankangestellter Deutsche Kreditbank AG

Die Angaben beziehen sich auf den Zeitpunkt der Aufstellung des Jahresabschlusses.

in TEUR	**2009**	**2008**
Bezüge der Organe der DKB AG		
Gesamtbezüge des Geschäftsjahres:		
– Mitglieder des Vorstands	1.510	1.726
– Fixgehalt	1.170	1.246
– variables Gehalt	340	480
davon:		
– Gesamtbetrag, der von der Wertentwicklung der DKB AG abhängig ist	0	-
– Gesamtbetrag, der zurückbehalten wird	0	-
– Gesamtbetrag der im Rahmen der Aufnahme des Geschäftsverhältnisses gewährten Vergütung	0	-
– Gesamtbetrag der geleisteten bedeutenden vertraglichen Abfindungen	0	-
– Mitglieder des Aufsichtsrats	166	200
– Frühere Mitglieder des Vorstands und deren Hinterbliebene	436	448
– Für frühere Mitglieder des Vorstands und deren Hinterbliebene gebildete Pensionsrückstellungen	6.555	6.484

in TEUR	**2009**	**2008**
Kredite an Organe der DKB AG		
Gesamtbetrag der den Mitgliedern des Vorstands bzw. des Aufsichtsrats gewährten Vorschüsse und Kredite sowie der zu ihren Gunsten eingegangenen Haftungsverhältnisse:		
– Mitglieder des Vorstands	4.088	4.166
– Mitglieder des Aufsichtsrats	1.222	2.113

Mandate in gesetzlich zu bildenden Aufsichtsgremien von großen Kapitalgesellschaften einschließlich Kreditinstituten

Günther Troppmann	MITEC Automotive AG, Eisenach Lufthansa AirPlus Servicekarten GmbH, Neu-Isenburg Flughafen Berlin-Schönefeld GmbH, Berlin SKG BANK AG, Saarbrücken LB (Swiss) Privatbank AG, Zürich (bis 21.12.2009)
Rolf Mähliß	Stadtwerke Cottbus GmbH, Cottbus SKG BANK AG, Saarbrücken
Dr. Patrick Wilden	Stadtwerke Cottbus GmbH, Cottbus SKG BANK AG, Saarbrücken
Stefan Unterlandstättner	SKG BANK AG, Saarbrücken Flemming Dental AG, Hamburg

Honorar für den Abschlussprüfer

in TEUR	2009	2008
Im Geschäftsjahr als Aufwand erfasstes Honorar für		
– Abschlussprüfungen	1.834	2.063
– sonstige Bestätigungs- oder Bewertungsleistungen	1	12
– Steuerberatungsleistungen	458	747
– sonstige Leistungen	1	643
Insgesamt	**2.294**	**3.465**

Anzahl der Mitarbeiter

	2009	2008
Mitarbeiter (Kapazitäten) im Jahresdurchschnitt	1.177	1.267
davon Teilzeitkapazitäten	158	162
davon männlich	529	547
davon weiblich	648	720

Gesellschafter

Die DKB AG ist seit 1995 ein hundertprozentiges Tochterunternehmen der Bayerischen Landesbank, München. Die Bayerische Landesbank, München, ist eine Anstalt des öffentlichen Rechts. Ihre Eigentümer sind – indirekt über die BayernLB Holding AG – der Freistaat Bayern und der Sparkassenverband Bayern. Die Mitteilung der Bayerischen Landesbank, München, gemäß § 20 Abs. 4 AktG ist an die DKB AG erfolgt.

Die DKB AG wird in den Konzernabschluss der Bayerischen Landesbank, München, einbezogen. Der Konzernabschluss der Bayerischen Landesbank, München, wird im elektronischen Bundesanzeiger veröffentlicht.

Die Bayerische Landesbank, München, hat für die Verbindlichkeiten der DKB AG eine Patronatserklärung abgegeben. Abgesehen vom Fall des politischen Risikos trägt danach die Bayerische Landesbank, München, dafür Sorge, dass die DKB AG ihre vertraglichen Verpflichtungen erfüllen kann.

Mit Wirkung zum 1. Januar 2009 wurde mit der Bayerischen Landesbank, München, ein Ergebnisabführungsvertrag für eine feste Laufzeit von fünf Jahren geschlossen.

Gewinnverwendung

in Mio. EUR	2009	2008
Aufgrund eines Gewinnabführungsvertrags abgeführter Gewinn	126,3	-
Jahresüberschuss/Jahresfehlbetrag	0,0	-126,2
Entnahme aus den anderen Gewinnrücklagen	-	126,2
Bilanzgewinn	0,0	0,0

Berlin, den 16. Februar 2010

Deutsche Kreditbank AG
Der Vorstand

G. Troppmann R. Mähliß Dr. P. Wilden S. Unterlandstättner

BESTÄTIGUNGSVERMERK DES ABSCHLUSSPRÜFERS

Wir haben den Jahresabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang – unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der Deutsche Kreditbank Aktiengesellschaft, Berlin, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2009 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften liegen in der Verantwortung des Vorstands der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Gesellschaft sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstands der Gesellschaft sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung auf Grund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Deutsche Kreditbank Aktiengesellschaft, Berlin. Der Lagebericht steht in Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Gesellschaft und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Berlin, den 16. Februar 2010

KPMG AG
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Dielehner	Podporowski
Wirtschaftsprüfer	Wirtschaftsprüfer

Die Deutsche Kreditbank AG, Berlin, ist Muttergesellschaft für den Konzern Deutsche Kreditbank, Berlin. Die Erstellung des Konzernabschlusses der Deutschen Kreditbank für das Geschäftsjahr 2009 erfolgt in Übereinstimmung mit § 315a Abs. 1 HGB und der Verordnung (EG) Nr. 1606/2002 (IAS-Verordnung) des Europäischen Parlaments und des Rates vom 19. Juli 2002 sowie weiteren Verordnungen zur Übernahme bestimmter internationaler Rechnungslegungsstandards auf der Grundlage der vom IASB verabschiedeten und veröffentlichten International Financial Reporting Standards (IFRS) und den ergänzend nach § 315a Abs. 1 HGB anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften.

ÜBERBLICK

Zur Erläuterung der Konzernaktivitäten wurde eine Unterteilung in die Segmente Privatkunden, Infrastruktur, Firmenkunden, Finanzmärkte und Nicht-Kerngeschäft vorgenommen. Das Nicht-Kerngeschäft beinhaltet die strategischen Abbauportfolios inklusive der wohnwirtschaftlichen Gesellschaften des DKB-Konzerns. Diese geschäftliche Neuorganisation dient der stringenten Fokussierung auf die Kernaktivitäten und erfolgte vor dem Hintergrund der Restrukturierungsmaßnahmen innerhalb des BayernLB-Konzerns. Die sich hieraus ergebenden Auswirkungen auf die Geschäftsstrategie des DKB-Konzerns sind in den entsprechenden Abschnitten erläutert. Die Ausführungen dieses Dokuments betreffen insbesondere die Deutsche Kreditbank AG (DKB AG) sowie ihre Tochtergesellschaft SKG BANK AG.

Geschäfts- und Rahmenbedingungen

Das Jahr 2009 war in Deutschland stark geprägt von der weiterhin anhaltenden Wirtschafts- und Finanzkrise. Während sich die Konjunkturlage in den ersten sechs Monaten zunächst deutlich verschlechterte, waren im zweiten Halbjahr – unterstützt durch umfangreiche geld- und fiskalpolitische Impulse der Bundesregierung – erste Anzeichen für eine positive Konjunkturentwicklung zu erkennen. Die deutsche Wirtschaft erholte sich vom Einbruch des Winterhalbjahres 2008/2009 und wies im zweiten Quartal erstmals wieder ein Wachstum aus. Aufgrund der tiefen Rezession Anfang 2009 schrumpfte die Wirtschaft in Deutschland im Berichtsjahr insgesamt dennoch um 5,0 Prozent.

Die Finanzmärkte standen zu Beginn des Jahres unverändert stark unter dem negativen Einfluss der globalen Banken- und Wirtschaftskrise, in deren Verlauf die Europäische Zentralbank (EZB) mehrfach den Leitzins bis auf 1,0 Prozent senkte sowie weitere geldpolitische Schritte einleitete. Ziel dieser Maßnahmen war es, eine drohende Kreditklemme zu verhindern und die Refinanzierung der Banken zu verbessern. Dieses Vorgehen der EZB sowie die milliardenschweren Konjunkturpakete der Bundesregierung zeigten Wirkung und führten zu einer leichten Stabilisierung der Finanzmärkte im zweiten Quartal, die sich bis zum Jahresende fortsetzte. Vor dem Hintergrund dieser Entwicklung beschloss die EZB Anfang Dezember, die wegen der schweren Krise am Interbankenmarkt eingeführten lang laufenden Refinanzierungsgeschäfte nicht mehr fortzusetzen und ihre erweiterten Kredithilfen schrittweise zurückzunehmen.

Der DKB-Konzern ist als Bestandteil des BayernLB-Konzerns in dessen Restrukturierungskonzept einbezogen. Im Zusammenhang mit den erfolgten Stabilisierungsmaßnahmen auf Ebene der BayernLB wurde von dieser ein neues Geschäftsmodell erarbeitet, das sich derzeit in der Umsetzung befindet, wobei die aktuelle Planung unter dem Vorbehalt der noch offenen Entscheidung der Europäischen Union (EU) steht. Dem Restrukturierungskonzept der BayernLB folgend wurden im Berichtsjahr individuell auf den DKB-Konzern abgestimmte Maßnahmen eingeleitet. Die Zielstellung hierbei ist, Risikoaktiva zu reduzieren sowie Kosten zu senken. So hat der DKB-Konzern Abbauportfolios, wie nicht mehr strategiekonforme Beteiligungen, Wertpapiere (Depot A) und Kundenkreditbestände, identifiziert und den Nicht-Kerngeschäftsaktivitäten zugewiesen. Die Überwachung des Abbaus erfolgt in dem neu geschaffenen Segment Nicht-Kerngeschäft. Entsprechend dieser Neuordnung sind die Vorjahreszahlen in allen Segmenten angepasst worden. Das Gesamtforderungsvolumen des DKB-Konzerns im Nicht-Kerngeschäft (vor Konsolidierung) beträgt im Berichtsjahr 2,9 Mrd. EUR (zum 1. Januar 2009 3,4 Mrd. EUR).

Der DKB-Konzern konnte hinsichtlich der bilanziellen Ausprägung seiner Geschäftsstruktur von der Normalisierung der Zinssituation sowie von seinem Geschäftsmodell profitieren. Dies spiegelt sich insbesondere in dem um 27,6 Prozent auf 483,3 Mio. EUR gestiegenen Zinsüberschuss wider. Zum Stichtag erzielte der DKB-Konzern mit 106,0 Mio. EUR (Vorjahr -26,4 Mio. EUR) ein gutes Ergebnis vor Steuern. Die Konzernbilanzsumme stieg gegenüber dem Vorjahr um 2,5 Mrd. EUR auf 51,8 Mrd. EUR. Die DKB AG weist 2009 eine Bilanzsumme von 50,8 Mrd. EUR (Vorjahr 48,1 Mrd. EUR) aus.

Der DKB-Konzern konzentrierte sich im Berichtsjahr trotz der schwierigen Umstände, ausgelöst durch die allgemeine Wirtschafts- und Finanzlage, konsequent auf seine Strategie in den Segmenten Privatkunden, Infrastruktur und Firmenkunden. Im Privatkundengeschäft setzte er weiter verstärkt auf die Vorteile einer Internetbank und kann hier inzwischen mehr als 1,8 Millionen Kunden aufweisen. Zur Verbesserung der Präsenz im Internet und zur Gewinnung neuer Strategiekooperationen ging im Juni der neue Internetauftritt der DKB AG online. In den Segmenten Infrastruktur und Firmenkunden standen vor allem die identifizierten Zielkundenbranchen im Fokus. Hier trugen 2009 insbesondere die Kundengruppen Wohnen, Energie und Versorgung sowie Erneuerbare Energien zum Ergebnis des DKB-Konzerns bei. Das Hauptaugenmerk war in diesen Segmenten vor allem auf den Ausbau des Passivvolumens und – für zusätzliche Absatz- und Entwicklungschancen sowie zur Generierung von Neugeschäft – auf die Vernetzung der einzelnen Kundengruppen gerichtet. Das hohe Einlagenwachstum um 45,9 Prozent auf 25,8 Mrd. EUR zeigt den Erfolg dieser Fokussierung. Mit dem deutlichen Zufluss an Kundeneinlagen im Berichtsjahr konnte der DKB-Konzern sein Neukundenkreditgeschäft vollständig refinanzieren und zudem durch vorgenommene Tilgungen die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten deutlich reduzieren.

Die Kundenforderungen des DKB-Konzerns lagen zum 31. Dezember 2009 bei 47,6 Mrd. EUR (Vorjahr 45,2 Mrd. EUR), für die DKB AG bei 46,7 Mrd. EUR (Vorjahr 44,3 Mrd. EUR).

Zur Liquiditätssicherung nutzte der DKB-Konzern auch im vergangenen Geschäftsjahr hauptsächlich die Refinanzierung über Kundeneinlagen, Pfandbriefemissionen und das Förderbankengeschäft. Neben dem deutlichen Zuwachs an Kundeneinlagen konnte mit der erfolgreichen Debütemission des Hypothekenpfandbriefs im Juli 2009 insbesondere das Pfandbriefgeschäft weiter ausgebaut werden. So wurden neben der fortlaufenden Emission von Öffentlichen Pfandbriefen auch Hypothekenpfandbriefe im Rahmen von Privatplatzierungen angeboten und begeben. Zum Jahresabschlusstag belief sich deren Volumen bereits auf rund 1,2 Mrd. EUR, von denen 0,35 Mrd. EUR als im Eigenbestand befindliche Papiere im Konzernabschluss nicht ausgewiesen werden.

Im Rahmen der Einführung eines wertorientierten Steuerungsmodells im BayernLB-Konzern wurde der Economic Value Added (EVA) als neue Steuerungsgröße implementiert. Dieser berechnet sich gemäß Konzernvorgabe aus dem operativen Ergebnis abzüglich Steuern und Fremdanteilen sowie Kapitalkosten für das sogenannte wirtschaftliche Eigenkapital.

Der Return on Equity (ROE) ist das Verhältnis des operativen Ergebnisses zum eingesetzten Eigenkapital. Für den DKB-Konzern betrug er im vergangenen Geschäftsjahr 5,8 Prozent (Vorjahr -1,5 Prozent). Für die DKB AG ist der ROE für den gleichen Zeitraum mit 6,4 Prozent (Vorjahr 1,5 Prozent) ausgewiesen.[1]

Das Verhältnis des Verwaltungsaufwands zum Ertrag wird mit der Cost-Income-Ratio (CIR) ermittelt. Diese Kennzahl für die Produktivität ist ein wesentliches Steuerungsinstrument des DKB-Konzerns und der DKB AG. Im Berichtsjahr lag die CIR für den DKB-Konzern bei 61,1 Prozent (Vorjahr 61,6 Prozent), für die DKB AG bei 51,7 Prozent (Vorjahr 50,7 Prozent).

Privatkunden

Neben der Neukundengewinnung wurde im Privatkundensegment im Berichtsjahr der Fokus auf den Bestandskunden gerichtet. Zur Beibehaltung und weiteren Stärkung der Marktposition sind in diesem Zusammenhang zusätzliche Anstrengungen zur Etablierung der DKB AG als „Hausbank im Internet“ vorgenommen worden. Dazu gehörte die zielorientierte, konsequent auf die Kundenbedürfnisse ausgerichtete Erweiterung des Produktportfolios ebenso wie die fortlaufende Verbesserung der Geschäftsprozesse.

Vor diesem Hintergrund entwickelte sich das Segment trotz des schwierigen gesamtwirtschaftlichen Umfelds stetig weiter und weist 2009 ein deutliches Wachstum auf. Der DKB-Konzern konnte seine Kundenzahlen und das Passivvolumen in diesem Segment auch 2009 kontinuierlich steigern. So betrug die Zahl der Privatkunden zum Stichtag rund 1,83 Millionen (Vorjahr 1,52 Millionen), davon entfallen 1,79 Millionen (Vorjahr 1,48 Millionen) auf die DKB AG. Den größten Anteil an diesem Neukundenwachstum hat das DKB-Cash, das Hauptprodukt der DKB AG für Privatkunden. Die Kundeneinlagen des DKB-Konzerns stiegen in dieser Kundengruppe insgesamt um 65,4 Prozent auf 8,2 Mrd. EUR deutlich an. Davon entfallen 7,7 Mrd. EUR (Vorjahr 4,4 Mrd. EUR) auf die DKB AG und 0,4 Mrd. EUR (Vorjahr 0,5 Mrd. EUR) auf die SKG BANK AG.

[1] Die Vorjahreszahlen wurden vom bilanziellen auf das wirtschaftliche Eigenkapital angepasst.

Im Immobilienfinanzierungsgeschäft erfolgte im Rahmen der Ausrichtung der DKB AG als „Hausbank im Internet“ eine stärkere Fokussierung auf die bestehenden Kunden. Der Gesamtbestand im DKB-Konzern blieb mit insgesamt rund 136.000 Stück gegenüber dem Vorjahr nahezu konstant. Zum Stichtag betrug das Volumen bei den Immobilienfinanzierungen 15,1 Mrd. EUR (Vorjahr 14,7 Mrd. EUR). Insgesamt erhöhte sich das Forderungsvolumen (nominal) des DKB-Konzerns im Bereich Privatkunden um 4,4 Prozent auf 16,9 Mrd. EUR.

Darüber hinaus hat die DKB AG im Berichtszeitraum ihre Aktivitäten intensiviert, deutsche Staatsbürger mit einem Wohnsitz außerhalb von Deutschland als Kunden zu gewinnen.

Produkte und Prozesse

Im Jahr 2009 wurde die Angebotspalette der DKB AG für Privatkunden um neue, bedarfsgerechte Produkte erweitert. Daneben sind bestehende Produkte, wie zum Beispiel das DKB-Cash, das DKB-Policendarlehen und der DKB-Studenten-Bildungsfonds, modifiziert bzw. weiterentwickelt worden.

Entsprechend den gesetzlichen Anforderungen wurde zur Erhöhung der Sicherheit im Umgang mit Kreditkarten im vierten Quartal schrittweise damit begonnen, alle sich im Umlauf befindlichen DKB-Kreditkarten auszutauschen. Die neuen Karten sind mit einem EMV-Prozessorchip ausgestattet, mit dem sie im Gegensatz zum Magnetstreifen wirksamer gegen eine Duplizierung oder Veränderung geschützt werden. Darüber hinaus verfügen sie über einen 3-D-Secure-Code, der zusätzliche Sicherheit bei Online-Kreditkartentransaktionen bietet. Mit diesen beiden neuen Sicherheitsmerkmalen trägt die DKB AG aktiv dazu bei, das Betrugsrisiko und den Ausfall von Zahlungen durch Kartenmissbrauch zu reduzieren.

SKG BANK AG

Die SKG BANK AG hat 2009 die Integration in den DKB-Konzern weiter vorangetrieben. Schwerpunkt hierbei war weiterhin die Angleichung der betrieblichen und vertraglichen Prozesse, unter anderem im Rahmen der Projekte IT-Migration und konzerneinheitliche Liquiditätsrisikolimitierung. Entsprechend der Konzernausrichtung wurden auch bei der SKG BANK AG Anpassungen im Bereich der Immobilienfinanzierungen vorgenommen. Insgesamt entwickelte sich das Forderungsvolumen der SKG BANK AG vor allem aufgrund ihrer Fokussierung auf das Privatkundengeschäft mit 1,4 Mrd. EUR (Vorjahr 1,5 Mrd. EUR) rückläufig. Im Einlagengeschäft mit Privatkunden konnte das deutliche Wachstum aus den ersten sechs Monaten fortgesetzt werden. Mit Wirkung zum 1. Januar 2009 schloss die DKB AG mit der SKG BANK AG einen Ergebnisabführungsvertrag ab.

DKB Grundbesitzvermittlung GmbH

Die Geschäftsentwicklung der DKB Grundbesitzvermittlung GmbH wurde 2009 vor allem durch die Anpassungen im Bereich der Immobilienfinanzierungen innerhalb des DKB-Konzerns nachhaltig beeinflusst. Daraus resultierte ein erwartungsgemäß starker

Rückgang bei Finanzierungsvermittlungen an die DKB AG. Um dem entgegenzuwirken, definierte die Gesellschaft ein Maßnahmenpaket zur Intensivierung der Vertriebsaktivitäten für Immobilien, DKB-Cash und Privatdarlehen. Des Weiteren wurde die Basis für die Zusammenarbeit mit anderen Banken bei der Vermittlung von Immobilienfinanzierungen geschaffen.

Infrastruktur

Im Segment Infrastruktur konnte sich die DKB AG im Berichtsjahr als Spezialist bei den definierten Zielkundengruppen stärker etablieren. In diesem Zusammenhang profitierte sie trotz Wirtschafts- und Finanzkrise sowie verschiedener politischer Entscheidungen von ihrer hohen Marktpräsenz. Darüber hinaus konzentrierte sich die Bank 2009 auf den weiteren Ausbau der Vernetzung der Kundengruppen untereinander, wie beispielsweise Gesundheit und Pflege mit der Kundengruppe Wohnen beim betreuten Wohnen. Ziel dieses Vernetzungsansatzes ist es, Synergien zu heben und den hieraus entstehenden Wettbewerbsvorteil zu nutzen. Insgesamt war das Geschäftsjahr 2009 im Segment Infrastruktur geprägt von deutlich steigenden Erträgen bei unverändert geringen Kreditausfällen sowie einem Wachstum bei den Kundeneinlagen auf 13,3 Mrd. EUR (Vorjahr 9,0 Mrd. EUR). Die Kundenforderungen (nominal) stiegen leicht auf 22,1 Mrd. EUR (Vorjahr 21,1 Mrd. EUR). Im Wesentlichen wurden die Zuwächse im Segment Infrastruktur von den Kundengruppen Energie und Versorgung sowie Wohnen getragen.

Wohnen

In der Kundengruppe Wohnen setzte die DKB AG 2009 ihren Wachstumskurs fort und festigte ihre Position als Partner der Wohnungswirtschaft. Aufgrund der Finanzkrise war eine deutliche Zurückhaltung bei Investitionen zu verzeichnen. Zudem verstärkte sich bei Unternehmen mit guter Bonität der Konditionswettbewerb. Das Kreditgeschäft konnte trotz einer hohen Tilgungsrate weiter ausgebaut werden. Das Forderungsvolumen (nominal) in dieser Kundengruppe stieg in einem weiterhin schwierigen Marktumfeld um 0,5 Mrd. EUR auf 14,4 Mrd. EUR. Die Kundeneinlagen erhöhten sich um 0,6 Mrd. EUR auf 2,9 Mrd. EUR. Zu diesem Wachstum hat unter anderem die DKB-Verwalterplattform, die Anfang 2009 funktional erweitert wurde, beigetragen.

Insgesamt konnte die DKB AG ihre Position als Bank der Wohnungswirtschaft nachhaltig stärken. Hierzu ging sie unter anderem im März 2009 eine neue Premiumfördermitgliedschaft beim GdW Bundesverband deutscher Wohnungs- und Immobilienunternehmen e. V. ein. Zudem veranstaltete die Bank Ende April 2009 gemeinsam mit der DKB Management School auf Schloss & Gut Liebenberg das 1. DKB-Eliteforum Wohnen. Rund 500 Teilnehmer, darunter Wohnungsunternehmen, wohnwirtschaftliche Investoren sowie Haus- und Immobilienverwalter, nutzten dieses Veranstaltungsformat der DKB AG, um sich über aktuelle Entwicklungen und Zukunftschancen der Wohnungswirtschaft zu informieren sowie mit Vertretern der Verbände und Politik in Austausch zu treten.

Der Marktanteil bei Wohnungsunternehmen stieg im vergangenen Geschäftsjahr nach eigenen Auswertungen leicht: Er betrug zum Stichtag 88 Prozent (Vorjahr 87 Prozent) in den neuen Bundesländern und lag bei rund 52 Prozent (Vorjahr 50 Prozent) in den alten Bundesländern.

Energie und Versorgung

Im vergangenen Geschäftsjahr hielten wie prognostiziert die Investitionsmaßnahmen im Rahmen des Regierungspakets „Klimaagenda 2020" unvermindert an, sodass sich der Wachstumstrend über alle Zielbranchen der Kundengruppe fortsetzte. Der Finanzierungsbedarf betraf insbesondere die Bereiche der erneuerbaren Energien und der alternativen Ver- und Entsorgungskonzepte. Vor diesem Hintergrund konnten im Energie- und Versorgungsbereich (ohne Kommunalkunden) die Kundenforderungen (nominal) um 9,3 Prozent auf 2,3 Mrd. EUR gesteigert werden. Eine wesentliche Triebkraft dieser Geschäftsentwicklung war die verstärkte Neukundenakquisition von Stadtwerken in den alten Bundesländern. Darüber hinaus wurden im Rahmen der Rekommunalisierung verschiedene Projekte mitfinanziert.

Im Jahr 2009 ist mit der Übernahme mittelständischer Energie- und Versorgungsunternehmen von der BayernLB begonnen worden. Ziel hierbei ist es, die DKB AG in diesem Bereich als Kompetenzzentrum innerhalb des BayernLB-Konzerns auszurichten.

Im Kreditgeschäft mit Kommunalkunden war auch im Berichtsjahr ein unverändert hoher Wettbewerb zu verzeichnen. Dennoch konnte die DKB AG hier nach 2006 bei den Kundenforderungen (nominal) erstmals wieder ein Wachstum um 0,2 Mrd. EUR auf 4,1 Mrd. EUR vorweisen.

Das Passivvolumen in der gesamten Kundengruppe Energie und Versorgung wurde 2009 um 45,8 Prozent auf 7,1 Mrd. EUR signifikant gesteigert.

Gesundheit und Pflege

Die Gesundheitsbranche in Deutschland entwickelte sich im Berichtsjahr aufgrund verschiedener politischer Maßnahmen, wie der Einführung des Gesundheitsfonds, der Honorarreform sowie der Beschlüsse von Konjunkturpaket II und des Krankenhaus-Finanzierungs-Reformgesetzes, entgegen dem allgemeinen wirtschaftlichen Trend stabil.

Die Kundengruppe Gesundheit und Pflege kann für das Jahr 2009 einen konstant positiv wachsenden Geschäftsverlauf vorweisen sowie einen deutlichen Neukundenzuwachs um 20,7 Prozent verzeichnen. Insbesondere die Konditionsanpassungen der ersten Monate bei den Passivprodukten wurden sehr gut am Markt aufgenommen, sodass das Einlagevolumen sich hier um 94,7 Prozent auf 2,7 Mrd. EUR erhöhte. Dagegen blieb die Nachfrage nach Finanzierungsmitteln im Vergleich zur Gesamtwirtschaft weiterhin unterdurchschnittlich ausgeprägt. Das Forderungsvolumen (nominal) in dieser Kundengruppe erhöhte sich dennoch um 8,3 Prozent auf 1,1 Mrd. EUR.

Bildung und Forschung

Die Marktentwicklung der Kundengruppe Bildung und Forschung wurde 2009 getragen durch die Bundesoffensive „Bildungsrepublik Deutschland“ und die damit einhergehenden Bestrebungen, Deutschland als attraktiven Wissenschafts- und Forschungsstandort zu stärken. Hierdurch konnte das Forderungsvolumen (nominal) in dieser Kundengruppe gegenüber dem Vorjahr um 21 Mio. EUR auf 144 Mio. EUR erhöht werden. Im gleichen Zeitraum entwickelten sich die Kundeneinlagen von 348 Mio. EUR auf 544 Mio. EUR.

Public Private Partnership

Für die Kundengruppe Public Private Partnership (PPP) gestaltete sich im vergangenen Geschäftsjahr im Zuge der Finanzkrise das Marktumfeld schwierig. So führten beispielsweise die Konjunkturpakete des Bundes verstärkt zu Eigenrealisierungen der öffentlichen Hand. Aufgrund der guten Positionierung der DKB AG auf dem PPP-Markt konnten dennoch Projekte mit einem Finanzierungsvolumen von rund 123 Mio. EUR abgeschlossen werden. Dabei blieb – entsprechend den BayernLB-Konzernvorgaben – der Fokus der Finanzierungen auf kleinteiligen PPP-Projekten mit einem Investitionsvolumen von bis zu 15 Mio. EUR im Bereich von Schulen und Verwaltungsgebäuden.

Firmenkunden

Der DKB-Konzern setzte im Jahr 2009 im Segment Firmenkunden seine Strategie fort und konzentrierte sich auf Kundengruppen mit stabilen Cashflows und gut besicherten kleinteiligen Kreditengagements. Die Geschäftsentwicklung wurde auch in diesem Segment von der wirtschaftlichen Gesamtsituation beeinflusst. Das Marktumfeld der Kundengruppe Landwirtschaft und Ernährung beispielsweise gestaltete sich vor allem aufgrund der Preisentwicklung von Agrarprodukten im Berichtszeitraum schwierig. Dagegen zeigten in der Kundengruppe Umwelttechnik die Einspeisevergütung sowie die Preispolitik der Anbieter auch bei dem schwachen wirtschaftlichen Umfeld Wirkung. Hier nahm die Nachfrage nach Finanzierungen von Windenergie- und Photovoltaikanlagen im Jahresverlauf stetig zu. Neben dem Finanzierungsgeschäft in den Zielbranchen stand im Segment Firmenkunden vor allem die Generierung von Passivvolumen im Vordergrund, was zu einem Anstieg der Kundeneinlagen auf insgesamt 1,6 Mrd. EUR (Vorjahr 1,2 Mrd. EUR) führte. Gleichzeitig erhöhte sich das Forderungsvolumen (nominal) auf 5,7 Mrd. EUR (Vorjahr 4,6 Mrd. EUR).

Im Segment Firmenkunden wurde im vergangenen Geschäftsjahr die Kundengruppe Gewerbliche Investoren neu strukturiert. In diesem Zusammenhang erfolgte die Überführung einzelner Firmenkundenportfolios in das Segment Nicht-Kerngeschäft. Darüber hinaus zählt – entsprechend den strategischen Leitlinien – die DKB Finance GmbH, eine Tochtergesellschaft der DKB AG, ab 2009 zum Segment Firmenkunden.

Umwelttechnik

In der Kundengruppe Umwelttechnik sorgten die weiterhin positiven Rahmenbedingungen, ausgelöst durch die zum Jahresbeginn in Kraft getretene Novellierung des Gesetzes für den Vorrang der Erneuerbaren Energien (EEG), auch bei schwierigen wirtschaftlichen Bedingungen für ein deutliches Wachstum. Die temporäre Zurückhaltung einzelner Marktteilnehmer in der ersten Jahreshälfte ließ gegen Ende 2009 nach und hatte einen zunehmenden Wettbewerb zur Folge. Die Nachfrage bei Photovoltaikmodulen stieg aufgrund des erheblichen Preisrückgangs überproportional an. Damit erreichte das Darlehensneugeschäft in dieser Kundengruppe ein Volumen (nominal) von 0,9 Mrd. EUR (Vorjahr 0,5 Mrd. EUR).

Landwirtschaft und Ernährung

Auf den landwirtschaftlichen Märkten nahm die positive Stimmung aus dem Vorjahr deutlich ab. Die Ursachen hierfür waren weltweit sinkende Agrarrohstoffpreise und in der Folge sinkende Preise für Raps, Getreide und Milch. Dieser Preisverfall führte bei vielen Landwirtschaftsbetrieben zu einem Rückgang der Liquiditätsausstattung. Hiervon besonders betroffen waren spezialisierte Milchviehbetriebe, darunter auch viele DKB-Kunden, deren Liquidität zum Ende des Jahres nahezu aufgebraucht war. Die DKB AG unterstützte zahlreiche Landwirtschaftsunternehmen mit Mitteln aus dem Liquiditätshilfeprogramm der Landwirtschaftlichen Rentenbank. Zudem wirkte die gute Ernte im Kernmarkt Ostdeutschland den niedrigen Preisen auf den Agrarmärkten entgegen. Der Wettbewerb mit anderen Banken zog im Berichtsjahr wieder spürbar an.

Das Darlehensneugeschäft der DKB AG in der Kundengruppe Landwirtschaft und Ernährung entwickelte sich vor diesem Hintergrund dennoch positiv. Insgesamt konnten sowohl das Forderungsvolumen (nominal) der Kundengruppe Landwirtschaft und Ernährung zum Stichtag um 0,2 Mrd. EUR auf 1,7 Mrd. EUR als auch das Passivvolumen um 0,2 Mrd. EUR auf 0,8 Mrd. EUR gesteigert werden.

Die Neukundenzahl dieser Kundengruppe stieg in den neuen Bundesländern deutlich an. Der Marktanteil betrug hier nach eigenen Auswertungen zum Stichtag 39,0 Prozent (Vorjahr 36,5 Prozent). In den alten Bundesländern führte die DKB AG ihre Geschäftsaktivitäten über die hier agierenden Niederlassungen konsequent fort und steigerte so den Kundenbestand um 20,5 Prozent auf 471.

Gewerbliche Investoren

Der Fokus der DKB AG in dieser Kundengruppe war im Geschäftsjahr 2009 konsequent auf ausgewählte Marktsegmente und Regionen gerichtet. Die konjunkturelle Entwicklung in der Branche stärkte das Interesse nach Urlaubszielen im Inland und hielt die Projektnachfrage im DKB-Kernsegment Ferientourismus auf einem konstanten Niveau. Der Teilmarkt Ferienhotellerie war entgegen dem Hotelgesamtmarkt nur in geringem Umfang von Umsatzrückgängen betroffen. Die marktbedingt erhöhten Anforderungen hinsichtlich der Ertragserwartungen

und der Risikoübernahme hatten ein verhaltenes Neugeschäft im Tourismus insgesamt zur Folge. Aufgrund der selektiven Kreditneuvergabe beträgt das Forderungsvolumen (nominal) in dieser Kundengruppe nahezu unverändert 0,9 Mrd. EUR (Vorjahr 0,7 Mrd. EUR).

Freie Berufe

Die Kundengruppe Freie Berufe weist im Berichtsjahr ein konstantes Wachstum bei Rechtsanwälten und Steuerberatern aus. Die Zahl der Kunden stieg hier um 23,4 Prozent auf rund 9.100. Insgesamt beträgt das Einlagevolumen bei den Freien Berufen zum Stichtag 0,5 Mrd. EUR. Dies entspricht einem Anstieg zum Vorjahr um 31,7 Prozent. Die Geschäfte mit der Finanzierung von Kanzleiübernahmen und Immobilien entwickelten sich 2009 aufgrund des insgesamt schwierigeren Marktumfelds eher verhalten.

DKB Finance-Gruppe (ohne Stadtwerke Cottbus GmbH)

Die DKB Finance-Gruppe wurde entsprechend den strategischen Leitlinien des DKB-Konzerns im Berichtsjahr dem Firmenkundensegment zugeordnet. Die DKB Finance-Gruppe ist im DKB-Konzern das Kompetenzzentrum für die Übernahme und Entwicklung von Unternehmensbeteiligungen und gewerblichen Immobilienprojekten. Vor dem Hintergrund der allgemeinen wirtschaftlichen Lage war die Dynamik der Entwicklung der einzelnen Beteiligungsunternehmen im Jahr 2009 merklich gebremst. Trotzdem konnte, insbesondere durch den erfolgreichen Verkauf einer Beteiligung, wie prognostiziert, ein positives Jahresergebnis erreicht werden. Darüber hinaus ist das Portfolio der DKB Finance-Gruppe im Berichtszeitraum durch die Übernahme weiterer Beteiligungen, beispielsweise aus der Ernährungsbranche, und den Kauf von Büro- und Freizeitimmobilien erweitert worden.

Finanzmärkte

Das Jahr 2009 war hinsichtlich der Finanzmärkte hauptsächlich gekennzeichnet von den Unsicherheiten bezüglich der weiteren konjunkturellen Entwicklung. Nachdem sich die Märkte zum Ende des Jahres 2008 von ihren Tiefstständen erholen konnten, führten erneute Sorgen um den Zustand der Finanzwirtschaft und auch die sich abzeichnende Größenordnung der Auswirkungen der Krise zu neuen Turbulenzen im ersten Quartal des Jahres 2009.

In der Folge wurden an den Aktienmärkten weltweit neue Tiefststände verzeichnet. So verlor beispielsweise der Deutsche Aktienindex DAX von Jahresbeginn bis Anfang März mehr als 25 Prozent. Die Flucht in erstklassige Staatsanleihen fand ihren Höhepunkt ebenfalls Anfang März mit einer Rendite von unter 3 Prozent für zehnjährige Anleihen der Bundesrepublik Deutschland. Diese bewegte sich zum Jahresende um 3,38 Prozent. Auch die Risikoprämien emittierter Banken- und Firmenanleihen stiegen steil an und übertrafen ihre bisherigen Höchststände aus dem September 2008 deutlich.

Die massiven staatlichen Rettungspakete sowie weitere Maßnahmen der Zentralbanken und staatliche Konjunkturprogramme halfen jedoch, die Panik an den Märkten einzudämmen.

So senkte die EZB den Leitzins von 2,5 Prozent zum Jahresanfang im Verlauf des ersten Halbjahres weiter bis auf 1,0 Prozent. Darüber hinaus wurde zum Beispiel ein Ankaufprogramm für Covered Bonds in Höhe von 60 Mrd. EUR aufgelegt. Die US-amerikanische Notenbank FED beließ im Berichtszeitraum die Leitzinsen auf dem historisch niedrigen Niveau von 0 bis 0,25 Prozent.

Diese Maßnahmen – zusammen mit der Hoffnung auf eine baldige konjunkturelle Besserung – führten zu einer deutlichen und bis zum Jahresende andauernden Erholung der Märkte. Der DAX legte von seinen Tiefstständen im März in der Spitze mehr als 63 Prozent zu. Der deutsche Leitindex schloss zum Jahresende bei 5.957 Punkten.

Die Bonitätsaufschläge für Anleihen fielen 2009 wieder weit unter das Niveau, das sie nach dem Zusammenbruch der US-Investmentbank Lehman Brothers im Jahr 2008 innegehabt hatten. Das Vertrauen der Investoren kehrte nach und nach zurück und es fanden deutlich mehr Kapitalmarkttransaktionen statt.

Refinanzierung

Aufgrund des deutlichen Zuflusses an Kundeneinlagen um 8,1 Mrd. EUR auf 25,8 Mrd. EUR gelangen dem DKB-Konzern im Jahr 2009 die vollständige Refinanzierung des Neukundenkreditgeschäfts sowie die Schaffung zusätzlicher Liquiditätspuffer. Sowohl die Verbindlichkeiten gegenüber Banken als auch gegenüber der EZB wurden deutlich um 3,0 Mrd. EUR bzw. 3,3 Mrd. EUR reduziert. Die bei der EZB zwecks Nutzung der Offenmarktgeschäfte eingereichten Kreditforderungen stabilisierten sich mit 7,1 Mrd. EUR auf dem hohen Niveau des Vorjahres, während sich das Volumen von verpfändeten Wertpapieren aufgrund der Optimierung des Collateral Management und des strategischen Abbaus der Risikoaktiva im Bereich der Eigenanlagen um rund 1 Mrd. EUR reduzierte. Insgesamt erhöhte sich der nicht in Anspruch genommene Teil der EZB-Linie um 2,2 Mrd. EUR auf 2,6 Mrd. EUR.

Darüber hinaus konnte im Programmkreditgeschäft mit Förderbanken – insbesondere mit der KfW Bankengruppe – im Berichtsjahr ein Neugeschäft mit einem Volumen von 1,6 Mrd. EUR verzeichnet werden. Auch wenn der Zuwachs damit geringer als im Vorjahr ausfiel, blieb der Förderanteil am Darlehensneugeschäft mit 19,2 Prozent annähernd gleich.

Zudem hat die DKB AG die Emission von Pfandbriefen als weiteres wichtiges Standbein der Refinanzierung konsequent ausgebaut. So debütierte die Bank im Juli 2009 mit ihrem ersten Hypothekenpfandbrief, der mit einem vierfach überzeichneten Orderbuch auf eine hohe Investorennachfrage traf. Mit dieser erfolgreichen Debütemission kann die DKB AG nunmehr – neben den bereits seit November 2006 emittierten Öffentlichen Pfandbriefen – auch hypothekarisch besicherte Pfandbriefe als Refinanzierungsinstrumente nutzen. Insgesamt konnten im Berichtszeitraum Pfandbriefe im Volumen von rund 1,6 Mrd. EUR emittiert werden, wovon ca. 358 Mio. EUR auf Öffentliche Pfandbriefe und ca. 1,2 Mrd. EUR auf Hypothekenpfandbriefe entfielen, von denen 0,35 Mrd. EUR als im Eigenbestand befindliche Papiere im Konzernabschluss nicht ausgewiesen werden. Die Ratingagentur Moody's bewertet sowohl die Öffentlichen Pfandbriefe als auch die Hypothekenpfandbriefe weiter-

hin mit der Bestnote Aaa. Insgesamt hat die DKB AG auch hierdurch im Jahr 2009 ihre Liquiditätsposition signifikant stärken können.

Nicht-Kerngeschäft

Das Segment Nicht-Kerngeschäft ist im vergangenen Geschäftsjahr infolge der strategischen Neuausrichtung der DKB AG und auf der Grundlage der Abbaustrategie für den DKB-Konzern neu gegründet worden. Darin sind die Portfolios gebündelt, die als nicht mehr strategiekonform identifiziert wurden. Dazu gehören unter anderem die nichtstrategischen Beteiligungen (einschließlich der von der DKB AG ausgereichten Refinanzierungsmittel), der Wertpapierbestand (Depot A) und Kundenkreditbestände.

Der dem Nicht-Kerngeschäft zugeordnete Wertpapierbestand der DKB AG (Depot A) wurde im Geschäftsjahr 2009 durch Verkäufe strategiekonform abgebaut. Die Wertentwicklung der Rentenpapiere verlief vor dem Hintergrund der wieder zunehmenden Liquidität der Märkte, der einengenden Credit Spreads und des niedrigen Zinsniveaus insgesamt deutlich positiv. Auch die aktiennahen Investments (Fonds) profitierten – bezogen auf das Gesamtjahr – erheblich von den positiven Entwicklungen der Aktienmärkte.

DKB Immobilien AG-Gruppe (bisher Wohnungswirtschaft)

Die DKB Immobilien AG steuert im DKB-Konzern sämtliche Geschäftsaktivitäten im Bereich der Wohnungswirtschaft. Sie führt als Management-Holding alle Gesellschaften der DKB Immobilien AG-Gruppe im Kerngeschäftsfeld Bestandsmanagement sowie in den beiden ergänzenden Geschäftsfeldern Service und Baumanagement. Zusätzlich zu den bereits langjährig bestehenden Aktivitäten wurden zur Jahresmitte die Facility-Management-Leistungen und das wohnwirtschaftliche Rechnungswesen von der DKB Service GmbH in die DKB Immobilien Service GmbH verlagert.

Die Marktstellung als führender überregionaler Anbieter von preiswertem Wohnraum in den neuen Bundesländern konnte im Berichtszeitraum weiter ausgebaut werden. Der Eigenbestand erhöhte sich auf rund 25.600 Wohnungen. Zusammen mit dem für Dritte verwalteten Bestand bewirtschaftete die DKB Immobilien AG-Gruppe zum Stichtag einen Gesamtbestand von rund 31.800 Wohnungen. Insgesamt diente das vergangene Geschäftsjahr der verstärkten Fokussierung auf das Kerngeschäft, der Konsolidierung sowie der Überprüfung von Prozessen.

Bestandsmanagement

Die DKB Immobilien AG-Gruppe ist ausschließlich in den neuen Bundesländern aktiv. Der Wohnungsmarkt zeigte sich im vergangenen Geschäftsjahr insbesondere in dieser Region von der anhaltenden schwierigen konjunkturellen Situation weiterhin wenig beeindruckt. So konnte die DKB Immobilien AG-Gruppe im Jahr 2009 die positive Vermietungsentwicklung der vergangenen Jahre fortsetzen und den Leerstand innerhalb der Gruppe weiter reduzieren. Mit den Ankäufen neuer Bestände über Tochtergesellschaften und der Übertragung von rund 1.000 Wohneinheiten in Thüringen auf zwei Tochtergesellschaften wurde das Regional-

konzept konsequent umgesetzt. Die ansteigende Zahl von kleinen regionalen Transaktionen konnte zur Verdichtung des Portfolios genutzt werden. Insgesamt wurden so zum Beispiel in der Region Berlin-Brandenburg 900 Mieteinheiten angekauft.

Geplante Transaktionen konnten infolge der Auswirkungen der Finanzkrise auf die regionalen Immobilienmärkte nicht vollumfänglich realisiert werden, sodass die anvisierten Ergebnisbeiträge aus dem Immobilienhandel nur teilweise erreicht wurden. Die Umwandlung von Mietwohnungen in Wohneigentum wurde weiter forciert, sodass das Volumen hier im Vergleich zum Vorjahr um rund 30 Prozent erhöht werden konnte. Kleinere Verkäufe wurden insbesondere zur Portfoliobereinigung sowie zur Reduzierung von Streubesitz durchgeführt.

Service

Die FMP Forderungsmanagement Potsdam GmbH hat sich im Berichtsjahr auf die Bearbeitung der in den Vorjahren erworbenen Kreditportfolios aus wohnwirtschaftlichen und unbesicherten Forderungen konzentriert. Aufgrund des niedrigen Handelsvolumens in diesem speziellen Marktsegment kam es zu Verzögerungen in der Abwicklung, in deren Folge die geplanten Ergebnisbeiträge nur in Teilen erzielt werden konnten.

Die DKB Immobilien Service GmbH verwaltet seit Anfang 2007 innerhalb der DKB Immobilien AG-Gruppe die Wohnungsbestände für Dritte. Als Kompetenzzentrum in diesem Segment betreute sie zum Stichtag rund 4.400 Wohnungen. Mit der Verlagerung der Facility-Management-Leistungen und des wohnwirtschaftlichen Rechnungswesens in die Gesellschaft sind in der ersten Jahreshälfte alle wohnwirtschaftlichen Dienstleistungen der DKB-Gruppe unter dem Dach der DKB Immobilien AG zusammengefasst worden. In der Folge war das zweite Halbjahr geprägt von der Integration der beiden Betriebsteile in die Organisation der DKB Immobilien AG-Gruppe. Die hierbei entstandenen Integrationskosten führten zu einem leicht negativen Ergebnis der DKB Immobilien Service GmbH.

Baumanagement

Die Aufbaugesellschaft Bayern GmbH nimmt die Aufgaben im Geschäftsfeld Baumanagement wahr. Der Schwerpunkt hierbei liegt vor allem auf Baubetreuungsleistungen für Regionalgesellschaften der DKB Immobilien AG-Gruppe in den neuen Bundesländern. Zusätzlich übernimmt die Gesellschaft in Bayern die Baubetreuung für Projekte Dritter.

Insgesamt erzielte die DKB Immobilien AG-Gruppe 2009 mit 0,25 Mio. EUR ein leicht positives Ergebnis.

Sonstige

Die DKB Wohnungsbau und Stadtentwicklung GmbH setzte mit ihren Tochterunternehmen DKB Wohnen GmbH und Bauland GmbH im Geschäftsjahr 2009 die Abarbeitung des Altgeschäfts der Baumanagementunternehmen und die Abwicklung der in diesem Geschäftsfeld verbliebenen Geschäftsaktivitäten zielstrebig fort. Vor dem Hintergrund der bereits umgesetzten Maßnahmen wurde die Gruppe zum 31. Dezember 2009 entkonsolidiert, da sie nunmehr insgesamt für den Konzernabschluss von untergeordneter Bedeutung ist.

Für die Stadtwerke Cottbus GmbH wurden im vergangenen Geschäftsjahr mit dem Rückkauf des Fernwärmenetzes sowie dem Erwerb des Heizkraftwerks wesentliche Eckpunkte des Sanierungskonzepts abgeschlossen.

Personal

Das Geschäftsjahr 2009 stand vor dem Hintergrund der konzernstrategischen Umstrukturierungen im Personalmanagement ganz im Zeichen der Neuausrichtung der Mitarbeiterkapazitäten sowie des optimierten Einsatzes der Mitarbeiter in den im Berichtszeitraum eingeführten neuen Strukturen. Es war wie prognostiziert geprägt von einer bedarfsgerechten Konsolidierung. Der DKB-Konzern beschäftigte 2009 im Jahresdurchschnitt 1.738 Mitarbeiter (Kapazitäten), davon waren 1.177 bei der DKB AG angestellt. Damit blieb die Zahl der Mitarbeiter im DKB-Konzern im Vergleich zum Vorjahr nahezu unverändert.

Im Zuge der Maßnahmen zur Konzentration auf die Kernkompetenzen der DKB AG sind zu Beginn des Jahres 2009 Aufgaben und Prozesse des Privatkundengeschäfts aus den Bereichen Produktion und Betriebsservice sowie aus verschiedenen Niederlassungen in die Tochtergesellschaft DKB Service GmbH übergeleitet worden. Zusammen mit den Aufgaben wechselten auch die entsprechenden Mitarbeiter innerhalb des DKB-Konzerns. Erforderliche Personalkapazitäten konnten konzernintern rekrutiert werden. Insgesamt reduzierte sich der Personalbestand der DKB AG aufgrund dieser Neuordnung von Arbeitsabläufen um rund 7 Prozent.

Den Prinzipien und Standards des Financial Stability Board folgend, haben sich 2009 die aufsichtsrechtlichen Anforderungen an die Vergütungssysteme von Instituten geändert. Für die Vorstandsmitglieder der DKB AG wurde entsprechend den veröffentlichten Regelungen das bisherige Vergütungssystem mit Wirkung zum 1. Januar 2010 angepasst. Danach orientiert sich die Vergütung noch stärker an der nachhaltigen wirtschaftlichen Entwicklung der Bank und berücksichtigt die eingegangenen Geschäftsrisiken. Die vereinbarten variablen Vergütungsbestandteile sind nicht garantiert, sie werden in ihrer Höhe und in ihrer Zahlung jährlich in Abhängigkeit von den Zielvorgaben neu bestimmt. Dabei orientieren sich die zugrunde liegenden Bemessungskriterien am mittel- und langfristigen wirtschaftlichen und individuellen Erfolg der DKB AG und an den Leistungen ihrer Vorstände. Die Zahlung eines Teils der variablen Vergütung erfolgt zeitverzögert, um der langfristigen Komponente des messbaren Erfolgs Rechnung zu tragen. Bezüglich quantitativer Angaben zur Vorstandsvergütung wird auf die Angaben im Anhang dieses Dokuments verwiesen.

Aus- und Weiterbildung

Der DKB-Konzern hat sich im vergangenen Geschäftsjahr vor allem auf die Stärkung der strategischen Kompetenzen seiner Mitarbeiter und Führungskräfte konzentriert. Insbesondere in den Zielkundensegmenten, wie zum Beispiel Landwirtschaft, Erneuerbare Energien, Gesundheitswirtschaft und Wohnen, galt es, den erreichten Kenntnisstand und Spezialisierungsgrad weiter zu erhöhen. Darüber hinaus war der Fokus auf die berufsbegleitende Weiterbildung der Beschäftigten gerichtet. Hierfür bot die DKB Management School auch

2009 ein umfangreiches Seminarprogramm, das neben der Fachweiterbildung und dem Kompetenztraining in Management- und Führungsaufgaben auch Workshops zu Themen einer gesunden Lebensweise und zur Erhaltung der Leistungsfähigkeit beinhaltete. Erfahrene Trainer und Experten sicherten hierbei auf der Basis wissenschaftlicher Erkenntnisse mit marktorientierter Ausrichtung eine hohe Qualität der jeweiligen Veranstaltung.

Im Berichtsjahr wurden 97 Seminare angeboten, an denen insgesamt mehr als 2.103 Mitarbeiter und Führungskräfte teilnahmen. Darüber hinaus nahmen 2009 256 Mitarbeiter und Führungskräfte die Weiterbildungsangebote externer Anbieter wahr.

29 junge Menschen befanden sich 2009 im DKB-Konzern in der Ausbildung. Sie sind vornehmlich in der DKB Service GmbH und der DKB Immobilien AG-Gruppe angestellt.

Vereinbarkeit von Beruf und Familie

Der DKB-Konzern legt bei seinen Mitarbeitern großen Wert auf die Förderung der Vereinbarkeit von Beruf und Familie. Grundlegendes Instrument hierfür ist das umfassende Arbeitszeitmodell mit der Möglichkeit, verschiedene Teilzeitmodelle zu nutzen. Auch werden mehrere Varianten des Home-Office angeboten. Für ihre Beschäftigungspolitik und ihr Personalmanagement wurde die DKB AG 2009 zum wiederholten Mal mit dem Arbeitsplatzsiegel der Evangelischen Kirche in Deutschland „Arbeit Plus“ ausgezeichnet.

Umweltmanagement

Für die DKB AG ist die nachhaltige Entwicklung in Bezug auf ökonomische, ökologische und soziale Aspekte als wichtige Leitlinie des unternehmerischen Handelns in die Unternehmensstrategie integriert. Ökonomische Zielsetzungen wurden verstärkt mit ökologischen Interessen verknüpft. Mit der Weiterentwicklung des Umweltmanagements im Berichtsjahr verfolgt die DKB AG eine nachhaltige und kontinuierliche Verbesserung des Geschäftsansatzes in allen zentralen und dezentralen Bereichen sowie den Niederlassungen. Eines der Ziele im vergangenen Geschäftsjahr war die Senkung des innerbetrieblichen Ressourcenverbrauchs, unter anderem durch die sukzessive Umstellung der Energieversorgung auf Strom, der zu 100 Prozent aus erneuerbaren Energien gewonnen wird. Darüber hinaus wurden erste Maßnahmen zur Vermeidung von Abfall und zur Reduzierung des Papier- und Energieverbrauchs eingeleitet. Die Vorgehensweise erfolgte dabei in enger Anlehnung an die Systematik der europäischen Environmental Management and Audit Scheme (EMAS)- Verordnung.

Das Jahr 2009 war vor diesem Hintergrund gekennzeichnet durch eine umfangreiche Analyse der betriebsökologischen Kennzahlen. In diesem Zusammenhang ist der Ressourcenverbrauch entlang der Wertschöpfungskette – vom Antragseingang eines Neukunden bis hin zur Archivierung von Unterlagen – erfasst worden. Die verbrauchsbedingten Umweltauswirkungen, die der Geschäftsbetrieb der DKB AG verursacht, wurden gemessen und die damit verbundenen Prozesse analysiert. Darüber hinaus sind alle Treibhausgasemissionen der DKB AG für die jeweiligen Standorte aufgezeichnet worden, um künftige Einsparpotenziale und Umsetzungserfolge dokumentieren zu können.

ERTRAGSLAGE

in Mio. EUR	01.01.-31.12.2009	01.01.-31.12.2008	Veränderung absolut	Veränderung in %
Zinsüberschuss	483,3	378,7	104,6	27,6
– Zinserträge	2.280,8	2.162,6	118,2	5,5
– Zinsaufwendungen	1.797,5	1.783,9	13,6	0,8
Risikovorsorgeaufwendungen	99,2	68,0	31,2	45,9
Zinsüberschuss nach Risikovorsorge	**384,1**	**310,7**	**73,4**	**23,6**
Provisionsergebnis	-45,6	-35,0	-10,6	-30,3
– Provisionserträge	208,3	159,8	48,5	30,4
– Provisionsaufwendungen	253,9	194,8	59,1	30,3
Ergebnis aus der Fair-Value-Bewertung	14,0	12,7	1,3	10,2
Ergebnis aus Sicherungsgeschäften (Hedge Accounting)	-16,7	70,8	-87,5	<-100,0
Ergebnis aus Finanzanlagen	2,2	-145,1	147,3	>100,0
Verwaltungsaufwand	327,5	299,4	28,1	9,4
Sonstiges Ergebnis	100,6	58,9	41,7	70,8
Operatives Ergebnis	**111,1**	**-26,4**	**137,5**	**>100,0**
Restrukturierungsaufwendungen	5,1	0,0	5,1	100,0
Konzernergebnis vor Steuern	**106,0**	**-26,4**	**132,4**	**>100,0**
Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	7,2	5,9	1,3	22,0
Abgeführter Gewinn	0,1	0,1	0,0	0,0
Konzernergebnis nach Steuern	**113,1**	**-20,6**	**133,7**	**>100,0**
Cost-Income-Ratio	**61,1%**	**61,6%**	**-0,5%-Punkte**	

Während die erste Jahreshälfte 2009 noch von der anhaltenden Rezession der Weltwirtschaft sowie starken konjunkturellen Belastungen der deutschen Wirtschaft geprägt war, stabilisierte sich im zweiten Halbjahr die wirtschaftliche Lage. Positiv wirkten insbesondere die Zinssenkungsmaßnahmen der EZB sowie die Normalisierung der Credit Spreads. Obwohl die Erholungstendenzen ab Jahresmitte an Breite gewonnen haben, kann noch nicht von einer Überwindung der Finanz- und Wirtschaftskrise ausgegangen werden. In Anbetracht dieser schwierigen Marktbedingungen und des weiterhin kompetitiven Umfelds im Privatkundengeschäft konnte der DKB-Konzern mit 111,1 Mio. EUR ein gutes operatives Ergebnis erzielen.

Hervorzuheben ist insbesondere die deutliche Erhöhung des Zinsüberschusses, die auf gestiegene kreditinduzierte Zinserträge sowie gesunkene Refinanzierungskosten infolge der Rückkehr zu einer normalen Zinsstruktur zurückzuführen ist. Positiv auf das operative Ergebnis wirkten sich darüber hinaus die im Vergleich zum Vorjahr ausgebliebenen Belastungen im Ergebnis aus Finanzanlagen aus. Gegenläufig entwickelte sich das Ergebnis aus Sicherungsgeschäften. Die durch die schwache gesamtwirtschaftliche Entwicklung bedingte Erhöhung der Kreditrisikovorsorge entspricht den Erwartungen. Der gestiegene Verwaltungsaufwand korrespondiert mit der Erhöhung des sonstigen Ergebnisses und ist vor allem durch Einmaleffekte aus einem im Sachanlagevermögen bilanzierten Leasingobjekt begründet.

Die Cost-Income-Ratio, die sich aus dem Verhältnis von Verwaltungsaufwendungen zur Summe der Ergebniskomponenten Zinsüberschuss, Provisionsergebnis, den Ergebnissen aus der Fair-Value-Bewertung und aus Sicherungsgeschäften sowie dem sonstigen Ergebnis ermittelt, konnte um 0,5 Prozentpunkte auf 61,1 Prozent verbessert werden.

in Mio. EUR	**01.01.-31.12.2009**	**01.01.-31.12.2008**	**Veränderung**	
			absolut	*in %*
Zinserträge				
– Zinserträge aus Geld- und Kapitalmarktgeschäft	2.197,0	2.040,0	157,0	7,7
– Zinserträge aus Finanzanlagen	61,8	87,4	-25,6	-29,3
– Zinserträge aus Derivaten	22,0	35,2	-13,2	-37,5
Summe der Zinserträge	2.280,8	2.162,6	118,2	5,5
Zinsaufwendungen				
– Zinsaufwendungen für Verbindlichkeiten	1.434,3	1.751,3	-317,0	-18,1
– Zinsaufwendungen aus Derivaten	340,8	8,9	331,9	>100,0
– sonstige Zinsaufwendungen	22,4	23,7	-1,3	-5,5
Summe der Zinsaufwendungen	1.797,5	1.783,9	13,6	0,8
Zinsüberschuss	**483,3**	**378,7**	**104,6**	**27,6**

Der **Zinsüberschuss**, einschließlich der Ergebnisse aus Finanzanlagen und Derivaten, erhöhte sich 2009 um 104,6 Mio. EUR auf 483,3 Mio. EUR. Der Anstieg korrespondiert mit dem gegenüber dem Vorjahr spürbar gesunkenen Zinsniveau und der damit verbundenen Verbesserung der Refinanzierungsmöglichkeiten, der deutlichen Zunahme der Kundeneinlagen in den Segmenten Infrastruktur und Privatkunden sowie gestiegenen Zinserträgen aufgrund des Aktivwachstums im Vorjahr.

Das signifikante Wachstum der Zinserträge spiegelt insbesondere die Ausweitung des durchschnittlichen Kreditvolumens sowie die Verbesserung der Konditionen im mittel- und langfristigen Kreditgeschäft mit Kunden wider. Die Erhöhung der Zinsaufwendungen ist, bedingt

durch das gesunkene Zinsniveau, eher moderat ausgefallen, wobei erheblich gesunkenen Refinanzierungskosten gegenüber Kreditinstituten signifikant gestiegene Aufwendungen aus Zinstauschvereinbarungen gegenüberstehen.

Die **Risikovorsorgeaufwendungen** betragen 99,2 Mio. EUR und liegen damit – bedingt durch die wirtschaftlich schlechten Rahmenbedingungen – 31,2 Mio. EUR über dem Vorjahresniveau. Den geringeren Erträgen aus Zuschreibungen und Eingängen aus abgeschriebenen Forderungen stehen Aufwendungen aus Abschreibungen und Wertberichtigungen in Höhe des Vorjahres gegenüber.

in Mio. EUR	01.01.-31.12.2009	01.01.-31.12.2008	Veränderung *absolut*	Veränderung *in %*
Erträge aus der Zuschreibung zu Forderungen, der Auflösung von Rückstellungen sowie aus Eingängen auf abgeschriebene Forderungen	54,8	82,1	-27,3	-33,3
Aufwendungen aus Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen sowie Zuführungen zu Rückstellungen	154,0	150,1	3,9	2,6
Risikovorsorge	**99,2**	**68,0**	**31,2**	**45,9**

Das **Provisionsergebnis**, das strukturell durch die Neukundengewinnung und das Kreditkartengeschäft im Segment Privatkunden geprägt ist, beträgt -45,6 Mio. EUR und liegt damit unter dem Vorjahresniveau von -35,0 Mio. EUR. Hierfür verantwortlich sind insbesondere die mit dem gestiegenen Kundenbestand korrespondierenden höheren Aufwendungen für den Zahlungsverkehr. Diese konnten nur teilweise durch rückläufige Aufwendungen aus dem Kreditgeschäft kompensiert werden.

in Mio. EUR	01.01.-31.12.2009	01.01.-31.12.2008	Veränderung *absolut*	Veränderung *in %*
Kreditgeschäft	-28,1	-32,7	4,6	14,1
Zahlungsverkehr	-26,7	-13,2	-13,5	<-100,0
Kreditkartengeschäft	11,6	11,4	0,2	1,8
Sonstiges Provisionsergebnis	-2,4	-0,5	-1,9	<-100,0
Provisionsergebnis	**-45,6**	**-35,0**	**-10,6**	**-30,3**

Das **Ergebnis aus der Fair-Value-Bewertung** von 14,0 Mio. EUR (Vorjahr 12,7 Mio. EUR) beinhaltet Aufwendungen aus der Amortisation der aus der Designation von Fair-Value-Hedges auf Portfolioebene resultierenden Line Items sowie der Fair-Value-Bewertung von zinsbezogenen, nicht dem Hedge Accounting zugeordneten Derivaten. Dem gegenüber stehen Erträge aus den als Fair-Value-Option designierten Finanzinstrumenten.

Das **Ergebnis aus Sicherungsgeschäften (Hedge Accounting)** von -16,7 Mio. EUR (Vorjahr 70,8 Mio. EUR) zeigt das Bewertungsergebnis aus effektiven Fair-Value-Hedge-Beziehungen.

Das **Ergebnis aus Finanzanlagen** erhöhte sich 2009 um 147,3 Mio. EUR auf 2,2 Mio. EUR. Der Anstieg ist insbesondere durch höhere Erträge aus dem Wertpapiergeschäft sowie deutlich rückläufige Belastungen aus der Finanzkrise geprägt.

in Mio. EUR	01.01.-31.12.2009	01.01.-31.12.2008	Veränderung *absolut*	Veränderung *in %*
Ergebnis aus Wertpapieren	-1,6	-143,9	142,3	98,9
Ergebnis aus Anteilen an Tochterunternehmen und Beteiligungen	3,8	-1,2	5,0	>100,0
Ergebnis aus Finanzanlagen	**2,2**	**-145,1**	**147,3**	**>100,0**

Die Verwaltungsaufwendungen betrugen 327,5 Mio. EUR (Vorjahr 299,4 Mio. EUR) und setzen sich wie folgt zusammen:

in Mio. EUR	01.01.-31.12.2009	01.01.-31.12.2008	Veränderung *absolut*	Veränderung *in %*
Personalaufwendungen	124,4	124,4	0,0	0,0
Andere Verwaltungsaufwendungen	166,9	163,8	3,1	1,9
Abschreibungen auf Sachanlagen und immaterielle Vermögenswerte	36,2	11,2	25,0	>100,0
Verwaltungsaufwendungen	**327,5**	**299,4**	**28,1**	**9,4**

Die **Personal- und anderen Verwaltungsaufwendungen** bewegen sich mit 124,4 Mio. EUR bzw. 166,9 Mio. EUR auf dem Niveau des Vorjahres, wobei der leichte Anstieg der anderen Verwaltungsaufwendungen 2009 mit dem Wachstum des durchschnittlichen Geschäftsvolumens sowie den damit zusammenhängenden Transaktionsvolumina korrespondiert. Die Erhöhung der Abschreibungen auf 36,2 Mio. EUR resultiert vor allem aus einem im Sachanlagevermögen bilanzierten Leasingobjekt.

Das **sonstige Ergebnis** erhöhte sich im Jahr 2009 um 41,7 Mio. EUR auf 100,6 Mio. EUR und beinhaltet im Wesentlichen Erträge und Aufwendungen aus den Immobilien- und Energieversorgungsaktivitäten des DKB-Konzerns sowie aus der Zuführung und Auflösung von Rückstellungen. Der Anstieg ist insbesondere auf einmalige Erträge aus vertraglichen Änderungen eines im Sachanlagevermögen bilanzierten Leasingobjekts im Geschäftsfeld Energie- und Wärmeversorgung zurückzuführen.

In der Position **Steuern vom Einkommen und vom Ertrag** werden Erträge von insgesamt 7,2 Mio. EUR (Vorjahr 5,9 Mio. EUR) ausgewiesen. Die ausgewiesene Steuerposition wird

maßgeblich von dem zum 1. Januar 2009 mit der BayernLB geschlossenen Ergebnisabführungsvertrag und den damit zu den wesentlichen Konzerngesellschaften begründeten steuerlichen Organschaften beeinflusst.

VERMÖGENSLAGE

Hinsichtlich der Posten für die Vermögenslage wird auf die diesbezüglichen Darstellungen in den Notes verwiesen.

Die Bilanzsumme des DKB-Konzerns hat sich zum 31. Dezember 2009 gegenüber dem Vorjahr um 5,1 Prozent auf 51,8 Mrd. EUR erhöht. Der Zuwachs ist maßgeblich auf die Forderungen an Kunden, die um 2,4 Mrd. EUR auf 47,6 Mrd. EUR angestiegen sind, zurückzuführen. Der Anstieg der Kundenforderungen konnte auf der Passivseite durch das deutliche Wachstum der Kundeneinlagen um 8,1 Mrd. EUR sowie die kontinuierliche Emission von Inhaberpfandbriefen um 0,7 Mrd. EUR vollständig refinanziert werden. Infolge der gestiegenen Kundeneinlagen sind zusätzlich die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten um 6,3 Mrd. EUR reduziert worden.

Der Anstieg des Geschäftsvolumens (bestehend aus Bilanzsumme und Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen) um 2,3 Mrd. EUR auf 52,2 Mrd. EUR verteilt sich nahezu gleichmäßig auf die Marktsegmente Privatkunden, Infrastruktur und Firmenkunden. Gleichzeitig konnte die Anzahl der Privatkunden im Geschäftsjahr um über 300.000 auf mehr als 1,8 Millionen Kunden, insbesondere durch neue DKB-Cash-Kunden, strategiekonform erhöht werden.

Aktiva *in Mio. EUR*	31.12.2009	31.12.2008	Veränderung	
			absolut	*in %*
Barreserve	512,3	290,0	222,3	76,7
Forderungen an Kreditinstitute	742,0	288,1	453,9	>100,0
Forderungen an Kunden	47.602,1	45.175,1	2.427,0	5,4
Risikovorsorge	-337,1	-418,6	81,5	19,5
Portfolio-Hedge-Adjustment	716,5	583,6	132,9	22,8
Handelsaktiva	21,3	20,4	0,9	4,4
Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting)	0,4	0,0	0,4	100,0
Finanzanlagen	1.587,6	1.790,4	-202,8	-11,3
Als Finanzinvestition gehaltene Grundstücke und Gebäude	624,1	701,0	-76,9	-11,0
Sachanlagen	96,3	152,0	-55,7	-36,6
Immaterielle Vermögenswerte	4,2	5,9	-1,7	-28,8
Ertragsteueransprüche	62,3	420,5	-358,2	-85,2
Sonstige Aktiva	209,6	340,9	-131,3	-38,5
Summe der Aktiva	**51.841,6**	**49.349,3**	**2.492,3**	**5,1**

Die **Forderungen an Kreditinstitute** betragen 0,7 Mrd. EUR und liegen damit 0,5 Mrd. EUR über dem Vorjahreswert.

Die **Forderungen an Kunden** konnten gegenüber dem Vorjahresstichtag deutlich um 5,4 Prozent auf 47,6 Mrd. EUR gesteigert werden. Die darin enthaltenen hochgranularen Forderungen im Segment Privatkunden erhöhten sich im Berichtszeitraum um 0,7 Mrd. EUR[2] auf 16,9 Mrd. EUR.

Durch das kontinuierliche Wachstum in den alten Bundesländern, die Intensivierung der Kundenbeziehungen in den neuen Bundesländern sowie die strategiebedingte Neuordnung wurde das Geschäftsvolumen im Segment Infrastruktur im Berichtszeitraum um 1,0 Mrd. EUR[2] auf 22,1 Mrd. EUR bei den Kundenforderungen ausgebaut.

Durch die konsequente Ausrichtung auf ausgewählte Zielbranchen – insbesondere Umwelttechnik sowie Landwirtschaft und Ernährung – konnte im Berichtsjahr strategiekonform der stetige Ausbau des Aktivvolumens im Segment Firmenkunden um 1,1 Mrd. EUR[2] auf 5,7 Mrd. EUR erfolgreich fortgesetzt werden.

[2] Zur besseren Vergleichbarkeit wurden die Vorjahreswerte an die im Zusammenhang mit der Umsetzung des Restrukturierungskonzepts definierten Abbauportfolios und die nunmehr geltende Kundenstruktur angepasst.

Der DKB-Konzern ist als Bestandteil des BayernLB-Konzerns in dessen Umstrukturierungskonzept einbezogen. Die entsprechend dem individuell angepassten Geschäftsmodell der DKB AG im Segment Nicht-Kerngeschäft vor Konsolidierung ausgewiesenen Kundenforderungen konnten 2009 um 0,4 Mrd. EUR[3] auf 2,7 Mrd. EUR reduziert werden.

Der Bestand der **Risikovorsorge** wurde insbesondere durch die Ausbuchung von uneinbringlichen Forderungen und die Inanspruchnahme gebildeter Wertberichtigungen um 0,1 Mrd. EUR auf 0,3 Mrd. EUR verringert.

Das **Portfolio-Hedge-Adjustment** von 0,7 Mrd. EUR resultiert aus den gebildeten Fair-Value-Hedges von Zinsrisiken auf Portfolioebene. Demgegenüber werden auf der Passivseite negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting) in annähernd gleicher Höhe ausgewiesen.

Die **Handelsaktiva** bewegen sich auf dem Niveau des Vorjahres und beinhalten derivative Finanzinstrumente mit positiven Marktwerten, die nicht als Sicherungsinstrument im Rahmen des Hedge Accounting designiert sind.

Der Bestand an **Finanzanlagen** wird mit 1,6 Mrd. EUR ausgewiesen und wurde im Berichtsjahr aufgrund von Verkäufen um 0,2 Mrd. EUR reduziert.

Die **als Finanzinvestition gehaltenen Grundstücke und Gebäude** liegen mit 0,6 Mrd. EUR um 0,1 Mrd. EUR unter dem Vorjahresniveau. Der Rückgang ist im Wesentlichen durch die Entkonsolidierungsmaßnahmen begründet.

Der Bestand an **Sachanlagen** in Höhe von 0,1 Mrd. EUR hat sich insbesondere aufgrund von Vertragsänderungen bei Leasingobjekten der Stadtwerke Cottbus GmbH sowie durch Entkonsolidierungsmaßnahmen reduziert.

Die **immateriellen Vermögenswerte** haben sich abschreibungsbedingt verringert.

Die tatsächlichen und latenten **Ertragsteueransprüche** haben sich im Berichtszeitraum um insgesamt 0,3 Mrd. EUR auf 0,1 Mrd. EUR reduziert. Der deutliche Rückgang ist im Wesentlichen durch den mit der BayernLB mit Wirkung zum 1. Januar 2009 geschlossenen Ergebnisabführungsvertrag und die damit verbundene Ausbuchung der Ertragsteueransprüche der Organgesellschaften auf Ebene des DKB-Konzerns begründet.

Die **sonstigen Aktiva** mit 0,2 Mrd. EUR (Vorjahr 0,3 Mrd. EUR) beinhalten vor allem die zu Nettoveräußerungserlösen ausgewiesenen Immobilien des Vorratsvermögens, Forderungen aus den Immobilienaktivitäten des DKB-Konzerns sowie Rechnungsabgrenzungsposten.

[3] Zur besseren Vergleichbarkeit wurden die Vorjahreswerte an die im Zusammenhang mit der Umsetzung des Restrukturierungskonzepts definierten Abbauportfolios und die nunmehr geltende Kundenstruktur angepasst.

Passiva *in Mio. EUR*	31.12.2009	31.12.2008	Veränderung	
			absolut	*in %*
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	18.592,1	24.887,0	-6.294,9	-25,3
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	25.789,5	17.677,0	8.112,5	45,9
Verbriefte Verbindlichkeiten	3.255,2	2.593,5	661,7	25,5
Handelspassiva	61,2	76,4	-15,2	-19,9
Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting)	1.343,9	990,4	353,5	35,7
Rückstellungen	59,0	123,9	-64,9	-52,4
Ertragsteuerverpflichtungen	30,5	424,5	-394,0	-92,8
Sonstige Passiva	268,6	165,1	103,5	62,7
Nachrang- und Genussrechtskapital	419,0	422,8	-3,8	-0,9
Eigenkapital	2.022,6	1.988,7	33,9	1,7
– gezeichnetes Kapital	339,3	339,3	0,0	0,0
– hybride Kapitalinstrumente	0,0	17,6	-17,6	-100,0
– Kapitalrücklage	764,6	764,6	0,0	0,0
– Gewinnrücklage	934,7	797,3	137,4	17,2
– Neubewertungsrücklage	-1,4	-36,0	34,6	-96,1
– Anteile im Fremdbesitz	4,2	-2,0	6,2	>100,0
– Konzernbilanzgewinn	-18,8	107,9	-126,7	<-100,0
Summe der Passiva	**51.841,6**	**49.349,3**	**2.492,3**	**5,1**

Die **Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten** werden mit 18,6 Mrd. EUR um 6,3 Mrd. EUR geringer als im Vorjahr ausgewiesen. Der Rückgang der Refinanzierungsverbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten ist insbesondere durch die Rückzahlung bei Fälligkeit von Termingeldern und Darlehen sowie die geringere Inanspruchnahme von Offenmarktgeschäften in der DKB AG begründet.

Die **Verbindlichkeiten gegenüber Kunden** erhöhten sich durch den Anstieg der Kundeneinlagen und die kontinuierliche Emission von Namenspfandbriefen gegenüber dem Vorjahr um 45,9 Prozent auf 25,8 Mrd. EUR. Hervorzuheben ist hierbei insbesondere die Steigerung des Anlagevolumens der Infrastrukturkunden um 48,1 Prozent auf 13,3 Mrd. EUR[4] sowie der Privatkunden um 3,3 Mrd. EUR[4] auf 8,2 Mrd. EUR. Zudem erhöhten sich die Einlagen der Firmenkunden um 36,8 Prozent[4] auf 1,6 Mrd. EUR.

[4] Zur besseren Vergleichbarkeit wurden die Vorjahreswerte an die im Zusammenhang mit der Umsetzung des Restrukturierungskonzepts definierten Abbauportfolios und die nunmehr geltende Kundenstruktur angepasst.

Der Bestand an **verbrieften Verbindlichkeiten**, in denen öffentliche und hypothekarische Pfandbriefe und Inhaberschuldverschreibungen ausgewiesen werden, konnte 2009 um 0,7 Mrd. EUR auf 3,3 Mrd. EUR erhöht werden.

Die **Handelspassiva** haben ein Volumen von 0,1 Mrd. EUR (Vorjahr 0,1 Mrd. EUR) und beinhalten derivative Finanzinstrumente mit negativen Marktwerten, die nicht als Sicherungsinstrument im Rahmen des Hedge Accounting designiert sind.

Die **negativen Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting)** werden mit 1,3 Mrd. EUR (Vorjahr 1,0 Mrd. EUR) ausgewiesen. Der deutliche Anstieg ist Ausdruck der Entwicklungen am Zinsmarkt und des umgesetzten Portfolio-Hedge-Accounting, das auf der Aktivseite in den Positionen „Forderungen an Kunden" und „Portfolio-Hedge-Adjustment" bilanziert wird.

Der Bestand an **Rückstellungen** beträgt 0,1 Mrd. EUR. Der Rückgang ist insbesondere auf Entkonsolidierungsmaßnahmen sowie Umbuchungen von Personalrückstellungen in die sonstigen Passiva und die anteilige Auflösung von Rückstellungen für Risiken aus dem Kreditgeschäft zurückzuführen.

Die tatsächlichen und latenten **Ertragsteuerverpflichtungen** werden insgesamt mit 30,5 Mio. EUR (Vorjahr 424,5 Mio. EUR) ausgewiesen. Der deutliche Rückgang ist im Wesentlichen durch den mit der BayernLB mit Wirkung zum 1. Januar 2009 geschlossenen Ergebnisabführungsvertrag und die damit verbundene Ausbuchung der Ertragsteuerverpflichtungen der Organgesellschaften auf Ebene des DKB-Konzerns begründet.

Der Posten **sonstige Passiva** mit 0,3 Mrd. EUR (Vorjahr 0,2 Mrd. EUR) beinhaltet vor allem die Abführungsverpflichtung aus dem Ergebnisabführungsvertrag sowie Verpflichtungen aus den Immobilien-, Energie- und Wärmeversorgungsaktivitäten des DKB-Konzerns.

Das **Nachrangkapital** wird unverändert mit einem Volumen von 0,4 Mrd. EUR ausgewiesen und setzt sich aus nachrangigen Schuldscheindarlehen und dem Genussrechtskapital zusammen.

Das bilanzielle **Eigenkapital** des DKB-Konzerns beträgt 2,0 Mrd. EUR (Vorjahr 2,0 Mrd. EUR). Dem Anstieg der Gewinnrücklagen um 0,1 Mrd. EUR steht der Rückgang des Konzernbilanzgewinns, bedingt durch den mit der BayernLB geschlossenen Ergebnisabführungsvertrag, entgegen.

FINANZLAGE

Die Liquiditätssteuerung beruht auf den aus dem KWG abgeleiteten Grundsätzen, die im Risikobericht erläutert sind. Daher wird an dieser Stelle auf eine ausführliche Analyse der Kapitalflussrechnung verzichtet und auf die Darstellungen im Risikobericht sowie auf die Kapitalflussrechnung verwiesen.

NACHTRAGSBERICHT

Ereignisse nach dem Bilanzstichtag, die sich wesentlich auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage auswirken, haben sich nicht ergeben.

RISIKOBERICHT

Die Entwicklung der Risikosituation

Die Risikotragfähigkeit des DKB-Konzerns war im Berichtsjahr durchgehend gewährleistet. 2009 haben sich keine negativen Auswirkungen aus dem Fortgang der weltweiten Finanz- und Wirtschaftskrise und den weiterhin bestehenden konjunkturellen Unsicherheiten ergeben. Dies verdankt der DKB-Konzern seiner vorsichtigen Risikopolitik.

Im Kreditgeschäft mit inländischen Privatkunden, Firmenkunden und Infrastrukturkunden gab es keine wesentlichen negativen Veränderungen des Risikoprofils. Das vergangene Geschäftsjahr war gekennzeichnet von geringen Risikokosten, die deutlich unter dem erwarteten Verlust lagen. Der DKB-Konzern wird auch 2010 seine Strategie fortsetzen, durch den Ausbau risikoarmer Kundengruppen mit granularem Volumen das Risikoprofil weiter zu verstetigen. Geschäftsaktivitäten, die nicht mehr im strategischen Fokus stehen, wurden in die interne Restrukturierungseinheit überführt und dort im Abbau begleitet. Da die Gründung der internen Restrukturierungseinheit nicht risikomotiviert ist, wird im folgenden Risikobericht nicht mehr explizit auf dieses Teilportfolio eingegangen. Die betroffenen Adressausfallrisiken sind jedoch Teil des dargestellten Gesamtexposures.

Die Verringerung des Risikokapitalbedarfs der Marktpreisrisiken des Wertpapierportfolios resultiert aus einer kontinuierlich rückgängigen Volatilität und Bestandsverkäufen infolge der Neujustierung der Geschäftsstrategie des DKB-Konzerns. Der starke Zuwachs an Kundeneinlagen, die sich als eine stabile Komponente der Refinanzierung erwiesen haben, hat dazu geführt, dass der DKB-Konzern mit ausreichend Liquidität ausgestattet ist. Mit der zunehmenden Bedeutung wachsen jedoch die Anforderungen an das Management der Zinsänderungsrisiken, die aber im Jahresvergleich unter Herausrechnung der Auswirkungen der MaRisk-Novelle weitgehend stabil geblieben sind.

Die durch das internetbasierte Privatkundengeschäft verstärkte Technologieabhängigkeit und die zunehmenden Risiken aus kriminellen Handlungen haben die Bedeutung der operationellen Risiken und das damit verbundene Volumen der Schäden erhöht.

Ausgestaltung des Risikomanagementsystems

Grundlagen der Risikosteuerung

Die Risikostrategie legt (konsistent zur bestehenden Geschäftsstrategie) für den gesamten DKB-Konzern die Grundhaltung zur Risikoübernahme und zum Risikomanagement fest. Sie beschreibt die risikopolitischen Leitlinien im Umgang mit Risiken und den Grad der Risikoneigung.

Erstes Ziel der Risikostrategie ist die Sicherstellung der Erreichung der Ziele der Geschäftsstrategie des DKB-Konzerns auf der Grundlage des angestrebten Risikoprofils. Dazu wird das bereitgestellte Risikokapital bestimmt und auf die Risikoarten verteilt. Darüber hinaus definiert die Risikostrategie Rahmenbedingungen für die Neukundenakquisition bzw. für die Asset Allocation des Wertpapierportfolios. Zuletzt beschreibt die Risikostrategie das Risikomanagementsystem des DKB-Konzerns und liefert Ansatzpunkte für die sich aus der Geschäftsstrategie ergebende notwendige Weiterentwicklung der bestehenden Instrumente und Prozesse. Die Tochterunternehmen sind Bestandteil der Risikostrategie und werden entsprechend ihrer Wesentlichkeit für das Gesamtrisikoprofil in der Formulierung strategischer Vorgaben und der Beschreibung des Risikomanagementsystems berücksichtigt. Zusätzlich zur Risikostrategie existieren in den einzelnen Risikoarten Policies und Handbücher, die die in der Risikostrategie definierten Zielsetzungen konkretisieren.

Für die Identifikation, Messung, Aggregation und Steuerung der Risikoarten werden geeignete und miteinander kompatible Verfahren eingesetzt. Als Mitglied des BayernLB-Konzerns ist der DKB-Konzern in die konzernweite Risikosteuerung eingebunden. Der DKB-Konzern übernimmt, soweit möglich, die geltenden Standards und Methoden der BayernLB bzw. setzt nur eigene Methoden und Parameter ein, die mit dem zentralen Risikocontrolling abgestimmt sind.

In allen wesentlichen Risikoarten werden sachgerechte Limite eingesetzt und regelmäßig kontrolliert. Für alle Risikoarten bestehen klar definierte Prozesse und Organisationsstrukturen, an denen sich die Aufgaben, Kompetenzen und Verantwortungen der Beteiligten orientieren.

Organisation des Risikomanagements

Durch eine adäquate Aufbau- und Ablauforganisation stellt der DKB-Konzern sicher, dass die Anforderungen der MaRisk an die organisatorische Trennung von Risikomanagement und Vertrieb erfüllt werden und Aufgaben, Kompetenzen und Verantwortlichkeiten klar definiert sind.

Der Gesamtvorstand ist für die Messung, Identifizierung und das Management der Risiken im DKB-Konzern verantwortlich. Darüber hinaus ist der Aufsichtsrat des DKB-Konzerns über die Entwicklung der Risiken zu unterrichten.

Den organisatorischen Rahmen für das Risikomanagement- und Überwachungssystem bilden die Bereiche, die in den marktunabhängigen Dezernaten angesiedelt sind:

- Der Bereich Risk Office ist mit der Risikotragfähigkeitsbetrachtung, der Messung des Risikos und der methodischen Weiterentwicklung von Messverfahren, der Überwachung der Limite und dem Risikoreporting für das Gesamtrisiko und alle Risikoarten befasst.

- Der Bereich Kreditanalyse und Votierung verantwortet neben der Auswertung der Jahresabschlüsse und wesentlicher Komponenten der Ratingerstellung die Analyse von Ausfallrisiken und das marktunabhängige Zweitvotum im Rahmen der Kreditgenehmigung.

- Im Bereich Mid Office sind die Prüfung der Sicherheiten sowie die Methodenverantwortung für die Rating- und Scoringsysteme zentralisiert.

- Der Bereich Kredit Consult übernimmt die Betreuung von Problemengagements in den Ausfallklassen und in Zusammenarbeit mit den Niederlassungen die Intensivbetreuung ausfallgefährdeter Engagements.

- Zum 15. Juli 2009 hat die interne Restrukturierungseinheit ihre Arbeit aufgenommen. Sie wird neben der Abwicklung ausgefallener Forderungen die im Rahmen des Restrukturierungsprojekts des BayernLB-Konzerns definierten Nicht-Kernaktivitäten abbauen bzw. die Abbaumaßnahmen begleiten.

- Dem Bereich Finanzen obliegt im Rahmen der Steuerung der Zinsänderungsrisiken die fortlaufende Überwachung der Effektivitäten der gebildeten Hedge-Beziehungen.

Darüber hinaus nimmt die interne Revision ihre Aufgaben entsprechend den Anforderungen nach BT2 der MaRisk wahr. Die regelmäßige Berichterstattung über die Entwicklung der Beteiligungen des DKB-Konzerns obliegt dem im Bereich Unternehmensentwicklung angesiedelten Fachbereich Strategie und Beteiligungen. Beide Einheiten sind dem Vorsitzenden des Vorstands unterstellt.

Die Tochterunternehmen der DKB AG verfügen zur Steuerung und Überwachung der institutsspezifischen Risiken über ein eigenes angemessenes Risikomanagementsystem. Die Einbindung der Tochterunternehmen in das Risikomanagementsystem des DKB-Konzerns erfolgt entsprechend den Ergebnissen der regelmäßig durchgeführten Risikoinventuren. Als wesentliche Beteiligungen hinsichtlich der potenziellen Risiken und der Wirkung auf den konsolidierten Jahresüberschuss des DKB-Konzerns wurden die SKG BANK AG, die DKB Immobilien AG und die DKB Finance GmbH bewertet.

Während für die SKG BANK AG die Integration der Einzelrisiken (Durchschau) in die Risikomessung und Berichterstattung praktiziert wird, werden alle anderen Beteiligungen in der Risikoberichterstattung mit ihrem gesamten Kreditexposure und ihrem aktuellen Buchwert in der Risikoberechnung berücksichtigt und als Kredit- bzw. Beteiligungsrisiko ausgewiesen. Darüber hinaus ist hiermit die Einbindung aller Beteiligungen in die Stresstestverfahren

gewährleistet. Die Anwendung des Durchschauprinzips für die DKB Immobilien AG und die DKB Finance GmbH ist im Hinblick auf die Holdingfunktion bei den Beteiligungen nicht erforderlich.

Hinsichtlich der Erfassung operationeller Risiken sind alle Töchter in das Meldewesen zur Schadenfallerfassung eingebunden.

Kapitalmanagement

Aufsichtsrechtliche Kapitaladäquanz

Seit 1. Januar 2008 erfolgt die Beurteilung der Angemessenheit der Eigenmittel nach dem Kreditrisikostandardansatz (KSA). Die entsprechenden bankaufsichtsrechtlichen Kennzahlen sind folgender Tabelle zu entnehmen:

in Mio. EUR	**31.12.2009**	**31.12.2008**
Risikoaktiva	24.629	24.448
Anrechnungsbetrag für operationelle Risiken	47	55
Eigenmittel	2.155	2.311
davon: Kernkapital	1.782	1.906
Eigenmittelquote	8,55 %	9,19 %
Kernkapitalquote	7,07 %	7,58 %

Die aufsichtsrechtlich geforderte Mindestquote von 8,0 Prozent für die Eigenmittelunterlegung war im Berichtsjahr jederzeit erfüllt.

Im Jahr 2008 hat die DKB AG das Zulassungsverfahren der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht zum auf internen Ratings basierenden Ansatz (IRB-Ansatz) für die Steuerung der Angemessenheit der Eigenmittel für die Institutsgruppe des BayernLB-Konzerns erfolgreich durchlaufen. Seit dem dritten Quartal 2008 ist die DKB AG deshalb in die Eigenmittelsteuerung des BayernLB-Konzerns nach dem IRB-Ansatz einbezogen. Auf Einzelinstitutsebene erfolgen die Meldungen unverändert auf Basis des Kreditrisikostandardansatzes.

Ökonomische Risikotragfähigkeit

Neben der Sicherstellung der aufsichtsrechtlichen Kapitalanforderungen ist die Sicherung der ökonomischen Risikotragfähigkeit zentraler Bestandteil der Steuerung des DKB-Konzerns. Risikotragfähigkeit ist gegeben, wenn sowohl das vorhandene als auch das verteilte operative Risikokapital ausreicht, um zukünftige Risiken aus den zugrunde liegenden Geschäften abzudecken.

Grundlagen des Risikotragfähigkeitssystems

Die ökonomische Risikodeckungsmasse setzt sich aus den IFRS-Ergebniskomponenten des realisierten bzw. geplanten Ergebnisses, dem Eigenkapital und den Eigenkapitaläquivalenten nach IFRS zusammen, wobei Letztere nicht als Risikokapital verwendet werden. Da die DKB AG und die BayernLB einen Ergebnisabführungsvertrag abgeschlossen haben, steht ein Teil des IFRS-Ergebnisses nur unterjährig zur Verfügung.

Das verfügbare ökonomische Risikokapital gibt Auskunft darüber, in welcher Höhe unerwartete Verluste aus eingegangenen Risiken tatsächlich getragen werden können. Dabei werden die Kapitalbestandteile nach ihrer Liquidierbarkeit bzw. der Außenwirkung ihrer Veränderung bewertet und eingestuft.

in Mio. EUR	**31.12.2009**	**31.12.2008**
Risikokapital gesamt	**2.145**	**1.983**
a) Risikokapital für die Unterlegung des operativen Geschäfts	970	653
b) Risikokapital für außergewöhnliche Risikosituationen	1.175	1.330

Das zur Unterlegung operativer und außergewöhnlicher Risiken vorhandene Risikokapital veränderte sich im Berichtsjahr um 162 Mio. EUR. Der DKB-Konzern hält weiterhin den überwiegenden Anteil seines Risikokapitals als Puffer für außergewöhnliche Risikosituationen bereit.

Das ökonomische Risikokapital wird mindestens jährlich durch den Gesamtvorstand im Rahmen der Risikokapitalplanung festgelegt und auf die Risikoarten Ausfallrisiken, Marktpreisrisiken des Handelsgeschäfts, Zinsänderungsrisiken des Kreditbuchs, Beteiligungsrisiken und operationelle Risiken aufgeteilt.

Für die Ermittlung des Risikokapitalbedarfs wählt der DKB-Konzern bei Verfahren der ökonomischen Risikomessung ein einheitliches Konfidenzniveau von 99,95 Prozent (Vorjahr 99,96 Prozent). In der Regel beträgt die angesetzte Haltedauer ein Jahr. Bei Marktpreisrisiken werden je nach Liquidierbarkeit der Assets bzw. Zeitraum der Absicherung unterschiedliche Haltedauern verwendet. Bei Beteiligungs- und operationellen Risiken, für die kein Value-at-Risk-Verfahren angewendet wird, greift der DKB-Konzern auf aufsichtsrechtliche Anrechnungsvorschriften zurück.

Die Auslastung des Gesamtrisikokapitals und der Teillimite für die Risikoarten wird vom Bereich Risk Office überprüft und im Rahmen des monatlichen Risikotragfähigkeitsreports an den Vorstand berichtet. Bei Überschreitung der Risikoartenlimite werden die im jeweiligen Eskalationsmodell aufgeführten Maßnahmen eingeleitet. Darüber hinaus versorgt der DKB-Konzern die verantwortlichen zentralen Einheiten der BayernLB vierteljährlich mit den zur Darstellung des Konzernrisikos und der konzernweiten Risikotragfähigkeit erforderlichen Daten.

Weiterentwicklung der Messmethodik

Um sowohl den geänderten institutsspezifischen aufsichtsrechtlichen Anforderungen als auch den Modifikationen im Risikomanagementsystem des BayernLB-Konzerns zu entsprechen, hat der DKB-Konzern im Berichtsjahr seine Methoden zur ökonomischen Risikotragfähigkeitssteuerung in folgenden Punkten weiterentwickelt und den geänderten gesetzlichen Bestimmungen angepasst:

- Durch den Ratingdowngrade der BayernLB reduziert sich das mittelfristig angestrebte Zielrating des BayernLB-Konzerns von A+ auf A. Dadurch hat sich zum 30. Juni 2009 das Konfidenzniveau konzerneinheitlich von 99,96 Prozent auf 99,95 Prozent reduziert.

- Die Ermittlung des Beteiligungsrisikos im Rahmen der internen Risikomessung ist an die Vorgehensweise der BayernLB zum 1. Januar 2009 angepasst worden. Der DKB-Konzern ermittelt die Höhe des Beteiligungsrisikos nicht mehr nach der IRBA-Risikogewichtungsmethode, sondern verwendet – unter Berücksichtigung der Grandfathering-Regelung für Bestandspositionen – die Risikogewichtung nach KSA.

- Im Zinsänderungsrisiko wurde bereits im Oktober 2009 – wie durch die neuen Mindestanforderungen (MaRisk) vorgeschrieben – das Eigenkapital aus der Risikoberechnung entnommen.

- Die Haltedauer für Marktpreisrisiken wurde zum 23. November 2009 entsprechend den Vorgaben der BayernLB erhöht. Für Positionen, für die derzeit kein Markt(-preis) besteht oder die mit einer längeren Halteabsicht umgewidmet wurden, wird eine Haltedauer von einem Jahr unterstellt. Alle anderen liquiden Papiere werden entsprechend der definierten Liquidierungsannahme berücksichtigt.

- Die bonitätsbezogenen spezifischen Zinsrisiken des Wertpapierbestands (Credit-Spread-Risiken) werden seit 23. November 2009 aus den Marktpreisrisiken separiert und als Bestandteil des Adressausfallrisikos ausgewiesen.

- Der DKB-Konzern hat im Berichtsjahr die Stresstests weiter verfeinert und an die institutsspezifischen Besonderheiten des Risikoprofils angepasst.

Limitanpassungen

Im Berichtsjahr hat der DKB-Konzern folgende Veränderungen der Risikokapitallimite vorgenommen:

- Das operative Risikokapital für Adressausfallrisiken ist aufgrund der Erhöhung der Haltedauer für Wertpapiere und der Zurechnung der spezifischen bonitätsinduzierten Zinsrisiken (Credit-Spread-Risiken) zu den Adressausfallrisiken um 200 Mio. EUR auf 550 Mio. EUR erhöht worden.

- Dem sinkenden Risikokapitalbedarf für Marktpreisrisiken infolge von Bestandsverkäufen und der Abspaltung des spezifischen Zinsrisikos wurde durch Absenkung des zugeteilten Risikokapitals um 10 Mio. EUR auf 50 Mio. EUR Rechnung getragen.

- Zu Jahresbeginn hat die DKB AG das Risikokapital für Zinsänderungsrisiken um 7 Mio. EUR angehoben. Aufgrund der durch die neuen Mindestanforderungen vorgeschriebenen Entnahme der Eigenkapitalbestandteile ohne feste Laufzeit aus der Risikoberechnung ist unterjährig die Aufstockung des Risikokapitals für Zinsänderungsrisiken um 110 Mio. EUR auf 250 Mio. EUR erforderlich geworden.

- Das Risikokapital für operationelle Risiken wurde infolge der Ertragsplanung und der damit verbundenen Eigenmittelbindung nach dem Standardansatz zu Beginn des Geschäftsjahres um 10 Mio. EUR erhöht.

Entwicklung der Risikotragfähigkeit

Die Risikotragfähigkeit war durchgängig gegeben. Zum aktuellen Stichtag ergibt sich für den DKB-Konzern folgendes Risikoprofil:

Risikotragfähigkeit	**Risikokapital**	**Auslastung**	**Risikokapital**	**Auslastung**
in Mio. EUR	**31.12.2009**		**31.12.2008**	
Adressausfallrisiken spezifische Zinsänderungsrisiken[1]	550	393	350	257
Marktpreisrisiken Depot A	50	11	60	44
Marktpreisrisiken	250	167	133	108
Beteiligungsrisiken	30	11	30	23
Operationelle Risiken	90	48	80	56
Gesamtrisiko	**970**	**630**	**653**	**488**

[1]Die bonitätsbezogenen spezifischen Zinsrisiken des Wertpapierbestands (Credit-Spread-Risiken) werden aus den Marktpreisrisiken separiert und als Bestandteil des Adressausfallrisikos ausgewiesen.

Die Erhöhung des Risikokapitalbedarfs resultiert zum einen aus den bereits beschriebenen Effekten der methodischen Veränderungen. Hierbei wirken sich die Verlängerung der Haltedauer für Wertpapiere und die Umsetzung der MaRisk hinsichtlich des Wegfalls des Eigenkapitals aus der Berechnung des Zinsrisikos am stärksten auf das Risikokapital aus. Zum anderen hat sich der gestiegene Einfluss der Kundeneinlagen auf die Refinanzierung und damit erhöhend auf die Zinsänderungsrisiken ausgewirkt.

Zusätzlich führt der DKB-Konzern Stressszenarien durch und untersucht deren Wirkung auf den Jahresüberschuss und damit das Risikokapital. Diese Szenarien werden nach Standards des BayernLB-Konzerns durchgeführt und umfassen beispielsweise einen breiten Konjunkturabschwung, einzelne Branchenkrisen, den Ausfall von Klumpenengagements sowie die Auswirkungen von Markt- und Liquiditätskrisen auf das für außergewöhnliche Risikosituationen bereitgestellte Risikokapital.

Zum Berichtsstichtag ergibt sich folgender Risikokapitalbedarf:

Szenarien	Risikokapital	Auslastung	Risikokapital	Auslastung
in Mio. EUR	2009		2008	
Schwaches Wirtschaftsumfeld/Rezession		349		263
Ausfall des größten problembehafteten Kreditnehmers (NEX)		19		15
Markt-/Liquiditätskrise		203		103
Ratingdowngrade BayernLB		7		24
./. Überlappungen		-177		-42
Szenarioverlust	**1.175**	**401**	**1.330**	**363**

Während des gesamten Geschäftsjahres hat auch das für außergewöhnliche Risikosituationen bereitgestellte Risikokapital ausgereicht, um die negativen Auswirkungen der definierten Szenarien abzudecken.

Der DKB-Konzern hat im Berichtsjahr die Stresstests weiter verfeinert und an die institutsspezifischen Besonderheiten des Risikoprofils angepasst. Neben institutsspezifischen Modellierungen der oben genannten Standardszenarien des BayernLB-Konzerns wurden weitere Risikoszenarien definiert. Hierbei handelt es sich beispielsweise um Marktanteilsverluste in bedeutenden Geschäftsfeldern, die Auswirkungen des aufsichtsrechtlichen Zinsschocks auf das Kreditportfolio, einen starken Anstieg aus operationellen Risiken sowie negative Entwicklungen im Beteiligungsbestand. Ergänzt werden diese Szenarien durch ein Kombinationsszenario, das sich aus allen Risikoarten zusammensetzt.

Bei den zusätzlich durchgeführten institutsspezifischen Szenarien reicht das Risikokapital aus, um sowohl die beschriebenen Einzelszenarien als auch das Kombinationsszenario abzudecken.

Adressausfallrisiken

Das Risikoprofil der Adressausfallrisiken

Die Steuerung der Adressausfallrisiken im DKB-Konzern umfasst neben den klassischen Kreditrisiken (das heißt dem potenziellen Verlust aus der Gewährung von Krediten, Zusagen oder finanziellen Garantien an Kunden und Kreditinstitute) auch die Kontrahenten- und Emittentenrisiken aus dem Wertpapierportfolio und die zur Risikoabsicherung eingegangenen Kontrahentenrisiken aus derivativen Geschäften.

Es erfolgt eine konsolidierte Betrachtung. Das konsolidierte Gesamtexposure des DKB-Konzerns setzt sich aus den Forderungen an Kunden und Kreditinstitute sowie den Finanzanlagen, Handelsaktiva und derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting) zusammen. Das Exposure an Kunden und Kreditinstitute ermittelt sich aus der Inanspruchnahme, den unwiderruflichen und widerruflichen offenen Zusagen sowie den Eventualverbindlichkeiten abzüglich der gebildeten Wertberichtigungen und Rückstellungen.

Verbriefungen in Form von ABS- oder MBS-Konstruktionen oder der Kauf von verbrieften Forderungen sind im DKB-Konzern keine zugelassenen Produkte. Daher ist der DKB-Konzern derartige Risiken nicht eingegangen.

In Übereinstimmung mit der internen Risikoberichterstattung (Management Approach) weist der DKB-Konzern die widerruflichen Zusagen, insbesondere aus dem Privatkundengeschäft, als Bestandteil des Kreditexposures aus. Dadurch geht das interne Risikoreporting über die Ausweispflichten der IFRS hinaus.

In diesem Exposure nicht enthalten sind sonstige Aktiva und Hedge Adjustments. Diese stammen überwiegend aus Forderungen aus Ertragsteueransprüchen sowie kurzfristigen Forderungen aus Lieferung und Leistung der Immobilientöchter. Diese werden aufgrund mangelnder Zuordnungsmöglichkeiten und der geringen Relevanz für die Risikoanalyse nicht im maximalen Kreditrisiko ausgewiesen.

Maximales Kreditrisiko *in Mio. EUR*	**2009**	**2008**
Forderungen gegenüber Kunden	59.367,4	56.903,8
davon: widerrufliche Zusagen	9.956,5	8.336,7
Forderungen gegenüber Kreditinstituten	774,2	341,5
davon: widerrufliche Zusagen	25,0	25,0
Handelsaktiva, Finanzanlagen (AfS), Derivate	730,5	750,8
Finanzanlagen (LaR)	704,7	920,3
Summe	**61.576,8**	**58.916,4**

Die Zusammensetzung des Exposures zeigt, dass die Adressausfallrisiken aus Krediten dominieren und Emittentenrisiken gemessen am gesamten Forderungsvolumen nur einen geringen Anteil ausmachen. Länderrisiken sind aufgrund der klaren Fokussierung des DKB-Konzerns nur marginal vorhanden. Kontrahentenrisiken werden nur zur Absicherung von Zinsrisiken eingegangen. In der Vergangenheit hat der DKB-Konzern keine Verluste aus der verteuerten Wiedereindeckung durch den Ausfall von Kontrahenten erlitten.

Verfahren zur Messung und Steuerung der Adressausfallrisiken

Das Risikomanagementsystem zur Begrenzung der Adressausfallrisiken besteht aus folgenden Bausteinen:

Strategien und Policies

Die Risikostrategie beschreibt den Umgang mit Kreditrisiken im DKB-Konzern. Sie enthält neben der zur Geschäftsstrategie konsistenten Planung und Verteilung des Risikokapitals auch Vorgaben zum Neugeschäft und beschreibt das Risikomanagementsystem des DKB-Konzerns für Kreditrisiken. Aus ihr leiten sich die Anforderungen an die Limitierung von Kreditrisiken ab.

Diese Anforderungen werden in Geschäftsanweisungen präzisiert, die zur Erfüllung der Risikostrategie einzuhalten sind. Zur Konkretisierung der Risikostrategie verfügt der DKB-Konzern über eine Kreditpolitik, die den Umgang mit Kreditrisiken ergänzend regelt. Detaildokumente wie die Sicherheitenpolitik, die EWB-Politik oder die Ratingpolitik konkretisieren die Anforderungen an das Risikomanagement des DKB-Konzerns.

Risikomesssysteme (Interne Ratingsysteme)

Der DKB-Konzern verwendet zur Risikomessung grundsätzlich die vom Deutschen Sparkassen- und Giroverband (DSGV) angebotenen Rating- und Scoringverfahren. Diese werden systemisch in eine Masterskala mit 15 Bonitätsklassen und drei Ausfallklassen überführt. Zur Bewertung der Emittentenrisiken des Wertpapierportfolios greift der DKB-Konzern zusätzlich auf externe Ratings von S&P und Moody's zurück. Zur besseren Aggregierbarkeit und Vergleichbarkeit überführt der DKB-Konzern diese Ratings in die DSGV-Masterskala.

Der DKB-Konzern bildet für die interne Steuerung der Engagementbetreuung Gruppen einzelner Ratingklassen:

Ratingklasse	Kategorisierung	Risikoverantwortung
1-12	Strategiekonformes Geschäft, Begrenzung für Neugeschäft auf die Ratingklassen 1-9	Kreditanalyse und Votierung
13-15	Intensivbetreuung	Kredit Consult
16-18	Problemkreditbearbeitung	Kredit Consult

Die Ratings von Kreditengagements werden durch den Bereich Kreditanalyse und Votierung ermittelt. Darüber hinaus führt der Bereich für die Engagements bis zur Intensivbetreuung auch die Votierung im Sinne des marktunabhängigen Zweitvotums durch. Danach wechselt die Verantwortung in den Bereich Kredit Consult.

Die Ratings unterliegen einer regelmäßigen Überprüfung und Aktualisierung. Die Pflege der Qualität der Systeme, die prozessuale Implementierung und Qualitätssicherung sowie die

laufende Validierung und Umsetzung von Neukalibrierungen übernimmt der Fachbereich Rating, der im Bereich Mid Office angesiedelt ist.

Die Ratingstruktur hat sich im Berichtsjahr durch die weitgehende Konjunkturresistenz der Teilportfolios und die Fortsetzung des konsequenten Risikomanagements wie folgt entwickelt:

Maximales Kreditrisiko *in Mio. EUR*	**2009**	**2008**
Rating 1-12		
– davon Kunden	54.333,3	51.896,8
– davon Kreditinstitute	774,2	341,5
– davon Handelsaktiva, Finanzaktiva (AfS), Derivate	673,3	732,3
– davon Finanzaktiva (LaR)	704,7	920,3
– Summe	**56.485,5**	**53.890,9**
Rating 13-15		
– davon Kunden	2.967,5	2.824,3
– davon Kreditinstitute	-	-
– davon Handelsaktiva, Finanzaktiva (AfS), Derivate	15,2	15,2
– davon Finanzaktiva (LaR)	-	-
– Summe	**2.982,7**	**2.839,5**
Ausfallklassen (Rating 16-18)		
– davon Kunden	1.211,0	1.226,8
– davon Kreditinstitute	-	-
– davon Handelsaktiva, Finanzaktiva (AfS), Derivate	42,0	3,3
– davon Finanzaktiva (LaR)	-	-
– Summe	**1.253,0**	**1.230,1**
Ohne Rating		
– davon Kunden	855,6	955,9
– davon Kreditinstitute	-	-
– davon Handelsaktiva, Finanzaktiva (AfS), Derivate	-	-
– davon Finanzaktiva (LaR)	-	-
– Summe	**855,6**	**955,9**
Summe	**61.576,8**	**58.916,4**

Risikomesssysteme auf Portfolioebene

Auf Portfolioebene verwendet der DKB-Konzern für die Risikomessung aktuell das Kreditrisikomodell Credit Risk+. Das Modell berücksichtigt unter anderem Konzentrationen und Korrelationen von Branchen und Geschäftspartnern untereinander und ist ein wichtiges Instrument für die Risikoüberwachung. Neben der Berechnung des erwarteten Verlusts dient es insbesondere der Berechnung des unerwarteten Verlusts und damit des Risikokapitalbedarfs im Rahmen der dargestellten Risikotragfähigkeitsbetrachtung.

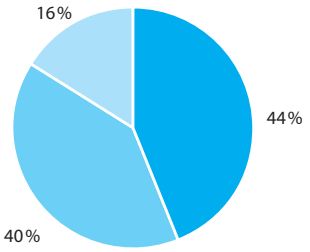
Systeme zur Begrenzung von Konzentrationsrisiken

Unter Konzentrationsrisiken versteht der DKB-Konzern einerseits das Risiko aus der Akkumulation gleichartiger Risiken im Portfolio und andererseits das Risiko erhöhter Volatilität der Verluste durch den Ausfall einzelner größerer Kreditnehmer (sogenannte Klumpen).

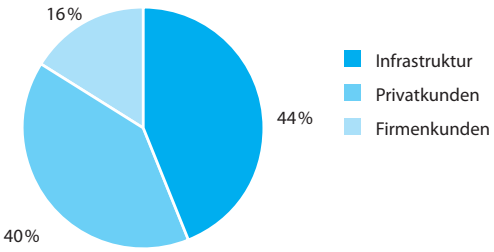
Steuerung der Kundengruppen

Der DKB-Konzern hat sich zum Ziel gesetzt, in ausgewählten Segmenten der Kundengruppen Infrastruktur und Firmenkunden mit hohen Wachstumschancen und guter interner Branchenexpertise sowie im Privatkundensegment zu expandieren. Die Fokussierung auf Zielbranchen führt zu einer verbesserten Risikobeurteilung des Branchenumfelds. Die in der internen Restrukturierungseinheit betreuten Kunden und Portfolios werden im Risikobericht nicht separiert, da die interne Restrukturierungseinheit unter Risikogesichtspunkten keine eigene Kundengruppe darstellt, sondern der Umsetzung der strategischen Ziele des DKB-Konzerns dient.

Kundengruppenstruktur 2009



Kundengruppenstruktur 2008



Die Kundengruppenstruktur zeigt in ihrer prozentualen Verteilung im Vergleich zum Vorjahr ein unverändertes Bild. Die Zuwächse in allen Bereichen zeigen sich proportional zum Portfoliobestand.

Mit 44 Prozent des Bruttoexposures entfällt der höchste Anteil am Kreditportfolio unverändert auf die Kundengruppe Infrastruktur, deren Risikokapitalbedarf aufgrund der guten Ratingstruktur und der hohen Besicherung bei Wohnungsunternehmen und kommunalnahen Unternehmen mit 33 Prozent unter dem Anteil am Bruttoexposure liegt.

Bei den Privatkunden konnte die Kundenanzahl weiter gesteigert werden. Die hohe Granularität dieses Portfolios wirkt dabei risikoentlastend auf die Konzentrationsrisiken des gesamten Kreditportfolios. Entsprechend weisen die Privatkunden einen unterproportionalen Risikokapitalbedarf von 25 Prozent auf.

Das Firmenkundengeschäft zeigt mit einem Anteil von 42 Prozent aufgrund der höheren Blankoanteile und der geschäftsfeldtypisch schlechteren Ratingstruktur den höchsten Risikobeitrag.

Steuerung des Länderportfolios

Der DKB-Konzern setzt zur Portfoliosteuerung und zur Begrenzung regionaler Konzentrationen Länderlimite ein. Ausfallrisiken an Kreditnehmer bzw. Emittenten mit Sitz im Ausland bestehen im Wertpapierportfolio. Darüber hinaus entfällt das restliche geringfügige Exposure auf Forderungen an Privatkunden und Kreditkartenkunden.

Im Berichtsjahr wurde das bestehende System der Länderlimite im Rahmen der gruppenweiten Neukonzeption der Länderrisikosteuerung angepasst. Nach dem Überschreiten definierter Bagatellgrenzen erfolgt die Zuteilung eines Limits aus dem Konzernlimit des BayernLB-Konzerns. Durch die Vernetzung aller Konzernteile wird sichergestellt, dass sich keine gruppenweiten regionalen Konzentrationsrisiken aufbauen. Die Limitierung umfasst auch Länder, die derzeit kein messbares Ausfallrisiko aufweisen. Die Länderlimite werden vom Bereich Risk Office vierteljährlich im Rahmen der Risikoberichterstattung überwacht und dem Vorstand berichtet.

Begrenzung kreditnehmerbezogener Konzentrationsrisiken

Der DKB-Konzern hat sein System zur Begrenzung von Risiken aus dem Ausfall einzelner Kreditnehmer im Berichtsjahr weiterentwickelt. Dazu wurde – unabhängig vom Risikograd oder von der Besicherung – eine zusätzliche Obergrenze für das maximale Kundenlimit eingeführt. Diese ergänzt die bisher bestehenden ratingabhängigen Nettoexposurelimite. Zusätzlich wurde die Klumpensteuerung mit der BayernLB stärker verzahnt.

Die beschriebenen Risikosysteme sind über das Anweisungswesen des DKB-Konzerns in den Kreditentscheidungsprozess integriert. Die Genehmigung von Engagements, die die Klumpenobergrenzen überschreiten, erfolgt durch den Gesamtvorstand.

Zum aktuellen Stichtag wurden 35 Kreditnehmereinheiten (nach § 19 Abs. 2 KWG) mit einem Anteil von 6,1 Prozent am Gesamtexposure als Klumpenengagements identifiziert. Alle Überschreitungen der Klumpenobergrenzen sowie die Auslastung der Kundengruppenlimite werden vierteljährlich in der vom Bereich Risk Office (nach den Vorgaben der MaRisk, BTR 1) erstellten Portfolioanalyse berichtet und dem Aufsichtsgremium zur Kenntnis gegeben.

Sicherheitenmanagement

Der DKB-Konzern regelt die Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten für die Sicherheitenbearbeitung und -bewertung in seiner Sicherheitenpolitik, die in Anlehnung an den Konzernstandard der BayernLB genutzt wird. Sie bildet die Voraussetzung für die Inanspruchnahme regulatorischer Erleichterungen nach dem KWG sowie der Solvabilitätsverordnung und die Berücksichtigung der Sicherheiten nach ökonomischen Interessen.

In Anlehnung an das Geschäftsmodell des DKB-Konzerns nimmt die Ermittlung von Wertansätzen für grundbuchliche Sicherheiten einen bedeutenden Stellenwert im Rahmen der Sicherheitenbewertung ein. Der DKB-Konzern greift bei der Ermittlung der Wertansätze für grundbuchliche Sicherheiten auf die Expertisen der LB ImmoWert (einer Tochtergesellschaft der BayernLB und der Helaba) zurück. Die endgültige Festlegung der Beleihungswerte erfolgt durch den dem Bereich Mid Office zugeordneten marktunabhängigen Fachbereich Sicherheiten. In der Kundengruppe Privatkunden wird von den Möglichkeiten, die der § 24 BelwertV bietet, Gebrauch gemacht.

Für die Engagements in den Ausfallklassen nimmt der Bereich Kredit Consult im Rahmen der Impairment-Betrachtung eine Sicherheitenbewertung unter Verwertungsaspekten vor. Bei allen anderen Engagements wird der Sicherheitenwert auf Basis der Beleihungswerte ermittelt. Der DKB-Konzern überprüft die Ordnungsmäßigkeit der Wertermittlungen in regelmäßigen Abständen und nimmt ständig Kontrollen von Engagements im Rahmen der Auflagen- und Sicherheitenüberwachung vor.

Durch den zentralen Fachbereich Sicherheiten, in dem auch die dezentral tätigen Bauingenieure angesiedelt sind, stellt der DKB-Konzern sicher, dass die Einhaltung der Sicherheitenpolitik und der weiteren Konzernstandards gewährleistet ist.

Der Vorstand der DKB AG und die Mitglieder des Aufsichtsrats werden im Rahmen der vom Bereich Risk Office durchgeführten Risikoanalysen über die Struktur der Sicherheiten informiert. Zusätzlich erhält der Vorstand Informationen über den Umgang mit Sicherheiten durch die monatlichen Qualitätsberichte des Fachbereichs Produkte.

Das Sicherheitenportfolio des DKB-Konzerns besteht entsprechend der Kundenstruktur aus überwiegend dinglichen Sicherheiten von Privatkunden, Wohnungsunternehmen und wohnwirtschaftlichen Investoren sowie aus kommunalen Sicherheiten und Bürgschaften. Sonstige relevante Sicherheiten haben nur einen geringen Stellenwert.

Management überfälliger und nicht wertgeminderter Engagements

Der DKB-Konzern verfügt in folgendem Umfang über finanzielle Vermögenswerte, die überfällig, aber nicht wertgemindert sind:

in Mio. EUR	Maximales Kreditrisiko 31.12.2009	Anrechenbare Sicherheiten 31.12.2009	Maximales Kreditrisiko 31.12.2008	Anrechenbare Sicherheiten 31.12.2008
Forderungen gegenüber Kunden				
– 30 Tage bis drei Monate	5,9	0,0	36,3	4,4
– drei Monate bis ein Jahr	9,3	6,6	2,6	0,0
– mehr als ein Jahr	0,0	0,0	0,0	0,0
– Summe	**15,2**	**6,6**	**38,9**	**4,4**
Forderungen gegenüber Kreditinstituten				
– 30 Tage bis drei Monate	0,0	0,0	0,0	0,0
– drei Monate bis ein Jahr	0,0	0,0	0,0	0,0
– mehr als ein Jahr	0,0	0,0	0,0	0,0
– Summe	**0,0**	**0,0**	**0,0**	**0,0**
Handelsaktiva, Finanzaktiva (AfS), Derivate				
– 30 Tage bis drei Monate	0,0	0,0	0,0	0,0
– drei Monate bis ein Jahr	0,0	0,0	0,0	0,0
– mehr als ein Jahr	0,0	0,0	0,0	0,0
– Summe	**0,0**	**0,0**	**0,0**	**0,0**
Finanzanlagen (LaR)				
– 30 Tage bis drei Monate	0,0	0,0	0,0	0,0
– drei Monate bis ein Jahr	0,0	0,0	0,0	0,0
– mehr als ein Jahr	0,0	0,0	0,0	0,0
– Summe	**0,0**	**0,0**	**0,0**	**0,0**
Summe	**15,2**	**6,6**	**38,9**	**4,4**

Die Struktur der anrechenbaren Sicherheiten der überfälligen, nicht wertgeminderten Engagements unterscheidet sich nicht von der generellen Zusammensetzung des Sicherheitenportfolios.

Der DKB-Konzern bindet das Risikomanagement der überfälligen, aber noch nicht problembehafteten Engagements an das Rating. Zum Management der Forderungen in den Ratingklassen 10 bis 12 verfügt der DKB-Konzern über Risikomanagementinstrumente wie zum Beispiel Watchlists, um die weitere Entwicklung dieser Kreditnehmer zu beobachten und zu begleiten. In den Ratingklassen 13 bis 15 erfolgt eine Intensivbetreuung unter Einbindung bzw. Leitung des Bereichs Kredit Consult.

Der DKB-Konzern verfügt in der Klasse der nicht wertberichtigten Kredite über keine nachverhandelten Kredite. Daher sind keine Angaben nach IFRS 7.36 (d) erforderlich.

Management der wertgeminderten Engagements

Im Umgang mit Wertminderungen verfügt der DKB-Konzern über eine EWB-Politik, in der die Grundprinzipien für den Umgang mit risikobehafteten und problembehafteten Krediten, die Bildung der Risikovorsorge und das Reporting geregelt sind. Wertberichtigungen, Rückstellungen oder deren Auflösungen werden durch den Bereich Kredit Consult bzw. die interne Restrukturierungseinheit ermittelt und entsprechend den in der Kompetenzordnung des DKB-Konzerns festgelegten Kompetenzen genehmigt und sofort gebucht.

Der DKB-Konzern nimmt für Engagements in den Ratingklassen 16 bis 18 die Bildung von Wertberichtigungen durch eine halbjährliche barwertige Impairment-Einzelbetrachtung bei Engagements, deren Exposure 0,5 Mio. EUR übersteigt, vor. Bei allen kleineren Engagements wird ausgehend vom Nettoexposure eine pauschalierte Einzelwertberichtigung auf der Basis der Berechnungssystematik der Portfoliowertberichtigung vorgenommen. Grundlage für die Einstufung in die Ratingklassen 16 bis 18 ist das Vorliegen einer der nachfolgenden Ausfallgründe: Zahlungsverzug/Überziehung >90 Tage, Wertberichtigung, unwahrscheinliche Rückzahlung, Restrukturierung/Umschuldung, Kündigung/Fälligstellung, Forderungsverkauf, Abschreibung oder Insolvenz.

Das wertgeminderte Exposure hat sich 2009 wie folgt entwickelt:

	Maximales Kreditrisiko	Anrechenbare Sicherheiten	Maximales Kreditrisiko	Anrechenbare Sicherheiten
in Mio. EUR	**31.12.2009**	**31.12.2009**	**31.12.2008**	**31.12.2008**
Forderungen gegenüber Kunden	1.211,0	1.060,0	1.226,8	1.103,7
Forderungen gegenüber Kreditinstituten	-	-	-	-
Handelsaktiva, Finanzaktiva (AfS), Derivate	42,0	-	3,3	-
Finanzanlagen (LaR)	-	-	-	-
Summe	**1.253,0**	**1.060,0**	**1.230,1**	**1.103,7**

Der Wertberichtigungsbestand hat sich gegenüber dem Vorjahr von 316,2 Mio. EUR auf 238,4 Mio. EUR reduziert. Die gebildete Risikovorsorge wurde in der Darstellung des maximalen Kreditrisikos bereits in Abzug gebracht. Für nicht wertberichtigte Forderungen hat der DKB-Konzern Portfoliowertberichtigungen in Höhe von 111,1 Mio. EUR gebildet.

Der DKB-Konzern hat im Berichtsjahr 39 Vermögenswerte in Höhe von 6,3 Mio. EUR durch Inbesitznahme von Sicherheiten erhalten. Bei den übernommenen Vermögenswerten handelt es sich überwiegend um Immobilien. 21 Objekte mit einem Kaufpreis von 5,8 Mio. EUR sind zum Weiterverkauf an Investoren vorgesehen, während 15 Objekte mit einem Kaufpreis

von 0,5 Mio. EUR zum Zwecke der Vermietung bzw. Verpachtung im Bestand der Konzerngesellschaften verbleiben. Darüber hinaus wurden weitere drei Vermögenswerte in Höhe von 0,03 Mio. EUR erworben.

Marktpreisrisiken

Das Risikoprofil der Marktpreisrisiken

Marktpreisrisiken umfassen im DKB-Konzern potenzielle Verluste aus der Veränderung der Marktpreise von Wertpapieren, Geld- und Devisenprodukten, Rohstoffen, Derivaten oder aus dem Aktiv-Passiv-Management.

Im Wertpapierportfolio dominieren durch den hohen Bondanteil die Zinsänderungsrisiken. Darüber hinaus investiert der DKB-Konzern im Rahmen des Kaufs von Fondsprodukten in Aktien, um dadurch die Diversifikation zu erhöhen. Optionspreisrisiken werden nur in Einzelfällen im Rahmen strukturierter Produkte eingegangen. Der DKB-Konzern achtet bei der Umsetzung seiner Risikostrategie darauf, dass der eigengemanagte Bestand frei von Währungsrisiken ist. Konzentrationsrisiken werden im DKB-Konzern emittentenbezogen (analog der geltenden Klumpenregelung) und portfoliobezogen für regionale Konzentrationsrisiken (Länderrisiko) begrenzt und gesteuert.

Im Rahmen des Restrukturierungsprojekts des BayernLB-Konzerns hat der DKB-Konzern den Depot-A-Bestand als zukünftige Nicht-Kerngeschäftsaktivität klassifiziert und gemäß der strategischen Neuausrichtung der DKB im Berichtsjahr damit begonnen, den Bestand unter Vermeidung von Verlusten entsprechend den Marktentwicklungen abzubauen.

Das Wertpapierportfolio weist zum Berichtszeitpunkt hinsichtlich Emittenten und Produkten folgende Struktur auf:

	Banken		Nicht-Banken		Öffentliche Emittenten		Summe	
in Mio. EUR	**2009**	**2008**	**2009**	**2008**	**2009**	**2008**	**2009**	**2008**
Bonds	904,1	1.133,9	225,7	251,0	165,9	186,2	1.295,7	1.571,1
Fonds	166,9	118,9	0,0	0,0	0,0	0,0	166,9	118,9
Equities	0,0	0,0	6,8	20,9	0,0	0,0	6,8	20,9
Summe	**1.071,0**	**1.252,8**	**232,5**	**271,9**	**165,9**	**186,2**	**1.469,4**	**1.710,9**

Die regionale Aufteilung des Wertpapierbestands hat sich seit 31. Dezember 2008 wie folgt verändert:

Marktwerte *in Mio. EUR*	**31.12.2009**		**31.12.2008**	
Deutschland	224,6	15,3 %	240,5	14,1 %
Europa/EU	982,5	66,9 %	1.118,7	65,4 %
Europa/Nicht-EU	49,0	3,3 %	68,6	4,0 %
USA	141,1	9,6 %	160,2	9,4 %
Asien	14,4	1,0 %	28,4	1,7 %
Sonstiges	57,8	3,9 %	94,5	5,4 %
Summe	**1.469,4**	**100,0 %**	**1.710,9**	**100,0 %**

Es bestehen keine Konzentrationen hinsichtlich einzelner Emittenten. Durch das konservative Anlageverhalten ist der DKB-Konzern nur in geringem Umfang in Emerging Markets investiert und verfügt daher über keine nennenswerten Länderrisiken.

Durch die Erholung an den Kapitalmärkten im Jahresverlauf 2009 konnte das Depot A von positiven Marktwertveränderungen, insbesondere im Rentenportfolio, profitieren. Die Neubewertungsrücklage stieg um 39,7 Mio. EUR und das Ergebnis aus der Fair-Value-Bewertung um 23,9 Mio. EUR. Die DKB AG hat im Berichtsjahr Impairments von insgesamt 9,7 Mio. EUR gebildet. Das Ergebnis aus Finanzanlagen im Depot A belief sich auf -1,6 Mio. EUR. Im Zuge der Umklassifizierung des Depot-A-Bestands als Nicht-Kerngeschäftsaktivität und der damit beschlossenen Abbaustrategie wurde der Bestand 2009 um insgesamt 241,5 Mio. EUR reduziert.

Rahmenbedingungen

Der DKB-Konzern hat in seiner Marktpreisrisikostrategie neben der Planung des für Marktpreisrisiken verfügbaren Risikokapitals Rahmenbedingungen für den Wertpapierbestand geschaffen (Produktleitlinien, Leitlinien zur Risikostruktur und zur regionalen Struktur) und diese in Vorgaben zur Portfoliostruktur umgesetzt.

Im täglichen Reporting an den Handels- und den Risikovorstand werden der Value-at-Risk für Handelsgeschäfte, die Performance und die GuV-Wirkung vorgelegt. Bei Limitüberschreitungen werden die bestehenden Eskalationsprozesse aktiviert. Im Rahmen der vierteljährlichen Berichterstattung an den Gesamtvorstand werden zusätzlich zur Darstellung der Risikotragfähigkeit Stressszenarien untersucht und die Validität des Risikomessverfahrens überprüft.

Messung und Steuerung der Marktpreisrisiken aus dem Wertpapiergeschäft

Der DKB-Konzern misst das Risiko täglich durch Ermittlung des Risikokapitalbedarfs auf Basis historischer Simulation. Dabei wird der Value-at-Risk unter Berücksichtigung von Korrelationen zwischen den einzelnen Risikofaktoren ermittelt, die die wechselseitige Abhängigkeit der Risikoparameter widerspiegeln.

Im Wertpapierportfolio verwendet der DKB-Konzern in der operativen Risikomessung ein Verfahren mit einem Konfidenzniveau von 99 Prozent, einer Haltedauer von einem Handelstag und einer Historie von 240 Handelstagen. Der ermittelte Value-at-Risk wird für die Risikotragfähigkeitsbetrachtung auf das einheitliche Konfidenzniveau von 99,95 Prozent skaliert. Die Haltedauer für Marktpreisrisiken wurde entsprechend den Vorgaben der BayernLB erhöht. Für Positionen, für die derzeit kein Markt(-preis) besteht oder die mit einer längeren Halteabsicht umgewidmet wurden, ist eine Haltedauer von einem Jahr unterstellt. Alle anderen liquiden Papiere werden entsprechend der definierten Liquidierungsannahme berücksichtigt. Die bonitätsbezogenen spezifischen Zinsrisiken (Credit-Spread-Risiken) werden aus den Marktpreisrisiken separiert und als Bestandteil des Adressausfallrisikos ausgewiesen.

Der Risikokapitalbedarf des Wertpapierbestands hat sich im Berichtsjahr wie folgt entwickelt:

Marktrisiko Depot A	**12-Monats-Vergleich 2009**			**12-Monats-Vergleich 2008**		
in Mio. EUR	**31.12.2009**	**Maximum**	**Minimum**	**31.12.2008**	**Maximum**	**Minimum**
Zins	8,9	38,9	8,9	35,0	35,4	13,9
Aktie	8,0	25,7	8,0	24,1	40,6	16,3
Gesamt	**10,4**	**47,1**	**10,4**	**44,3**	**46,2**	**17,5**

Das Berichtsjahr war durch eine ab März 2009 kontinuierlich rückläufige Volatilität gekennzeichnet, wodurch die Schwankung des Risikokapitalbedarfs sank. Die Umsetzung der Abbaustrategie und die Separierung der bonitätsspezifischen Zinsänderungsrisiken haben zusätzlich zu einer starken Abnahme des Marktrisikos im Jahresverlauf 2009 geführt. Infolgedessen wurde das für das Marktrisiko zur Verfügung gestellte Risikokapital zum Jahresende von 60 Mio. EUR auf 50 Mio. EUR reduziert.

Die Zuverlässigkeit der Marktrisikomessverfahren wird regelmäßig hinsichtlich der Güte bzw. Qualität des Risikoverfahrens geprüft. Im Rahmen des Backtesting wird die Risikoprognose mit dem tatsächlich eingetretenen Ergebnis verglichen. Aufgrund der im Jahresverlauf rückläufigen Volatilität der Kurse und Zinsen war die Prognosegüte des Risikomodells im dritten Quartal 2009 wieder uneingeschränkt gegeben, sodass der DKB-Konzern auf den bereits 2008 eingeführten Risikoaufschlag entsprechend den Empfehlungen des Baseler-Ampel-Ansatzes verzichten konnte.

Zur Steuerung der Marktpreisrisiken verfügt der DKB-Konzern über ein Limitsystem, das eng mit der Risikotragfähigkeit verknüpft ist. Hierbei stellt der DKB-Konzern sicher, dass der Risikokapitalbedarf das zugeteilte Risikokapital nicht übersteigt. Die Limite leiten sich aus dem für Marktpreisrisiken zur Verfügung gestellten Risikokapital ab. Die Einhaltung der Limite wird vom Bereich Risk Office täglich überwacht und fließt in das tägliche bzw. monatliche Reporting an den Vorstand ein.

Zudem führt der DKB-Konzern im Depot A Stressszenarien durch. Dabei orientiert er sich an den Empfehlungen der Bundesbank (Drehungen und Zinsanstiege bis 150 BP, Kursrückgänge um 30 Prozent und Credit-Spread-Ausweitungen) für Stressszenarien im Marktpreisrisiko. Das Eigenkapital des DKB-Konzerns hätte für alle Szenarien jederzeit die Fortführung der Unternehmenstätigkeit sichergestellt.

Messung und Steuerung der Zinsänderungsrisiken aus dem Bankbuch

Vor dem Hintergrund der Einheitlichkeit der Messmethoden ermittelt der DKB-Konzern das gesamtbankweite Zinsänderungsrisiko ebenfalls als historische Simulation des Gesamtbarwertstroms unter Verwendung der gleichen Risikoparameter wie im Depot A.

Das Zinsänderungsrisiko betrug zum Berichtsstichtag 167,3 Mio. EUR und schwankte im Jahresverlauf zwischen 102,3 Mio. EUR und 213,6 Mio. EUR. Im Vergleich zum Vorjahr hat es sich deutlich erhöht. Die Veränderung erklärt sich durch die infolge der MaRisk-Novelle erforderlich gewordene Herausnahme des Eigenkapitals aus der Zinsrisikomodellierung. Außerdem wirkte sich die verstärkte Refinanzierung des DKB-Konzerns durch Kundeneinlagen auf das Zinsrisiko aus. Zum Jahresende ging das Risiko aufgrund der gesunkenen Volatilität am Zinsmarkt zurück.

Marktrisiko Bankbuch	**12-Monats-Vergleich 2009**			**12-Monats-Vergleich 2008**		
in Mio. EUR	**31.12.2009**	**Maximum**	**Minimum**	**31.12.2008**	**Maximum**	**Minimum**
	167,3	213,6	102,3	107,7	130,6	58,9

Der DKB-Konzern limitiert den sich ergebenden Risikokapitalbedarf im Rahmen seiner Risikotragfähigkeitsbetrachtung. Der Bereich Risk Office berichtet mittels des Risikotragfähigkeitsreports monatlich über die Auslastung des Limits.

Zudem führt der DKB-Konzern für das bankweite Zinsänderungsrisiko Stressszenarien durch. Dabei orientiert er sich neben der aufsichtsrechtlich vorgegebenen Annahme eines +130/-190-BP-Shifts der Zinskurve an weiteren Stressszenarien (zum Beispiel Drehungen der Zinskurve, alternative Zinsshifts), die sich an den Empfehlungen der Bundesbank für Stressszenarien im Marktpreisrisiko ausrichten.

Das so ermittelte Zinsänderungsrisiko lag im Berichtsjahr permanent unter dem sogenannten „Outlier-Kriterium". Die Einhaltung des Grenzwertes steuert der DKB-Konzern über ein Limitsystem, das bereits frühzeitig die Risiken nach Durchführung des aufsichtsrechtlichen Szenarios begrenzt und Eskalationsprozesse in Gang setzt.

Der Vorstand wird wöchentlich über die Veränderungen des aufsichtsrechtlichen Zinsänderungsrisikos informiert. Zur Absicherung und Reduzierung der Zinsänderungsrisiken setzt der DKB-Konzern Zinsswaps ein. Aus den zur Steuerung der Zinsänderungsrisiken abgeschlossenen Zinsswaps und den Forderungen gegenüber Kunden werden Sicherungsbeziehungen (Hedge Accounting) gebildet, um Wertschwankungen aus der Änderung der beizulegenden Werte in der Gewinn- und Verlustrechnung zu reduzieren.

Steuerung der Marktpreisrisiken aus Immobilienbeständen

Die wesentlichen Immobilienbeteiligungen des DKB-Konzerns sind in der DKB Immobilien AG gebündelt und werden in deren Risikomanagementsystem eingebunden. Das zentrale geschäftsfeldübergreifende Risikomanagementsystem der DKB Immobilien AG stellt dabei die Identifikation, Messung, Steuerung und Überwachung aller die Unternehmensgruppe betreffenden wesentlichen Risiken sicher und ermöglicht zudem eine Unterscheidung von ergebnis- und liquiditätswirksamen Risiken sowie eine Abschätzung von deren Auswirkungen auf die einzelne Gesellschaft und das jeweilige Geschäftsfeld.

Im Rahmen des Risikomanagements erfolgt durch das gruppenweite Geschäftsfeldcontrolling auf Ebene der Einzelgesellschaften sowie der Holding ein laufender Vergleich der unterjährigen Geschäftstätigkeit mit einer risikoadjustierten Businessplanung. Im Fokus der Betrachtung stehen dabei insbesondere operative, ertrags- und liquiditätswirksame Kennzahlen wie Leerstand, Mieterfluktuation, Mietforderungen/Mietausfall, Betriebskosten, Instandhaltungs- und Modernisierungsaufwand sowie An- und Verkaufsplanung. Änderungen wesentlicher erfolgs- und liquiditätswirksamer Faktoren werden vor diesem Hintergrund im Rahmen einer regelmäßigen Hochrechnung analysiert. Zur regelmäßigen Überprüfung der Objektbewertungen verwenden die Immobiliengesellschaften ein einheitliches Bewertungstool. Dieses operative Monitoring in Verbindung mit einem gruppeninternen und -externen Benchmarking versetzt das Management frühzeitig in die Lage, negativen Entwicklungen durch Gegenmaßnahmen entgegenzutreten.

Die Ergebnisse des Risikomanagementprozesses werden mindestens halbjährlich in standardisierten Managementberichten dokumentiert und dem Management zur Verfügung gestellt. Businessplanung und Abweichungsanalyse sind integrale Bestandteile einer themenbezogenen Kommunikation mit den gruppenweiten Aufsichtsgremien.

Das vorhandene Steuerungs- und Überwachungssystem gewährleistet, dass der DKB-Konzern laufend über die wirtschaftliche Entwicklung und die strategische Ausrichtung der konsolidierten und nicht konsolidierten Tochterunternehmen unterrichtet ist. Die Risikofrüherkennung, die Bestandteil des Risikomanagementsystems ist, versetzt die DKB Immobilien AG-Gruppe zudem in die Lage, rechtzeitig Handlungsoptionen zu entwickeln, deren Umsetzung nachgehalten wird.

In der Gesamtbewertung lassen sich derzeit keine bestandsgefährdenden immobilien- und wohnwirtschaftlichen Risiken für die Gesellschaften der DKB Immobilien AG-Gruppe und für den DKB-Konzern erkennen.

Organisation des Risikomanagements der Marktpreisrisiken

Alle Marktpreisrisiken aus Wertpapiergeschäften und der Steuerung des Bankbuchs werden handelsunabhängig im Bereich Risk Office überwacht. Neben den aufsichtsrechtlichen Anforderungen an die Risikomessung und Risikosteuerung stellt dieser Bereich auch das regelmäßige tägliche Reporting an die zuständigen Dezernenten und die regelmäßige monatliche Information des Gesamtvorstands sicher. Zudem ist er für die Marktgerechtigkeitsprüfung verantwortlich.

Adresslimitüberschreitungen werden ebenfalls vom Bereich Risk Office täglich überwacht. Die Eskalation an die zuständigen Entscheidungsträger erfolgt nach Verifikation einer Überziehung bzw. dem Erreichen von Warnstufen.

Der Fachbereich Kapitalmarktprodukte des Bereichs Treasury ist verantwortlich für das Positionsmanagement der Eigenanlagen und die Überwachung der Wertentwicklungen der einzelnen Fonds. Der Bereich Treasury ist für das Management der Zinsrisiken aus dem zinstragenden Geschäft nach Vorgaben des Gesamtvorstands sowie für die Entwicklung von Zinsstrategien und den Abschluss von Zinsderivaten verantwortlich.

Dem Bereich Finanzen obliegt im Rahmen der Steuerung der Zinsänderungsrisiken die fortlaufende Überwachung der Effektivität der gebildeten Hedge-Beziehungen.

Die regelmäßige Berichterstattung über die Entwicklung der Risiken aus den Immobilienbeteiligungen des DKB-Konzerns obliegt dem im Bereich Unternehmensentwicklung angesiedelten Fachbereich Strategie und Beteiligungen.

Liquiditätsrisiken

Das bilanzielle Risikoprofil der Liquiditätsrisiken

Unter Liquiditätsrisiken wird das Risiko verstanden, gegenwärtige oder zukünftige Zahlungsverpflichtungen nicht mehr termingerecht oder nur zu höheren Kosten erfüllen zu können. Der DKB-Konzern hat im Berichtsjahr alle seine Verbindlichkeiten fristgerecht bedient und weist folgende Struktur der vertraglichen Fälligkeiten seiner Verbindlichkeiten auf:

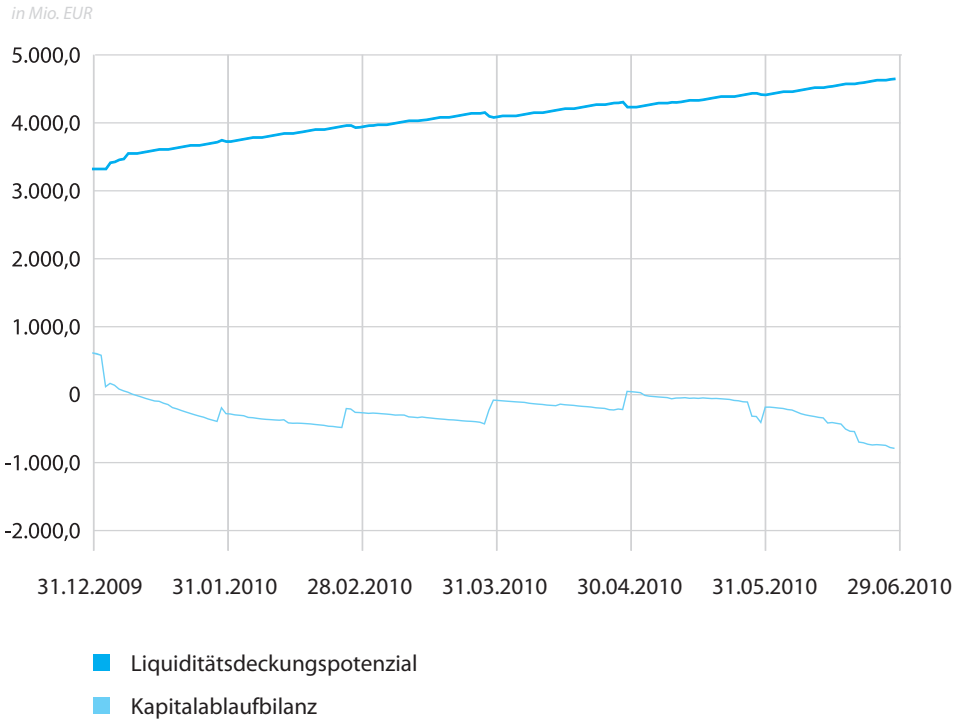
	Verbindlichkeiten	
in Mio. EUR	**2009**	**2008**
Täglich fällig		
– Verbindlichkeiten gegenüber Banken	789,3	806,6
– Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	22.340,6	6.993,2
– verbriefte Verbindlichkeiten	0,0	0,0
– Derivate	0,0	0,0
– Nachrangkapital	0,0	0,0
– Summe	**23.129,9**	**7.799,8**

in Mio. EUR	Verbindlichkeiten 2009	Verbindlichkeiten 2008
Bis drei Monate		
– Verbindlichkeiten gegenüber Banken	209,8	9.698,5
– Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	671,4	3.996,9
– verbriefte Verbindlichkeiten	0,1	0,0
– Derivate	11,7	1,8
– Nachrangkapital	8,9	0,0
– Summe	**901,9**	**13.697,2**
Mehr als drei Monate bis ein Jahr		
– Verbindlichkeiten gegenüber Banken	4.563,7	1.987,3
– Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	240,0	2.338,4
– verbriefte Verbindlichkeiten	455,5	0,0
– Derivate	15,3	8,6
– Nachrangkapital	6,6	21,8
– Summe	**5.281,1**	**4.356,1**
Mehr als ein Jahr bis fünf Jahre		
– Verbindlichkeiten gegenüber Banken	5.293,0	4.455,5
– Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	393,7	2.132,8
– verbriefte Verbindlichkeiten	2.799,5	2.087,4
– Derivate	318,5	182,8
– Nachrangkapital	27,5	35,5
– Summe	**8.832,2**	**8.894,0**
Mehr als fünf Jahre		
– Verbindlichkeiten gegenüber Banken	7.736,3	7.939,1
– Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	2.143,8	2.215,7
– verbriefte Verbindlichkeiten	0,1	506,1
– Derivate	1.059,6	873,6
– Nachrangkapital	358,4	365,5
– Summe	**11.298,2**	**11.900,0**
Unbestimmte Laufzeit		
– Nachrangkapital	17,6	0,0
– Rückstellungen	59,0	123,9
– sonstige Passiva	299,0	589,6
– unwiderrufliche Zusagen	2.024,1	3.490,3
– Summe	**2.399,7**	**4.203,8**

Das ökonomische Risikoprofil der Liquiditätsrisiken

Die strategische Liquiditätssteuerung erfolgt mithilfe einer monatlichen rollierenden Liquiditätsvorschau (Liquiditätsübersicht). Diese wird vom Bereich Risk Office erstellt und dient dem Bereich Treasury als Hilfsmittel für das Funding.

Die Liquiditätsübersicht der DKB AG zum 31. Dezember 2009 im Normalfall für die nächsten 180 Tage zeigt folgende Struktur:



Die Grafik zeigt, dass das Liquiditätsdeckungspotenzial zu jeder Zeit die Liquiditätslücken der Kapitalbindungsbilanz deckt. Der geringste Liquiditätsüberhang, der als Saldo aus Kapitalbindungsbilanz und Liquiditätsdeckungspotenzial definiert ist, beträgt innerhalb der nächsten 180 Tage 3,3 Mrd. EUR. Damit ist die DKB AG mit ausreichend Liquidität ausgestattet. Insbesondere der kontinuierliche Zufluss von Kundeneinlagen hat die Refinanzierungsstruktur der DKB AG verändert und die Relevanz dieser Refinanzierungsquelle steigen lassen. Im Gegenzug konnten die Konzernrefinanzierung sowie die Refinanzierung über Zentralbanken im Berichtsjahr abgebaut werden. Die Erstellung der Kapitalablaufbilanz erfolgt durch die Zusammenführung der Zahlungsströme der verschiedenen Produkte unter folgenden Prämissen:

- Alle Darlehen und alle zur Refinanzierung getätigten Emissionen und Termingelder des DKB-Konzerns gehen mit ihrer vertraglichen Tilgungs- bzw. Fälligkeitsstruktur ein. Nur in der Konzernrefinanzierung werden Prolongationsannahmen genutzt.

- Die Zahlungsströme für die Produkte mit unbestimmter Kapitalbindung werden mit einer Bodensatzannahme modelliert. Die Überprüfung der angesetzten Bodensätze erfolgt mindestens jährlich durch den Bereich Risk Office.

- Kündigungsrechte seitens des Kunden in den Aktivprodukten werden konservativ dargestellt und nicht modelliert. Kündigungsrechte in den Passivprodukten werden modelliert.

- Offene Zusagen werden in der Kapitalablaufbilanz ebenfalls berücksichtigt, wobei bei Darlehenszusagen von einer vollständigen Ziehung der Zusage ausgegangen wird. Bei Kontokorrentkonten wird eine teilweise Ziehung modelliert.

- Abweichungen zwischen bilanzieller Behandlung und Modellierung in der Kapitalbindungsbilanz sind betriebswirtschaftlich begründet. Es werden Prolongations- und Bodensatzannahmen getroffen, die bilanziell nicht ansetzbar sind.

Neben der Saldierung zukünftiger Ein- und Auszahlungen in der Kapitalbindungsbilanz wird auch die Fähigkeit der Bank dargestellt, sich liquide Mittel zu beschaffen. Dies erfolgt im Liquiditätsdeckungspotenzial, dem folgende Annahmen zugrunde liegen:

- Die freie Linie bei der EZB wird dargestellt. Sie sinkt entsprechend den Fälligkeiten der Sicherheiten in der Kapitalbindungsbilanz und steigt entsprechend den Fälligkeiten der Refinanzierungsgeschäfte mit der EZB.

- Schnell liquidierbare Vermögensgegenstände werden entsprechend einer Verkaufsfiktion im Liquiditätsdeckungspotenzial dargestellt.

- Der freie Teil der unwiderruflichen Zusage der BayernLB steht auf unbefristete Zeit zur Verfügung.

- Die Deckungsstöcke werden abzüglich der aktuell für ein Rating von Aaa notwendigen barwertigen Überdeckung abgebildet. Je nach Szenario wird eine Absatzannahme genutzt.

Die finanziellen Vermögenswerte des DKB-Konzerns unterscheiden sich hinsichtlich ihres Einsatzes für die kurzfristige Liquiditätssteuerung. Der DKB-Konzern hält im Rahmen der Depot-A-Steuerung liquide Vermögenswerte in Form von liquidierbaren bzw. bei der EZB oder im Deckungsstock als Sicherheit hinterlegbaren Wertpapieren. Aus dieser Liquiditätsreserve kann im Bedarfsfall durch Verkauf, Emission bzw. Nutzung von Zentralbankgeschäften Liquidität generiert werden. Der Hauptteil der finanziellen Vermögenswerte des DKB-Konzerns besteht entsprechend dem Geschäftsmodell der Bank aus Krediten sowie den Wertpapierpositionen im Rahmen des Depot-A-Managements. Darin enthalten sind unter anderem auch Schuldscheine und Wertpapiere, für die kein liquider Markt besteht, für die jedoch Zuflüsse erwartet werden.

Das Risikomanagementsystem zur Steuerung der Liquiditätsrisiken

Der DKB-Konzern hat Art und Umfang des Managementsystems für Liquiditätsrisiken in einer Liquidity Policy festgelegt. Diese regelt neben dem organisatorischen Aufbau und der Verteilung der Verantwortlichkeiten auch die Risikomessung, Limitierung und Berichterstattung sowie die Liquiditätssteuerung der DKB AG. Darüber hinaus definiert die Liquidity Policy Eskalationsprozesse sowie Notfall- und Liquiditätssicherungsplanungen. Die Grundsätze und Prozesse der Refinanzierung des DKB-Konzerns sind in einer Funding Policy dargestellt.

Der Vorstand trägt die Gesamtverantwortung für die Messung und Steuerung der Liquiditätsrisiken. Er überwacht wöchentlich auf Grundlage von Risikoberichten die Liquiditätsrisiken der Bank und leitet aus den wöchentlichen Risikoberichten und internen Markteinschätzungen Maßnahmen zur Feinsteuerung der Liquiditätsrisiken ab. Mittel- und langfristige Steuerungsmaßnahmen werden dem Vorstand vom Asset Liability Committee (ALCO) vorgeschlagen, das monatlich tagt und aus dem Gesamtvorstand sowie den Bereichsleitern von Treasury und Risk Office besteht.

Der Bereich Treasury ist verantwortlich für die Steuerung der kurzfristigen Liquidität unter Beachtung der aufsichtsrechtlichen Vorgaben und des strategischen mittel- und langfristigen Fundings des DKB-Konzerns. Der Vorstand wird vom Bereich Treasury im Rahmen seiner regelmäßigen Vorstandssitzungen wöchentlich über die Liquiditätssituation unterrichtet. Die Überwachung des Eskalationsmodells zur aufsichtsrechtlichen Liquiditätssteuerung erfolgt durch den Bereich Mid Office. Zusätzlich erfolgt die Darstellung der Entwicklung der Liquiditätsrisiken im Zuge der vierteljährlichen Risikotragfähigkeitsberichte des Bereichs Risk Office.

Der DKB-Konzern weist zur strategischen Liquiditätssteuerung einen aufsichtsrechtlichen und einen ökonomischen Liquiditätsstatus aus.

Zur Steuerung der quantitativen Anforderungen der Liquiditätsverordnung verfügt der DKB-Konzern über ein Limitsystem mit Eskalationsstufen, an das – abhängig von der Prognose der Liquiditätsentwicklung für den nächsten Stichtag und den festgelegten Grenzwerten für die Liquiditätsausstattung – Handlungsempfehlungen und Verantwortlichkeiten geknüpft sind und über das dem Gesamtvorstand wöchentlich berichtet wird. Die aufsichtsrechtliche Kennziffer wurde im Berichtsjahr durchgehend eingehalten und liegt zum Bilanzstichtag bei 2,59.

Für den im Abschnitt „Das ökonomische Risikoprofil der Liquiditätsrisiken“ dargestellten ökonomischen Liquiditätsstatus wird über ein Eskalationsmodell sichergestellt, dass Veränderungen der mittelfristigen Liquiditätsausstattung des DKB-Konzerns frühzeitig entgegengewirkt werden kann. Zusätzlich werden die Kapitalzu- und -abflüsse sowie das zur Verfügung stehende Liquiditätsdeckungspotenzial verschiedenen markt- oder institutsbedingten Schocks ausgesetzt, um das Verhalten in Stresssituationen zu simulieren. Die Ergebnisse der Auslastung des Liquiditätsdeckungspotenzials im Normalfall sowie die Stresstests werden dem Vorstand wöchentlich im Rahmen der Vorstandssitzung berichtet.

Die DKB AG hat im Berichtsjahr die Stresstests weiterentwickelt. Das Stressszenario zum Verhalten der DKB AG in einer Marktliquiditätskrise wurde über das beobachtete Verhalten der Kunden und institutionellen Marktteilnehmer verschärft. Die durch einen starken Einlagenabfluss hervorgerufenen Szenarien sind institutsspezifisch modelliert worden.

Der aufsichtsrechtliche und ökonomische Liquiditätsstatus bestimmt quantitativ die Eskalationsstufe, in der sich der DKB-Konzern befindet. Daneben besteht auch die Möglichkeit, qualitative Kriterien wie Markteinschätzungen oder Frühwarnstufen heranzuziehen. In beiden Fällen ist festgelegt, dass ein Notfallgremium Maßnahmen beschließt und deren Umsetzung und Wirkung überwacht.

Entwicklung der Refinanzierungskomponenten

Auf der Passivseite konnte der DKB-Konzern trotz des unverändert schwierigen Marktumfelds auf eine kontinuierliche Weiterentwicklung seiner Refinanzierungsstrategie zurückblicken. Im Berichtsjahr kam dabei insbesondere der Liquiditätsgenerierung über Kundeneinlagen eine hohe Bedeutung zu, deren Volumen signifikant erhöht werden konnte. Darüber hinaus konnte im Programmkreditgeschäft mit Förderbanken – insbesondere mit der KfW Bankengruppe – im Berichtsjahr ein Neugeschäft mit einem Volumen von rund 1,6 Mrd. EUR verzeichnet werden.

Aufgrund des hohen Zuwachses an Kundeneinlagen gelang der DKB AG im Jahr 2009 die vollständige Refinanzierung des Neukundenkreditgeschäfts. Das frei verfügbare EZB-Pfanddepot zur Nutzung von Offenmarktgeschäften belief sich zum Jahresende auf 2,57 Mrd. EUR, was einer deutlichen Erhöhung um 2,18 Mrd. EUR entsprach. Gleichzeitig war die als Liquiditätsreserve geltende Geldhandelslinie der DKB AG mit der BayernLB zum Bilanzstichtag nur marginal in Anspruch genommen, sodass hieraus ein weiterer signifikanter Liquiditätspuffer resultiert. Zudem konnten die Verbindlichkeiten gegenüber Banken außerhalb des BayernLB-Konzerns deutlich reduziert werden.

Auch im Kapitalmarktbereich konnte die DKB AG im Berichtsjahr einen weiteren wichtigen Schritt zur Funding-Diversifikation vollziehen. So debütierte die Bank im Juli 2009 mit ihrem ersten Hypothekenpfandbrief, der mit einem vierfach überzeichneten Orderbuch auf eine hohe Investorennachfrage traf. Mit dieser erfolgreichen Debütemission kann die DKB AG nunmehr – neben den bereits seit November 2006 emittierten Öffentlichen Pfandbriefen – auch hypothekarisch besicherte Pfandbriefe als Refinanzierungsinstrumente nutzen. Insgesamt konnten im Berichtszeitraum Pfandbriefe im Volumen von rund 1,577 Mrd. EUR emittiert werden, wovon ca. 358 Mio. EUR auf Öffentliche Pfandbriefe und ca. 1,219 Mrd. EUR auf Hypothekenpfandbriefe entfielen, von denen 350 Mio. EUR als im Eigenbestand befindliche Papiere im Konzernabschluss nicht ausgewiesen werden. Die Ratingagentur Moody's bewertet sowohl die Öffentlichen Pfandbriefe als auch die Hypothekenpfandbriefe weiterhin mit der Bestnote Aaa.

Somit konnte die DKB AG sowohl in quantitativer als auch qualitativer Hinsicht im Jahr 2009 ihre Liquiditätsposition signifikant stärken und diversifizieren, während gleichzeitig bedeutende Risikopuffer aufgebaut wurden.

Operationelle Risiken

Das Risikoprofil

Operationelle Risiken (OpRisk) sind im DKB-Konzern alle Verluste bzw. Schäden aufgrund von Prozess- oder Kontrollschwächen, Rechtsrisiken, technischem Versagen, menschlichem Verhalten, Katastrophen und externen Einflüssen.

Aus den Ergebnissen der Risikoinventur und der Analyse der eingehenden Schadenmeldungen ergibt sich das Risikoprofil des DKB-Konzerns, das die Grundlage des Risikomanagementsystems für operationelle Risiken im DKB-Konzern bildet.

Folgende Szenarien bzw. Schadenfallkategorien haben sich dabei als wesentlich herausgestellt:

- Kreditkartendiebstahl oder Kreditkartenmissbrauch
- Phishing und Pharming im internetbasierten Privatkundengeschäft
- Betrugsrisiken im Massenkreditgeschäft
- Ausfall des Internet-Banking
- Ausfall der Handelssysteme und Nichtverfügbarkeit des Handelsraums
- Prozessrisiken und Vertragsrisiken im Kreditprozess

Für die ermittelten wesentlichen OpRisk-Szenarien hat der DKB-Konzern Indikatoren definiert und angemessene Risikomanagementprozesse eingeführt.

Das Risikomanagementsystem zur Steuerung operationeller Risiken

Der DKB-Konzern hat alle Voraussetzungen geschaffen, um die qualitativen Anforderungen an den Standardansatz nach Basel II zu erfüllen und damit den Anforderungen im BayernLB-Konzern zu entsprechen. Mit der Durchführung regelmäßiger Risikoinventuren und dem definierten Schadenmeldeprozess, ergänzt durch das Monitoring kritischer Frühwarnindikatoren und das Business Continuity Planning, verfügt der DKB-Konzern über Instrumente, um angemessen auf mögliche operationelle Risiken zu reagieren.

Alle Prozesse zur Identifizierung münden in die Schadenfall-Datenbank. Neben einem definierten Schadenmeldeprozess für die zentralen Einheiten und Niederlassungen der DKB AG werden die schwebenden und kostenwirksam gewordenen Rechtsrisiken erfasst. Der Bereich Risk Office übernimmt die regelmäßige Auswertung der Schadenfälle.

Die routinemäßig dem Geschäftsbetrieb anzupassende Notfallplanung (Business Continuity Planning) und die Einsetzung eines Krisenstabs begegnen den technischen und organisatorischen Risiken im DKB-Konzern. Die Notfallpläne werden vom Krisenstab erarbeitet und regelmäßig auf ihre Aktualität überprüft und getestet.

Zur Abdeckung der Risiken hält der DKB-Konzern ausreichende Eigenmittel vor. Die Zuteilung der Eigenmittel erfolgt jährlich im Rahmen des Risikokapitalallokationsprozesses (ICAAP). Der Vorstand erhält einen laufenden Überblick über die Höhe der eingetretenen Schäden durch die Risikoberichterstattung.

Entwicklung der Schäden

Die realisierten Schäden aus operationellen Risiken sind gegenüber dem Vorjahr um ca. 5 Mio. EUR gestiegen und liegen zum Stichtag bei rund 12 Mio. EUR.

Die Summe und die Anzahl der OpRisk-Schäden liegen über dem langfristigen Durchschnitt der DKB AG und sind vor allem auf den zunehmenden Kreditkartenmissbrauch bzw. Kreditkartenbetrug zurückzuführen. Die DKB AG begegnet diesen Entwicklungen mit der Einführung neuer Technologien und höherer Sicherheitsstandards.

Internes Kontroll- und Risikomanagementsystem im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess

Gemäß der Definition im Deutschen Rechnungslegungsstandard Nr. 5 ist „das Risikomanagementsystem ein nachvollziehbares, alle Unternehmensaktivitäten umfassendes System, das auf Basis einer definierten Risikostrategie ein systematisches und permanentes Vorgehen mit folgenden Elementen umfasst: Identifikation, Analyse, Bewertung, Steuerung, Dokumentation und Kommunikation von Risiken sowie die Überwachung dieser Aktivitäten".

Das zur Steuerung dieser Risiken eingerichtete interne Kontrollsystem wird als integraler Bestandteil des Risikomanagementsystems zusammengefasst dargestellt.

Gesetzliche Regelung

Die DKB AG hat im Konzernlagebericht gemäß §§ 289 Abs. 5 HGB, 315 Abs. 2 Nr. 5 HGB die wesentlichen Merkmale des internen Kontroll- und des internen Risikomanagementsystems im Hinblick auf den Konzernrechnungslegungsprozess zu beschreiben.

Ein Sachverhalt ist wesentlich, wenn die Beurteilung des Konzernabschlusses und die Qualität der Rechnungslegungsinformationen durch den Bilanzleser beim Verzicht auf diese Informationen beeinträchtigt wären.

Zielsetzung und Organisation

Ziel des rechnungslegungsbezogenen internen Kontroll- und Risikomanagementsystems ist es, durch die Implementierung von Kontrollen hinreichende Sicherheit zu gewährleisten, dass die in Bezug auf die Rechnungslegung bestehenden Standards und Vorschriften sowie die Ordnungsmäßigkeit der Rechnungslegung trotz identifizierter Risiken eingehalten werden. Hierdurch wird sichergestellt, dass die ausgewiesenen Vermögensgegenstände und Schulden im Konzernabschluss zutreffend angesetzt, ausgewiesen und bewertet werden, das heißt ein regelkonformer Konzernabschluss erstellt wird.

Ein internes Kontroll- und Risikomanagementsystem im Hinblick auf den Konzernrechnungslegungsprozess kann keine absolute Sicherheit bezüglich des Erreichens der verbundenen Ziele geben. Wie alle Ermessensentscheidungen können auch solche zur Einrichtung angemessener Systeme grundsätzlich aufgrund von Fehlern, Irrtümern, Veränderungen der Umgebungsvariablen oder kriminellen Umgehungen fehlerhaft sein. Aufgrund dieser Grenzen können Fehlaussagen in den Abschlüssen nicht mit absoluter Sicherheit aufgedeckt oder verhindert werden.

Der Gesamtvorstand als gesetzlicher Vertreter der DKB AG hat gemäß § 290 HGB den Konzernabschluss und Konzernlagebericht aufzustellen. Der Gesamtvorstand trägt die Verantwortung für die Ausgestaltung, das heißt die Konzeption, Implementierung, Aufrechterhaltung sowie Überwachung eines angemessenen und wirksamen internen Kontroll- und Risikomanagementsystems im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess. Auf Vorschlag des für den Bereich Finanzen zuständigen Vorstands entscheidet der Gesamtvorstand hierzu über alle Strategien und wesentlichen Fragen. Der Bereich Finanzen erstellt den Konzernabschluss der DKB AG. Hierbei sind in die Erstellung des Konzernlageberichts neben den Marktbereichen insbesondere die Bereiche Unternehmensentwicklung und Risk Office eingebunden.

Das interne Kontroll- und Risikomanagementsystem im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess spiegelt sich entsprechend in der Aufbau- und Ablauforganisation wider. Während das betriebliche Rechnungswesen hinsichtlich der Erfassung von Geschäftsvorfällen dezentral organisiert ist, sind konzernabschlussrelevante Buchungen und die Erstellung des Konzernabschlusses in der DKB AG ausschließlich dem Bereich Finanzen vorbehalten. In den Konzerngesellschaften wird sowohl das betriebliche Rechnungswesen als auch die Buchhaltung zentral durchgeführt. In Bezug auf die Aufbauorganisation gibt es eine klare Trennung der vollziehenden, buchenden und verwaltenden Tätigkeiten. Des Weiteren sind klare Kompetenzordnungen sowie Funktionszuordnungen und -trennungen der im Hinblick auf den Konzernrechnungslegungsprozess beteiligten Bereiche und Mitarbeiter geregelt.

In der Ablauforganisation ist neben einer weitestgehenden Standardisierung von Prozessen und Software insbesondere ein adäquates Anweisungswesen für Kernaktivitäten und -prozesse festgelegt. Zudem ist das Vier-Augen-Prinzip für wesentliche Geschäftsvorfälle verpflichtend. Darüber hinaus wurden Compliance-Regeln definiert, nach denen bestimmte relevante Informationen Mitarbeitern nur zur Verfügung gestellt werden, sofern sie diese für ihre Arbeit benötigen.

Implementierung und Qualitätssicherung

Für die Erstellung des Konzernabschlusses und des Konzernlageberichts hat die DKB AG unter Berücksichtigung der Konzernvorgaben der BayernLB ein Konzernbilanzierungshandbuch implementiert, das der Sicherstellung einer einheitlichen Bilanzierung und Bewertung dient. Ferner hat die DKB AG geschäftsspezifische Arbeitsanweisungen erstellt, aus denen die Aufgaben, Kompetenzen und Verantwortlichkeiten hervorgehen und die die Grundlage für das von der Bank eingerichtete interne Kontrollsystem darstellen. Die Maßnahmen zur Aufbauorganisation betreffen sowohl die Aufsichtsgremien der Tochterunternehmen als auch den Bereich Finanzen der DKB AG. Die Aufsichtsgremien der wesentlichen Konzernunternehmen sind weitgehend personenidentisch besetzt, wodurch eine einheitliche Steuerung ermöglicht wird. Alle anderen Bereiche und Fachbereiche der DKB AG, die mit Buchungstätigkeiten betraut sind, verfügen ebenfalls über schriftliche Dokumentationen ihrer Arbeitsabläufe.

Innerhalb des Bereichs Finanzen und in den für die Rechnungslegung der Konzernunternehmen zuständigen Bereichen herrscht eine klare Funktionstrennung, was sich zum Beispiel in separaten Teams zur Einzel- und Konzernabschlusserstellung sowie zur Bearbeitung steuerlicher Fragestellungen im Fachbereich Bilanzen der DKB AG widerspiegelt. Grundsatzfragen der Rechnungslegung werden im Rahmen von Projekten erarbeitet und vom Gesamtvorstand beschlossen. Darüber hinaus sind unvereinbare Tätigkeiten wie zum Beispiel die Zahlung und die Buchung der Zahlung klar getrennt oder unterliegen dem Vier-Augen-Prinzip. Ferner melden die in den Konzernabschluss einbezogenen Gesellschaften sämtliche Daten an eine zentrale Stelle im Bereich Finanzen, sodass die Weiterverarbeitung in einem einheitlichen Prozess bewirkt wird. Zusätzlich ist die Vollständigkeit der in den Konzernabschluss einbezogenen Gesellschaften durch deren gesetzliche Vertreter gegenüber der DKB AG zu bestätigen. Der Neuproduktprozess und die Überprüfung der bestehenden Produkte mit Vetorecht durch den Bereich Finanzen zur Sicherstellung einer einheitlichen und systematischen bilanziellen Abbildung der Produkte sind Beispiele für die bereichsübergreifende Abstimmung. Alle beteiligten Bereiche müssen die Geschäfts- und Zwischenberichte vor der Aufstellung durch den Vorstand bestätigen, wodurch eine weitere Kontrollstufe für die offenzulegenden Berichte und Unternehmensangaben erreicht wird.

Im Rahmen der Erstellung des Jahresabschlusses sind sowohl maschinelle bzw. systembasierte als auch manuelle bzw. nicht systembasierte Kontrollen implementiert. Dabei erfolgt die Erstellung des IFRS-Einzelabschlusses der DKB AG in einer IFRS-Standard-Softwarelösung auf Basis täglicher Informationen aus dem Kernbankensystem (OSPlus) der Finanz Informatik GmbH & Co. KG sowie ergänzender manueller und automatischer Datenimporte IFRS-spezifischer Sachverhalte. Systembasiert wird zur Vermeidung von Fehlern so weit wie möglich Standardsoftware für die Buchung, Abstimmung, Kontrolle und das Berichten der Daten eingesetzt. Dies betrifft auch die Zumeldung der Einzelabschlüsse nach IFRS und deren Konsolidierung, die mithilfe einer im Markt weit verbreiteten und standardisierten Software durchgeführt wird. Die Konsolidierungssoftware unterstützt technisch die Abstimmung der konzerninternen Beziehungen in einem eindeutig geregelten Prozess, um die vollständige und richtige Eliminierung zu gewährleisten. Die Abschlussdaten der einbezogenen Konzerngesellschaften werden in ein einheitliches standardisiertes Positionsschema, das von der BayernLB vorgegeben wurde, gemeldet. Automatisierte Plausibilitäts-

und Fehlerüberprüfungen werden zum Beispiel bei der Datenlieferung der Tochterunternehmen genutzt. Die Saldovorträge werden systemunterstützt geprüft. Die Freigabe der durch die bestellten Wirtschaftsprüfer geprüften Abschlussdaten der Konzerngesellschaften erfolgt ebenfalls innerhalb der Konsolidierungssoftware. Zum Schutz vor Verlust werden die Daten der Konsolidierungssoftware regelmäßig gesichert und archiviert. Allgemein ist die Konsolidierungssoftware gegen unbefugte Zugriffe durch eine klar geregelte Administration und Freigabe von Berechtigungen geschützt, wodurch bewusster Manipulation begegnet wird.

Neben den systembasierten Kontrollen sind zusätzlich manuelle bzw. nicht systembasierte Kontrollen implementiert. So werden die Zumeldungen der Bereiche, der Konzernunternehmen bzw. der externen Dienstleister (zum Beispiel für Pensionsgutachten) in einem standardisierten Prozess auf Richtigkeit und Vollständigkeit geprüft. Dabei werden unter anderem Abweichungsanalysen in Form von Soll-Ist-Vergleichen sowohl zum Vorjahr als auch zur Planungsrechnung durchgeführt sowie monatliche Plausibilisierungen der Finanzzahlen und gegebenenfalls Anpassungen der Hochrechnungswerte vorgenommen. Weiterhin gelten als einheitliche und allgemein verbindliche Richtlinien die gesetzlichen und aufsichtsrechtlichen Vorschriften gemäß IFRS, HGB, AktG, KWG, RechKredV und DMBilG. Vorgegeben werden darüber hinaus Terminpläne, um bei Terminengpässen zeitgerecht reagieren zu können. Es kommen allgemein anerkannte Bewertungsverfahren zum Einsatz. Die angewandten Verfahren sowie die zugrunde liegenden Parameter werden regelmäßig kontrolliert und – soweit erforderlich – angepasst (zu weiteren Einzelheiten wird auf die Notes verwiesen). Die Mitarbeiter im Bereich Finanzen und in rechnungslegungsbezogenen Abteilungen der Konzerngesellschaften werden, unter Berücksichtigung ihrer Zuständigkeit und Verantwortung, sowohl fachlich als auch technisch regelmäßig und anlassbezogen geschult.

Der DKB-Konzern überprüft und verbessert gegebenenfalls das interne Kontroll- und Risikomanagementsystem im Hinblick auf den Konzernrechnungslegungsprozess fortlaufend im Rahmen der Sitzungen des Vorstands der DKB AG und innerhalb des zuständigen Bereichs Finanzen. Als Ergebnis werden auch Anpassungen an neue Gegebenheiten wie zum Beispiel Veränderungen in der Struktur und dem Geschäftsmodell des DKB-Konzerns oder neue gesetzliche Anforderungen, die sich zum Beispiel aus Änderungen der IFRS-Standards ergeben, vorgenommen.

Überwachung

Entsprechend den internen Regelungen kommt der internen Revision die Aufgabe zu, Vorgänge auf Ordnungsmäßigkeit zu prüfen und Unwirtschaftlichkeit, Unregelmäßigkeiten oder Manipulationen aufzudecken. Dabei prüft die interne Revision entsprechend den Regeln der Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) risikoorientiert auch die Wirksamkeit und Angemessenheit des Risikomanagements und des internen Kontrollsystems. Darin eingeschlossen sind auch regelmäßige Prüfungen der IT-Systeme, die in Zusammenarbeit mit der internen Revision der BayernLB durchgeführt werden. Des Weiteren führt die interne Revision bei Tochterunternehmen, die über keine eigene interne Revision verfügen, im Rahmen von Geschäftsbesorgungsverträgen Prüfungen durch. Die

interne Revision ist direkt dem Vorstandsvorsitzenden unterstellt und in der Wahrnehmung ihrer Funktion unabhängig und selbständig tätig. Dabei ist sie weder in die zu prüfenden Arbeitsabläufe integriert noch für das Ergebnis des zu prüfenden Prozesses verantwortlich. Zur Wahrung ihrer Aufgaben hat die interne Revision ein vollständiges und uneingeschränktes Informationsrecht über die Aktivitäten, Prozesse sowie die IT-Systeme.

Als Kontroll- und Beratungsgremium des Vorstands kann der Aufsichtsrat gemäß § 111 Abs. 2 AktG die Bücher und die Vermögenswerte der Gesellschaft einsehen und prüfen. Er erteilt dem Abschlussprüfer den Prüfungsauftrag für den Jahres- und den Konzernabschluss gemäß § 264 bzw. § 290 HGB. Der Aufsichtsrat stellt den vom Vorstand aufgestellten und vom unabhängigen Abschlussprüfer testierten Jahresabschluss und Lagebericht fest und billigt den testierten Konzernabschluss und Konzernlagebericht.

Gemäß § 100 Abs. 5 AktG ist der Aufsichtsrat mit einem unabhängigen Mitglied mit Sachverstand in Rechnungslegung oder Abschlussprüfung besetzt. Das unabhängige Aufsichtsratsmitglied wurde vom Aufsichtsrat eingesetzt, um ihn in der Aufgabe der eingehenden und zeitnahen Prüfung des Konzernabschlusses und des Konzernlageberichts vorbereitend zu unterstützen. Der Aufsichtsrat ist für die Überwachung des Rechnungslegungsprozesses, der Wirksamkeit des internen Kontrollsystems, des Risikomanagementsystems und des internen Revisionssystems sowie der Abschlussprüfung, hier insbesondere der Unabhängigkeit des Abschlussprüfers und der vom Abschlussprüfer zusätzlich erbrachten Leistungen, verantwortlich.

Der Abschlussprüfer nimmt an den Bilanzsitzungen des Aufsichtsrats teil und berichtet über die wesentlichen Ergebnisse seiner Prüfung, insbesondere über wesentliche Schwächen des internen Kontroll- und Risikomanagementsystems bezogen auf den Rechnungslegungsprozess. Die personelle Zusammensetzung des Aufsichtsrats ist in den Notes beschrieben.

PROGNOSEBERICHT

Allgemein

Die konjunkturellen Perspektiven für die deutsche Wirtschaft haben sich in den vergangenen Monaten spürbar aufgehellt. Die wirtschaftliche Erholung wird jedoch hauptsächlich von Sonderfaktoren, vor allem von den wirtschafts- und geldpolitischen Impulsen, getragen. Dennoch ist weiterhin von einer angespannten Situation auszugehen, in der die Konjunktur anfällig für Rückschläge sein wird. Die Gefahr einer Stagnation oder eines Rückfalls in eine neuerliche Rezession besteht nach Meinung von Wirtschaftsexperten für 2010 jedoch nicht. Der Bundesbank-Prognose zufolge wird das Wirtschaftswachstum in Deutschland – nach dem Rückgang um 5,0 Prozent im Berichtsjahr – im Jahr 2010 1,6 Prozent und im Jahr 2011 1,2 Prozent betragen. Die Effekte der öffentlichen Stabilisierungsmaßnahmen dürften über den Prognosezeitraum an Gewicht verlieren. Dagegen gewinnen voraussichtlich marktendogene Impulse aus dem Außenhandel und später aus einer wieder zunehmen-

den Investitionstätigkeit der Unternehmen sowie steigenden privaten Konsumausgaben an Bedeutung. Allerdings werden als Folge des tiefen Konjunktureinbruchs im vergangenen Jahr zunächst Unternehmens- und Verbraucherinsolvenzen zunehmen bzw. Unternehmen ihre Kapazitäten anpassen müssen, sodass für 2010 ein Ansteigen der Arbeitslosenzahlen zu erwarten ist.

Die Finanzmärkte bleiben nach Einschätzung von Experten auch im kommenden Jahr stark anfällig für die Auswirkungen der Wirtschafts- und Finanzkrise. Die Stabilisierung, die bisher zu beobachten war, wird hauptsächlich den außerordentlichen Hilfsmaßnahmen der Regierungen und der Notenbanken zugeschrieben. Die Zentralbanken greifen entsprechend den Entwicklungen an den Finanzmärkten weiter steuernd ein und setzen – im entsprechenden Umfeld – den Ausstieg aus den Stützungsmaßnahmen fort. So hat die EZB bereits Ende letzten Jahres damit begonnen, schrittweise die einzelnen Kriseninstrumente, wie zum Beispiel Anleihekaufprogramme und betragsmäßig vollständige Zuteilung aller Gebote im Mengentender, zurückzunehmen. Sie wird diese Maßnahmen 2010 fortsetzen, bevor gegebenenfalls Leitzinserhöhungen folgen. Die Normalisierung der Geldpolitik der Zentralbanken kann zu einer Verflachung der Euro-Zinskurve über höhere Geldmarktsätze führen.

Der DKB-Konzern geht vor diesem Hintergrund auch für das kommende Geschäftsjahr von einer hohen Volatilität an den Geld- und Kapitalmärkten aus. Er wird seine Zins- und Kreditvergabepolitik sowie seine Risikomanagementprozesse kontinuierlich an das weiterhin als schwierig erwartete Marktumfeld anpassen. Dazu gehören wie bisher die genaue Beobachtung der Risikopositionen in den betroffenen Bereichen sowie die Reduzierung des Anteils von Wert-papieren (Depot-A-Bestand) am Geschäftsvolumen. Gemäß der Konzernstrategie soll der systematische Abbau der als nicht mehr strategiekonform identifizierten, im Nicht-Kernsegment zusammengefassten Abbauportfolios bis Ende 2013 weitestgehend abgeschlossen werden. Dies erfolgt bei Beteiligungen hauptsächlich über Verkäufe, im Kundenkreditgeschäft über Nicht-Prolongationen sowie bei Wertpapieren über Verkäufe und Fälligkeiten.

Die Refinanzierungsstrategie des DKB-Konzerns hat sich auch im vergangenen Geschäftsjahr bewährt. Der hohe Zufluss an Einlagen spiegelt das Vertrauen der Kunden wider, während gleichzeitig die mittel- bis langfristige Refinanzierung durch die Emission von Pfandbriefen konsequent gestärkt wird. Aus diesem Grund hält der DKB-Konzern auch zukünftig an seiner Strategie fest, die Liquiditätssicherung über die vier Säulen Kundeneinlagen, Förderbankengeschäft, Pfandbriefbegebungen und Interbankenhandel vorzunehmen.

Eine abschließende Einschätzung der Auswirkungen des Restrukturierungskonzepts der BayernLB auf den DKB-Konzern kann erst nach Abschluss des Prüfverfahrens durch die EU-Kommission erfolgen. Dies ist für die erste Jahreshälfte 2010 avisiert. Der DKB-Konzern wird die Umsetzung der in diesem Zusammenhang bereits begonnenen strategischen Maßnahmen entsprechend den Ergebnissen dieser Prüfungen fortführen.

In den kommenden Jahren stehen weiterhin der optimale konzernweite Einsatz sowie die Entwicklung und Qualifizierung der Mitarbeiter im Vordergrund, um so den steigenden

Anforderungen aufgrund des erwarteten Wachstums mit einem gleichbleibenden Personalbestand gerecht werden zu können. Im Rahmen der Mindestanforderungen an das Risikomanagement durch die Bankenaufsicht wird die Überprüfung des Vergütungssystems der DKB AG im kommenden Geschäftsjahr fortgesetzt.

Das Umweltmanagement des DKB-Konzerns setzt 2010 den mit der Bestandaufnahme der CO_2-Emissionen begonnenen Prozess zur Verbesserung der Umweltleistung kontinuierlich fort. Eine EMAS-Validierung wird angestrebt. Ab dem Jahr 2010 bezieht der DKB-Konzern seinen gesamten Kopier- und Briefpapierbedarf aus 100-Prozent-Recyclingpapier mit dem Siegel „Blauer Engel". Alle weiteren Papierartikel werden sukzessive angepasst. Um den Papierverbrauch weiter zu senken, erfolgt eine Optimierung der vorhandenen Bürokommunikation. Zudem ist die Messung und Optimierung der Energieeffizienz der Gebäude an allen Standorten des DKB-Konzerns geplant. Der Einsatz von Solarenergie wird geprüft.

Privatkunden

Im Segment Privatkunden erwartet der DKB-Konzern für das kommende Geschäftsjahr weiterhin ein nachhaltiges Kundenwachstum – auch wenn das gesamtwirtschaftliche Umfeld angespannt bleibt. Ein Hauptziel in diesem Segment ist die Steigerung der Kundenzahl auf zwei Millionen bis zum Ende des Jahres 2010. In diesem Zusammenhang konzentriert sich die DKB AG im Privatkundensegment weiterhin gezielt auf das bestehende Kundenportfolio und setzt somit ihr Bestreben fort, das Unternehmen als „Hausbank im Internet" zu etablieren. Dabei wird sie ihren Fokus zukünftig verstärkt auf den Bestandskunden sowie den Ausbau des Passivgeschäfts richten. Daneben sollen bestehende Produkte und Prozesse im Internet-Banking sowie der Kundenservice und die Kundenkommunikation kontinuierlich weiterentwickelt bzw. optimiert werden. Ziel hierbei ist es, die Marktposition der DKB AG zu festigen bzw. weiter auszubauen.

Vor dem Hintergrund der anhaltenden Wirtschafts- und Finanzkrise und ihrer Auswirkungen liegen die Herausforderungen im Segment Privatkunden im Jahr 2010 vor allem darin, einer möglichen Erhöhung des Ausfallrisikos entgegenzuwirken. Aus diesem Grund behält der DKB-Konzern auch künftig seine strengen Kontrollkriterien bei und überprüft diese kontinuierlich.

SKG BANK AG

Die SKG BANK AG wird 2010 den Prozess der Integration in den DKB-Konzern fortsetzen und sich hierbei auf das IT-Migrationsprojekt zur Angleichung der Kernbankanwendung sowie die Anpassung einzelner Risikosteuerungselemente an den konzernweiten Standard konzentrieren. Die Gesellschaft geht davon aus, im kommenden Geschäftsjahr die positive Entwicklung im Geschäft mit Privatdarlehen fortführen zu können. Die weitere Entspannung der Marktlage und die Gewinnung neuer Kooperationspartner vorausgesetzt, rechnet die SKG BANK AG im Kreditgeschäft insgesamt mit einem Anhalten des positiven Trends. Im Passivgeschäft zielt die Bank mit dem Angebot von attraktiven Produkten auf ein deutliches Wachstum ab.

DKB Grundbesitzvermittlung GmbH

Im kommenden Geschäftsjahr liegt der Fokus der DKB Grundbesitzvermittlung GmbH auf der Kompensation der Umsatzeinbußen durch die Fortführung der 2009 eingeleiteten Maßnahmen. Dazu gehören unter anderem der kontinuierliche Ausbau der Vertriebsaktivitäten bei DKB-Cash und Privatdarlehen sowie die Konzentration auf Immobilienvermittlungen. Auch die Intensivierung der Zusammenarbeit mit anderen Banken bei der Vermittlung von Immobilienfinanzierungen wird fortgesetzt.

Infrastruktur

Für die Kundengruppe Wohnen wird für 2010 eine verringerte Investitionstätigkeit erwartet. Die Ursachen hierfür sind Vorzieheffekte aufgrund der weiteren Verschärfung der neuen Energieeinsparverordnung 2009 (EnEV). Trotz des gestiegenen Bedarfs an energetischen Sanierungen bei Wohnungseigentümergemeinschaften und Wohnungsunternehmen in den alten Bundesländern – vor allem bei Beständen aus den 50er- bis 70er-Jahren – bleibt abzuwarten, wie die Wohnungswirtschaft auf die gestiegenen Anforderungen der EnEV 2009 reagiert. Für das Jahr 2011 erwartet der DKB-Konzern aus heutiger Sicht – die entsprechenden politischen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen vorausgesetzt – wieder eine Belebung der Investitionstätigkeit in der Kundengruppe Wohnen.

Ein Schwerpunkt innerhalb der Kundengruppe Energie und Versorgung bleiben auch in den kommenden Geschäftsjahren die Finanzierungen im Energiesektor. Die 2009 begonnene Übernahme mittelständischer Energie- und Versorgungsunternehmen von der BayernLB und die damit verbundene Ausrichtung als Kompetenzzentrum in diesem Bereich werden 2010 fortgesetzt und sich im Geschäftsvolumen der DKB AG widerspiegeln. Die DKB AG geht davon aus, dass auch künftig ein unverändert hohes Interesse besteht und demzufolge mit einem erheblichen Finanzierungsbedarf im Bereich der erneuerbaren Energien bei kommunalen und kommunalnahen Zielkunden zu rechnen ist.

Die Kundengruppe Gesundheit und Pflege gilt in der DKB AG weiterhin als Wachstumsbranche, vor allem da die Gesundheitswirtschaft von der neuen Regierung als Wachstumsmotor der Volkswirtschaft mit positiven Effekten für die Beschäftigung – und nicht mehr nur als Kostentreiber – gesehen wird. Die DKB AG plant in dieser Kundengruppe den Ausbau von Kooperationen für schlanke Produktlösungen sowie die Verlängerung der Wertschöpfungskette.

Bildung als Quelle zukünftigen Wohlstands rückt zunehmend ins Zentrum der Wachstumspolitik der Bundesregierung. Die christlich-liberale Koalition will bis zum Jahr 2013 zwölf Milliarden Euro zusätzlich in die Bereiche Bildung und Forschung investieren. Dies wird eine weitere Marktbelebung zur Folge haben, sodass ein Ausbau des Geschäftsfeldes erwartet werden kann.

Aufgrund der erwarteten Auswirkungen der bis Ende 2010 befristeten Konjunkturpakete des Bundes ist in der Kundengruppe Public Private Partnership im kommenden Geschäftsjahr von einer leicht rückläufigen Bestandsentwicklung auszugehen.

Firmenkunden

Die Rahmenbedingungen für die Kundengruppe Umwelttechnik werden sich weiterhin investitionsfreundlich gestalten, da nur so die ambitionierten Ausbauziele der Bundesregierung umzusetzen sind. Bereits zum Ende des Jahres 2009 war erkennbar, dass die Nachfrage nach Projektfinanzierungen in dieser Kundengruppe sich auch in den Folgejahren auf einem unverändert hohen Niveau bewegen wird.

Die Landwirtschaftsbranche wird in nächster Zeit weiterhin gekennzeichnet sein von den Preisentwicklungen für Raps, Getreide und Milch. Die mittelfristigen Aussichten für die beiden kommenden Jahre gehen auf den Agrarrohstoffmärkten von einer Erholung der Preise auf das langjährige Durchschnittsniveau aus. Die Preisspitzen aus 2007 und 2008 werden mittelfristig nicht erreicht werden. Aber es sind auch positive Marktaussichten für Landwirte erkennbar. So geht die DKB AG für das kommende Geschäftsjahr – in Abhängigkeit der Liquiditätslage der landwirtschaftlichen Betriebe – von einem Anstieg bei der Projektfinanzierung landwirtschaftlicher Biogasanlagen und somit von einem Wachstum bei Biogas aus. Für das Darlehensneugeschäft erwartet die DKB AG in dieser Kundengruppe ein Ergebnis auf dem Niveau des Vorjahres.

In der Kundengruppe Gewerbliche Investoren sieht die DKB AG für die nächsten Jahre ein moderates Wachstum. So wird insbesondere bei Hotels ein leichtes Ertragsplus gegenüber dem Berichtsjahr erwartet. Grundlage hierfür ist unter anderem das Ende 2009 beschlossene Wachstumsbeschleunigungsgesetz mit einer Mehrwertsteuersenkung für Hotelübernachtungen.

Mit der Weiterentwicklung der Treuhänderplattform soll in der Kundengruppe Freie Berufe der Service für Treuhänder erweitert werden, um auch auf diesem Weg neue Kunden zu gewinnen und somit das Einlagengeschäft auszubauen.

Insgesamt bleibt für den Bereich Firmenkunden zu berücksichtigen, wie sich infolge des tiefen Konjunktureinbruchs 2009 die Zahl der Unternehmens- und Verbraucherinsolvenzen entwickelt. Dies kann gegebenenfalls Auswirkungen auf das Kreditportfolio haben.

DKB Finance-Gruppe

Bei der DKB Finance GmbH steht auch künftig die Entwicklung der bestehenden Beteiligungen im Fokus. Im Hinblick auf die aktuelle Marktsituation beobachtet die Gesellschaft ihre Beteiligungen im Rahmen ihres bestehenden Risikomanagementsystems weiter intensiv. Auch in den kommenden Jahren strebt die DKB Finance GmbH unter Berücksichtigung von risikorelevanten Faktoren eine Erweiterung ihres Beteiligungsportfolios an. Davon ausgehend, dass sich das Marktumfeld weiterhin schwierig gestaltet, erwartet die Gesellschaft aufgrund von geplanten Beteiligungsverkäufen für das Geschäftsjahr 2010 ein stabiles Jahresergebnis.

Nicht-Kerngeschäft

Im Segment Nicht-Kerngeschäft wird der DKB-Konzern in den kommenden Jahren gemäß der Abbaustrategie die nicht mehr strategiekonformen Portfolios geordnet abbauen. Zusätzliche Ergebnisbelastungen oder Risiken aus der Umsetzung der Abbaustrategie werden nicht erwartet. Die Reduzierung des Wertpapierbestands erfolgt durch Fälligkeiten bzw. opportunistisches Ausnutzen von Marktchancen. Die Dauer der Umsetzung hängt dabei maßgeblich von der Entwicklung des Kapitalmarktes im Jahr 2010 ab. Bezüglich der allgemeinen Risikosituation dieses Bestands wird auf die im Risikobericht genannten Risiken verwiesen.

DKB Immobilien AG-Gruppe

Die DKB Immobilien AG-Gruppe wird sich zukünftig noch stärker auf ihr Kerngeschäft, das Bestandsmanagement in den neuen Bundesländern, konzentrieren. Zur Intensivierung der Bewirtschaftung ihrer Wohnungsbestände ist angedacht, die Umsetzung des Regionalkonzepts weiter voranzutreiben. Ziel hierbei ist es, den Leerstand im Rahmen der Vermietungsoffensive sowohl im Kern- als auch im Gesamtbestand bis zum Jahresende 2011 nahezu zu halbieren. Hier werden insbesondere die Nutzung von Synergien, ein aktives Kostenmanagement sowie die Prozessoptimierung den Mittelpunkt der Aktivitäten bilden.

Entsprechend ihrer Geschäftsstrategie wird die DKB Immobilien AG-Gruppe im kommenden Geschäftsjahr ihr Portfolio in den neuen Bundesländern durch Ankäufe über Tochtergesellschaften sukzessive erweitern.

Die erwartete positive Entwicklung bei der Einzelprivatisierung von Mietwohnungen soll durch eine noch engere Verzahnung bei der Vermarktung sowie der laufenden Identifikation neuer privatisierungsfähiger Objekte weiter ausgebaut werden.

Vor dem Hintergrund der anhaltenden konjunkturellen Schwierigkeiten wird voraussichtlich auch im kommenden Jahr der Immobilienhandel mit Restriktionen belegt sein und somit die Erreichung strategisch geplanter Ergebnisbeiträge negativ beeinflussen.

Insgesamt erwartet die Unternehmensgruppe für die kommenden Geschäftsjahre ein positives Ergebnis.

Fazit

Die Auswirkungen der Wirtschafts- und Finanzkrise werden auch das Geschäftsjahr 2010 wesentlich bestimmen. Davon ausgehend, dass sich die Situation an den Wirtschafts- und Finanzmärkten in den kommenden Jahren weiter erholt und zunehmend stabilisiert, die Lage – insbesondere 2010 – aber dennoch angespannt bleibt, wird der DKB-Konzern sich weiter auf sein strategisches Kerngeschäft fokussieren. Der Schwerpunkt bleibt die konsequente Konzentration auf die definierten Kundengruppen in den Segmenten Privatkunden, Infrastruktur und Firmenkunden. Daneben wird im Rahmen des Restrukturierungskonzepts

der BayernLB das Nicht-Kerngeschäft entsprechend den konzernweiten Vorgaben schrittweise abgebaut. Mit der neuen Segmentaufteilung sind die Voraussetzungen dafür geschaffen worden, dass der DKB-Konzern auch für die Folgen aus Rezession und Finanzkrise gut aufgestellt ist.

Im Privatkundengeschäft ist, neben einem nachhaltigen Wachstum der Kundenzahlen und -einlagen, die weitere Etablierung der DKB AG als „Hausbank im Internet" das Ziel für die kommenden Jahre. Vor diesem Hintergrund wird der Bestandskunde in das Zentrum der Geschäftsaktivitäten rücken. In den Segmenten Infrastruktur und Firmenkunden strebt die DKB AG an, durch hohe Marktpräsenz in ihren Zielbranchen bundesweit noch stärker wahrgenommen zu werden und so ihre Position weiter zu festigen bzw. auszubauen. In diesem Zusammenhang sollen auch zukünftig die Maßnahmen zur Vernetzung der verschiedenen Kundengruppen untereinander intensiv fortgeführt werden, um aus den hier generierten Synergien Wettbewerbsvorteile zu erlangen. Anhaltend schwierige Rahmenbedingungen, ausgelöst durch die Wirtschafts- und Finanzkrise, werden sich erschwerend auf diese Vorhaben auswirken. Auch die zur Konjunkturbeschleunigung initiierten staatlichen Maßnahmen tragen nur bedingt zu einer Verbesserung der Marktsituation bzw. des Handlungsumfelds der DKB AG und des DKB-Konzerns bei. Dennoch sehen sich Bank und Konzern für diese kommenden Herausforderungen gut positioniert.

Der DKB-Konzern hält auch künftig an seiner Refinanzierungsstrategie fest und nutzt zur Liquiditätssicherung vor allem Kundeneinlagen, Pfandbriefemissionen sowie das Förderbankengeschäft. Dabei ist sein Hauptaugenmerk insbesondere auf das Einlagenwachstum gerichtet. Darüber hinaus wird die mittel- bis langfristige Refinanzierung konsequent durch die Emission von Pfandbriefen gestärkt. Hier sollen neben der fortlaufenden Emission von Öffentlichen Pfandbriefen weiterhin auch Hypothekenpfandbriefe im Rahmen von Privatplatzierungen angeboten und begeben werden.

In der Annahme, dass sich die Lage an den Finanzmärkten im Jahresverlauf weiter beruhigt und der DKB-Konzern das Potenzial in den Segmenten Privatkunden, Infrastruktur und Firmenkunden ausschöpfen kann, wird bei entsprechender Entwicklung der Zinsstruktur und dem Ausbleiben außerordentlicher Ereignisse für die Jahre 2010 und 2011 mit positiven Geschäftsergebnissen gerechnet.

KONZERN-GESAMTERGEBNISRECHNUNG

FÜR DIE ZEIT VOM 1. JANUAR 2009 BIS 31. DEZEMBER 2009

GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG

in Mio. EUR	Notes	01.01.-31.12.2009	01.01.-31.12.2008
Zinserträge		2.280,8	2.162,6
Zinsaufwendungen		-1.797,5	-1.783,9
Zinsüberschuss	(27)	483,3	378,7
Risikovorsorge	(28)	-99,2	-68,0
Zinsüberschuss nach Risikovorsorge		384,1	310,7
Provisionserträge		208,3	159,8
Provisionsaufwendungen		-253,9	-194,8
Provisionsergebnis	(29)	-45,6	-35,0
Ergebnis aus der Fair-Value-Bewertung	(30)	14,0	12,7
Ergebnis aus Sicherungsgeschäften (Hedge Accounting)	(31)	-16,7	70,8
Ergebnis aus Finanzanlagen	(32)	2,2	-145,1
Verwaltungsaufwand	(33)	-327,5	-299,4
Sonstiges Ergebnis	(34)	100,6	58,9
Operatives Ergebnis		111,1	-26,4
Restrukturierungsaufwand	(35)	-5,1	-
Ergebnis vor Steuern		106,0	-26,4
Ertragsteuern	(36)	7,2	5,9
Abgeführter Gewinn		-0,1	-0,1
Konzernergebnis		**113,1**	**-20,6**
Fremdanteile am Konzernergebnis		-5,8	0,7
Konzernergebnis ohne Fremdanteile		**107,3**	**-19,9**
Abgeführter Gewinn an beherrschenden Gesellschafter		-126,3	-
Gewinnvortrag		0,2	2,3
Entnahme aus Gewinnrücklagen		-	126,2
Einstellung der Ausschüttungsverpflichtung auf Genussrechte		-	-0,7
Konzernbilanzgewinn		**-18,8**	**107,9**

Aus rechnerischen Gründen können in der Tabelle Rundungsdifferenzen in Höhe von +/- einer Einheit auftreten.

ÜBERLEITUNG GESAMTERGEBNIS DER PERIODE

in Mio. EUR	01.01.-31.12.2009	01.01.-31.12.2008
Konzernergebnis nach Steuern gemäß Gewinn- und Verlustrechnung	**113,1**	**-20,6**
Erfolgsneutral ausgewiesenes sonstiges Gesamtergebnis:		
Veränderung der Neubewertungsrücklage (netto)	**46,8**	**-34,9**
Bewertungsänderung (brutto)	30,9	-141,1
Bestandsänderung aufgrund von Gewinn- oder Verlustrealisierung	15,9	106,2
Sonstiges Gesamtergebnis vor Steuern	**46,8**	**-34,9**
erfolgsneutral gebildete Steuern	-12,2	0,8
Sonstiges Gesamtergebnis nach Steuern	**34,6**	**-34,1**
Summe des erfolgswirksam und erfolgsneutral ausgewiesenen Gesamtergebnisses	**147,7**	**-54,7**
zurechenbar:		
den DKB AG-Eigentümern	141,9	-54,0
den Anteilen in Fremdbesitz	5,8	-0,7

Aus rechnerischen Gründen können in der Tabelle Rundungsdifferenzen in Höhe von +/- einer Einheit auftreten.

KONZERNBILANZ DER DEUTSCHEN KREDITBANK AG ZUM 31. DEZEMBER 2009

AKTIVSEITE

in Mio. EUR	Notes	31.12.2009	31.12.2008
Barreserve	(6/37)	512,3	290,0
Forderungen an Kreditinstitute	(7/38)	742,0	288,1
Forderungen an Kunden	(7/39)	47.602,1	45.175,1
Risikovorsorge	(8/40)	-337,1	-418,6
Aktivisches Portfolio-Hedge-Adjustment	(41)	716,5	583,6
Handelsaktiva	(9/42)	21,3	20,4
Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting)	(10/43)	0,4	-
Finanzanlagen	(11/44)	1.587,6	1.790,4
Als Finanzinvestition gehaltene Grundstücke und Gebäude	(13/45)	624,1	701,0
Sachanlagen	(14/46)	96,3	152,0
Immaterielle Vermögenswerte	(15/47)	4,2	5,9
Tatsächliche Ertragsteueransprüche	(25/48)	23,8	9,3
Latente Ertragsteueransprüche	(25/48)	38,5	411,2
Sonstige Aktiva	(16/49)	209,6	340,9
Summe der Aktiva		**51.841,6**	**49.349,3**

Aus rechnerischen Gründen können in der Tabelle Rundungsdifferenzen in Höhe von +/- einer Einheit auftreten.

PASSIVSEITE

in Mio. EUR	Notes	31.12.2009	31.12.2008
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	(18/50)	18.592,1	24.887,0
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	(18/51)	25.789,5	17.677,0
Verbriefte Verbindlichkeiten	(18/52)	3.255,2	2.593,5
Handelspassiva	(19/53)	61,2	76,4
Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting)	(20/54)	1.343,9	990,4
Rückstellungen	(21/55)	59,0	123,9
Tatsächliche Ertragsteuerverpflichtungen	(25/56)	3,2	24,9
Latente Ertragsteuerverpflichtungen	(25/56)	27,3	399,6
Sonstige Passiva	(22/57)	268,6	165,1
Nachrang- und Genussrechtskapital	(23/58)	419,0	422,8
Eigenkapital	(59)	2.022,6	1.988,7
– Eigenkapital ohne Fremdanteile		2.018,4	1.990,7
– gezeichnetes Kapital		339,3	339,3
– hybride Kapitalinstrumente		-	17,6
– Kapitalrücklage		764,6	764,6
– Gewinnrücklage		934,7	797,3
– Neubewertungsrücklage		-1,4	-36,0
– Konzernbilanzgewinn		-18,8	107,9
– Anteile im Fremdbesitz		4,2	-2,0
Summe der Passiva		**51.841,6**	**49.349,3**

Aus rechnerischen Gründen können in der Tabelle Rundungsdifferenzen in Höhe von +/- einer Einheit auftreten.

EIGENKAPITALSPIEGEL KONZERN

in Mio. EUR	Gezeichnetes Kapital	Hybrides Kapital	Kapitalrücklage	Gewinnrücklage	Neubewertungs-rücklage	Konzernbilanzgewinn	Eigenkapital vor Fremdanteilen	Anteile im Fremdbesitz	Eigenkapital insgesamt
Stand 01.01.2008	**339,3**	**13,2**	**464,6**	**714,9**	**-1,9**	**564,2**	**2.094,3**	**7,2**	**2.101,5**
Kapitalerhöhungen/ Kapitalherabsetzungen		4,4	300,0				304,4		304,4
Veränderungen der Neubewertungsrücklage					-34,1		-34,1		-34,1
Veränderungen im Konsolidierungskreis und sonstige Veränderungen				0,7		-214,2	-213,5	-8,4	-221,9
Konzernjahresüberschuss						107,9	107,9	-0,8	107,1
Einstellungen in/Entnahmen aus Rücklagen				81,7			81,7		81,7
Ausschüttung						-350,0	-350,0		-350,0
Stand 31.12.2008	**339,3**	**17,6**	**764,6**	**797,3**	**-36,0**	**107,9**	**1.990,7**	**-2,0**	**1.988,7**
Kapitalerhöhungen/ Kapitalherabsetzungen		-17,6					-17,6		-17,6
Veränderungen der Neubewertungsrücklage					38,0		38,0		38,0
Veränderungen im Konsolidierungskreis und sonstige Veränderungen				28,7	-3,4	-114,6	-89,3	-0,4	-89,7
Konzernjahresüberschuss						114,2	114,2	6,6	120,8
Einstellungen in/Entnahmen aus Rücklagen				108,7			108,7		108,7
Abgeführter Gewinn						-126,3	-126,3		-126,3
Ausschüttung							0,0		0,0
Stand 31.12.2009	**339,3**	**0,0**	**764,6**	**934,7**	**-1,4**	**-18,8**	**2.018,4**	**4,2**	**2.022,6**

KAPITALFLUSSRECHNUNG DES KONZERNS

in Mio. EUR	2009	2008
Konzernjahresergebnis	**113,1**	**-20,6**
Im Jahresergebnis enthaltene zahlungsunwirksame Posten und Überleitung auf den Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit		
Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zuschreibungen auf Forderungen, Sach- und Finanzanlagen	170,9	145,1
Veränderungen der Rückstellungen	-9,0	-68,7
Veränderung anderer zahlungsunwirksamer Posten	5,0	14,4
Ergebnis aus der Veräußerung von Finanz- und Sachanlagen	-7,8	-4,0
Sonstige Anpassungen (per Saldo)	-477,7	-406,0
Zwischensumme	**-205,5**	**-339,8**
Veränderung des Vermögens und der Verbindlichkeiten aus operativer Geschäftstätigkeit nach Korrektur um zahlungsunwirksame Bestandteile		
Forderungen an Kreditinstitute	-488,3	585,9
Forderungen an Kunden	-2.334,1	-7.040,1
Wertpapiere (soweit nicht Finanzanlagen)	267,1	101,1
Sonstige Aktiva aus operativer Geschäftstätigkeit	132,2	-412,6
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	-6.066,1	4.638,5
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	8.275,1	1.802,8
Verbriefte Verbindlichkeiten	655,4	-52,3
Sonstige Passiva aus operativer Geschäftstätigkeit	-518,0	390,2
Erhaltene Zinsen und Dividenden	2.287,0	2.144,1
Gezahlte Zinsen	-1.819,5	-1.528,7
Ertragsteuerzahlungen	-5,6	27,3
Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit	**179,7**	**316,4**

in Mio. EUR	2009	2008
Einzahlungen aus der Veräußerung von Finanzanlagen	9,8	1,8
Einzahlungen aus der Veräußerung von Sachanlagen	8,0	56,8
Auszahlungen für den Erwerb von Finanzanlagen	-34,9	-3,6
Auszahlungen für den Erwerb von Sachanlagen	-20,8	-182,4
Effekte aus der Veränderung des Konsolidierungskreises		
– Einzahlungen aus der Veräußerung von Tochterunternehmen und sonstigen Geschäftseinheiten	-	-
– Auszahlungen für den Erwerb von Tochterunternehmen und sonstigen Geschäftseinheiten	-	-
Mittelveränderung aus sonstiger Investitionstätigkeit (per Saldo)	-	-
Cashflow aus Investitionstätigkeit	**-37,9**	**-127,4**
Einzahlungen aus Eigenkapitalzuführungen	-	300,0
Auszahlungen an Unternehmenseigner und Minderheitsgesellschafter	-	-350,7
Mittelveränderung aus sonstigem Kapital (per Saldo)	80,5	-105,9
Cashflow aus Finanzierungstätigkeit	**80,5**	**-156,6**
Zahlungsmittelbestand zum Ende der Vorperiode	**290,0**	**257,6**
Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit	179,7	316,4
Cashflow aus Investitionstätigkeit	-37,9	-127,4
Cashflow aus Finanzierungstätigkeit	80,5	-156,6
Effekte aus Wechselkursänderungen, Bewertungsänderungen und Änderungen des Konsolidierungskreises	-	-
Zahlungsmittelbestand zum Ende der Periode	**512,3**	**290,0**

Erläuterung zur Kapitalflussrechnung

Die Kapitalflussrechnung zeigt die Entwicklung und Zusammensetzung des Zahlungsmittelbestands des Geschäftsjahres und ist aufgeteilt in die Bereiche operative Geschäftstätigkeit, Investitionstätigkeit und Finanzierungstätigkeit.

Der Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit wird ausgehend vom Konzernjahresüberschuss vor Ergebnisabführungsvertrag nach der indirekten Methode dargestellt.

Hier werden Zahlungsströme aus Forderungen und Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden, Wertpapieren des Handelsbestands, verbrieften Verbindlichkeiten sowie anderen Aktiva und Passiva ausgewiesen.

Ebenfalls enthalten sind die aus dem operativen Geschäft resultierenden Zins- und Dividendenzahlungen.

Der Cashflow aus Investitionstätigkeit umfasst die Zahlungsvorgänge für den Beteiligungs-, Wertpapier-, Sachanlagebestand sowie aus Änderungen des Konsolidierungskreises.

Der Cashflow aus Finanzierungstätigkeit beinhaltet im Wesentlichen die Veränderung des Eigen- und Nachrangkapitals sowie die ausgeschüttete Dividende.

Der ausgewiesene Zahlungsmittelbestand beinhaltet den Kassenbestand und die Guthaben bei Zentralnotenbanken.

Der Konsolidierungskreis für den Konzernabschluss zum 31. Dezember 2009 wurde aufgrund der Unterschreitung eines Wesentlichkeitskriteriums um die Gesellschaften DKB Wohnungsbau und Stadtentwicklung GmbH mit Sitz in Berlin, DKB Wohnen GmbH mit Sitz in Berlin, Bauland GmbH Baulandbeschaffungs-, Erschließungs- und Wohnbaugesellschaft mit Sitz in München, Aufbaugesellschaft Bayern GmbH mit Sitz in München und Spezialfonds Bayern-Invest DKB I-Fonds verringert.

Aus der Verringerung des Konsolidierungskreises resultieren nennenswerte Veränderungen in den Bilanzpositionen „Als Finanzinvestition gehaltene Grundstücke und Gebäude", „Sachanlagen", „Rückstellungen" und „Eigenkapital". Der Zahlungsmittelbestand hat sich hierdurch nicht verändert.

GRUNDLAGEN DER KONZERNRECHNUNGSLEGUNG

ALLGEMEINE BILANZIERUNGS- UND BEWERTUNGSMETHODEN

(1)	Grundsätze
(2)	Konsolidierungskreis
(3)	Konsolidierungsgrundsätze
(4)	Währungsumrechnung

SPEZIFISCHE BILANZIERUNGS- UND BEWERTUNGSMETHODEN

(5)	Finanzinstrumente (IAS 39)
(6)	Barreserve
(7)	Forderungen
(8)	Risikovorsorge
(9)	Handelsaktiva
(10)	Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting)
(11)	Finanzanlagen
(12)	Wertpapierleihegeschäfte
(13)	Als Finanzinvestition gehaltene Grundstücke und Gebäude
(14)	Sachanlagen
(15)	Immaterielle Vermögenswerte
(16)	Sonstige Aktiva
(17)	Vermögenswerte aufgegebener Geschäftsbereiche und zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen
(18)	Verbindlichkeiten
(19)	Handelspassiva
(20)	Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting)
(21)	Rückstellungen
(22)	Sonstige Passiva
(23)	Nachrang- und Genussrechtskapital
(24)	Leasinggeschäfte
(25)	Steuern

SEGMENTBERICHTERSTATTUNG

(26)	Segmentberichterstattung

ANGABEN ZUR GESAMTERGEBNISRECHNUNG UND GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG

(27)	Zinsüberschuss
(28)	Risikovorsorge
(29)	Provisionsergebnis
(30)	Ergebnis aus der Fair-Value-Bewertung
(31)	Ergebnis aus Sicherungsgeschäften (Hedge Accounting)
(32)	Ergebnis aus Finanzanlagen
(33)	Verwaltungsaufwand
(34)	Sonstiges Ergebnis
(35)	Restrukturierungsaufwand
(36)	Ertragsteuern

ANGABEN ZUR BILANZ

(37)	Barreserve
(38)	Forderungen an Kreditinstitute
(39)	Forderungen an Kunden
(40)	Risikovorsorge
(41)	Aktivisches Portfolio-Hedge-Adjustment
(42)	Handelsaktiva
(43)	Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting)
(44)	Finanzanlagen
(45)	Als Finanzinvestition gehaltene Grundstücke und Gebäude
(46)	Sachanlagen
(47)	Immaterielle Vermögenswerte
(48)	Ertragsteueransprüche
(49)	Sonstige Aktiva
(50)	Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten
(51)	Verbindlichkeiten gegenüber Kunden
(52)	Verbriefte Verbindlichkeiten
(53)	Handelspassiva
(54)	Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting)
(55)	Rückstellungen
(56)	Ertragsteuerverpflichtungen
(57)	Sonstige Passiva
(58)	Nachrangkapital
(59)	Eigenkapital

ANGABEN ZU FINANZINSTRUMENTEN

(60)	Zum Fair Value bewertete Finanzinstrumente
(61)	Fair Value der Finanzinstrumente
(62)	Bewertungskategorien der Finanzinstrumente
(63)	Umgliederung von finanziellen Vermögenswerten
(64)	Nettogewinne oder -verluste aus Finanzinstrumenten
(65)	Derivative Geschäfte

SONSTIGE ANGABEN

(66)	Nachrangige Vermögenswerte
(67)	Pfandbriefumlauf
(68)	Deckung der umlaufenden Pfandbriefe
(69)	Vermögenswerte und Verbindlichkeiten in Fremdwährung
(70)	Als Sicherheit an Dritte übertragene Vermögenswerte
(71)	Erhaltene Sicherheiten, die weiterveräußert oder weiterverpfändet werden dürfen
(72)	Leasinggeschäfte
(73)	Treuhandgeschäfte
(74)	Eventualverbindlichkeiten und andere Verpflichtungen
(75)	Sonstige finanzielle Verpflichtungen
(76)	Sonstige Haftungsverhältnisse
(77)	Anteilsbesitz
(78)	Patronatserklärung
(79)	Organe der Deutschen Kreditbank AG
(80)	Beziehungen zu nahestehenden Unternehmen und Personen
(81)	Mandate in gesetzlich zu bildenden Aufsichtsgremien von großen Kapitalgesellschaften einschließlich Kreditinstituten
(82)	Honorar für den Abschlussprüfer
(83)	Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

GRUNDLAGEN DER KONZERNRECHNUNGSLEGUNG

Der Konzernabschluss der Deutschen Kreditbank AG (DKB AG), Berlin, für das Geschäftsjahr 2009 wurde nach den International Financial Reporting Standards (IFRS) aufgestellt. Die Erstellung des Konzernabschlusses erfolgt in Übereinstimmung mit § 315a Abs. 1 HGB und der EG-Verordnung Nr. 1606/2002 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 19. Juli 2002 sowie weiteren Verordnungen zur Übernahme bestimmter internationaler Rechnungslegungsstandards auf der Grundlage der vom International Accounting Standards Board (IASB) verabschiedeten und veröffentlichten IFRS und den ergänzend nach § 315a Abs. 1 HGB anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften. Die IFRS umfassen neben den als IFRS bezeichneten Standards auch die International Accounting Standards (IAS) sowie die Interpretationen des International Financial Reporting Interpretations Committee (IFRIC) bzw. des Standing Interpretations Committee (SIC). Dieser Konzernabschluss basiert auf den IFRS, wie sie in der EU anzuwenden sind.

Alle für das Geschäftsjahr 2009 verpflichtend anzuwendenden Standards und Interpretationen wurden – sofern im DKB-Konzern relevant – berücksichtigt.

Weitere Standards oder Interpretationen, die ab dem Geschäftsjahr 2010 erstmals anzuwenden wären, befinden sich derzeit nicht in der Umsetzung.

Der Konzernabschluss beinhaltet die Konzern-Gesamtergebnisrechnung, die Konzernbilanz, den Eigenkapitalspiegel, die Kapitalflussrechnung sowie die Erläuterungen (Notes). Berichtswährung ist der Euro.

Der Konzernlagebericht einschließlich Risikobericht ist in einem separaten Abschnitt des Geschäftsberichts abgedruckt.

Alle Beträge sind, sofern nicht gesondert darauf hingewiesen wird, in Millionen Euro (Mio. EUR) dargestellt.

ALLGEMEINE BILANZIERUNGS- UND BEWERTUNGSMETHODEN

(1) Grundsätze

Die Erstellung des Konzernabschlusses erfolgte unter der Annahme der Unternehmensfortführung (going concern). Erträge und Aufwendungen werden zeitanteilig abgegrenzt und in der Periode erfolgswirksam erfasst, der sie wirtschaftlich zuzurechnen sind.

Die Rechnungslegung im DKB-Konzern erfolgt nach konzerneinheitlichen Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden.

Die für die Bilanzierung und Bewertung nach IFRS erforderlichen Schätzungen und Beurteilungen werden in Übereinstimmung mit dem jeweiligen Standard vorgenommen. Sie werden fortlaufend neu bewertet und basieren auf historischen Erfahrungen und anderen Faktoren wie Erwartungen hinsichtlich zukünftiger Ereignisse. Schätzungsunsicherheiten ergeben sich insbesondere bei der Ermittlung der Pensionsverpflichtungen, des Geschäfts- und Firmenwertes, der Risikovorsorge im Kreditgeschäft, der Fair Values und der aktiven sowie passiven latenten Steuern.

Die Klassifizierung und Bewertung finanzieller Vermögenswerte, Verbindlichkeiten und derivativer Sicherungsinstrumente erfolgen unter Anwendung von IAS 39.

Vermögenswerte werden bilanziert, wenn es wahrscheinlich ist, dass dem Unternehmen künftig ein wirtschaftlicher Nutzen zufließt und wenn die Anschaffungs- und Herstellungskosten oder ein anderer Wert verlässlich ermittelt werden können.

Verpflichtungen werden bilanziert, wenn es wahrscheinlich ist, dass sich aus ihrer Erfüllung ein Abfluss von Ressourcen ergibt, die wirtschaftlichen Nutzen enthalten, und wenn der Erfüllungsbetrag verlässlich ermittelt werden kann.

(2) Konsolidierungskreis

In den Konzernabschluss zum 31. Dezember 2009 sind neben dem Mutterunternehmen DKB AG 15 Tochterunternehmen (Vorjahr 18) einbezogen worden. Der Kreis der vollkonsolidierten Unternehmen wurde nach Wesentlichkeitskriterien festgelegt. Quotal konsolidierte und nach der at-Equity-Methode bewertete Unternehmen sind im Konzernabschluss nicht enthalten.

Aufgrund der Unterschreitung eines Wesentlichkeitskriteriums werden die DKB Wohnungsbau und Stadtentwicklung GmbH mit Sitz in Berlin, die DKB Wohnen GmbH mit Sitz in Berlin, die Bauland GmbH Baulandbeschaffungs-, Erschließungs- und Wohnbaugesellschaft mit Sitz in München, die Aufbaugesellschaft Bayern GmbH mit Sitz in München und der Spezialfonds BayernInvest DKB I-Fonds per 31. Dezember 2009 letztmalig in den Konzernabschluss einbezogen.

Der Anteil am Spezialfonds BayernInvest DKB I-Fonds wird im Konzernabschluss in der Kategorie Fair-Value-Option unter den Finanzanlagen fortgeführt. Der Ausweis des Entkonsolidierungseffekts erfolgt in Höhe von 3,8 Mio. EUR im Ergebnis aus Finanzanlagen.

Aus der Verringerung des Konsolidierungskreises resultieren nennenswerte Veränderungen in den Bilanzpositionen „Als Finanzinvestition gehaltene Grundstücke und Gebäude", „Sachanlagen", „Rückstellungen" und „Eigenkapital". Die Entkonsolidierung hat keinen wesentlichen Effekt auf die Ertragslage des Konzerns.

Gemäß Ausgliederungs- und Übernahmevertrag vom 27. August 2009 gingen Teile des Vermögens der bereits konsolidierten DKB Wohnungsgesellschaft Thüringen mbH auf die DKB Wohnungsgesellschaft Blankenhain GmbH & Co. KG und die DKB Wohnungsgesellschaft Gera-Zwötzen GmbH & Co. KG über. Die DKB Wohnungsgesellschaft Thüringen mbH hält an beiden KGs einen Anteil von 100 Prozent. Zum Stichtag 31. Dezember 2009 werden somit alle drei Gesellschaften in den Konzernabschluss einbezogen.

Sonstige Tochterunternehmen und Joint Ventures werden weder konsolidiert (voll oder quotal) noch in die Equity-Bewertung einbezogen, da sie für die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns insgesamt von nur untergeordneter Bedeutung sind. Hierbei handelt es sich im Wesentlichen um Immobiliengesellschaften der DKB Immobilien AG. Anteile an diesen Unternehmen sind als AfS-Finanzanlagen bilanziert.

Zum Verkauf bestimmte Anteile an Tochterunternehmen und assoziierten Unternehmen, die nach IFRS 5 bewertet werden müssen, gibt es zum Abschlussstichtag nicht.

Eine vollständige Übersicht über die in den Konzernabschluss einbezogenen Tochterunternehmen befindet sich in der Aufstellung des Anteilsbesitzes (siehe auch Note 77).

(3) Konsolidierungsgrundsätze

Zum Erwerbszeitpunkt werden im Rahmen der Kapitalkonsolidierung die Anschaffungskosten eines Tochterunternehmens mit dem Konzernanteil am vollständig neu berechneten Eigenkapital verrechnet. Dieses Eigenkapital ist der Saldo zwischen den jeweils mit ihren beizulegenden Zeitwerten (Fair Value) zum Erstkonsolidierungszeitpunkt bewerteten Vermögenswerten und den Schulden des erworbenen Unternehmens unter Berücksichtigung latenter Steuern sowie aufgedeckter stiller Reserven und Lasten. Ergeben sich aktivische Unterschiedsbeträge zwischen den höheren Anschaffungskosten und dem anteiligen neu berechneten Eigenkapital, werden diese in der Bilanz als Geschäfts- und Firmenwerte unter den immateriellen Vermögenswerten ausgewiesen. Ein eventuell negativ verbleibender Unterschiedsbetrag wird zum Erwerbszeitpunkt ertragswirksam vereinnahmt.

Die nicht dem Mutterunternehmen zustehenden Anteile am Eigenkapital von Tochterunternehmen werden als Anteile im Fremdbesitz innerhalb des Eigenkapitals ausgewiesen.

Im Rahmen der Schulden- und Erfolgskonsolidierung sowie der Zwischenergebniseliminierung werden alle Forderungen und Verbindlichkeiten, Erträge und Aufwendungen sowie Zwischenergebnisse aus konzerninternen Geschäften eliminiert, soweit sie nicht von untergeordneter Bedeutung sind.

Anteile an Tochterunternehmen und Beteiligungen, die wegen untergeordneter Bedeutung nicht konsolidiert werden, sind zum beizulegenden Zeitwert oder, sofern dieser nicht zuverlässig ermittelbar ist, zu Anschaffungskosten unter Berücksichtigung von Wertminderungen bewertet und werden in den Finanzanlagen ausgewiesen.

(4) Währungsumrechnung

Sämtliche Vermögenswerte und Schulden in Fremdwährungen werden bei der erstmaligen Erfassung mit dem am jeweiligen Tag des Geschäftsvorfalls gültigen Kassakurs in die funktionale Währung umgerechnet. In den Folgeperioden ist für die Währungsumrechnung zwischen monetären und nichtmonetären Posten zu unterscheiden. Auf Fremdwährung lautende monetäre Vermögenswerte und Schulden werden mit dem Kurs am Bilanzstichtag umgerechnet. Nichtmonetäre Vermögenswerte und Schulden in Fremdwährung sind im Konzernabschluss nicht enthalten. Aus der Währungsumrechnung resultierende Gewinne und Verluste werden erfolgswirksam erfasst.

SPEZIFISCHE BILANZIERUNGS- UND BEWERTUNGSMETHODEN

(5) Finanzinstrumente (IAS 39)

Ansatz und Bewertung

Ein Finanzinstrument ist ein Vertrag, der gleichzeitig bei einem Unternehmen zur Entstehung eines finanziellen Vermögenswertes und bei dem anderen zur Entstehung einer finanziellen Verbindlichkeit oder eines Eigenkapitalinstruments führt. Finanzinstrumente werden ab dem Zeitpunkt bilanziell erfasst, ab dem das bilanzierende Unternehmen Vertragspartei wird und zu den vereinbarten Leistungen bzw. Gegenleistungen berechtigt oder verpflichtet ist.

Übliche Käufe oder Verkäufe von finanziellen Vermögenswerten (Regular Way Contracts) werden grundsätzlich, Derivate immer zum Handelstag und die übrigen Finanzinstrumente zum Erfüllungstag bilanziert.

Die erstmalige Erfassung eines finanziellen Vermögenswertes oder einer finanziellen Verbindlichkeit im Rahmen der Zugangsbewertung erfolgt mit dem Fair Value, der regelmäßig dem zum Zeitpunkt der Anschaffung geleisteten oder erhaltenen Gegenwert (Transaktionspreis) entspricht.

Die Folgebewertung der Finanzinstrumente richtet sich nach der Zugehörigkeit zu bestimmten Bewertungskategorien, die wie folgt unterschieden werden:

- Erfolgswirksam zum Fair Value bewertete finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten: Hierzu zählen die zu Handelszwecken gehaltenen Finanzinstrumente und Derivate (Held-for-Trading/HfT), die nicht die Voraussetzungen des Hedge Accounting gemäß IAS 39 erfüllen, sowie nicht zu Handelszwecken gehaltene Finanzinstrumente, für die die Fair-Value-Option (FVO) angewendet wird.

  Die Bewertung erfolgt zum Fair Value. Die Bewertungsergebnisse werden in der Gewinn- und Verlustrechnung im Ergebnis aus der Fair-Value-Bewertung erfasst. Dort werden auch

die realisierten und laufenden Ergebnisse gezeigt – mit Ausnahme der laufenden Ergebnisse der Derivate, die in wirtschaftlichen Hedge-Beziehungen stehen, und der Geschäfte, für die die Fair-Value-Option gewählt wurde. Diese werden im Zinsüberschuss erfasst.

Die Handelsinstrumente werden in den Bilanzpositionen Handelsaktiva und Handelspassiva ausgewiesen. Die Fair-Value-Option wird im DKB-Konzern angewendet, um bewertungsbedingte Inkongruenzen zu verringern bzw. zu beseitigen (Accounting Mismatch). Die Fair-Value-Option der Finanzinstrumente betrifft Anleihen und Schuldverschreibungen. Diese werden in der Position Finanzanlagen ausgewiesen.

- Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen (Held-to-Maturity/HtM) sind nichtderivative finanzielle Vermögenswerte mit festen oder bestimmbaren Zahlungen sowie einer festen Laufzeit, die die Bank bis zur Endfälligkeit halten will und kann. Zum Bilanzstichtag hat der DKB-Konzern keine Vermögenswerte in dieser Kategorie ausgewiesen.

- Der Kategorie Kredite und Forderungen (Loans and Receivables/LaR) sind nichtderivative finanzielle Vermögenswerte mit festen oder bestimmbaren Zahlungen zugeordnet, die nicht an einem aktiven Markt notiert sind. Diese werden zu fortgeführten Anschaffungskosten unter den Forderungen an Kreditinstitute/Kunden und Finanzanlagen ausgewiesen.

- Zu den zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten (Available-for-Sale/AfS) gehören jene nichtderivativen finanziellen Vermögenswerte (Wertpapiere, Beteiligungen), die als zur Veräußerung verfügbar klassifiziert sind oder nicht einer der vorgenannten Kategorien zugeordnet wurden. Sie werden zum Fair Value bewertet. AfS-Finanzinstrumente sind in der Position Finanzanlagen enthalten.

  Im Rahmen der Folgebewertung sind die Wertänderungen erfolgsneutral unter Berücksichtigung von latenten Steuern in einer gesonderten Position des Eigenkapitals (Neubewertungsrücklage) zu erfassen. Das in der Neubewertungsrücklage erfasste kumulierte Bewertungsergebnis wird bei Veräußerung des Finanzinstruments oder bei Eintritt einer dauerhaften Wertminderung aufgelöst und erfolgswirksam im Ergebnis aus Finanzanlagen erfasst. Fallen die Gründe für eine Wertminderung weg, ist für Fremdkapitalinstrumente eine Wertaufholung erfolgswirksam bis zu den fortgeführten Anschaffungskosten vorzunehmen. Darüber hinausgehende Zuschreibungen werden erfolgsneutral erfasst. Wertminderungen von Eigenkapitalinstrumenten dürfen nur erfolgsneutral gegen die Neubewertungsrücklage rückgängig gemacht werden.

  Wertänderungen, die bei zinstragenden Titeln aus der Amortisation von Agien und Disagien resultieren, werden erfolgswirksam im Zinsergebnis vereinnahmt.

  Bei nicht notierten Eigenkapitaltiteln erfolgt eine Bewertung zu Anschaffungskosten, wenn deren Fair Value nicht verlässlich ermittelt werden kann. Bei diesen Finanzinstrumenten ist kein aktiver Markt vorhanden.

- Zu den finanziellen Verbindlichkeiten (Financial Liabilities measured at amortised cost) zählen Finanzinstrumente, die nicht Handelszwecken dienen und für die nicht die Fair-

Value-Option angewendet wird. Sie werden zu fortgeführten Anschaffungskosten unter den Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten/Kunden, verbrieften Verbindlichkeiten sowie dem Nachrangkapital ausgewiesen. Agien bzw. Disagien werden erfolgswirksam im Zinsergebnis amortisiert.

- Zum Bilanzstichtag hält der DKB-Konzern Finanzinstrumente mit eingebetteten Derivaten, die allerdings nicht als trennungspflichtig einzustufen sind.

Fair Value

Die Zugangsbewertung für alle Finanzinstrumente erfolgt zum Fair Value. In der Regel handelt es sich dabei um den im Zeitpunkt der Anschaffung geleisteten oder erhaltenen Gegenwert (Transaktionspreis). Darüber hinaus wird zur Ermittlung des Fair Value auf andere veröffentlichte, laufende Transaktionen, die am gleichen Tag im gleichen Instrument durchgeführt wurden, zurückgegriffen. Außerdem wird der Fair Value teilweise mithilfe von Bewertungsmodellen ermittelt, wobei die erforderlichen Bewertungsparameter ausschließlich Marktdaten von beobachtbaren Märkten beinhalten.

Im Rahmen der Folgebewertung wird für die zum Fair Value zu bewertenden Finanzinstrumente, die an aktiven Märkten gehandelt werden, auf Börsenpreise zurückgegriffen. Dabei werden Nominalwerte, Kontraktgrößen und Kontraktanzahl berücksichtigt, und es werden Mittelkurse verwendet.

Mit Börsenpreisen werden Finanzinstrumente der Kategorie „Fair-Value-Option", Wertpapiere der Kategorie „Available-for-Sale" sowie Teile der Kategorie „Held-for-Trading" bewertet. Somit werden Börsenpreise insbesondere zur Fair-Value-Ermittlung für die in den folgenden Bilanzpositionen enthaltenen Finanzinstrumente verwendet:

- Handelsaktiva
- Finanzanlagen
- Handelspassiva

Wenn unabhängige Marktpreise nicht verfügbar sind, wird der Fair Value durch den Vergleich mit am Markt frei zugänglichen Transaktionspreisen ähnlicher Instrumente ermittelt. Dies erfolgt nur in solchen Fällen, in denen keine Anpassung oder Angleichung dieser Transaktionspreise erforderlich ist.

Für einzelne ausschließlich festverzinsliche Wertpapiere der Kategorie Fair-Value-Option, für die zum Zeitpunkt des Abschlussstichtags kein aktiver Markt besteht, werden eigene Bewertungsmodelle herangezogen. ABS-Papiere oder andere synthetische Strukturen sind nicht enthalten. Der Bewertungshierarchie des IAS 39 wird entsprochen.

Zum Abschlussstichtag 31. Dezember 2009 handelt es sich hierbei um einen Bestand an Anleihen in Höhe von 346,8 Mio. EUR (Vorjahr 375,0 Mio. EUR) mit einem Marktwert (Basis:

veröffentlichte Kurse) in Höhe von 341,8 Mio. EUR (Vorjahr 343,6 Mio. EUR). Auf Basis des Bewertungsmodells wurde ein Fair Value von 348,4 Mio. EUR ermittelt. Die Differenz zwischen Markt- und Modellwert beträgt somit 6,6 Mio. EUR (Vorjahr 26,4 Mio. EUR).

Ein inaktiver Markt ist zum Beispiel durch stark schwankende Preise (Handelsspannen) zwischen den Marktteilnehmern oder durch eine signifikante Verringerung der Handelsvolumina gekennzeichnet. Zur Einschätzung der Existenz eines aktiven/inaktiven Marktes werden sämtliche beobachtbaren Informationen herangezogen. Finden signifikante Handelsumsätze statt, geht die DKB AG von aktiven Märkten aus. Dasselbe gilt für alle Staatsanleihen innerhalb der EU.

Für die zum Abschlussstichtag modellbewerteten Papiere wurde der aktive Markt auf Basis der Betrachtung von Geld- und Briefspannen sowie der Handelsumsätze individuell widerlegt.

Grundlage des Bewertungsmodells ist das Discounted-Cashflow-Verfahren (DCF-Verfahren). Der risikobehaftete Zinssatz für die zu diskontierenden Zahlungsströme ergibt sich aus den Marktzinssätzen mit der jeweiligen Restlaufzeit, die aus der EURO-SWAP-Kurve abgeleitet werden, zuzüglich eines aus dem Markt abgeleiteten Liquiditätsspreads sowie eines individuellen Bonitätsaufschlags.

Im Rahmen der Modellbewertung werden als Ausgangspunkt auf das jeweilige veröffentlichte Rating zum 30. Juni 2007 zurückgegriffen und auf Basis der beobachteten Marktparameter die Credit Spreads zum 30. Juni 2007 ermittelt. Eine unveränderte Übernahme dieser Ratings zum 31. Dezember 2009 ist nicht zulässig. Daher werden für den Abschlussstichtag aktuell externe Ratings verwendet. Entsprechend der Migrationsmatrix von Merrill Lynch werden bei Ratingverschlechterungen die Differenzen in den Credit Spreads den einzelnen Ratingklassen zugeschrieben (Spreadaufschlag).

Der Liquiditätsspread spiegelt die Spanne zwischen Angebot und Nachfrage des jeweiligen Marktsegments wider. In der derzeitigen Marktsituation finden für eine Vielzahl von Wertpapieren keine Umsätze statt. Bei illiquiden Märkten ist es nicht möglich, Liquiditätsspreads aus tatsächlichen Markttransaktionen abzuleiten. Daher wird ein pauschaliertes Verfahren zur Ermittlung der Liquiditätsspreads angewendet, indem auf Basis von Beobachtungen von aktiven Märkten Liquiditätsspreads für die einzelnen Senioritäten abgeleitet und zusätzlich zur Abbildung der aktuellen Marktsituation mit Faktoren vervielfältigt werden.

Insgesamt erfüllt das verwendete Bewertungsmodell somit die folgenden Voraussetzungen des IASB. Es spiegelt die aktuell beobachtbaren Marktparameter wider, wobei die Anzahl der verwendeten, nicht beobachtbaren Parameter minimiert wurde. Das Modell basiert auf Bewertungsparametern, die auch sachverständige, vertragswillige Marktteilnehmer beachten würden. Hierzu werden angemessene Risikoparameter bezüglich Kredit- und Liquiditätsrisiken sowie die jeweils aktuelle Zinsstrukturkurve gezählt. Die beobachteten Marktparameter werden regelmäßig überprüft. Es wird somit bei der Ermittlung der Bewertungsparameter die aktuelle Marktlage auch bei Widerlegung der Existenz aktiver Märkte berücksichtigt.

Darüber hinaus werden Fair Values mithilfe von anerkannten Bewertungsmodellen ermittelt, die ausschließlich auf frei zugänglichen Marktdaten aufbauen. Die Bewertungsmodelle umfassen die Barwertmethode sowie Optionspreismodelle und sonstige Verfahren.

Die Barwertmethode wird für zinstragende Finanzinstrumente angewandt. Dabei erfolgt die Bewertung auf Basis der Cashflow-Struktur unter Berücksichtigung von Nominalwerten, Restlaufzeiten sowie der vereinbarten Zinszählmethode.

Zur Ermittlung der Cashflow-Struktur wird bei Finanzinstrumenten mit vertraglich fixierten Cashflows auf die vereinbarten Cashflows zurückgegriffen. Bei variabel verzinslichen Instrumenten erfolgt die Bestimmung der Cashflows unter Verwendung von Terminkurven. Darüber hinaus werden Cashflows bei Produkten mit komplexen Strukturen unter Verwendung von Black-Scholes-Verfahren ermittelt. Bei wertberichtigten Forderungen wird die jeweilige Cashflow-Struktur entsprechend den erwarteten Cashflows angepasst.

Die Diskontierung erfolgt unter Verwendung von währungs- und laufzeitkongruenten Zinskurven und einem risikoadäquaten Spread. Sofern es sich um öffentlich verfügbare Spreads handelt, werden die am Markt beobachtbaren Daten herangezogen. Für das Kreditgeschäft werden Spreads auf der Grundlage von tatsächlichen Ausfällen und internen Ratingverfahren ermittelt. Die Barwertmethode kommt somit bei der Ermittlung der Fair Values für Finanzinstrumente der Kategorien „Held-for-Trading", „Loans and Receivables", „Available-for-Sale" und „Financial Liabilities measured at amortised cost" zum Einsatz. Davon betroffen sind insbesondere die folgenden Bilanzpositionen:

- Forderungen an Kunden
- in den Handelsaktiva sowie in den Sicherungsderivaten mit positiven Marktwerten enthaltene Zinsderivate
- in den Finanzanlagen enthaltene Fremdkapitaltitel
- in den Handelspassiva sowie in den Sicherungsderivaten mit negativen Marktwerten enthaltene Zinsderivate

Bei in den Finanzanlagen enthaltenen Eigenkapitaltiteln, die nicht an aktiven Märkten gehandelt werden, werden zur Ermittlung des Fair Value anerkannte Bewertungsverfahren, insbesondere das abgezinste Ertragswertverfahren, herangezogen. Dabei basieren die erwarteten Cashflows auf Planwerten der betroffenen Unternehmen.

Zusätzlich wurde für die im Einklang mit der Verlautbarung des IASB zur Änderung von IAS 39 und IFRS 7 „Reclassification of Financial Assets" und der EU-Verordnung 1004/2008 zum 1. Juli 2008 in die Kategorie Loans and Receivables umgewidmeten Wertpapiere für die Notes-Angaben zu den Fair Values zum 31. Dezember 2009 ein eigenes Bewertungsmodell entwickelt. Dieses entspricht dem bereits beschriebenen Bewertungsmodell für Wertpapiere der Kategorie Fair-Value-Option, für die es keinen aktiven Markt gibt. Für die umgewidmeten

Wertpapiere wurde zum Abschlussstichtag ein Fair Value in Höhe von 692,7 Mio. EUR (Vorjahr 917,8 Mio. EUR) bei einem Marktwert von 684,7 Mio. EUR (Vorjahr 846,8 Mio. EUR) ermittelt. Die Differenz aus Modell- und Marktwert beträgt somit 8,0 Mio. EUR (Vorjahr 71,0 Mio EUR).

Bilanzierung von Sicherungsbeziehungen

Im Rahmen der Steuerung von Zinsrisiken werden derivative Finanzinstrumente zur Absicherung von bilanzierten Vermögenswerten eingesetzt. Sicherungsbeziehungen, die für das Hedge Accounting im Sinne des IAS 39 qualifizieren, werden derzeit ausschließlich als Fair-Value-Hedges abgebildet. Dabei wird ein bilanzierter Vermögenswert gegen Änderungen des Fair Value abgesichert, die aus dem Zinsrisiko resultieren und Auswirkungen auf das Periodenergebnis haben könnten. Hierbei ist eine hohe Effektivität erforderlich, bei der sich die Änderungen der Fair Values von gesichertem Grundgeschäft mit Bezug auf das gesicherte Risiko und Sicherungsderivat in einer Bandbreite von 80 bis 125 Prozent ausgleichen. Fair-Value-Hedge-Accounting wird auf Mikro-Hedge-Basis für 1:n-Beziehungen und auf Portfolioebene angewandt.

Die DKB AG nutzt den Portfolio-Hedge zur Absicherung der Festzinsposition aus dem Kundenkreditgeschäft. Bei den abgesicherten Grundgeschäften handelt es sich daher ausschließlich um Forderungen an Kunden. Dem ausgewiesenen aktivischen Portfolio-Hedge-Adjustment steht auf der Passivseite unter dem Posten negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting) ein gegenläufiger, annähernd gleich hoher Betrag gegenüber.

Für das Portfolio werden Laufzeitbänder festgelegt, denen die erwarteten Zahlungsströme (Zinsen, Tilgungen) aus den Forderungen zugeordnet werden. Jedem Laufzeitband sind somit die entsprechenden (Teil-)Cashflows eines Portfolios von Grundgeschäften zugewiesen.

Im Rahmen der Bearbeitung der Laufzeitbänder sind die Sicherungsgeschäfte entsprechend ihrer Fälligkeit zuzuordnen und es ist festzulegen, mit welchem Anteil jedes Grundgeschäft in die Sicherungsbeziehung des Laufzeitbands eingeht (Hedge Ratio). Die Hedge Ratio wird bis zum Ende des Absicherungszeitraums konstant gehalten. Der prospektive wie auch der retrospektive Effektivitätstest basieren auf der Hedge Ratio. Die Effektivität wird monatlich mit der Dollar-Offset-Methode pro Laufzeitband gemessen. Das Laufzeitband ist effektiv, wenn die Effektivitätskennziffer zwischen 0,8 und 1,25 liegt.

Die Effektivitätsmessung, Designation und Neudesignation erfolgen im Rahmen einer dynamischen Sicherungsbeziehung auf monatlicher Basis.

Die Dokumentation der Hedge-Strategie erfolgt im Rahmen der Designation der Sicherungsbeziehung.

Als Sicherungsinstrumente werden ausschließlich Zinsswaps verwendet. Derivate, die der Absicherung des Fair Value bilanzierter Vermögenswerte dienen, werden zum Fair Value bewertet. Wertänderungen sind erfolgswirksam zu behandeln. Die Buchwerte der Grund-

geschäfte werden erfolgswirksam um die Bewertungsergebnisse angepasst, die sich auf das abgesicherte Risiko zurückführen lassen. Die Bewertungsänderungen werden erfolgswirksam im Ergebnis aus Sicherungsgeschäften (Hedge Accounting) gezeigt.

Derivative Finanzinstrumente in wirtschaftlichen Hedge-Beziehungen, die die Voraussetzungen für das Hedge Accounting nicht erfüllen, werden entsprechend ihrer Kategorisierung bilanziert und bewertet. Die laufenden Erträge und Aufwendungen jedoch werden im Gegensatz zum laufenden Ergebnis der zu Handelszwecken gehaltenen derivativen Finanzinstrumente im Zinsüberschuss gezeigt.

Ausbuchung

Ein finanzieller Vermögenswert wird ausgebucht, wenn die Rechte erloschen oder verfallen sind oder wenn ein Vermögenswert übertragen wird und die Abgangskriterien erfüllt sind, das heißt im Wesentlichen vollständige Übertragung der Risiken und Chancen oder Übertragung der Kontrolle. Werden die Risiken und Chancen im Wesentlichen zurückbehalten, liegt kein Abgang vor.

Im Berichtsjahr gab es im DKB-Konzern keine Übertragungen, bei denen die Risiken und Chancen im Wesentlichen zurückbehalten wurden und somit die Kriterien für die Ausbuchung nicht erfüllt waren.

Eine finanzielle Verbindlichkeit wird ausgebucht, wenn sie erloschen ist.

Aufrechnung

Ferner erfolgt eine Aufrechnung von Forderungen und Verbindlichkeiten, wenn diese gegenüber demselben Kontrahenten bestehen, täglich fällig sind und mit dem Geschäftspartner vereinbart wurde, dass die Zins- und Provisionsberechnung so erfolgt, als ob ein Konto bestünde.

(6) Barreserve

Die Barreserve umfasst den Kassenbestand sowie das Guthaben bei Zentralnotenbanken. Der Ansatz erfolgt zum Nennwert.

(7) Forderungen

Bei den Forderungen an Kreditinstitute und Kunden handelt es sich um nichtderivative finanzielle Vermögenswerte mit festen oder bestimmbaren Zahlungen, die nicht an einem aktiven Markt notiert sind und nicht Handelszwecken dienen. Die Bewertung erfolgt zu fortgeführten Anschaffungskosten, sofern die Forderungen nicht als zur Veräußerung verfügbar klassifiziert sind oder es sich um Grundgeschäfte eines effektiven Fair-Value-Hedges handelt. Agien und Disagien werden nach der Effektivzinsmethode über die Laufzeit verteilt und erfolgswirksam im Zinsergebnis vereinnahmt.

Zur Veräußerung verfügbar klassifizierte Forderungen werden mit dem beizulegenden Zeitwert ergebnisneutral bewertet. Das Bewertungsergebnis wird in der Neubewertungsrücklage erfasst.

Die Buchwerte der Forderungen in effektiven Hedge-Beziehungen werden um den dem abgesicherten Zinsänderungsrisiko zuzurechnenden Buchgewinn oder -verlust ergebniswirksam angepasst.

Wertminderungen aufgrund von Bonitätsveränderungen von Forderungen werden separat in der Risikovorsorge erfasst und aktivisch abgesetzt.

(8) Risikovorsorge

Die Risikovorsorge wird negativ in einer eigenen Aktivposition ausgewiesen. Sie umfasst Einzelwertberichtigungen aufgrund von Bonitätsrisiken sowie Portfoliowertberichtigungen auf bilanzielle Geschäfte. Die Risikovorsorge für Eventualverbindlichkeiten und andere Verpflichtungen wird als Rückstellung für Risiken aus dem Kreditgeschäft gezeigt. Die Portfoliowertberichtigung für Wertpapiere der Kategorie LaR wird unter der Bilanzposition „Finanzanlagen" ausgewiesen.

Zur Ermittlung der Risikovorsorge werden die Kundenbeziehungen in regelmäßigen Zeitabständen analysiert. Für einzelne wesentliche Kreditengagements werden Einzelwertberichtigungen gebildet, wenn objektive Hinweise auf eine Wertminderung vorliegen (zum Beispiel bei Ausfall oder Verzug von Zins- und Tilgungsleistungen). Die Höhe der Einzelwertberichtigung bemisst sich nach dem Unterschiedsbetrag zwischen dem Buchwert der zu fortgeführten Anschaffungskosten bewerteten Forderung und dem nach der Discounted-Cashflow-Methode unter Verwendung des ursprünglichen Effektivzinssatzes berechneten Barwertes der künftig erwarteten Zahlungseingänge (erzielbarer Betrag) unter Berücksichtigung von Sicherheiten.

Für Portfolios aus homogenen, einzeln nicht wesentlichen Forderungen werden pauschalierte Einzelwertberichtigungen auf Basis einer kollektiven Risikobewertung in Anlehnung an die Systematik der Portfoliowertberichtigung gebildet. Diese werden ebenfalls unter den Einzelwertberichtigungen aufgrund von Bonitätsrisiken ausgewiesen.

Für wesentliche und nicht wesentliche Forderungen und LaR-Wertpapiere, für die bei Einzelbetrachtung kein Wertberichtigungsbedarf festgestellt und für die keine pauschalierte Einzelwertberichtigung gebildet wurde, wird eine Portfoliowertberichtigung auf Basis historischer Ausfallwahrscheinlichkeiten und Verlustquoten in Anlehnung an Basel II ermittelt.

Uneinbringliche Forderungen werden ausgebucht. Dies erfolgt grundsätzlich gegen Verbrauch der Einzelwertberichtigungen. Forderungsausfälle, für die bisher keine bzw. keine ausreichenden Einzelwertberichtigungen gebildet wurden, werden zulasten der bestehenden Portfoliowertberichtigung berücksichtigt.

Aufwendungen für die Zuführung zur Risikovorsorge, Erträge aus der Auflösung von Risikovorsorge sowie Eingänge auf abgeschriebene Forderungen werden in der gleichnamigen Position in der Gewinn- und Verlustrechnung ausgewiesen.

(9) Handelsaktiva

Die Handelsaktiva enthalten sämtliche zu Handelszwecken gehaltenen finanziellen Vermögenswerte sowie derivative Finanzinstrumente mit positiven Marktwerten, die nicht als Sicherungsinstrument im Rahmen des Hedge Accounting gemäß IAS 39 designiert sind. Die Bewertung erfolgt zum Fair Value. Die Bewertungs- sowie die realisierten und laufenden Ergebnisse aus Handelsaktiva werden erfolgswirksam im Ergebnis aus der Fair-Value-Bewertung erfasst. Hiervon ausgenommen sind die laufenden Ergebnisse der Derivate, die in wirtschaftlichen Hedge-Beziehungen stehen. Diese werden im Zinsergebnis ausgewiesen.

(10) Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting)

Diese Bilanzposition beinhaltet derivative Finanzinstrumente (Zinsswaps) mit positiven Marktwerten, die bei Sicherungsbeziehungen eingesetzt und in das Hedge Accounting im Sinne des IAS 39 einbezogen werden. Die derivativen Instrumente werden mit dem Fair Value bewertet. Die Fair-Value-Änderungen der Sicherungsinstrumente werden zusammen mit den Fair-Value-Änderungen der Grundgeschäfte, die aus dem Zinsänderungsrisiko resultieren, im Ergebnis aus Sicherungsgeschäften (Hedge Accounting) ausgewiesen. Zinserträge und -aufwendungen aus Sicherungsderivaten werden grundsätzlich im Zinsergebnis erfasst und in separaten Unterpositionen dargestellt.

(11) Finanzanlagen

Die Finanzanlagen umfassen AfS-, LaR- und Fair-Value-Option-Finanzanlagen. Anteile an nicht konsolidierten Tochterunternehmen werden unter den AfS-Finanzanlagen ausgewiesen, sofern keine Veräußerungsabsicht gemäß IFRS 5 besteht. Die Bewertung erfolgt differenziert nach den Bewertungskategorien.

Zu jedem Bilanzstichtag wird ermittelt, ob objektive, substanzielle Hinweise für eine dauerhafte Wertminderung vorliegen. Für Fremd- und Eigenkapitalinstrumente finden grundsätzlich die in IAS 39.59 genannten Kriterien Anwendung. Für Eigenkapitalinstrumente liegt darüber hinaus eine Wertminderung vor, wenn der Fair Value des Finanzinstruments entweder über einen längeren Zeitraum oder erheblich unter den Anschaffungskosten liegt. Für Beteiligungen, für die die Anschaffungskosten – unter Berücksichtigung eventueller vorgenommener Abschreibungen – als bester Schätzwert für den Fair Value herangezogen werden, erfolgt die Ermittlung des Abschreibungsbedarfs nach einem erweiterten Bewertungsverfahren (Ertragswert- bzw. Substanzwertverfahren).

Die AfS-Bestände werden gemäß IAS 39 mit ihrem beizulegenden Zeitwert (Fair Value) bewertet. Die Erfassung der Wertänderungen erfolgt erfolgsneutral unter Berücksichtigung latenter Steuern bis zur Veräußerung in der Neubewertungsrücklage bzw. bei Wertminderung im Ergebnis aus Finanzanlagen.

Agien und Disagien werden erfolgswirksam im Zinsergebnis amortisiert.

Für die in die Kategorie LaR umgegliederten Wertpapiere erfolgt eine effektivzinskonforme Amortisation der bisher erfolgsneutral in der Neubewertungsrücklage erfassten Wertänderungen entsprechend der Zuschreibung der Buchwerte der finanziellen Vermögenswerte

unter Beachtung des Anschaffungskostenprinzips und bonitätsbedingter Wertminderungen über deren Restlaufzeit.

Auf Finanzanlagen der Kategorie LaR wird analog zur Bildung von Risikovorsorge im Kreditgeschäft eine Portfoliowertberichtigung gebildet. Allerdings erfolgt der Ausweis in der Gewinn- und Verlustrechnung nicht unter der Position „Risikovorsorge", sondern in der Position „Ergebnis aus Finanzanlagen".

(12) Wertpapierleihegeschäfte

Die von der DKB AG entliehenen Wertpapiere werden nicht bilanziert und auch nicht bewertet. Die aus Wertpapierleihegeschäften resultierenden Aufwendungen werden in der Gewinn- und Verlustrechnung im Provisionsergebnis berücksichtigt.

(13) Als Finanzinvestition gehaltene Grundstücke und Gebäude

Gemäß IAS 40 werden unter den als Finanzinvestition gehaltenen Grundstücken und Gebäuden (Investment Properties) die Immobilien gezeigt, die an Dritte vermietet oder vorrangig zur Erzielung von Wertsteigerungen gehalten werden.

Die Festlegung des Fertigstellungsgrades der Anlagen in Bau wird auf der Grundlage der bis zum Bilanzstichtag erbrachten Fremd- und Eigenleistungen vorgenommen.

Bei gemischter Nutzung von Immobilien wird zur Abgrenzung von selbst genutzten und als Finanzinvestition gehaltenen Grundstücken und Gebäuden ein Nutzflächenanteil von mehr als 90 Prozent herangezogen.

Immobilien, die im Rahmen des gewöhnlichen Geschäftsverkehrs verkauft werden sollen (IAS 2), werden in dem Bilanzposten „Sonstige Aktiva" erfasst.

Als Finanzinvestition gehaltene Grundstücke und Gebäude werden in der Bilanz als eigenständiger Posten ausgewiesen.

Die als Finanzinvestition gehaltenen Grundstücke und Gebäude werden mit ihren Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten bewertet, die bei abnutzbaren Vermögenswerten um planmäßige lineare Abschreibungen entsprechend der wirtschaftlichen Nutzungsdauer gemindert werden. Hierbei werden Komponenten des Gebäudes mit unterschiedlicher Nutzungsdauer getrennt abgeschrieben (Komponentenansatz). Die wirtschaftliche Gesamtnutzungsdauer einzelner Gebäudekomponenten liegt zwischen 28 und 90 Jahren.

Folgende wirtschaftliche Gesamtnutzungsdauer wird für die Gebäude zugrunde gelegt:

• Ein-, Zwei- und Dreifamilienhäuser, Reihenhäuser	60 bis 80 Jahre
• Mehrfamilienwohnhäuser frei finanziert	60 bis 80 Jahre
• Mehrfamilienwohnhäuser öffentlich gefördert	60 bis 80 Jahre
• Wohn- und Geschäftshäuser (<10 Prozent gewerblicher Anteil)	60 bis 70 Jahre
• Wohn- und Geschäftshäuser (>10 Prozent gewerblicher Anteil)	50 bis 60 Jahre
• Bürogebäude, Büro- und Geschäftshäuser	40 bis 50 Jahre

Bei Vorliegen von Wertminderungen, die über die planmäßigen Abschreibungen hinausgehen, werden außerplanmäßige Abschreibungen vorgenommen. Fallen die Gründe für die außerplanmäßigen Abschreibungen weg, erfolgen Zuschreibungen bis maximal zur Höhe der fortgeführten Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten.

Nachträglich angefallene Anschaffungs- oder Herstellungskosten werden aktiviert, sofern sie den wirtschaftlichen Nutzen dieser Grundstücke und Gebäude erhöhen. Instandhaltungskosten werden in dem jeweiligen Geschäftsjahr als Aufwand erfasst.

Alle Aufwendungen und Erträge, die aus als Finanzinvestition gehaltenen Grundstücken und Gebäuden resultieren, werden in der Gewinn- und Verlustrechnung in dem Posten „Sonstiges Ergebnis“ gezeigt.

Es bestehen keine Beschränkungen hinsichtlich der Veräußerung von als Finanzinvestition gehaltenen Grundstücken und Gebäuden.

Es bestehen keine vertraglichen Verpflichtungen, als Finanzinvestition gehaltene Grundstücke und Gebäude zu kaufen, zu erstellen oder zu entwickeln sowie zu reparieren, instand zu halten und zu verbessern.

(14) Sachanlagen

Die Sachanlagen setzen sich aus den selbst genutzten Grundstücken und Gebäuden und der Betriebs- und Geschäftsausstattung zusammen.

Der bilanzielle Ansatz erfolgt zu Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten, vermindert um planmäßige lineare Abschreibungen, wobei Komponenten mit unterschiedlicher wirtschaftlicher Nutzungsdauer getrennt abgeschrieben werden (Komponentenansatz). Die Abschreibungsdauer wird unter Berücksichtigung der wirtschaftlichen Nutzungsdauer der Gebäudekomponenten ermittelt und liegt zwischen 28 und 90 Jahren.

Folgende wirtschaftliche Gesamtnutzungsdauer für die Gebäude wird zugrunde gelegt:

- Bürogebäude, Büro- und Geschäftshäuser 50 Jahre
- Betriebs- und Geschäftsausstattung 3 bis 25 Jahre

Ergeben sich Anzeichen für über die planmäßigen Abschreibungen hinausgehende Wertminderungen, werden Impairmenttests gemäß IAS 36 durchgeführt und gegebenenfalls außerplanmäßige Abschreibungen vorgenommen. Fallen die Gründe für die außerplanmäßigen Abschreibungen weg, erfolgen Zuschreibungen bis maximal zur Höhe der fortgeführten Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten.

Nachträglich angefallene Anschaffungs- oder Herstellungskosten werden aktiviert, sofern sie den wirtschaftlichen Nutzen der Sachanlagen erhöhen. Instandhaltungskosten werden in dem jeweiligen Geschäftsjahr als Aufwand erfasst. Ebenso werden Anschaffungen von geringwertigen Wirtschaftsgütern sofort als Aufwand erfasst.

Sofern im Konzern relevant, werden Fremdkapitalkosten aus der Finanzierung von Sachanlagen ab 1. Januar 2009 aktiviert.

Die Abschreibungen auf Sachanlagen werden im Verwaltungsaufwand ausgewiesen. Die Zuschreibungen sowie die Gewinne und Verluste aus dem Verkauf von Sachanlagen werden im sonstigen Ergebnis gezeigt.

(15) Immaterielle Vermögenswerte

Ein immaterieller Vermögenswert ist ein identifizierbarer, nichtmonetärer Vermögenswert ohne physische Substanz, der für die Erbringung von Dienstleistungen oder für Verwaltungszwecke genutzt wird.

Hierzu zählen vor allem Lizenzen, Software (gekaufte und selbst erstellte) und Rechte sowie erworbene Geschäfts- oder Firmenwerte.

Der Erstansatz von erworbenen immateriellen Vermögenswerten erfolgt zu Anschaffungskosten bzw. zu Herstellungskosten bei selbst erstellten immateriellen Vermögenswerten. Selbst erstellte immaterielle Vermögenswerte werden nur dann aktiviert, wenn die Bedingungen gemäß IAS 38.21 und IAS 38.57 kumulativ erfüllt sind.

Immaterielle Vermögenswerte werden mit Ausnahme des Geschäfts- und Firmenwertes linear über die Nutzungsdauer von drei bis fünf Jahren abgeschrieben. Außerplanmäßige Abschreibungen werden vorgenommen, sofern eine Wertminderung vorliegt oder mit einem zukünftigen Nutzenzufluss nicht mehr gerechnet wird.

Erworbene Geschäfts- oder Firmenwerte unterliegen keiner planmäßigen Abschreibung, sondern werden zum Bilanzstichtag auf eine mögliche Wertminderung geprüft. Hierzu wird

festgestellt, ob der jeweilige Buchwert den erzielbaren Betrag übersteigt. Der Ausweis von Abschreibungen und Wertminderungen erfolgt in der Position Verwaltungsaufwand.

(16) Sonstige Aktiva

In den sonstigen Aktiva sind die aktiven Rechnungsabgrenzungsposten und sonstigen Vermögenswerte sowie zum Verkauf bestimmte Immobilien des Vorratsvermögens (IAS 2) enthalten.

Vorräte gemäß IFRS sind Vermögensgegenstände, die zum Verkauf im normalen Geschäftsgang gehalten, erstellt oder entwickelt werden. Die Zweckbestimmung dieser Vermögensgegenstände ist die Veräußerung im Rahmen des gewöhnlichen Geschäftsbetriebs, auch wenn deren Realisation nicht innerhalb von zwölf Monaten erwartet wird. Vorräte und somit auch Vorratsimmobilien, die nach IAS 2 zu klassifizieren sind, stellen kurzfristige Aktiva dar. Ein Vermögensgegenstand des Vorratsvermögens ist dann anzusetzen, wenn der Zufluss des künftigen wirtschaftlichen Nutzens wahrscheinlich ist und sich die Anschaffungs- oder Herstellungskosten bzw. ein anderer Wert des Vermögenswertes zuverlässig messen lassen. Vorratsimmobilien werden bei Zugang mit den Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten bewertet. Zum Bilanzstichtag sind die Immobilien des Umlaufvermögens mit dem niedrigeren Wert aus Anschaffungs- und Herstellungskosten und Nettoveräußerungswert anzusetzen. Bei erfolgreichem Verkauf von Vorräten werden die Anschaffungs- und Herstellungskosten zu dem Zeitpunkt als Aufwand erfasst, an dem die zugehörigen Erträge realisiert sind. Alle Abschreibungen von Vorräten auf den Nettoveräußerungswert sowie alle Verluste sind in der Periode als Aufwand zu erfassen, in der die Abschreibungen vorgenommen wurden oder die Verluste eingetreten sind.

(17) Vermögenswerte aufgegebener Geschäftsbereiche und zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen

Langfristige Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen, die als zur Veräußerung gehalten klassifiziert werden, werden am Bilanzstichtag mit dem niedrigeren Wert aus Buchwert und Nettoveräußerungswert abzüglich Veräußerungskosten angesetzt.

Die Voraussetzung zur Kategorisierung als langfristige Vermögenswerte und Veräußerungsgruppen, die zur Veräußerung gehalten werden, ist erfüllt, wenn der Buchwert überwiegend durch Veräußerung realisiert wird und nicht durch fortgeführte Nutzung und wenn die Veräußerung höchst wahrscheinlich ist. Der beizulegende Zeitwert muss bereits vor der Veräußerungsphase ermittelt werden und die Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen müssen in ihrem aktuellen Zustand veräußerbar sein.

(18) Verbindlichkeiten

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden sowie die verbrieften Verbindlichkeiten werden zu fortgeführten Anschaffungskosten ausgewiesen. Agien und Disagien werden nach der Effektivzinsmethode über die Laufzeit verteilt und erfolgswirksam im Zinsergebnis vereinnahmt.

(19) Handelspassiva

Die Handelspassiva enthalten sämtliche zu Handelszwecken gehaltenen finanziellen Verbindlichkeiten sowie derivative Finanzinstrumente mit negativen Marktwerten, die nicht als Sicherungsinstrument im Rahmen des Hedge Accounting gemäß IAS 39 designiert sind. Die Bewertung erfolgt zum Fair Value. Die Bewertungs- sowie die realisierten und laufenden Ergebnisse aus Handelspassiva werden erfolgswirksam im Ergebnis aus der Fair-Value-Bewertung erfasst. Hiervon ausgenommen sind die laufenden Ergebnisse der Derivate, die in wirtschaftlichen Hedge-Beziehungen stehen. Diese werden im Zinsergebnis ausgewiesen.

(20) Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting)

Diese Bilanzposition beinhaltet derivative Finanzinstrumente (Zinsswaps) mit negativen Marktwerten, die bei Sicherungsbeziehungen eingesetzt und in das Hedge Accounting im Sinne des IAS 39 einbezogen werden. Die derivativen Instrumente werden mit dem Fair Value bewertet. Die Fair-Value-Änderungen der Sicherungsinstrumente werden zusammen mit den Fair-Value-Änderungen der Grundgeschäfte, die aus dem Zinsänderungsrisiko resultieren, im Ergebnis aus Sicherungsgeschäften (Hedge Accounting) ausgewiesen. Zinserträge und -aufwendungen aus Sicherungsderivaten werden grundsätzlich im Zinsergebnis erfasst.

(21) Rückstellungen

Rückstellungen werden für gegenwärtige rechtliche oder faktische Verpflichtungen aus einem Ereignis der Vergangenheit gebildet, das wahrscheinlich zu einem Abfluss von Ressourcen mit wirtschaftlichem Nutzen führt. Dabei muss eine verlässliche Schätzung hinsichtlich der Höhe des Ressourcenabflusses vorliegen. Die Bilanzierung von Verpflichtungen gegenüber sich selbst ist nicht zulässig.

Es werden Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen unter Berücksichtigung von IAS 19 gebildet.

Rückstellungen mit einer Laufzeit von mehr als einem Jahr werden mit einem konzerneinheitlich vorgegebenen Zinssatz abgezinst.

Sonstige Rückstellungen werden gemäß IAS 37 für ungewisse Verbindlichkeiten gegenüber Dritten und drohende Verluste aus schwebenden Geschäften nur dann gebildet, wenn eine Inanspruchnahme wahrscheinlich und ihre Höhe zuverlässig ermittelbar ist.

Für Eventualverbindlichkeiten und andere Verpflichtungen, für die ein Ausfallrisiko besteht, werden Rückstellungen im Kreditgeschäft sowohl auf Einzelgeschäftsebene als auch auf Portfolioebene gebildet.

Die Ermittlung der Pensionsverpflichtungen sowie der pensionsähnlichen Verpflichtungen (Altersteilzeit- und Vorruhestandsregelung) erfolgt jährlich durch ein versicherungsmathematisches Gutachten. Es werden sowohl die unmittelbaren als auch die mittelbaren leistungsorientierten Versorgungsverpflichtungen bewertet, wobei die dort vorhandenen Vermögensmittel diesen Verpflichtungen gegenübergestellt werden.

Für die Berechnung werden folgende Annahmen zugrunde gelegt:

• Rechnungszinsfuß	5,75 Prozent
• Künftiger Einkommenstrend	1,5 bis 2,0 Prozent
• Künftige Rententrends	Gesamtrentenfortschreibung mit 2,0 Prozent Rentensteigerung
• Pensionsalter	64. Lebensjahr
• Rechnungsgrundlagen	„Richttafeln 2005 G“ von Prof. Klaus Heubeck

Die Berechnung erfolgt nach der „Projected Unit Credit“-Methode (Anwartschaftsbarwertmethode). Diese Methode berücksichtigt neben dem Barwert der erdienten Pensionsansprüche und dem Fair Value des Planvermögens auch die noch ungetilgten versicherungsmathematischen Gewinne und Verluste, die sich aus unvorhergesehenen Änderungen der Pensionsverpflichtung (Differenz von erwartetem zu tatsächlichem Verpflichtungsumfang) durch abweichende tatsächliche Bestandsveränderungen oder Gehalts- bzw. Rentenerhöhungen oder durch am Ende des Geschäftsjahres neu festgelegte Berechnungsparameter (und auch abweichendem tatsächlichem Ertrag aus einem Planvermögen bei einem externen Träger vom erwarteten Ertrag) ergeben.

Die DKB AG beauftragt die Mercer Deutschland GmbH mit der Erstellung der versicherungsmathematischen Gutachten. Der von der Mercer Deutschland GmbH verwendete Rechnungszinssatz wird nicht wie bisher durch den Zinssatz für erstklassige Industrieanleihen bestimmt, sondern basiert auf einer angepassten Methodik (Mercer Pension Yield Curve approach). Dieser Ansatz relativiert die im Rahmen der Finanzkrise aufgetretenen Verzerrungen im Zinssatz für erstklassige Industrieanleihen. Der Effekt aus der Anpassung des Rechnungszinssatzes ist als unwesentlich einzustufen und hatte im Wesentlichen Auswirkungen auf die Höhe der versicherungsmathematischen Gewinne und Verluste.

Diese versicherungsmathematischen Gewinne und Verluste werden nach der Korridormethode gemäß IAS 19.92 erfasst, das heißt, diese Gewinne und Verluste brauchen für Pensionsverpflichtungen so lange nicht erfolgswirksam gebucht zu werden, bis sie insgesamt zum Bilanzstichtag einen Korridor von zehn Prozent des Maximums aus dem Barwert der erdienten Pensionsansprüche und dem Planvermögen überschreiten. Der übersteigende Betrag wird ab dem Folgejahr erfolgswirksam erfasst und auf die geschätzte durchschnittliche Restarbeitszeit der zu dieser Zeit unter die Versorgungsvereinbarung fallenden Berechtigten verteilt.

Die Höhe der Rückstellung ergibt sich aus der Rückstellung des Vorjahres zuzüglich des zum Beginn des Geschäftsjahres ermittelten Pensionsaufwands abzüglich der liquiditätswirksamen Leistungen.

(22) Sonstige Passiva

In den sonstigen Passiva sind die passiven Rechnungsabgrenzungsposten und sonstigen Verpflichtungen sowie abgegrenzte Schulden enthalten.

(23) Nachrang- und Genussrechtskapital

Die Klassifizierung von Eigen- und Fremdkapitalinstrumenten erfolgt anhand des IAS 32 unter Berücksichtigung der IDW-Stellungnahme IDW RS HFA 9 zur Bilanzierung von Finanzinstrumenten nach IFRS vom 12. April 2007. Danach ist ein Finanzinstrument unter anderem dann dem Eigenkapital zuzuordnen, wenn es

- einen Residualanspruch auf einen Anteil der Vermögenswerte des Unternehmens nach Abzug aller Schulden begründet (IAS 32.11) und

- insbesondere keine vertragliche Verpflichtung beinhaltet, Zahlungsmittel oder andere finanzielle Vermögenswerte an den Vertragspartner zu übertragen (IAS 32.16).

Im Nachrangkapital werden nachrangige Schuldscheindarlehen ausgewiesen. Das Genussrechtskapital betrifft die Fremdkapitalkomponente der von der DKB AG und ihren Tochterunternehmen emittierten Genussscheine.

Bei den von der DKB AG im Jahr 2007 herausgegebenen Genussrechten entfällt aufgrund des im Berichtsjahr mit der BayernLB geschlossenen Ergebnisabführungsvertrags der Eigenkapitalcharakter, da die Genussrechte faktisch nicht mehr an den jeweiligen Verlusten der Bank teilnehmen. Demzufolge wurden die im Vorjahr im Eigenkapital ausgewiesenen Genussrechte ins Nachrangkapital umgegliedert.

Die nachrangigen Schuldscheindarlehen werden zu fortgeführten Anschaffungskosten bilanziert. Agien und Disagien werden nach der Effektivzinsmethode über die Laufzeit verteilt und erfolgswirksam im Zinsergebnis erfasst.

(24) Leasinggeschäfte

Nach IAS 17 wird ein Leasinggeschäft als Finance Lease klassifiziert, wenn im Wesentlichen alle Risiken und Chancen, die mit dem Eigentum verbunden sind, auf den Leasingnehmer übertragen werden. Alle anderen Leasingverhältnisse gelten als Operating Lease.

DKB-Konzern als Leasinggeber (Operating Lease)

Aufgrund der Veränderung des Konsolidierungskreises sind derzeit keine Gesellschaften mehr im Konzern enthalten, die das Operating-Lease-Geschäft als Leasinggeber betreiben.

DKB-Konzern als Leasingnehmer (Operating Lease)

Das wirtschaftliche Eigentum an den im Rahmen von Operating-Lease-Verträgen überlassenen Anlagegütern verbleibt beim Leasinggeber.

Die gezahlten Leasingraten aus Operating-Lease-Verhältnissen werden in voller Höhe als Aufwand in der Gewinn- und Verlustrechnung ausgewiesen. Die Aufwandsrealisierung

erfolgt linear über die Vertragslaufzeit. Die Leasingraten werden wie Mietzahlungen auf einer planmäßigen, dem Verlauf des Nutzers entsprechenden Grundlage ermittelt und in der Gewinn- und Verlustrechnung im Posten Verwaltungsaufwand bzw. im Posten sonstige betriebliche Aufwendungen erfasst.

DKB-Konzern als Leasinggeber (Finance Lease)

Derzeit sind keine Finance-Lease-Verträge vorhanden, bei denen der DKB-Konzern als Leasinggeber auftritt.

DKB-Konzern als Leasingnehmer (Finance Lease)

Im Rahmen von Finance Lease gehaltene Vermögenswerte des Konzerns werden mit ihrem beizulegenden Zeitwert oder mit den Barwerten der Mindestleasingzahlungen, falls diese niedriger sind, zu Beginn des Leasingverhältnisses erfasst. In der Bilanz werden sowohl der Vermögenswert (Leasingobjekt) als auch die Verpflichtung (Barwert der Mindestleasingzahlungen) ausgewiesen.

Der Ausweis des Leasingobjekts erfolgt in der Bilanz in dem Posten Sachanlagen, und die Leasingverpflichtung wird im Posten Verbindlichkeiten gegenüber Kunden bzw. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten verbucht.

Die vom DKB-Konzern zu zahlenden Leasingraten werden in einen ergebnisneutralen Tilgungs- und einen ergebniswirksamen Zinsaufwandsanteil aufgegliedert. Dabei werden die Leasingzahlungen so auf die Zinsaufwendungen und die Verminderung der Leasingverbindlichkeit aufgeteilt, dass eine konstante Verzinsung der verbleibenden Verbindlichkeit erzielt wird. Zinsaufwendungen werden direkt in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst. Anbahnungs- und Nebenkosten werden über die Vertragslaufzeit als Aufwand erfasst. Der in den Leasingraten enthaltene Tilgungsanteil wird von Leasingverbindlichkeiten abgesetzt. Die als Vermögenswerte ausgewiesenen Leasingobjekte werden wie selbst erworbene Vermögenswerte abgeschrieben. Der Ausweis der Abschreibungen erfolgt entsprechend den nicht geleasten Sachanlagen.

(25) Steuern

Tatsächliche (laufende) Ertragsteueransprüche und -verpflichtungen wurden mit den aktuell gültigen Steuersätzen berechnet. Ertragsteuerforderungen bzw. -verpflichtungen werden insoweit angesetzt, als mit einer Erstattung bzw. Zahlung zu rechnen ist.

Latente Ertragsteueransprüche und -verpflichtungen ergeben sich aus unterschiedlichen temporären Wertansätzen eines bilanzierten Vermögenswertes oder einer Verpflichtung und dem jeweiligen Steuerwert. Hieraus resultieren in der Zukunft voraussichtliche Ertragsteuerbelastungs- und -entlastungseffekte. Diese wurden für jedes Unternehmen, das in den Konzernabschluss einbezogen wird, mit den jeweils anzuwendenden Ertragsteuersätzen bewertet, deren Gültigkeit für die Periode der Umkehrung der temporären Differenzen aufgrund in Kraft getretener oder bereits verabschiedeter Steuergesetze zu erwarten ist.

Aktive latente Steuern auf bestehende steuerliche Verlustvorträge und abzugsfähige temporäre Differenzen werden nur insoweit bilanziert, als es wahrscheinlich ist, dass in der Zukunft ausreichende zu versteuernde Gewinne anfallen, um diese Steuervorteile nutzen zu können. Soweit bei Konzernunternehmen, die im laufenden oder im vorhergehenden Geschäftsjahr einen steuerlichen Verlust erwirtschaftet haben, die Verlustvorträge und die abzugsfähigen temporären Differenzen die zu versteuernden temporären Differenzen übersteigen, wurde die Höhe des Ansatzes aktiver latenter Steuern auf der Basis einer steuerlichen Planungsrechnung für das jeweilige Unternehmen bzw. – wenn steuerliche Organschaft besteht – für den jeweiligen Organträger bestimmt.

Eine Abzinsung latenter Steuern erfolgt nicht. Die Bildung und Fortführung latenter Ertragsteueransprüche und -verpflichtungen wird erfolgswirksam vorgenommen, wenn der zugrunde liegende Sachverhalt erfolgswirksam behandelt wurde, und wird erfolgsneutral in der entsprechenden Eigenkapitalposition vorgenommen, wenn der zugrunde liegende Sachverhalt erfolgsneutral behandelt wurde.

In der Bilanz sind die tatsächlichen und latenten Ertragsteueransprüche und -verpflichtungen grundsätzlich in separaten Positionen ausgewiesen. Kurzfristige aktive und passive latente Steuern aus der Bewertung von Derivaten ohne Sicherungsbeziehungen wurden saldiert ausgewiesen.

Der dem Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit unter Berücksichtigung der zum 1. Januar 2009 bestehenden ertragsteuerlichen Organschaft zur BayernLB zuzurechnende Ertragsteueraufwand bzw. -ertrag ist in der Gewinn- und Verlustrechnung des DKB-Konzerns im Posten Ertragsteuern ausgewiesen und betrifft die Gesellschaften außerhalb des Organkreises bzw. Steueraufwendungen aus Vorjahren.

Ertragsteuern im Zusammenhang mit aufgegebenen Geschäftsbereichen sind im Berichtsjahr nicht angefallen.

Im Berichtszeitraum wurde ein Ergebnisabführungsvertrag zwischen der BayernLB und der DKB AG geschlossen. Die Voraussetzungen für die Begründung einer ertragsteuerlichen Organschaft sind erfüllt. Für die Gesellschaften des Teilorgankreises der DKB AG waren die latenten Steuerforderungen und -verbindlichkeiten mit den Beständen zum 31. Dezember 2008 auszubuchen.

Sonstige Steuern, die nicht ertragsabhängig sind, werden im sonstigen Ergebnis gezeigt.

SEGMENTBERICHTERSTATTUNG

(26) Segmentberichterstattung

Die Segmentberichterstattung erfolgt nach den Regelungen des IFRS 8 und liefert Informationen über die unterschiedlichen Geschäftsfelder des DKB-Konzerns.

Grundlage für die Segmentberichterstattung ist das Geschäftsmodell der DKB AG in Verbindung mit der strategischen Ausrichtung des BayernLB-Konzerns. Die Segmentierung spiegelt daher die strategischen Geschäftsfelder der Bank wider, die die Basis der internen Steuerungs-, Organisations- und Berichtsstrukturen sind. Vor dem Hintergrund der Umsetzung des konzernweiten Restrukturierungskonzepts der BayernLB und der entsprechenden Umsetzung der Abbaustrategie im DKB-Konzern wurde die Segmentberichterstattung im Jahr 2009 an die neuen Kerngeschäftsaktivitäten angepasst. Die Anpassung der Vorjahreszahlen analog des Jahresabschlusses 2008 wird separat dargestellt.

Das Konzernergebnis ist nahezu ausschließlich dem deutschsprachigen Raum zuzuordnen. Auf eine regionale Differenzierung wird daher verzichtet.

Die Segmentberichterstattung ist in die sechs nachstehend erläuterten Segmente aufgeteilt:

- Im Segment Privatkunden werden das Geschäft mit Privatkunden sowie das Geschäft der kundengruppenunterstützenden Tochterunternehmen SKG BANK AG und DKB Grundbesitzvermittlung GmbH zusammengefasst. Die wesentlichen Produkte sind das DKB-Cash (bestehend aus Girokonto und Kreditkarte mit Guthabenverzinsung), Baufinanzierungen und Privatdarlehen sowie das Co-Branding-Kreditkartengeschäft.

- Das Segment Infrastruktur beinhaltet das Geschäft mit Kommunen und Unternehmen mit Aufgaben von öffentlichem Interesse in den Kundengruppen Wohnen, Energie und Versorgung, Gesundheit und Pflege, Bildung und Forschung sowie in dem Kompetenzzentrum für PPP-Finanzierungen. Wesentliche Produkte sind Darlehen, Durchleitungsdarlehen, Termin- und Kontokorrentkredite sowie das Einlagengeschäft.

- Im Segment Firmenkunden wird das Geschäft mit Unternehmen der Zielbranchen Landwirtschaft und Ernährung, Umwelttechnik, Tourismus und Freie Berufe dargestellt. Darüber hinaus liegt der Fokus im Kompetenzzentrum für Erneuerbare Energien. In dieses Segment fließt auch das Kredit- und Einlagengeschäft mit den strategischen Konzerntöchtern ein. Wesentliche Produkte sind Darlehen, Durchleitungsdarlehen, Termin- und Kontokorrentkredite, Avale sowie das Einlagengeschäft. Die als kundengruppenunterstützende Beteiligungen, insbesondere in den Bereichen Unternehmens- und Venture-Capital-Beteiligungen sowie der Weiterentwicklung von gewerblichen Immobilienobjekten über Objektbeteiligungen, tätigen Tochterunternehmen DKB Finance GmbH und MVC Unternehmensbeteiligung GmbH sind ebenfalls diesem Segment zugeordnet.

- Das Segment Finanzmärkte umfasst das Treasury der DKB AG. Darunter fallen im Wesentlichen das Refinanzierungsgeschäft inklusive der Zinsbuchsteuerung, das Pfandbrief-

geschäft sowie das Einlagengeschäft mit institutionellen Kunden. Ferner sind das Transformationsergebnis der DKB AG sowie das Ergebnis aus Sicherungsbeziehungen sowohl der DKB AG als auch der SKG BANK AG enthalten.

- Im Segment Nicht-Kerngeschäft werden die Geschäfte dargestellt, die infolge der Restrukturierungsmaßnahmen auf Ebene der BayernLB und der entsprechenden Umsetzung der Abbaustrategie im DKB-Konzern künftig nicht mehr zu den strategischen Geschäftsaktivitäten zählen und somit als Abbauportfolios identifiziert sind. Dazu zählen Kundenportfolios, Wertpapiere (Depot A) sowie nicht mehr strategiekonforme Beteiligungen. Zu diesen Beteiligungen gehören die in der Immobilienbranche tätigen Unternehmen, die Produkte und Dienstleistungen entlang der wohnwirtschaftlichen Wertschöpfungskette anbieten, insbesondere die Bestandsverwaltung sowie das Baumanagement- und Baubetreuungsgeschäft. Des Weiteren ist die über die DKB PROGES GmbH gehaltene Beteiligung an der in der Energiewirtschaft operierenden Stadtwerke Cottbus GmbH hier zugeordnet. Die Umsatzerlöse und Aufwendungen der Tochtergesellschaften sind vor allem im sonstigen Ergebnis und im Verwaltungsaufwand enthalten. Darüber hinaus ist auch das Kredit- und Einlagengeschäft der DKB AG mit diesen Töchtern in diesem Segment enthalten.

- Das Segment Sonstiges beinhaltet Ergebnisbeiträge der DKB AG, die nicht verursachungsgerecht auf die Segmente verteilt werden können, bzw. bereichsübergreifende Geschäftsvorfälle, wie zum Beispiel den zentralen Verwaltungsaufwand sowie Sondereffekte. Der Ergebnisbeitrag in diesem Segment beinhaltet maßgeblich den zentralen Verwaltungsaufwand und Ausschüttungen von Tochterunternehmen.

Die Segmentinformationen basieren auf der betriebswirtschaftlichen internen Deckungsbeitragsrechnung sowie auf den Daten des externen Rechnungswesens.

Sämtliche Konsolidierungseffekte innerhalb des DKB-Konzerns werden in der Überleitungsspalte dargestellt. Für das Ergebnis 2009 sind dies insbesondere Konsolidierungsbuchungen aus der Einbindung der DKB Grundbesitzvermittlung GmbH, die im Wesentlichen in das Provisionsergebnis und den Verwaltungsaufwand einfließen. Des Weiteren sind in der Überleitungsspalte Konsolidierungsbuchungen aufgrund der Entkonsolidierungen von Tochtergesellschaften enthalten. Im Ergebnis 2009 gibt es keine darüber hinausgehenden erläuterungspflichtigen Überleitungspositionen.

Intrasegmentäre Transaktionen sind lediglich in der Position Zinsüberschuss der Segmente Nicht-Kerngeschäft und Firmenkunden enthalten und betreffen das Kredit- und Einlagengeschäft der jeweiligen Konzerntöchter. Wesentlich sind nur das im Segment Nicht-Kerngeschäft enthaltene Segmentvermögen von insgesamt 927,6 Mio. EUR und der hieraus erwirtschaftete Gesamtbetrag von 5,9 Mio. EUR (Vorjahr 4,8 Mio. EUR). Es bestehen keine Abhängigkeiten von wesentlichen Kunden gemäß IFRS 8.34.

Der Zinsüberschuss wird für die interne Steuerung der Geschäftsfelder mittels der Marktzinsmethode aus der Differenz zwischen dem Kundenzinssatz und dem Marktzinssatz eines

adäquaten Geld- oder Kapitalmarktgeschäfts ermittelt. Ebenfalls enthalten sind Erträge aus Wertpapieren, Aktien und laufende Erträge aus Tochterunternehmen. Die Besonderheiten der IFRS-Rechnungslegung werden – soweit eine direkte Zuordnung möglich ist – in den jeweiligen Segmenten berücksichtigt.

In Übereinstimmung mit der IFRS-Rechnungslegung wurde das Provisionsergebnis auf Basis der Geschäftsherkunft mit Daten des internen Reportings und des externen Rechnungswesens auf die Segmente verteilt.

Die Risikovorsorge, die Ergebnisse aus der Fair-Value-Bewertung, aus Sicherungsgeschäften und aus Finanzanlagen sowie das sonstige Ergebnis werden nach den Grundsätzen der IFRS ermittelt. Der Verwaltungsaufwand der Segmente enthält alle direkt zuzuordnenden Personal- und Sachaufwendungen sowie allokierte indirekte Verwaltungsaufwendungen (insbesondere zentrale Vertriebs- und IT-Kosten) in Höhe von 53,3 Mio. EUR (Vorjahr 70,6 Mio. EUR). Der Restrukturierungsaufwand in Höhe von 5,1 Mio. EUR enthält Aufwendungen für Beratung sowie die Anpassung des Geschäftsmodells und wird nicht in den Segmenten ausgewiesen.

Das Segmentvermögen wird grundsätzlich auf Basis der bilanziellen Werte ermittelt. Eine Ausnahme bilden die Kundenforderungen, die mit Nominalwerten ausgewiesen werden. Der Unterschiedsbetrag von 110,2 Mio. EUR (Vorjahr 76,5 Mio. EUR) sowie die Risikovorsorge auf Forderungen der DKB AG von -333,3 Mio. EUR (Vorjahr -415,4 Mio. EUR) sind in der Überleitungsspalte enthalten.

Das durchschnittliche wirtschaftliche Eigenkapital wird auf Basis des aufsichtsrechtlichen Kernkapitals ermittelt und entsprechend den durchschnittlichen allokierten Risikopositionen gemäß den aufsichtsrechtlichen Meldekennziffern (Risikoaktiva und Marktrisiken gemäß Kreditrisiko-Standardansatz nach § 2 i. V. m. §§ 24 ff. SolvV sowie operationelle Risiken gemäß Standardansatz Basel II) zugeordnet.

Der Return on Equity (ROE) ermittelt sich als Quotient zwischen dem operativen Ergebnis (Ergebnis vor Steuern und Restrukturierungsaufwand ohne Fremdanteile und Veränderung der Teilgewinnabführungsrücklage) und dem zugeteilten durchschnittlichen Eigenkapital. Das Verhältnis des Verwaltungsaufwands zur Summe der Ergebnispositionen wird in der Cost-Income-Ratio (CIR) dargestellt. Die Kennzahlen werden für alle marktrelevanten Geschäftsfelder erhoben. Für das Segment Sonstiges wird aufgrund der eingeschränkten Aussagekraft auf die Erhebung und Angabe dieser Kennzahlen verzichtet.

Gegenüber der im Jahresabschluss 2008 veröffentlichten Segmentberichterstattung sind folgende Änderungen berücksichtigt:

- Umgliederung ausgewählter Kundenportfolios in das Nicht-Kerngeschäft. Ergebnisverlagerung (insbesondere Zinsergebnis, Risikovorsorge, Provisionsergebnis, Verwaltungsaufwand) von insgesamt -41,9 Mio. EUR und Vermögensverlagerung von 3.425,0 Mio. EUR

von den Segmenten Firmenkunden, Privatkunden und Infrastruktur zum Segment Nicht-Kerngeschäft. Aufgrund der Stichtagsbetrachtung zum 1. Januar 2009 bei der Auswahl des Nicht-Kerngeschäfts ist die Position Risikovorsorge nur bedingt vergleichbar.

- Umgliederung des Asset Managements. Ergebnisverlagerung (insbesondere Zinsergebnis, Ergebnisse aus Fair-Value-Bewertung und aus Finanzanlagen) von insgesamt -145,6 Mio. EUR und Vermögensverlagerung von 1.807,7 Mio. EUR vom Segment Finanzmärkte zum Segment Nicht-Kerngeschäft.

- Eingliederung des Segments Wohnungswirtschaft in das Nicht-Kerngeschäft.

- Umgliederung der übrigen nichtstrategischen Töchter. Ergebnisverlagerung von -13,9 Mio. EUR und Vermögensverlagerung von 578,9 Mio. EUR vom Segment Sonstiges zum Segment Nicht-Kerngeschäft.

- Umgliederung der DKB Finance GmbH und MVC Unternehmensbeteiligung GmbH. Ergebnisverlagerung von -0,8 Mio. EUR und Vermögensverlagerung von 58,2 Mio. EUR vom Segment Sonstiges zum Segment Firmenkunden.

- Umstellung der Methodiken zu Risikopositionen und zur Ermittlung des durchschnittlichen wirtschaftlichen Eigenkapitals ausschließlich nach bankaufsichtsrechtlichen Vorschriften. Reduzierung der Risikopositionen für Nicht-Banken um 2.399,2 Mio. EUR mit entsprechender Wirkung auf die Kennzahl ROE.

Segmentberichterstattung 2009 *in Mio. EUR*	**Privatkunden**	**Infrastruktur**	**Firmenkunden**	**Finanzmärkte**	**Nicht-Kerngeschäft**	**Sonstiges**	**Überleitung/ Konsolidierung**	**Konzern**
Zinsüberschuss	240,2	197,9	102,8	-43,8	-2,8	-3,9	-7,1	**483,3**
Risikovorsorge	-48,9	-3,6	-7,9	-	-41,0	-	2,2	**-99,2**
Provisionsergebnis	-62,0	2,2	13,2	-2,6	5,3	0,6	-2,3	**-45,6**
Ergebnis aus der Fair-Value-Bewertung	-	-	-	-3,2	24,1	-	-6,9	**14,0**
Ergebnis aus Sicherungsgeschäften	-	-	-	-16,7	-	-	-	**-16,7**
Ergebnis aus Finanzanlagen	-	-	0,5	-	2,8	-0,4	-0,7	**2,2**
Verwaltungsaufwand	-93,3	-50,2	-38,7	-3,3	-92,2	-52,3	2,5	**-327,5**
Sonstiges Ergebnis	-8,9	-	-1,0	-	112,2	-5,1	3,4	**100,6**
Operatives Ergebnis	**27,1**	**146,3**	**68,9**	**-69,6**	**8,4**	**-61,1**	**-8,9**	**111,1**
Segmentvermögen	16.939,7	22.080,9	5.806,5	2.582,5	5.679,0	769,5	-2.016,5	**51.841,6**
Risikopositionen	9.317,8	7.906,9	5.121,7	75,0	2.780,0	627,5	-	**25.828,9**
Durchschnittliches wirtschaftliches Eigenkapital	671,3	528,3	342,9	7,6	208,4	43,3	-	**1.801,8**
Return on Equity (ROE)	4,0 %	27,7 %	20,1 %	<-100 %	4,0 %			**5,8 %**
Cost-Income-Ratio (CIR)	55,1 %	25,1 %	33,7 %	<0 %	66,4 %			**61,1 %**

Segmentberichterstattung 2008 *in Mio. EUR*	**Privatkunden**	**Infrastruktur**	**Firmenkunden**	**Finanzmärkte**	**Nicht-Kerngeschäft**	**Sonstiges**	**Überleitung/ Konsolidierung**	**Konzern**
Zinsüberschuss	176,9	172,2	77,7	-55,8	22,2	11,5	-26,0	**378,7**
Risikovorsorge	-18,3	3,5	21,0	-	-74,2	-	-	**-68,0**
Provisionsergebnis	-47,3	4,2	11,7	-1,0	6,7	1,4	-10,7	**-35,0**
Ergebnis aus der Fair-Value-Bewertung	-	-	-	-1,5	0,3	-	13,9	**12,7**
Ergebnis aus Sicherungsgeschäften	-	-	-	70,8	-	-	-	**70,8**
Ergebnis aus Finanzanlagen	-	-	-1,5	-	-148,9	-	5,3	**-145,1**
Verwaltungsaufwand	-85,1	-49,5	-34,6	-2,2	-79,4	-56,8	8,2	**-299,4**
Sonstiges Ergebnis	0,9	-	0,9	-	72,0	-6,0	-8,9	**58,9**
Operatives Ergebnis	**27,1**	**130,4**	**75,2**	**10,3**	**-201,3**	**-49,9**	**-18,2**	**-26,4**
Segmentvermögen	16.407,0	20.955,9	4.810,8	1.956,6	6.984,4	867,8	-2.633,2	**49.349,3**
Risikopositionen	9.823,2	7.494,2	3.973,7	37,0	3.875,2	873,0	-	**26.076,3**
Durchschnittliches wirtschaftliches Eigenkapital	565,8	545,0	270,9	2,6	253,3	76,0	-	**1.713,6**
Return on Equity (ROE)	4,8 %	23,9 %	27,8 %	>100 %	-79,5 %			**-1,5 %**
Cost-Income-Ratio (CIR)	65,2 %	28,1 %	38,3 %	17,6 %	78,5 %			**61,6 %**

ANGABEN ZUR GESAMTERGEBNISRECHNUNG UND GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG

(27) Zinsüberschuss

in Mio. EUR	2009	2008
Zinserträge	**2.280,8**	**2.162,6**
Zinserträge aus Kredit- und Geldmarktgeschäften	2.197,0	2.040,0
Zinserträge aus Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren	45,9	77,2
Laufende Erträge aus Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren	1,1	3,2
Laufende Erträge aus Anteilen an nicht konsolidierten Tochterunternehmen	3,4	1,7
Laufende Erträge aus sonstigen Beteiligungen	0,4	0,4
Laufende Erträge aus Gewinngemeinschaften und Gewinnabführungsverträgen	6,7	3,2
Laufende Erträge aus sonstigen Finanzanlagen	4,3	1,7
Zinserträge aus Derivaten des Hedge Accounting	3,8	15,6
Zinserträge aus Derivaten in wirtschaftlichen Hedge-Beziehungen	18,2	19,6
Zinsaufwendungen	**-1.797,5**	**-1.783,9**
Zinsaufwendungen für Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden	-1.307,5	-1.625,5
Zinsaufwendungen für verbriefte Verbindlichkeiten	-109,5	-109,3
Zinsaufwendungen für Nachrangkapital	-17,3	-16,5
Zinsaufwendungen für Derivate des Hedge Accounting	-299,1	-2,5
Zinsaufwendungen für Derivate in wirtschaftlichen Hedge-Beziehungen	-41,7	-6,4
Sonstige Zinsaufwendungen	-22,4	-23,7
Insgesamt	**483,3**	**378,7**

Für finanzielle Vermögenswerte und finanzielle Verbindlichkeiten, die nicht erfolgswirksam zum Fair Value bewertet werden, beträgt der gesamte Zinsertrag 2.233,6 Mio. EUR (Vorjahr 2.134,3 Mio. EUR) und der gesamte Zinsaufwand 1.456,7 Mio. EUR (Vorjahr 1.781,4 Mio. EUR).

In den Zinserträgen aus Kredit- und Geldmarktgeschäften sind Erträge aus wertberichtigten Forderungen (Unwinding-Effekt) in Höhe von 17,6 Mio. EUR (Vorjahr 18,0 Mio. EUR) enthalten.

In den Zinserträgen aus Schuldverschreibungen und festverzinslichen Wertpapieren sind Agien/Disagien aus der Amortisierung in Höhe von 0,0 Mio. EUR (Vorjahr 8,3 Mio. EUR) enthalten.

Die DKB AG hat im Vorjahr im Einklang mit der Verlautbarung des IASB zur Änderung von IAS 39 und IFRS 7 und der EU-Verordnung 1004/2008 ausgewählte Wertpapiere aus der Kategorie „Available for Sale" in die Kategorie „Loans and Receivables" umgegliedert.

Da sowohl die Amortisation der Neubewertungsrücklage (Zinsaufwand) als auch die Zuschreibung der umgewidmeten Wertpapiere (Zinsertrag) effektivzinskonform erfolgt, gleichen sich die Ergebnisse im Zinsergebnis (jeweils 19,6 Mio. EUR) aus, sodass sich aus der Umgliederung von Wertpapieren aus der Kategorie „Available for Sale" in die Kategorie „Loans and Receivables" kein verändertes Zinsergebnis ergibt.

Ab dem Berichtsjahr 2009 werden die Amortisationen aus dem Hedge Adjustment im Ergebnis aus der Fair-Value-Bewertung ausgewiesen.

(28) Risikovorsorge

in Mio. EUR	2009	2008
Zuführungen	**-154,0**	**-150,1**
Wertberichtigungen auf Forderungen	-153,8	150,1
Rückstellungen im Kreditgeschäft	-0,2	0,0
Auflösungen	**46,5**	**65,6**
Wertberichtigungen auf Forderungen	36,5	43,3
Rückstellungen im Kreditgeschäft	10,0	22,3
Eingänge auf abgeschriebene Forderungen	**8,3**	**16,5**
Insgesamt	**-99,2**	**-68,0**

Die Beträge beziehen sich sowohl auf das bilanzielle als auch auf das außerbilanzielle Kreditgeschäft.

(29) Provisionsergebnis

in Mio. EUR	2009	2008
Effektengeschäft	-0,1	1,3
Kreditgeschäft	-28,1	-32,7
Zahlungsverkehr	-26,7	-13,2
Kommerzielles Auslandsgeschäft	0,5	0,5
Kreditkartengeschäft	11,6	11,4
Sonstiges Dienstleistungsgeschäft	-2,8	-2,3
Insgesamt	**-45,6**	**-35,0**

Das Provisionsergebnis setzt sich aus Provisionserträgen in Höhe von 208,3 Mio. EUR (Vorjahr 159,8 Mio. EUR) saldiert mit Provisionsaufwendungen in Höhe von 253,9 Mio. EUR (Vorjahr 194,8 Mio. EUR) zusammen.

Provisionserträge aus finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten in Höhe von 201,3 Mio. EUR (Vorjahr 150,6 Mio. EUR) und Provisionsaufwendungen in Höhe von 191,6 Mio. EUR (Vorjahr 173,3 Mio. EUR) wurden in der Berichtsperiode nicht als erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet eingestuft.

(30) Ergebnis aus der Fair-Value-Bewertung

in Mio. EUR	2009	2008
Handelsergebnis	**-1,1**	**4,2**
Zinsbezogene Geschäfte	-2,8	1,5
Aktien-/Indexbezogene Geschäfte und Geschäfte mit sonstigen Risiken	1,9	2,7
Währungsbezogene Geschäfte	0,5	-
Fair-Value-Adjustments	-0,7	-
Fair-Value-Ergebnis aus der Fair-Value-Option	**15,1**	**8,5**
Insgesamt	**14,0**	**12,7**

Die Zinserträge und -aufwendungen aus den Fair-Value-Option-Beständen werden im Zinsüberschuss ausgewiesen.

Im Handelsergebnis sind die Amortisationen aus den Hedge Adjustments in Höhe von -118,2 Mio. EUR (Vorjahr 9,9 Mio. EUR) enthalten, denen jedoch zinsinduzierte Fair-Value-Änderungen von nicht in einer Hedge-Beziehung stehenden Zinsderivaten gegenüberstehen.

(31) Ergebnis aus Sicherungsgeschäften (Hedge Accounting)

in Mio. EUR	2009	2008
Bewertungsergebnis aus Fair-Value-Hedges (Mikro-Hedges)	**-12,0**	**19,6**
Bewertungsergebnis der Grundgeschäfte	65,1	308,9
Bewertungsergebnis der Sicherungsinstrumente	-77,1	-289,3
Bewertungsergebnis aus Fair-Value-Hedges (Portfolio-Hedges)	**-4,7**	**51,2**
Bewertungsergebnis der Grundgeschäfte	241,2	593,4
Bewertungsergebnis der Sicherungsinstrumente	-245,9	-542,2
Insgesamt	**-16,7**	**70,8**

(32) Ergebnis aus Finanzanlagen

in Mio. EUR	2009	2008
Ergebnis aus AfS-Finanzanlagen	**1,0**	**-146,3**
– Veräußerungsergebnis	10,6	-37,1
– Bewertungsergebnis	-9,6	-109,2
Ergebnis aus LaR-Finanzanlagen	**-2,6**	**-0,3**
– Veräußerungsergebnis	-2,7	-
– Bewertungsergebnis	0,1	-0,3
Ergebnis aus Tochterunternehmen	**3,3**	**1,5**
– Veräußerungsergebnis	3,8	1,5
– Bewertungsergebnis	-0,5	-
Ergebnis aus sonstigen Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	**0,5**	**-**
– Veräußerungsergebnis	1,4	-
– Bewertungsergebnis	-0,9	-
Insgesamt	**2,2**	**-145,1**

Auf den in LaR umklassifizierten Wertpapierbestand wurden im Berichtsjahr keine Abschreibungen vorgenommen. Es erfolgte eine Auflösung in Höhe von 0,1 Mio. EUR auf die im Vorjahr gebildete Portfoliowertberichtigung in Höhe von 0,3 Mio. EUR.

Im Veräußerungsergebnis aus Tochterunternehmen wird der Erfolg aus der Entkonsolidierung des Spezialfonds BayernInvest DKB I-Fonds ausgewiesen.

(33) Verwaltungsaufwand

in Mio. EUR	2009	2008
Personalaufwand	**-124,4**	**-124,4**
Löhne und Gehälter	-100,7	-99,6
Soziale Abgaben	-17,7	-17,4
Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung	-6,0	-7,4
darunter – Aufwendungen für beitragsorientierte Versorgungspläne	-0,4	-0,3
Andere Verwaltungsaufwendungen	**-166,9**	**-163,8**
Gebäudekosten (non-investment properties)	-26,7	-22,8
DV-Kosten	-40,9	-37,7
Bürokosten	-1,9	-2,7
Werbung	-15,0	-16,3
Kommunikations- und sonstige Vertriebskosten	-6,1	-11,5
Beiträge, Rechts- und Beratungskosten	-23,3	-23,4
Sonstige Verwaltungsaufwendungen	-53,0	-49,4
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Sachanlagen	**-36,2**	**-11,2**
Insgesamt	**-327,5**	**-299,4**

Im Personalaufwand sind andere langfristig fällige Leistungen an Arbeitnehmer in Höhe von 3,4 Mio. EUR (Vorjahr 2,4 Mio. EUR) und Leistungen aus Anlass der Beendigung des Arbeitsverhältnisses in Höhe von 0,2 Mio. EUR (Vorjahr 0,0 Mio. EUR) enthalten.

Die langfristig fälligen Leistungen an Arbeitnehmer betreffen insbesondere die Zuführungen zu Rückstellungen für Jubiläen, Altersteilzeit und Überstundenvergütung.

Bei den Leistungen aus Anlass der Beendigung des Arbeitsverhältnisses handelt es sich im Wesentlichen um Abfindungszahlungen.

Aufgrund des zum 4. Januar 2010 wirksam werdenden Rückkaufs der zum 31. Dezember 2009 noch als Finance Lease bilanzierten Vermögenswerte der HKW Heizkraftwerksgesellschaft Cottbus mbH kommt es im Berichtsjahr zu einer außerplanmäßigen Abschreibung in Höhe von 25,9 Mio. EUR (siehe auch Note 46). Dem gegenüber stehen im sonstigen Ergebnis erfasste Erträge aus der Anpassung der Leasingverbindlichkeiten (siehe Note 34).

Die Abschreibungen auf als Finanzinvestition gehaltene Grundstücke und Gebäude und immaterielle Vermögenswerte werden im sonstigen Ergebnis ausgewiesen.

(34) Sonstiges Ergebnis

in Mio. EUR	2009	2008
Sonstige Erträge	**310,8**	**256,6**
Mieterträge	58,2	54,0
darunter – Mieterträge aus als Finanzinvestition gehaltenen Grundstücken und Gebäuden	56,1	52,0
Veräußerungsgewinne aus Sachanlagen, immateriellen Vermögenswerten und aus als Finanzinvestition gehaltenen Grundstücken und Gebäuden	1,2	2,1
Gewinne aus der Veräußerung von Immobilien des Vorratsvermögens	1,8	1,5
Erträge aus Zuschreibungen von Sachanlagen, immateriellen Vermögenswerten, Immobilien des Vorratsvermögens und aus als Finanzinvestition gehaltenen Grundstücken und Gebäuden	6,4	0,6
Gewinne aus zur Veräußerung gehaltenen langfristigen Vermögenswerten und Veräußerungsgruppen	-	-
Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen	4,8	10,2
Übrige sonstige Erträge	238,4	188,2

Wertaufholungen wurden aufgrund von Anpassungen des Liegenschaftszinssatzes, Leerstandsveränderungen, Abrisskosten und sonstigen Mietanpassungen bei als Finanzinvestition gehaltenen Grundstücken und Gebäuden und Immobilien des Vorratsvermögens vorgenommen.

Zudem kam es im Berichtsjahr aufgrund des Rückkaufs des bisher bei den Stadtwerken Cottbus GmbH als Finance Lease bilanzierten Fernwärmenetzes zu einer Zuschreibung in Höhe von 2,3 Mio. EUR in den Sachanlagen.

Die entsprechenden Anpassungen der Leasingverbindlichkeiten auf den vereinbarten Rückkaufspreis des Heizkraftwerks sowie aufgrund des bereits vorgenommenen Rückkaufs

des Fernwärmenetzes haben das sonstige Ergebnis im Berichtsjahr positiv beeinflusst und werden in den übrigen sonstigen Erträgen erfasst. Dem stehen jedoch im Verwaltungsaufwand ausgewiesene außerplanmäßige Abschreibungen gegenüber (siehe Note 33).

In den übrigen sonstigen Erträgen sind außerdem Umsatzerlöse aus dem Energieabsatz und Stromhandel in Höhe von 114,2 Mio. EUR (Vorjahr 94,2 Mio. EUR), Erträge aus Lieferungen und Leistungen in Höhe von 11,5 Mio. EUR (Vorjahr 17,2 Mio. EUR) sowie Erträge aus Bestandserhöhungen im Rahmen von Ankäufen von Immobilien des Vorratsvermögens enthalten.

in Mio. EUR	**2009**	**2008**
Sonstige Aufwendungen	**-210,2**	**-197,7**
Veräußerungsverluste aus Sachanlagen, immateriellen Vermögenswerten und aus als Finanzinvestition gehaltenen Grundstücken und Gebäuden	-0,6	-0,8
Verluste aus der Veräußerung von Immobilien des Vorratsvermögens	-0,1	-0,2
Abschreibungen auf Immobilien des Vorratsvermögens	-1,2	-2,1
Abschreibungen auf die als Finanzinvestition gehaltenen Grundstücke und Gebäude	-22,3	-25,0
Aufwendungen aus der Bildung von Rückstellungen	-4,9	-9,4
Laufende Aufwendungen auf die als Finanzinvestition gehaltenen Grundstücke und Gebäude	-12,2	-14,1
Aufwendungen aus Verlustübernahmen	-6,0	-1,7
Aufwendungen für sonstige Steuern	-6,7	-5,9
Übrige sonstige Aufwendungen	-156,2	-138,5
Sonstiges Ergebnis insgesamt	**100,6**	**58,9**

Ereignisse und Umstände, die zur Erfassung der Wertminderungsaufwendungen geführt haben, sind insbesondere Änderungen der Bewertungsparameter, wie nachhaltige Sollmieten, Leerstände, Bodenrichtwerte und Mietrückgang.

In den übrigen sonstigen Aufwendungen sind Aufwendungen aus dem Energieabsatz und Stromhandel in Höhe von 102,7 Mio. EUR (Vorjahr 68,5 Mio. EUR) enthalten.

(35) Restrukturierungsaufwand

in Mio. EUR	2009	2008
Laufender Restrukturierungsaufwand	-4,6	-
Aufwendungen aus der Zuführung zu Restrukturierungsrückstellungen	-0,5	-
Restrukturierungsaufwand	**-5,1**	**-**

Die Restrukturierungsaufwendungen beinhalten im Wesentlichen einmalige Aufwendungen aus der Anpassung der Personal- und Infrastrukturkapazitäten im Zusammenhang mit den konzernweiten Restrukturierungsmaßnahmen.

(36) Ertragsteuern

in Mio. EUR	2009	2008
Tatsächliche Ertragsteuern	**-4,1**	**14,2**
In- und ausländische Körperschaftsteuer inklusive Solidaritätszuschlag	-2,1	10,4
Gewerbesteuer/ausländische lokale Steuer	-2,0	3,8
Latente Ertragsteuern	**11,3**	**-8,3**
In- und ausländische Körperschaftsteuer inklusive Solidaritätszuschlag	2,5	-0,3
Gewerbesteuer/ausländische lokale Steuer	8,8	-8,0
Insgesamt	**7,2**	**5,9**

Der tatsächliche Steueraufwand (Vorjahr Steuerertrag) ergibt sich im Wesentlichen aus Steueraufwendungen für Vorjahre aufgrund von Feststellungen aus Betriebsprüfungen.

Die latenten Steuererträge (Vorjahr Steueraufwand) sind mit 11,3 Mio. EUR (Vorjahr -8,3 Mio. EUR) auf die Veränderung von temporären Differenzen zurückzuführen. Die sich aus der Begründung einer ertragsteuerlichen Organschaft mit der BayernLB ergebenden Effekte sind in der Veränderung der temporären Differenzen berücksichtigt. Eine Saldierung aktiver und passiver latenter Steuern aus der Bewertung von Derivaten ohne Sicherungsbeziehungen erfolgte nicht, da nur aktive latente Steuern zu bilden waren (Saldierung im Vorjahr 6,2 Mio. EUR).

Der effektive Steuerertrag in Höhe von 7,2 Mio. EUR ist im Berichtsjahr um 40,5 Mio. EUR (Vorjahr 2,8 Mio. EUR) geringer als der erwartete Steueraufwand (Vorjahr Ertragsteuerertrag). Die Bestimmungsgründe für diese Abweichung werden in nachstehender Tabelle dargestellt.

in Mio. EUR	**2009**	**2008**
Ergebnis vor Steuern	106,0	-26,4
Konzernertragsteuersatz in %	31,4	32,9
Erwarteter Ertragsteueraufwand	**33,3**	**-8,7**
Auswirkungen abweichender lokaler Steuersätze	-0,7	0,8
Auswirkungen von im Geschäftsjahr erfassten Steuern aus Vorjahren	1,0	-14,7
Auswirkungen von Steuersatzänderungen	0,6	0,1
Auswirkungen der Organschaft mit der BayernLB auf temporäre Differenzen	-19,7	0,0
Auswirkungen von nicht abziehbaren Betriebsausgaben	1,8	31,1
Auswirkungen steuerfreier Erträge	-3,6	-6,3
Auswirkungen permanenter Effekte bilanzieller Art	1,3	-7,0
Auswirkungen von Wertberichtigungen/Ansatzkorrekturen	13,9	-3,7
Auswirkungen von Bemessungsgrundlagentransfers	-35,3	0,1
Sonstige Auswirkungen	0,2	2,4
Effektiver Ertragsteueraufwand	**-7,2**	**-5,9**
Effektiver Ertragsteuersatz in %	**-6,8**	**22,3**

Der erwartete Ertragsteueraufwand wurde mit dem für die BayernLB als Organträger anzuwendenden Steuersatz berechnet. Bei einem Körperschaftsteuersatz in Höhe von 15,0 Prozent, einem Solidaritätszuschlag in Höhe von 5,5 Prozent und einem gewichteten Gewerbesteuersatz von 15,6 Prozent ergibt sich ein Konzernertragsteuersatz von 31,4 Prozent.

Die Auswirkungen der steuerfreien Erträge beinhalten insbesondere Zuschreibungen aus Aktienfonds.

Die steuerlich nicht abziehbaren Betriebsausgaben werden im DKB-Konzern im Wesentlichen aus nicht abziehbaren Aufwendungen in Bezug auf Dividenden bestimmt.

Die Abweichung zum tatsächlichen jährlichen effektiven Steuersatz ergibt sich insbesondere durch die Begründung einer ertragsteuerlichen Organschaft der DKB AG mit der BayernLB im Berichtszeitraum. Hierbei wirken sich der Transfer steuerlicher Bemessungsgrundlagen und die Nichtberücksichtigung der Auswirkungen temporärer Differenzen mindernd aus. Dem stehen die Auswirkungen aus den erforderlichen Wertberichtigungen steuerlicher Verlustvorträge entgegen. Der Ansatz latenter Steuerforderungen auf steuerliche Verlustvorträge (teilweise Berichtigung von im Jahr 2008 zunächst nach § 8c KStG untergegangenen Verlust- und Zinsvorträgen) kompensiert diesen Effekt nicht.

ANGABEN ZUR BILANZ

(37) Barreserve

in Mio. EUR	2009	2008
Kassenbestand	6,4	7,4
Guthaben bei Zentralnotenbanken	505,9	282,6
Insgesamt	**512,3**	**290,0**

Die Guthaben bei Zentralnotenbanken werden in Euro bei verschiedenen Hauptverwaltungen der Deutschen Bundesbank unterhalten.

(38) Forderungen an Kreditinstitute

in Mio. EUR	2009	2008
Forderungen an inländische Kreditinstitute	696,1	237,0
Forderungen an ausländische Kreditinstitute	45,9	51,1
Insgesamt	**742,0**	**288,1**

Aufgliederung der Forderungen an Kreditinstitute nach Laufzeiten *in Mio. EUR*	2009	2008
Täglich fällig	27,3	50,6
Befristet mit Restlaufzeit		
– bis drei Monate	14,2	5,3
– mehr als drei Monate bis ein Jahr	3,6	5,7
– mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	593,5	50,7
– mehr als fünf Jahre	103,4	175,8
Insgesamt	**742,0**	**288,1**

Für Forderungen an Kreditinstitute bestanden zum 31. Dezember 2009 unverändert keine Wertberichtigungen.

(39) Forderungen an Kunden

in Mio. EUR	2009	2008
Forderungen an inländische Kunden	47.214,8	44.620,5
Forderungen an ausländische Kunden	387,3	554,6
Insgesamt	**47.602,1**	**45.175,1**

Aufgliederung der Forderungen an Kunden nach Laufzeiten *in Mio. EUR*	2009	2008
Befristet mit Restlaufzeit		
– bis drei Monate	2.967,4	3.248,7
– mehr als drei Monate bis ein Jahr	2.251,8	1.768,0
– mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	9.351,8	8.538,3
– mehr als fünf Jahre	32.290,7	30.803,0
Unbestimmte Laufzeiten	740,4	817,1
Insgesamt	**47.602,1**	**45.175,1**

In den Forderungen an Kunden sind Forderungen aus Kommunalkrediten in Höhe von 6.312,2 Mio. EUR (Vorjahr 6.669,9 Mio. EUR) enthalten.

20.180,9 Mio. EUR (Vorjahr 17.294,9 Mio. EUR) des Bestands der Forderungen an Kunden wurden durch Grundpfandrechte gesichert.

Forderungen aus Finanzierungsleasingverträgen bestehen derzeit nicht.

(40) Risikovorsorge

Einzelwertberichtigungen	Forderungen an Kreditinstitute		Forderungen an Kunden		Insgesamt	
in Mio. EUR	**2009**	**2008**	**2009**	**2008**	**2009**	**2008**
Stand zum 01.01.	**-**	**-**	**-308,6**	**-412,8**	**-308,6**	**-412,8**
Erfolgswirksame Veränderungen	**-**	**-**	**-61,7**	**-54,0**	**-61,7**	**-54,0**
Zuführungen	-	-	-108,9	-109,7	**-108,9**	**-109,7**
Auflösungen	-	-	29,6	37,7	**29,6**	**37,7**
Unwinding	-	-	17,6	18,0	**17,6**	**18,0**
Erfolgsneutrale Veränderungen	**-**	**-**	**136,4**	**158,2**	**136,4**	**158,2**
Veränderungen des Konsolidierungskreises	-	-	-	-	**-**	**-**
Verbrauch	-	-	136,4	158,2	**136,4**	**158,2**
Stand zum 31.12.	**-**	**-**	**-239,9**	**-308,6**	**-239,9**	**-308,6**

Aufgliederung der Einzelwertberichtigungen nach Branchen

in Mio. EUR

	2009	2008
Fahrzeugindustrie	-3,1	-12,4
Baugewerbe	-8,7	-28,3
Verbrauchsgüterindustrie	-6,4	-43,2
Nahrungsmittelindustrie	-7,9	-11,0
Gesundheitswesen	-8,8	-6,9
Hotelgewerbe	-22,5	-44,8
Logistik[1]	-5,4	-0,2
Maschinen- und Anlagenbau	-	-2,4
Papierindustrie	-	-3,4
Private Kunden	-74,0	-34,5
Wohnungswirtschaft	-89,2	-103,0
Öffentliche Hand	-0,3	-2,0
Eisen- und Stahlindustrie	-0,3	-1,7
Technologiebranche	-2,3	-2,6
Energie- und Versorgungsindustrie	-1,5	-3,2
Sonstige[1]	-3,5	-9,0
	-233,9	**-308,6**

[1] Der Vorjahreswert wurde angepasst.

Portfoliowertberichtigungen	Forderungen an Kreditinstitute		Forderungen an Kunden		Insgesamt	
in Mio. EUR	2009	2008	2009	2008	2009	2008
Stand zum 01.01.	**-**	**-**	**-110,0**	**-115,6**	**-110,0**	**-115,6**
Erfolgswirksame Veränderungen	**-**	**-**	**-38,0**	**-34,8**	**-38,0**	**-34,8**
Zuführungen	-	-	-44,9	-40,4	**-44,9**	**-40,4**
Auflösungen	-	-	6,9	5,6	**6,9**	**5,6**
Unwinding	-	-	-	-	**-**	**-**
Erfolgsneutrale Veränderungen	**-**	**-**	**44,8**	**40,4**	**44,8**	**40,4**
Veränderungen des Konsolidierungskreises	-	-	-	-	**-**	**-**
Verbrauch	-	-	44,8	40,4	**44,8**	**40,4**
Stand zum 31.12.	**-**	**-**	**-103,2**	**-110,0**	**-103,2**	**-110,0**

Der Gesamtbetrag der zinslos gestellten Kredite belief sich zum 31. Dezember 2009 auf 415,8 Mio. EUR (Vorjahr 535,5 Mio. EUR).

Im Geschäftsjahr 2009 wurden Forderungen in Höhe von 44,8 Mio. EUR (Vorjahr 40,4 Mio. EUR) direkt abgeschrieben. Die Direktabschreibungen werden als Verbrauch von Portfoliowertberichtigungen dargestellt.

Die Eingänge auf abgeschriebene Forderungen betrugen 8,3 Mio. EUR (Vorjahr 16,5 Mio. EUR).

Die Risikovorsorge für Eventualverbindlichkeiten und andere Verpflichtungen wird als Rückstellung für Risiken aus dem Kreditgeschäft gezeigt (siehe Note 55).

Die Risikovorsorge auf LaR-Wertpapierbestände wird unter den Finanzanlagen ausgewiesen.

(41) Aktivisches Portfolio-Hedge-Adjustment

Das Hedge Adjustment zinsgesicherter Forderungen im Portfolio Fair-Value-Hedge beträgt 716,5 Mio. EUR (Vorjahr 583,6 Mio. EUR). Dem steht auf der Passivseite unter dem Posten negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting) ein gegenläufiger, annähernd gleich hoher Betrag gegenüber.

(42) Handelsaktiva

in Mio. EUR	2009	2008
Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (kein Hedge Accounting)	21,3	20,4
Insgesamt	**21,3**	**20,4**

Der Bestand an positiven Marktwerten aus derivativen Finanzinstrumenten teilt sich auf in zinsbezogene Geschäfte in Höhe von 20,2 Mio. EUR (Vorjahr 12,4 Mio. EUR) und währungsbezogene Geschäfte in Höhe von 1,1 Mio. EUR (Vorjahr 8,0 Mio. EUR).

In den positiven Marktwerten sind inländische derivative Finanzinstrumente in Höhe von 2,4 Mio. EUR (Vorjahr 9,1 Mio. EUR) und ausländische derivative Finanzinstrumente in Höhe von 18,9 Mio. EUR (Vorjahr 11,3 Mio. EUR) enthalten.

Aufgliederung der Handelsaktiva nach Laufzeiten

in Mio. EUR	2009	2008
Befristet mit Restlaufzeit		
– bis drei Monate	-	1,8
– mehr als drei Monate bis ein Jahr	-	4,7
– mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	20,9	13,1
– mehr als fünf Jahre	0,4	0,8
Unbestimmte Laufzeiten	-	-
Insgesamt	**21,3**	**20,4**

(43) Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting)

in Mio. EUR	2009	2008
Positive Marktwerte aus Fair-Value-Hedges (Mikro-Hedges)	-	-
Positive Marktwerte aus Fair-Value-Hedges (Portfolio-Hedges)	0,4	-
Insgesamt	**0,4**	**-**

Aufgliederung der positiven Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten nach Laufzeiten *in Mio. EUR*	2009	2008
Befristet mit Restlaufzeit		
– bis drei Monate	-	-
– mehr als drei Monate bis ein Jahr	-	-
– mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	-	-
– mehr als fünf Jahre	0,4	-
Insgesamt	**0,4**	**-**

(44) Finanzanlagen

in Mio. EUR	2009	2008
AfS-Finanzanlagen	**282,8**	**225,7**
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	42,1	50,8
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	122,5	95,4
Anteile an nicht konsolidierten Tochterunternehmen	48,6	26,1
Sonstige Beteiligungen	29,5	13,3
Sonstige Finanzanlagen	40,1	40,1
Fair-Value-Option-Finanzanlagen	**600,1**	**644,4**
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	548,9	600,0
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	51,2	44,4
LaR-Finanzanlagen	**704,7**	**920,3**
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	704,7	920,3
Insgesamt	**1.587,6**	**1.790,4**

Von den Finanzanlagen sind börsenfähig:

in Mio. EUR	**2009**	**2008**
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	1.295,7	1.570,9
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	112,3	127,2
Anteile an Tochterunternehmen	-	-
Sonstige Beteiligungen	25,5	11,8
Insgesamt	**1.433,5**	**1.709,9**

Die Position Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere setzt sich wie folgt zusammen:

in Mio. EUR	**2009**	**2008**
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	**173,7**	**139,8**
Aktien	6,8	20,9
Investmentanteile	166,9	118,9
Sonstige nicht festverzinsliche Wertpapiere	-	-

Die Position Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere beinhaltet ausschließlich Anleihen und Schuldverschreibungen.

Die Veränderung der Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapiere gegenüber dem Vorjahr ist im Wesentlichen auf die Entkonsolidierung des Spezialfonds BayernInvest DKB I-Fonds zurückzuführen.

Von den Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren sind 1.175,3 Mio. EUR (Vorjahr 1.570,9 Mio. EUR) beleihbar bei Zentralnotenbanken. Im Folgejahr fällig (inklusive anteiliger Zinsen) sind davon 190,3 Mio. EUR (Vorjahr 57,1 Mio. EUR).

Auf den LaR-Bestand der Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapiere wurde eine Portfoliowertberichtigung in Höhe von 0,1 Mio. EUR (Vorjahr 0,3 Mio. EUR) gebildet.

Entwicklung der nicht konsolidierten verbundenen Unternehmen, nicht konsolidierten assoziierten Unternehmen, Beteiligungen und sonstigen Finanzanlagen

in Mio. EUR	Anteile an Tochterunternehmen nicht konsolidiert 2009	Assoziierte nicht konsolidierte Unternehmen 2009	Sonstige Beteiligungen 2009	Sonstige Finanzanlagen 2009	Insgesamt 2009
Stand zum 01.01.	23,5	2,7	14,9	40,1	**81,2**
Veränderungen des Konsolidierungskreises	-4,2	-	-	-	**-4,2**
Zugänge	23,1	-	7,6	-	**30,7**
Umbuchungen	13,5	-	-	-	**13,5**
Abgänge	-0,9	-	-0,3	-	**-1,2**
Stand zum 31.12.	55,0	2,7	22,2	40,1	**120,0**
Ab- und Zuschreibungen					
Stand zum 01.01.	2,6	-2,7	-1,6	-	**-1,7**
Veränderungen des Konsolidierungskreises	-	-	-	-	**-**
Wertminderungen	-0,5	-	-0,5	-	**-1,0**
Zuschreibungen	-	-	-	-	**-**
Abgänge	0,9	-	-	-	**0,9**
Umbuchungen	-	-	-	-	**-**
Auflösung von Agien und Disagien	-	-	-	-	**-**
Stand zum 31.12.	3,0	-2,7	-2,1	-	**-1,8**
Buchwerte					
Stand zum 01.01.	26,1	-	13,3	40,1	**79,5**
Stand zum 31.12.	58,0	-	20,1	40,1	**118,2**

Aufgliederung der Finanzanlagen nach Laufzeiten *in Mio. EUR*	2009	2008
Befristet mit Restlaufzeit		
– bis drei Monate	32,5	11,6
– mehr als drei Monate bis ein Jahr	157,0	45,0
– mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	690,5	702,0
– mehr als fünf Jahre	443,2	559,1
Unbestimmte Laufzeiten	264,4	472,7
Insgesamt	**1.587,6**	**1.790,4**

(45) Als Finanzinvestition gehaltene Grundstücke und Gebäude

in Mio. EUR	2009	2008
Vermietete Grundstücke und Gebäude	608,2	684,5
Unbebaute Grundstücke	14,5	15,3
Leer stehende Gebäude	1,4	1,2
Insgesamt	**624,1**	**701,0**

Die Veränderung der vermieteten Grundstücke und Gebäude gegenüber dem Vorjahr resultiert aus dem Abgang der DKB Wohnungsbau und Stadtentwicklung GmbH und der DKB Wohnen GmbH aus dem Konsolidierungskreis.

Entwicklung der als Finanzinvestition gehaltenen Grundstücke und Gebäude	Vermietete Grundstücke und Gebäude		Unbebaute Grundstücke		Leer stehende Gebäude		Insgesamt	
in Mio . EUR	**2009**	**2008**	**2009**	**2008**	**2009**	**2008**	**2009**	**2008**
Anschaffungs-/ Herstellungskosten								
Stand zum 01.01.	740,3	652,2	21,8	23,3	1,5	2,4	**763,6**	**677,9**
Veränderungen des Konsolidierungskreises	-77,4	28,7	-0,5	-	-	-	**-77,9**	**28,7**
Zugänge	52,1	116,9	0,1	0,5	-	0,3	**52,2**	**117,7**
Umbuchungen	2,7	2,9	-0,2	-1,8	0,7	-1,2	**3,2**	**-0,1**
Abgänge	-49,3	-60,4	-0,3	-0,2	-0,3	0,0	**-49,9**	**-60,6**
Stand zum 31.12.	668,4	740,3	20,9	21,8	1,9	1,5	**691,2**	**763,6**
Ab- und Zuschreibungen								
Stand zum 01.01.	-55,8	-37,8	-6,5	-6,8	-0,3	-0,4	**-62,6**	**-45,0**
Veränderungen des Konsolidierungskreises	8,9	-	0,2	-	-	-	**9,1**	**-**
Planmäßige Abschreibungen	-15,9	-15,0	-	-	-0,1	0,0	**-16,0**	**-15,0**
Wertminderungen	-6,1	-9,8	-0,2	0,0	-	-0,2	**-6,3**	**-10,0**
Wertaufholungen	3,5	0,6	-	-	0,1	-	**3,6**	**0,6**
Umbuchungen	-1,6	-0,5	0,1	0,2	-0,2	0,3	**-1,7**	**0,0**
Abgänge	6,8	6,7	0,0	0,1	0,0	-	**6,8**	**6,8**
Stand zum 31.12.	-60,2	-55,8	-6,4	-6,5	-0,5	-0,3	**-67,1**	**-62,6**
Buchwerte								
Stand zum 01.01.	684,5	614,4	15,3	16,5	1,2	2,0	**701,0**	**632,9**
Stand zum 31.12.	608,2	684,5	14,5	15,3	1,4	1,2	**624,1**	**701,0**

Von den Zugängen der als Finanzinvestition gehaltenen Grundstücke und Gebäude entfallen 9,4 Mio. EUR (Vorjahr 103,6 Mio. EUR) auf den Erwerb und 4,3 Mio. EUR (Vorjahr 14,1 Mio. EUR) auf die Aktivierung nachträglicher Anschaffungskosten.

Für im Bau befindliche Anlagen wurden im Berichtsjahr Ausgaben in Höhe von 1,5 Mio. EUR (Vorjahr 3,5 Mio. EUR) aktiviert.

Im laufenden Geschäftsjahr bestehen keine Beschränkungen hinsichtlich der Veräußerbarkeit von als Finanzinvestition gehaltenen Grundstücken und Gebäuden.

Der Fair Value der als Finanzinvestition gehaltenen Grundstücke und Gebäude belief sich auf 684,3 Mio. EUR (Vorjahr 752,0 Mio. EUR).

Die Ermittlung des Fair Value erfolgte mittels eines Wertermittlungstools der DKB Immobilien AG-Gruppe auf Basis des Ertragswertverfahrens. Der Grundstückswertansatz wird aus Bodenrichtwertkarten und Angaben der Gutachterausschüsse abgeleitet. Die Liegenschaftszinssätze werden aus Angaben der Gutachterausschüsse und einschlägiger Fachliteratur abgeleitet. Die Mietansätze, Quadratmeterpreise sowie Rohertragsvervielfältiger sind mit Angaben von Maklerverbänden abgeglichen.

Bei Grundstücken und Gebäuden von sozialen Einrichtungen sowie Flächen mit Sondernutzungen lässt sich der beizulegende Zeitwert nicht verlässlich ermitteln, da keine Marktmiete bzw. vergleichbaren Einzeltransaktionen vorhanden sind.

Die bei der DKB Immobilien AG-Gruppe mit der Bewertung befassten Personen sind an die Bewertungsrichtlinien der DKB Immobilien AG-Gruppe gebunden und können einen Nachweis über die erforderliche Qualifikation führen.

(46) Sachanlagen

in Mio. EUR	2009	2008
Selbst genutzte Grundstücke und Gebäude	79,0	137,6
Betriebs- und Geschäftsausstattung	17,3	14,4
Insgesamt	**96,3**	**152,0**

Die Reduzierung der selbst genutzten Grundstücke und Gebäude gegenüber dem Vorjahr resultiert unter anderem aus dem Ausscheiden der DKB Wohnungsbau und Stadtentwicklung GmbH aus dem Konsolidierungskreis.

Außerdem wurden im Berichtsjahr die von den Stadtwerken Cottbus GmbH bisher bereits als Finance Lease gehaltenen Vermögenswerte der HKW Heizkraftwerksgesellschaft Cottbus mbH mit Wirkung zum 4. Januar 2010 zurückgekauft. Anhand des gutachterlich unterlegten Rückkaufspreises wurden die erwarteten Leasingraten und die Leasingverbindlichkeit zum 31. Dezember 2009 angepasst und der Vermögenswert in Höhe von 25,9 Mio. EUR außerplanmäßig abgeschrieben.

Die Leasingverpflichtung wird im Posten Verbindlichkeiten gegenüber Kunden ausgewiesen.

Entwicklung der Sachanlagen	Selbst genutzte Grundstücke und Gebäude		Betriebs- und Geschäfts-ausstattung		Insgesamt	
in Mio. EUR	**2009**	**2008**	**2009**	**2008**	**2009**	**2008**
Anschaffungs-/ Herstellungskosten						
Stand zum 01.01.	166,1	66,3	52,1	49,1	**218,2**	**115,4**
Veränderungen des Konsolidierungskreises	-30,1	-	-0,9	-	**-31,0**	**-**
Zugänge	0,8	100,2	5,7	4,8	**6,5**	**105,0**
Umbuchungen	-3,2	-	-	-	**-3,2**	**-**
Abgänge	-4,6	-0,4	-0,4	-1,8	**-5,0**	**-2,2**
Stand zum 31.12.	129,0	166,1	56,5	52,1	**185,5**	**218,2**
Ab- und Zuschreibungen						
Stand zum 01.01.	-28,5	-21,9	-37,7	-37,0	**-66,2**	**-58,9**
Veränderungen des Konsolidierungskreises	2,1	-	0,8	-	**2,9**	**-**
Planmäßige Abschreibungen	-5,5	-6,1	-2,6	-2,1	**-8,1**	**-8,2**
Wertminderungen	-25,9	-0,8	-	-0,1	**-25,9**	**-0,9**
Wertaufholungen	2,3	-	-	-	**2,3**	**-**
Umbuchungen	1,8	-	-	-	**1,8**	**-**
Abgänge	3,7	0,3	0,3	1,5	**4,0**	**1,8**
Stand zum 31.12.	-50,0	-28,5	-39,2	-37,7	**-89,2**	**-66,2**
Buchwerte						
Stand zum 01.01.	137,6	44,4	14,4	12,1	**152,0**	**56,5**
Stand zum 31.12.	79,0	137,6	17,3	14,4	**96,3**	**152,0**

Sachanlagen mit beschränkten Verfügungsrechten (selbst genutzte Grundstücke und Gebäude, Betriebs- und Geschäftsausstattung) bestanden zum Bilanzstichtag in Höhe von 1,8 Mio. EUR (Vorjahr 2,6 Mio. EUR).

Für Sachanlagen im Bau wurden im Berichtsjahr Ausgaben in Höhe von 0,1 Mio. EUR (Vorjahr 0,0 Mio. EUR) aktiviert.

(47) Immaterielle Vermögenswerte

in Mio. EUR	2009	2008
Selbst erstellte immaterielle Vermögenswerte	3,3	5,3
Sonstige immaterielle Vermögenswerte (ohne selbst erstellte)	0,9	0,6
Geschäfts- und Firmenwerte	-	-
Insgesamt	**4,2**	**5,9**

Entwicklung der immateriellen Vermögenswerte	**Selbst erstellte immaterielle Vermögenswerte**		**Sonstige immaterielle Vermögenswerte**		**Geschäfts- und Firmenwerte**		**Insgesamt**	
in Mio. EUR	**2009**	**2008**	**2009**	**2008**	**2009**	**2008**	**2009**	**2008**
Anschaffungs-/ Herstellungskosten								
Stand zum 01.01.	9,4	7,9	2,6	2,8	3,2	3,2	**15,2**	**13,9**
Veränderungen des Konsolidierungskreises	-	-	-0,4	-	-	-	**-0,4**	**-**
Zugänge	-	1,5	0,6	0,5	-	-	**0,6**	**2,0**
Umbuchungen	-	-	-	-	-	-	**-**	**-**
Abgänge	-	-	-0,1	-0,7	-	-	**-0,1**	**-0,7**
Stand zum 31.12.	9,4	9,4	2,7	2,6	3,2	3,2	**15,3**	**15,2**
Ab- und Zuschreibungen								
Stand zum 01.01.	-4,1	-2,2	-2,0	-2,5	-3,2	-3,2	**-9,3**	**-7,9**
Veränderungen des Konsolidierungskreises	-	-	0,4	-	-	-	**0,4**	**-**
Planmäßige Abschreibungen	-2,0	-1,9	-0,3	-0,2	-	-	**-2,3**	**-2,1**
Wertminderungen	-	-	-	-	-	-	**-**	**-**
Wertaufholungen	-	-	-	-	-	-	**-**	**-**
Umbuchungen	-	-	-	-	-	-	**-**	**-**
Abgänge	-	-	0,1	0,7	-	-	**0,1**	**0,7**
Stand zum 31.12.	-6,1	-4,1	-1,8	-2,0	-3,2	-3,2	**-11,1**	**-9,3**
Buchwerte								
Stand zum 01.01.	5,3	5,7	0,6	0,3	-	-	**5,9**	**6,0**
Stand zum 31.12.	3,3	5,3	0,9	0,6	**-**	**-**	**4,2**	**5,9**

(48) Ertragsteueransprüche

in Mio. EUR	2009	2008
Tatsächliche Ertragsteueransprüche	23,8	9,3
Latente Ertragsteueransprüche	38,5	411,2
Insgesamt	**62,3**	**420,5**

Die Ertragsteueransprüche sind ausschließlich im Inland entstanden.

Die latenten Ertragsteueransprüche verteilen sich auf folgende Positionen:

in Mio. EUR	2009	2008
Forderungen an Kreditinstitute und Kunden	-	0,1
Risikovorsorge	-	10,8
Finanzanlagen	2,5	15,1
– Anteile an Tochterunternehmen	1,9	0,6
– sonstige Finanzanlagen	0,6	14,5
Sachanlagen	5,9	10,3
Immaterielle Vermögenswerte	0,3	-
Sonstige Aktiva	2,8	4,2
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden	5,9	51,1
Handelspassiva	3,5	23,4
Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting)	-	254,3
Rückstellungen	0,7	15,7
Sonstige Passiva	4,0	2,1
Verlustvorträge Körperschaftsteuer	6,8	17,0
Verlustvorträge Gewerbesteuer	6,1	9,8
Zinsvortrag	-	3,5
Saldierung Handelsaktiva und -passiva	-	-6,2
Latente Ertragsteueransprüche	**38,5**	**411,2**
Saldierung mit latenten Ertragsteuerverpflichtungen	**-27,3**	**-399,6**
Insgesamt	**11,2**	**11,6**

Veränderung latenter Ertragsteueransprüche

in Mio. EUR	**2009**
Erfolgswirksam	-360,5
Sonstige erfolgswirksame Vorgänge	-2,8
Erfolgsneutral nach IAS 39	-10,3
Sonstige erfolgsneutrale Vorgänge (z. B. Unternehmenserwerbe)	0,9

Die latenten Ertragsteueransprüche des Vorjahres in Höhe von 417,4 Mio. EUR wurden vor Saldierung von Handelsaktiva und -passiva aus derivativen Finanzinstrumenten und negativen/positiven Marktwerten (Hedge Accounting) dargestellt. Zur Darstellung der Veränderung der latenten Ertragsteuerverpflichtungen des laufenden Jahres wird der Vorjahreswert nach Saldierung in Höhe von 411,2 Mio. EUR herangezogen. Der Ausweis des laufenden Jahres erfolgt ohne eine Saldierung von Handelsaktiva und -passiva (Vorjahr 6,2 Mio. EUR), da passive latente Steuern auf diese Positionen nicht zu bilden waren.

Die Minderung der latenten Ertragsteueransprüche resultiert im Wesentlichen aus der Begründung einer ertragsteuerlichen Organschaft der BayernLB mit der DKB AG im Berichtszeitraum. Latente Ertragsteueransprüche der konsolidierten Gesellschaften des Teilorgankreises der DKB AG auf Basis temporärer Differenzen und steuerlicher Verlustvorträge waren in Höhe von 336,7 Mio. EUR erfolgswirksam auszubuchen.

Der Bestand an steuerlichen Verlustvorträgen und Steuergutschriften und die Teilbeträge, für die eine aktive latente Steuer angesetzt, nicht angesetzt oder eine Wertberichtigung vorgenommen wurde, sind in nachstehender Tabelle für alle im DKB-Konzern relevanten Verlustvortragsarten gesondert dargestellt. Für die nicht angesetzten Verlustvorträge wird die Zeitspanne angegeben, in der nach dem jeweils anzuwendenden Steuerrecht Verluste noch genutzt werden können. Verluste deutscher Unternehmen sind zeitlich unbegrenzt nutzbar.

in Mio. EUR	2009	2008
Bestand Verlustvorträge Körperschaftsteuer	**363,3**	**224,1**
Verlustvorträge, für die eine aktive latente Steuer gebildet wurde	43,0	107,4
Verlustvorträge ohne Ansatz in den Vorjahren bzw. mit nachträglichem Ansatz	116,7	-
Verlustvorträge ohne Ansatz aus Akquisitionen/Entkonsolidierungen	-58,1	-
Verlustvorträge, auf die eine Wertberichtigung vorgenommen wurde	-0,3	-
Verlustvorträge, für die aktive latente Steuern nicht angesetzt wurden	262,0	116,7
Davon zeitlich unbegrenzt nutzbar	363,3	224,1

Bestand Verlustvorträge Gewerbesteuer	**288,2**	**225,6**
Verlustvorträge, für die eine aktive latente Steuer gebildet wurde	42,0	66,7
Verlustvorträge ohne Ansatz in den Vorjahren bzw. mit nachträglichem Ansatz	158,9	-
Verlustvorträge ohne Ansatz aus Akquisitionen/Entkonsolidierungen	-110,6	-
Verlustvorträge, auf die eine Wertberichtigung vorgenommen wurde	-	-4,9
Verlustvorträge, für die aktive latente Steuern nicht angesetzt wurden	197,9	163,8
Davon zeitlich unbegrenzt nutzbar	288,2	225,6

Bestand Verlustvorträge Zinsvortrag	**37,8**	**13,0**
Verlustvorträge, für die eine aktive latente Steuer gebildet wurde	-	13,0
Verlustvorträge, auf die eine Wertberichtigung vorgenommen wurde	-	-
Verlustvorträge, für die aktive latente Steuern nicht angesetzt wurden	37,8	-
Davon zeitlich unbegrenzt nutzbar	37,8	13,0

(49) Sonstige Aktiva

in Mio. EUR	2009	2008
Rechnungsabgrenzungsposten	4,6	21,7
Sonstige Vermögenswerte	205,0	319,2
Insgesamt	**209,6**	**340,9**

Die Reduzierung der sonstigen Aktiva resultiert aus der Veränderung des Konsolidierungskreises.

Die sonstigen Vermögenswerte enthalten im Wesentlichen Immobilien des Vorratsvermögens in Höhe von 92,7 Mio. EUR (Vorjahr 175,8 Mio. EUR), Forderungen aus den Immobilienaktivitäten des DKB-Konzerns in Höhe von 29,9 Mio. EUR (Vorjahr 77,6 Mio. EUR), aktivierte Ansprüche aus Beteiligungserträgen in Höhe von 1,8 Mio. EUR (Vorjahr 3,5 Mio. EUR) und Anteile an zum Verkauf bestimmten Unternehmen in Höhe von 0,2 Mio. EUR (Vorjahr 3,1 Mio. EUR).

Der Nettoveräußerungswert der Immobilien des Vorratsvermögens beträgt zum Bilanzstichtag 31. Dezember 2009 106,0 Mio. EUR (Vorjahr 188,9 Mio. EUR). Im Berichtsjahr wurden auf Immobilien des Vorratsvermögens Wertminderungsaufwendungen in Höhe von 1,2 Mio. EUR (Vorjahr 2,2 Mio. EUR) und Wertaufholungen in Höhe von 0,4 Mio. EUR (Vorjahr 0,0 Mio. EUR) im sonstigen Ergebnis erfasst.

(50) Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

in Mio. EUR	2009	2008
Verbindlichkeiten gegenüber inländischen Kreditinstituten	18.047,7	24.600,4
Verbindlichkeiten gegenüber ausländischen Kreditinstituten	544,4	286,6
Insgesamt	**18.592,1**	**24.887,0**

Aufgliederung der Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten nach Laufzeiten *in Mio. EUR*	2009	2008
Täglich fällig	789,3	806,6
Befristet mit Restlaufzeit		
– bis drei Monate	209,9	9.698,5
– mehr als drei Monate bis ein Jahr	4.563,7	1.987,3
– mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	5.292,9	4.455,5
– mehr als fünf Jahre	7.736,3	7.939,1
Insgesamt	**18.592,1**	**24.887,0**

In den Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten sind zinsbegünstigte Förderdarlehen in Höhe von 19,3 Mio. EUR (Vorjahr 50,3 Mio. EUR) enthalten.

Die Bank hat eine Serie von Credit Linked Notes in Höhe von 213,0 Mio. EUR begeben, wobei der Darlehensgeber jeweils die BayernLB ist. Diese Credit Linked Notes sind lediglich bedingt rückzahlbar in Abhängigkeit von der Bedienung des jeweiligen Referenzaktivums. Auf eine Trennung des Derivats wurde verzichtet, da der Marktwert nach Einschätzung der Bank 0,0 Mio. EUR beträgt.

(51) Verbindlichkeiten gegenüber Kunden

in Mio. EUR	2009	2008
Spareinlagen	**87,5**	**77,8**
– mit vereinbarter Kündigungsfrist von drei Monaten	87,5	77,8
Andere Verbindlichkeiten	**25.702,0**	**17.599,2**
– täglich fällig	22.340,6	6.993,2
– mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	3.361,4	10.606,0
Insgesamt	**25.789,5**	**17.677,0**

in Mio. EUR	2009	2008
Verbindlichkeiten gegenüber inländischen Kunden	25.604,6	16.986,2
Verbindlichkeiten gegenüber ausländischen Kunden	184,9	690,8
Insgesamt	**25.789,5**	**17.677,0**

Der Gesamtbestand der Verbindlichkeiten gegenüber Kunden enthält Verbindlichkeiten aus Leasinggeschäften in Höhe von 20,0 Mio. EUR (Vorjahr 183,9 Mio. EUR). Die Veränderung resultiert aus dem Abgang der DKB Wohnungsbau und Stadtentwicklung GmbH aus dem Konsolidierungskreis und aus der Anpassung der erwarteten Leasingraten und somit der Leasingverbindlichkeiten aufgrund des zum 4. Januar 2010 wirksam werdenden Rückkaufs der bereits als Finance Lease gehaltenen Vermögenswerte der HKW Heizkraftwerksgesellschaft Cottbus mbH bei den Stadtwerken Cottbus GmbH.

Aufgliederung der Verbindlichkeiten gegenüber Kunden nach Laufzeiten *in Mio. EUR*	2009	2008
Täglich fällig	22.340,6	6.993,2
Befristet mit Restlaufzeit		
– bis drei Monate	671,4	3.996,9
– mehr als drei Monate bis ein Jahr	240,0	2.338,4
– mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	393,7	2.132,8
– mehr als fünf Jahre	2.143,8	2.215,7
Unbestimmte Laufzeiten	-	-
Insgesamt	**25.789,5**	**17.677,0**

(52) Verbriefte Verbindlichkeiten

in Mio. EUR	2009	2008
Begebene Schuldverschreibungen		
– Pfandbriefe, Landesbodenbriefe und Schuldbuchforderungen	2.230,4	1.456,4
– Sonstige Schuldverschreibungen	1.024,8	1.137,1
Insgesamt	**3.255,2**	**2.593,5**

Aufgliederung der verbrieften Verbindlichkeiten nach Laufzeiten *in Mio. EUR*	2009	2008
Befristet mit Restlaufzeit		
– bis drei Monate	0,1	-
– mehr als drei Monate bis ein Jahr	455,5	-
– mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	2.799,5	2.087,4
– mehr als fünf Jahre	0,1	506,1
Insgesamt	**3.255,2**	**2.593,5**

(53) Handelspassiva

in Mio. EUR	2009	2008
Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (kein Hedge Accounting)	60,5	76,4
Fair-Value-Adjustments	0,7	-
Insgesamt	**61,2**	**76,4**

Der Bestand an Handelspassiva teilt sich auf in zinsbezogene Geschäfte in Höhe von 57,7 Mio. EUR (Vorjahr 68,4 Mio. EUR) und währungsbezogene Geschäfte in Höhe von 3,5 Mio. EUR (Vorjahr 8,0 Mio. EUR).

In den Handelspassiva sind inländische Geschäfte in Höhe von 30,5 Mio. EUR (Vorjahr 46,3 Mio. EUR) und ausländische Geschäfte in Höhe von 30,7 Mio. EUR (Vorjahr 30,1 Mio. EUR) enthalten.

Aufgliederung der Handelspassiva nach Laufzeiten *in Mio. EUR*	2009	2008
Befristet mit Restlaufzeit		
– bis drei Monate	11,8	1,8
– mehr als drei Monate bis ein Jahr	15,3	4,7
– mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	32,7	18,3
– mehr als fünf Jahre	1,4	51,6
Insgesamt	**61,2**	**76,4**

(54) Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting)

in Mio. EUR	2009	2008
Negative Marktwerte aus Fair-Value-Hedges (Mikro-Hedges)	427,6	348,7
Negative Marktwerte aus Fair-Value-Hedges (Portfolio-Hedges)	916,3	641,7
Insgesamt	**1.343,9**	**990,4**

Die Sicherungsgeschäfte mit negativen Marktwerten, die die Voraussetzungen für das Hedge Accounting nach IAS 39 erfüllen, entfallen in voller Höhe auf die Forderungen an Kunden.

Aufgliederung der negativen Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten nach Laufzeiten *in Mio. EUR*	2009	2008
Befristet mit Restlaufzeit		
– mehr als drei Monate bis ein Jahr	-	3,9
– mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	285,8	164,5
– mehr als fünf Jahre	1.058,1	822,0
Insgesamt	**1.343,9**	**990,4**

(55) Rückstellungen

in Mio. EUR	2009	2008
Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	29,8	31,7
Andere Rückstellungen	29,2	92,2
– Rückstellungen im Kreditgeschäft	12,3	22,1
– sonstige Rückstellungen	16,9	70,1
Insgesamt	**59,0**	**123,9**

In den Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen sind Beihilfen in Höhe von 0,0 Mio. EUR (Vorjahr 0,2 Mio. EUR) enthalten.

Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen

Die Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen beinhalten hauptsächlich die Verpflichtungen zur Leistung von betrieblicher Altersvorsorge. Der DKB-Konzern nutzt im Wesentlichen den sogenannten Durchführungsweg der unmittelbaren Zusage (unfunded plan). Die Defined Benefit Obligation (DBO) wurde bestimmt als der Barwert aller Versorgungsleistungen zum Bilanzstichtag, die zeitanteilig am Bilanzstichtag bereits erdient sind.

Der in der Bilanz erfasste Wert für Pensionsrückstellungen leitet sich wie folgt her:

in Mio. EUR	**2009**	**2008**
Barwert der Pensionsverpflichtungen	27,7	27,8
– nicht fondsfinanziert	25,0	24,2
– fondsfinanziert	2,7	3,6
Fair Value des Planvermögens	-1,2	-1,1
Noch nicht erfasste versicherungsmathematische Gewinne und Verluste	3,3	4,8
Ausgewiesene Pensionsrückstellungen	**29,8**	**31,5**

Entwicklung des Barwertes der Pensionsverpflichtungen *in Mio. EUR*	**2009**	**2008**
Stand zum 01.01.	**27,8**	**25,4**
Laufender Dienstzeitaufwand	1,1	1,1
Zinsaufwand	1,6	1,4
Versicherungsmathematische Gewinne und Verluste	1,0	0,5
Veränderungen aus Währungsumrechnungen	-	0,5
Veränderungen des Konsolidierungskreises	-1,9	-
Gezahlte Leistungen	-1,3	-1,0
Nachzuverrechnender Dienstzeitaufwand	-	0,2
Plankürzungen	-	0,0
Planabgeltungen	-0,6	-0,3
Stand zum 31.12.	**27,7**	**27,8**

Entwicklung des Fair Value des Planvermögens *in Mio. EUR*	2009	2008
Stand zum 01.01.	**1,1**	**1,0**
Beiträge des Arbeitgebers	0,1	0,1
Erwartete Erträge	0,1	-
Veränderungen des Konsolidierungskreises	-0,1	-
Stand zum 31.12.	**1,2**	**1,1**

Das Planvermögen besteht ausschließlich aus Rückdeckungsversicherungen.

Im aktuellen Berichtsjahr sowie in den drei vorangegangenen Berichtsjahren haben sich der Barwert der Pensionsverpflichtungen, der Fair Value des Planvermögens und der Verpflichtungsüberschuss sowie die erfahrungsbedingten Anpassungen wie folgt entwickelt:

in Mio. EUR	2009	2008	2007	2006
Barwert der Pensionsverpflichtungen	27,7	27,8	25,4	48,9
Fair Value des Planvermögens	1,2	1,1	1,0	0,9
Verpflichtungsfehlbetrag	**-26,5**	**-26,7**	**-24,4**	**-48,0**

Die Beitragszahlungen im Geschäftsjahr 2010 werden auf 2,6 Mio. EUR geschätzt.

Der in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasste Aufwand für Pensionsverpflichtungen setzt sich wie folgt zusammen:

in Mio. EUR	2009	2008
Laufender Dienstzeitaufwand	1,1	1,7
Zinsaufwand	1,6	1,3
Insgesamt	**2,7**	**3,0**

Der Aufwand für Pensionsverpflichtungen wird mit Ausnahme des Zinsaufwands im Verwaltungsaufwand ausgewiesen.

Für die Berechnung der Pensionsrückstellungen wurden folgende versicherungsmathematische Annahmen zugrunde gelegt:

in %	**2009**	**2008**
Abzinsungssätze	5,75	6,0
Erwartete Lohn- oder Gehaltssteigerungen	1,5 - 2,0	2,0 - 2,2
Künftige Rententrends	2,0	2,0
Pensionsalter (in Jahren)	64	64

Andere Rückstellungen

	Rückstellungen im Kreditgeschäft				**Sonstige Rückstellungen**		**Insgesamt**	
	Einzelgeschäfts-ebene		**Portfolioebene**					
in Mio. EUR	**2009**	**2008**	**2009**	**2008**	**2009**	**2008**	**2009**	**2008**
Stand zum 01.01.	**7,6**	**9,8**	**14,5**	**34,6**	**70,1**	**121,5**	**92,2**	**165,9**
Veränderungen des Konsolidierungskreises	-	-	-	-	-38,1	-	**-38,1**	-
Verbrauch	-	-	-	-	-13,7	-47,5	**-13,7**	**-47,5**
Auflösungen	-3,4	-2,2	-6,6	-20,1	-4,8	-10,2	**-14,8**	**-32,5**
Zuführungen	0,2	0,0	-	-	13,2	20,0	**13,4**	**20,0**
Umbuchungen/ sonstige Veränderungen	-	-	-	-	-9,8	-13,7	**-9,8**	**-13,7**
Stand zum 31.12.	**4,4**	**7,6**	**7,9**	**14,5**	**16,9**	**70,1**	**29,2**	**92,2**

Die sonstigen Rückstellungen beinhalten vor allem Rückstellungen für Prozesskosten in Höhe von 5,3 Mio. EUR (Vorjahr 11,0 Mio. EUR) und Rückstellungen für den Personalbereich in Höhe von 3,8 Mio. EUR (Vorjahr 15,5 Mio. EUR).

Abgezinste Rückstellungen wurden im Berichtsjahr um 1,4 Mio. EUR (Vorjahr 4,0 Mio. EUR) aufgezinst. Die Änderung des Abzinsungssatzes führte zu einer Rückstellungserhöhung in Höhe von 0,1 Mio. EUR (Vorjahr 3,2 Mio. EUR).

(56) Ertragsteuerverpflichtungen

in Mio. EUR	2009	2008
Tatsächliche Ertragsteuerverpflichtungen	3,2	24,9
Latente Ertragsteuerverpflichtungen	27,3	399,6
Insgesamt	**30,5**	**425,5**

Die Ertragsteuerverbindlichkeiten sind ausschließlich im Inland entstanden.

Die latenten Ertragsteuerverpflichtungen verteilen sich auf folgende Positionen:

in Mio. EUR	2009	2008
Forderungen an Kreditinstitute und Kunden	8,7	331,7
Risikovorsorge	-	0,1
Handelsaktiva	-	6,2
Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting)	-	-
Finanzanlagen	0,3	1,8
– Anteile an Tochterunternehmen	0,3	1,8
– sonstige Finanzanlagen	-	-
Sachanlagen und als Finanzinvestition gehaltene Grundstücke und Gebäude	9,8	49,0
Sonstige Aktiva einschließlich immaterieller Vermögenswerte	1,0	7,5
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden	2,8	3,0
Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting)	3,4	-
Verbriefte Verbindlichkeiten	-	0,2
Rückstellungen	-	0,8
Sonstige Passiva	1,3	5,3
Nachrangkapital	-	0,2
Saldierung Handelsaktiva/Handelspassiva	-	-6,2
Latente Ertragsteuerverpflichtungen	**27,3**	**399,6**
Saldierung mit latenten Ertragsteueransprüchen	**-38,5**	**411,2**
Insgesamt	**-11,2**	**-11,6**

Veränderung latenter Ertragsteueransprüche

in Mio. EUR	2009
Erfolgswirksam	-369,5
Sonstige erfolgswirksame Vorgänge	-5,0
Erfolgsneutral nach IAS 39	1,8
Sonstige erfolgsneutrale Vorgänge (z. B. Unternehmensveräußerungen)	0,4

Die latenten Ertragsteuerverpflichtungen des Vorjahres in Höhe von 405,8 Mio. EUR wurden vor Saldierung von Handelsaktiva und -passiva aus derivativen Finanzinstrumenten und negativen/positiven Marktwerten (Hedge Accounting) dargestellt. Zur Darstellung der Veränderung der latenten Ertragsteuerverpflichtungen des laufenden Jahres wird der Vorjahreswert nach Saldierung in Höhe von 399,6 Mio. EUR herangezogen. Der Ausweis des laufenden Jahres erfolgt ohne eine Saldierung von Handelsaktiva und -passiva (Vorjahr 6,2 Mio. EUR), da passive latente Steuern auf diese Position nicht zu bilden waren.

Die Minderung der latenten Ertragsteueransprüche resultiert im Wesentlichen aus der Begründung einer ertragsteuerlichen Organschaft der BayernLB mit der DKB AG im Berichtszeitraum. Latente Ertragsteuerverpflichtungen der konsolidierten Gesellschaften des Teilorgankreises der DKB AG auf Basis temporärer Differenzen und steuerlicher Verlustvorträge waren in Höhe von 359,4 Mio. EUR erfolgswirksam auszubuchen.

Der Bestand an erfolgsneutral gegen die Neubewertungsrücklage gebuchten latenten Steuern beträgt 3,1 Mio. EUR (Vorjahr 1,3 Mio. EUR).

(57) Sonstige Passiva

in Mio. EUR	2009	2008
Rechnungsabgrenzungsposten	4,2	7,0
Sonstige Verpflichtungen	215,4	89,0
Abgegrenzte Schulden	49,0	69,1
Insgesamt	**268,6**	**165,1**

Sonstige Verpflichtungen/Abgegrenzte Schulden

Die sonstigen Verpflichtungen umfassen im Wesentlichen erhaltene Anzahlungen von Mietern aus noch nicht abgerechneten Betriebs- und Heizkosten in Höhe von 25,5 Mio. EUR (Vorjahr 52,5 Mio. EUR), Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen in Höhe von 4,7 Mio. EUR (Vorjahr 10,8 Mio. EUR) sowie die Verbindlichkeit gegenüber der BayernLB aus dem Ergebnisabführungsvertrag in Höhe von 126,3 Mio. EUR.

Die abgegrenzten Schulden enthalten vor allem ausstehende Rechnungen in Höhe von 17,2 Mio. EUR (Vorjahr 28,3 Mio. EUR), Verbindlichkeiten gegenüber dem Finanzamt (ohne Ertragsteuerverbindlichkeiten) in Höhe von 14,9 Mio. EUR (Vorjahr 21,3 Mio. EUR) sowie kurzfristig fällige Leistungen an Arbeitnehmer in Höhe von 12,3 Mio. EUR (Vorjahr 12,6 Mio. EUR).

(58) Nachrangkapital

in Mio. EUR	2009	2008
Nachrangige Verbindlichkeiten	398,4	413,4
Genussrechtskapital (Fremdkapitalkomponente)	20,6	9,4
Insgesamt	**419,0**	**422,8**

Der gesamte Bestand ist der Kategorie Liabilities measured at amortised cost zugeordnet.

Sämtliche nachrangigen Verbindlichkeiten sind vertraglich folgendermaßen ausgestattet: Im Falle des Konkurses oder der Liquidation der Bank erfolgt eine Rückerstattung erst nach Befriedigung aller nicht nachrangigen Gläubiger. Eine vorzeitige Rückzahlungsverpflichtung auf Verlangen der Gläubiger kann nicht entstehen. Die Voraussetzungen zur Zurechnung zum haftenden Eigenkapital gemäß § 10 Abs. 5a KWG sind erfüllt.

Das im Vorjahr vollständig dem Eigenkapital zugerechnete Genussrechtskapital wurde aufgrund des im Berichtsjahr mit der BayernLB geschlossenen Ergebnisabführungsvertrags ins Nachrangkapital umgegliedert.

In der Position nachrangige Verbindlichkeiten sind anteilige Zinsen in Höhe von 7,5 Mio. EUR (Vorjahr 7,6 Mio. EUR) enthalten. Der Zinsaufwand für die nachrangigen Verbindlichkeiten beträgt im Geschäftsjahr 15,8 Mio. EUR (Vorjahr 15,8 Mio. EUR). Der Zinsaufwand für das Genussrechtskapital beträgt im Geschäftsjahr 1,5 Mio. EUR (Vorjahr 0,8 Mio. EUR).

Vor Ablauf von zwei Jahren fällige nachrangige Verbindlichkeiten belaufen sich auf 30,0 Mio. EUR (Vorjahr 20,0 Mio. EUR). Vor Ablauf von zwei Jahren fällige Genussrechte belaufen sich auf 3,0 Mio. EUR (Vorjahr 7,9 Mio. EUR).

Aufgliederung des Nachrangkapitals nach Laufzeiten *in Mio. EUR*	2009	2008
Befristet mit Restlaufzeit		
– bis drei Monate	8,9	-
– mehr als drei Monate bis ein Jahr	6,6	21,8
– mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	27,5	35,5
– mehr als fünf Jahre	358,4	365,5
– mit unbestimmter Restlaufzeit	17,6	-
Insgesamt	**419,0**	**422,8**

(59) Eigenkapital

in Mio. EUR	2009	2008
Eigenkapital ohne Fremdanteile	**2.018,4**	**1.990,7**
– gezeichnetes Kapital	339,3	339,3
– satzungsmäßiges Grundkapital	339,3	339,3
– hybride Kapitalinstrumente	-	17,6
– Genussrechtskapital (Eigenkapitalkomponente)	-	17,6
– Kapitalrücklage	764,6	764,6
– Gewinnrücklagen	934,7	797,3
– gesetzliche Rücklage	242,5	242,5
– andere Gewinnrücklagen	692,2	554,8
– Neubewertungsrücklage	-1,4	-36,0
– Konzernbilanzgewinn	-18,8	107,9
Anteile im Fremdbesitz	**4,2**	**-2,0**
Insgesamt	**2.022,6**	**1.988,7**

Bezüglich der Angaben zum Kapitalmanagement gemäß IAS 1.24a wird auf den Risikobericht verwiesen.

Gezeichnetes Kapital

Das gezeichnete Kapital ist in 130,5 Mio. nennwertlose Stückaktien eingeteilt.

Genussrechtskapital

Aufgrund des im Berichtsjahr mit der BayernLB geschlossenen Ergebnisabführungsvertrags entfallen die Voraussetzungen nach IAS 32 für die Zurechnung des Genussrechtskapitals zum Eigenkapital.

Somit ist das 2007, 2008 und 2009 emittierte Genussrechtskapital vollständig dem Nachrangkapital zuzurechnen.

Kapitalrücklage

In der Kapitalrücklage sind die Zuzahlungen der Gesellschafter in das Eigenkapital enthalten.

Gewinnrücklagen

Unter den Gewinnrücklagen werden die Beträge ausgewiesen, die den Rücklagen aus den Ergebnissen der Vorjahre und aus dem Ergebnis des laufenden Jahres zugewiesen wurden. Sie untergliedern sich in die gesetzliche Rücklage und andere Gewinnrücklagen.

Neubewertungsrücklage

Diese Position enthält die erfolgsneutralen Bewertungsergebnisse von AfS-Finanzinstrumenten. Darauf entfallende latente Steuern sind separat ausgewiesen.

Die Neubewertungsrücklage hat sich wie folgt entwickelt:

in Mio. EUR	**2009**	**2008**
Stand zum 01.01.	**-36,0**	**-1,9**
Veränderungen aus Währungsumrechnungen	-	-
Veränderungen des Konsolidierungskreises	-3,3	-
Erfolgsneutrale Bewertungsänderungen	34,2	-141,1
Veränderungen der erfolgsneutral gebildeten latenten Steuern	-12,2	0,8
Erfolgswirksame Bewertungsänderungen	15,9	106,2
Umbuchungen/Sonstige Veränderungen	-	-
Stand zum 31.12.	**-1,4**	**-36,0**

In den erfolgswirksamen Bewertungsänderungen ist die Amortisierung der in die Kategorie LaR umklassifizierten Wertpapierbestände in Höhe von 12,7 Mio. EUR (Vorjahr 2,8 Mio. EUR) enthalten.

Konzernbilanzgewinn

Der Konzernbilanzgewinn beträgt -18,8 Mio. EUR (Vorjahr 107,9 Mio. EUR).

Mit der Bayerischen Landesbank mit Sitz in München besteht ein Ergebnisabführungsvertrag.

ANGABEN ZU FINANZINSTRUMENTEN

Bezüglich der Angaben zu den sich aus Finanzinstrumenten ergebenden Risiken gemäß IFRS 7 wird auf den Risikobericht verwiesen.

(60) Zum Fair Value bewertete Finanzinstrumente

In folgender Tabelle wird dargestellt, auf welcher Basis die Fair Values der in der Bilanz zum Fair Value angesetzten Finanzinstrumente ermittelt wurden. Dazu wurde eine Einteilung in folgende dreistufige Hierarchie vorgenommen:

Level 1: Die Bewertung erfolgt anhand von Preisnotierungen auf aktiven Märkten (ohne Anpassungen).

Level 2: Die Fair Values werden mittels Bewertungsmethoden ermittelt, deren Bewertungsparameter direkt (als Preise) oder indirekt (abgeleitet von Preisen) beobachtbar sind und nicht unter Level 1 fallen.

Level 3: Die Fair Values werden mittels Bewertungsmethoden ermittelt, deren Bewertungsparameter nicht auf beobachtbaren Marktdaten basieren.

Wird der Fair Value eines Finanzinstruments auf Basis mehrerer Bewertungsparameter ermittelt, erfolgt die Zuordnung des Fair Value in Gänze nach dem Bewertungsparameter mit dem niedrigsten Level, der für die Fair-Value-Ermittlung wesentlich ist.

Aufgliederung der Fair Values nach Levels	Level 1	Level 2	Level 3	Insgesamt
in Mio. EUR	2009	2009	2009	2009
Aktiva				
Forderungen an Kunden	-	70,8	-	70,8
Handelsaktiva	-	21,3	-	21,3
Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting)	-	0,4	-	0,4
Finanzanlagen[1]	425,2	339,0	0,4	764,6
Insgesamt	**496,0**	**360,7**	**0,4**	**857,1**
Passiva				
Handelspassiva	-	61,2	-	61,2
Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting)	-	1.343,9	-	1.343,9
Insgesamt	**-**	**1.405,1**	**-**	**1.405,1**

[1]Ohne Beteiligungen (für Erläuterungen zu Beteiligungen siehe Notes 5 und 58).

Zwischen Level 1 und Level 2 fanden in der Berichtsperiode folgende Umgliederungen statt:

	Umgliederungen	
	in Level 1 aus Level 2	in Level 2 aus Level 1
in Mio. EUR	2009	2009
Aktiva		
Finanzanlagen[1]	5,0	-
Insgesamt	**5,0**	**-**

[1]Ohne Beteiligungen (für Erläuterungen zu Beteiligungen siehe Notes 5 und 11).

Bei Wertpapieren, für die wieder ein aktiver Markt bestand, wurde am Stichtag auf Börsenpreise zurückgegriffen.

(61) Fair Value der Finanzinstrumente

in Mio. EUR	Fair Value 2009	Buchwert 2009	Fair Value 2008	Buchwert 2008
Aktiva	**51.167,90**	**50.465,7**	**49.035,3**	**47.564,0**
Barreserve	512,3	512,3	290,0	290,0
Forderungen an Kreditinstitute[1]	743,7	742,0	338,0	288,1
Forderungen an Kunden[1]	48.302,4	47.602,1	46.591,2	45.175,1
Handelsaktiva	21,3	21,3	20,4	20,4
Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting)	0,4	0,4	-	-
Finanzanlagen[2]	1.587,8	1.587,6	1.795,7	1.790,4
Passiva	**49.892,4**	**49.460,9**	**46.949,6**	**46.647,1**
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	18.701,4	18.592,1	25.120,2	24.887,0
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	26.026,0	25.789,5	17.739,1	17.677,0
Verbriefte Verbindlichkeiten	3.334,2	3.255,2	2.593,5	2.593,5
Handelspassiva	61,2	61,2	76,4	76,4
Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting)	1.343,9	1.343,9	990,4	990,4
Nachrangkapital	425,7	419,0	430,0	422,8

[1]Ohne Absetzung der Risikovorsorge.
[2]AfS-, LaR- und Fair-Value-Option-Finanzanlagen.

Die Differenz zwischen den Fair Values und den Buchwerten beträgt bei den Aktiva 883,3 Mio. EUR (Vorjahr 1.471,3 Mio. EUR) und bei den Passiva 431,5 Mio. EUR (Vorjahr 302,5 Mio. EUR).

Für in den Finanzanlagen enthaltene nicht notierte Eigenkapitalinstrumente in Höhe von 58,5 Mio. EUR (Vorjahr 20,8 Mio. EUR) konnte der Fair Value aufgrund eines fehlenden aktiven Marktes nicht verlässlich ermittelt werden. Daher wird für diese Finanzinstrumente, bei denen es sich um Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen handelt, kein Fair Value angegeben.

(62) Bewertungskategorien der Finanzinstrumente

in Mio. EUR	2009	2008
Aktiva		
Erfolgswirksam zum Fair Value bewertete finanzielle Vermögenswerte	**621,4**	**664,7**
– Fair-Value-Option	**600,1**	**644,3**
– Finanzanlagen	600,1	644,3
– zu Handelszwecken gehaltene finanzielle Vermögenswerte (Held-for-Trading)	**21,3**	**20,4**
– Handelsaktiva	21,3	20,4
Kredite, Forderungen und Wertpapiere (Loans and Receivables)[1]	**48.978,0**	**46.306,9**
– Forderungen an Kreditinstitute	742,0	288,1
– Forderungen an Kunden	47.531,3	45.098,5
– Finanzanlagen	704,7	920,3
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte (Available-for-Sale)	**275,5**	**263,0**
– Forderungen an Kunden	70,8	76,6
– Finanzanlagen	204,7	186,4
Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting)	**0,4**	**-**
Passiva		
Erfolgswirksam zum Fair Value bewertete finanzielle Verbindlichkeiten	**61,2**	**76,4**
– zu Handelszwecken gehaltene finanzielle Verbindlichkeiten (Held-for-Trading)	**61,2**	**76,4**
– Handelspassiva	61,2	76,4
Zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertete finanzielle Verbindlichkeiten (Other Liabilities)	**48.055,8**	**45.580,3**
– Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	18.592,1	24.887,0
– Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	25.789,5	17.677,0
– verbriefte Verbindlichkeiten	3.255,2	2.593,5
– Nachrangkapital	419,0	422,8
Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting)	**1.343,9**	**990,4**

[1]Ohne Absetzung der Risikovorsorge.

(63) Umgliederung von finanziellen Vermögenswerten

Im Einklang mit der Verlautbarung des IASB zur Änderung von IAS 39 und IFRS 7 „Reclassification of Financial Assets" und der EU-Verordnung 1004/2008 hat die DKB AG zum 1. Juli 2008 innerhalb der Bilanzposition Finanzanlagen ausgewählte Wertpapiere aus der Kategorie „Available for Sale" mit einem Fair Value von 907,5 Mio. EUR in die Kategorie „Loans and Receivables" umgegliedert.

Die Neubewertungsrücklage betrug zum Zeitpunkt der Umgliederung -33,3 Mio. EUR. Das Nominalvolumen der Bestände beläuft sich auf 720,4 Mio. EUR (Vorjahr 943,4 Mio. EUR).

In der Berichtsperiode fanden keine weiteren Umgliederungen statt.

Die Fair Values und Buchwerte der umgegliederten Wertpapiere stellen sich zu den nachfolgenden Stichtagen wie folgt dar:

	Fair Value	Buchwert	Fair Value	Buchwert
in Mio. EUR	2009	2009	2008	2008
Wertpapiere der Kategorie „Available-for-Sale" umgegliedert in die Kategorie „Loans and Receivables"	702,3	702,5	917,8	920,3

Zur Gegenüberstellung des sonstigen Gesamtergebnisses „Ohne Umgliederung" und „Mit Umgliederung" dient folgende Tabelle. Es werden alle Ergebniseffekte inklusive laufender Ergebnisbestandteile und Aufwendungen aus Abschreibungen (Impairment) erfasst. Für das Geschäftsjahr 2009 ergibt sich damit ein sonstiges Gesamtergebnis von:

	Ohne Umgliederung	Mit Umgliederung
in Mio. EUR	2009	2009
Zinserträge	**19,6**	**19,6**
Zinsergebnis aus Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren (Anmerkung: laufender Zins und Effekte aus der Amortisation bei Umwidmung)	19,6	19,6
Ergebnis aus Finanzanlagen	**-**	**-**
Aufwendungen aus Abschreibungen (Impairment)	-	-
Veränderung der Neubewertungsrücklage	**10,4**	**12,7**
Sonstiges Gesamtergebnis für Wertpapiere umgegliedert aus der Kategorie „Available-for-Sale" insgesamt	**30,0**	**32,3**

Da sowohl die Amortisation der Neubewertungsrücklage (Zinsaufwand) als auch die Zuschreibung der umgewidmeten Wertpapiere (Zinsertrag) effektivzinskonform erfolgen, gleichen sich die Ergebnisse im Zinsergebnis (jeweils 19,6 Mio. EUR) aus, sodass sich aus der Umgliederung kein verändertes Zinsergebnis ergibt.

(64) Nettogewinne oder -verluste aus Finanzinstrumenten

	Zinsüberschuss		Risikovorsorge		Ergebnis aus der Fair-Value-Bewertung		Ergebnis aus Finanzanlagen		Insgesamt	
in Mio. EUR	**2009**	**2008**	**2009**	**2008**	**2009**	**2008**	**2009**	**2008**	**2009**	**2008**
Erfolgswirksam zum Fair Value bewertete finanzielle Vermögenswerte oder finanzielle Verbindlichkeiten	1,7	41,5	-	-	14,0	12,7	-	-	**15,7**	**54,2**
– Fair-Value-Option	25,2	28,3	-	-	15,1	8,5	-	-	40,3	36,8
– zu Handelszwecken gehaltene finanzielle Vermögenswerte oder finanzielle Verbindlichkeiten (Held-for-Trading)	-23,5	13,2	-	-	-1,1	4,2	-	-	-24,6	17,4
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte (Available-for-Sale)	-	-	-	-	-	-	4,8	-144,8	**4,8**	**-144,8**
Kredite, Forderungen und Wertpapiere (Loans and Receivables)	-	-	-109,0	-90,3	-	-	-2,6	-0,3	**-111,6**	**-90,6**
Zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertete finanzielle Verbindlichkeiten (Other Liabilities)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-

Die Ergebnisse aus der Fair-Value-Bewertung der zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerte in Höhe von -1,4 Mio. EUR (Vorjahr -36,0 Mio. EUR) werden erfolgsneutral in der Neubewertungsrücklage innerhalb des Eigenkapitals ausgewiesen (siehe Note 59).

(65) Derivative Geschäfte

Die nachstehenden Tabellen zeigen die am Bilanzstichtag noch nicht abgewickelten zins- und fremdwährungsabhängigen Derivate sowie die sonstigen Termingeschäfte. Die derivativen Geschäfte beinhalten vor allem Zinsswaps, die zur Steuerung des Zinsänderungsrisikos eingesetzt werden.

Darstellung der Volumina	Nominalwerte		Marktwerte[1] positiv	Marktwerte[1] negativ
in Mio. EUR	2009	2008	2009	2009
Zinsrisiken	**14.561,3**	**14.752,2**	**20,6**	**1.401,1**
– Zinsswaps	13.046,3	13.196,3	1,7	1.369,9
– Caps, Floors	1.500,0	1.555,9	18,9	30,3
– Optionen auf Zinsswaps	15,0	-	-	0,9
Währungsrisiken	**241,6**	**117,0**	**1,1**	**3,2**
– Devisentermingeschäfte	138,7	13,1	-	2,1
– Zins- und Währungsswaps	102,9	103,9	1,1	1,1
Insgesamt	**14.802,9**	**14.869,2**	**21,7**	**1.404,3**

[1]Der Marktwert ist der Betrag, der bei Verkauf oder Glattstellung zum Bilanzstichtag zufließen würde bzw. aufzuwenden wäre.

Die Nominalwerte der Zinsswaps lassen sich in Höhe von 4.270,0 Mio. EUR (Vorjahr 4.770,0 Mio. EUR) auf Mikro-Hedges und in Höhe von 8.155,0 Mio. EUR (Vorjahr 7.550,0 Mio. EUR) auf Portfolio-Hedges aufteilen. Der Rest entfällt auf Sicherungsbeziehungen, die nicht mehr in das Hedge Accounting einbezogen werden.

Fristengliederung	Nominalwerte			
	Zinsrisiken		Währungsrisiken	
in Mio. EUR	2009	2008	2009	2008
Restlaufzeiten				
– bis drei Monate	200,0	-	70,4	3,6
– mehr als drei Monate bis ein Jahr	385,0	323,5	69,3	10,5
– mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	4.620,0	4.045,0	101,9	102,9
– mehr als fünf Jahre	9.356,3	10.383,7	-	-
Insgesamt	**14.561,3**	**14.752,2**	**241,6**	**117,0**

Kontrahentengliederung	Nominalwerte		Marktwerte[1] positiv	Marktwerte[1] negativ
in Mio. EUR	**2009**	**2008**	**2009**	**2009**
Banken in der OECD	14.750,9	14.760,8	20,6	1.404,4
Banken außerhalb der OECD	-	-	-	-
Öffentliche Stellen in der OECD	-	-	-	-
Sonstige Kontrahenten (einschließlich Börsenkontrakte)	52,0	108,4	1,1	-
Insgesamt	**14.802,9**	**14.869,2**	**21,7**	**1.404,4**

[1]Der Marktwert ist der Betrag, der bei Verkauf oder Glattstellung zum Bilanzstichtag zufließen würde bzw. aufzuwenden wäre.

Handelsgeschäfte[2]	Nominalwerte		Marktwerte[1] positiv	Marktwerte[1] negativ
in Mio. EUR	**2009**	**2008**	**2009**	**2009**
Zinskontrakte	-	2.972,2	-	-
Währungskontrakte	-	117,0	-	-
Aktienkontrakte	-	-	-	-
Kreditderivatekontrakte	-	-	-	-
Handelsgeschäfte insgesamt	**-**	**3.089,2**	**-**	**-**

[1]Der Marktwert ist der Betrag, der bei Verkauf oder Glattstellung zum Bilanzstichtag zufließen würde bzw. aufzuwenden wäre.
[2]Handelsgeschäfte mit derivativen Instrumenten umfassen die von den zuständigen Handelseinheiten im Rahmen der geschäftspolitischen Strategien und Limite zur Erzielung eines Eigenhandelserfolgs abgeschlossenen Geschäfte. In Hedge-Beziehungen einbezogene derivative Geschäfte sind nicht enthalten.

SONSTIGE ANGABEN

(66) Nachrangige Vermögenswerte

Die nachrangigen Vermögenswerte in Höhe von 26,3 Mio. EUR (Vorjahr 42,6 Mio. EUR) sind vollständig in den Forderungen an Kunden enthalten.

(67) Pfandbriefumlauf

Öffentliche Pfandbriefe	Nennwert		Barwert	
in Mio. EUR	2009	2008	2009	2008
Gesamtbetrag der Deckungsmassen[1]	4.820,8	4.330,5	5.160,8	4.521,7
– davon Derivate	-	-	-	-
Gesamtbetrag des Pfandbriefumlaufs	3.904,9	3.947,4	4.157,2	4.158,8
Überdeckung	915,9	383,1	1.003,6	362,9
	23,46 %	9,71 %	24,14 %	8,73 %

[1]Einschließlich weiterer Deckungswerte gemäß §§ 19 Abs. 1, 20 Abs. 2 PfandBG.

Zum 31. Dezember 2009 waren Pfandbriefe mit einem Nominalwert von 500,0 Mio. EUR enthalten, die sich im Eigenbestand der DKB AG befinden. Diese werden mit den verbrieften Verbindlichkeiten verrechnet, da die zurückgekauften Pfandbriefe nicht die Ansatzkriterien des Framework (F49) erfüllen und somit nicht nach IFRS zu bilanzieren sind.

Öffentliche Pfandbriefe	Risikobarwert + 250 BP		Risikobarwert - 250 BP	
in Mio. EUR	2009	2008	2009	2008
Gesamtbetrag der Deckungsmassen[1]	4.690,9	4.078,2	5.709,7	5.064,6
– davon Derivate	-	-	-	-
Gesamtbetrag des Pfandbriefumlaufs	3.735,9	3.730,7	4.663,9	4.701,8
Überdeckung	955,0	347,5	1.045,8	362,8
	25,56 %	9,31 %	22,42 %	7,72 %

[1]Einschließlich weiterer Deckungswerte gemäß §§ 19 Abs. 1, 20 Abs. 2 PfandBG.

Hypothekenpfandbriefe	Nennwert		Barwert	
in Mio. EUR	2009	2008	2009	2008
Gesamtbetrag der Deckungsmassen[1]	2.955,4	-	3.222,5	-
– davon Derivate	-	-	-	-
Gesamtbetrag des Pfandbriefumlaufs	1.218,8	-	1.248,1	-
Überdeckung	1.736,6	-	1.974,5	-
	142,49 %	-	158,20 %	-

Aus technischen Gründen können in der Tabelle Rundungsdifferenzen in Höhe von +/- einer Einheit auftreten.
[1]Einschließlich weiterer Deckungswerte gemäß §§ 19 Abs. 1, 20 Abs. 2 PfandBG.

Im Gesamtbetrag des Pfandbriefumlaufs sind Neuemissionen mit einem Nennwert von 350,0 Mio. EUR enthalten, die sich im Eigenbestand der DKB AG befinden. Diese werden mit den verbrieften Verbindlichkeiten verrechnet, da die zurückgekauften Pfandbriefe nicht die Ansatzkriterien des Framework (F49) erfüllen und somit nicht nach IFRS zu bilanzieren sind.

Hypothekenpfandbriefe	Risikobarwert + 250 BP		Risikobarwert - 250 BP	
in Mio. EUR	2009	2008	2009	2008
Gesamtbetrag der Deckungsmassen[1]	2.893,5	-	3.607,0	-
– davon Derivate	-	-	-	-
Gesamtbetrag des Pfandbriefumlaufs	1.145,6	-	1.366,6	-
Überdeckung	1.747,9	-	2.240,3	-
	152,57 %	-	163,93 %	-

Aus technischen Gründen können in der Tabelle Rundungsdifferenzen in Höhe von +/- einer Einheit auftreten.
[1]Einschließlich weiterer Deckungswerte gemäß §§ 19 Abs. 1, 20 Abs. 2 PfandBG.

Laufzeitstruktur der im Umlauf befindlichen Pfandbriefe sowie Zinsbindungsfristen der Deckungsmassen

Öffentliche Pfandbriefe	Öffentliche Pfandbriefe	Deckungs-massen[1]	Öffentliche Pfandbriefe	Deckungs-massen[1]
in Mio. EUR	2009	2009	2008	2008
Restlaufzeiten bzw. Zinsbindungsfristen				
– bis ein Jahr	706,0	538,7	-	476,7
– mehr als ein Jahr bis zwei Jahre	1.383,0	466,5	706,0	457,2
– mehr als zwei Jahre bis drei Jahre	30,5	441,5	1.403,0	389,2
– mehr als drei Jahre bis vier Jahre	1,5	555,0	250,0	322,8
– mehr als vier Jahre bis fünf Jahre	-	683,7	1,5	414,3
– mehr als fünf Jahre bis zehn Jahre	870,4	1.740,3	757,4	1.893,4
– mehr als zehn Jahre	913,5	394,9	829,5	376,9
Insgesamt	**3.904,9**	**4.820,8**	**3.947,4**	**4.330,5**

Aus technischen Gründen können in der Tabelle Rundungsdifferenzen in Höhe von +/- einer Einheit auftreten.
[1]Einschließlich weiterer Deckungswerte gemäß §§ 19 Abs. 1, 20 Abs. 2 PfandBG.

Hypothekenpfandbriefe	Hypotheken-pfandbriefe	Deckungs-massen[1]	Hypotheken-pfandbriefe	Deckungs-massen[1]
in Mio. EUR	2009	2009	2008	2008
Restlaufzeiten bzw. Zinsbindungsfristen				
– bis ein Jahr	-	260,0	-	-
– mehr als ein Jahr bis zwei Jahre	-	213,6	-	-
– mehr als zwei Jahre bis drei Jahre	250,0	273,4	-	-
– mehr als drei Jahre bis vier Jahre	127,5	252,0	-	-
– mehr als vier Jahre bis fünf Jahre	650,0	260,4	-	-
– mehr als fünf Jahre bis zehn Jahre	171,3	1.480,7	-	-
– mehr als zehn Jahre	20,0	215,2	-	-
Insgesamt	**1.218,8**	**2.955,4**	**-**	**-**

Aus technischen Gründen können in der Tabelle Rundungsdifferenzen in Höhe von +/- einer Einheit auftreten.
[1]Einschließlich weiterer Deckungswerte gemäß §§ 19 Abs. 1, 20 Abs. 2 PfandBG.

(68) Deckung der umlaufenden Pfandbriefe

in Mio. EUR	2009	2008
Öffentliche Pfandbriefe und Hypothekenpfandbriefe	7.776,2	3.947,4
Deckungswerte enthalten in		
– Forderungen an Kreditinstitute	155,0	175,0
– Forderungen an Kunden	6.854,5	3.595,3
– Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	766,7	560,2
Überdeckung	**2.652,5**	**383,1**

Zur Deckung von Öffentlichen Pfandbriefen verwendete Forderungen nach Art des Schuldners bzw. der gewährleistenden Stelle und deren Sitz	Deckungswerte	
in Mio. EUR	**2009**	**2008**
Bundesrepublik Deutschland	**3.492,5**	**3.113,8**
– Staat	2,0	-
– regionale Gebietskörperschaften	685,3	815,2
– örtliche Gebietskörperschaften	2.805,2	2.298,6
Sonstige Schuldner Inland	**900,6**	**901,5**
– sonstige Schuldner	900,6	901,5
Ausländische Staaten	**240,0**	**152,5**
– Griechenland	50,0	50,0
– Italien	120,0	50,0
– Polen	20,0	20,0
– Slowenien	20,0	20,0
– Ungarn	10,0	10,0
– Rumänien	-	2,5
– Lettland	20,0	-
Sonstige Schuldner Ausland	**187,7**	**162,7**
– Vereinigte Staaten von Amerika (inklusive Puerto Rico)	53,2	53,2
– Niederlande	35,0	35,0
– Österreich	55,0	25,0
– Italien	-	20,0
– Spanien	15,0	-
– Portugal (inklusive Azoren und Madeira)	29,5	19,5
– Luxemburg	-	10,0
Insgesamt	**4.820,8**	**4.330,5**

Zur Deckung von Hypothekenpfandbriefen verwendete Forderungen nach Größenklassen	Deckungswerte	
in Mio. EUR	**2009**	**2008**
Bis 300.000 EUR	1.468,2	-
Mehr als 300.000 EUR bis 5 Mio. EUR	853,9	-
Mehr als 5 Mio. EUR	433,3	-
Weitere Deckung	200,0	-
Insgesamt	**2.955,4**	**-**

Zur Deckung von Hypothekenpfandbriefen verwendete Forderungen nach Staaten, in denen die Grundstückssicherheiten liegen, und nach Nutzungsart	Deckungswerte	
in Mio. EUR	**2009**	**2008**
Bundesrepublik Deutschland		
– Wohnungen	755,9	-
– Einfamilienhäuser	896,7	-
– Mehrfamilienhäuser	1.010,9	-
– unfertige und nicht ertragsfähige Neubauten	3,1	-
wohnwirtschaftlich insgesamt	**2.666,6**	**-**
– Bürogebäude	-	-
– Handelsgebäude	1,0	-
– Industriegebäude	0,3	-
– sonstige gewerblich genutzte Gebäude	87,5	-
– Bauplätze	-	-
gewerblich insgesamt	**88,8**	**-**
weitere Deckung	**200,0**	**-**
Insgesamt	**2.955,4**	**-**

(69) Vermögenswerte und Verbindlichkeiten in Fremdwährung

in Mio. EUR	2009	2008
Fremdwährungsaktiva	**304,8**	**548,1**
CHF	148,3	178,3
JPY	17,0	19,4
USD	136,0	347,8
sonstige Währungen	3,5	2,6
Fremdwährungspassiva	**165,8**	**543,6**
CHF	17,7	175,0
JPY	10,7	19,2
USD	135,7	347,9
sonstige Währungen	1,7	1,5

(70) Als Sicherheit an Dritte übertragene Vermögenswerte

Die Sicherheitsleistungen für Verbindlichkeiten oder Eventualverbindlichkeiten erfolgten im Rahmen von Offenmarktgeschäften mit dem Europäischen System der Zentralbanken, Refinanzierungsdarlehen bei Investitions- und Förderbanken sowie Pfandbriefemissionen.

Die an Dritte übertragenen Vermögenswerte entfallen auf:

in Mio. EUR	**2009**	**2008**
Forderungen an Kreditinstitute	155,0	175,0
– darunter als Sicherheit übertragene Vermögenswerte, die nicht weiterveräußert/-verpfändet werden dürfen	155,0	175,0
Forderungen an Kunden	15.480,5	12.123,8
– darunter als Sicherheit übertragene Vermögenswerte, die nicht weiterveräußert/-verpfändet werden dürfen	15.480,5	12.123,8
Finanzanlagen	1.280,3	1.396,1
– darunter als Sicherheit übertragene Vermögenswerte, die nicht weiterveräußert/-verpfändet werden dürfen	1.280,3	1.396,1
Als Finanzinvestition gehaltene Grundstücke und Gebäude	93,6	181,0
– darunter als Sicherheit übertragene Vermögenswerte, die nicht weiterveräußert/-verpfändet werden dürfen	93,6	181,0
Sachanlagen	0,4	-
– darunter selbst genutzte Grundstücke und Gebäude/Betriebs- und Geschäftsausstattung	0,4	-
– darunter als Sicherheit übertragene Vermögenswerte, die nicht weiterveräußert/-verpfändet werden dürfen	0,4	-
Sonstige Aktiva	14,9	14,9
– darunter als Sicherheit übertragene Vermögenswerte, die nicht weiterveräußert/-verpfändet werden dürfen	14,9	14,9
Insgesamt	**17.095,2**	**13.890,8**

Diese Transaktionen werden zu marktüblichen Konditionen ausgeführt.

(71) Erhaltene Sicherheiten, die weiterveräußert oder weiterverpfändet werden dürfen

Im DKB-Konzern werden keine Vermögenswerte als Sicherheiten gehalten, die auch ohne Ausfall des Sicherungsgebers weiterveräußert oder weiterverpfändet werden dürfen.

(72) Leasinggeschäfte

Finance Lease

Als **Leasingnehmer** weist der DKB-Konzern in der Bilanz sowohl das Leasingobjekt als auch die zu zahlenden Leasingraten aus.

Buchwerte der Leasingobjekte:

in Mio. EUR	2009	2008
Selbst genutzte Grundstücke und Gebäude	53,9	123,8
Als Finanzinvestition gehaltene Grundstücke und Gebäude	-	36,6
Insgesamt	**53,9**	**160,4**

Der Barwert der Mindestleasingzahlungen ermittelt sich wie folgt:

in Mio. EUR	2009	2008
Künftige Mindestleasingzahlungen (Restlaufzeiten)	**20,0**	**198,5**
– bis ein Jahr	20,0	13,9
– mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	-	55,0
– mehr als fünf Jahre	-	129,6
Noch nicht realisierte finanzielle Verpflichtungen (Restlaufzeiten)	**-**	**94,7**
– bis ein Jahr	-	-
– mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	-	10,8
– mehr als fünf Jahre	-	83,9
Barwert der Mindestleasingzahlungen (Restlaufzeiten)	**-**	**103,8**
– bis ein Jahr	-	13,9
– mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	-	44,2
– mehr als fünf Jahre	-	45,7

Die Veränderung gegenüber dem Vorjahr resultiert zum einen aus dem Abgang der DKB Wohnungsbau und Stadtentwicklung GmbH aus dem Konsolidierungskreis und zum anderen aus der Anpassung des Buchwertes aufgrund des zum 4. Januar 2010 vorgesehenen Rückkaufs der von den Stadtwerken Cottbus GmbH bisher bereits als Finance Lease gehaltenen Vermögenswerte der HKW Heizkraftwerksgesellschaft Cottbus mbH (siehe Note 46).

Im Berichtsjahr wurden bedingte Leasingzahlungen in Höhe von 4,6 Mio. EUR (Vorjahr 4,3 Mio. EUR) als Aufwand erfasst.

Operating Lease

DKB-Konzern als **Leasinggeber**:

Aufgrund der Veränderung des Konsolidierungskreises sind keine Gesellschaften mehr im Konzern enthalten, die Operating-Lease-Geschäft als Leasinggeber bilanzieren.

Im Berichtsjahr wurden bedingte Leasingzahlungen in Höhe von 0,4 Mio. EUR (Vorjahr 0,3 Mio. EUR) als Ertrag erfasst.

Die Grundlage, auf der die bedingten Mietzahlungen festgelegt sind, bilden Preisindizes.

DKB-Konzern als **Leasingnehmer**:

in Mio. EUR	**2009**	**2008**
Künftige Mindestleasingzahlungen aus unkündbaren Leasingvereinbarungen (Restlaufzeiten)	**2,0**	**28,9**
– bis ein Jahr	0,9	4,9
– mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	1,1	15,5
– mehr als fünf Jahre	-	8,5

Die Veränderung gegenüber dem Vorjahr resultiert aus dem Abgang der DKB Wohnungsbau und Stadtentwicklung GmbH aus dem Konsolidierungskreis.

Im Berichtsjahr wurden Mindestleasingzahlungen in Höhe von 3,6 Mio. EUR (Vorjahr 3,7 Mio. EUR) als Aufwand erfasst.

Die wesentlichen Leasingvereinbarungen betreffen Mietverträge über Kraftfahrzeugnutzung und Nutzung von EDV.

(73) Treuhandgeschäfte

Die Treuhandgeschäfte gliedern sich wie folgt:

in Mio. EUR	2009	2008
Treuhandvermögen	**8,3**	**8,8**
Forderungen an Kreditinstitute	-	-
Forderungen an Kunden	8,3	8,8
Treuhandverbindlichkeiten	**8,3**	**8,8**
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	8,2	7,7
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	0,1	1,1

(74) Eventualverbindlichkeiten und andere Verpflichtungen

in Mio. EUR	2009	2008
Eventualverbindlichkeiten	**406,5**	**576,5**
Eventualverbindlichkeiten aus weitergegebenen abgerechneten Wechseln	-	-
Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen	406,5	576,5
Andere Verpflichtungen	**2.018,6**	**3.490,3**
Unwiderrufliche Kreditzusagen	2.018,6	3.490,3
Insgesamt	**2.425,1**	**4.066,8**

(75) Sonstige finanzielle Verpflichtungen

Neben einer im Konzern der BayernLB abgegebenen Freistellungserklärung bestehen bei der DKB AG im Wesentlichen Ausfall- und Werterhaltungsgarantien gegenüber verbundenen konsolidierten Unternehmen. Insgesamt bestehen sonstige finanzielle Verpflichtungen in Höhe von 167,2 Mio. EUR.

Im DKB-Konzern bestehen sonstige finanzielle Verpflichtungen insbesondere aus Miet- und Pachtverträgen, der gesamtschuldnerischen Haftung sowie aus sonstigen, die Wohnungswirtschaft betreffenden Gewährleistungen. Zum Bilanzstichtag belaufen sich die sonstigen finanziellen Verpflichtungen auf insgesamt 6,9 Mio. EUR.

Die DKB Finance GmbH ist bei der TEGES Grundstücksvermietungsgesellschaft mbH & Co. Objekt Berlin KG Kommanditistin mit 2,2 Mio. EUR. Die Kommanditeinlage ist ausstehend in Höhe von 2,2 Mio. EUR und auf Anforderung der TEGES GmbH in bar zu erbringen. Die ausstehende Kommanditeinlage ist nicht eingefordert.

Die SKG BANK AG hält eine Beteiligung an der Liquiditäts-Konsortialbank GmbH, die mit einer Nachschusspflicht verbunden ist. Die Einzahlung erfolgt nach dem Verhältnis der Geschäftsanteile und ist insgesamt auf 1.000 Mio. EUR beschränkt. Die Nachschusspflicht beschränkt sich derzeit für die SKG BANK AG auf 0,1 Mio. EUR, sofern von den übrigen Gesellschaftern, die demselben Verband zuzurechnen sind, ein einzufordernder Nachschuss erlangt werden könnte.

(76) Sonstige Haftungsverhältnisse

Die DKB AG und die SKG BANK AG haben nach § 10 Abs. 5 der Satzung des Einlagensicherungsfonds des Bundesverbands Öffentlicher Banken Deutschlands, Berlin, die Verpflichtung übernommen, im Bedarfsfall bei Sicherungsfällen Nachschüsse zu leisten. Die Nachschusspflicht ist für jedes Mitglied begrenzt, und zwar für die gesamte Dauer des Fonds sowie für alle Sicherungsfälle insgesamt auf den auf ihn entfallenden Teil des in § 8 Abs. 1 der Satzung festgelegten Gesamtvolumens des Fonds, vermindert um alle von ihm bereits geleisteten Beiträge.

(77) Anteilsbesitz

I. In den Konzernabschluss einbezogene Tochterunternehmen (IAS 27) *in Mio. EUR*	Kapitalanteil	Eigenkapital	Ergebnis	vom 31.12.2009 abweichender Jahres-abschluss
Name und Sitz der Beteiligungsunternehmen				
DKB Finance GmbH, Berlin	100,0 %	6,3	1,3	[2]
DKB Grundbesitzvermittlung GmbH, Berlin	100,0 %	0,1	0,0[1]	[2]
DKB Immobilien AG, Berlin	100,0 %	109,0	0,9	[2]
DKB PROGES GmbH, Berlin	100,0 %	0,0	0,0	[2]
DKB Wohnungsgesellschaft Berlin-Brandenburg mbH, Potsdam	100,0 %	8,2	-2,7	[2]
DKB Wohnungsgesellschaft Thüringen Blankenhain GmbH & Co. KG, Gera	100,0 %	1,0	0,0	[2]
DKB Wohnungsgesellschaft Thüringen Gera-Zwötzen GmbH & Co. KG, Gera	100,0 %	16,2	0,3	[2]
DKB Wohnungsgesellschaft Sachsen mbH, Döbeln	100,0 %	5,5	0,0[1]	[2]
DKB Wohnungsgesellschaft Thüringen mbH, Gera	94,0 %	74,7	-7,0	
DKB Wohnungsgesellschaft Thüringen Lusan Brüte GmbH & Co. KG, Gera	100,0 %	1,9	-1,1	[2]
DKB Wohnungsgesellschaft Thüringen Lusan Zentrum GmbH & Co. KG, Gera	100,0 %	9,6	-0,5	[2]
FMP Forderungsmanagement Potsdam GmbH, Potsdam	100,0 %	7,9	0,0[1]	
MVC Unternehmensbeteiligungsgesellschaft mbH, Berlin	100,0 %	3,6	-2,2	[2]
SKG BANK AG, Saarbrücken	100,0 %	61,0	-3,9[1]	[2]
Stadtwerke Cottbus GmbH, Cottbus	74,9 %	27,7	24,0	[2]

[1] Ergebnisabführungsvertrag.
[2] Aufgestellter Jahresabschluss.

II. Nicht in den Konzernabschluss einbezogene Tochterunternehmen (IAS 27) *in Mio. EUR*	Kapitalanteil	Eigenkapital	Ergebnis	vom 31.12.2009 abweichender Jahres-abschluss
Name und Sitz der Beteiligungsunternehmen				
Bauland GmbH Baulandbeschaffungs-, Erschließungs- und Wohnbaugesellschaft, München[3]	94,5 %	-9,4[4]	2,8[1]	[2]
DKB Wohnen GmbH, Potsdam[3]	94,5 %	-2,9[4]	-6,2[1]	[2]
DKB Wohnungsbau und Stadtentwicklung GmbH, Berlin[3]	100,0 %	-4,3[4, 5]	-7,6[1]	[2]
Aufbaugesellschaft Bayern mbH, München[3]	100,0 %	3,0	0,0[1]	[2]
Aufbaugesellschaft Bayern GmbH & Co. Grundbesitz KG, München[7]	100,0 %	0,0	1,4	31.12.2008
Bauland 3. Immobilien Verwaltungsgesellschaft mbH, München[7]	100,0 %	0,0	0,0	31.12.2008
Cottbuser Energieverwaltungsgesellschaft mbH (Vorratsgesellschaft), Cottbus[7]	100,0 %	0,0	0,0	31.12.2008
DKB Hotelbetrieb Liebenberg GmbH & Co. KG, Liebenberg[7]	100,0 %	0,0	-0,5	31.12.2008
DKB Hotelbetrieb Liebenberg Verwaltungs GmbH, Liebenberg[7]	100,0 %	0,0	0,0	31.12.2008
DKB Immobilien Beteiligungs GmbH, Potsdam[7]	100,0 %	1,8	0,1	
DKB Immobilien Service GmbH, Potsdam[7]	100,0 %	0,0[6]	0,0	31.12.2008
DKB Immobilien Wohn-Invest GmbH, Potsdam[7]	100,0 %	1,0	0,0[1]	31.12.2008
DKB IT-Services GmbH, Potsdam[7]	100,0 %	0,0	0,0[1]	31.12.2008
DKB PROGES ZWEI GmbH, Berlin[7]	100,0 %	0,9	-0,1	31.12.2008
DKB Service GmbH, Potsdam[7]	100,0 %	0,0	0,0[1]	31.12.2008
DKB Wohnungsgesellschaft Altenburg mbH, Gera[7]	100,0 %	0,0	0,0	[2]
DKB Wohnungsgesellschaft Gera-Bieblach Ost mbH, Gera[7]	100,0 %	0,3	0,0	[2]
DKB Wohnungsgesellschaft Gera-Debschwitz mbH, Gera[7]	100,0 %	0,1	-0,2	[2]
DKB Wohnungsgesellschaft Mecklenburg-Vorpommern mbH, Schwerin[7]	100,0 %	5,0	0,0[1]	31.12.2008
DKB Wohnungsgesellschaft Mecklenburg-Vorpommern Alpha dritte mbH, Rostock[7]	100,0 %	0,0	0,0	31.12.2008
DKB Wohnungsgesellschaft Mecklenburg-Vorpommern Alpha fünfte mbH, Rostock[7]	100,0 %	0,0	0,0	31.12.2008
DKB Wohnungsgesellschaft Mecklenburg-Vorpommern Alpha fünfzehnte GmbH, Rostock[7]	100,0 %	0,0	0,0	31.12.2008

II. Nicht in den Konzernabschluss einbezogene Tochterunternehmen (IAS 27) *in Mio. EUR*	Kapitalanteil	Eigenkapital	Ergebnis	vom 31.12.2009 abweichender Jahres-abschluss
Name und Sitz der Beteiligungsunternehmen				
DKB Wohnungsgesellschaft Mecklenburg-Vorpommern Alpha sechste mbH, Rostock[7]	100,0 %	0,0	0,0	31.12.2008
DKB Wohnungsgesellschaft Mecklenburg-Vorpommern Alpha sechzehnte GmbH, Rostock[7]	100,0 %	0,0	0,0	31.12.2008
DKB Wohnungsgesellschaft Berlin-Zehlendorf II mbH (ehem. DKB Wohnungsgesellschaft Mecklenburg-Vorpommern Alpha vierte mbH), Potsdam[7]	100,0 %	0,0	0,0	31.12.2008
DKB Wohnungsgesellschaft Nord-West GmbH & Co. KG, Berlin[7]	100,0 %	1,7	0,1	
DKB Wohnungsgesellschaft Sachsen Alpha dritte mbH, Döbeln[7]	100,0 %	0,0	0,0	31.12.2008
DKB Wohnungsgesellschaft Sachsen Alpha erste mbH, Döbeln[7]	100,0 %	0,0	0,0	31.12.2008
DKB Wohnungsgesellschaft Sachsen Alpha zweite mbH, Döbeln[7]	100,0 %	0,0	0,0	31.12.2008
DKB Wohnungsgesellschaft Sachsen-Anhalt Alpha dritte mbH, Magdeburg[7]	100,0 %	0,0	0,0	31.12.2008
DKB Wohnungsgesellschaft Sachsen-Anhalt Alpha erste mbH, Magdeburg[7]	100,0 %	0,0	0,0	31.12.2008
DKB Wohnungsgesellschaft Sachsen-Anhalt Alpha zweite mbH, Magdeburg[7]	100,0 %	0,0	0,0	31.12.2008
DKB Wohnungsgesellschaft Sachsen-Anhalt GmbH & Co. KG, Dessau[7]	100,0 %	0,0	0,0	31.12.2008
DKB Wohnungsgesellschaft Sachsen-Anhalt mbH, Halle (Saale)[7]	100,0 %	0,0	0,0[1]	31.12.2008
DKB Wohnungsgesellschaft Thüringen Alpha fünfte mbH, Gera[7]	100,0 %	0,0	0,0	31.12.2008
DKB Wohnungsgesellschaft Thüringen Alpha sechste mbH, Gera[7]	100,0 %	0,0	0,0	31.12.2008
DKB Wohnungsgesellschaft Thüringen Alpha siebte mbH, Gera[7]	100,0 %	0,0	0,0	31.12.2008
DKB Wohnungsgesellschaft Thüringen Alpha vierte mbH, Gera[7]	100,0 %	0,0	0,0	31.12.2008
DKB Wohnungsgesellschaft Thüringen Beteiligung mbH, Gera[7]	100,0 %	0,0	0,0	[2]
DKB Wohnungsverwaltungsgesellschaft Nord-West mbH, Berlin[7]	100,0 %	0,0	0,0	
Elektroenergieversorgung Cottbus GmbH, Cottbus[7]	100,0 %	12,1	0,0[1]	31.12.2008
Gas-Versorgungsbetriebe Cottbus GmbH, Cottbus[7]	63,0 %	5,6	0,0[1]	31.12.2008

II. Nicht in den Konzernabschluss einbezogene Tochterunternehmen (IAS 27) *in Mio. EUR*	Kapitalanteil	Eigenkapital	Ergebnis	vom 31.12.2009 abweichender Jahres-abschluss
Name und Sitz der Beteiligungsunternehmen				
GbR Bauland GmbG Baulandbeschaffungs-, Erschließungs- und Wohnbaugesellschaft, München + PORR AG, München (Objektgesellschaft Vision Wohnen GbR), München[7]	51,0 %	0,0	0,0	31.12.2008
GbR Bauland GmbH Baulandbeschaffungs-, Erschließungs- und Wohnbaugesellschaft, München + Areal Immobilien GmbH & Co. Grundstücks-verwertungs Erding KG, Passau (Erding), München[7]	94,5 %	0,0	-0,4	31.12.2008
GbR Bauland GmbH Baulandbeschaffungs-, Erschließungs- und Wohnbaugesellschaft, München + Bayernareal Immobilien GmbH & Co. Bauträger KG (BGB-Gesellschaft Boschetsrieder Straße), München[7]	51,0 %	0,0	0,0	31.12.2008
GbR Bauland GmbH Baulandbeschaffungs-, Erschließungs- und Wohnbaugesellschaft, München + Bayernareal Immobilien GmbH & Co. Bauträger KG, Passau (Am Forstweg in Oberhaching), München[7]	94,5 %	0,0	-0,1	31.12.2008
GbR Bauland GmbH Baulandbeschaffungs-, Erschließungs- und Wohnbaugesellschaft, München + Bayernareal Immobilien GmbH Grundstücksverwer-tungs-KG, Passau (GbR München-Sendling), München[7]	51,0 %	0,0	-0,6	31.12.2008[2]
GbR Olympisches Dorf, Potsdam[7]	100,0 %	0,0	-0,2	31.12.2008
Grundstücksgesellschaft Potsdam GbR, Berlin[7]	100,0 %	0,0	0,0	31.12.2008
Grundstücksgesellschaft Stralsund b. R., Berlin[7]	100,0 %	3,0	3,0	31.12.2008
Grundstücksgesellschaft Stralsund II b. R., Berlin[7]	100,0 %	2,7	0,1	31.12.2008
Hausbau Dresden GmbH, Dresden[7]	100,0 %	0,1[5]	-0,1	31.12.2008
HKW Heizkraftwerksgesellschaft Cottbus GmbH, Cottbus[7]	99,0 %	0,0	0,0	31.12.2008
Hotelbetriebsgesellschaft Zwickau GmbH, Zwickau[7]	100,0 %	0,2	0,3	31.12.2008
KGE Kommunalgrund Grundstücksbeschaffungs- und Erschließungsgesellschaft mbH, München[7]	75,0 %	0,8	0,3	31.12.2008
Klostergarten Gatterburg GbR[7]	100,0 %	0,0		Neugründung im Jahr 2009
LBG Liebenberger Betriebsgesellschaft mbH, Liebenberg[7]	100,0 %	0,0	0,0	31.12.2008
Mediport Venture Fonds Zwei GmbH, Berlin[7]	53,8 %	0,6	-1,3	31.12.2008[2]
Oberhachinger Bauland GmbH; Wohnbau- und Erschließungsgesellschaft, München[7]	91,0 %	-2,0	-0,7	31.12.2008[2]
Park- und Gewerbehaus Bestensee GmbH, Bestensee[7]	100,0 %	0,0	0,0[1]	31.12.2008

II. Nicht in den Konzernabschluss einbezogene Tochterunternehmen (IAS 27) *in Mio. EUR*	Kapitalanteil	Eigenkapital	Ergebnis	vom 31.12.2009 abweichender Jahres-abschluss
Name und Sitz der Beteiligungsunternehmen				
PROGES Drei GmbH[7]	100,0 %	0,0		Neugründung im Jahr 2009
PROGES Oranienburger Strasse Gesellschaft mbH, Berlin[7]	100,0 %	0,0	0,0	31.12.2008
PROGES Sparingberg GmbH, Berlin[7]	100,0 %	0,0	0,0	31.12.2008
WKP Beteiligungsgesellschaft mbH & Co. O-TEL KG, Berlin[7]	94,9 %	-1,8	-0,3	31.12.2008
Wohnungsgesellschaft Werderau mbH, Nürnberg[7]	100,0 %	0,0	0,0[1]	31.12.2008

[1] Ergebnisabführungsvertrag.
[2] Aufgestellter Jahresabschluss.
[3] Aus Konsolidierungskreis abgegangen zum 31. Dezember 2009.
[4] Ein tatsächliches Negativvermögen der Gesellschaft liegt nicht vor.
[5] Kapitalherabsetzung im Jahr 2009.
[6] Kapitalerhöhung im Jahr 2009.
[7] Abschluss nach HGB.

SIC-12- Gesellschaften/Publikums- und Spezialfonds – nicht konsolidiert (IAS 27 i. V. m. SIC 12) *in Mio. EUR*	Kapitalanteil	Eigenkapital	Ergebnis	vom 31.12.2009 abweichender Jahres-abschluss
Name und Sitz der Beteiligungsunternehmen				
BayernInvest DKB I-Fonds, Luxemburg[2]	100,0 %	50,7	0,0	[1]
DKB TeleTech Fonds AL, Luxemburg[3]	98,7 %	3,5	-0,9	31.03.2009
DKB Ökofonds TNL, Luxemburg[3]	97,6 %	13,4	-11,6	31.03.2009
DKB Zukunftsfonds TNL, Luxemburg[3]	96,8 %	12,3	-7,3	31.03.2009
DKB Neue Bundesländer Fonds ANL, Luxemburg[3]	96,4 %	16,3	-1,6	31.03.2009
DKB Pharma Fonds TNL, Luxemburg[3]	91,8 %	16,3	-1,5	31.03.2009
DKB Nordamerika Fonds TNL, Luxemburg[3]	91,2 %	5,9	-2,7	31.03.2009
DKB Asien Fonds TNL, Luxemburg[3]	77,8 %	15,5	-6,8	31.03.2009
DKB Pharma Fonds AL, Luxemburg[3]	62,2 %	0,8	0,0	31.03.2009
DKB Europa Fonds TNL, Luxemburg[3]	59,6 %	13,3	-9,4	31.03.2009
DKB TeleTech Fonds TNL, Luxemburg[3]	56,2 %	9,9	-2,8	31.03.2009
DKB Osteuropa Fonds TNL, Luxemburg[3]	6,6 %	32,6	-40,6	31.03.2009
BGV III Feeder 3 SICAV-FIS, Luxemburg[3]	16,7 %	17,6	1,4	31.12.2008

[1] Aufgestellter Jahresabschluss.
[2] Aus Konsolidierungskreis abgegangen zum 31. Dezember 2009.
[3] Abschluss nach HGB.

III. Gemeinschaftsunternehmen nicht konsolidiert (IAS 31) *in Mio. EUR*	Kapitalanteil	Eigenkapital	Ergebnis	vom 31.12.2009 abweichender Jahresab-schluss
Name und Sitz der Beteiligungsunternehmen				
GbR Baywobau Bauträger AG, München Aufbaugesellschaft Bayern GmbH (GbR Südtiroler Straße), München[3]	50,0 %	0,0	0,0	31.12.2008
GbR BaywoBau Bauträger AG, München, Aufbaugesellschaft Bayern GmbH (GbR Haidelweg V), München[3]	50,0 %	0,0	0,0	31.12.2008
Grundstücksverwertungsgesellschaft Germering GbR, München[3]	50,0 %	0,0	0,0	31.12.2007
PWG - Bau Pfersee Wohn- und Gewerbebauträger GmbH & Co. KG, München[3]	50,0 %	-18,2[2]	0,0	31.12.2008[1]
PWG - Bau Pfersee Wohn- und Gewerbebauträger Verwaltungs - GmbH, München[3]	50,0 %	0,0	0,0	31.12.2008[1]

[1] Aufgestellter Jahresabschluss.
[2] Ein tatsächliches Negativvermögen der Gesellschaft liegt nicht vor.
[3] Abschluss nach HGB.

IV. Sonstige Beteiligungen *in Mio. EUR*	Kapitalanteil	Eigenkapital	Ergebnis	vom 31.12.2009 abweichender Jahres-abschluss
Name und Sitz der Beteiligungsunternehmen				
ae group AG, Gerstungen[1]	26,7 %	51,9	42,5	31.12.2007
Bau Partner GmbH, Halle (Saale)[1]	49,7 %	0,0	-2,3	31.12.2008
Film und Video Untertitelung Gerhard Lehmann AG, Potsdam[1]	33,3 %	-1,5	-0,5	31.12.2008
G DATA Software AG, Bochum[1]	25,8 %	7,4	1,9	31.12.2008
GESO Gesellschaft für Sensorik, geotechnischen Umweltschutz und mathematische Modellierung mbH, Jena[1]	43,1 %	-0,3	0,0	31.12.2008
GWH Gemeinnützige Wohnungsgesellschaft mbH Hessen, Frankfurt a. M.[1]	5,1 %	348,1	25,7	31.12.2008
Heym AG, Gleichamberg[1]	38,0 %	-0,7	0,0	31.12.2008
LSL Bibliotheksservice AG, Leipzig[1]	20,0 %	0,6	-0,2	31.12.2008
Mandala Internet, EDV-Service GmbH, Braunschweig[1]	20,0 %	0,3	0,0	31.12.2008
SIAG Schaaf Industrie AG, Dernbach[1]	23,4 %	25,0	9,9	31.12.2008
Stratos AG, Zwenkau[1]	23,0 %	0,1	-1,5	31.08.2001
TEGES Grundstücks-Vermietungsgesellschaft mbH, Berlin[1]	50,0 %	0,0	0,0	31.12.2008
TEGES Grundstücks-Vermietungsgesellschaft mbH & Co. Objekt Berlin KG, Berlin[1]	47,0 %	-2,9	0,0	31.12.2008

[1] Abschluss nach HGB.

(78) Patronatserklärung

Die DKB AG hat für die Verbindlichkeiten der SKG BANK AG eine Patronatserklärung abgegeben. Abgesehen vom Fall des politischen Risikos trägt danach die DKB AG dafür Sorge, dass die SKG BANK AG ihre vertraglichen Verpflichtungen erfüllen kann.

(79) Organe der Deutschen Kreditbank AG

Aufsichtsrat

Jan-Christian Dreesen	seit 01.10.2009 Mitglied des Aufsichtsrats seit 10.01.2010 Vorsitzender des Aufsichtsrats seit 01.09.2009 Mitglied des Vorstands der Bayerischen Landesbank
Stefan Ermisch	seit 15.12.2009 Vorsitzender des Vorstands der Bayerischen Landesbank (kommissarisch)
Alois Hagl	bis 31.08.2009 Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse im Landkreis Schwandorf
Walter Pache	seit 09.07.2009 Mitglied des Aufsichtsrats Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Günzburg-Krumbach Unabhängiger Finanzexperte
Theo Zellner	seit 09.07.2009 Mitglied des Aufsichtsrats Landrat des Landkreises Cham
Dr. Edgar Zoller	seit 06.05.2009 Mitglied des Aufsichtsrats seit 01.05.2009 Mitglied des Vorstands der Bayerischen Landesbank
Dr. Peter Kahn	stellv. Vorsitzender des Vorstands der Bayerischen Landesbank i. R. Ehrenmitglied
Franz Neubauer	Staatsminister a. D. Ehrenmitglied
Dr. Michael Kemmer	bis 14.12.2009 Vorsitzender des Aufsichtsrats bis 14.12.2009 Vorsitzender des Vorstands der Bayerischen Landesbank
Dr. Rudolf Hanisch	bis 30.04.2009 Mitglied des Aufsichtsrats bis 30.04.2009 stellv. Vorsitzender des Vorstands der Bayerischen Landesbank
Theo Harnischmacher	bis 30.06.2009 Mitglied des Aufsichtsrats bis 30.06.2009 stellv. Vorsitzender des Vorstands der Bayerischen Landesbank

Dr. Siegfried Naser	bis 30.06.2009 Mitglied des Aufsichtsrats Vorsitzender Geschäftsführender Präsident des Sparkassenverbands Bayern, München
Franz Josef Pschierer	vom 24.02.2009 bis 24.03.2009 Mitglied des Aufsichtsrats Staatssekretär am Bayerischen Staatsministerium der Finanzen
Dr. Ralph Schmidt	bis 12.02.2010 Mitglied des Aufsichtsrats Mitglied des Vorstands der Bayerischen Landesbank

Arbeitnehmervertreter

Bianca Häsen	bis 16.03.2009 Mitglied des Aufsichtsrats seit 16.03.2009 stellv. Vorsitzende des Aufsichtsrats Bankangestellte Deutsche Kreditbank AG
Christine Enz	Vertreterin Deutscher Bankangestellten Verband DBV
Jens Hübler	leitender Bankangestellter Deutsche Kreditbank AG
Wolfhard Möller	Bankangestellter Deutsche Kreditbank AG
Frank Radtke	Bankangestellter Deutsche Kreditbank AG
Dr. Friedrich Sendelbeck	Vertreter Verdi
Christine Wollweber	Bankangestellte Deutsche Kreditbank AG
Ufuk Yasar	Bankangestellter Deutsche Kreditbank AG

Vorstand	
Günther Troppmann	Vorsitzender des Vorstands
Rolf Mähliß	Mitglied des Vorstands
Dr. Patrick Wilden	Mitglied des Vorstands
Stefan Unterlandstättner	Mitglied des Vorstands

(80) Beziehungen zu nahestehenden Unternehmen und Personen

Die alleinige Gesellschafterin (Mutterunternehmen) der DKB AG ist die Bayerische Landesbank, München.

Als sonstige nahestehende Unternehmen gelten die übrigen konsolidierten Unternehmen des BayernLB-Konzerns sowie die nicht konsolidierten verbundenen Unternehmen der DKB AG. Des Weiteren zählen sonstige Beteiligungsunternehmen und assoziierte Unternehmen zu den nahestehenden Unternehmen.

Die Mitglieder des Vorstands und des Aufsichtsrats zählen zu den nahestehenden natürlichen Personen.

Der DKB-Konzern unterhält vielfältige geschäftliche Beziehungen zu nahestehenden Unternehmen und Personen. Im Wesentlichen umfassen diese Beziehungen typische Bankdienstleistungen, beispielsweise das Einlagen- sowie das Kredit- und Geldmarktgeschäft.

Die DKB Service GmbH erbringt als nicht konsolidiertes verbundenes Unternehmen für den DKB-Konzern Serviceleistungen vor allem in den Bereichen banknahe Dienstleistungen, IT-Betrieb, Facility-Management und Marketing.

Mit Eintragung ins Handelsregister am 10. Dezember 2009 besteht rückwirkend ab 1. Januar 2009 ein Ergebnisabführungsvertrag mit der Bayerischen Landesbank mit Sitz in München.

Ebenfalls besteht mit der Handelsregistereintragung am 16. Dezember 2009 rückwirkend ab 1. Januar 2009 ein Ergebnisabführungsvertrag mit der SKG BANK AG mit Sitz in Saarbrücken.

Im Jahr 2009 hat die DKB AG von der BayernLB weitere Portfolios aus dem Co-Branding-Kreditkartengeschäft übernommen.

Gegenüber diversen nicht konsolidierten Tochterunternehmen bestehen unwiderrufliche Kreditzusagen in Höhe von 17,0 Mio. EUR (Vorjahr 24,9 Mio. EUR) und gegenüber sonstigen Beteiligungsunternehmen in Höhe von 0,0 Mio. EUR (Vorjahr 25,4 Mio. EUR).

Geschäfte mit nahestehenden Unternehmen werden im Rahmen der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit zu marktüblichen Bedingungen und Konditionen abgeschlossen.

Der Umfang der Transaktionen mit den nahestehenden Unternehmen ist im Folgenden dargestellt:

	Mutterunternehmen		Sonstige nahestehende Unternehmen		Beteiligungs-unternehmen	
in Mio. EUR	**31.12.2009**	**31.12.2008**	**31.12.2009**	**31.12.2008**	**31.12.2009**	**31.12.2008**
Forderungen an Kreditinstitute	520,7	10,6	8,7	12,3	-	-
Forderungen an Kunden	-	-	322,0	254,0	0,6	133,5
Handelsaktiva	1,3	0,4	-	-	-	-
Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting)	0,2	-	0,1	-	-	-
Finanzanlagen	-	-	85,7	58,3	14,3	8,8
Sonstige Aktiva	-	0,0	6,6	47,4	-	-
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	4.890,3	8.458,4	224,7	802,5	-	-
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	-	-	60,9	48,5	1,5	5,4
Verbriefte Verbindlichkeiten	100,6	419,6	721,9	721,6	-	-
Handelspassiva	21,7	3,7	3,4	22,4	-	-
Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting)	253,2	215,6	19,9	-	-	-
Sonstige Passiva	0,1	0,0	3,3	3,3	-	-
Nachrangkapital	-	-	19,3	19,3	-	-
Treuhandvermögen	-	-	-	-	-	-
Treuhandverbindlichkeiten	-	-	-	-	-	-
Eventualverbindlichkeiten	-	-	2,0	19,7	-	6,7
Andere Verpflichtungen	-	0,1	19,3	24,9	-	25,4

Kredite an Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder des DKB-Konzerns

Zum Bilanzstichtag stellte sich der Gesamtbetrag der den Vorstands- bzw. Aufsichtsratsmitgliedern gewährten Vorschüsse und Kredite sowie der zu ihren Gunsten eingegangenen Haftungsverhältnisse wie folgt dar:

in Mio. EUR	2009	2008
Mitglieder des Vorstands der DKB AG	4,1	4,2
Mitglieder des Aufsichtsrats der DKB AG	1,2	2,1

Die Kreditgewährung erfolgte zu marktüblichen Konditionen und Bedingungen.

Bezüge der Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder des DKB-Konzerns *in Mio. EUR*	2009	2008
Mitglieder des Vorstands der DKB AG	**2,0**	**2,5**
– kurzfristig fällige Leistungen	1,5	1,8
davon:		
– Gesamtbetrag, der von der Wertentwicklung der DKB AG abhängig ist	0,0	-
– Gesamtbetrag, der zurückbehalten wird	0,0	-
– Gesamtbetrag der im Rahmen der Aufnahme des Geschäftsverhältnisses gewährten Vergütung	0,0	-
– Gesamtbetrag der geleisteten bedeutenden vertraglichen Abfindungen	0,0	-
– Leistungen nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses	0,5	0,7
– Aufwendungen für beitragsorientierte Pläne	-	-
– Aufwendungen für leistungsorientierte Pläne	0,5	0,7
Mitglieder des Aufsichtsrats der DKB AG	**0,2**	**0,2**
– kurzfristig fällige Leistungen	0,2	0,2
– Leistungen nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses	-	-
Frühere Mitglieder des Vorstands der DKB AG und deren Hinterbliebene	**0,4**	**0,4**
Frühere Mitglieder des Aufsichtsrats der DKB AG und deren Hinterbliebene	**-**	**-**
Für frühere Mitglieder des Vorstands der DKB AG und deren Hinterbliebene gebildete Pensionsrückstellungen	**6,6**	**6,5**

Nahe Familienangehörige des Vorstands und des Aufsichtsrats haben keinen Einfluss auf die unternehmerischen Entscheidungen des DKB-Konzerns.

(81) Mandate in gesetzlich zu bildenden Aufsichtsgremien von großen Kapitalgesellschaften einschließlich Kreditinstituten

Zum Bilanzstichtag 31. Dezember 2009 wurden durch die Vorstände der DKB AG folgende Mandate in gesetzlich zu bildenden Aufsichtsgremien von großen Kapitalgesellschaften einschließlich Kreditinstituten wahrgenommen:

Günther Troppmann	MITEC Automotive AG, Eisenach Lufthansa AirPlus Servicekarten GmbH, Neu-Isenburg Flughafen Berlin-Schönefeld GmbH, Berlin LB (Swiss) Privatbank AG, Zürich (bis 21. Dezember 2009) SKG BANK AG, Saarbrücken
Rolf Mähliß	SKG Bank AG, Saarbrücken Stadtwerke Cottbus GmbH, Cottbus
Dr. Patrick Wilden	SKG Bank AG, Saarbrücken Stadtwerke Cottbus GmbH, Cottbus
Stefan Unterlandstättner	SKG BANK AG, Saarbrücken Flemming Dental AG, Hamburg

(82) Honorar für den Abschlussprüfer

Das im Berichtsjahr als Aufwand erfasste Honorar für den Abschlussprüfer setzt sich wie folgt zusammen:

in Mio. EUR	**2009**	**2008**
Abschlussprüfungen	4,0	3,8
Sonstige Bestätigungs- oder Bewertungsleistungen	0,1	0,2
Steuerberatungsleistungen	1,2	1,4
Sonstige Leistungen	-	1,5
Insgesamt	**5,3**	**6,9**

(83) Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Durchschnittliche Mitarbeiterkapazitäten während des Berichtsjahres:

	2009	2008
Vollzeitbeschäftigte (ohne Auszubildende)	**1.481**	**1.532**
– weiblich	771	705
– männlich	710	827
Teilzeitbeschäftigte (ohne Auszubildende)	**230**	**222**
– weiblich	202	199
– männlich	28	23
Auszubildende	**27**	**25**
– weiblich	18	16
– männlich	9	9
Insgesamt	**1.738**	**1.779**

Die Arbeitskapazität der Teilzeitkräfte wurde auf Vollzeitbeschäftigte umgerechnet.

Berlin, den 25. Februar 2010

Deutsche Kreditbank AG
Der Vorstand

G. Troppmann R. Mähliß Dr. P. Wilden S. Unterlandstättner

BESTÄTIGUNGSVERMERK DES ABSCHLUSSPRÜFERS

Wir haben den von der Deutsche Kreditbank Aktiengesellschaft, Berlin, aufgestellten Konzernabschluss – bestehend aus Bilanz, Gesamtergebnisrechnung, Eigenkapitalveränderungsrechnung, Kapitalflussrechnung und Anhang – sowie den Konzernlagebericht für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2009 geprüft. Die Aufstellung von Konzernabschluss und Konzernlagebericht nach den IFRS, wie sie in der EU anzuwenden sind, und den ergänzend nach § 315a Abs. 1 HGB anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften liegt in der Verantwortung der gesetzlichen Vertreter der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Konzernabschluss und den Konzernlagebericht abzugeben. Ergänzend wurden wir beauftragt zu beurteilen, ob der Konzernabschluss auch den IFRS insgesamt entspricht.

Wir haben unsere Konzernabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Konzernabschluss unter Beachtung der anzuwendenden Rechnungslegungsvorschriften und durch den Konzernlagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld des Konzerns sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben im Konzernabschluss und Konzernlagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der Jahresabschlüsse der in den Konzernabschluss einbezogenen Unternehmen, der Abgrenzung des Konsolidierungskreises, der angewandten Bilanzierungs- und Konsolidierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen der gesetzlichen Vertreter sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Konzernabschlusses und des Konzernlageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung auf Grund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Konzernabschluss den IFRS, wie sie in der EU anzuwenden sind, und den ergänzend nach § 315a Abs. 1 HGB anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften sowie den IFRS insgesamt und vermittelt unter Beachtung dieser Vorschriften ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns. Der Konzernlagebericht steht in Einklang mit dem Konzernabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage des Konzerns und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Berlin, den 25. Februar 2010

KPMG AG
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Dielehner	Podporowski
Wirtschaftsprüfer	Wirtschaftsprüfer

8 UNTERSCHRIFTENSEITE

Berlin, 07.05.2010

Deutsche Kreditbank AG
Taubenstr. 7-9
10117 Berlin

Unterzeichner:

gez. Ralf Stracke

gez. Wolfgang Zweck